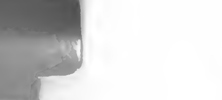

Cil. g.
110



Militair-Wochenblatt.

Vier und zwanzigster Jahrgang. 1839.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.



Berlin,
bei Ernst Siegfried Mittler.

Inhalts-Verzeichniß.

A. Abhandlungen und Aufsätze.

B. Literatur.

C. Todesfälle.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 1.

Sonnabend, den 5ten Januar 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 19. Decbr.

v. Werder, Sec. Lt. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der 8. Pion. Abthl. kommandirt.
Vitzthum v. Eggersberg, Port. Fähnr. v. demf., als überz. Sec. Lt. zum 31. Inf. Regt. verf.
v. Dewitz, Sec. Lt. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, scheidet aus und tritt zu den beurl. Offic. des 2. Bat. 1. Garde-Ldw. Regts. über.
v. Helldorff, Port. Fähnr. vom Garde-Ref. Inf. (Ldw.) R., zum aggr. Sec. Lt.
v. Zobeltitz, Port. Fähnr. von demf., als überz. Sec. Lt. zum 20. Inf. Regt. verf.
v. d. Lanken I, Pr. Lt. vom Garde-Jägerbat., zum Capt. u. Comp. Chef.
v. Kalckreuth, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
v. Oertzen, Port. Fähnr. vom R. Garde du Corps, zum aggr. Sec. Lt.
v. Gutzmerow, Unteroff. vom Garde-Drag. R., als Port. Fähnr. zum Garde-Cür. R. verf.
Pohlenz, Wachtm. vom Garde-Huf. R., als aggr. Sec. Lt. mit Beibehalt seines bisher. Einkommens zur 1. Garde-Inval. Comp. verf.
Graf v. Hacke, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., über den Etat einrang.
v. Wurmb, Unteroff. von demf., zum P. Fähnr.

Den 20. Decbr.

v. Loos, Port. Fähnr. vom 2. Garde-R. zu Fuß, zum aggr. Sec. Lt.
v. Zeuner, Sec. Lt. vom 10. Inf. R., auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der 6. Art. Brig. komdrt.
v. d. Berswordt I, aggr. Sec. Lt. von demf., auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der Garde-Pion. Abth. komdrt.
Lessing, Lebauld de Nans, Port. Fähnr. von demf., zu überz. Sec. Lts.
v. Kottwitz, Port. Fähnr. vom 11. Inf. R.,
v. Meier, Port. Fähnr. vom 22. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.
v. Schickfuß I, Sec. Lt. vom 23. Inf. R., zum Pr. Lt.

Den 21. Decbr.

Titz, Sec. Lt. vom 18. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Schmeling, Zobel, Port. Fähnr. vom 19. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.
v. Suter, Pr. Lt. vom 29. Inf. R., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim 7. Ulan. R. komdrt.
v. Eckartsberg, Port. Fähnr. vom 7. Huf. R.,
Licht, Port. Fähnr. vom 1. Ulan. Regt., zu überz. Sec. Lts.
Wernicke, Capt. u. Art. Offic. vom Platz in Stralsund, in die 1ste Art. Brig. versetzt.
Wilutzki, Cap. von ders. Brig., zum Art. Offic. vom Platz in Stralsund.
Hoffmann, aggr. Pr. Lt. von ders., mit Beibeh. seiner jetzigen Verhältnisse zum Capt.
v. Leszinski, Pr. Lt. von ders., zum Capt. u. Comp. Chef.
Schonke, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.
Fligely, Pr. Lt. von der 3. Art. Brig., z. Capt. u. Comp. Chef.

Hindersin, Sec. Lt. von ders.,
de Nerée Sec. Lt. von der 4. Art. Brig.,
Opitz, Sec. Lt. von der 6. Art. Brig.,
Herr, Sec. Lt. von der 8. Art. Brig., zu Pr. Lts.
Die aggr. Sec. Lts.
Diestel, Kösling, Voigt, Corsepius, Weichbrodt, Henke, Schulz, Kirchhoff, von der 1.,
Dittmar, v. Havenberg, Zöllner, von der 2.,
Weigelt, Breitenbach, Meyer, Siemens Hausmann, von der 3.,
v. Raußendorff, v. Kamptz, Rahne, Roos, v. Streit, Kotte, Böckner, von der 4.,
Kolewa, v. Rheinbaben, Wille II., von der 5.,
Schaerff, Krause, Hasée, v. Langen, Gr. v. Wengersky, von der 6.,
Rumpf, Schwabe, Cremer, Annecke, von d. 7.,
Schalk, Beucken, Schimmelfennig II., von der 8. Art. Brig., — zu Art. Officieren.

Bei der Landwehr:

Den 19. Decbr.

v. Zoltowski, Sec. Lt. vom 3. Bat. 3., zum 3. Bat. 1. Garde-Ldw. R. versetzt.

Den 20. Decbr.

Scheffler, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7., ins 1. Bat. 10. Regts. einr.
Schuster, Feuerw. bei der Art. des 1. Bats. 11. R., zum Sec. Lt.
Dagner, Sec. Lt. vom 3., ins 1. Bat. 22. R. einr.
v. Mey, Sec. Lt. vom 3., ins 1. Bat. 23. R. einr.

Den 21. Decbr.

Hoeber, Sec. Lt. vom 3. Bat. 12., ins 3. Bat. 7. R. einr.
v. Fürstenberg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 16., ins 2. Bat. 28. R. bei der Cavall. einr.
Unger, Sec. Lt. vom 1., ins 3. Bat. 28. R. einr.

Den 22. Decbr.

Zumloh, Sec. Lt. vom 2., ins 1. Bat. 13. R. einr.
Bar. v. Reichmeister, Sec. Lt. vom 2. Bat. 28., ins 3. Bat. 17. R. bei der Cav. einr.
Springmühl, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., ins 1. Bat. 13. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 19. Decbr.

Schmidt, Sec. Lt. und Rechnungsführer vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) R., mit Pension u. Aussicht auf Civilvers.

Den 21. Decbr.

v. Kannacker, Port. Fähnr. vom 6. Inf. R., zur Reserve entlassen.
Hammenstedt, Sec. Lt. vom 19. Inf. R., mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung.
Worms, Sec. Lt. vom 29. Inf. R., scheidet aus.
v. Boremski, Capt. vom 38. Inf. R., mit Pens., Aussicht auf Civilversorg. u. der Regtsunif. mit d. vorsch. Abz. f. V.
v. Berna, Sec. Lt. von der 4. Schützenabth., als Pr. Lt. mit der Unif. der Abth. mit den vorschr. Abz. f. V.
Graevell, aggr. Obstlt. vom 7. Ulan.-R., als Oberst mit Pens. u. der Regtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Heckstaet, Ober-Feuerw. von der 2. Art. Brig., erhält bei seiner Verabsch. den Char. als Sec. Lt.

Den 22. Decbr.

Scholz, Pr. Lt. vom 16. Inf. R., mit Pension.
Graf Korf-Schmising, Rittm. vom 11. Hus. R., als Major mit Pens. u. der Regtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Bei der Landwehr:

Den 20. Decbr.

Voigt, Sec. Lt. vom 3. Bat. 10. R.

Den 21. Decbr.

Schmidt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 7. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit d. vorschr. Abz. f. V.
Ruprecht, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. R.

Den 22. Decbr.

Kock, Sec. Lt. vom 2. Bat. 13. R.

Ueber den Bayonnet-Angriff des 2ten Bataillons 12ten Infanterie-Regiments in der Schlacht an der Katzbach.

In der allgemeinen Preußischen Staatszeitung Nr. 238 vom 28. August 1838 hat ein Aufsatz, betitelt: der Preußische Winkelried — wörtlich aus von Deckers Lesebuch S. 79—82 entlehnt, — die in der Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813 von dem 2ten Bataillon Brandenburgschen (jetzt 12ten) Infanterie-Regiments ausgeführte Waffenthat wiederholend zur Sprache gebracht. Neben der Wahrheit in der Hauptsache enthält jedoch jener Aufsatz in den einzelnen Angaben zu viel Poesie. Wenn nun, aus zu ehrenden Gründen, eine Veröffentlichung jener Waffenthat aus zuverlässigen Quellen bis jetzt unterblieben ist, so kann doch der Wunsch, solche mit allen begleitenden Umständen treu und richtig dargestellt zu sehen, im Interesse der Wahrheit nicht unterdrückt werden.

Folgende Darstellung hierüber, welche nach den beim Regimente noch vorhandenen dienstlichen Berichten, nach Einholung zuverlässiger Angaben von Personen, welche Augenzeugen und Theilnehmer jener Begebenheit waren, und hauptsächlich nach den so

gütig ertheilten Angaben des damaligen Bataillons-Commandeurs, Major v. Othegraven, jetzigen Generallieutenant a. D., hier größtentheils wörtlich — so weit sie seine Person oder einige Einzelnheiten nicht berühren — wiedergeben, von einem Mitgliede des Regiments bearbeitet, möge daher hiermit veröffentlicht werden.

„Am Tage der Schlacht an der Katzbach, den 26. August 1813, stand die Infanterie des v. Yorkschen Corps in Colonnen hinter Höhen bei Weinberg verdeckt aufgestellt, die 8te Brigade auf dem linken Flügel, das 2te Bataillon Brandenburgschen Infanterie-Regiments auf dem rechten Flügel derselben. Der Regen floß seit frühem Morgen in Strömen. Es war Mittags zwischen 1 und 2 Uhr als der Feind die Preußischen Vortruppen zurückgedrängt und den Uebergang über die Katzbach erzwungen hatte. Man hatte dies, wie die Folgen zeigten, absichtlich nicht verhindern wollen. Der damalige General der Kavallerie v. Blücher, den Moment der möglichen Vernichtung des Feindes erkennend, erschien in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs) vor der Front der 8ten Brigade und befahl derselben vorzurücken, indem er mit jener bekannten Vertrauen einflößenden Haltung und heiterer Miene folgende denkwürdige Worte sprach:

„Der Feind hat die Katzbach in der Absicht, uns anzugreifen, überschritten, ich werde ihn aber zuerst angreifen. Wir wollen ihm zeigen, daß wir noch die alten Preußen sind. Soldaten, gebt euch heute, wo das Feuern durch den Regen ungewiß ist, nicht mit Schießen ab, geht dem Feinde gleich mit dem Bayonnet auf den Leib und werft ihn zu Boden, wo ihr ihn findet!"

Die Entwickelung der Brigade in Linie und in zwei Treffen, das 2te Bataillon Brandenburgschen Infanterie-Regiments auf dem rechten Flügel, erfolgte sofort; dieselbe rückte ohne Aufenthalt zum Angriff vor und wurde nach kurzem Vorrücken von der auf der Höhe von Ober-Weinberg aufgestellten feindlichen Artillerie lebhaft und wirksam beschossen. Der Marsch wurde hierdurch jedoch nicht aufgehalten; das Bataillon, so wie die ganze Brigade, avancirte wie auf dem Exercierplatze mit vorgezogenen Tirailleuren, von denen beim Bataillon zwei Züge geschlossen sich vor der Front befanden, da der Regen die Gewehre als Schußwaffe unbrauchbar gemacht hatte. So bis beinahe auf Kartätschen-Schußweite an den Feind herangekommen, bemerkte der Commandeur des Bataillons, Major v. Othegraven, vor sich zwei feindliche Bataillone in Colonnen, von einer Batterie unterstützt, welche den Angriff abzuwarten schienen. Sofort machte er es sich zur Aufgabe, diese Colonnen mit dem Bayonnet anzugreifen und niederzuwerfen, und dirigirte sein Bataillon gerade auf sie zu. Des bedeutenden Verlustes durch Kartätschfeuer ungeachtet verdoppelte das Bataillon seine Schritte und folgte mit unerschütterlichem Muthe seinem braven Führer, wodurch es der Treffenlinie bedeutend vorkam, sich rechtshaltend bald, mit zur Attake genommenem Gewehre, noch weiter davon entfernte und dem Feinde näher kam. In diesem entscheidenden Augenblick wich die eine feindliche Colonne dem Gefecht aus und ergriff mit der Batterie die Flucht, die andere Colonne aber blieb stehen, formirte sich in Quarree, fällte das Gewehr, wartete den Angriff ab und gab dem heranrückenden Bataillon noch eine unbedeutende Salve aus dem kleinen Gewehr. Das Bataillon stürzte sich nun mit nicht zu schildernder Hingebung und Erbitterung, indem die Flügel mit den beiden vorgezogenen Tirailleurzügen rechts und links schwenkend die feindliche Masse umfaßten, fast zu gleicher Zeit auf alle Seiten des Quarrees und begann mit Bayonnet und Kolben einen wüthenden, kaum je gesehenen Kampf mit dem sich tapfer vertheidigenden Feind, wobei es gegenseitig an Ausbrüchen der Wuth und Verhöhnung nicht fehlte. Der Commandeur, Major v. Othegraven, mit seinem Rechnungsführer, Lieutenant Meja, noch im Augenblick des Herankommens an den Feind zu Fuß vor der Front des Bataillons, traten ins 1ste Glied ein und waren, wie der Soldat auf das Bayonnet, zum Angriff und Abwehr gleich den übrigen Officieren auf ihre Seitengewehre angewiesen. Der über alles brave Meja wurde, als er kühn einzudringen versuchte, bald durch einen Schuß und mehrere Bayonnetstiche schwer verwundet, hingestreckt. Der Major v. Othegraven aber war so glücklich, zwei auf ihn geführte Bayonnetstiche mit dem Seitengewehr abzuwehren, und wurde durch den neben ihm stehenden Musquetier Dzielk, einen Litthauer, der den wüthend kämpfenden Gegner niederstach, dann mit umgekehrtem Gewehr eine ganze Rotte niederschlug und dadurch hier zuerst Bahn brach, gerettet. Während dies unter den Augen des Majors v. Othegraven vorging, waren auch Flanken und Rücken der feindlichen Colonne von der 5ten, 7ten und 8ten Compagnie mit gleicher Wuth angefallen und von allen Compagnien haben ebenfalls einzelne Unterofficiere und Soldaten wie der Dzielk sich ausgezeichnet und zuerst Bahn gebrochen, die gleichfalls namhaft gemacht und mit dem eisernen Kreuz belohnt worden sind.

Durch den kühnen Muth und die nicht zu beschreibende Erbitterung wurde die feindliche Masse schnell getödtet und verwundet zu Boden gestreckt, und nur 7 Officiere und 165 Mann konnten lebend als Gefangene abgeliefert werden.

Der Verlust des 2ten Bataillons Brandenburg-

schen Infanterie-Regiments, dessen Stärke nach den Tageslisten vor dem Gefecht 12 Officiere, 690 Unterofficiere und Gemeine war, betrug 3 Officiere und 188 Mann.

Aus dieser treuen Darstellung der Thatsache erhellt, daß nicht ein Einzelner sich in die feindlichen Bayonnette gestürzt und Bahn gebrochen, sondern auf allen Seiten fast zugleich mehrere Officiere, Unterofficiere und Soldaten mit williger Daransetzung ihres Lebens dies thaten, deren Namen durch die Ordenslisten und Gedächtnißtafeln auch der Nachwelt aufbewahrt geblieben sind. 14 Individuen des Bataillons, welche sich vorzugsweise bemerkbar gemacht, erhielten das eiserne Kreuz. Der Ruhm und die Ehre dieses ewig denkwürdigen Gefechts gebührt daher dem ganzen Bataillon, vor allen seinem braven Führer, dem Major v. Othegraven, neben dem der deshalb auch von seinen Waffengefährten hochgeehrte Lieutenant Meja genannt zu werden verdient.

Obgleich nun diese von dem 2ten Bataillon Brandenburgschen Infanterie-Regiments allein ausgeführte Waffenthat gebührend anerkannt worden, so dürfte doch die in den historischen Erläuterungen zu den Wagnerschen Schlachtplänen enthaltene irrige Angabe[1]), als habe noch ein anderes Bataillon der 8ten Brigade an diesem partiellen Gefecht Antheil genommen, hierdurch zugleich berichtigt seyn. Es steht thatsächlich fest, daß die 8te Brigade den ersten Angriff in der Schlacht an der Katzbach machte, und kaum ¼ Stunde nach erhaltenem Befehle dazu war das auf dem rechten Flügel der Brigade stehende 2te Bataillon Brandenburgschen Infanterie-Regiments auch schon mit dem Feinde handgemein, und hatte auf diesem Punkte zuerst die feindliche Linie durchbrochen und so der bald herbeieilenden Reserve-Kavallerie den Weg zur Verfolgung des Feindes gebahnt. Ein anderes Bataillon nahm an diesem Gefecht durchaus keinen Theil, und das 2te Bataillon Brandenburgschen Infanterie-Regiments kann sich daher auch seinen durch treue Pflichterfüllung allein errungenen ehrenvollen Antheil an dem glücklichen Ausgange des Tages weder streitig machen noch schmälern lassen.

Als Zugabe mag noch erwähnt werden, daß in dem Augenblick, wo das Bataillon dicht an die feindliche Kolonne herankam, sich 2 Officiere zu Pferde aus derselben entfernten, wovon einer ein höherer Officier, der andere sein Adjutant gewesen zu seyn schien; ferner, daß, nachdem das Bataillon mit seiner furchtbaren Arbeit eben fertig war, 2 feindliche Kavallerie-Regimenter dicht bei demselben vorbei trabten. Die gütige Vorsehung schützte jedoch wunderbar das natürlich auseinandergekommene, bei aller Folgsamkeit der braven Brandenburger nicht sobald geordnete Bataillon; sei es, daß diese Kavallerie dasselbe für Truppen ihrer Armee hielt, oder die andern diesseitigen Bataillone im Auge behalten mußte und das Herannahen unserer, von dem General v. York, der gleich auf dem Platze erschien, herbeibeorderten Reserve-Kavallerie bemerkte.

Schließlich kann nicht unbemerkt bleiben, daß das 2te Bataillon 12ten Infanterie-Regiments schon früher unter seinem braven und gewandten Führer in der Schlacht bei Bautzen ein vollständiges Bataillon Würtemberger in Kreckwitz gefangen nahm und überall mit den andern Bataillonen des Regiments bei Löwenberg, Leipzig — wo es mit dem Füsilier-Bataillon 16 feindliche Geschütze im heißen Kampfe eroberte, wovon in den Erläuterungen zu den Wagnerschen Schlachtplänen nicht Erwähnung geschieht[2]) — bei Freyburg, Eisenach, Laon, Paris, Ligny, la belle Alliance und abermals vor Paris thätig mitgefochten hat.

---

[1]) Zu Beseitigung dieses ganz unbegründeten und ohne Kenntnißnahme der officiellen Berichte ausgesprochenen Tadels mag hier die Stelle aus dem Schlachtrapport des Oberstlieuts. und damaligen Regimentscommandeurs v. Borcke d. d. Ulbersdorf, den 29. Aug. 1813 folgen, welche auf die Theilnahme des Landwehr-Bataillons v. Thiele an diesem Ereigniß Bezug hat.

„Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, das Landwehr-Bataillon des Majors v. Thiele zu erwähnen, welches in der Linie das nächste, auf das Bataillon Othegraven folgende war und nicht das Glück hatte, in so gerader Richtung wie dieses auf den Feind zu stoßen; es sicherte aber durch seine Unterstützung den glücklichen Erfolg des Gefechts, indem es die linke Schulter vornahm und den Feind in seiner rechten Flanke umringen half." A. d. R.

[2]) Von diesen 16 Geschützen ist in dem Rappert der 8. Brigade über die Schlacht bei Möckern nichts erwähnt, und in dem Berichte des Regiments heißt es blos: „Diese Angriffe wurden fast ohne Schießen mit dem Bajonnet gemacht und durch beispiellose Bravour mit dem glücklichsten Erfolg gekrönt, denn der Feind mußte sein ganzes gegen uns gebrauchtes Geschütz stehen lassen, und nur die einbrechende Nacht setzte dem unermüdeten Eifer und ehrenvoll errungenen Vortheilen ein Ziel." —

Dagegen ist es wohl hier ein sehr passender Ort, die Worte anzuführen, mit welchen der General v. Hünerbein, der bei Möckern die 8te Brigade befehligte, seinen Schlachtbericht schließt. „Was die Poesie der Geschichte von Spartanermuth dichte, was der Pinsel der Künstler uns von Römer-Kühnheit malen möge, so wird es doch durch das, was bei dieser Schlacht vorging, unendlich übertroffen. Wer muß nicht von schauernder Rührung durchdrungen werden, wenn er sich einen Obersten v. Borcke, einen Major v. Othegraven, einen Major v. Krosigk, den edel Gefallenen, von ihren Adjutanten an der Spitze ihrer Angriffs-Colonnen, welchen die Officiere vorangehn, denkt, wie sie unter dem Hagel der Kartatschen, unter dem Mordgesause der schweren Kugeln, unter dem erschütternden Gekrache berstender Granaten in die feindlichen Massen dringen und Tod und Vernichtung unter die sich verzweifelnd Wehrenden tragen? Giebt es wohl schönere Handlungen der Unerschrockenheit und Aufopferung als die des Lieutenants v. Sellin, der mit dem Lieut. v. Favrat und sieben gemeinen Soldaten sich in ein mit Ordnung zurückgehendes feindliches Carree hineinwürgt und ein bespanntes Kanon herausholt? — eines Lieut. v. Eberhard, der während der Attake von einer Kartätschenkugel zu Boden gestreckt, von seinem Bataillon zertreten, noch ehe solches den Feind erreicht, keuchend mit einer bedeutenden Kopfwunde wieder vor demselben erscheint und ausruft: Nein, Kinder! ich muß auch mit in den Feind! — eines Lieut. v. Arnstaedt, der, als beim Verfolgen des Feindes die Bataillone in Unordnung und mit dem linken Flügel der 7ten Brigade zusammengedrängt waren, sich mit dem Lieut. Hübner des Landwehr-Bats. Graf Reichenbach Wort und Hand gab, im nächsten feindlichen Carree die Ersten zu seyn, und es auch wirklich waren! — Ein Befehlshaber müßte einen Gottesblick haben, um in einer so heißen Stunde als die einer Schlacht alle Thaten der Einzelnen zu übersehen, und die deutsche Bescheidenheit läßt so manche unentdeckt, sonst würde man ganze Bogen mit Aufzählung derselben füllen können." A. d. R.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 2.

Sonnabend, den 12ten Januar 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 24. Decbr.

Prinz Waldemar v. Preußen K. H., aggr. Capt. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, zum Major befördert und als aggr. zum Garde-Drag. Regt. vers., auch zum 1sten Commdr. des 3. Bats. 3. Garde-Ldw. Regts. ernannt.

Gr. Solms-Rödelheim, aggr. Rittm. vom 11. Hus. Regt., zum Adjut. des Prinzen Waldemar v. Preußen K. H.,

Gr. Königsmarck, aggr. Pr. Lt. vom Regt. Garde du Corps, zum 2ten Adjut. des Prinzen Wilhelm v. Preußen K. H., Sohnes Sr. Majestät, beide mit Beibehalt ihres Verhältnisses zu ihren Regimentern.

v. Clausewitz, Capt. u. milit. Begleiter des Prz. Waldemar v. Preußen K. H., als aggr. zum Kadetten Corps versetzt.

v. Sinner, Sec. Lt. vom Garde-Schützenbat., als aggr. zum 7. Ulan. Regt. versetzt.

Den 26. Decbr.

Keipp, Sec. Lt. vom Corps der ausrang. Garde-Inval., in die 1. Garde-Inval. Comp. vers.

König, aggr. Sec. Lt. der 2. Garde-Inv. Comp., zum Corps der ausrang. Garde-Inv. vers.

Den 29. Decbr.

v. Broscovius, Major vom 7. Inf. Regt., als Vorsteher der Bekleidungs-Abtheilung ins Kriegs-Ministerium versetzt.

Literatur.

Militairische Betrachtungen, aus den Erfahrungen eines Preußischen Officiers. Mit 32 Figuren und IX Plänen. Berlin 1838.

Ein gewiß sehr brauchbares, praktisches, nicht auf bloße Spekulationen gebautes, sondern der Erfahrung entnommenes Werk von einem in der Armee hochgeachteten Officier, der sich in dem Vorwort über den Zweck seiner Arbeit so ausspricht: „Ein langer Friede, der die Staaten beglückt, indem er alle Keime und Elemente der Wissenschaften, Künste und Gewerbe weckt und zur Reife gedeihen läßt, ist die gefährlichste Klippe aller Militair-Einrichtungen. Es wird zu bald vergessen, daß Ein unglücklicher Tag jene Früchte vieler Jahre zerstören kann; und der kriegerische Geist, welcher unzertrennbar von Thaten und nur in solchen Nahrung findet, verliert nach und nach seine ernste Richtung — der ganze Stand den Ernst seiner Bedeutung.“ — Der Kampf in seiner eigenthümlichen Gestalt kann durch Exercier- und Manövrir-Taktik nicht dargestellt werden. Auf die besondern Gefechtsverhältnisse und ihre Erscheinungen in neuerer Zeit soll die Schrift besonders aufmerksam machen.

In unserm Exercier-Reglement lebt ein solcher Geist der Einfachheit und Kürze, daß man dessen Grundsätze nicht zu verletzen braucht, um den neusten Gefechtsforderungen zu entsprechen; die Modalität der Anwendung aber ist nur aus der Betrachtung der Wirklichkeit zu entnehmen, und diesen Zweck hat der Verf. im Auge.

Die Schrift zerfällt in folgende Abschnitte: 1. Ueber Gefechts-Formation und Feuerwirkung der Infanterie; 2. Ueber Angriff und Vertheidigung im freien Felde; 3. Ueber Tirailleurgefecht oder Schützen- und Jäger-Gefecht; 4. Straßen- und Wald-Gefecht und einleitend etwas von Ueberfällen; 5. Gefecht und Manöver, nebst Beispiel einer Gefechtsübung; 6. Ueber das unerwartete Beginnen der Gefechte. Rencontres; 7. Die Vorposten oder der Schutz durch Vorpostendienst; 8. Nachträge.

Im ersten Abschnitte werden die Vor- und Nachtheile der Compagnie-Colonne und ihrer Verwendung weitläuftig erwogen und betrachtet und Anweisungen zu deren Formation und Gebrauch ertheilt. Der Verf. scheint der Meinung, daß die Infanterie überhaupt in Compagnie-Colonnen fechten und selbst in kritischen Momenten, wo sie von der Cavallerie angegriffen wird, in dieser Formation das Mittel suchen soll, ihr zu widerstehen.

Im zweiten Abschnitt vergleicht der Verf. in kurzen und kräftigen Zügen die ältere mit der neuern Taktik. „Es ist nicht die Absicht — sagt er — eine schriftstellerische Stubenbetrachtung niederzuschreiben, sondern der Verfasser wünscht sich über wichtige Dinge des Fachs möglichst klar und verständlich zu machen und ergreift dazu die Feder. Soll aber die Abhandlung streng diese Gränze halten, so muß sie auch frei von jeder spekulativen Idee sein und die Gegenstände so betrachten, wie sie wirklich sich zeigen und gestalten." Die Ansichten des Verf. sind aus der Praxis entnommen, und darum springt ihre Gediegenheit und Brauchbarkeit in die Augen. Er empfiehlt Aufmerksamkeit auf alles, was auf den moralischen Eindruck der Fechtenden wirkt, und sagt zu beherzigende Worte über die Oekonomie des Verbrauchs der Kräfte, wogegen so häufig und so viel gesündigt wird. Im Anhange zu diesem Abschnitte zergliedert der Verf. auf eine sehr orginelle und interessante Weise den Kampf um St. Amand in der Schlacht von Ligny, nach seinen Grundsätzen.

Der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit dem Schützengefecht und dessen Führung. Ueber den Krieg im Großen ist sehr viel geschrieben worden, über Gefechtsverhältnisse und den eigentlichen Gefechtsmechanismus wenig oder nichts; hier finden sich mehrfache dahin gehörige Winke und Andeutungen. Dem Führer des Schützengefechts empfiehlt der Verfasser dringend folgende Regeln:

1. Er behalte seine kleine oder große Abtheilung stets im Auge und gewöhne seine Untergebenen daran, ein Gleiches gegen ihn zu beobachten, damit sie seiner Wünsche und Befehle gewärtig sind.

2. Er verstärke nur ausnahmsweise durch Eindoubliren auf wichtigen Punkten seine Feuerlinie, verlängere vielmehr die Flügel oder vereinige die Abtheilungen enger.

3. Nie schlage er sich auch in der beßten Stellung ganz aufgelöst, sondern eine Compagnie muß als Basis stets einen geschlossenen Zug, und ein Bataillon eine Compagnie hinter sich haben.

„Den eigenthümlichen Charakter seines Gefechts — setzt der Verf. am Schlusse dieses Kapitels hinzu — studire der Schützenofficier vor allen. Nicht stürmen soll er, so lange er beim Gegner noch Ordnung und Festigkeit erkennt. Sein scharfes Auge muß alles sehen, alles bemerken, was auf ihn und durch ihn auf das Ganze von Einfluß ist. Aber er hüte sich, unsicher in seinen Entschlüssen und undeutlich in seinen Anordnungen zu seyn; denn er sei gewiß, das Auge seiner Untergebenen ist auf ihn gerichtet. Sein Beispiel ist die Seele des Ganzen und das belebende Princip des Muthes und der Thätigkeit seiner Untergebenen."

Im vierten Abschnitte analysirt der Verf. die verschiedenen Modalitäten der Ueberfälle, Straßen- und Waldgefechte, alles in Bezug auf die von ihm gemachten Erfahrungen; er untersucht die Vertheidigungsfähigkeit einzelner Gebäude, einer Häusergruppe, eines Dorfes, einer Stadt, nebst der Art und Weise, solche Posten anzugreifen, wobei er vieles Gute über das Häuser- und Straßengefecht sagt. Für die Schlacht von Wagram (S. 135.) giebt es indessen wohl noch einen andern Gesichtspunkt, und daß bei Ismaël die Türken während des Sturmes einen Ausfall machten und den Russen im Rücken kamen, hätte vielleicht den Polen in Warschau einfallen können. In gleichem Sinne wird von den Waldgefechten gesprochen, wobei der Verf. die ziemlich allgemein angenommene Meinung bestreitet (S. 161.), daß Vorsprünge von Waldecken, so wie Quarree-Ecken, wegen des Umfassens, am vortheilhaftesten anzugreifen sind. Im Ganzen empfiehlt er (S. 163.) als Hauptgrundsatz zu betrachten, daß die Gewalt der Feuerwaffe alles andere überragt und beherrscht.

Der fünfte Abschnitt giebt dem Verf. Gelegenheit, über Gefechte und Manöver mit der Einsicht eines durch Erfahrung und Nachdenken gleich ge-

übten Officiers zu sprechen, wobei er wichtige Fragen der Kriegskunst zu berühren Anlaß findet. Die Ueberlegenheit im Gefechte möchte wohl auf mehreren und verschiedenen Ursachen beruhen, wie es denn überhaupt mehrere Elemente giebt, welche zusammengenommen in einer Armee dasjenige hervorbringen, was ihre Stärke bedingt. Die Summe von allen, so weit es die Beschränktheit des menschlichen Geistes gestattet, und mit denen der gegenüberstehenden Armee verglichen, würde erst ein Resultat zur Beurtheilung der gegenseitigen Ueberlegenheit gewähren.

Der sechste Abschnitt ist den kleinern Führern d. h. den Führern kleiner Abtheilungen gewidmet. Der Verf. entwickelt darüber seine Ansicht in der Beantwortung folgender drei Fragen: 1. Wie entspinnen sich die meisten Gefechte? 2. Welche Anordnungen werden ergriffen? 3. Welches Benehmen erscheint uns zweckmäßig? wobei er, wie immer, das Vorgetragene mit zweckmäßigen Beispielen aus der Kriegsgeschichte zu unterstützen nicht unterläßt.

Der Zweck der Vorposten, wovon der siebente und letzte Abschnitt handelt, ist nicht allein die Sicherheit des Ganzen, sondern auch die Sicherheit der Sicherungstruppen selbst, im Zustande der Ruhe sowohl als der Bewegung. Wie diese Forderung sich in der Ausführung gestaltet, zeigt der Verf. sowohl auf einem angenommenen Terrain als durch mehrere Kriegsbegebenheiten, und faßt am Schlusse das Resultat seiner Weisungen in folgender Art zusammen: „Die Wichtigkeit und Nutzanwendung des Vorpostendienstes in seiner höhern Bestimmung, und nicht allein in der normalmäßigen Anordnung seiner kleinen und großen Posten, seiner Vedettenstellung und den Schutzpatrouillen zu suchen, sondern: im Fall einer defensiven Haltung der Posten sich einen möglichst großen Zwischenraum für die Thätigkeit der Erkennungs-Patrouillen zu verschaffen, da man in diesem Verhältniß selten nach vorn zu unterstützen vermag; dagegen in der offensiven Haltung die Posten so nahe, als es ihre Sicherheit gestattet, an den Feind zu bringen, weil man den Gegner dadurch mehr beunruhigen, ihm mehr Terrain rauben und den Posten viel leichter Unterstützung zukommen lassen kann."

Zur Geschichte des Feldzuges von 1813, von v. Hofmann, Königl. Preußischem Generallieutenant a. D. Posen 1838.

Von den Preußischen Officieren, welche die Ungeduld, gegen die Gewaltherrschaft Napoleons zu kämpfen, beim Eintritte der Krise von 1812, zeitweise in die Reihen der Kaiserlich Russischen Armee geführt, und die dort Stellungen erhalten hatten, welche ihnen eine weitere Uebersicht der Verhältnisse gestatteten, haben bereits Drei, durch Beschreibung dessen, was sich unter ihren Augen ereignete, sehr schätzbare Beiträge zu der Geschichte des Kampfes von 1812 — 1814 geliefert. Nämlich der jetzige Generalmajor von Lützow durch seine Beiträge zur Kriegsgeschichte 1813 und 1814; der General v. Clausewitz durch seine Beschreibung des Feldzuges von 1812; und der Generallieutenant v. Hofmann durch sein Tagebuch des zweiten Russischen Corps in den Feldzügen 1812 — 1814 und die Schlacht von Leipzig, an welche sich das oben verzeichnete Werk reihet.

Der bescheidene Herr Verfasser beschränkt sich darauf, um die Stellung zu bezeichnen, aus welcher er die von ihm beschriebenen Ereignisse beobachtete, dem Leser zu bemerken, daß er, während des Feldzuges von 1813, in der Wittgensteinschen Armee angestellt gewesen sei. Wir glauben zu noch besserer Orientirung des Lesers hinzufügen zu müssen, daß derselbe während dieser Zeit die Stelle des Chefs des Stabes des zweiten Russischen Infanterie-Corps, unter den Befehlen des Prinzen Eugen von Würtemberg, mit einer Auszeichnung versah, woran die Erinnerung in dem Gedächtnisse aller derjenigen, welche damals den Operationen dieses Corps zu folgen veranlaßt waren, eingegraben geblieben ist. Der damalige Obrist v. Hoffmann wurde überdies in Folge des verdienten Vertrauens, welches seine militairischen Einsichten einflößten, in der Regel zu allen wichtigen militairischen Berathungen im Hauptquartiere des Grafen v. Wittgenstein zugezogen.

Mit diesem Sachverhältnisse vor Augen wird der Leser noch dasjenige zu würdigen im Stande sein, was der Verfasser über die Schlacht von Lützen, über die Operationen der alliirten Armee gegen Dresden Ende Augusts, über alles dasjenige, was das Debouchiren des Generals Vandamme bei Königstein und das Treffen bei Culm betrifft, und endlich über die Schlacht bei Wachau zu sagen in dem Falle ist. Wir glauben übrigens hier nicht in das Detail der Darstellung des Verfassers eingehen zu müssen. Der ältere und wissenschaftlich gebildete Militair, für den dies Buch besonders bestimmt ist, wird darüber seine Meinung selbst am besten feststellen. Nur das erlauben wir uns zu bemerken, daß der Herr General v. Hoffmann die Ereignisse mit einer Ruhe und Unpartheilichkeit bespricht, wie man in diesem Grade selbige bei Theilnehmern, die wesentlich mithandelten, selbst dann selten findet, wo auch schon ein Viertel Jahrhundert letztere davon trennt.

Es ist zu wünschen, daß dieses Buch, welches den künftigen Geschichtsschreibern des Feldzuges von 1813 unentbehrlich sein dürfte, durch eine gute Uebersetzung auch unsern Nachbarn bekannt werde, und daß selbige sich dadurch zu einem Wetteifer veranlaßt fänden, künftig auch die Leistungen der andern Armee mit gleicher strenger Unpartheilichkeit zu würdigen, wie dies hier in Bezug auf die ihre geschieht.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 3.

Sonnabend, den 19ten Januar 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Antheil der preußischen Truppen an dem Gefecht von Rheims am 13. März 1814.

Es kommt oft vor, daß Leute als Augenzeugen eine Begebenheit erzählen, von der sie gerade nichts weiter wissen, als was sie eben selbst gesehen haben. Auf diese Weise kommen Irrthümer in die Geschichte, welche nicht immer aufgeklärt werden. In einer russischen Erzählung des Angriffs der Franzosen auf Rheims wird der Antheil, den die preußischen Truppen an diesem Ereigniß genommen, ganz unrichtig dargestellt, welches zu der folgenden Darstellung Anlaß gegeben hat.

Den 11. März bestimmte der Kaiserl. Russische General-Lieutenant Graf St. Priest, daß Rheims am folgenden Tage angegriffen und mit Sturm genommen werden sollte. Die dazu mit verwendeten preußischen Truppen, unter Befehl des Generals v. Jagow, bestanden aus 11 schwachen Landwehr-Bataillons, 2 schwachen Landwehr-Cavallerie-Regimentern und 14 Geschützen, nämlich:

3 Bat. des 1. Pommerschen Rgts.
3 „ „ 3. „ „
3 „ „ 5. Kurmärkschen „
2 „ „ 2. Neumärkschen „
Das 7. Kurmärk. Ldw. Cav. „
„ 1. Westpreuß. „ „ „
6 Kanonen
8 Haubitzen.

Der Angriff sollte des Morgens um 5 Uhr in 3 Colonnen geschehen: die erste, rechts, bestand aus russischen Truppen, und 3 Bataillons mit 2 Kanonen und 2 Haubitzen, Preußen; zu der zweiten Colonne wurden 2 Bat., 50 Pferde und 2 Haubitzen von dem preußischen Corps bestimmt, und gingen diese beiden Colonnen auf dem rechten Ufer der Vesle vor. Die dritte führte der General v. Jagow selbst, und bestand solche aus 6 Bataillons, 150 Pferden, 4 Kanonen, 4 Haubitzen und zwei russischen 12Pfündern; sie sollte zwischen den beiden Straßen von Soissons und Epernay vorrücken.

Der General v. Jagow schob seine Cavallerie während der Nacht so weit als möglich gegen die Stadt vor, ohne den Feind zu beunruhigen, und nachdem er die übrigen Truppen um 3 Uhr Morgens bei dem Dorfe Cormontreuil versammelt und 1 Bat., 20 Pferde, 2 Haubitzen mit den beiden russischen Geschützen auf dem linken Ufer der Vesle in Marsch gesetzt hatte, erreichte er um 5 Uhr den zum Angriff bestimmten Punkt.

Das 3. Bataillon des 1 Pommerschen Regiments, unterstützt von dem 1. Bataillon, nahm die Vorstadt nach einem viertelstündigen Gefecht. Darauf wurde die Stadt von der Artillerie beschossen. Der Feind vertheidigte das (Pariser) Thor durch 4 leichte Geschütze. Nach Verlauf einer Stunde wurde das Thor von den genannten beiden Bataillons erstürmt und das Geschütz genommen. Mit Ausnahme eines Bataillons und einer Abtheilung Cavallerie zog der General v. Jagow alle seine Truppen in die Stadt, ließ die Thore durch ein Bataillon besetzen, die Straßen durch ein anderes abpatrouilliren, und 2 Bataillons als Reserve auf dem Markte aufstellen.

Das Gefecht in der Stadt war unbedeutend, und der Feind mehr bemüht, sich in den Häusern

zu verbergen, als sie zu vertheidigen. Die andern beiden Colonnen waren in der Nacht irre geleitet worden und trafen erst ein, als die Stadt schon genommen war. An Geschütz wurden 2 Haubitzen und 7 Feldstücke erbeutet. Die Gefangenen wurden von den Russen gesammelt, die nachher Rheims besetzten. Die Einwohner verhielten sich ruhig, und die Truppen ließen sich keinerlei Excesse zu Schulden kommen.

Der General Graf St. Priest bestimmte nun, daß die russischen Truppen sämmtlich in Rheims bleiben, die Preußen aber auf den Straßen nach Soissons und Chalons in Quartiere verlegt werden sollten, wozu die Dörfer Jonchery, Muizon, Rosnay, Gueux, Thillois, Ormes, Bezannes, Sillery und Cormontreuil angewiesen wurden. Da diese Ortschaften sehr zerstreut und theilweise auf der Straße lagen, auf welcher die Annäherung des Feindes erwartet werden mußte, so machte der General v. Jagow dagegen Vorstellung, konnte aber seinen Gründen keinen Eingang verschaffen und erhielt den wiederholten Befehl, die angewiesenen Quartiere zu beziehen, mit der Versicherung, daß vom Feinde durchaus nichts zu fürchten sei.

Um indeß keine Vorsichtsmaßregel zu verabsäumen, ließ General v. Jagow die Cavallerie eine Stunde früher als die Infanterie abmarschiren, mit dem Befehl, bis Jonchery vorzugehen und ihre Patrouillen bis Fismes vorzuschicken. Von der Infanterie wurden 2 Bats. des 3. Pommerschen Regiments bei Rosnay, eins bei Muizon, das 5. Kurmärk. Regiment bei Gueux und Thillois, das 1. und 3. Bat. des 1. Pommerschen Regiments nebst der Artillerie bei Bezannes, wo das Corpsquartier war, das 2te bei Ormes, das 1. Bat. des Neumärk. Regiments bei Cormontreuil nnd das 3. bei Sillery aufgestellt, mit der Anweisung, ihre Subsistenz aus den genannten Ortschaften zu beziehen und wegen der muthmaßlichen Nähe des Feindes alle möglichen Vorsichtsmaßregeln anzuwenden, im Fall eines Angriffs aber sich auf Rheims zurückzuziehen.

Einige Stunden nach dem Abmarsch der Cavallerie erhielt General v. Jagow die Meldung, daß Jonchery vom Feinde besetzt sei, und er glaubte, daß es nun nicht mehr gerathen sein dürfte, die Infanterie in die angewiesenen Ortschaften zu verlegen; allein der Graf St. Priest änderte an dem von ihm erlassenen Befehl weiter nichts ab, als daß die Cavallerie nur bis Rosnay vorgehen sollte, mit der Bemerkung, daß das, was sich vom Feinde zeige, nichts weiter sei als die am Morgen aus Rheims vertriebenen Truppen. Dessenungeachtet sendete der General v. Jagow den in Rosnay und Muizon stehenden Bataillons noch am Abend den Befehl, sogleich aufzubrechen und bis Tingueux zurückzugehen. In Muizon traf dieser Befehl richtig ein und wurde ausgeführt. Die nach Rosnay gesendete Ordonnanz kam dort spät in der Nacht an, und die daselbst liegenden beiden Bataillons wurden überfallen und gefangen.

Den 13. des Morgens halb 11 Uhr erhielt General v. Jagow in Bezannes die Meldung, daß der Feind die Cavallerie zurückgeworfen habe, worauf er sich mit den bei diesem Orte stehenden Truppen augenblicklich bis auf die Höhen vor Rheims zurückzog und sich dort mit seinen übrigen Bataillons vereinigte, mit Ausnahme des 3. Neumärkischen, welches auf Befehl des Grafen St. Priest in Sillery geblieben war.

Der Feind zeigte blos Cavallerie und etwas Geschütz, und zog sich nach einem Gefecht von einer Stunde wieder zurück, worauf eine zweistündige Ruhe eintrat. In dieser Zeit machte der russische General Emanuel dem General Grafen St. Priest die dringendsten Vorstellungen gegen die Annahme eines Gefechts in der innehabenden Stellung, und General v. Jagow machte darauf aufmerksam, daß bei dem nahen Defilee im Rücken ein Rückzug vor einem anscheinend überlegenen Feinde höchst verderblich werden müsse; allein der General Graf St. Priest blieb dabei, daß der Feind nichts weiter bezwecke als eine Recognoscirung.

Indeß erneuerte der Feind das Gefecht mit überlegener Cavallerie, die rechts Terrain zu gewinnen suchte, führte 30 — 40 Geschütze auf, und hatte so die Stellung der Alliirten von einem Ufer des Vesle bis zum andern umzogen, als seine Infanteriemassen erst anfingen sich zu zeigen. Für den möglichen Fall eines Rückzugs waren keine Anordnungen getroffen und jetzt war es dazu zu spät; als daher die französische Cavallerie lebhaft vordrang, stürzte alles zu gleicher Zeit auf das Defilee los, welches Unordnung erzeugte und dem Feinde Gelegenheit gab mit einzudringen. General v. Jagow warf sich mit 2 Bataillons der feindlichen Reiterei entgegen und sendete ein drittes ab, um das Defilee vom Feinde zu reinigen, welches auch geschah; doch gingen 11 Geschütze verloren, welche beschädigt oder umgeworfen wurden und daher stehen bleiben mußten.

Die Truppen marschirten nun durch die Stadt und schlugen die Straße nach Béry au bac ein, nachdem sie sich vorher wieder formirt hatten. Rheims blieb durch 3 russische und 1 preußisches Bataillon unter dem Befehl des Generals v. Bistram besetzt. Auf dem Marsche wurde die Colonne noch einmal durch feindliche Cavallerie attakirt, welche einen Weg durch die Vesle gefunden hatte; doch traf um 5 Uhr Morgens alles glücklich in Béry au bac ein. Ge-

neral Graf St. Priest wurde gleich zu Anfange des Gefechts tödtlich verwundet.

Die Stadt wurde bis 3 Uhr nach Mitternacht gehalten, und in einem vorhandenen Bericht des Generallieutenants Pantschulitscheff, der nach der Verwundung des Grafen St. Priest das Commando übernahm, wird die Tapferkeit sowohl des Rjasanschen Regiments und dessen Obersten Skobelew, als des preußischen Bataillons, die unter dem Befehl des Generals v. Bistram standen, rühmend anerkannt.

La Tour d'Auvergne.

Welcher Militair kennt nicht diesen in der neuern französischen Kriegsgeschichte so berühmt gewordenen Namen? In allen Werken wird er gepriesen und bis zum Sturz des Kaiserreiches genoß er die besondere Ehre, bei jedem Namensaufrufe in dem Regimente, wo er zuletzt gedient hatte, vor allen genannt zu werden. Da indeß sonst wenig von seinem Leben bekannt ist, so wird es nicht ohne Interesse sein, hier einige biographische Notizen über ihn aus dem Journal L'armée vom 8. Juli v. J. und der Biographie universelle mitzutheilen.

Theophile — Malo Corret — dies ist sein eigentlicher Name — war zu Carhaix, in der Nieder-Bretagne, den 25. December 1743 geboren, und sein Urältervater, Heinrich Corret, war ein natürlicher Sohn des Herzogs von Bouillon, Fürsten de la Tour d'Auvergne, des Bruders von Türenne. Er trat im Jahre 1767 in das Regiment der Mousquetaires noirs und kam einige Monate später als Sous-Lieutenant in das Regiment Angoumois. Er zeichnete sich nicht nur durch seinen Eifer im Dienst aus, sondern auch durch den Fleiß, mit welchem er sich auf das Studium der Kriegsgeschichte legte. Polyb, Vegez, Folard und Montecuculi bildeten seine gewöhnliche Lectüre, am meisten aber beschäftigte er sich mit Cäsars Commentarien, in welchen er so viele Notizen über die alten Gallier fand, deren Geschichte seine Aufmerksamkeit von Jugend auf in Anspruch genommen hatte. Im Jahre 1780 erlaubte ihm der Herzog von Bouillon durch ein eigenhändig vollzogenes Diplom seinem Namen das Prädikat La Tour d'Auvergne hinzuzufügen.

Bei Ausbruch des amerikanischen Krieges suchte er um die Erlaubniß nach, den vereinigten Staaten seine Dienste anzubieten, welches ihm abgeschlagen wurde; dagegen ging er als Volontair zu der Armee nach Spanien, welche der Herzog von Crillon befehligte. Dort wohnte er der Belagerung von Mahon (1782) bei und zeichnete sich dabei mehrfach aus; unter andern holte er eines Tages nach einem heftigen Gefecht einen schwer verwundeten Kameraden vom Glacis der Festung und trug ihn unter einem Hagel von Kugeln zurück. Der Herzog von Crillon wollte ihm das Commando über alle Volontairs übergeben, und nachdem er es abgelehnt hatte, machte er ihn zu seinem Adjutanten. Der König von Spanien Carl III. übersendete ihm die Dekoration seines Ordens; eine Pension von 3000 Franken, die er ihm zu gleicher Zeit anbieten ließ, nahm er nicht an.

Nach dem Frieden 1783 kehrte er zu seinem, dem Regimente Angoumois zurück und beschäftigte sich nun sehr eifrig mit dem Studium der alten celtischen Sprache, wovon er noch Spuren in der Sprache des gemeinen Volks in manchen Gegenden der Nieder-Bretagne zu finden glaubte. Er war eben im Begriff, das Resultat seiner Forschungen bekannt zu machen, als ihn der ausgebrochene Revolutionskrieg von neuem zu den Fahnen rief. Da er mit seltner Bescheidenheit jedes Anerbieten von Avancement zurückgewiesen hatte, so war er noch Grenadier-Hauptmann und wohnte in dieser Eigenschaft dem Feldzuge von 1792 bei der Alpenarmee unter Montesquiou bei. Der Schauplatz seiner vorzüglichsten Heldenthaten waren die Pyrenäen, wohin er nachher mit seinem Regimente marschirte. Bei der Ausführung eines von ihm selbst entworfenen Angriffsplans umging er hier mit seiner Compagnie, auf beinahe unwegsamen, schneebedeckten Pfaden, das Thal von Aran, verjagte die Spanier, ging über die Bidassoa und nahm alle Verschanzungen, die den Uebergang deckten, mit dem Bajonett. Den Mantel über den linken Arm hängend stürzte er sich stets an der Spitze der Seinigen auf den Feind, und hatte das Glück, nie eine Verwundung davonzutragen.

Er war der Vater seiner Untergebenen, theilte mit ihnen Hitze und Frost, Ueberfluß und Mangel, war menschlich gegen die Gefangenen, und wurde daher angebetet. Auf dem Marsche war er stets zu Fuß, sein Pferd an der Hand haltend, und schien einer seiner Grenadiers ermattet, so nöthigte er ihn, sich des Pferdes zu bedienen. Das Unglück Frankreichs ging ihm tief zu Herzen, und niemals sprach er über diesen Gegenstand, litt auch nicht, daß seine Soldaten politische Gespräche führten; „wir wissen, pflegte er zu sagen, daß der Feind uns gegenüber steht, weiter braucht es nichts!" — Den Generalstitel nahm er nicht an, wohl aber als ältester Grenadier-Hauptmann das Commando aller Grenadiere, welche die Avantgarde der Armee formiren sollten. Mit dieser war er immer voraus, trieb die Spanier aus allen Stellungen, stürmte alle Schanzen und

wenn die Hauptruppe ankam, war die Arbeit gewöhnlich schon gethan. Seine Truppe erhielt daher den Beinamen la colonne infernable.

Nachdem er die Spanier bis nach St. Sebastian zurückgeworfen hatte, wagte er es diese wichtige Festung zu berennen, ob er gleich weiter kein Geschütz als einen 8Pfünder hatte, und der Commandant war schwach genug, auf die erste Aufforderung zu capituliren. Im Jahre 1794 sagte der General Moncey von ihm: la haute reputation du brave la Tour d'Auvergne, connu par ses talens militaires, par son courage héroïque, me dispense de lui donner des attestations qui seraient toujours au dessons de celles que la renommée lui a prodiguées à si juste titre.

Nach dem Frieden mit Spanien verlangte er einen Urlaub, um seine geschwächte Gesundheit im Schoße seiner Familie wiederherzustellen. Demzufolge schiffte er sich am 5. Juni 1795 in Bordeaux auf einem Transportschiffe ein, wurde aber im Angesicht des Hafens von Brest von einem englischen Corsaren aufgebracht und als Gefangener nach England geführt. Dort setzte er seine früher schon begonnenen Forschungen über die Sitten und die Sprache der alten Gallier fort und hatte Gelegenheit, sie mit denen der alten Brittanier zu vergleichen.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 4.

Sonnabend, den 26sten Januar 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 1. Januar.

v. Hahn, aggr. Major von der Garde-Artill. Brig., erhält die Erlaubniß, den ihm verliehenen türkischen Orden der Ehrenlegion mit Brillanten zu tragen.

Den 6. Januar.

v. Manstein, Pr. Lt. vom 3. Inf. R., zur Dienstl. als Adj. bei der 1. Ldw. Brig. comdrt.

Den 12. Januar.

v. Döring, dienstl. Major beim Kriegsministerio, tritt ins 14. Inf. R. zurück.

Den 13. Januar.

v. Lewitzki, aggr. Pr. Lt. vom 3., als aggr. zum 4. comb. Res. Bat. versetzt.

Bei der Landwehr:

Den 9. Januar.

v. Wegner, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9., ins 3. Bat. 20. R. einr.
Neander, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 2. Bat. 24. R. bei der Cavall. einr.
Herzog, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., ins 1. Bat. 20. R. einr.

B. Ordens-Verleihungen.

Den 20. Januar.

I. Den schwarzen Adler-Orden.

v. Grolmann, General der Infanterie und Commandeur des 5. Armee-Corps.

II. Den rothen Adler-Orden 1ster Klasse (mit Eichenlaub.)

Graf zu Dohna, Gen. Lt. und Comdr. der 16. Division.
v. Rüchel-Kleist, Gen. Lt. und Gouverneur von Danzig.

III. Den Stern zum rothen Adler-Orden 2ter Klasse (mit Eichenlaub.)

v. Colomb, Gen. Maj. u. Comdr. der 15. Divis.
v. Diest, Gen. Major und Inspekteur der 1. Art. Inspektion.

IV. Den rothen Adler-Orden 2ter Klasse (mit Eichenlaub.)

v. Brünneck, Gen. Major und Comdr. der 1. Inf. Brig.
Kellermeister v. d. Lund, Gen. Major und zweiter Commandant von Cöln.
v. Kinsky und Tettau, Gen. Major und Commandant von Jülich.
v. Ledebur I., Gen. Maj. und Commandant von Kolberg.
v. Selasinsky, Gen. Major und Direktor der Ober-Militair-Examinations-Commission.

V. Die Schleife zum rothen Adler-Orden 3ter Klasse.

Fehrmann, Geh. Kriegsrath und General-Kriegs-Zahlmeister.
v. Fürth, Major und Landrath des Kreises Geilenkirchen.
van der Sträten, Pr. Lt. und Landrath des Kreises Heinsberg.
v. Wienskowski, gen. v. Saltzwedel, Major und Landschafts-Direktor.

VI. Den rothen Adler-Orden 3ter Klasse (mit der Schleife.)

v. Baurmeister, Oberst und Commandeur des 38. Inf. R. (6. Reserve-Regts.)
v. Borcke, Oberst und Comdr. des 34. Inf. R. (2. Reserve-Regts.)
v. Buddenbrock, Oberst u. Comdr. des 5. Inf. R.
v. Felden, Oberstlt. und Chef des Generalstabes beim 7. Armee-Corps.
v. Fischer, Oberst und zweiter Commandant von Magdeburg.
v. Flotow, Oberst und Comdr. des 7. Ul. R.
v. Freysleben, Oberst u. Comdr. des 4. Inf. R.
v. Gerlach, Oberst und Chef des Generalstabes vom 3. Armee-Corps.
Hallervorden, Geh. Kriegsrath.
v. Held, Gen. Maj. und zweiter Commandant des Berliner Inv. Bat.
v. Heyduck, Oberst und Comdr. des 3. Cür. R.
v. d. Heyde, Oberst und Comdr. des 6. Inf. R.
Gr. v. Hülsen, Oberst und zweiter Commandant von Danzig.
v. Hüne, Major und Inspekteur der 6. Festungs-Inspektion.
v. Klätte, Oberst und Comdr. des 25. Inf. R.
v. Klaß, Oberst und zweiter Comdt. von Erfurt.
Freiherr v. Maltzahn, Pr. Lt. a. D. und Landrath des Kreises Demmin.
v. Reuß, Hauptm. a. D.
v. Schlemmer, Major u. Brig. der 7. Art. Brig.
v. d. Schleuse, Oberst und zweiter Commandant von Stettin.
Schleyer, Gen. Major und zweiter Commandant von Torgau.
v. Slugocki, Oberstlt. u. Comdr. des 4. Drag. R.
v. Thümen, Oberstlt. und Flügeladjutant.
v. Woyna, Oberst und Comdr. des Kadetten-Instituts zu Culm.
v. Wussow, Oberstlt. und Chef des Generalstabes vom 8. Armee-Corps.
Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, Major und Landschafts-Direktor.

(Ohne Schleife.)

Graf v. Bismark-Bohlen, Oberstlieut. im 2. Ldw. R.
Freiherr v. Falkenhausen, Oberstlt. a. D. und Landes-Aeltester.
Graf v. Stosch, Lt. a. D. und Landes-Aeltester.

VII. Den rothen Adler-Orden 4ter Klasse.

Alberti, Intendantur-Rath beim 1. Armee-Corps.
Aschoff, Kriegsrath und Geh. exp. Sekretair.
v. Barfus, Oberst und Comdr. des 28. Inf. R.
v. Bose, Major a. D. und Landrath des Kreises Torgau.
von den Brinken, Major a. D. und Landrath des Kreises Birnbaum und Landstallmeister.
v. Brösicke, Major und Comdr. des 1. Drag. R.
v. Hannecken, Maj. u. Comdr. des 3. Drag. R.
v. Hildebrandt, Major a. D., früher im 1. Garde-Ldw. R.
v. Ledebur, Major und Comdr. des 1. Garde-Ul. (Ldw.) R.
v. Losch, Major, aggr. dem 1. Drag. R.
v. Olfers, Pr. Lt. im 29. Ldw. R.
v. Radecke, Major und Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion.
Scheller, Bat. Arzt vom Medicinal-Stabe d. A.
Freiherr v. Seherr-Thoß, Rittm. a. D. und Landrath des Kreises Bolckenhain.
Stammer, Major u. Brigadier der 2. Art. Brig.
v. Trabenfeld, Major a. D., früher Chef der 2. Division-Garn. Comp.
Tuckermann, Oberst und Comdt. von Saarlouis.
v. Unruh, Oberst u. Adj. des Pr. Wilhelm K. H.
v. Vietsch, Major u. Adj. des Pr. Friedrich K. H.
Willmann, Kriegsrath und Geh. exp. Sekretair.

VIII. Den St. Johanniter-Orden.

v. Arnim, Hauptm. a. D.
Prinz Carl Biron von Kurland, Rittm. a. D., früher aggr. dem 7. Ul. R.
v. Bosse, Capt. im 26. Inf. R.
v. Buddenbrock, Capt. in der Garde-Art. Brig.
v. Damitz, Major und Adj. beim General-Commando des 5. Armee-Corps.
Graf v. Häseler, Rittm. a. D., früher im Garde-Hus. R.
Graf v. Keller, Pr. Lt., aggr. dem 1. Garde-R. zu Fuß.
v. d. Lancken, Oberst a. D., früher in der Adjutantur.
v. Monteton, Major und Adj. bei der 7. Divis.
Graf v. d. Recke-Vollmerstein, Rittm. a. D., früher im 11. Hus. R.

Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein, Pr. Lt., aggr. dem 7. Cür. R.
v. Trotha, Rittm. a. D. und vormaliger Stiftsdirektor.
v. Trotha, Pr. Lt. a. D., früher im 1. Garde-Ul. (Ldw.) R.

IX. Das allgemeine Ehrenzeichen.

Adamy, Gendarm von der 3. Gend. Brig.
Dück, beritt. Gend. zu Eulenburg.
Fliesschmidt, Gendarm zu Beeskow.
Fricke, beritt. Gend. von der 5. Gend. Brig.
Götz, Gendarm zu Elberfeld.
Gorkow, Fuß-Gend. zu Neuenburg.
Gräber, Gend. zu Preusnitz, Kreis Militsch.
Hühnermann, ber. Gen. zu Hainrode.
Husemeier, Gend. zu Soest.
Jürisch, Gend. zu Lychen.
Lindstädt, ber. Gend. im Kreise Heidekrug, Reg. Bez. Gumbinnen.
Mann, beritt. Gend. zu Neu-Stettin.
Plinzner, Lieut. in der Ldw. zu Heinsberg.
Rätsch, Gend. Wachtmstr. zu Ratibor.
Schümmer, Gend. zu Gosch, Kreis Kleve.
Schulz III., beritt. Gend. zu Cörlin.
Schwabe, Gend. zu Ibbenbühren.
Schwartzer, ber. Gend. von der 5. Gend. Brig.
Uebler, erster Gend. Wachtmstr. zu Trier.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 1. Januar.

Hausding, Capt. von der 3. Artill. Brig.,
v. Dioszeghy, Pr. Lt. von der 7. Art. Brig., als Capt.,
Gottschall, Capt. von der 8. Art. Brig., alle 3 mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Den 9. Januar.

Dumcke, Feldw. vom 20. Inf. R., erhält bei seiner Verabschiedung den Titel als Sec. Lt.
Neumann, Capt. vom 21. Inf. R., mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
v. Kosinski, Sec. Lt. v. 3. Drag. R., scheidet aus.

Den 10. Januar.

v. Kleist, Major vom 18. Inf. R., mit Pension und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Den 13. Januar.

v. Wiedebach, Capt. vom 26. Inf. R., mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Bei der Landwehr:

Den 31. December.

Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, Maj. und Führer des 2. Aufgebots vom 1. Bat. 29. R., als Oberst.

Den 9. Januar.

Abraham, Osten, Sec. Lts. vom 1. Bat. 14. R., als Pr. Lts., letzterer auch mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Köhnsen, Capt. vom 2. Bat. 20. R., als Major mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Bohnstedt, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. R.
Schrader, Rittm. vom 3. Bat. 24. R., als Maj. mit Pension und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Den 10. Januar.

Pfennigwerth, Sec. Lt. vom 1. Bat. 6. R., auf unbest. Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.
Bar. v. Richthofen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. R.
Scholz, Pr. Lt. vom 1. Bat. 10. R.
Franck, Sec. Lt. von dems.
Wolff, Sec. Lt. vom 3. Bat. 10. R.
Sallbach, Sec. Lt. vom 3. Bat. 23. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Den 13. Januar.

v. Alvensleben II., Sec. Lt. vom 1. Bat 26. R.
Mellin, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R.
Otto, Capt. vom 1. Bat 31. R., mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Bar. v. Clemens-Millwitz, Sec. Lt. von dems.

La Tour d'Auvergne.

(Schluß.)

Als er nach Frankreich zurückkam, erfuhr er, daß er aus dem Dienste entlassen worden. Ohne sich über Ungerechtigkeit zu beklagen, schlug er seinen Wohnsitz in einem Bauernhofe zu Passy auf. Sein ganzes Vermögen bestand in einer Pension von 800 Franken, worin er noch Mittel fand, verarmten Familien beizuspringen. Er gerieth dabei selbst in Noth, und als ihm das Kriegsministerium eine Unterstützung von 400 Thalern (écus) auszuzahlen befahl, nahm er davon nur 120 Franken, mit der Bemerkung, daß er im Nothfalle wieder kommen würde. — Der Herzog von Bouillon, dem er wichtige Dienste geleistet hat, bot ihm mehrmals das Ritter-

gut Beaumont sur Eure an, welches 10,000 Franken einbrachte; er wies es aber stets zurück.

Der letzte oder einzige Sohn eines seiner Freunde, Namens Le Brigant, war der Conscription verfallen; er nahm in seinem 56sten Jahre den Tornister auf dem Rücken, trat an dessen Stelle als gemeiner Soldat ein, machte den Feldzug in der Schweiz mit und wohnte den Schlachten von Zürich bei. Nach dem 18 Brumaire sollte er Mitglied des Corps legislatif werden; er verweigerte es mit den Worten: „Ich verstehe keine Gesetze zu machen, ich verstehe sie blos zu vertheidigen, mein Posten ist bei der Armee." Auf den Vorschlag des damaligen Kriegsministers Carnot erhielt er von dem ersten Consul einen Ehrensäbel und den Titel des ersten Grenadiers von Frankreich (premier grenadier de France). Den Säbel nahm er an, gegen den neuen Titel sträubte sich sein bescheidener Sinn. J'attendais, sagte er, de mes services un salaire plus conforme à mes goûts et plus digne d'un homme de guerre. On devait ou les oublier, ou ne se les rappeler qu'après ma mort.

Beim Wiederausbruch des Krieges in Deutschland traf er Anstalt zur Armee abzugehen und machte vorher sein Testament. Im Hauptquartier angekommen, trat er in die Grenadier-Compagnie der 46. Halbbrigade ein, welche zur Division Grandjeau gehörte. Sechs Tage nachher, am 27. Juni 1800, fiel ein mörderisches Gefecht bei dem Dorfe Oberhausen vor, wobei die östreichischen Ulanen bis in die Glieder der französischen Infanterie vordrangen. Der Oberst Forty und 20 Officiere verloren dabei ihr Leben; La Tour d'Auvergne wurde in diesem Handgemenge durch einen Lanzenstich getödtet. Er wurde auf dem Schlachtfelde mit allen militairischen Ehrenbezeigungen begraben, und durch den Tagesbefehl wurde verordnet, daß drei Tage lang die Trommeln aller Grenadier-Compagnien mit einem Trauerflor umhüllt sein und der Name des Gebliebenen auf der Liste der Compagnie, die er sich selbst gewählt hatte, obenan geführt werden sollte. Sein Herz in einer silbernen, mit schwarzem Sammet überzogenen Kapsel wurde derselben Compagnie anvertraut, und beim Verlesen antwortete stets der tapferste Grenadier: Gestorben auf dem Felde der Ehre! Der ihm früher verliehene Ehrensäbel wurde in der Kirche der Invaliden, die damals Tempel des Mars hieß, aufgehängt, und nach einem Erlaß der Consulen war es beschlossen, ihm in der Stadt Brest ein Denkmal zu errichten, welches letztere aber unterblieben ist.

La Tour d'Auvergne war nicht nur ein braver Soldat, sondern er besaß auch eine Menge ausgezeichneter Kenntnisse. Er hat ein großes geschichtliches Werk hinterlassen, wovon er bei seinen Lebzeiten drei Auflagen besorgt hat. Die erste hatte den Titel: Nouvelles Recherches sur la langue, l'origine et les antiquités des Bretons, pour servir à l'histoire de ces peuples. Sie erschien zu Bayonne im Jahre 1792 und ist sehr rar, weil der Verfasser mit seiner Arbeit nicht zufrieden war und daher einen großen Theil der Exemplare vernichtete. Die zweite Ausgabe wurde 1795 bekannt gemacht und die dritte zu Hamburg 1801. Sie enthält ein Bildniß des Autors nebst einer Lobschrift desselben von Mangourit, und führt den Titel: Orgines gauloises, celles des plus anciens peuples de l'Europe puissées dans leur vraie source, ou Recherches sur la langue, l'origine et les antiquités des Bretons. Er sucht darin zu beweisen, daß die Gallier eins sind mit den Celten, Scythen und Celto-Scythen, oder von ihnen abstammen, daß ihre Sprache sich in der Bretagne, dem alten Armoricum, erhalten hat, daß man Spuren davon in vielen europäischen und asiatischen Sprachen findet, und daß die Griechen und Römer ihren Gottesdienst, so wie ihre Sitten und Gebräuche von ihnen entlehnt haben.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 5.

Sonnabend, den 2ten Februar 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. Januar.

Dr. Spangenberg, Garn. Stabsarzt in Jülich, nach Cöln vers.
Haun, Batsarzt vom 2. Bat. 17. Ldw. R., zum Garn. Stabsarzt in Jülich.
Fels, Comp. Chir. vom 20. Inf. R., zum Batsarzt des 2. Bat. 17. Ldw. R.

Den 15. Januar.

v. Gliszczinski, P. Fähnr. vom 13. Inf. R.,
v. Wichert, P. Fähnr. vom 15. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
Marc, Sec. Lt. vom 16. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Beust, P. Fähnr. von demf., und
v. Sulicki, P. Fähnr. vom 17. Inf. R., tauschen.
Unruh, Pr. Lt. vom 11. Huf. R., zum Rittm. und Esc. Chef.
Schimmel, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
v. Holzbrink, P. Fähnr. vom 5. Ul. R., zum überz. Sec. Lt.

Bei der Landwehr:

Grosholz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 3. R., ins Ldw. Bat. 35. Inf. R. einr.
v. Meusebach, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13. R., von der Inf. zur Cavall. vers.
Bovet, Sec. Lt. von demf., ins 2. Bat. 16. R. einrang.
v. Schütz, Unteroff. vom 1. Bat. 15. R., zum Sec. Lt.
Neukirch, Sec. Lt. vom 1., ins 3. Bat. 15. R. einrang.
Quitmann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 16. R., zum Pr. Lt.
v. Holzbrink, Sec. Lt. vom 3. Bat. 16. R., ins Ldw. Bat. 35. Inf. R. einr.
Neef, Schnarr, Sec. Lts. vom 2.,
Thenbergh, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17. R., zu Pr. Lts.
Bar. v. Spiegel-Pickelsheim, Sec. Lt. vom 2. Bat. 24., ins 2. Bat. 17. R. einr.
v. Struensee, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29., ins 3. Bat. 16. R. einr.
Kiesel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29., ins 1. Bat. 17. R. einr.
v. Beughem, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R.,
v. Marées, Sec. Lt. von demf., zu interim. Comp. Führern.
v. Woringen, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 39. Inf. R., ins 1. Bat. 17. R. einr.

B. Vererbungen erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 14. Januar.

Triebel, Capt. a. D.
Simon, Pr. Lt. a. D.
v. Hymmen, Ewald, Ilse, Sec. Lts. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 15. Januar.

Wolffgramm, Capt. vom 3. Inf. R.,

v. Knobelsdorff, Sec. Lt. von demſ., als Pr. Lt. mit Ausſicht auf Civilverſ., beide mit Penſ. und der Armeeunif. mit den vorſchr. Abz. f. V.

Friederici, Sec. Lt. vom 4. Inf. R., ſcheidet aus.

Schulz, Sec. Lt. und Rechnungsführer vom 16. Inf. R., mit Penſion, Ausſicht auf Civilverſ. und ſeiner bisher. Uniform mit den vorſchr. Abz. f. V.

Graf Gneiſenau, Sec. Lt. vom 5. Ul. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit den vorſchr. Abz. f. V.

v. Fürſtenberg I., Sec. Lt. vom 3. Bat. 16. Ldw. R.

Inſtruktion Friedrichs II. für den Prinzen Heinrich, zu Anfange des Feldzugs 1758.

(Aus dem franzöſiſchen Original überſetzt.)

den 11. März 1758.
(Der König war in Breslau.)

Mein lieber Bruder! Ich ſende Ihnen eine große Inſtruktion für die Armee, welche Sie in Sachſen zu commandiren haben werden. Wenn alles, was franzöſiſch heißt, nämlich Soubiſiſch und Clermontiſch, den Weg nach dem Rhein nimmt, ſo können Sie vielleicht nach Sachſen zurückkehren, um die Reichstruppen aufzuſcheuchen und ſich dieſelben möglicherweiſe vor Beginn des Feldzugs vom Halſe zu ſchaffen, welches ein großer Vortheil wäre. Ich ſage Ihnen dies nur ſo aufs Ungefähr hin. Prüfen Sie die Lage der Sachen und führen Sie es aus, wenn es geht; wo nicht, kann es unterbleiben. Ich laſſe für Sie eine Compagnie Artilleriſten ausheben, welche Sie brauchen werden, und dann werde ich Ihrem Corps zwanzig ſchwere 12Pfünder beigeben, welche eine große Wir'ung machen. Wenn Sie mit dem Feinde zuſammentreffen, ſo müſſen Sie dieſe Kanonen gegen den Flügel gebrauchen, den Sie angreifen wollen, und der Erfolg wird nicht zweifelhaft ſein. Sie ſind etwas ſchwierig fortzubringen, dagegen aber ſchießen ſie auf 5400 Schritt, und mit Kartätſchen auf 1000. Da für Magdeburg durch die glückliche Flucht der Franzoſen weiter nichts zu beſorgen iſt, ſo können Sie alle Ihre Bedürfniſſe daraus entnehmen. In einigen Tagen gehe ich von hier ab, um die Belagerung von Schweidnitz zu decken, welche ſchwerlich vor dem 20. beginnen kann, aber ſie muß vor allen Dingen gedeckt und dann ein Corps in die Grafſchaft Glatz geſendet werden. ꝛc.

Friedrich.

Inſtruktion.

Dieſe umfaßt zwei Gegenſtände: Die Erhaltung der Ordnung, der Diſciplin und des guten und vollzähligen Standes der Truppen und die militairiſchen Operationen. In Bezug auf den erſten Punkt iſt es mein ausdrücklicher Wille, daß Sie mit der größten Strenge auf Diſciplin und Subordination halten, und jeden Contravenienten vorkommenden Falls durch Kriegsrecht zum Tode verurtheilen laſſen. An Ausreißern, wenn es zu viele werden, müſſen Sie ein Beiſpiel ſtatuiren, um die zurückzuhalten, die ein Gleiches zu verſuchen Luſt haben möchten.

Sie werden Sorge tragen, daß es dem Soldaten weder an Brod noch an Fleiſch fehlt, und bei großen Anſtrengungen laſſen Sie Lebensmittel gratis verabreichen.

Sie müſſen Sich bemühen, Ihr Corps, wenn es Verluſte hat, durch alle möglichen Wege zu ergänzen, und es nach Verhältniß der Zeit und Mittel vollzählig zu erhalten.

Plünderungen werden Sie, ſoviel als möglich, zu verhüten ſuchen, und die Officiere ſtreng beſtrafen, die es nicht verhindert haben, beſonders ſolche, die ſich ſo weit vergeſſen könnten, an ſolchen Gemeinheiten Theil zu nehmen.

Soviel im Allgemeinen; jetzt komme ich zu dem zweiten Punkte, der eine größere Umſtändlichkeit erfordert und mich daher nöthigt, Ihnen zuerſt die Abſichten des Feindes, dann die meinigen darzulegen, und darauf dasjenige zu erörtern, was ſich eigentlich auf die Bewegungen der Armee bezieht, die ich Ihnen zu commandiren gebe.

Der Plan der Oeſtreicher iſt, mit dem größten Theil ihrer Streitkräfte gegen Schleſien zu agiren, während die Armee Clermont's, durch Hilfe eines neuen Tractats, den dieſe Leute mit dem Könige von England abſchließen möchten; in das Magdeburgiſche vordringt, oder über Bremen nach Meckelnburg rückt, um ſich mit den Schweden zu vereinigen.

Die Armee von Soubiſe ſollte ungefähr daſſelbe Manöver machen wie im vorigen Jahre, nämlich von der Seite von Thüringen in Sachſen eindrin-

gen, um die Elbe zu gewinnen, während die Reichstruppen mit einigen Tausend Oestreichern über Freiberg in Sachsen einrücken, eine Abtheilung Ungarn aber die Lausitz überschwemmen und Einfälle in die Marken machen sollten.

Indeß ist von diesem Projekte alles, was sich auf die Armee von Clermont bezieht, ganz gestört, und wenn die Sonbisische Armee, wie man es annehmen kann, sich zu gleicher Zeit auf die Flucht begiebt und alles dem Rhein zueilt, so haben Sachsen und Brandenburg von Seiten der Franzosen sobald nichts zu fürchten. Die Armee, welche Sie commandiren, wird demnach vermuthlich weiter nichts gegen sich haben, als die Reichstruppen und das Corps vom Marschall.

Auf dieser Seite, wenn die Oestreicher die Russen zu überreden hoffen, ihnen das Corps von Schuwalow zur Unterstützung zu senden, welches seine Magazine in der Gegend von Grodno hat, so kann dasselbe erst gegen Ende Juni hier eintreffen. Ich muß also gegen die Oestreicher einen Hauptschlag ausführen, so lange ich meine Kräfte noch beisammen habe, und bevor diese Verstärkung, wenn sie wirklich ankommt, mich nöthigt zu detaschiren. Ich habe daher folgenden Operationsplan entworfen.

Schweidnitz ruhig nehmen; ein Corps von 15,000 Mann zu Deckung des Gebirges lassen, welches auch sich allem, was durch die Lausitz vordringen wollte, entgegenstellen könnte; dann den Krieg nach Mähren spielen. Gehe ich gerade auf Olmütz, so wird der Feind es verhindern wollen, und dann haben wir eine Schlacht in einem Terrain, welches er nicht aussuchen kann. Schlage ich ihn, wie zu hoffen steht, so belagere ich Olmütz. Der Feind muß dann, um Wien zu decken, alle seine Kräfte an sich ziehen, und ist Olmütz genommen, so ist Ihre Armee bestimmt, Prag zu nehmen und Böhmen in Respekt zu halten. Nachher mögen die Russen, oder wer es auch sei, kommen, ich kann detaschiren, so viel nöthig ist.

In Bezug auf Ihre Armee, so eröffnet diese den Feldzug mit einer Defensive. Sie können Ihre Truppen bei Dresden, oder wo Sie sonst wollen, zusammenziehen. Sie kennen alle Läger, die ich dort herum habe recognosciren lassen, und können davon eins nach Ihrer Bequemlichkeit auswählen. Da es nothwendig ist, gute Nachrichten zu haben und daher für Spione nichts zu sparen, so hat Borck Befehl, Sie mit dem nöthigen Gelde zu versehen.

Ich verbiete ausdrücklich jeden Kriegsrath über Operationen, indem ich Ihnen volle Macht und Gewalt gebe, ganz nach Ihrem Gutdünken zu agiren, sich zu schlagen, sich nicht zu schlagen, mit einem Worte bei allen Gelegenheiten die Partie zu ergreifen, welche Sie für die vortheilhafteste und ehrenvollste halten.

Die Art, wie die Franzosen zurückgetrieben worden, muß natürlicherweise einen Einfluß auf den Operationsplan der Oestreicher haben. Da ich die dadurch veranlaßten Abänderungen jetzt nicht im Stande bin zu errathen, so kann ich Ihnen darüber weiter nichts sagen, als daß Ihre Armee Sachsen vertheidigen, den Feind alles Vordringen in dies Land verwehren und sich auf diesen Zweck allein beschränken muß, so lange bis wir Olmütz genommen haben oder Sie sonst einen günstigen Augenblick finden.

Sie werden keine Gelegenheit versäumen, dem Feinde Schaden zuzufügen, besonders aber seine Pläne zu vereiteln und sie nicht zur Ausführung kommen zu lassen.

Wenn jene Armee abziehen muß, um zu den Oestreichern zu stoßen, so werden Sie schöne Gelegenheiten zu Arrieregardengefechten haben, vielleicht auch zu Schlachten, wo Sie gar nichts zu wagen haben, wenn der Feind genöthigt ist, Mähren zu gewinnen.

Sie haben die Generale Itzenplitz und Hülsen bei der Infanterie, welche Ihnen gute Dienste leisten werden. Bei der Cavallerie haben Sie Driesen, und ich werde Ihnen noch einige gute schicken; auch Kleist von Szekely und Belling, der Ihre Husaren erhalten hat.

Gewöhnen Sie die Reiter an den Krieg, und gebrauchen Sie immer eine Abtheilung davon zu Unterstützung der Husaren, aber unter ihren Befehlen und nicht unter den Officieren der Cavallerie.

Ihre Magazine habe ich nach Torgau und Dresden verlegt, welches Ihnen die Bequemlichkeit der Elbe verschafft und Sie in Stand setzt, sich nach Umständen gegen Bautzen oder Freiberg zu wenden.

Ob Sie gleich nur zur Vertheidigung von Sachsen bestimmt sind, so empfehle ich Ihnen doch, stets offensiv zu agiren, und wenn Sie glauben, der Feind könne Sie zum Schlagen zwingen, so greifen Sie ihn an, und lassen Sie sich nie von ihm attakirn.

Sollte sonst etwas bei der Armee fehlen, Aerzte oder andre Brigade-Officiere, so dürfen Sie es nur schreiben, und es wird augenblicklich dafür gesorgt werden.

Vor allen Dingen empfehle ich Ihnen, für die armen Verwundeten und Kranken Sorge zu tragen, auf daß man sie mit der Aufmerksamkeit behandelt, welche Leute verdienen, die sich für ihr Vaterland aufopfern.

Dies ist ungefähr alles, was ich Ihnen sagen kann, da es unmöglich ist, zukünftige Ereignisse in ihrer ganzen Ausdehnung zu übersehen. Sie kennen im Allgemeinen Ihren Auftrag, die Ausführung vertraue ich Ihrer Wachsamkeit, Klugheit, Pünktlichkeit und Treue.

NB. Sie können den General Fink aus Dresden herausziehen, wenn Sie es angemessen finden, und interimistisch einen andern Commandanten ernennen. Sie können auch im Nothfalle einen Officier für Torgau ernennen, oder für jede andre Stadt, die Sie mit Truppen belegen wollen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 6.

Sonnabend, den 9ten Februar 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 20. Januar.

v. Weyrach, Gen. Major und Comdr. der 3. Div., einstweilen mit Wahrnehmung der Geschäfte des Gen. Com. 2. Armeecorps beauftragt.

Den 21. Januar.

v. Holleben, P. Fähnr. vom 1. Garde-R. zu Fuß, zum aggr. Sec. Lt.
v. d. Reck, Unteroff. von demſ.,
v. Wedell, Unteroff. vom 2. Garde-R. zu Fuß, zu P. Fähnr.
v. Schlaberndorff, v. Zenge, P. Fähnr. vom Kaiser Alexander Gren. R., zu aggr. Sec. Lts.
Graf Schwerin, Sec. Lt. von demſ., scheidet aus und tritt zum 2. Bat. 1. Garde-Ldw. R. über.
v. Unruh, Sec. Lt. vom Kaiser Franz Gren. R., in den Etat einr.
Bunsen, aggr. Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.
v. Scheliha, P. Fähnr. vom Garde-Jägerbat., zum aggr. Sec. Lt.
v. Colomb, Sec. Lt. vom Garde-Schützenbat., auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der 8. Art. Brig. combirt.
v. Treskow, v. Schöning, P. Fähnr. vom R. Garde du Corps, zu aggr. Sec. Lts.

Den 22. Januar.

Bar. v. Forstner, Capt. vom 25. Inf. R., zum etatsm. Major.
v. Lützow, Pr. Lt. von demſ., zum Capt. und Comp. Chef.
Kruse, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
Baum, Ranisch, P. Fähnr. von demſ., zu überz. Sec. Lts.
v. Beust, P. Fähnr. vom 28., zum 17. Inf. R. verſ.
v. Mühlenfels, P. Fähnr. vom 34. Inf. R., zum Sec. Lt.
v. Hohlweg, v. Hahn, P. Fähnr. vom 35. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
Tecklenburg, Pr. Lt. vom 37. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Pirch, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
Seyfried, Pr. Lt. vom 38. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Wollschläger, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
Zinnow, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27., ins 1. Bat. 28. Ldw. R. einr.
Ayr, Sec. Lt. vom 2., ins 3. Bat. 28. Ldw. R. bei der Cavall. einr.
Schulten, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., ins 1. Bat. 28. Ldw. R. einr.

Den 23. Januar.

v. Boddien, Sec. Lt. vom 24. Inf. R., als aggr. zum 2. Cür. R. verſ.

Den 24. Januar.

v. Kleist, Obstlt. vom 1. Inf. R.,
v. Bojanowski, Obstlt. vom 18. Inf. R.,
v. Szwykowski, Obstlt. vom 19. Inf. R.,
v. Prondzynski, Obstlt. vom 21. Inf. R.,
v. Scheliha, Oberst vom 23. Inf. R.,
v. Uttenhoven, Obstlt. vom 29. Inf. R.,
v. Rudorff, Oberst vom 30. Inf. R.,

v. Carnap, Obstlt. vom 36. Inf. R.,
Graf Brühl, Obstlt. vom 40. Inf. R.,
v. Schack, Major vom 20. Ldw. R.,
v. Reitzenstein, Major vom 1. Cür. R.,
v. Heister, Major vom 5. Cür. R.,
v. d. Osten, Major vom 2. Drag. R.,
v. Wolff, Major vom 7. Hus. R.,
v. Natzmer, Major vom 8. Hus. R., sämmtlich als wirkliche Rgtscomdrs.,
From, Major vom Ingen. Corps, als Insp. der 1. Pion. Insp. bestätigt.

Den 26. Januar.

Graf Maltzan, Gesandter in Wien, erhält den Char. als Major mit Beibehalt der Unif. des Rgts. Garde du Corps mit den vorschr. Abz. f. V.
v. Schöning, P. Fähnr. vom 6. Inf. R., zum 2. Garde-R. zu Fuß vers.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 21. Januar.

v. Cronhelm, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Garde-Ldw. R.

Den 22. Januar.

Oster, Sec. Lt. vom 29. Inf. R., als Pr. Lt.,
v. Zaborowski, Pr. Lt. vom 30. Inf. R., als Capt.,
Well, Sec. Lt. von dems., als Pr. Lt., alle drei mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung und der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Kremer I., Sec. Lt. vom 2. Bat. 25. Ldw. R., als Pr. Lt. mit der Art. Uniform mit den vorschr. Abz. f. V.
Funcke, v. Hontheim, Sec. Lts. vom 1. Bat. 28. Ldw. R.
Clotten, verabsch. Pr. Lt. vom 2. Bat. 29. Ldw. R., erhält die Erlaubniß, die Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.
Kochs, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30. Ldw. R.
Bar. v. Gruttschreiber, Sec. Lt. von der 5. Gend. Brig., scheidet aus und tritt in die vorher bezogene Pension zurück.
Dobler, Wachtmstr., zuletzt in der 8. Gend. Brig., erhält den Char. als Sec. Lt.

Die polytechnische Schule in Paris.

Erst nach dem Sturze Robespierre's konnten die Machthaber in Frankreich daran denken, ihr Augenmerk auf das ganz zerrüttete Unterrichtswesen zu richten. Statt der vor der Revolution für jeden Zweig des Ingenieurwesens bestandenen Spezial-Schulen schlug Fourcroy dem National-Convente vor, eine école centrale des Travaux publics zu errichten, und zwar für einen dreijährigen Cursus in 3 Divisionen, jede zu 2 Brigaden, worin 400 Zöglinge von 16 bis 20 Jahren zugelassen wurden. Dieser Vorschlag wurde am 28. September 1794 zum Gesetz erhoben, und am 24. Mai 1795 begann der Unterricht.

Bald erkannte man jedoch die Unzulänglichkeit dieses Instituts, weil der ganze Unterricht sich blos auf Theorie beschränkte; es wurde noch in demselben Jahre unter der Benennung école polytechnique in eine Vorbereitungsanstalt umgeschaffen und vier Special-Schulen, pour les ingénieurs de la marine, pour les ingénieurs-géographes, pour le service de l'artillerie et des mines, pour le génie militaire et des ponts-et-chaussées, gebildet, ohne an den Gegenständen des Unterrichts in jener etwas zu ändern; die sogenannten exacten Wissenschaften wurden vor allen andern gelehrt, und zwar ohne Rücksicht auf die besondern Anlagen der Zöglinge. Die Zahl der letztern wurde auf 300 festgesetzt, welche jährlich einen Gehalt von 360 Franken bezogen, und ein zweijähriger Cursus, jedoch unter gewissen Beschränkungen, kam an die Stelle des dreijährigen. Die Masse der Lehrgegenstände häufte sich dergestallt, daß die jungen Leute krank wurden, und man Einschränkungen machen mußte.

Es wurden nachher beinahe alljährlich Veränderungen in der innern Einrichtung der Schule gemacht, und als Laplace Minister des Innern war, schuf er gar ein conseil de perfection, welches sich alle Jahr einen Monat lang versammelte, um die nöthigen Verbesserungen zu besprechen und darüber Vorschläge zu machen. Die letzte Ordonnanz, welche sich auf die Organisation der Schule bezieht, ist vom Jahre 1832. Nach Inhalt derselben ist sie für junge Leute bestimmt, die in die Artillerie, das Ingenieurcorps, die Marine, beim Straßenbau, Pulverfabriken, und was die Geodäsie betrifft, in den Generalstab eintreten wollen. Die festgesetzten Lehrgegenstände sind folgende: Analysis, Mechanik, beschreibende Geometrie (géométrie descriptive) und deren Anwendungen, Analysis auf die beschreibende Geometrie angewendet, Geodäsie, Topographie und Maschinenwesen, gewöhnliche Rechenkunst, Physik, Experimental-Chemie, Baukunst, Stylübungen, deutsche und englische Sprache, Uebungen im militairischen und andern Zeichnen. Dazu waren im Ganzen 24 Lehrer angesetzt.

Bis zu dem Jahre 1834 hatte die Schule geliefert:

für die Marine-Artillerie . . . . 41 Eleven.
" " Land-Artillerie . . . . . . 1219 "

für den Generalstab	14	Eleven.
„ das Marine-Ingenieurcorps	88	„
„ „ Land-Ingenieurcorps	603	„
Ingenieurs-Geographen	95	„
„ Hydrographen	3	„
für die Marine	53	„
„ das Bergwesen	78	„
„ den Chaussee- und Brückenbau	422	„
„ die Pulverfabriken	14	„
In die Linie	112	„
	2742	„

Also sind im Durchschnitt von 300 Eleven jährlich nur 68 in den praktischen Dienst übergetreten, anstatt 150, welche der Grundbestimmung nach die Schule verließen.

Die Aufnahme in die Schule erfolgte nach einer kurzen mündlichen Prüfung, die etwa eine Stunde dauerte. Die dazu erforderlichen Kenntnisse waren:

1. Arithmetik vollständig.
2. Geometrie bis zu den sphärischen Dreiecken einschließlich.
3. Algebra bis zu den Gleichungen vom zweiten Grade.
4. Ebene Trigonometrie.
5. Statik.
6. Die Lehre von den Kegelschnitten und den Linien des ersten und zweiten Grades.
7. Uebersetzung aus dem Lateinischen.
8. Figurenzeichnung.

Für diese Vorprüfungen war Frankreich in vier große Arrondissements abgetheilt, in deren Hauptorten: Paris, Bordeaux, Lyon, Straßburg, die Prüfungen vorgenommen wurden.

Im Anfange nahm der Unterricht in den mathematischen Wissenschaften zwei Drittheile der Zeit in Anspruch; Fourcroy war der erste, der im Jahre 1802, wiewohl vergeblich, dagegen reklamirte.

Jeder Eintretende war verbunden, das Fach anzugeben, welchem er sich zu widmen gedenke; es waren aber für jedes derselben jährlich nur eine bestimmte Anzahl Plätze offen, und soviel wurden auch nur aufgenommen. Bemerkenswerth dabei ist, daß (vielleicht der Emulation wegen) beinahe die doppelte Anzahl von Concurrenten zu den Vorprüfungen zugelassen wurden, als man anstellen wollte oder konnte, wie folgende Uebersicht zeigt:

	Zahl der offenen Stellen.	Zahl der Concurrenten.
Landartillerie	25	40
Marine-Artillerie	8	12
Marine-Ingenieurs	3	9
Land-Ingenieurcorps	12	25
Ingenieurs-Geographen	2	6
Berg- und Hüttenbau	2	6
Wege- und Brückenbau	10	22

Die meiste Nachfrage war für die beiden letzten Fächer; waren aber die wenigen offnen Plätze besetzt, so mußten die jungen Leute, oft wider ihren Willen, sich zu den andern entschließen.

Der Unterricht dauerte früh von 8 bis 2 Uhr, und Nachmittags von 5 bis 8 Uhr. Früh um 8 und Nachmittags um 5 Uhr war Apell. — Am Ende eines jeden Jahres wurden Prüfungen gehalten und die Eleven darnach, so wie nach ihrem bewiesenen Fleiße classificirt. Dabei wurden jedoch die mathematischen Wissenschaften beinahe ausschließend berücksichtigt, und dies ist im Ganzen bis auf den heutigen Tag geblieben. — Einen Monat vor dem Examen hörte der Unterricht auf, und die Eleven benutzten diese Zeit zu den nöthigen Vorbereitungen, welche mit so vieler Anstrengung betrieben wurden, daß manche ganz von Kräften kamen und das Examen gar nicht mitmachen konnten.

Jedermann war der Meinung, daß vieles gelehrt würde, und namentlich die höhere Mathematik, ohne irgend einen praktischen Nutzen; dessenungeachtet blieb es dabei, weil man behauptete, daß diese Wissenschaft die Entwickelung der Intelligenz befördere.

Unter dem Kaiserreich wurde die frühere mehr demokratische Organisation der Schule abgeändert und der neuen Regierungsform mehr angepaßt. Die Schule erhielt einen Gouverneur, und einen Commandanten als Studien-Director; die Eleven wurden uniformirt, casernirt und in ein Bataillon von 4 Compagnien unter einem Bataillonschef, 2 Capitains und 2 Lieutenants formirt. In den Ruhestunden mußte exercirt werden. Die Eleven bezahlten, außer einige Freistellen für die Bedürftigen, 800 Franken Kostgeld und mußten sich alles selbst anschaffen.

Napoleon stellte häufig Eleven der Schule in der Linie an und verordnete im Jahre 1812, daß künftig nur solche junge Leute in die Schule aufgenommen werden sollten, die robust genug wären, die Beschwerden des militairischen Lebens zu ertragen. Für die Artillerie sollten die Aspiranten aus andern Anstalten genommen werden, welches aber nicht zur Ausführung kam.

Am 13. April 1816 wurde die Schule aufgehoben, in Folge einer Insubordination, woran beinahe alle Schüler Theil genommen hatten. Sie wurde jedoch am 4. September dieses Jahres wieder eröffnet, mit folgenden Modificationen: das Militairische in der Organisation fällt weg, und nur das Zusammenwohnen in der Caserne wird beibehalten; das Kostgeld wird auf 1000 Franken erhöht; die Schule wird unter einen Director gestellt, dem ein Studien-Inspector mit sechs Unter-Inspectoren beigegeben sind; es wird für die Disciplin ein Ausschuß er-

nannt, der sich unter dem Vorsitz eines Pairs alle drei Monat einmal versammelt.

Eine neue Insubordination am 17. September 1822 machte, daß die Schule wieder eine mehr militairische Einrichtung erhielt. Es wurde ein Gouverneur und ein Unter-Gouverneur ernannt, die Anstalt blieb aber unter dem Ministerio des Innern.

Endlich durch eine Ordonnanz vom 30. October 1832 kam die Schule wieder ganz auf militairischen Fuß, wie früher, und wurde dem Kriegsminister untergeordnet. In dieser Form dauert sie noch jetzt fort.

Ueber die Nützlichkeit der Anstalt sind die Ansichten, selbst unter den wissenschaftlichen Corps, in Frankreich getheilt; ein ehemaliger Eleve derselben (de l'école polytechnique par le Marquis de Chambray; Paris 1836) sagt geradezu, daß sie unnütz und selbst nachtheilig sei, und daß in andern Ländern, z. B. in England, wo keine solche Unterrichtsanstalt bestände, die größten und wichtigsten Bauwerke ausgeführt werden. Dagegen ist ein dermaliger Professor der Schule aufgetreten, (de l'école polytechnique, par Bugnot, capitaine du génie, Paris 1837.) und hat den Nutzen und die Zweckmäßigkeit derselben in ein helles Licht zu setzen gesucht. Aus seinem Vortrage geht hervor, daß er ein tüchtiger praktischer Lehrer ist, der eine Menge Erfahrungen gesammelt hat und der über Zweck und Mittel militairischer Bildungsanstalten überhaupt sehr viel Gründliches zu sagen im Stande ist, wenn es auch gleich auf ähnliche Institute in Deutschland, weil diese nach einem ganz andern Maßstabe geformt sind, weniger oder nur mit vielfachen Modifikationen anwendbar sein dürfte.

Berichtigung.

Im 17. Blatte des „Gesellschafters" vom 30. Januar dieses Jahres ist in dem Aufsatze: „Das Jubeljahr 1840 in der Preußischen Monarchie, eine historische Erinnerung von J. D. E. Preuß" S. 82., Spalte 2., Zeile 14. v. u., in dem Abschnitte über die Garde du Corps zu lesen: 1) „Den 31. Oktober 1756 ward sie durch zwei Escadrons vermehrt und, im Ganzen 600 Mann stark, zu einem Regimente formirt" — statt: „den 31. Okt. 1756 ward sie auf drei Escadrons, im Ganzen 600 Mann gebracht;" 2) Zeile 12 v. u. „Den 17. Juli 1798 ward sie auf fünf Escadrons gebracht", statt: „zu einem Regiment erhoben"; so daß der ganze betreffende Artikel lauten würde:

„Der 16. November 1740 ist der Stiftungstag der Garde du Corps als Einer Escadron von überhaupt 178 Köpfen; Potsdam war ihre Garnison, Rittmeister Otto von Blumenthal ihr erster Commandeur; den 31. Oktober 1756 ward sie durch zwei Escadrons vermehrt und, im Ganzen 600 Mann stark, zu einem Regimente formirt; bei Zorndorf that sie unter dem Rittmeister v. Wacknitz Unsterbliches; den 17. Juli 1798 ward sie durch des jetzt regierenden Königs Majestät auf fünf Escadrons gesetzt."

Berlin, den 5. Februar 1839.

Dr. Preuß,
K. Professor der Geschichte.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 7.

Sonnabend, den 16ten Februar 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 29. Januar.

v. Beausobre, aggr. Sec. Lieut. vom Garde-Schützenbat., einr.

Den 3. Februar.

Graf Münster-Langelage, aggr. Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., über den Etat einr.

Den 4. Februar.

Langerhanß, Sec. Lt. vom 32. Inf. R., erhält die Erlaubniß, auf 1 Jahr bei der 4. Art. Brig. Dienste zu leisten.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 3. Februar.

v. Greiffenberg, Pr. Lt. von der 6. Art. Brig., als Capt.,

Walther, Capt. von der 7. Art. Brig., als Major, beide mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung und der Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Gleißenberg, Zeuglieut. in Cosel, als Capt. mit Pension und seiner bisher. Uniform mit den vorschr. Abz. f. V.

Küderling, Batsarzt vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., mit Pension.

Die Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen General-Feldzeugmeister, General-Feldmarschall-Lieutenants, Generale der Infanterie und der Cavallerie, von der Regierung des Großen Kurfürsten an bis auf die jetzige Zeit. (Fortsetzung.)

(Dazu die Beilage.)

56 Generals-Ernennungen Sr. jetzt regierenden Königlichen Majestät, seit der Thronbesteigung am 16. November 1797.

54. (1.) Heinrich Wilhelm von Anhalt, Königlich Preußischer General der Infanterie, Generalinspecteur sämmtlicher Infanterie in Ostpreußen, Chef eines Infanterie-Regiments, Ritter des schwarzen Adler- und Verdienstordens und Amtshauptmann zu Lebus, wurde am 4. December 1734 zu Capelle, ohnweit Radegast, im Anhalt-Dessauschen geboren*). Sein Vater, Erbprinz Wilhelm Gustav von Anhalt-Dessau, war damals Preußischer Generallieutenant der Cavallerie, seine Mutter des Superintendenten Schardius zu Dessau Tochter.

*) König hat im Milit. Pantheon Bd. I. S. 67. irrthümlich den 24. December. — Es wird hierbei die in Nr. 29. des Milit. Wochenblattes vom 22. Juli 1837 gemachte Bemerkung wiederholt, daß die in diesen Skizzen vorkommenden Abweichungen von anderweitig, etwa gedruckten biographischen Nachrichten, auf genauen Nachforschungen beruhen und somit als Berichtigungen anzusehen sind.

Mit militairischen Kenntnissen ausgerüstet nahm er in der Suite des Fürsten Moritz von Anhalt-Dessau, von 1756 ab, Theil an den ersten Feldzügen des 7jährigen Krieges. Bei dem Ueberfall von Hochkirch, am 14. Oktober 1758, in welchem Fürst Moritz schwer verwundet wurde, gerieth er mit diesem in österreichische Gefangenschaft, aus welcher er jedoch bald wieder zurückkehrte und in dem Regimente dieses seines Oheims als Fähnrich placirt wurde. Fürst Moritz empfahl ihn dem Generallieutenant v. Hülsen, in dessen Gefolge er bis zum Frühjahr 1760 verblieb, da der König Friedrich der Große ihn zu seinem Adjutanten ernannte. In der Schlacht bei Liegnitz, am 15. August 1760, erwarb er sich in dem Maße die Königliche Zufriedenheit, daß Friedrich der Große ihn auf dem Schlachtfelde zum Hauptmann avancirte und ihm die Geschäfte eines Generalquartiermeisters übertrug, so wie er ihn, der bis dahin den Namen Wilhelmi geführt hatte, nebst seinem Bruder Philipp, auch am 3. Januar 1761, unter dem Namen von Anhalt, in den Adelstand erhob*). Als Adjutant des Königs und Quartiermeister der Armee ward er mit verschiedenen Corps hierhin und dorthin versandt und erndtete immer das Lob der genausten Vollziehung der ihm ertheilten höchsten Befehle. Zu Anfang des Februars 1761 ging er mit dem schwachen Syburgschen Corps nach Thüringen und stieß zu dem Corps der Hannoveraner unter dem General Spörken, worauf die Franzosen und Sachsen bei Langensalza, den 15. Februar 1761, von ihnen geschlagen wurden. Der König ertheilte von Anhalt dafür den Orden pour le mérite, beförderte ihn zum Major und gab ihm die Zusicherung der Amtshauptmannschaft Lebus, welche er den 13. April 1763 wirklich erhielt. Im Jahre 1762, den 21. Juli, griff er den österreichischen Posten auf dem Gebirge bei Leutmannsdorf, unweit Schweidnitz, mit solcher Geschicklichkeit und Bravour an, daß derselbe, obwohl mit beträchtlichem Verluste, dem Feinde entrissen wurde. Der König ernannte ihn dafür zum Oberstlieutenant und vertraute ihm 8 Orden pour le mérite an, um solche nach seiner eigenen Ueberzeugung an die bravsten Officiere zu vertheilen.

Da es im Jahre 1764 bei dem Bau des neuen Schlosses und den vielen anderen Bauten in Potsdam an Handwerksgesellen und besonders an Maurern und Zimmerleuten sehr fehlte, so befahl der König, noch 50 Häuser in Nowawes, an der von König Friedrich I. angelegten Eichenallee zu erbauen, worin dergleichen Handwerker aus andern Ländern wohnen könnten. Der Oberstlieutenant von Anhalt erhielt dabei die Hauptdirektion und der Ober-Hofbaurath und Garteninspektor Manger die Ausführung*).

Im Jahre 1765 d. 28. Mai ward er Oberst; außerdem ernannte der König ihn zu seinem ersten Generaladjutanten, zum Generalquartiermeister der Armee, zum Hofjägermeister und zum Chef der beiden Jägercorps. Während des Friedens durfte er mit Königlicher Erlaubniß auf Reisen für seine weitere militairische Ausbildung sorgen, und er sah auf diesen den Schauplatz des militairischen Ruhmes der Helden Türenne, Eugen und Friedrich.

Den 30. Mai 1770 ward er Generalmajor und im Jahre 1772 nach Polen mit demjenigen Corps gesandt, welches längs der Warthe und Netze, zwischen Driesen und Bromberg, cantonuirte und welches dem Unwesen der Conföderirten ein Ende machen sollte.

Dem baierschen Erbfolgekriege wohnte er ebenfalls bei, und befehligte einige Male besondere Corps der Armee des Königs. Durch ein Mißverständniß zog er sich hier eine augenblickliche Ungnade des Königs zu, der ihn durch ein Kriegsgericht zum Festungsarrest auf mehrere Monate verurtheilen ließ, ihn jedoch nach einigen Wochen desselben enthob.

Bis zum Jahre 1781 blieb er Generaladjutant des Königes; im Junius d. J. erhielt er das vakante Falkenhaynsche Infanterie-Regiment (No. 38.), als Chef, avancirte am 20. Mai 1782 zum Generallieutenant und vertauschte den 22. Septbr. 1783 sein bisheriges Regiment mit dem durch den Tod des Generals von Stutterheim erledigten Regiment (No. 2.) in Königsberg in Preußen**), wo er zugleich Gouverneur und General-Inspecteur der Ostpreußischen Infanterie wurde. Von hier aus berief ihn Friedrich der Große mehrere Male zu sich nach Potsdam; zum letzten Male im Jahre 1786, wo er noch 4 Tage vor dem Ende des Königs um ihn war und dessen Absterben auf der Rückreise, in Graudenz, erfuhr.

Als König Friedrich Wilhelm II. zur Huldigung nach Königsberg kam, erhielt von Anhalt am Tage der Huldigung, als unmittelbar nach derselben der Monarch die Parole austheilte, von demselben eine reich mit Juwelen besetzte und eingefaßte goldene Dose von sehr großem Werthe, welche ein Erbstück Friedrichs II. und seine Leibdose gewesen, nebst der großen goldenen Huldigungsmedaille mit dem Bild-

---

*) Preuß, Friedrich d. Große Bd. II. S. 447. — Sein Bruder Philipp von Anhalt starb als pens. Generalmajor der Artillerie am 9. Mai 1806. —

*) Manger's Baugeschichte von Potsdam, besonders unter der Regierung Friedrichs II. Bd. II. S. 282. — Es wurden übrigens nur 34 dergleichen Häuser gebaut. —

**) Preuß, Friedrich der Große, Urkundenbuch V. S. 182. Von Seite 148 — 182 steht eine Reihe interessanter Königlicher Briefe an von Anhalt. —

niß König Friedrich Wilhelms II. Den 9. November 1786 verlieh der König ihm bei seiner Anwesenheit in Potsdam den schwarzen Adlerorden. In demselben Jahre hatte General von Anhalt Kränklichkeitshalber um Enthebung vom Dienste angehalten, welche ihm mit einer ansehnlichen Pension am 16. Oktober gewährt und ihm erlaubt wurde, sich nach Plauen an der Havel, welches er durch Kauf an sich gebracht, zurückzuziehen. Er veräußerte dieses Besitzthum jedoch und kaufte sich bei Ziesar an, wo er sich im Februar 1793 niederließ. Des jetzigeu Königs Majestät ernannten ihn am 20. Mai 1798 zum General der Infanterie. Er starb am 12. Februar 1801 auf seinem Gute bei Ziesar im 67sten Jahre seines Alters*). Große Kenntnisse in der angewandten Kriegskunst, Gegenwart des Geistes, persönliche Tapferkeit und eine ausgezeichnete Anhänglichkeit an dem großen König, vermöge welcher er die mannigfaltigsten Aufträge desselben mit der seltensten Thätigkeit und Pünktlichkeit ausrichtete, waren an ihm eigenthümliche Verdienste.

55. (2.) Karl Adolph Graf von Brühl, General der Cavallerie und Ritter des rothen Adlerordens, geboren zu Dresden den 4. April 1742, war ein Sohn des ehemaligen Königlich Polnischen und Kur-Sächsischen Kabinets-Ministers Heinrich Grafen v. Brühl**). König Friedrich Wilhelm II. zog ihn im Januar 1787 aus Sächsischen in die Preußischen Dienste, in welche er als Generallieutenant von der Cavallerie mit dem Patent vom 4. Januar 1787 eintrat, und zum Oberhofmeister bei den Königlichen Prinzen ernannt wurde***). Am

*) Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. No. 22. v. 19. Febr. 1801. — Berlin. Milit. Kal. auf das Jahr 1801. S. 3. — 24. — Ueber von Anhalts Antheil an dem Entschluß des Feldmarschalls Herzogs Ferdinand von Braunschweig, seinen Abschied aus Preußischen Diensten zu nehmen. Siehe v. Retzow Charakteristik ꝛc. Zusätze und Berichtigungen S. 53. und Preuß III. 578 und 579. —

**) Milit. Panth. Bd. I.

***) Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. No. 4. vom 9. Jan. 1787 desgl. No. 5. vom 11. Jan. 1787. —

18. November 1797 erhielt er von des jetzt regierenden Königs Majestät den rothen Adlerorden, avancirte 1798 den 21. Mai zum General der Cavallerie und starb den 4. Juli 1802 zu Berlin an einem hitzigen Gallenfieber im 61sten Jahre seines Alters*).

56. (3.) Johann George Prinz von Anhalt-Dessau, General der Infanterie, Domherr zu Magdeburg und Probst des dasigen Collegiatstifts zu St. Sebastian, Ritter des schwarzen Adlerordens, war der 2te Sohn des 1751 verstorbenen Generalfeldmarschalls Fürsten Leopold Maximilian von Anhalt-Dessau und wurde den 28. Januar 1748 geboren. König Friedrich II. ernannte ihn 1768 zum Oberstlieutenant und setzte ihn zu dem damaligen v. Hackeschen Infanterie-Regiment (No. 8.), welches zu Stettin garnisonirte. 1769 wohnte er als Freiwilliger einem Feldzuge in der russischen Armee gegen die Türken bei, avancirte 1772 den 3. Januar zum Obersten vorgedachten Regiments und befand sich mit selbigem im baierschen Erbfolgekriege bei der Armee des Prinzen Heinrich. Er bewies in diesem Kriege so viel Eifer und Thätigkeit, daß er ein höheres Avancement erwarten konnte, welches jedoch nicht erfolgte, wodurch er sich veranlaßt sah, um seine Dienstentlassung anzuhalten, welche er am 22. September 1779 auch erhielt. Seitdem lebte er als Privatmann in Dessau. König Friedrich Wilhelm II. ernannte ihn den 1. Juni 1787 zum Generallieutenant der Armee, ohne daß er jedoch in selbigen Dienste that, verlieh ihm im Januar 1789 den schwarzen Adlerorden, und des jetzt regierenden Königs Majestät avancirten ihn 1798, den 22. Mai, zum General der Infanterie**). Der Prinz starb den 1. April 1811 zu Wien, wo er seit mehreren Jahren lebte.

*) Berlin. Nachr. v. St. u. gel. S. No. 80. vom 6. Juli 1802.

**) Berlin. Milit. Kalender auf das Jahr 1800, wo, wie in den Zusätzen und Verbesserungen zum Milit. Pantheon Bd. IV. S. 331, das Todesjahr seines Vaters von 1757 auf 1751 zu verbessern ist.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 1sten September 1838 bis 1sten Februar 1839 zur officiellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königl. Preußischen Officieren im stehenden Heere und der Landwehr, so wie von Militair-Beamten.

Garde-Corps.

Rampold, aggr. Sec. Lt. von der 1. Garde-Inval. Comp. . . .	starb am 8. Aug. 1838.
Noack, Capt. und Comdr. der Garde-Inval. in Potsdam	„ „ 21. „ „
v. Trützschler-Falkenstein, Sec. Lt. im 2. Garde-Regt zu Fuß . .	„ „ 17. Sept. „

v. Block I., Sec. Lt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß	starb am	15. Oct. 1838.
v. Emmerich, Sec. Lt. im 1. Bat. (Görlitzſ.) des 3. Garde-Ldw. Rgts. und beim 1. Bat. (Görlitzſ.) des 6. Ldw. Regts.	=	1837.
v. Kleist, Capt. im Garde-Jägerbat.	= am	20. Nov. 1838.
Kluge, Sec. Lt. in der 1. Garde-Inval. Comp.	= =	1. Dec. =
Graf v. Blumenthal, Sec. Lt. vom Kaiser Franz Gren. Regt. . .	= =	26. Jan. 1839.

I. Armee-Corps.

Gerhards, Capt. im 1. Inf. Regt.	= =	24. Aug. 1838.
v. Kurowsky, Pr. Lt. im 1. Inf. Regt.	= =	6. Nov. =
Weiſe, Pr. Lt. in der 1. Inv. Comp.	= =	1. Dec. =
Kirchner, Sec. Lt. im 5. Inf. Regt.	= =	20. = =
v. Wedelstädt, aggr. Pr. Lt. vom 3. Inf. Regt. und dienstl. Adjut. bei der 3. Ldw. Brig.	= =	27. = =

II. Armee-Corps.

Steffen, Pr. Lt. im 1. Bat. (Stargardſ.) 9. Ldw. Regts.	= =	30. Aug. 1838.
v. Wedell, Capt. im 21. Inf. Regt.	= =	29. Sept. =
Cober, Kriegsrath und Div. Auditeur bei der 3. Division	= =	8. Dec. =
v. Block, Gen. Lt. und interim. commandirender General . . .	= =	18. Jan. 1839.

III. Armee-Corps.

v. Griesheim, Sec. Lt. im 1. Bat. (1. Berlinſ.) 20. Ldw. Regts. und Kammergerichtsrath.	= =	13. Oct. 1838.
Hille, Capt. im 3. Bat. (Soranſ.) 12. Ldw. Rgts.	= =	28. = =
Kamecke, Sec. Lt. im 3. Bat. (Havelbergſ.) 24. Ldw. Rgts. . . .	= im	Nov. =
Suppius, Sec. Lt. im 1. Bat. (Ruppinſ.) 24. Ldw. Rgts.	= =	4. Dec. =
Beck, Sec. Lt. vom Berliner Inv. Bat.	= =	9. = =

IV. Armee-Corps.

Prietz, Oberarzt bei der 7. Inv. Comp.	= =	25. Dec. 1837.
v. Griesheim, Major und Chef der 8. Div. Garn. Comp.	= =	18. Sept. 1838.
Meißner I., Sec. Lt. vom 2. Bat. (Burgſ.) 26. Ldw. Regts. . . .	= =	28. Oct. =
v. Roden II., Sec. Lt. im 7. Cür. Regt.	= =	13. Nov. =

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Namentliche Liste
der 56 von Seiner jetzt regierenden Königlichen Majestät ernannten Generale der Infanterie und der Cavallerie.

№	Charge.	Namen.	Ernennung.
1	General der Infanterie.	Heinrich Wilhem v. Anhalt	20sten Mai 1798.
2	„ „ Cavallerie.	Carl Adolph Graf v. Brühl	21sten Mai 1798.
3	„ „ Infanterie.	Johann George Prinz v. Anhalt-Dessau . . .	22sten Mai 1798.
4	„ „ „	Jacob v. Colong	25sten Mai 1798.
5	„ „ „	Friedrich Ludwig Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen	28sten Mai 1798.
6	„ „ Cavallerie.	Friedrich Wilhelm Graf v. Schulenburg-Kehnert .	29sten Mai 1798.
7	„ „ Infanterie.	Franz Andreas v. Favrat	20sten Mai 1801.
8	„ „ Cavallerie.	Friedrich Eugen Heinrich Herzog v. Würtemberg	21sten Mai 1801.
9	„ „ Infanterie.	Adolph, Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld	14ten December 1801.
10	„ „ Cavallerie.	Ernst Siegmund v. Boyen	20sten Mai 1802.
11	„ „ „	Carl August Großherzog von Sachsen-Weimar . .	21sten Mai 1802.
12	„ „ Infanterie.	Franz Casimir v. Kleist	22sten Mai 1802.
13	„ „ Cavallerie.	Friedrich Eberhard Siegmund Günther v. Göckingk	15ten October 1805.
14	„ „ Infanterie.	Gottlieb Ludwig v. Beville	25sten März 1806.
15	„ „ „	Friedrich August v. Grevenitz	12ten April 1806.
16	„ „ „	Franz Otto v. Pirch	20sten Mai 1806.
17	„ „ Cavallerie.	Georg Ludwig Egidius v. Köhler	21sten Mai 1806.
18	„ „ Infanterie.	Friedrich Wilhelm Ernst Philipp v. Rüchel . .	11ten Juli 1807.
19	„ „ „	Julius August Reinhold v. Grawert	24sten März 1812.
20	„ „ „	Christian Ludwig v. Winning	26sten März 1812.
21	„ „ Cavallerie.	Anton Wilhelm v. L'Estocq	26sten März 1812.
22	„ „ Infanterie.	Friedrich Begislav Emanuel Graf Tauentzien v. Wittenberg	8ten December 1813.
23	„ „ „	Friedrich Heinrich Carl, Prinz v. Preußen K. H.	1sten April 1814.
24	„ „ Cavallerie.	Friedrich Wilhelm Carl, Prinz v. Preußen K. H.	2ten April 1814.
25	„ „ Infanterie.	Friedrich Wilhelm Heinrich August, Prinz v. Preußen K. H.	3ten April 1814.
26	„ „ „	Friedrich Wilhelm Graf Bülow v. Dennewitz . .	4ten April 1814.
27	„ „ Cavallerie.	Eberhard Friedrich Fabian v. Massenbach . . .	3ten October 1815.
28	„ „ Infanterie.	Carl Friedrich v. Hirschfeld	3ten October 1815.
29	„ „ „	Ludwig August Wilhelm, Großherzog v. Baden	29sten Januar 1819.
30	„ „ „	Wilhelm II, Kurfürst v. Hessen	3ten März 1819.
31	„ „ Cavallerie.	Johann Adolph Freiherr v. Thielmann	30sten März 1824.
32	„ „ Infanterie.	Friedrich Wilhelm v. Zastrow	30sten März 1824.
33	„ „ „	Ludwig August v. Stutterheim	30sten März 1824.
34	„ „ Cavallerie.	Wilhelm Leopold v. Dobschütz	29sten Mai 1824.
35	„ „ Infanterie.	Friedrich Ernst Schuler v. Senden	13ten Juni 1825.
36	„ „ „	Ludwig, Landgraf v. Hessen-Homburg	18ten Juni 1825.
37	„ „ „	Carl Friedrich v. d. Knesebeck	18ten Juni 1825.
38	„ „ Cavallerie.	Ludwig Georg Leopold v. Borstell	18ten Juni 1825.
39	„ „ „	Hans Ernst Carl Graf v. Zieten	18ten Juni 1825.
40	„ „ Infanterie.	Carl Friedrich August, Herzog von Mecklenburg-Strelitz	18ten Juni 1825.
41	„ „ „	Carl Georg Albrecht Ernst v. Hake	18ten Juni 1825.
42	„ „ Cavallerie.	Friedrich Ehrhardt v. Röder	30sten März 1827.
43	„ „ Infanterie.	Friedrich Heinrich Carl Graf v. Lottum	3ten August 1828.

№	Charge.			Namen.	Ernennung.
44	General	der	Infanterie.	Gustav Georg v. Rauch	30sten März 1830.
45	'	'	'	Carl August Adolph v. Kraft	26sten März 1832.
46	'	'	'	Friedrich Carl Ferdinand Freiherr v. Müffling . .	30sten März 1832.
47	'	'	'	Friedrich Wilhelm Ludwig Christian v. Jagow .	30sten März 1832.
48	'	'	'	Reinhard Otto Friedrich Ludw. Aug. v. Schöler I.	30sten März 1832.
49	'	'	'	Xaver Reinhold Gustav v. Ryssel I.	26sten Juni 1832.
50	'	'	'	Friedrich Wilhelm, Kronprinz v. Preußen K. H.	30sten März 1833.
51	'	'	Cavallerie.	Ernst August, König v. Hannover	22sten October 1833.
52	'	'	Infanterie.	Friedrich August Wilhelm v. Brause	19ten März 1835.
53	'	'	'	Ludwig Baron v. Wolzogen	12ten März 1836.
54	'	'	'	Carl Wilhelm Georg v. Grolman	30sten März 1837.
55	'	'	'	Moritz Ludwig Wilhelm v. Schöler II.	4ten April 1837.
56	'	'	'	Wilhelm Krauseneck	30sten März 1838.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 8.

Sonnabend, den 23sten Februar 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 6. Februar.

Graf Brandenburg, Gen. Lt. und Comdr. der 11. Divis., einstweilen mit den Geschäften des Gen. Com. des 6. Armeecorps beauftragt.

v. Goldbeck, Sec. Lt. vom 3. Bat. 16., ins 1. Bat. 15. Ldw. Regts. einr.

Den 7. Februar.

v. Radowitz, Major vom Generalstabe, erhält die Erlaubniß, das ihm von des Königs von Dänemark Maj. verliehene Comdr. Kreuz des Danebrogordens zu tragen.

Den 9. Februar.

v. Herrmann, Major vom 7. Inf. R., mit Beibehalt seines Verhältnisses im Regt. zur Dienstleistung beim Kriegsministerio comdirt.

Jesse, Sec. Lt. vom 2. Bat. 30., ins 1. Bat. 29. Ldw. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 6. Februar.

Graf v. Zieten, Gen. der Cavallerie und comdr. General des 6. Armeecorps, als General-Feldmarschall mit Pension.

Jenne, Lagemann, Sec. Lts. vom 1. Bat. 13. Ldw. R.

Kuhaupt, verabsch. Wachtm. vom 3. Bat. d. R., erhält den Char. als Sec. Lt.

Kinghs, Pr. Lt. vom 3. Bat. 17. Ldw. R., mit der Batsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Weber, Großpietsch, Sec. Lts. vom 1. Bat. 18. Ldw. R., letzterer als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Schuchard, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R.

Den 9. Februar.

v. Klencke, Major vom 36. Inf. R., als Obstlt.,

Sabath, Capt. vom 39. Inf. R., mit Aussicht auf Civilvers., beide mit Pension und der Regts-unif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Bar. v. Rosen, Pr. Lt. vom 3. Bat. 25. Ldw. R.,

Bauer, Pr. Lt. vom 2. Bat. 29. Ldw. R., beide mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Die Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen General-Feldzeugmeister, General-Feldmarschall-Lieutenants, Generale der Infanterie und der Cavallerie, von der Regierung des Großen Kurfürsten an bis auf die jetzige Zeit.

(Fortsetzung.)

57. (4.) Jakob von Colong, General der Infanterie, Director des dritten Departements im Oberkriegscollegium und Ritter des rothen Adlerordens, war der 4te Sohn des in Kaiserlich Russischen Diensten gestandenen Ingenieur-Generals von Colong, und den 22. Oktober 1724 zu Arohof in Esthland, welches sein Vater angekauft hatte, geboren*). Im Jahre 1740 war er in Petersburg Cadet. Friedrich des Großen Ruhm erregte in ihm das Verlangen in Preußische Dienste zu treten; von dem Chef des Russischen Cadettencorps, dem Generalmajor von Tettau, in seinem Vorhaben unterstützt, wandte er sich an den Baron v. Mardefeld, den damaligen Preußischen Gesandten in Petersburg, der ihn dem Obersten und Generaladjutanten v. Borcke empfahl, welcher ihn dem Könige vorstellte und so trat er 1745**) als Fähnrich ins Prinz Heinrichsche Regiment (No. 35.) ein; im Jahre 1758 erhielt er eine Compagnie und ward 1762 Major. Er focht in den Schlachten von Breslau, Leuthen, Kunersdorf und Torgau und wurde in den beiden letztern blessirt; ebenso wohnte er den Belagerungen von Prag, von Breslau und von Olmütz bei, wo er ebenfalls verwundet wurde, und der letzten Belagerung von Schweidnitz. Im Jahre 1772 den 25. Septbr. wurde er als Major des Prinz Heinrichschen Regiments dimittirt. Beim Ausbruch des baierschen Erbfolgekrieges im Jahre 1778 ward er Commandeur des neu errichteten Frei-Regiments v. Stein und der König ernannte ihn zum Oberstlieutenant. Als das Regiment im Jahre 1779 aufgelöst wurde, mußte er auf Befehl des Königs bis zu seiner Wiederanstellung in Potsdam bleiben; der König ernannte ihn 1780 mit dem Patent vom 8. Januar zum Obersten und machte ihn zum Intendanten der Armee in Stelle des verabschiedeten Obersten v. Görne. König Friedrich II. beförderte ihn 1786 mit einem auf den 25. Mai 1784 vordatirten Patente***) zum Generalmajor und am 25. Juni 1787†) zum Director des siebenten Departements des Ober-Kriegscollegii. Am 17. August 1790 ward er Generallieutenant und 1798 mit dem Patent vom 25. Mai General der Infanterie. Am 6. Juli 1798 erhielt er den großen rothen Adlerorden und starb den 30. November 1806. —

*) Berlin. Milit. Kal. auf d. Jahr 1793 Nr. VI.

**) Milit. Panth. Bd. I.

***) Urkundlich.

†) Milit. Panth. Bd. I.

58. (5.) Friedrich Ludwig Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen, General der Infanterie, Chef eines Infanterie-Regiments und Ritter des schwarzen Adlerordens, wurde den 31. Januar 1746 zu Ingelfingen geboren, trat 1761 in das Regiment, welches sein Vater, der Fürst Heinrich August, im Fränkischen Kreise hatte und machte in einem Alter von 15 Jahren mit Auszeichnung seine ersten Feldzüge bei der Reichsarmee gegen Friedrich den Großen. Nach eingetretenem Frieden ging er auf Reisen und hielt sich 18 Monate in Straßburg auf, wo er sich den mathematischen und militairischen Studien widmete; im September 1766 reiste er nach Berlin und erhielt von Friedrich dem Großen die Erlaubniß nach Potsdam zu kommen, wo er dem Könige vorgestellt wurde. Er trat nunmehr in des Königs Dienste und wurde den 31. October 1766 zum Major von der Armee ernannt gegen einen Revers beständig in der Königlichen Armee zu dienen*). Im Jahre 1767 begleitete er den König zur Revüe nach Schlesien und wurde am 31. August d. J. zum Compagnie-Chef im Regiment v. Tauentzien (No. 31.) in Breslau ernannt, in welchem er am 24. Juni 1775 zum Oberstlieutenant avancirte. Am baierschen Erbfolgekriege nahm er den rühmlichsten Antheil und zeichnete sich bei mehreren Gelegenheiten, besonders aber in dem Gefecht bei Leopold am 8. September 1778**), wo er bei dem Rückzuge des Königs aus dem Lager bei Lauterwasser nach Wildschütz mit dem 2ten Bataillon des Regiments v. Tauentzien im Hohlwege von Leopold den Marsch der letzten Colonne deckte, in solchem Maße aus, daß der König ihn sogleich, mit dem Patent vom 10. September, zum Obersten ernannte, ihm hierüber einen sehr gnädigen Brief schrieb und seitdem ihm großes Wohlwollen und Vertrauen zeigte. Am 17. November 1778 ging der Oberst v. Pelchrzim, Commandeur des v. Tauentzienschen Regiments ab und der Prinz rückte in dessen Stelle ein, jedoch ohne ausdrückliche Allerhöchste Ernennung zum Regiments-Commandeur***). Nach dem Teschner Frieden ließ der König ihn mehrmals nach Potsdam zu den Herbstmanövern kommen, behielt ihn längere Zeit

*) Urkundlich.

**) (v. Seidl) Versuch einer milit. Geschichte des baierschen Erbfolgekrieges. Königsberg 1781. Theil I. S. 185. 187.

***) Urkundlich.

dort und überhäufte ihn mit Wohlwollen. Am 1. März 1786 ernannte der König ihn zum General-major und Chef des Infanterie-Regiments Alt Rothkirch (No. 32.), welches damals in Neisse stand, im November d. J. aber nach Breslau verlegt wurde. Am 27. März 1788 wurde der Fürst zum Brigadier der 7 Schlesischen Füsilier-Bataillons ernannt, welche nachher Ober- und Niederschlesische Füsilier-Brigade hießen; am 1. October 1789 ward er General-Inspecteur der gedachten Bataillons und am 27. August 1790 Generallieutenant; am 5. September d. J. verlieh der König ihm den schwarzen Adlerorden. Bei der im Jahre 1790 in Schlesien stattgefundenen Truppenzusammenziehung erhielt der Fürst ebenfalls ein Commando. Den 24. März 1791 ward er in Stelle des verstorbenen Generals v. Tauentzien Gouverneur von Breslau.

Die Rheincampagne eröffnete seinem militairischen Talente ein Feld der Auszeichnung und des Ruhmes; er stand an der Spitze eines Armeecorps, mit welchem er einen ehrenvollen Antheil an mehreren Gefechten nahm und durch das Treffen bei Kaiserslautern am 20. September 1794, dem letzten in diesem Kriege, wo er als selbstständiger Führer den Franzosen gegenüber einen glänzenden Sieg erfocht, einen großartigen Eindruck bei den preußischen Truppen hinterließ, die mit dem Gefühle des Sieges in die bald erfolgenden Friedens-Cantonnirungs- und Standquartiere zurückkehrten.

Am 2. Mai 1795 ernannte ihn der König zum General-Inspecteur der Niederschlesischen Infanterie und am 1. Juni d. J. zum General-Inspecteur aller in den Fränkischen Fürstenthümern stehenden Truppen, verlieh ihm auch zu Anfang des Jahres 1796, zur Bezeigung Allerhöchster Zufriedenheit, einen goldenen, sehr reich mit Brillanten besetzten Degen*). Am 13. Mai 1796 ward er regierender Fürst, am 28. Mai 1798 von des jetzigen Königs Majestät zum General der Infanterie befördert und am 29. August 1804 zum Gouverneur von Anspach und Baireuth und zum General-Inspecteur der in Thüringen stehenden Truppen ernannt.

So fand ihn mit Ehrenstellen bekleidet und mit dem Glanze kriegerischen Ruhms umgeben die Katastrophe des Jahres 1806. Er befehligte ein Corps preußischer und sächsischer Truppen; seine Avantgarde bestand unter dem Prinzen Louis Ferdinand v. Preußen am 10. Oktober 1806 das unglückliche Gefecht bei Saalfeld; in Folge der verlornen Schlachten bei Jena und Auerstädt am 14. Oktober, zog sich das Hohenlohesche Corps durch den Harz nach Magdeburg zurück. Während des Marsches durch den Harz hatte der Fürst die Ernennung zum Oberbefehl der gesammten Armee erhalten und ungesäumt den Gouverneur von Magdeburg mit Ausführung der Maßregeln beauftragt, welche die Reorganisation derselben unter dem Schutze dieses Platzes begünstigen konnten; allein als er am Vormittage des 20. Oktober, dort anlangte, war von allem Nothwendigen nichts geschehen*), und von der Beihülfe des Gouverneurs, des Generals der Infanterie v Kleist, zu diesem Zwecke auch nichts zu erwarten. Der Fürst entschied sich daher, die Truppen nach Stettin zu führen, wohin er am 21. Oktober mit den seit dem 14. ohne gehörigen Unterhalt in fortwährendem Rückzuge begriffenen, daher höchst erschöpften, so wie theilweise ganz aufgelösten Truppen, aufbrach**), und vom Feinde verfolgt, am Morgen des 28. Oktober, Prenzlau erreichte. Von Murat gedrängt, schloß er hier die unglückliche Convention, wodurch er seine militairische Laufbahn beschloß. Auf Ehrenwort entlassen kehrte er auf seine Güter in Schlesien zurück, trat nach dem Tilsiter Frieden gänzlich in den Ruhestand über und starb am 15. Februar 1818 zu Schlawentzitz***) bei Cosel, nachdem er schon im August 1806 die Regierung seines Fürstenthums seinem Sohne übergeben hatte. „Zu groß denkend (so sagt von ihm ein nunmehr verstorbener hochgestellter Veteran des preußischen Heeres†)), um je auf eigene Vortheile Rücksicht zu nehmen, und zu stolz, um begangene Fehler mit denen der Untergebenen zu rechtfertigen, gehört der viel verkannte und viel geschmähte Fürst von Hohenlohe jedenfalls zu den edelsten Naturen, die je einen Kommandostab führten††)."

---

*) Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. No. 25. vom 27. Febr. 1796.

*) Geschichte der Kriege in Europa seit d. J. 1792, als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter Ludwig XVI. 7. Theil. Berlin bei Mittler 1834. 8. S. 97.

**) Ebendaselbst S. 98.

***) Schles. Provinz. Blätter 67. Band. Januar — Juni 1818. S. 181.

†) (Gen. Lt. v. Valentini) Erinnerungen eines alten preußischen Officiers aus den Feldzügen von 1792, 1793 und 1794. in Frankreich und am Rhein. Glogau u. Leipzig 1833. 8. S. 102.

††) Man sehe über ihn nach: Berliner Milit. Kal. auf das Jahr 1793, desgl. N. v. L., Bericht von Augenzeugen von dem Feldzuge der während den Monaten Septbr. und Okt. 1806. unter dem Commando des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen gestandenen Königl. Preuß. u. Churf. Sächs. Truppen. Tübingen u. Cotta 1807. 8. — Die Angabe des Conversations-Lexicons (8. Orig. Aufl. Bd. 5. Leipzig b. Brockhaus) daß der Fürst seinen Aufenthalt habe in Frankreich nehmen müssen und erst 1813 von dort zurückgekehrt sei, beruht auf einem Irrthum.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 1sten September 1838 bis 1sten Februar 1839 zur officiellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königl. Preußischen Officieren im stehenden Heere und der Landwehr, so wie von Militair-Beamten.
(Schluß.)

V. Armee-Corps.

Tiß II., Sec. Lt. im 18. Inf. Regt.	starb am 18. Sept. 1838.
v. Thiesenhausen, Sec. Lt. im 19. Inf. Regt.	„ „ 18. Nov. „

VI. Armee-Corps.

v. Minckwitz, Sec. Lt. im 4. Hus. Regt.	„ „ 5. Sept. „
Spalding, Sec. Lt. im 2. Bat. (Groß Strehlitzs.) 23. Ldw. Regts.	„ „ 20. „ „
Dr. Ebel, Regtsarzt vom 23. Inf. Regt.	„ „ 19. Nov. „
v. Schweinichen, Pr. Lt. im 1. Cür. Regt.	„ „ 10. Jan. 1839.

VII. Armee-Corps.

Hendricks, Sec. Lt. im 3. Bat. (Geldernf.) 17. Ldw. Regts.	„ „ 11. Aug. 1838.
Under-Eick, Sec. Lt. im 3. Bat. (Meschedes.) 16. Ldw. Regts.	„ „ 23. „ „
Dr. Friebezeiser, Regtsarzt beim 6. Ul. Regt.	„ „ 31. „ „
Holzklau, Sec. Lt. im Ldw. Bat. (Attendorn.) 35. Inf. Regts.	„ „ 2. Sept. „

VIII. Armee-Corps.

Bar. v. Hauer, Sec. Lt. im 1. Bat. (Neuwieds.) 29. Ldw. Rgts.	„ „ 22. Aug. „
v. Manstein, Sec. Lt. im 28. Inf. Regt.	„ „ 12. Sept. „
Brandt, aggr. Sec. Lt. beim 8. combin. Reserve-Bat.	„ „ 16. Dec. „
Dr. Grahn, Garn. Stabsarzt zu Cöln	„ „ 16. „ „
v. Strantz, Oberst und Comdr. des 9. Hus. Regts.	„ „ 4. Jan. 1839.

Artillerie.

Hassenkamp, Capt. in der 4. Artill. Brig.	„ „ 1. Sept. 1838.
Brunck, Sec. Lt. „ „ 3. „ „	„ „ 7. Oct. „
Anthon, Pr. Lt. „ „ 8. „ „	„ „ 20. „ „
Dohse, Pr. Lt. „ „ 4. „ „	„ „ 22. „ „

Officiere von der Armee.

v. Boetticher, Oberst und Repräsentant der Garnison von Berlin	„ „ 21. Sept. „

Gouverneur der Bundes-Festung Luxemburg.

Landgraf Ludwig zu Hessen-Homburg, Gen. der Infanterie und Chef des 16. Inf. Regts.	„ „ 19. Jan. 1839.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 9.

Sonnabend, den 2ten März 1839

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 12. Februar.

Graf Ysenburg und Büdingen, Sec. Lt. vom Garde-Drag. R., erhält die Erlaubniß, das ihm verliehene Ritterkreuz des Königl. Hannöverschen Guelphen-Ordens zu tragen.

Den 13. Februar.

Fürst zu Wied, aggr. Rittm. vom 1. Bat. 29. Ldw. R., erhält den Char. als Major mit Ernennung zum Führer des 2. Aufgebots dieses Bat., und scheidet aus dem Verhältniß zum 2. Bat. 4. Garde-Ldw. Rgts.

Den 14. Februar.

v. Gersdorff, Sec. Lt. vom 1., ins 4 Cür. R. vers.

v. Sommer, Pr. Lt. von der 2.,

v. Kathen, Pr. Lt. von der 3. Gend. Brig., zu Capts.

Müller, Pr. Lt. a. D., zuletzt in der 3. Jäger-Abth., bei der 5. Gend. Brig. angestellt.

Den 16. Februar.

Arnauld de la Perrière, von Lobenthal, v. Papstein, P. Fähnr. vom 24. Inf. R.,

v. Görne, P. Fähnr. vom 6. Cür. R., zu überz. Sec. Lts.

Hielscher, Unteroff. vom 2. Bat. 12. Ldw. R., zum Sec. Lt. der Art.

v. Böhmer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 3. Bat. 24. Ldw. R. einr.

Neumann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 20. Ldw. R., zum interim. Comp. Führer.

Franke, Sec. Lt. vom 2. Bat. 32., ins 3. Bat. 20. Ldw. R. einr.

Passarge I., pens. Sec. Lt. vom 5. Inf. R., erhält die im Berliner Invalidenhause erledigte Stelle.

Merlecker, Sec. Lt. von der 1. Inval. Comp.,

Schnäpel, Sec. Lt. von der 4. Inval. Comp., zu etatsm. Pr. Lts.

Wankel, Sec. Lt. a. D., zuletzt Feldw. im 27. Inf. R., bei der 1. Inval. Comp. angestellt.

B. Vererbungen erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 9. Februar.

v. Holwede, Capt. vom 1. Bat. 11. Ldw. R.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. Februar.

v. Mach, Major und Adj. beim Gen. Commando des 6. Armeecorps, mit Pension und der Adjut. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Pachaly, Capt. vom 10. Inf. R., mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Krause, Capt. vom 1. Bat. 10. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Den 16. Februar.

v. Hommer, Sec. Lt. von der 3. Jägerabth.

v. Häseler, Pr. Lt. vom 3. Hus. R., als Rittm.

mit Pension, Aussicht auf Anstellung bei der Gend., und der Regtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
v. Langen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. Ldw. R.
v. Zimmermann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 12. Ldw. R., mit dem Char. als Rittm.
Metzke, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R.
St. Paul, Sec. Lt. vom 2. Bat. 24. Ldw. R.
v. Platen II., Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., als Pr. Lt. mit der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Die Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen General-Feldzeugmeister, General-Feldmarschall-Lieutenants, Generale der Infanterie und der Cavallerie, von der Regierung des Großen Kurfürsten an bis auf die jetzige Zeit.

(Fortsetzung.)

59. (6.) Friedrich Wilhelm Graf von der Schulenburg-Kehnert, General der Cavallerie, wirklicher Geheimer Etats, Kriegs- und dirigirender Minister, des schwarzen Adlerordens Ritter, Erbherr auf Kehnert, Uz, Erdeborn 2c., wurde den 22. November 1742 zu Kehnert im Magdeburgischen geboren. Nachdem er auf der Ritterakademie zu Brandenburg seine Erziehung vollendet hatte, trat er in preußischen Militairdienst und zwar bei dem Cürassier-Regiment in Salzwedel (No. 7.), zuletzt v. Reitzenstein, in welchem er als Cornet placirt wurde und in den Jahren von 1761 — 1763 während des siebenjährigen Krieges Adjutantendienste versah. Auf der Werbung im Weimarschen hatte er im Jahr 1764 das Unglück mit der Post umgeworfen zu werden und den Arm zu brechen, wodurch er für den Dienst unfähig wurde und seinen Abschied nahm. Da seine Güter verpachtet waren, so hielt er sich zu Stendal auf und widmete sich dem Studium der Wissenschaften. Im Jahre 1767 übertrugen ihm die Altmärkschen Stände, mit Genehmigung König Friedrichs II., die erledigte Puttlitzsche Landrathsstelle, in welchem Posten er sich dermaßen auszeichnete, daß der König ihn bereits im Jahre 1769 zum Vice-Director der Magdeburgschen Krieges- und Domainenkammer und noch im December desselben Jahres zum Präsidenten, sowol bei dieser, als bei der Halberstadt-Hohensteinischen Kammer-Deputation ernannte. Als der Minister v. Hagen, dessen Geschäfte im General-Directorio er schon während der Krankheit desselben auf Königlichen Befehl übernommen hatte, am 26. Februar 1771 verstarb, ward v. Schulenburg Staatsminister und Chef des 3ten Departements. Den 28. December 1775 erhielt er die Oberaufsicht über die von ihm gestiftete allgemeine Wittwenverpflegungsanstalt und 1778 übernahm er beim Ausbruch des baierschen Erbfolgekrieges die Mobilmachung und Verpflegung der Königlichen Armee in Sachsen und in Schlesien, welches er zur Zufriedenheit des Königs besorgte, der ihn 1782, nachdem der Minister v. Görne in Ungnade gefallen war, auch zum Chef der Seehandlungscompagnie ernannte. Am 25. März 1784*) erhielt er den schwarzen Adlerorden, und König Friedrich Wilhelm II. erhob ihn bei seiner Huldigung den 2. Oktober 1786 in den Grafenstand und verstattete ihm zur Befestigung seiner Gesundheit sich von den Geschäften zurückzuziehen; den 17. Mai 1790 trat er jedoch wieder ein; er ward den 5. Oktober d. J. zweiter Präsident des Ober-Kriegscollegii und am 5. November Generallieutenant der Cavallerie, worauf den 2. Mai 1791 die Ernennung auch zum Cabinetsminister mit Besorgung der auswärtigen Angelegenheiten erfolgte. Im Jahre 1792 gründete er die für die verheiratheten Officiere der Armee so einflußreiche Officier-Wittwenkasse. Seiner Gesundheit wegen ließ er sich inzwischen einige Male von den Geschäften dispensiren, trat dann aber wieder ein und wurde am 29. Mai 1798 von des jetzt regierenden Königs Majestät zum General der Cavallerie ernannt. Im Juni des Jahres 1802 erhielt er den Auftrag, die Entschädigungsprovinzen in Besitz zu nehmen und zu organisiren und empfing Namens Sr. Majestät des Königs 1803 am 10. Juli**) zu Hildesheim die Huldigung gedachter Provinzen. Das Jahr 1809, in welchem er die Gouvernementsgeschäfte von Berlin besorgte, schloß seine dem preußischen Staate gewidmeten Dienste. Er begab sich kurz vor der Ankunft der Franzosen in Berlin nach Preußen und zog sich nach der Schlacht bei Eylau auf seine Güter im Magdeburgschen zurück, durch deren Besitz er nach dem Tilsiter Frieden ein Unterthan des Königs von Westphalen ward. Nachdem er unter dreien preußischen Monarchen eine glänzende Rolle gespielt hatte und von ihnen mit Vertrauen und Auszeichnung beehrt worden war, widmete er seine Dienste auch dem neuen Herrscher und starb den 7.

*) Preuß, in v. Ledebur Allgem. Archiv für die Geschichtskunde des Preuß. Staats, 17. Bd. S. 32. ff.

**) Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. No. 86 vom 19. Juli 1803.

April 1815 auf seinem Gute Kehnert an der Elbe an den Folgen einer schmerzhaften Krankheit*).

60. (7.) Franz Andreas von Favrat, General der Infanterie, Chef eines Infanterie-Regiments, Gouverneur der Grafschaft, Stadt und Festung Glatz, Ritter des schwarzen Adlerordens, wurde im Jahre 1730 in Savoyen geboren. Um sich dem Kriegsdienste zu widmen, begab er sich zu Anfang des Jahres 1745 von Chambery nach Paris mit Empfehlungsschreiben an den Marschall v. Sachsen, welcher eben im Begriff war den Feldzug in Flandern zu eröffnen. Der Marschall erlaubte ihm den Feldzug als Freiwilliger mitzumachen und bediente sich seiner bei vielen Gelegenheiten mit großem Nutzen. Er wohnte einer Reihe von Belagerungen bei, sowie den Schlachten bei Fontenoy, Rocoux und Lawfeld, wo er eine gefährliche Kopfwunde erhielt. Der Tod des Marschalls von Sachsen war eine Hauptursache, daß er in Frankreich fernerhin nicht sein Glück machte; er kehrte demnach in sein Vaterland zurück und lebte daselbst bis 1755. Nachdem er fernerhin in Spanien, zum zweiten Male in Frankreich und sodann in Neapel gewesen war, begab er sich im August 1756 von Neapel nach Wien, wo die Kaiserin Königin Maria Theresia ihn an den Feldmarschall Browne wies und ihm erlaubte, als Freiwilliger den Feldzug gegen den König von Preußen mitzumachen. Er focht daher in den Jahren 1756 und 1757 gegen Preußen, und wohnte der Vertheidigung von Prag und Olmütz und den Schlachten von Lowositz, Reichenberg, Prag, und Leuthen bei, wo er sich sehr auszeichnete und verschiedene Male verwundet wurde. Eine gegen ihn angezettelte Kabale verleidete ihm jedoch den österreichischen Dienst und er trug sich dem Könige von Preußen an, der ihn mit Freuden aufnahm. Der König, dem er in Breslau durch den General von Woyersnow vorgestellt wurde, fragte ihn, ob er Empfehlungsbriefe hätte? Er antwortete: Ja, übergab sie dem Könige und setzte hinzu, er hoffe seine beste Empfehlung werde sein Degen, sein Eifer und seine Ergebenheit für den Dienst Sr. Königl. Majestät sein. Diese Antwort gefiel dem Könige, der ihn sogleich zum Hauptmann von der Suite ernannte. Auch im preußischen Dienste fand er bald Gelegenheit sich auszuzeichnen. Der König ertheilte ihm nach der Affaire bei Littau am 10. Juni 1758, in welcher er sich besonders auszeichnete, eine Compagnie im Bataillon von Salenmon. Er machte nunmehr den übrigen Theil des Feldzuges in Sachsen bei der Armee des Prinzen Heinrich v. Preußen mit und that sich in den Gefechten bei Torgau, Eulenburg, Leipzig, Hoyerswerda, Pretsch und Sorau hervor, vorzüglich aber in letzterem und bei Maxen, wo er seinen Posten bei Falkenhain mit unerschütterlichem Muthe vom Morgen bis auf den Abend gegen einen zehnmal überlegenen Feind vertheidigte, trotz seiner Bravour aber mit dem Corps des Generals Finck gefangen wurde. Der König, welcher hievon genaue Kunde erhielt, wollte ihn unter den ersten sein lassen, die ausgewechselt werden sollten, allein die Kaiserin Königin lehnte jeden Vergleich zur Auswechselung ab, und er mußte bis zu Anfang des Jahres 1761 in der Gefangenschaft bleiben, zu welcher Zeit er gegen den Bruder einer Hofdame der Kaiserin, welcher Major war und in Magdeburg gefangen saß, ausgewechselt wurde. In dem Lager bei Bunzelwitz vertraute ihm der König die Vertheidigung einer großen auf der Höhe von Jauernick errichteten Batterie an, bei welcher Gelegenheit v. Favrat sich rühmlich auszeichnete, worüber der große König in seiner Geschichte des siebenjährigen Krieges*) ihm selbst ein Denkmal setzt. Le même jour, heißt es dort, Mr. Laudon fit une tentative sur la tête du village de Jauernick. La resistance qu'il trouva, surpassa de beaucoup l'idée qu'il en avoit eue. Il fit sommer le Major Favrat, qui y commandait, de se rendre. Cet officier lui repondit sur le ton qu'on devait attendre d'un homme d'honneur, et Mr. de Laudon fut contraint de se désister de son entreprise**). Der König ernannte ihn jedoch erst bei dieser Gelegenheit zum Major.

*) Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. 44. vom 13. April 1815. — Berlin. Milit. Kal. von 1793. — König, Milit. Pantheon Bd. 4. Zusätze. — Klaproth und Cosmar, der K. Preuß. wirkliche Geheime Staatsrath. S. 453. —

*) Oeuvres posth. de Frédéric II. Tom. IV. p. 227. —

**) Ein Mehreres hiervon: Berlin. Milit. Kal. auf d. Jahr 1800 S. 15.

(Fortsetzung folgt.)

Zu verbessern:

Im vorigen Blatte, S. 32, Spalte links, Zeile 3 v. u. ist zu lesen: König Friedrich Wilhelm II. beförderte ihn unterm 12. December 1786 ꝛc.

Nachweisung

der seit dem 1. September 1838 bis zum 1. Febr. 1839, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

v. Papst, pens. Capt. vom 29. Inf. Regt.	starb am	2. März 1818.
Cordes, Sec. Lt. a. D., vormals im 29. Inf. Regt.	" "	28. Nov. 1829.
Bar. v. König, Sec. Lt. a. D., vormals im 25. Inf. Regt.	" "	11. Oct. 1833.
Michaelis, Rittm. a. D., vormals im aufgel. Hus. Regt. Schimmelpfennig, dann Steuer-Einnehmer zu Gleiwitz	" "	22. Juni 1835.
Reps, Sec. Lt. a. D., vormals im 27. Inf. Regt.	" im	Jahre 1836.
Mitmeyer- v. Plagotitz, Capt. a. D., vormals im aufgel. Feldjäger-Regt., dann Postmeister in Strehlen	" am	22. Mai 1837.
v. Kaminski, pens. Sec. Lt. vom 7. Inf. Regt.	" "	13. Juli "
Banaße, Sec. Lt. a. D., vormals im 2. Pommersch. Ldw. Inf. Regt.	" "	26. Aug. "
Rumpff, Pr. Lt. a. D., vormals im 2. Schützenbat., dann Ober-Grenz-Controlleur in Miruskon bei Oletzko	" "	7. Sept. "
Reuß, pens. Major vom aufgel. Inf. Regt. Kalckreuth	" "	5. Oct. "
Weigandt, pens. Pr. Lt. vom 6. Inf. Regt.	" "	14. " "
v. Nettwitz, Sec. Lt. a. D., vorher im Kaiser Alex. Gren. Regt., dann Regier. Sekretair in Gumbinnen	" am	13. Nov. "
Brose, Pr. Lt. a. D., vorher im 2. Bat. (Oranienburgs.) 24. Ldw. Regts.	" "	30. Dec. "
Nitschke, Capt. a. D., vorher im 1. Bat. (Crossens.) 12. Ldw. Regts.	" "	2. Febr. 1838
Mudrack, Capt. a. D., vormals im 1. Bat. (Soldins.) 14. Ldw. Regts.	" "	6. " "
v. Korckwitz, pens. Oberstlt. vom 24. Inf. Regt.	" "	9. " "
v. Ehrenreich, pens. Major von der 4. Inval. Comp.	" "	19. " "
v. Czarnecki, pens. Oberst, vormals Comdr. des 3. Bats. (Sangerhausens.) 27. Ldw. Regts.	" "	21. " "
v. Schierbrand, pens. Sec. Lt. vom aufgel. Inf. Regt. Grawert	" im	" "
v. Johnston- u. Krögeborn, Sec. Lt. a. D., vormals im aufgel. Inf. Regt. Kropff, zuletzt Landschafts-Direktor auf Mittel-Steinsdorff bei Haynau	" am	6. März "
v. Gützkow, pens. Gen. Major, vorher in Königl. Schwedischen Diensten	" "	7. " "
Sachwitz, pens. Capt. und Chef der 9. Inval. Comp.	" "	20. " "
Herzog, Pr. Lt. a. D., vormals im 3. Ul. Regt., dann Thor-Controlleur in Stralsund	" "	28. " "
Schuch, pens. Sec. Lt. von der aufgel. 8. Divis. Garn. Comp.	" "	30. " "
Kretschmer, pens. Pr. Lt. vom besold. Stamm des vormal. 2. Reichenbacher Ldw. Regts.	" "	31. " "
v. Sczutowski, Sec. Lt. a. D., vormals in der 2. Ostpreußs. Füsilier-Brig., dann Landrath	" im	" "
Müller, pens. Batsarzt vom vormal. Marienwerderschen Ldw. Regt.	" am	8. April "
Schütz, pens. Capt. vom 37. Inf. Regt. (5. Res. Regt.)	" "	14. " "
v. Buddenbrock, Pr. Lt. a. D., vorm. aggr. beim Garde-Cür. Regt.	" "	15. " "
Reiche, pens. Major vom 2. Hus. Regt. (gen. 2. Leib-Hus. Regt.)	" "	22. " "
v. Suckow, Pr. Lt. a. D., vorm. im aufgel. Inf. Regt. Arnim, zuletzt Großherzogl. Mecklenb. Schwerins. Major und Elb-Zoll-Direktor	" "	27. " "
v. Spiegel, pens. aggr. Major vom vormal. 11. Garnison-Bat.	" "	28. " "
v. Goszycki, pens. Rittm. vom Train	" im	" "

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 10.

Sonnabend, den 9ten März 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. Februar.

v. Heyn, P. Fähnr. vom 2. Inf. R.,
v. Roell, Glasenapp, v. Voß, P. Fähnr. vom 9. Inf. R.,
Fritsche, v. Grumkow, P. Fähnr. vom 14. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
Deppe, Pr. Lt. vom 21. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Müller, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
v. d. Goltz, P. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.
v. d. Dollen, Pr. Lt. vom 2. Cür. R., zum Rittm. und Esc. Chef.
Hartwig von Naso, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
v. Arnim, P. Fähnr. von demſ.,
v. Reckow, P. Fähnr. vom 5. Huſ. R.,
v. Wedell, v. Vormann, P. Fähnr. vom 4. Ul. R., zu überz. Sec. Lts.

Den 22. Februar.

Landgraff, Major und Comdr. des 3. Bat. 30. Ldw. R., als aggr. zum 16. Inf. R. verſ.
v. Knobloch, Capt. vom 25. Inf. R., zum Major und Comdr. des 3. Bat. 30. Ldw. Regts.

Den 24. Februar.

O'Etzel, aggr. Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. R., einr.
v. Beguelin, aggr. Sec. Lt. von demſ., ins 27. Inf. R. verſ.
v. Eberstein, Unteroff. von demſ.,
v. Puttlitz, v. Wedell, Gren. vom Kaiser Franz Gren. R.,
v. Klützow, Unteroff. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., zu P. Fähnr.

Den 25. Februar.

Dr. Bittkow, Oberarzt von der 8. Inv. Comp., zum Batsarzt im Ldw. Bat. 36. Inf. R.

Bei der Landwehr:

Den 14. Februar.

Sonnenschmidt, Geiseler, Sec. Lts. vom 1., ins 3. Bat. 2. R. einr.
Scheele, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2., ins 1. Bat. 9. R. einr.
Michaelis II., Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. R., von der Inf. zur Cav. verſ.
Michaelis, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2., ins 3. Bat. 9. R. einr.
v. Wedell, Sec. Lt. vom 3. Bat. 2. R., zum Pr. Lt.
Schmidthals, Sec. Lt. von demſ., ins Ldw. Bat. 34. Inf. R. bei der Cav. einr.
Vollbrecht, Pr. Lt. vom 1. Bat. 9. R., zum interim. Comp. Führer.
Wendel, Pr. Lt. vom 1., ins 3. Bat. 9. R. einr.
v. Seydlitz II., Sec. Lt. vom 2. Bat. 9. R., ins Ldw. Bat. 34. Inf. R. einr.
v. Düringshofen, Sec. Lt., zuletzt im 2. Inf. R., ins 2. Bat. 9. R. einr.
v. Podewils, Sec. Lt. vom 3. Bat. 9. R., zum Pr. Lt.

v. Borcke I., Sec. Lt. vom 3. Bat. 9., ins 1. Bat. 14. R. einr.
Sänger, Sec. Lt. vom 3. Bat. 11. R., ins Ldw. Bat. 34. Inf. R. bei der Cav. einr.
Müller, Pr. Lt. vom 1. Bat. 14., ins 3. Bat. 9. R. einr.
v. Wittken, Sec. Lt. vom 2. Bat. 14. R., von der Inf. zur Cav. vers.
v. Puttkammer, Unteroff. vom 3. Bat. 21. R., zum Sec. Lt. der Cavall.
Regis, Sec. Lt vom 2. Bat. 27., ins 1. Bat. 9. R. einr.
v. Hoheneck, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31., ins 3. Bat. 14. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. Februar.

Daun, P. Fähnr. vom 9. Inf. R., scheidet aus.
v. Sander, Sec. Lt. vom 14. Inf. R., mit Pension und Aussicht auf Civilvers.
v. Wulffen, Capt. vom 21. Inf. R., als Major mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Rgts.unif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Volckmann, Sec. Lt. vom 3. Drag. R., scheidet aus.
v. Lüderitz, Sec. Lt. von demf.

Den 20. Februar.

v. Cordier I., Sec. Lt. von der 3. Ing. Insp., scheidet aus.

Den 24. Februar.

v. Treskow, Pr. Lt. vom Rgt. Garde du Corps, als Rittm. mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Bei der Landwehr:

Den 14. Februar.

v. Borcke, Major vom 2. Bat. 2. R., als Obstlt. mit Pension und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
v. Versen, Pr. Lt. vom 2. Bat.,
v. d. Goltz, Rittm. vom 3. Bat. 9. R., beide mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Sommer, verabsch. Feldw. vom Ldw. Bat. 34. Inf. R., erhält den Char. als Sec. Lt.

Die Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen General-Feldzeugmeister, General-Feldmarschall-Lieutenants, Generale der Infanterie und der Cavallerie, von der Regierung des Großen Kurfürsten an bis auf die jetzige Zeit.

(Fortsetzung.)

Auch in dem Feldzuge von 1762, wo er den Posten von Wallenburg mit Ruhm und Glück gegen den General Brentano, welcher ein österreichisches Corps von 12,000 Mann commandirte, den ganzen Feldzug hindurch hielt, erwarb er sich die Zufriedenheit des Königs, der ihn nach dem Frieden bei dem Garnison-Regiment Le Noble anstellte, womit jedoch v. Favrat nicht zufrieden war, sondern nur den ersten günstigen Moment abwartete, um entweder seine Versetzung in ein Feldregiment oder seinen Abschied nachzusuchen. Es kam zu letzterem, und als er ihn erhielt, reiste er nach Wien, wo er besonders huldreich von der Kaiserin empfangen wurde, die ihn gern wieder in ihre Dienste aufgenommen haben würde. Der Preußische Gesandte v. Rhod wirkte jedoch dem entgegen; v. Favrat ging unterdessen nach Constantinopel, von da nach Smyrna und Alexandrien, bereiste Egypten und ging über Salonichi zurück nach Venedig. Er war mit dem großen König in ununterbrochenem Briefwechsel geblieben und empfing von diesem Monarchen die Weisung, nach überstandener Quarantaine gleich nach Potsdam abzureisen, und das Versprechen nach seinen Verdiensten und nach seiner Anciennetät bei der Armee wieder angestellt zu werden. Im Monat Januar 1772 langte er in Potsdam an, wo der König ihn zunächst in seiner Suite placirte; und späterhin bei dem Regiment des Prinzen von Hessen-Philippsthal angestellt, ward er den 25. Mai 1775 Oberstlieutenant. Im baierschen Erbfolgekriege vertraute der König ihm den wichtigen Posten von Schatzlar an und ernannte ihn den 29. November 1778 zum Obersten. Den 2. März 1786 avancirte er zum Generalmajor und erhielt das Regiment von Raumer (No. 53.). Im Julius 1789 erhielt er bei der Revue unweit Heiligenbeil den Orden pour le mérite und befand sich im September d. J. zu Berlin, wo ihm der Ritter Tardini den Staar glücklich operirte*). Den 20 Mai 1792 zum Generallieutenant befördert, commandirte er als solcher in dem Feldzuge gegen die Polen 1794 mit Ruhm und Einsicht die Armee, sowohl auf dem linken, als rechten Weichselufer und längs dem Narew**). In der

*) Milit. Pantheon Bd. 4. Zusätze S. 361.

**) Ueber seinen Feldzug in Polen existirt eine Denkschrift von ihm unter dem Titel: Francois André v. Favrat, K. Preuß. Generallieutenant ꝛc. Beiträge zur Geschichte der polnischen Feldzüge

Schlacht bei Rawka, am 6. Junius 1794, legte der hochselige König ihm eigenhändig den rothen Adlerorden um, und nach beendigter Theilung von Polen begnadigte ihn der Monarch am 11. Juli 1796 mit dem schwarzen Adlerorden, nachdem er ihn bereits im Jahr 1794 das Gouvernement von Glatz verliehen hatte, bei welcher Gelegenheit er das Regiment No. 53. mit dem Regimente No. 33. vertauschte. Am 20. Mai 1801 beförderte ihn des jetzt regierenden Königs Majestät zum General der Infanterie. Er starb den 5. September 1804, Nachmittags 4 Uhr zu Glatz an einer Brustkrankheit und wurde den 8. September daselbst beerdigt*).

In den verschiedenen Kriegen die er mitgemacht, hat er 10 Schlachten, 74 Gefechten, 12 Belagerungen, 2 Festungsvertheidigungen beigewohnt, und ist 14 Male verwundet worden**).

Er war katholischen Glaubens und berühmt wegen seiner außerordentlichen Leibesstärke***).

61. (8.) Friedrich Eugen Heinrich, Herzog von Würtemberg-Stuttgart, General der Cavallerie, Chef eines Husaren-Regiments, Gouverneur von Glogau und Ritter des schwarzen Adlerordens, wurde den 21. November 1758 zu Schwedt geboren und war ein Sohn des Herzogs Friedrich Eugen v. Würtemberg-Stuttgart, Königlichen Preußischen Generalfeldmarschalls, und der Prinzessin Friederike Sophie Dorothee v. Brandenburg-Schwedt, einer Enkelin König Friedrich Wilhelms I. von Preußen. Nach vollendeter Erziehung trat er in Preußische Dienste und Friedrich der Große setzte ihn zu dem Regiment von Kleist (No. 36.), ernannte ihn 1778, in welchem Jahre er den baierschen Erbfolgekrieg bei der Armee des Königs mitmachte, zum Oberstlieutenant und 1782 zum Obersten. Den 16. März 1782 erhielt er das v. Podjurskische Husaren-Regiment (No. 4.) als Chef und ward 1786 den 1. Juli Generalmajor, mit einem auf den 9. Juni 1780 vordatirten Patente, den 4. Januar 1793 Generallieutenant und im Dezember d. J. Ritter des rothen Adlerordens. Im Jahre 1794 befand sich der Herzog mit seinem Regimente in Polen und nahm an mehreren Kriegsbegebenheiten, insbesondere auch an der Schlacht bei Selze Antheil, und König Friedrich Wilhelm II. ertheilte ihm 1794 den 6. Junius, also am Tage jener Schlacht, den schwarzen Adlerorden. Im August d. J. verließ er die Armee, trat im December das ihm verliehene Gouvernement von Glogau an und wurde dagegen vom Felddienste entbunden. Der Oberst v. Lediwari erhielt sein Regiment als Chef. Im Januar 1797 übernahm er, neben dem Gouvernement von Glogau, sein voriges Regiment wieder, wogegen der Oberst v. Lediwari das Husaren-Regiment v. Wolki (No. 10.) empfing. Den 21. Mai 1801 ernannten des jetzt regierenden Königs Majestät ihn zum General der Cavallerie. Im Jahre 1806 befehligte der Herzog ein preußisches Corps von 16,000 Mann, welches südwärts von Halle auf dem rechten Saalufer aufgestellt war. Von den überlegenen Franzosen den 17. Oktober hier in einer übelgewählten Aufstellung angegriffen, fiel das Gefecht für den Herzog unglücklich aus; er mußte sich zurückziehen, ging bei Dessau über die Elbe auf Magdeburg, wo die Ueberreste nach großem Verlust an Gefangenen, Todten, Verwundeten, an Fahnen und Geschütz, den 19. Oktober ankamen. Am 15. December 1806 von aller Dienstverpflichtung zur Armee gänzlich entbunden und am 24. September 1807 aus selbiger ausgeschieden, lebte der Herzog seitdem auf seinem Schloße Carlsruhe bei Namslau in Schlesien, wo er am 23. Juni 1823 verstarb*).

von 1794 — 1796. Als Antwort auf die von dem Generallieutenant Grafen v. Schwerin ihm gemachten öffentlichen Beschuldigungen. Aus dem französischen Manuscript des Herrn Verf. übersetzt. Mit einer Charte. Berlin, Himburg 1799. 8.

*) Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. 112. vom 18. Septbr. 1804.

**) Berlin. Milit. Kal. auf d. Jahr 1800 S. 24. 25.

***) Seine Gemalin Caroline Wilhelmine, verwittw. Geh. Räthin Werhoff, starb in der Nacht vom 25. auf den 26. August 1809 zu Glatz an einem Nervenschlage. Sie war eine geb. Kabrit, Tochter eines angesehenen Kaufmanns zu Königsberg in Preußen. (Schles. Prov. Blätter. Bd. 50. 9tes Stück. Septbr. 1809. S. 290.)

*) Ueber ihn ist nachzusehen: Berlin. Milit. Kalender auf das Jahr 1800. S. 31. — Manso, Geschichte des Preuß. Staats vom Frieden zu Hubertsburg bis zur zweiten Pariser Abkunft, 2. bericht. Ausgabe. Frankfurt a. M. 1835. Bd. II. S. 181. ff. und Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahr 1792 ꝛc. Theil 7. S. 89. ff.

(Fortsetzung folgt.)

Druckfehler.

In No. 9. des Militair-Wochenblattes, S. 37, Spalte 2, Zeile 5 von oben ist statt „Littau am 10. Juni 1758" zu lesen:

„Liebau den 21. Mai 1759."

Nachweisung

der seit dem 1. September 1838 bis zum 1. Febr. 1839, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Fortsetzung.)

Name					
Böckner, Sec. Lt. a. D., vorm. Kreis-Officier in der Kurmärk. Gendarm. Ober-Brigade, dann Steuer-Aufseher in Guben	starb	am	6.	Mai	1838.
Debicke, pens. Major vom 39. Inf. Regt. (7. Res. Regt.)	〃	〃	9.	〃	〃
v. Woyna, pens. Capt. vom 17. Inf. Regt.	〃	〃	18.	〃	〃
Grimm, Pr. Lt. a. D., vormals im 27. Inf. Regt.	〃	〃	27.	〃	〃
Quassowski, pens. Pr. Lt. von der 1. Art. Brig.	〃	〃	3.	Juni	〃
v. Knobelsdorff, pens. Capt. und Proviantmeister vom Proviant-Amt in Spandau	〃	〃	7.	〃	〃
v. Malotka, pens. Pr. Lt. vom vorm. 3. Musq. Bat. des Inf. R. Hamberger	〃	〃	22.	〃	〃
Gnörich, pens. Capt. von der 11. Inv. Comp.	〃	〃	24.	〃	〃
v. Winterfeld, pens. Oberst und Comdr. des vorm. 1. Mindens. Ldw. Rgts.	〃	〃	28.	〃	〃
Fietsch, pens. Rittm., vorm. Kreis-Officier in der Niederschlesis. Gendarm. Ober-Brigade	〃	〃	29.	〃	〃
v. Gloger, pens. Capt. vom aufgel. Drag. Regt. Katte	〃	〃	2.	Juli	〃
Bethge, pens. Major von der 4. Artill. Brig.	〃	〃	7.	〃	〃
v. Bülow, pens. Major, vorm. Kreis-Brigad. in der Ostpreußs. Gendarm. Ober-Brigade	〃	〃	11.	〃	〃
Pontet, pens. Batsarzt vom 3. Bat. (Simmerns.) 29. Ldw. Regts.	〃	〃	13.	〃	〃
Lilie, pens. Pr. Lt. von der 4. Inv. Comp.	〃	〃	19.	〃	〃
Kramer, pens. Pr. Lt. vom vorm. 13. Schles. Ldw. Inf. Regt.	〃	〃	23.	〃	〃
Schmeiß, pens. Pr. Lt. von der aufgel. 19. Inf. Regts. Garn. Comp.	〃	〃	29.	〃	〃
v. Schlegel, pens. Major vom 27. Inf. Regt.	〃	〃	31.	〃	〃
v. Buttler, inact. aggr. Capt. vom 13. Inf. Regt.	〃	〃	3.	Aug.	〃
v. Bülow, pens. Major vom 17. Inf. Regt.	〃	〃	8.	〃	〃
v. Rembow, pens. Oberst vom 13. Inf. Regt.	〃	〃	9.	〃	〃
v. Helmrich, pens. Capt. vom 22. Inf. Regt.	〃	〃	10.	〃	〃
v. d. Marck, Major a. D., vorm. in der Niederschlesischen Füsilier-Brigade, dann Salz-Faktor in Bunzlau	〃	〃	10.	〃	〃
Neumann, ausg. Pr. Lt. vom 3. Bat. (Bielefelds.) 15. Ldw. Regts.	〃	〃	28.	〃	〃
Oehmigke, Sec. Lt. a. D., vormals im 36. jetzt 39. Inf Regt., zuletzt pens. Registratur-Assistent in Berlin	〃	im		〃	〃
v. Heydebreck, pens. Major, vormals Kreis-Brigadier in der Westpreußischen Gendarm. Ober-Brigade	〃	〃		〃	〃
v. Wnuck, pens. aggr. Capt. vom 29. Inf. Regt.	〃	am	8.	Sept.	〃
v. Knobelsdorff, pens. Major vom 24. Inf. Regt.	〃	〃	10.	〃	〃
Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, vormals Königl. Preußischer Oberstlt. von der Armee	〃	〃	12.	〃	〃
v. Irwing, pens. Oberstlt. vom 24. Inf. Regt.	〃	〃	15.	〃	〃

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 11.

Sonnabend, den 16ten März 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 25. Februar.

Biegon v. Czudnochowski, Sec. Lt. vom 1. Inf. R., zum Pr. Lt.
Schmidt, Pr. Lt. vom 3. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Kurowski, Gufer, Sec. Lts. von demf., zu Pr. Lts.
v. Buchholz, v. Götzen, Wegely, P. Fähnr. von demf., zu überz. Sec. Lts.
Schuncke, Pr. Lt. vom 4. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Zitzewitz I., Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
Theden, Suckau, v. Rosenberg, Kob, P. Fähnr. von demf.,
von Portugall, Lackowitz, von Rothkirch-Panten, Genß, P. Fähnr. vom 33. Inf. R.,
Kalau v. Hoven, Kluge, v. Mayer, P. Fähnr. vom 1. Drag. R.
v. Gröning, v. Blücher, P. Fähnr. vom 1. Huf. R., zu überz. Sec. Lts.

Den 27. Februar.

Graf v. Zieten, General-Feldmarschall a. D., wird noch ferner als Chef des 4. Husaren-Regiments in den Ranglisten geführt und behält als solcher die aktiven Dienstzeichen.
v. d. Hagen, P. Fähnr. vom 32. Inf. R., zum Garde-Jägerbat. verf.

Den 28. Februar.

v. Neumann, Sec. Lt. vom Garde-Jägerbat., auf 1 Jahr zur Dienstl. ins Büreau der Inspektion der Jäger und Schützen comdrt.

Den 4. März.

Apel, Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., zum Pr. Lt.
v. Westrem-Gutacker, aggr. Sec. Lt. von derf., über den Etat einr.
Beck, Zeug-Lt., von Magdeburg nach Cosel verf.
Sello, Zeugschreiber, zum Zeug-Lt. in Magdeburg.

Bei der Landwehr:

Den 25. Februar.

v. Sanden I., Sec. Lt. vom 2. Bat. 1., ins 2. Bat. 3. R. einr.
Hassenstein, Sec. Lt. vom 2., ins 3. Bat. 1. R. einr.
Schrötel, Hamilton, Sec. Lts. vom 2. Bat. 1., ins 1. Bat. 4. R. einr., der letztere bei der Cav.
Borchert, Sec. Lt. vom 2. Bat. 1., ins 3 Bat. 3. R. einr.
Stabbert, Hertell, Sec. Lts. vom 2. Bat. 1., ins 1. Bat. 3. R. einr., jener bei der Cav., dieser bei der Artill.
Quassowski, Radicke, Rogée, Kraus, Sec. Lts. vom 3., ins 2 Bat. 1. R. einr., der letztere bei der Cavall.
v. Oldenburg, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3., ins 1. Bat. 4. R. bei der Cav. einr.
Böthke, Sec. Lt. vom 3. Bat. 3., ins 3. Bat. 1. R. einr.
v. Kunheim, Sec. Lt. vom 1., ins 2. Bat. 4. R. bei der Artill. einr.

Müller, Pr. Lt. vom 1. Bat. 5. R.,
Hartmann, Sec. Lt. von demf., ins 3. Bat. 4. R. einr., dieser bei der Artill.
v. Lenski, Unteroff. vom 2. Bat. 5. R., zum Sec. Lt.
v. Blumenthal, Sec. Lt. vom 2. Bat. 9., ins 1. Bat. 1. R. einr.
v. Bentheim, Sec. Lt. vom 3. Bat. 16., ins 1. Bat. 3. R. einr.
Bernard, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 1. Bat. 1. R. einr.
Förster, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21., ins 2. Bat. 5. R. einr.
Lintz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29., ins 1. Bat. 1. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 25. Februar.

Wykowski, Capt. vom 5. Inf. R., als Major mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
v. Wegern, Sec. Lt. von demf., scheidet aus mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Den 26. Februar.

Kohlmann, Sec. Lt. a. D., zuletzt in der 6. Inf. R. Garn. Comp., erhält die Erlaubniß, die Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Den 27. Februar.

Kunze, Pr. Lt. a. D., früher im 29. Inf. R., jetzt Steuer-Empfänger in Ober-Mendig, erhält den Char. als Capt.

Den 4. März.

Bayer, Sec. Lt. von der 7. Art. Brig., mit Pension, Aussicht auf Civilverf. und der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Bei der Landwehr:

Den 25. Februar.

Brausewetter, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. R., mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
de la Terrasse, Sec. Lt. vom 1. Bat. 4. R.
Rodenacker I., Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. R.

Die Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen General-Feldzeugmeister, General-Feldmarschall-Lieutenants, Generale der Infanterie und der Cavallerie, von der Regierung des Großen Kurfürsten an bis auf die jetzige Zeit.

(Fortsetzung.)

62. (9.) Adolph, Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, General der Infanterie und Chef eines Infanterie-Regiments, geboren den 29. Juni*) 1743; ging, nachdem er zuerst in Hessen-Kasselschen und sodann in den Diensten der Generalstaaten der vereinigten Niederlande gestanden, in welchen er 1768 Oberst geworden war, 1774 als Oberst in preußische Dienste über, mit dem Patent vom 29. März 1768, und ward Chef eines neu errichteten Füsilier-Regiments (No. 55.). Am 16. Januar 1777 ward er Generalmajor, machte als solcher den baierschen Erbfolgekrieg mit, in welchem er bei der Einnahme von Habelschwerdt, im Januar 1779, verwundet wurde und in österreichische Gefangenschaft gerieth. Den 11 Juni 1780 erhielt er auf sein Ansuchen die Erlassung seiner Dienste. Am 11. December 1801 ernannten des Königs Majestät ihn zum Titular-General der Infanterie. Er starb den 11. Juli 1803.

*) So die genealogischen Kalender und König im Milit. Pantheon. (v. Türkheim) Histoire généalogique de la maison souveraine de Hesse. Strasbourg 1820. 8. T. II. p. 303 giebt den 28. Juni als den Geburtstag an.

63. (10.) Ernst Sigismund von Boyen, General der Cavallerie, Director des 2ten Departements des Ober-Kriegscollegii und Ritter des schwarzen Adlerordens, trat den 31. August 1743 aus Wolcka in Preußen, 15 Jahr alt in das Berliner Cadetten-Corps ein, aus welchem er den 24. Februar 1746 als Unterofficier zu v. Bredow Cavallerie (Cür. Regt. No. 7.) nach Salzwedel versetzt wurde. Er wohnte in diesem Regimente dem 7jährigen Kriege bei und kam 1763 als Rittmeister in die Standquartiere des Regiments zurück. Den 4. Junius 1768 ward er Major. Beim Ausbruch des baierschen Erbfolgekrieges erhielt er von Friedrich dem Großen, dem er als ein rechtschaffener und religiöser Mann bekannt war, den Befehl, nach Potsdam zu kommen, wo der König ihn zum Intendanten einer Armeeabtheilung ernannte, welche unter Seinem Commando in Böhmen einrücken sollte. Den 21. Mai 1781 avancirte der König ihn zum Oberstlieutenant und an demselben Tage 1783 zum Obersten. Angeblich wegen Kränklichkeit suchte er bei dem Könige um den Abschied nach, welchen er den 29. Mai 1783 erhielt, aber ohne alle Pension, in Folge dessen er in mißliche Umstände gerieth und mehrere Jahre bei den Verwandten seiner Gemalin, einer gebornen v. Klitzing, lebte. Durch Vermittelung des nachherigen Feldmarschalls v. Möllendorff, der ihn kannte und schätzte, wurde er von des hochseligen Königs Majestät, der ihm ebenfalls gewogen war, wieder angestellt, den 5. Juli 1787 zum Ge-

neralmajor befördert und zum Director des damaligen 6ten Departements im neu errichteten Oberkriegscollegio ernannt. Den 10. Januar 1794 ward er Generallieutenant und 1802 den 20. Mai General der Cavallerie. Im Jahre 1804 den 22. Januar erhielt er den schwarzen Adlerorden und starb zu Berlin am 12. Junius 1806 in einem Alter von 78 Jahren*).

64. (11.) Carl August Großherzog v. Sachsen-Weimar K. H., General der Cavallerie, Chef des 8. Cürassier-Regiments und Ritter des schwarzen Adlerordens, wurde den 3. September 1757 zu Weimar geboren. Seine Frau Mutter, die mit Recht gepriesene Herzogin Anna Amalia, geborne Prinzessin von Braunschweig, war eine Schwester-Tochter Friedrichs des Großen; seinen Vater, den Herzog Ernst August Constantin, verlor er durch den Tod bereits am 28. Mai 1758. Er erhielt den nachherigen Königl. Preußischen Staatsminister Grafen v. Görtz, den Friedrich der Große hochschätzte und den er bei den Angelegenheiten der baierschen Erbfolge späterhin mit Vortheil gebrauchte, von 1761 bis 1775 zum Gouverneur, und unter der Leitung desselben war Wieland nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die Ausbildung des jungen Fürsten. Nach zurückgelegtem 18ten Jahre trat der Herzog am 3. September 1775 selbst die Regierung an, welche bis dahin die Herzogin Amalia, seine Mutter, geführt hatte. Friedrich der Große verlieh ihm am 19. Januar 1786 den schwarzen Adlerorden; König Friedrich Wilhelm II. ernannte ihn am 25. September 1787 zum Generalmajor von der Cavallerie und ertheilte ihm den 16. Dezember 1787 das v. Rohrsche Cürassier-Regiment (No. 6.) in Aschersleben. Den 15. August 1790 ward er Generalinspekteur der Magdeburgischen Cavallerie-Regimenter und den 11. Januar 1794 Generallieutenant. Am 5. Februar 1794 bewilligte der König ihm die nachgesuchte Dienstentlassung und der Herzog verließ daher die Armee am Rhein, bei welcher er die Campagne, in welche Göthe ihn begleitete*), mitgemacht hatte, und kehrte in sein Land zurück. Den 21. August 1798 trat der Herzog in den Preußischen Dienst zurück und übernahm wieder die Generalinspektion der Magdeburgschen Cavallerie-Regimenter, ohne jedoch Regimentschef zu sein. Den 21. Mai 1802 ward er General der Cavallerie. Im Feldzuge von 1806 führte der Herzog als Preußischer General ein eigenes Corps, dessen Commando er am 27. Oktober dem Generallieutenant v. Winning übergab, nachdem er das Schreiben Sr. Majestät des Königs, welches ihn ersuchte, zum Wohl seines Landes und der Forderung Napoleons gemäß die Armee zu verlassen, schon etwas früher erhalten, den Augenblick zur Ausführung aber nicht passend erachtet hatte**). Im Jahre 1814 befehligte er ein abgesondertes Corps in den Niederlanden gegen die Franzosen. Nach dem Pariser Frieden nahm er in Folge des Wiener Congresses den Titel eines Großherzogs an und am 15. September 1822 die Würde eines Chefs des Königl. Preußischen 8. Cürassier-Regiments. Er starb am 14. Juni 1828 auf der Rückreise von Berlin nach Weimar, in Grädit bei Torgau an einem Schlagflusse, ruhmgekrönt als Herrscher, als Beschützer der Künste und Wissenschaften, als Soldat und Vater seines Landes. Wenn hier nur in wenigen Zügen seine Beziehungen zur Preußischen Armee haben aufgenommen werden können, so mögen die Namen: Göthe, Herder, Wieland, Schiller, Einsiedel, Knebel, Musäus, Böttiger, Falk, Fernow und mehrere andere an den Glanz erinnern, den er und seine reichbegabte Mutter über Weimar und über Deutschland in diesen Männern haben verbreiten helfen. Mit Göthe feierte der verewigte Großherzog in dem Jahre seiner 50jährigen Herrscherwürde, zugleich die Dauer des 50jährigen Freundschaftsbundes***).

*) Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. No. 73. vom 19. Juni 1806. In Beziehung auf v. Boyens Audienz bei König Friedrich d. Gr. erwähnen wir noch, daß der damalige Major v. Boyen in Sans-Souci in das Bibliothekzimmer des Königs geführt wurde, mit der Weisung, den König dort zu erwarten. Da es etwas lange dauerte, bis der König erschien, so sah v. B. sich in dem Zimmer um und fand auf des Königs Tische des Thomas a Kempis Buch: „von der Nachfolge Christi" aufgeschlagen, was für ihn, bei seiner religiösen Denkungsart, von hohem Interesse war. Während er darin blätterte, trat der König ein, mit der Frage: Was hat Er da? Auf v. B. Erwiederung, er habe dieses Buch aufgeschlagen gefunden und darin gelesen, machte der König ihm über den Inhalt desselben sehr günstige Bemerkungen und eröffnete ihm hierbei, daß er ihn, als einen ihm bekannten rechtschaffenen Mann, bei dem bevorstehenden Ausbruch des Krieges, zum Intendanten einer Armee-Abtheilung bestimmt habe.

*) Göthes Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. 30r. Band. Stuttgart und Tübingen bei Cotta. 1829. 12. Campagne in Frankreich 1791 — 93.

**) Geschichte der Kriege in Europa ꝛc. Theil 7. S. 96.

***) Rede des Geh. Hofr. u. Ritters Dr. Heinr. Carl Abrah. Eichstädt zu Jena, gehalten am 9. August 1828 in dasiger Universitäts Kirche bei der academ. Todtenfeier zum Andenken an den hochseligen Großherzog Carl August zu Sachsen-Weimar K. H. Aus dem Lat. übers. von Peucer. Jena 1828. 8. und: Dem Gedächtniß Sr. K. H. des durchl. Fürsten und Herrn Carl August, Großherzogs von Sachsen. Ein Vortrag in der Trauersitzung der K. P. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, am 17. Dec. 1828 gehalten vom G. S. Ober-Medicinalrath v. Froriep. Weimar 1828. 4.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 1. September 1838 bis zum 1. Febr. 1839, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Fortsetzung.)

Hanke, pens. Capt. vom 22. Inf. Regt.	starb	am	16.	Sept.	1838.
Wolle, pens. Pr. Lt. von der 1. Inv. Comp.	„	„	17.	„	„
Sturm, Capt. a. D., vormals im 3. Bat. (Siegburgs.) 28. Ldw. Regts.	„	„	21.	„	„
v. Mauderode, Major a. D., vorm. im 18. Inf. Rgt., dann Kreis-Steuer-Einnehmer in Nordhausen	„	„	25.	„	„
v. Zychlinski, pens. Rittm. vom aufgel. Hus. Regt. Köhler	„	„	25.	„	„
v. Roszinski, pens. Regtsarzt vom vorm. Ul. Regt.	„	„	28.	„	„
v. Rathenow, Capt. a. D., vorm. im aufgel. Inf. Regt. Kunheim	„	„	29.	„	„
Wild, pens. Major, vorher Platzmajor in Glogau	„	„	30.	„	„
Aldefeld, Sec. Lt. a. D., vorher im 35. Inf. Regt. (3. Res. Regt.), dann Postmeister in Neuwied	„	„	1.	Oct.	„
Burow, pens. Oberstlt., vormals Adj. beim Gen. Commando 1. Armee-Corps	„	„	1.	„	„
Schomer, pens. Major von der 1. Art. Brig.	„	„	7.	„	„
Hartrampfft, pens. Regtsarzt vom 1. Bat. (Crossens.) 12. Ldw. Regts.	„	„	9.	„	„
v. Luck, pens. Oberst, vorher Brigadier der 6. Land-Gend. Brigade	„	„	11.	„	„
Knappe v. Knappstädt, Sec. Lt. a. D., vormals in der 2. Warschauer Füsilier-Brigade	„	„	16.	„	„
v. d. Marwitz, Sec. Lt. a. D., vormals im 2. Frankfurter Landw. Regt., dann Steuer-Einnehmer in Berlinchen	„	„	25.	„	„
Grunwald, Sec. Lt. a. D., vormals dem 6. Inf. Regt. aggr.	„	„	28.	„	„
v. Esebeck, Major a. D., vorher Abth. Comdr. bei der 3. Land-Gend. Brig., zuletzt pens. Polizei-Präsident von Berlin	„	„	28.	„	„
Graf v. Nostitz, Rittm. a. D., vormals im aufgel. Regt. Gensd'armes, zuletzt Kaiserl. Russischer Gen. Lt. und Gen. Adj.	„	im		„	„
Brée, Major a. D., vorher im 3. Husaren-Regt., dann Stallmeister beim Marstall in Potsdam	„	„		„	„

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 12.

Sonnabend, den 23sten März 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 9. März.

v. Hadeln, P. Fähnr. vom 13., zum 30. Inf. R. vers.
Wander, P. Fähnr. von der 1. Jägerabth.,
Mothes, P. Fähr. von der 3. Jägerabth.,
Kulencamp, P. Fähnr. von der 4. Jägerabth., zu überz. Sec. Lts.
Lippert, Feldw. und Rechnungsführer von ders., erhält den Char. als Sec. Lt.
v. Frobel, Capt. und Comdr. der 3. Schützenabth., zum Major.
Graf Hoogstraten, P. Fähnr. a. D., zuletzt im 4. Cür. R., beim 5. Ul. R. wieder angestellt.

Bei der Landwehr:

Den 7. März.

Wulfsheim, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2., ins 3. Bat. 20. R. einr.
v. Gellhorn, Sec. Lt. vom 2. Bat. 28., ins 1. Bat. 20. R. einr.

Den 9. März.

Adriani, Sec. Lt. vom 1. Bat. 15., ins 2. Bat. 16. R. einr.
Quade, v. Michels, Sec. Lts. vom 2., ins 1. Bat. 16. R. einr., letzterer bei der Cav.
Mantell, Sec. Lt. vom 3. Bat. 16., ins 2. Bat. 15. R. einr.
Ballot, Sauerländer, Sec. Lts. vom 1. Bat. 17., ins 2. Bat. 16. R. einr.
Winkelmann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 17. R., zum Rittm.
Honselmann, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 35. Inf. R., ins 2. Bat. 15. R. einr.
Weber, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., ins 2. Bat. 16. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 7. März.

v. Rohr, Gen. Major und Comdr. der 5. Inf. Brig., als Gen. Lt. mit Pension.
v. Ludwiger, Sec. Lt. vom 14. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Regtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Walcker, v. Wilcke, Sec. Lts. vom 20. Inf. R., letzterer mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
v. Hanow, Major vom 21. Inf. R., als Oberstlt. mit Pension und der Regtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
des Granges II., Sec. Lt. vom 24. Inf. R.
v. Pannwitz, P. Fähnr. von der 3. Jägerabth., als Sec. Lt.
v. Riedesel, Sec. Lt. vom 6. Cür. R., mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Den 10. März.

v. Michalowski, Capt. vom 3. Inf. R., als Major mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Regtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Bei der Landwehr:

Den 7. März.

Gobbin, Pr. Lt. vom 3. Bat. 8. R.
Mandel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 12. R., mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Kluge, Sec. Lt. vom 2. Bat. 12. R.
Denck, Pr. Lt. vom 2. Bat. 14. R.

Den 10. März.

Mahraun, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. R.
v. Poser, Major und Comdr. des 2. Bat. 3. R., mit Pension und der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
v. Berg, Sec. Lt. vom 2. Bat. 4. R.

Die Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen General-Feldzeugmeister, General-Feldmarschall-Lieutenants, Generale der Infanterie und der Cavallerie, von der Regierung des Großen Kurfürsten an bis auf die jetzige Zeit.

(Fortsetzung.)

65. (12.) **Franz Casimir v. Kleist**, General der Infanterie, Chef eines Infanterie-Regiments, Gouverneur von Magdeburg und Ritter des schwarzen Adlerordens, war der jüngste Sohn des Königlich Preußischen Generals Franz Ulrich v. Kleist aus dessen erster Ehe und 1736 den 25. Januar geboren. Im 20sten Jahre trat er in seines Vaters Regiment (No. 27.) ein, ward den 3. Oktober 1756 Fähnrich, 1758 den 16. Januar Seconde-Lieutenant und 1760 den 27. Mai Premier-Lieutenant. In der Belagerung von Schweidnitz wurde er wegen seiner Geschicklichkeit als Ingenieur gebraucht und dabei verwundet. Den 14. Oktober 1762 ward er Capitain und Flügeladjutant des Königes, am 10. April 1769 Major und Adjutant des damaligen Prinzen von Preußen, nachherigen Königs Friedrich Wilhelm II. Den 11. Januar 1777 avancirte er zum Oberstlieutenant und kam am 12. Januar d. J. zum Infanterie-Regiment v. Stutterheim (No. 20.), welches in Magdeburg garnisonirte. Am 8. September 1780 ward er Oberst und den 2. Juni 1788 Generalmajor. Am 20. Oktober d. J. erhielt er das v. Wunschische Infanterie-Regiment (No. 12.) als Chef und 1792 den rothen Adlerorden. Am 12. Januar 1794 ward er Generallieutenant und im December d. J. Generalinspekteur der Märkischen-Infanterie. Den 19. Mai 1800 empfing er den schwarzen Adlerorden, ward am 20. November d. J. Gouverneur von Magdeburg und erhielt das Infanterie-Regiment v. Kalckstein (No. 5.) als Chef. Im März 1801 war er commandirender General des Westphälischen Corps d'Armee, kam im November von diesem Commando zurück und wurde 1802 den 22. Mai zum **General der Infanterie** befördert.

Im baierschen Erbfolgekriege stand General v. Kleist bei der Armee des Prinzen Heinrich und an der Rheincampagne nahm er den rühmlichsten Antheil*). Im Jahre 1806 war er, beinahe 71 Jahr alt, noch Gouverneur von Magdeburg, das mit 24,000 Mann besetzt, mit Artillerie und Munition in Ueberfluß und mit Lebensmitteln auf einige Monate versehen, und dessen Erhaltung bei dem Unglück, welches die Armee und den Preußischen Staat betroffen, von höchster Wichtigkeit war. Durch die Nachricht von der Katastrophe bei Prenzlau, die ihm als der Untergang der ganzen Armee geschildert ward, zu der Ansicht verleitet, der Krieg sei so gut wie beendigt, Magdeburg jedenfalls für den König verloren und deshalb zwecklos grausam, die reiche Handelsstadt der Verwüstung Preis zu geben**), übergab er diesen wichtigen Punkt am 8. November 1806 mittelst unterzeichneter Capitulation an die Franzosen. Er starb zu Berlin den 30. März 1808.

66. (13.) **Friedrich Eberhard Siegmund Günther v. Göckingk, General der Cavallerie**, Chef des Leib-Husarenregiments und Ritter des rothen Adler- und Verdienstordens, wurde den 28. November 1738 zu Ermsleben, einem Städtchen im Fürstenthum Halberstadt, geboren. Sein Vater war Kriegs- und Domainenrath bei der Kammer in Halberstadt. Nachdem er im elterlichen Hause die früheste Jugend zugebracht hatte, bezog er das Pädagogium zu Halle und späterhin das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Die Jahre 1755 — 57 brachte er auf der Universität Halle zu, um die Rechte zu studiren, und kam zu Ostern 1757 nach Halberstadt zurück. Gleich darauf trat er bei dem damaligen Regiment Erbprinz v. Hessen-Kassel (No. 45.) als Gefreiter Corporal im Preußischen Militairdienst und machte in selbigem seinen ersten Feldzug gegen die Franzosen mit. Als im Februar 1758 zu Halberstadt das 1. Bataillon Husaren des nachherigen v. Bellingschen Regiments (No. 8.) errichtet wurde, wurde v. Göckingk durch die Verwendung des damals in Halberstadt stehenden Prinzen Hein-

---

*) (v. Valentini) Erinnerungen rc. S. 73. 96.

**) Geschichte der Kriege in Europa rc. Theil 7. S. 140. ff.

rich K. H. als Cornet bei selbigem angestellt. Am Ende des siebenjährigen Kriegs war er wirklicher Rittmeister in gedachtem Regimente, in welchem er bis zum Commandeur hinauf diente und allen Schlachten und Hauptactionen desselben beiwohnte. Den 2. December 1768 erhob Friedrich der Große ihn als Rittmeister in den Adelstand. Beim Ausbruch des baierschen Erbfolgekrieges führte er die Avantgarde der Prinz Heinrichschen Armee, und als das Regiment v. Belling bei Gabel im August 1778 einen großen Theil der beiden Kaiserlichen Regimenter Geißruck und Caprara gefangen nahm, erhielt er nebst den übrigen Stabsofficieren des Regiments den Orden pour le mérite. Beim Rückmarsch der Armee aus Böhmen nach Sachsen führte er die Arrieregarde. Am 2. März 1786 ward er Oberst und im Jahre 1787 wurde er als Commandeur des Regiments mit dem 2. Bataillon zu der Expedition nach Holland beordert, wo er sich durch vortreffliche Mannszucht bei seinen Truppen auszeichnete. Im Mai 1788 erhielt er das Hohenstocksche oder schwarze Husarenregiment (No. 5.) als Chef, welches damals zu Goldap in Lithauen garnisonirte. Den 4. Juni 1789 ward er Generalmajor. Beim Ausbruch der Insurrection in Polen deckte er mit dem Regimente die Grenze von Lithauen und Masuren, wo er ein Corps von Insurgenten zersprengte und 400 Gefangene machte. Am 11. Januar 1795 ward er Generallieutenant und erhielt in demselben Jahre nach dem Abgange des Generallieutenants Bar. v. Eben und Brunnen, das ehemalige Zietensche Husarenregiment (No. 2.), welches bei der Armee am Rhein stand, als Chef, mit dessen erstem Bataillon er nach erfolgtem Frieden mit der französischen Republik im September 1795 in Berlin einrückte. Am 21. Mai 1799 begnadigten Sr. Majestät der König ihn mit dem rothen Adlerorden und den 15. Oktober 1805 erhielt er als General der Cavallerie den Abschied und Pension*). Er starb den 15. Juli 1813.

67. (14.) Gottlieb Ludwig v. Beville, General der Infanterie, Chef eines Infanterie-Regiments, Gouverneur von Neufchatel und Valangin und Ritter des schwarzen Adlerordens, wurde den 28. Juli 1734 geboren und 1749 als Fahnenjunker bei dem v. Forcadeschen Infanterie-Regiment (No. 23.) angestellt. Beim Ausbruch des siebenjährigen Krieges war er Anfangs Adjutant des Feldmarschalls Keith, späterhin nahm ihn König Friedrich der Große in seine eigene Adjutantur. Nach dem Hubertsburger Frieden wurde er als Capitain und Compagniechef in das damalige v. Bülowsche Infanterie-Regiment (No. 46.) placirt, und 1764 als Major in das v. Münchowsche Infanterie-Regiment (No. 36.) versetzt, welches in Brandenburg garnisonirte. Am 26. Januar 1777 ward er Oberst und führte als solcher das Regiment in dem baierschen Erbfolgekriege. Friedrich II. belohnte ihn für sein Benehmen bei dem Rückzuge des Erbprinzen v. Braunschweig von den Dreihäusern nach Jungbunzlau, den 14. September 1778*), mit dem Orden pour le mérite, und als der Generallieutenant v. Lentulus zu Anfang des Jahres 1779 seinen Abschied nahm, ernannte er ihn an dessen Stelle zum Gouverneur von Neufchatel. Am 26. Mai 1785 wurde er Generalmajor und erhielt das Prinz Leopold v. Braunschweigsche Infanterie-Regiment (No. 24.) als Chef. Den 23. August 1790 avancirte er zum Generallieutenant und nahm den 17. April 1791 wegen seines durch eine Kopfwunde geschwächten Gesichts den Abschied, der ihm mit Beibehalt des Gouvernements von Neufchatel und der Erlaubniß, in Berlin zu wohnen, ertheilt wurde. Des jetzt regierenden Königs Majestät begnadigten ihn bald nach dem Antritte Allerhöchstdero Regierung mit dem rothen Adlerorden, verliehen ihm den 21. November 1801 den schwarzen Adlerorden und legten ihm am 25. März 1806 den Charakter als General der Infanterie bei. Er starb in der Nacht vom 7. zum 8. April 1810 zu Berlin im 76sten Jahre seines Alters**).

68. (15.) Friedrich August v. Grevenitz, General der Infanterie, Generalinspekteur der Südpreußischen Infanterie und Ritter des schwarzen Adlerordens, wurde den 21. April 1730 geboren. Sein Vater war Oberst und Commandeur eines in Wesel garnisonirenden Regiments, seine Mutter, eine geborne Hochklimmer, stammte aus einem vornehmen holländischen Geschlechte. Im Jahre 1745 trat er als Fahnenjunker bei dem damaligen Regiment v. Borcke (No. 20.) in Preußische Dienste und war mit demselben bei Jägerndorf und in den Schlachten von Hohenfriedberg und Sorr. Unmittelbar nach der ersteren ward er Fähnrich und nach der anderen Lieutenant. Den ersten Feldzug des siebenjährigen Krieges machte er als Lieutenant in dem Regiment v. Schultz (No. 29.) mit, welches unter dem Befehl des Feldmarschalls v. Schwerin stand. Hier befand er sich unter den Officieren, welche der Feldmarschall ausgewählt hatte, um sie in Ermangelung eines förmlichen Generalquartiermeister-Stabes,

*) Eine kurze Biographie von ihm enthält der Berlin. Milit. Kal. auf das Jahr 1801. S. 25. — 30.

*) v. Seidl. a. a. O. Bd. 1. S. 201.

**) Milit. Pantheon Bd. 1. und Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. No. 45. vom 14. April 1810.

die Funktionen des Generalstabes verrichten zu lassen, und wurde er zum Zeichen der Zufriedenheit zum General-Adjutanten des Generals v. Schultz ernannt, nach dessen tödlicher Verwundung in der Schlacht bei Breslau den 22. November 1757, er in gleicher Stellung zu dem General v. Knobloch überging. In dem Winter von 1758 zu 1759 correspondirte v. Grevenitz mit dem als Dichter bekannten und in der Schlacht bei Kunersdorf tödtlich verwundeten Major Christian Ewald v. Kleist, und beschäftigte sich selbst mit dichterischen Arbeiten*).

*) Ein Heldengedicht von ihm „Brennus", war bei seinem Tode zum Druck bereit.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 1. September 1838 bis zum 1. Febr. 1839, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Schluß.)

v. Pleßen, Pr. Lt. a. D., vorher im 39. Inf. Regt.	starb	am	1.	Nov.	1838.
Thomann, Stabs-Rittm. a. D., vormals im 2. Kurmärk. Ldw. Cav. Rgt., dann Steuer-Inspektor in Sprottau	:	:	7.	:	:
Teichmann, Zeug-Lt. a. D., zuletzt pens. Ober-Inspektor in Berlin	:	:	7.	:	:
v. Burgsdorff, Major vom vorm. 3. Ostpreuß. Ldw. Inf. Rgt. und Landgestüt-Stallmeister a. D.	:	:	14.	:	:
v. Katt, inact. Major, vorher dem 26. Inf. Regt. aggr.	:	:	16.	:	:
Weinbrenner, pens. Capt. vom 39. Inf. Regt. (7. Res. Regt.)	:	:	16.	:	:
Wilda, pens. Capt. von der 3. Artill. Brig.	:	:	18.	:	:
Holtzwart, pens. Pr. Lt., vormals Plankammer-Inspektor	:	:	24.	:	:
Pilegaard, Capt. a. D., vormals im 4. Kurmärk. Ldw. Reserve-Bat., dann Salz-Faktor in Frankfurt	:	:	29.	:	:
v. d. Lancken, Capt. a. D., vormals im aufgel. Inf. Regt. Pelchrzim	:	im		:	:
Graf v. Häseler, Lieut. a. D., vormals im aufgel. Regt. Gensd'armes, Kammerherr und Standesherr der Herrschaft Leuthen	:	:	6.	Dec.	:
v. Pannwitz, Major a. D., vormals im Garde-Ul., jetzt Garde-Cür. Regt.	:	:	9.	:	:
Wenzelmann, Pr. Lt. a. D., vorher im 2. Bat. (Stettins.) 1. Garde-Ldw. Regts., dann Auctions-Commissarius in Berlin	:	:	17.	:	:
v. Convay-Waterfort, Capt. a. D., vorm. im aufgel. Inf. Regt. Arnim, dann beim Ersatz-Bat. No. 7., zuletzt pens. Ober-Buchhalter bei der Servis- und Einquartierungs-Commission in Berlin	:	:	19.	:	:
v. Jena, Major a. D., vormals zur Dienstleistung beim Gen. Kommando in Sachsen	:	:	20.	:	:
v. Reckow, inact. Oberstlt., vorher Comdr. des 2. Magdeburgs. Ldw. Regts.	:	:	20.	:	:
v. Podewils, Capt. a. D., vormals im aufgel. Drag. Regt. Irwing	:	:	24.	:	:
v. Rohr, pens. Oberstlt. vom vorm. 3. Musq. Bat. des Inf. Rgts. Courbiere	:	:	27.	:	:
v. Windisch, Capt. a. D., vormals im 2. Westpreuß. Ldw. Inf. Regt.	:	:	27.	:	:
Monich, pens. Kriegsrath und Corps-Auditeur beim 1. Armee-Corps	:	:	1.	Jan.	1839.
v. Gotsch, pens. Pr. Lt. von der vorm. Hinterpommers. Provinz. Inv. Comp.	:	:	1.	:	:
v. Braatz, vormals Capt. im Feld-Artillerie-Corps	:	:	11.	:	:
Stieler-v. Heydekampf, pens. Oberst, vorher Brigadier der 1. Art. Brig.	:	:	13.	:	:

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 13.

Sonnabend, den 30sten März 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. März.

v. Heinemann I., Pr. Lt. vom 26. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Schmettau I., Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Voß, P. Fähnr. von dems.,
v. Busse, Junck, P. Fähnr. vom 27. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Humbracht, P. Fähnr. von dems., als überz. Sec. Lt. zum 15. Inf. R. vers.
v. Oheimb, v. Wahrenholz, P. Fähnr. vom 7. Cür. R, zu überz. Sec. Lts.
v. Schlicht, Sec. Lt. vom 10. Huf. R., zum Pr. Lt.

Den 16. März.

Stein- v. Kaminski, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-R. zu Fuß, über den Etat einr.
v. Schöning, P. Fähnr. von dems.,
Graf Pfeil, P. Fähnr. vom Garde-Jägerbat.,
v. Sydow, P. Fähnr. vom Kaiser Alexander Gren. R., zu aggr. Sec. Lts.
Graf Schwerin, P. Fähnr. vom Kaiser Franz Gren. R., zum 2. Drag. R. vers.
Graf Dohna, Sec. Lt. vom R. Garde du Corps, zum Pr. Lt.
v. Podewils, aggr. Sec. Lt. von dems., einr.
Graf Egloffstein, Sec. Lt. von dems., scheidet aus als Pr. Lt. und tritt zu den beurl. Offic. des 1. Bat. 2. Garde-Ldw. R. über.
v. Buddenbrock, P. Fähnr. vom Garde-Drag. R., zum aggr. Sec. Lt.
v. Gilsa, Sec. Lt. vom 10. Huf. R., mit Beibehalt seines Verhältnisses bei der Lehr-Escadr. als aggr. zum Garde-Huf. vers.
v. Stockhausen, aggr. Pr. Lt. von der 3. Art. Brig., als Mitglied der Gewehr-Revis. Com. in Potsdam commandirt.
v. Werder, Major von der 4., zum Brigadier der 2. Gend. Brig.
v. Funck, Intendantur-Assessor beim 6. Armeecorps, zum Intendantur-Rath.

Den 17. März.

v. Vincke, Fischer, Capts. vom Generalstabe, erhalten die Erlaubniß, den von Sr. Hoheit dem Großherrn ihnen verliehenen Orden Nischan Iftihar zu tragen.

Den 18. März.

Lust, Capt. vom 7. Inf. R., zum etatsm. Major.
Schober, Pr. Lt., mit Rücktritt zum Rgt. zum Capt. und Comp. Chef.
v. Winning II., Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Kittlitz, Brettschneider, P. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.
v. Syburg, Pr. Lt. vom 10. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Bar. Schuler v. Senden, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Salisch, P. Fähnr. von dems.,
v. Langendorff, P. Fähnr. vom 11. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

Panthenius, Capt. vom 18. Inf. R, zum etatsmäßigen Major.
Koch, Pr. Lt. von dems., zum Capt. u. Comp. Chef.
v. Sanden, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Knobelsdorff, P. Fähnr. von dems.,
Hantelmann, v. Drygalski, P. Fähnr. vom 19. Inf. R.,
v. Malotki, P. Fähnr. vom 23. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Arleben, Sec. Lt. vom 1. Cür. R., zum Pr. Lt.
Graf Seherr-Toß, P. Fähnr. vom 6. Hus. R., zum 1. Cür. R. vers.
v. Raven, P. Fähnr. vom 7. Hus. R.,
v. Euen, v. Loos, P. Fähnr. vom 1. Ul. R., zu überz. Sec. Lts.
Kurz, Pr. Lt. und Platzmajor in Glogau, zum Capt.

Bei der Landwehr:

Den 12. März.

Wendroth, Batsarzt vom 3. Bat. 27. R., erhält die Erlaubniß, den ihm von der mediz. Fakultät in Jena verliehenen Doktortitel zu führen.

Den 14. März.

v. Winzingerode, Pr. Lt. vom 1. Bat. 13., ins 2. Bat. 31. R. einr.
Bendemann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 2. Bat. 27. R. einr.
v. Hohenhausen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 25., ins 2. Bat. 28. R. einr.
Schüßler, Köppe, Unteroff. vom 3. Bat. 26. R., zu Sec. Lts. bei der Cav.
Bertram, Feldw. vom 1. Bat. 27. R., zum Sec. Lt.
Schilly, Sec. Lt. vom 1., ins 2. Bat. 30. R. einr.
Bar. v. Proff-Irnig, Sec. Lt. vom 2. Bat. 30., ins 3. Bat. 28. R. einr.
Lüddemann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32., ins 1. Bat. 31. R. einr.
Schmelzer, Unteroff. vom 1. Bat. 32. R., zum Sec. Lt.
Schlegel, Pr. Lt. vom 2. Bat. 32. R., zum interim. Comp. Führer.
Richter, Sec. Lt. vom 3. Bat. 32., ins 2. Bat. 26. R. bei der Art. einr.
Heck, v. Balschwing, Kruchen, Holter, Reserv., zu Sec. Lts. beim Ldw. Bat. 39. Inf. R.

Den 18. März.

Kremnitz, Sec. Lt. vom 2. Bat. 1., ins 3. Bat. 18. R. einr.
Gräfner, Feldw. vom 2. Bat. 6. R.,
v. Fromberg, Feuerw. von dems., zu Sec. Lts. der Art.
Graf Pfeil, Major a. D., zuletzt im 1. Bat. 7. R, zum Führer des 2. Aufgebots bei dems.
Aegidi, Pr. Lt., zuletzt im 4. Inf. R., nach seinem erdienten Patent ins 2. Bat. 7. R. einr.
Knewel, Sec. Lt., zuletzt im 2. Ul. R., ebendas. bei der Cav. einr.
v. Peschke, Pr. Lt. vom 3. Bat. 7. R., zum interim. Comp. Führer.
Rehmet, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 3. Bat. 22. R. einr.
Glenk, Sec. Lt. vom 3. Bat. 10., ins 1. Bat. 23. R. einr.
Lincke, Sec. Lt. vom 1. Bat. 12., ins 2. Bat. 7. R. einr.
Eding, Sec. Lt. vom 2., ins 1. Bat. 19. R. einr.
Grothe, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 1. Bat. 23. R. einr.
Claußen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 23., ins 1. Bat. 6. R. einr.
Gregor, Sec. Lt. vom 2. Bat. 25., ins 1. Bat. 23. R. einr.
Ruhnau, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. R., ins 2. Bat. 19. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. März.

v. Brandenstein, Sec. Lt. vom 25. Inf. R.
v. Mandrot, Sec. Lt. vom 26. Inf. R.
Pickardt, Capt. vom 28. Inf. R., als Major,
v. Troilo, Major vom 35. Inf. R., als Obstlt., beide mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Crell, P. Fähnr. vom 38. Inf. R., scheidet aus.

Den 15. März.

v. Clausewitz, Gen. Major vom Kriegsministerio, als Gen. Lt. mit Pension.

Den 16. März.

v. Valtier, Oberst und Brig. der 2. Gend. Brig., als Gen. Major mit Pension.

Den 18. März.

v. Pritzelwitz, v. Delius, Obersten vom Kriegsministerio, ersterer als Gen. Major, letzterer mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
v. Busse, Oberst und Comdr. des 16. Inf. R.,
Graf Eulenburg, Oberst u. Comdr. des 2. Hus. R.,
v. Pritzelwitz, Oberst und Comdr. des 4. Ul. R., diese drei als Gen. Majors,
v. Rudorff, Oberst und Comdr. des 30. Inf. R.,
v. Below, Major und 2ter Comdr. des 1. Bat. 4. Garde-Ldw. R.,
v. Griesheim, Major und Comdr. des 3. Bat. 27. Ldw. R., beide als Oberstlts.,
v. Alvensleben, Major vom 16. Inf. R., alle vier mit der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.,
Linde, Major und Insp. der 3. Pion. Insp.,
Mattern, Rittm. von der Lehr-Escadr.,

Netzer, Rittm. vom 2. Bat. 14. Ldw. R., beide als Majors,
Böhmer, Pr. Lt. und Platzmajor in Jülich, als Capt., alle vier mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V. — sämmtlich mit Pension.
Johannes, Major und 2ter Comdr. des 1. Bat. 1. Garde-Ldw. R.,
v. Schlieben, Major und 2ter Comdr. des 2. Bat. 3. Garde-Ldw. R.,
Zierold, aggr. Major vom 4. Ul. R.,
v. Michaelis, Major und Art. Off. vom Platz in Graudenz,
v. Gabain, Capt. vom 1. Inf. R.,
Quadt, Capt. vom 5. Inf. R.,
Meinhard, aggr. Capt. vom 10. Inf. R.,
du Trossel, Capt. vom 17. Inf. R.,
v. Ameluxen, Capt. vom 25. Inf. R.,
Schönn, aggr. Capt. vom 25. Inf. R.,
v. Brandenstein, Capt. vom 27. Inf. R.,
v. Melhorn, Rittm. vom 1. Hus. R.,
Röhrs, Rittm. vom 6. Hus. R.,
v. Arenstorff, Rittm. vom 2. Ul. R.,
Lemcke, aggr. Rittm. vom 6. Ul. R.,
Seedorff, Capt. von der 2. Art. Brig., sämmtlich mit Pension zur Disposition gestellt.

---

v. Kegler, P. Fähnr. vom 6. Inf. R., scheidet aus.
v. Sichart, Knappe v. Knappstädt, Sec. Lts. vom 10. Inf. R., als Pr. Lts. mit Pension, ersterer auch mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Aussicht auf Civilvers.
v. Radonitz, Sec. Lt. vom 1. Ul. R.

Bei der Landwehr:

Den 14. März.

v. Podgorski, disp. Capt. vom 2. Bat. 26. R., als Major mit seiner bisher. Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Unif. des 26. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V.
v. d. Schulenburg, Sec. Lt. von dems.
Rembe, Capt. vom 3. Bat. 27. R., mit seinem bisher. Inact. Gehalt als Pension und Aussicht auf Civilvers.
Deuster, Pr. Lt. vom 3. Bat. 29. R.
Arndt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32. R.
Schallehn, Pr. Lt. vom 3. Bat. 32. R., als Capt. mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Gräger, Hollschönmacher, verabsch. Feldw. vom 4. comb. Res. Bat., erhalten den Char. als Sec. Lts.

Den 18. März.

Fellendorff, Capt. vom 1. Bat. 7. R., mit seinem bisher. Wartegelde als Pension und der Armeeunif. mit den vorschr. Abz f. V.
Flögel, Pr. Lt. vom 2. Bat. 11. R., mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz f. V.
Thomas, verabsch. Bezirks-Feldw. vom 3. Bat. 11. R., erhält den Char. als Sec. Lt.
Richter, Pr. Lt. vom 2. Bat. 18. R., mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Cochlovius, Pr. Lt. vom 2. Bat. 22. R., mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Die beiden Wurfgeschütze am Zeughause in Berlin.

Die vor der westlichen Front des berliner Zeughauses aufgestellten beiden Wurfgeschütze, welche zu den Trophäen des denkwürdigen Feldzuges von 18¹³⁄₁₄ gehören, wurden, wie Vielen wohl noch erinnerlich sein wird, durch die am 28. Februar 1814 erfolgte Einnahme von la Fere erobert.

Wenigen dürfte dagegen bekannt sein, welchem Zweck diese in der damaligen Zeit ungewöhnlichen Geschütze ihr Dasein verdanken, und welchen Unfällen und Fährlichkeiten dieselben bei ihrem Transport von la Fere nach den Niederlanden unterworfen waren. Es möchte daher nicht unwillkommen sein, nachstehend über diesen interessanten Gegenstand einige Auskunft zu ertheilen, und somit zur Beantwortung der Fragen beizutragen, welche vom Publikum in dieser Beziehung nicht selten aufgeworfen werden.

Während der Beschießung von la Fere kommandirte der Lieutenant Menke von der damaligen Ostpreußischen Artillerie-Brigade, jetzt Hauptmann und Artillerie-Officier vom Platz in Glogau, die 4 Geschütze der 6pfündigen Fuß-Batterie No. 6., welche ihr Feuer von der Seite des Thores von Laon gegen die Stadt richteten, und wurde Tags darauf befehligt, das sehr bedeutende Arsenal dieses Orts von der französischen Artillerie-Behörde zu übernehmen.

Bei diesem Geschäft erregten die beiden Eingangs erwähnten Kammer-Geschütze, ihrer Eigenthümlichkeit wegen, dessen ganze Aufmerksamkeit, und veranlaßten ihn zur Einziehung von Erkundigungen bei dem die Uebergabe ausführenden Direktor des Arsenals, woraus sich ergab, daß:

„die beiden Geschütze zu Douay auf Befehl Napoleons gegossen worden, und dazu bestimmt gewesen wären, ihre schweren Geschosse über den Golf von Cadix nach dieser Stadt (wahrscheinlicher wohl nach den Befestigungen der Landzunge) zu schleudern,

welches letztere man während der langen, vergeblichen Belagerung von 1810 bis 1812 durch andere Geschütze, vom Lande aus, mit Erfog nicht hätte bewerkstelligen können; — daß bei den auf dem Artillerie-Schießplatz von la Fere angestellten Versuchen, die erzielte Wirkung den Voraussetzungen nicht entsprochen habe, und diese Geschütze daher auch nicht weiter benutzt worden wären."

Obgleich über die erreichte Wurfweite wie über die erzielte Wirkung keine nähere Auskunft ertheilt werden konnte, so war aus den Mittheilungen doch so viel zu entnehmen, daß man bis 20 Pfund Pulver zur Ladung verwendet und die ursprünglich hohle Kugel, zur Erzielung eines größeren Gewichts, später mit Blei ausgefüllt hatte.

Geschosse, welche zu diesen Geschützen bestimmt gewesen wären, fanden sich übrigens nicht mehr vor.

Ein durch die vorhergegangenen Ereignisse des Krieges sehr geschwächtes Bataillon, des jetzigen 17. Linien-Infanterie-Regiments, und nur 20 Artilleristen, unter Kommando des Lieutenants Mente, bei 24 in den sehr mangelhaften Befestigungen um die Stadt aufgestellten Geschützen, bildeten die ganze Besatzung von la Fere, deren Lage durch die aufgeregte Stimmung der Bevölkerung in der Umgegend, vornehmlich aber in der Stadt, unter deren Einwohnern sich einige 100 Ouvriers des Arsenals in einer halb militairischen Organisation befanden, höchst kritisch wurde, und die größte Aufmerksamkeit und Vorsicht bei Tag und Nacht erheischte.

Diese Verhältnisse berücksichtigend ertheilte der kommandirende General v. Bülow den Befehl, die werthvollsten der im Arsenal vorgefundenen Gegenstände sogleich nach Brüssel abzusenden. Demgemäß war es die erste Sorge des Lieutenants Mente, die beiden eben erwähnten, eben so kostbaren als merkwürdigen Wurfgeschütze abzusenden. Da es an Transportmitteln hierzu fehlte, so wurden in überaus kurzer Zeit hierzu geeignete, ungemein starke Sattelwagen erbaut, die Geschütze darauf gelegt und an zwei auf einander folgenden Tagen unter Escorte kleiner Infanterie-Kommandos abgeschickt, welche letztere zugleich die Bestimmung hatten, die sich in la Fere gesammelten blessirten und erkrankten Militairs nach Brüssel zu geleiten.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 14.

Sonnabend, den 6ten April 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

Beförderungen in der Armee.

Den 30. März.

Zu General-Lieutenants:

Gen. Maj. Prinz Georg zu Hessen, Comdr. der 5. Division.
„ „ v. Kinsky, Commandant von Jülich (Character).
„ „ v. Colomb, Comdr. der 15. Division.
„ „ v. Weyrach, „ „ 3. „
„ „ v. Lützow, „ „ 9. „
„ „ v. d. Gröben, Comdt. von Coblenz (Character).
„ „ du Moulin, Comdt. von Luxemburg.
„ „ v. Roeder, Comdr. der Garde-Inf.

Zu General-Majors:

Oberst v. Thun, Flügel-Adjutant und Gesandter (Character).
„ v. François, Comdr. der 16. Inf. Brig.
„ v. Wolff, „ „ 15. Cav. „
„ v. Simolin, „ „ 2. „ „
„ v. Bockelmann, „ „ 9. Inf. „
„ v. Pochhammer, „ „ 16. Ldw. „
„ v. Rheinbaben, „ „ 12. Cav. „
„ v. Grabowski, „ „ 13. Inf. „
„ v. Scharnhorst, aggr. der 3. Art. „
„ v. Reyher, Chef des Generalstabes des Garde-Corps.
„ Fürst Radziwill, Comdr. der 6. Ldw. Brig.

Zu Obersten:

Obst. Lt. v. Borstell, Comdt. von Silberberg.
„ „ v. Wichert, 2ter Comdt. von Glogau.
„ „ v. Bojanowski, Comdr. des 18. Inf. R.
„ „ v. Carnap, „ „ 36. „ „
„ „ v. Uttenhoven, „ „ 29. „ „
„ „ Graf Brühl, „ „ 40. „ „
„ „ v. Zaluskowski, „ „ 31. „ „
„ „ v. Szwykowski, „ „ 19. „ „
„ „ v. Prondzinski, „ „ 21. „ „
„ „ v. Salpius, vom Generalstabe.
„ „ v. Felden, desgl.
„ „ v. Podbielski, Comdr. des 6. Ulanen-R.
„ „ v. Slugocki, „ „ 4. Drag. „
„ „ v. Urlaub, „ „ 8. Ul. „
„ „ v. Schönermarck, „ „ 6. Hus. „
„ „ v. Stockhausen, vom Generalstabe.
„ „ v. Lupinski, Comdr. des 2. Ul. R.
„ „ v. Rohwedell, Insp. der 2. Pion. Insp.
„ „ Protzen v. Schramm, Brigadier der 6. Art. Brig.

Zu Oberst-Lieutenants:

Major v. Haas, vom 32. Inf. Regt.
„ v. Noß, intr. Comdr. des 17. Inf. R.
„ Menckhoff, „ „ „ 15. „ „
„ v. Schack, Comdr. des 20. Ldw. R.
„ v. Pritzelwitz, intr. Comdr. des 26. Inf. R.
„ v. Sachße, aggr. dem 5. Ul. R.
„ v. Wulffen, vom 22. Inf. R.
„ de Marée, intr. Comdr. des 8. Inf. R.
„ v. Wegern, Comdt. von Weichselmünde.

Major Kühle, intr. Comdr. des 25. Inf. R.
- v. Frankenberg, Brig. der 8. Art. Brig.
- v. Bockum, intr. Comdr. des 16. Inf. R.
- v. Thadden, Comdr. des Garde-Schützenbat.
- v. Trützschler, vom 37. Inf. R.
- v. Craushaar, vom Kaiser Franz Gren. R.
- v. Forstner, Comdr. des 11. Hus. R.
- v. Radecke, Insp. der 4. Fest. Insp.
- de Marche, vom 12. Ldw. R.
- v. Winning, vom 27. Inf. R.
- v. Graeve, Comdr. des 8. Cür. R.
- v. Birckholtz, vom 15. Ldw. R.
- Aschoff, vom 36. Inf. R.
- Papendieck, von der 4. Art. Brig.
- v. Huëne, Insp. der 6. Fest. Insp.
- v. Mellenthien, vom 29. Inf. R.
- v. Hannecken, Com. des 3. Drag. R.
- v. Taubenheim, vom 25. Inf. R.
- v. Bennigsen, vom Kaiser Alex. Gren. R.
- v. Hirschfeld, vom 1. Garde-R. zu Fuß.
- Graf Stillfried, vom 38. Inf. R.
- v. Radowitz, vom Generalstabe.
- O'Etzel, Telegraphen-Director.
- v. Schlemmer, Brig. der 7. Art. Brig.
- v. Erhardt, Brig. der Garde-Art.
- v. Brösike, Comdr. des 1. Hus. R.
- v. Beyer, Insp. der 3. Fest. Inspect.
- v. Hannecken, Comdr. des 6. Cür. R.

Außerdem sind befördert:

Beim Kriegs-Ministerio:

Capitain v. Griesheim, zum Major.

Königliche Flügel-Adjutanten:

Capitain v. Brauchitsch, zum Major.
Pr. Lt. v. Bonin, zum Capitain.

In der Adjutantur:

Capt. Gr. Schlieffen, Adj. S. K. H. des Kronprinzen,
Rittm. Gr. Westarp, Adj. S. K. H. des Prinzen Albrecht,
- Gr. Solms, Adj. S. K. H. des Prinzen Waldemar,
- v. Sobbe, Adj. beim Gen. Comdo. des 3. Armee-Corps,
- v. Bockelberg, Adj. der 12. Division,

aggr. Capt. Kunowski, Adj. bei der Insp. der Art. Werkstätten,
- - v. Sommerfeld, Adj. beim Gouv. in Luxemburg, — sämmtlich zu Majors.

Beim Cadetten-Corps:

Capt. v. Hahnke, vom Berl. Cadetten-Institut, zum Major.

Besetzung höherer Stellen.

Armee-Inspectionen.

1ste Armee-Abtheilung: Gen. Lt. Prinz Friedrich Königl. Hoh.
2te Armee-Abtheilung: ad int. Gen. Lt. Prinz Carl Königl. Hoh.
3te Armee-Abtheilung: Gen. Lt. Prinz Wilhelm Königl. Hoh.
4te Armee-Abtheilung: Gen. d. Infant. Kronprinz Königl. Hoh.

Armee-Corps.

2tes Armee-Corps: ad int. Gen. Lt. Gr. Dohna, Comdr. der 16. Div.

Gouvernements.

Luxemburg: Gen. Lt. Prinz Friedrich zu Hessen, Comdr. der 1. Div.

Divisionen.

1ste Division: ad int. Gen. Major Gr. Kanitz, Comdr. der 3. Ldw. Brig.
16te Division: ad int. Gen. Maj. v. Hüser, Comdr. d. 14. Inf. Brig.

Infanterie- und Landwehr-Brigaden.

1ste Inf. Brig.: Gen. Maj. v. Esebeck, Comdr. der 1. Ldw. Brig.
5te - -: Oberst v. Werder, Comdr. des 8. Inf. Rgts.
14te - -: Oberst v. Uechtritz, Comdr. des 26. Inf. Rgts.
1ste Ldw. Brig.: Oberst v. Lilljeström, Comdr. des 15. Inf. Rgts.
3te - -: Oberst v. Klaette, Comdr. des 25. Inf. Rgts.

Cavallerie-Brigaden.

15te Cavall. Brig.: Gen. Maj. v. Wolff, bisher. Comdr. des 12. Hus. R.

Infanterie-Regimenter.

8tes Inf. Rgt.: ad int. Ob. Lt. de Marées, v. Kais. Alex. Gr. R.
15tes - -: ad int. Ob. Lt. Menckhoff, v. 4. Garde-Ldw. R.
16tes - -: ad int. Ob. Lt. v. Bockum, v. Kais. Franz Gren. R.
17tes - -: ad int. Ob. Lt. v. Notz, v. 30. Inf. Regt.
22stes - -: ad int. Ob. Lt. v. Stösser, v. 10. Inf. R.
24stes - -: ad int. Ob. Lt. Chlebus, vom 24. Inf. R.
25stes - -: ad int. Ob. Lt. Kühle, vom 3. Garde-Ldw. R.

26stes Inf. Rgt.: ad int. Ob. Lt. v. Pritzelwitz, v. 8. Inf. R.
30stes " " ad int. Ob. Lt. v. Bursky, v. 31. Inf. R.

Cavallerie-Regimenter.

1stes Drag. Rgt.: ad int. Major Gregorovius, v. 3. Cür. R.
1stes Hus. " Ob. Lt. v. Brösike, Comdr. d. 1. Drag. R.
2tes " " ad int. Major v. Zedlitz, v. 8. Cür. R.
9tes " " ad int. Major v. Willisen, v. 7. Cür. R.
12tes " " ad int. Major v. Borcke, vom 12. Hus. R.
4tes Ulan. " ad int. Major v. Ostau, v. R. Garde du Corps.

Commandanturen.

2ter Commandant von Coblenz: Major v. Massenbach, v. 1. Garde-Rgt. zu Fuß.

Ferner:

v. Maliczewski, Obstlt. im Kriegsministerio, zum Vorstand der Geheimen Kriegs-Canzlei.
v. Auerswald, Major vom Generalstabe des 1. Armeecorps, scheidet aus dem Generalstabe aus, wird demselben aggr. und beim 3. Cür. Regt. zur Dienstleistung comdrt.
v. Schöler, Capt. vom Generalstabe des 3. Armeecorps, als Major in die Adjutantur versetzt u. beim Gen. Commando des 4. Armeecorps angestellt.
Graf v. d. Schulenburg, Major u. Adjut. vom Gen. Commando des 4. Armeecorps, ins 31. Inf. R. vers.
Diestel, Rittm. u. Adjut. der 2. Divis., mit Beförderung zum Major als aggr. zum 4. Ulan. R. versetzt.
v. Monteton, Major u. Adjut. der 7. Divis., als aggr. zum 6. Cür. R. versetzt.
v. Knobelsdorff, Oberst, als Commandr. der 2. Garde-Inf. Brig. bestätigt.
v. Kessel, Cap. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, zum Maj. u. 2ten Commandeur des 1. Bat. 3. Garde-Ldw. R.
v. Heister, Capt. von dems., als 2ter Capt. ins 3. Inf. R. vers.
v. Witzleben, Pr. Lt. von dems., als Capt. und Comp. Chef ins 21. Inf. R. vers.
v. Unruh, Pr. Lt. von dems., zum aggr. Capt. ernannt u. als Platzmajor in Potsdam comdrt.
Leo, Maj. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zum 2ten Comdr. des 1. Bat. 4. Garde-Ldw. R.
v. Hake, Capt. von dems., zum etatsm. Major.
v. Alvensleben, Capt. von dems., zum Major u. 2ten Comdr. des 1. Bat. 1. Garde-Ldw. R.
v. Bennigsen, Major u. 2ter Comdr. des 1. Bat. 2. Garde-Ldw. R., ins Kaiser Alexander Gren. R. einrang.
v. Bock, Major vom Kaiser Franz Gren. R., zum 2ten Comdr. des 1. Bat. 2. Garde-Ldw. R.
v. Franckenberg, Capt. von dems., zum Major u. 2ten Comdr. des 2. Bat. 3. Garde-Ldw. R.
v. Mansbach, Capt. von dems., zum etatsm. Maj.
v. Steinmetz, Capt. von dems., zum Major und 2ten Comdr. des 3. Bat. 4. Garde-Ldw. R.
Graf Schlieffen, Major u. 2ter Comdr. des 2. Bat. 2. Garde-Ldw. R., ins Kaiser Franz Gren. Regt. einrang.
v. Herwarth, Major vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt., ins 1. Garde-Regt. zu Fuß vers.
v. Hoffmann, Capt. von dems., zum Major u. Batscomdr.
Koels, aggr. Capt. von dems., einrang.
Küchler, Capt. vom Garde-Schützenbat., z. Maj. u. 2ten Comdr. des 2. Bat. 2. Garde-Ldw. R.
v. Unruh, Rittm. vom Regt. Garde du Corps, zum Major mit Belassung in dem Verhältniß eines Esc. Chefs.
v. Zastrow, aggr. Major von dems., zur Dienstl. als Adjut. beim Gouvernement von Berlin comdrt.
v. Egloffstein, aggr. Maj. von dems., als etatsm. Stabsofficier ins 3. Cür. Regt. vers.
v. Voß, Sec. Lt. von dems., als aggr. Pr. Lt. zum 7. Cür. Regt. vers.
Graf Münster, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Cür. R., zur Dienstl. als Adjut. bei der 2. Cav. Brig. commandirt.
Messerschmidt v. Arnim, Pr. Lt. vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) R., als Rittm. u. Comp. Chef ins R. Garde du Corps vers.
Graf Werschowetz, Pr. Lt. von dems., zum aggr. Rittm. ernannt und als Lehrer zur Lehr-Escadron commadirt.
Graf Waldburg-Truchseß, Rittm. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., zum aggr. Major.
v. Schon, Capt. vom 2., ins 19. Inf. R. einr.
Spahns, Pr. Lt. vom 2., als Capt. und Comp. Chef ins 10. Inf. Regt. vers.
George, v. Hildebrandt, Capts. vom 3. Inf. Regt., zu Majors u. Commandeurs, ersterer des 1., letzterer des 2. Bats. 3. Ldw. R.
v. Kortzfleisch, Capt. vom 3., ins 19. Inf. Regt. versetzt.
v. Gordon, aggr. Pr. Lt. vom 3. Inf. R., einr.
v. Hertzberg, Capt. vom 4., als aggr. zum 5. Inf. R. vers.
v. Rosenberg, Pr. Lt. vom 5. Inf. R. u. dienstl.

Adjut. der 5. Div., als Capt. u. Comp. Chef ins 12. Inf. R. versetzt.
v. Kalckstein, Pr. Lt. vom 6., ins 24. Inf. Rgt. einr. und zur Dienstl. als Adjut. bei der 9. Div. comdrt.
v. Schultz, Capt. vom 7., ins 1. Inf. R. vers.
v. Woyna, Major vom 8. Inf. R., zum Comdr. des 3. Bat. 12. Ldw. R.
Sorge, Thür, Pr. Lts. vom 8., als Capts. und Comp. Chefs, ersterer ins 21., letzterer ins 26. Inf. Regt. einrang.
v. Lettow, Capt. vom 10., ins 18. Inf. R. vers.
v. Schrabisch, aggr. Sec. Lt. vom 10., ins 11. Inf. R. einr.
Henning, Capt. vom 12., ins 27. Inf. R. einr.
Schrötter, Capt. vom 13. Inf. R., zum Major und Adjut. beim Gen. Comdo. des 6. Armeecorps.
v. Rehbinder, v. Lippe, Pr. Lts. vom 13., als Capts. u. Comp. Chefs ins 16. Inf. Regt. vers.
v. Pöppinghaus, v. d. Gröben, aggr. Sec. Lts. vom 13. Inf. R., einr.
v. Bialcke II., Pr. Lt. vom 14., ins 2. Inf. R. u. als dienstl. Adjut. zum Gen. Comdo. 2. Armeecorps. vers.
v. Rieben, Pr. Lt. vom 14. Inf. R., von der 4. Ldw. Brig. als dienstl. Adjut. zur 5. Div. com.
Müller, Capt. vom 15. Inf. R., zum Major und Comdr. des 3. Bat. 15. Ldw. R.
v. Prondzinski, aggr. Pr. Lt. vom 15., ins 17. Inf. Regt. vers.
Uhde, Capt. vom 16., ins 13. Inf. R. vers.
v. Hatten, Capt. vom 16., ins 25. Inf. Regt. vers.
Schwartz I., Pr. Lt. vom 17. Inf. R., als Capt. in die Adjutantur u. zum Gen. Comdo. 8. Armeecorps vers.
v. Heeringen, Pr. Lt. vom 17. Inf. Regt. und dienstl. Adjut. der 8ten Inf. Brig., als Capt. und Comp. Chef ins 32. Inf. Regt. einrang.
v. Müller, Capt. vom 18. Inf. R., zum Major u. Comdr. des 3. Bat. 18. Ldw. R.
v. Wietersheim, aggr. Sec. Lt. vom 18. Inf. Regt., einrang.
v. Wlosto, Capt. v. 19. Inf. R., zum Major u. Comdr. des 1. Bat. 22. Ldw. R.
v. Nolte, Capt. vom 19. Inf. R., zum Major u. Comdr. des 2. Bat. 4. Ldw. R.
Rothe, Pr. Lt. v. 19., als Capt. u. Comp. Chef ins 30. Inf. R. vers.
Voß, Pr. Lt. vom 20., als Capt. u. Comp. Chef ins 7. Inf. R. vers.
v. Borkowski, Capt. vom 21., als Major ins 18. Inf. R. vers.
Fischer, Capt. vom 21., ins 5. Inf. R. vers.
v. Massow I., Sec. Lt. vom 21. Inf. Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 4. Ldw. Brig. comdrt.
Knospe, Capt. vom 24., ins 31. Inf. R. einr.
v. Lützow, Capt. vom 24., ins 15. Inf. R. einr.
Bartsch, Pr. Lt. vom 24., als Capt. u. Comp. Chef ins 30. Inf. vers.
Krieß, Pr. Lt. vom 25., als Capt. u. Comp. Chef ins 28. Inf. R. vers.
v. Birkhahn, Pr. Lt. vom 25. Inf. Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der 15. Inf. Brig. comdrt.
Esthers, aggr. Sec. Lt., von dems., einrang.
v. Kamienski, Sec. Lt. von dems., zur Dienstl. als Adjut. bei der 15. Ldw. Brig. comdrt.
v. Boße, Capt. vom 26., ins 32. Inf. R. vers.
Behrendt, Capt. vom 30., als Major ins 24. Inf. R. versetzt.
Albrecht, Capt. vom 30., ins 3. Inf. R. vers.
Neuendorff, Capt. vom 30., als aggr. zum 25. Inf. R. vers.
Weyler, Pr. Lt. vom 30., als aggr. zum 29. Inf. R. versetzt.
v. Trott, Capt. vom 31. Inf. R., zum Major und Comdr. des 3. Bat. 27. Ldw. R.
Freydank, Capt. vom 32. Inf. R., zum Major und Comdr. des 1. Bat. 13. Ldw. R.
Viet, Capt. vom 32., ins 4. Inf. R. vers.
v. Schönfeldt, aggr. Sec. Lt. vom 32. Inf. R., zur Dienstl. als Adj. bei der 8. Inf. Brig. comdrt.
v. Brederlow, Böhm, Capts. vom 33., ersterer ins 17. Inf. R., letzterer ins 30. Inf. R. vers.
Mathias, Sec. Lt. vom 34. Inf. R., ins 14. Inf. R. einr.
Ziegler, Capt. vom 35., als Major ins 30. Inf. R. vers.
Scheppe, Capt. vom 36. Inf. R., zum Major und Comdr. des 1. Bat. 30. Ldw. R.
Wernecke, Pr. Lt. von der 2. Jägerabth., zur Dienstl. als Adj. beim Gen. Commando des 8. Armee-Corps comdirt.
Seidler, Pr. Lt. von der 3. Jägerabth., als Capt. und Comp. Chef ins 2. Inf. R. einr.
v. Michaelis, Rittm. vom 4. Cür. R., zum Major mit Belassung in seiner Stelle als Esc. Chef.
v. Arnim, Rittm. vom 6. Cür. R., als Major und etatsm. Stabsofficier ins 7. Cür. R. vers.
v. Hobe, aggr. Rittm. vom 2. Hus. R., von der 8. Cav. Brig. als dienstl. Adj. zur 7. Div. vers.
v. Schleinitz, aggr. Major vom 5. Hus. R., als etatsm. Stabsoffi. ins 12. Hus. R. vers.
v. Hagen, v. Puttkammer, Sec. Lts. vom 5. Hus. R., treten von ihren Commandos bei der Landwehr zum Rgt. zurück.
v. Pfuhlstein, Sec. Lt. vom 10. Hus. R., zur Dienstl. als Adjut. bei der 8. Cav. Brig. comdrt.

v. Tyszka, Rittm. vom 6. Ul. Regt., zum Major unter Belassung in dem Verhältniß als Esc. Chef.
Cnuppius, aggr. Rittm. von dems., als aggr. Maj. zum 2. Ul. R. vers., mit Belassung in dem Verhältniß als Adjut. der Remonte-Insp.
v. Wrangel, Pr. Lt. vom 8. Ul. R., geht von der 2. Cav. Brig. als dienstl. Adj. zur 2. Div. über.
v. Wienskowsky, Pr. Lt. u. Platzmajor in Coblenz, zum Capt.
Hilgers, Capt. a. D., zuletzt im Garde-Res. Inf. (Ldw.) R., zum Platzmajor in Jülich.

Bei der Landwehr:

Behrens, Rittm. vom 1. Bat. 1. R., als aggr. zum 5. Cür. R. vers.
v. Borries, Major u. Comdr. des 2. Bat. 4. R., ins 21. Inf. R. vers.
Schulz, Rittm. vom 1. Bat. 5. R., als aggr. zum 1. Hus. R. vers.
Krause, Capt. vom 3. Bat. 5. R., als aggr. zum 5. Inf. R. vers.
v. Wechmar, Rittm. vom 1. Bat. 7. R., z. Maj.
v. Wiedburg, Major u. Comdr. des 3. Bat. 12. R., ins 8. Inf. R. vers.
v. Steinäcker, Major u. Comdr. des 1. Bat. 13. R., ins 16. Inf. R. vers.
v. Ising, Major und Comdr. des 3. Bat. 15. R., ins 35. Inf. R. vers.
v. d. Schulenburg, Major und Comdr. des 3. Bat. 18. R., ins 8. Inf. R. vers.
Boltze, Rittm. vom 3. Bat. 18. R., zum Major.
Henniges, Major vom 1. Bat. 20. R., als aggr. zum 3. Ul. R. vers., in dem Verhältniß als Garnison-Repräs. von Berlin bestätigt, und soll er beim Rgt. als comdrt. geführt werden.
v. König, Rittm. vom 3. Bat. 22. R., zum Major.
Wolff, Capt. vom 3. Bat. 26. R., als aggr. zum 26. Inf. R. vers.
v. Brause, Major und Comdr. des 1. Bat. 30. R., ins 36. Inf. R. einr.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 19. März.

Mohrenberg, Major v. d. A., zum Platzmajor von Berlin.
v. Brauchitsch, Sec. Lt. vom 1. Garde-Rgt. zu Fuß, zur Dienstl. bei dem Gen. Lt. v. Tippelskirch in seinem Verhältniß als Comdt. von Berlin comdirt.

Den 20. März.

v. Brünneck, Gen. Maj. und Comdr. der 1. Inf. Brig., zum 1sten Comdt. von Cöln.
v. Stosch, Oberst und 2ter Comdt. von Coblenz, als Vorstand der Abth. für das Inval. Wesen ins Kriegsministerium versetzt und scheidet beim 15. Inf. R. aus.

Den 24. März.

Beim Ingenieur-Corps.

Giese, Major und Platz-Ingen. in Glatz, zum interim. Insp. der 3. Pion. Insp.
v. Prittwitz, überz. Major, in den Etat einr.
Schwinck, Capt. 2. Klasse von der 1. Insp., zum Capt. 1. Kl.
v. Köckritz, Pr. Lt., unter Bestätigung in dem Comdo. der 2. Comp. 5. Pion. Abth., zum Capt. 2. Kl.
Keiser, Sec. Lt. von der 3. Insp., zum Pr. Lt.
Aschermann, Klewitz, aggr. Sec. Lts. von der 2. Insp., einr.
Schulz, Major und Platz-Ingen. von Cöln, nach Wesel versetzt.
Schuberth, Major und Platz-Ing. von Erfurt, desgl. nach Cöln.
Rohde, Capt. von der 2. Insp. und Platz-Ingen. von Wittenberg, desgl. nach Glatz.
Peters, Capt. von ders. und Platz-Ingen. von Silberberg, desgl. nach Wittenberg.
Schönermarck, Capt. von der 3. Insp., zum Platz-Ingen. in Erfurt,
Angell, Capt. und Comdr. der 7. Pion. Abth., zum Platz-Ingen. in Silberberg, beide mit Versetzung zur 2. Insp.
v. Bütow, Capt. und Platz-Ingen. in Wesel, zum Comdr. der 7. Pion. Abth.
Kreysern, aggr. Capt. von der 2. Insp.,
v. Prittwitz, Pr. Lt. von der 3. Insp., scheiden aus ihrem bisher. Adjut. Verhältniß, letzterer zur 2. Insp. versetzt.
Schütze, Sec. Lt. von der 1. Insp., zur Dienstl. als 3. Adj. bei der Gen. Insp.
Lehmann, Tschirschky I., Pr. Lts. von der 2. Insp., zur Dienstl., jener als 1. dieser als 2. Adj. bei der 2. Insp.
Graf Pourtales-Georgier, Müller, Sec. Lts. von der 1. Insp., scheiden aus der Garde-Pion. Abth. und treten zum Fortifikationsdienst über.
v. Schmeling, Capt., mit Beibehalt seines Verhältnisses als Lehrer bei der vereinigten Art. und Ingen. Schule, von der 2. zur 3. Insp. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 18. März.

Neumann, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 3. Bat. 27. Ldw. Rgts., erhält den Char. als Rittm.

Den 20. März.

Dr. Sinogowitz, Regtsarzt vom 5. Inf. Regt., mit Pension.

Den 22. März.

Mann, verabsch. Wachtm. von der 2. Gend. Brig., erhält den Char. als Sec. Lt.

Die beiden Wurfgeschütze am Zeughause in Berlin.

(Schluß.)

Einige Zeit nach der glorreichen Schlacht von Laon wurde dem Kommandanten von la Fere durch von Brüssel zurückkehrende Kommandirte die Meldung überbracht, daß eins der vorerwähnten Geschütze in der Gegend von Avesnes in dem aufgeweichten Wege mit dem Wagen tief versunken angetroffen worden sei, und daß, wie Leute aus der Gegend berichtet, die französische Besatzung von Maubeuge bereits früher Mannschaften abgeschickt habe, um das von den Kommandirten und der Bespannung verlassene Geschütz nach der Festung abzuführen, daß es ihnen bei dem aufgeweichten Wege jedoch nicht gelungen sei, ihr Vorhaben auszuführen, und sie sich bei der Eile, in der sie sich überhaupt befunden, begnügt hätten, die Räder der Transport-Wagen zu zertrümmern.

Die Kommandirten sagten ferner aus, sie haben das zweite, und zwar das größere der beiden Geschütze nebst seiner Laffete, in der Faubourg Notre Dame von Laon in einer engen Straße, dicht an einer der Häuserreihen, liegend gefunden, von einem Wagen, worauf das Geschütz transportirt worden war, sei aber nichts zu entdecken gewesen; auch haben sie in der von der Stadt entlegenen, beinahe gänzlich zerstörten Vorstadt keine Einwohner angetroffen, von denen sie nähere Erkundigungen hierüber hätten einziehen können.

Bald nach Eingang dieser Meldung wurde durch Officiere des 3. Preußischen Armee-Corps in la Fere die Mittheilung gemacht, daß die beiden Wagen, auf welchen das Geschützrohr und die bronzene Laffete gelegen, am Tage der Schlacht von Laon in der Vorstadt dieses Orts von seiner Bespannung verlassen vorgefunden seien, und da sie den nach Laon marschirenden Truppen des dritten Armee-Corps den Weg versperrten, der Befehl ertheilt worden sei, dies Hinderniß zu beseitigen; demgemäß habe man die Wagen umgeworfen, von ihrer Last befreit, und alsdann aus dem Wege gefahren. Wahrscheinlich haben sie später gleich altem Holzwerk der Häuser von Notre Dame ihr Ende in den Bivouakfeuern der alliirten Truppen gefunden, welche in großer Zahl in der Nähe der Vorstadt gelagert hatten.

Zu Anfang des Monats April waren die zum Transport des Geschützes in la Fere neuangefertigten Wagen vollendet und gingen unter Kommando des Lieutenants Mente mit einem Artillerie-Kommando nach Laon ab, ladeten das dort befindliche Geschütz nebst seiner bronzenen Laffete auf, und brachten es nach la Fere zurück, von wo es alsdann auf dem hier beginnenden Kanal nach den Niederlanden verschifft wurde.

Für das bei Avesnes liegen gebliebene Geschütz genügte es, die zerschlagenen Räder durch neue zu ersetzen, worauf dasselbe, bei den inzwischen trocken gewordenen Wegen, mit Umgehung der Festung Maubeuge, nach Mons gebracht wurde.

Bei größerer Energie der französischen Besatzung von Maubeuge und Landrecies, wäre es unter den damals obwaltenden Verhältnissen leicht möglich gewesen, wenigstens das bei Avesnes stecken gebliebene Geschütz uns wieder zu entreißen. In diesem Falle würde den Beschauern gegenwärtig nur eines der gewaltigen Kammer-Geschütze an den glorreich beendeten Befreiungskrieg erinnern.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 15.

Sonnabend, den 13ten April 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 25. März.

v. Schack, P. Fähnr. von der 2. Jägerabth., zum 2. Garde-R. zu Fuß vers.

Den 27. März.

v. Stentsch, Pr. Lt. vom 20. Inf. R., noch ein Jahr als Lehrer zur Ritter-Akademie in Brandenburg comdrt.

Den 28. März.

Kalau v. Hoven, aggr. Capt. vom 11. Inf. R., ins Kriegsministerium vers.

Hallervorden, Geh. Kriegsrath vom Kriegsministerio, zum wirklichen Geh. Kriegsrath.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 18. März.

Simon, verabsch. Pr. Lt., zuletzt im 1. Bat. 5. Ldw. R., erhält den Char. als Rittm.

Die Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen General-Feldzeugmeister, General-Feldmarschall-Lieutenants, Generale der Infanterie und der Cavallerie, von der Regierung des Großen Kurfürsten an bis auf die jetzige Zeit.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1759 wurde er in der Schlacht bei Kunersdorf verwundet, kehrte aber, nachdem er seinen General, der ein Auge verloren, nach Stettin gebracht hatte, zur Armee zurück. Friedrich II. behielt ihn bei sich und avancirte ihn zum Hauptmann; späterhin kehrte er zum Generalmajor v. Knobloch zurück und war 1761, wo dieser General sich mit seinem Regiment (No. 29.) bei dem Corps des Generallieutenants v. Platen, welcher gegen die Russen operirte, befand, bei den dort sich ereignenden Begebenheiten, in Folge deren der General v. Knobloch in Treptow nach einer tapfern mehrtägigen Gegenwehr mit seinem Regiment in russische Gefangenschaft gerieth und bis zum Tode der Kaiserin Elisabeth 1762 darin verblieb, wo dann der Rest des Regiments, 400 Mann, zur Belagerung von Schweidnitz gezogen wurde.

Im Jahre 1763, nach dem Hubertsburger Frieden, erhielt von Grevenitz eine Compagnie, ward im Oktober 1775 Major, wohnte als solcher dem baierschen Erbfolgekriege bei, avancirte am 5. Oktober 1784 zum Oberstlieutenant und wurde am 15. Juni 1785 zum Infanterie-Regiment Prinz Heinrich (No. 35.) als Commandeur versetzt. Für die gute Ordnung, in welcher dieses Regiment bei der Revue des nächstfolgenden Jahres befunden wurde, bezeigte ihm Friedrich der Große seine Erkenntlichkeit durch ein Geschenk von 2000 Thlr. Am 28. Mai 1787 avancirte er zum Obersten und befehligte als solcher im Jahre

1790 ein Corps von 6000 Mann im Glatzer Gebirge, welches die Bestimmung hatte, daselbst für den Fall eines Krieges den Vertheidigungskrieg zu führen, die zu diesem Ende erbauten Blockhäuser zu decken und zwischen selbigen vermittelst geschickter Manövers das dahinter gelegene Land gegen Invasionen zu sichern, während die Armee sich entfernt haben würde, um eine große Offensiv-Operation nach Mähren und bis zur Donau hin auszuführen. Im Jahre 1791 erhielt er als Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit den Orden pour le mérite; am 10. April 1792 empfing er das Eckartsbergsche Infanterie-Regiment (No. 45.) zu Wesel, welches nach Bayreuth versetzt wurde, und avancirte am 29. Mai 1792 zum Generalmajor. Den 9. Juni desselben Jahres erhielt er die Inspektion sämmtlicher Truppen der beiden Fürstenthümer Anspach und Bayreuth, wo er in dem damals begonnenen französischen Revolutionskriege, bei dem Einfall des Generals Cüstine in Deutschland, mit den dort stehenden Preußischen Truppen an die Grenzen rückte. Nach der Einnahme der Festung Mainz, an deren Belagerung er Theil nahm, ernannte ihn der König zum Commandanten derselben. Nach dem Baseler Frieden, im Juni 1795, vertauschte er sein bisheriges Regiment mit einem aus dem v. Weyherschen Infanterie-Bataillon neu formirten (No. 57.) in Glogau und die Fränkische Inspection mit der Generalinspection der Südpreußischen Infanterie-Regimenter. Den 16. Juli 1797 feierte er zu Glogau sein 50jähriges Dienstjubiläum*). Am 25. Mai 1798 ernannten des jetzt regierenden Königs Majestät ihn zum Generallieutenant und verliehen ihm in demselben Jahre den rothen Adlerorden. Am 23. April 1801 erhielt er ad interim die Generalinspection der Märkischen Infanterie, welche er am 4. November d. J. an den General der Infanterie v. Kleist wieder abtrat. Am 26. August 1804 begnadigten Sr. Majestät der König ihn mit dem schwarzen Adlerorden und 1805 den 29. Oktober erhielt er, als ein großer Theil der Preußischen Armee nach Sachsen und Thüringen marschirte, während der Abwesenheit des Fürsten von Hohenlohe, das Commando in Niederschlesien. Den 12. April 1806 versetzten des Königs Majestät ihn, mit dem Charakter als General der Infanterie und einer Pension von 2000 Thalern jährlich, in den Ruhestand. Er war seit 1764 mit einer Schwester des Generals der Infanterie v. Grawert vermählt und verlebte den Rest seiner Tage in dem Kreise seiner Familie auf seinem Gute Rostersdorf bei Rauden, wo er, nachdem seine Gemahlin ihm im December 1807 vorangegangen war, am 6. Juni 1809 im 80sten Lebensjahre verstarb.

*) Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. No. 93. vom 5. August 1797.

General v. Grevenitz war wissenschaftlich vielseitig gebildet und wir besitzen von ihm: „Albrechts von Wallenstein, Herzogs von Friedland, wahre, bisher immer verfälschte Lebensgeschichte. Von einem Königlich Preußischen General. Berlin bei Friedrich Maurer 1797. 8. 120 S.", worin er jenen berühmten Feldherrn von den harten Beschuldigungen, welche die Geschichtsschreiber gegen ihn erhoben, zu reinigen bemüht war*).

69. (16.) Franz Otto v. Pirch, General der Infanterie, Chef eines Infanterie-Regiments, Inspecteur der Pommerschen Infanterie-Inspection, zuletzt Gouverneur von Colberg und Ritter des schwarzen Adlerordens, wurde den 16. Februar 1733 zu Klein-Nossin in Hinterpommern geboren. Sein Vater, Georg Ernst v. Pirch, hatte als Hauptmann in Kursächsischen Diensten gestanden. Seine Oheime, die Kursächsischen Generallieutenants Michael Lorenz und Dubislav Nicolaus v. Pirch, ließen ihn in Dresden erziehen und sodann als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment Prinz Anton eintreten. Im Jahre 1751 wurde er Fähnrich beim Regiment v. Minckwitz und trat, nach der im Jahre 1756 erfolgten Uebergabe des Sächsischen Lagers bei Pirna, als Preußischer Vasall in Preußische Dienste und zwar als Premier-Lieutenant bei dem aus gefangenen Sachsen errichteten Regiment v. Manstein. Bei demselben machte er einen Theil des Feldzuges 1757 mit, insbesondere wohnte er der Schlacht, sowie der Belagerung von Prag bei. Nach deren Aufhebung mußte dies Regiment mit dem in der Schlacht bei Kollin beinahe ganz aufgeriebenen Regiment Herzog von Bevern nach Stettin rücken. Hier wurde er 1758 bei dem neu errichteten Rekruten- oder dem 3. Bataillon des letztern Regiments als Hauptmann angestellt, und 1760 erhielt er eine Compagnie im Grenadierbataillon v. Ingersleben, mit welchem er dem Gefechte bei Neuensund am 18. September 1761 wider die Schweden, und dem Treffen bei Reichenbach wider die Oestreicher am 16. August 1762 beiwohnte. Bei Neuensund wurde er leicht verwundet. Nach dem Frieden wurde das genannte Grenadier-Bataillon mit dem Grenadier-Bataillon Alt-Ingersleben, bestehend aus den Grenadier-Compagnieen v. Hessen-Cassel und v. Sallmuth, vereinigt, und bei seiner am 16. Juli 1770 erfolgten Beförderung zum Major wurde er zum Regiment Landgraf v. Hessen-Cassel (No. 45.) nach Wesel versetzt. In diesem Regiment machte er den baierschen Erbfolge-

*) Schlesische Provinzialblätter B. 52. Juli bis Decbr. 1810 S. 43 — 59.

krieg mit, wurde 1779 zum Commandeur desselben, 1781 zum Oberstlieutenant und 1782 den 7. Juni zum Obersten ernannt. Nachdem er den Feldzug in Holland 1787 mitgemacht hatte, ward er am 7. Februar 1789 Chef des v. Gaudischen Infanterie-Regiments (No. 44.) in Wesel, am 24. Mai d. J. Generalmajor und den 31. August 1791 Chef des Infanterie-Regiments No. 8., vorher Scholten, in Stettin, dem jetzigen 2. Infanterie-Regiment. Bei der Revüe 1792 erhielt er als Beweis der Allerhöchsten Zufriedenheit den Verdienstorden.

Im Jahre 1793 wurde er für seine Person auf den Feld-Etat gesetzt nnd bei dem Corps des Herzogs Friedrich von Braunschweig angestellt, bei welchem ihm die Avantgarde, aus 4 Grenadier-Bataillonen bestehend, anvertraut wurde, mit welcher er die Festung Venlo besetzte und vertheidigte, und am 5. März den Feind aus dem Fort St. Michel vertrieb. Nachdem dies Corps, das inzwischen unter den Befehl des Generallieutenants v. Knobelsdorf gestellt war, sich mit der östreichischen Armee unter dem Prinzen von Sachsen-Coburg vereinigt hatte, nahm v. Pirch an allen Begebenheiten derselben, namentlich an den Gefechten von St. Amant und Hasnon Theil. Am 23. August rückte das Corps des Generals v. Knobelsdorf zur Armee unter dem Befehl des regierenden Herzogs von Braunschweig ab, bei welcher der General v. Pirch am 26. September dem Gefecht von St. Imbert beiwohnte und am 29. und 30. November in der Schlacht bei Moorlautern mit besonderer Auszeichnung focht. In Folge dessen geruhten Se. Majestät der hochselige König ihm mittelst Cabinetsorder vom 7. December 1793 Nachstehendes zu erkennen zu geben: „Durch ein Schreiben des Herzogs von Braunschweig Liebden bin Ich von dem glänzenden Siege benachrichtiget worden, welchen Meine braven Truppen am 29. und 30. November bei Moorlautern über die Franzosen erfochten haben, und ist es Mir zugleich angezeigt worden, daß Ihr durch Eure eifrige und mühvolle Mitwirkung vieles zu diesem Siege beigetragen habt. Da es nun Meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen ist, daß Ihr bei mehreren Gelegenheiten den nemlichen Eifer bewiesen habt, so nehme Ich nicht Anstand, Euch durch Conferirung Meines großen rothen Adler-Ordens ein öffentliches Zeugniß Meiner Zufriedenheit und Erkenntlichkeit zu geben rc.“

Nächstdem nahm der Generalmajor v. Pirch an allen weitern Ereignissen dieses Krieges, namentlich an der Schlacht bei Kaiserslautern am 20. September 1794, Theil, wurde am 3. Januar 1795 zum Generallieutenant ernannt, und nach dem Frieden von Basel bei der in Südpreußen stehenden Armee angestellt, bei welcher sich auch sein Regiment befand. Letzteres gab er indessen im December 1795 ab, wogegen er das Infanterie-Regiment No. 22., vorher Gr. Klinckowström, erhielt, welches er bald darauf nach seiner Garnison Stargard führte. Hier übernahm er auch die Generalinspektion der Pommerschen Infanterie, welche ihm bereits am 9. Februar 1793 anvertraut worden war. Des jetzt regierenden Königs Majestät verliehen ihm bei der Revüe am 28. Mai 1800 als einen Beweis der Allerhöchsten Gnade und Zufriedenheit den schwarzen Adlerorden; andere Beweise der Huld wurden ihm bei allen Revüen zu Theil. Im September 1805 führte der Generallieutenant v. Pirch das Pommersche Corps nach dem Hildesheimschen und demnächst nach Weimar, um sich mit der Armee des Herzogs v. Braunschweig zu vereinigen. Als diese in verschiedene Corps vertheilt wurde, commandirte er das Hauptcorps, aus 12 Infanterie- und 4 Cavallerie-Regimentern bestehend und nahm sein Hauptquartier in Weimar. Nach der Auflösung dieser Armee erhielt der General v. Pirch den Befehl, mit seinem Regiment nach Vorpommern zu rücken und die Inseln Usedom und Wollin zu besetzen. Am 20. Mai 1806 wurde er zum General der Infanterie befördert, am 23. August d. J. aber von den Verhältnissen des Felddienstes entbunden und dagegen zum Gouverneur von Colberg ernannt. In der diesfallsigen Allerhöchsten Cabinetsorder geruhten Sr. Majestät zu äußern, daß dadurch seine vieljährigen treuen Dienste auf eine ehrenvolle Weise anerkannt werden sollten, wobei jedoch ausdrücklich bestimmt wurde, daß er nicht nöthig habe in Colberg zu wohnen, sondern seinen Wohnort beliebig wählen könne und er sich nur auf eine besondere Aufforderung dahin zu begeben habe. So schied er aus der activen Armee, nachdem er das besondere Glück gehabt hatte, mit 8 Söhnen in derselben zu dienen, von denen er die beiden ältesten noch bei seinen Lebzeiten zu Generalmajors befördert sah*). Er verlebte die noch übrigen Tage seines Lebens in Stargard in Pommern und starb am 16. August 1813 im 81sten Jahre.

70. (17.) George Ludwig Egidius v. Köhler, General der Cavallerie, Chef eines Husaren-Regiments, Generalinspecteur der Oberschlesischen Cavallerie, commandirender General in Süd-

*) Georg Dubislav Ludwig v. Pirch starb als Generallieutenant a. D. am 3. April 1838, (Milit. Wochenblatt No. 24. vom 16. Juni 1838.) und Otto Karl Lorenz v. Pirch starb ebenfalls als Generallieutenant am 26. Mai 1824 (Milit. Wochenblatt No. 416. vom 12. Juni 1824). Beide wurden während des Waffenstillstandes im Jahre 1813 zu Generalmajors befördert.

preußen, Gouverneur von Warschau und Ritter des schwarzen Adlerordens, wurde zu Berlin den 11. November 1734 geboren. Sein Vater war Geh. Rath und Schiffahrts-Director. Nachdem er seine Studien auf dem Carolinum zu Braunschweig beendigt hatte, trat er 1752 bei dem Regiment Gensd'armes als Junker ein, wurde aber 1754 zu dem Husaren-Regiment v. Zieten (No. 2.) versetzt, in welchem er am 10. Oktober 1756 zum Cornet avancirte. Beim Ausbruch des 7jährigen Krieges wählte ihn General v. Zieten wegen seiner Kenntnisse und seines Diensteifers zum Adjutanten. Den 20. April 1757 ward er Seconde-Lieutenant, und am 14. Januar 1760 Premier-Lieutenant, in welchem Jahre er auch in der Schlacht bei Torgau an der Seite seines Generals eine gefährliche Wunde am Halse erhielt. Am 13. April 1761 avancirte er zum Stabs-Rittmeister. Für das Gefecht bei Spechtshausen oder am Tharandter-Walde, den 7. November 1762, welches unter dem General Neuwied Statt fand und das letzte im 7jährigen Kriege war, erhielt er den Verdienstorden und ward den 10. Februar 1763 Escadronschef im Zietenschen Husaren-Regimente. Den 10. Juli 1769 ward er Major und in demselben Jahre verlieh der König ihm die Amtshauptmannschaft Schacken mit dem eigenhändigen Zusatze in der Cabinetsorder: „Das ist für die Campagne von 1762"*), in welcher der König besonders mit seinem Benehmen zufrieden gewesen war. Auch im Jahre 1777 schenkte der König ihm eine bei dem Domkapitel zu Minden erledigte Domprähende cum beneficio resignandi. Im baierschen Erbfolgekriege zeichnete er sich bei verschiedenen Recognoscirungen aus. Den 3. September 1780 ward er Commandeur des Husaren-Regiments v. Rosenbusch (No. 3.), avancirte in selbigem 1784 den 21. Mai zum Oberstlieutenant, 1785 den 23. September zum Obersten und erhielt den 23. Mai 1788 das gedachte Husaren-Regiment als Chef. Der hochselige König verlieh ihm die Amtshauptmannschaft Rügenwalde; im September 1788 empfing er, nach dem Abgange des Generallieutenants v. Bosse, die Oberschlesische Cavallerie-Generalinspection und wurde 1789 den 3. Juni zum Generalmajor befördert. Bei den im Jahre 1790 obschwebenden Differenzen erhielt der General v. Köhler verschiedene Aufträge, sowie er auch zu der im Jahre 1792 bei Koblenz versammelten Armee mit seinem Regimente bestimmt wurde. Er drang in die Champagne ein, deckte nachher den Rückzug und der König begnadigte ihn im Lager von Aubange mit dem rothen Adlerorden**). Auch an den Begebenheiten der Jahre 1793 und 1794 nahm er wesentlichen und ruhmvollen Antheil und wurde den 1. Januar 1795 mit dem Patent vom 10. Januar zum Generallieutenant befördert. Nach dem am 5. April 1795 zu Basel geschlossenen Frieden, wurde dem Generallieutenant v. Köhler die Unterhandlung wegen Festsetzung einer in dem Friedenstractat angenommenen Demarcationslinie übertragen, welche den 17. Mai d. J. zu Stande kam. Im Juni 1796 ernannte der König ihn zum commandirenden General der in Südpreußen stehenden Truppen, bei welcher Gelegenheit er sein bisheriges Husaren-Regiment mit dem Husaren-Regiment v. d. Trenck (No. 7.) vertauschte.

Den 10. März 1798 übertrugen des jetzt regierenden Königs Majestät ihm das Gouvernement von Warschau und verliehen ihm am 28. August 1800 den schwarzen Adlerorden. Den 21. Mai 1806 wurde er zum General der Cavallerie befördert. Im Herbste 1806, als der russische General v. Bennigsen Warschau besetzte, ging er auf Befehl des Königs von diesem Posten ab und lebte seitdem in Preußen und in Berlin. Den 5. August 1807 trat er mit einer Pension von 2000 Thalern in den Ruhestand über und starb zu Berlin den 30. August 1811 in einem Alter von 76 Jahren, 9 Monaten und 19 Tagen***).

*) Berlin. Milit. Kalender auf das Jahr 1800. S. 71.

**) Berlin. Milit. Kalender auf das Jahr 1800. S. 79. ff.

***) Königl. priv. Berlin. Zeitung v. St. u. g. S. No. 106. vom 3. September 1811.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 16.

Sonnabend, den 20sten April 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 2. April.

Sendler, Batsarzt vom 3. Bat. 30., zum 2. Bat. 2. Ldw. R. vers.

Dr. Beck, Comp. Chir. vom Kaiser Franz Gren. R., zum Batsarzt beim 3. Bat. 30. Ldw. R.

Den 4. April.

Windhorn, aggr. Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., über den Etat einr.

Bernhardi, Prediger, und Oberlehrer beim Kadetten-Institut in Potsdam, mit Beibehalt seiner bisherigen Verhältnisse, zum Prediger bei gedachtem Institut.

Den 6. April.

Dannhauer, Capt. vom Generalstabe des 5. Armeecorps, zum Gen. Comdo. des 2. Armeecorps vers.

Bar. v. Forstner, Capt. vom großen Generalstabe, beim Gen. Com. des 3. Armeecorps angest.

v. Borcke, Capt. vom großen Generalstabe, beim Gen. Comdo. des 5. Armeecorps angest.

v. Selasinski, Pr. Lt. vom 26. Inf. R., und

v. Gersdorff, Sec. Lt. vom Kaiser Franz Gren. R., beide zur Dienstl. beim Generalstabe, in den großen Generalstab einr., letzterer als Pr. Lt.

Graf Oriolla, Pr. Lt. vom Garde-Drag. R., zur Dienstl. beim Generalstabe mit Belassung beim Gen. Comdo. des 8. Armeecorps.

v. Voigts-Rhetz, Sec. Lt. vom 9. Inf. R., und

v. Körner, Sec. Lt. vom 12. Inf. R., zur Dienstl. beim großen Generalstabe comdrt.

v. Berger, hannöverscher Sec. Lt. a. D., als aggr. Sec. Lt. beim 2. Garde-R. zu Fuß angest.

v. Sanden, Sec. Lt. von der 1. Schützenabth., auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der 5. Art. Brig. comdirt.

Dr. Lehmann, Stabsarzt, zum Regtsarzt des 5. Inf. R. mit Capts. Rang.

Dr. Lauer, Pens. Arzt, zum Stabsarzt.

Dr. Meyer, Comp. Chir. vom 1. Garde-R. zu Fuß, zum Pens. Arzt.

Den 7. April.

v. Uechtritz, Oberst und Comdr. der 14. Inf. Brig., erhält die Erlaubniß, die Unif. des 26. Inf. R. beizubehalten,

v. Werder, Oberst und Comdr. der 5. Inf. Brig., desgl. des 8. Inf. R., und werden dieselben bei diesen Rgtern als aggr. geführt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 4. April.

v. Borwitz, Sec. Lt. vom 4. Hus. R., als Pr. Lt. mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

v. Woiski, Pr. Lt. von der Garde-Art. Brig., als Capt. mit der Brigade-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.,

Trespe, Sec. Lt. von der 2. Art. Brig., als Pr. Lt.,

v. Schilgen, Pr. Lt. von der 4. Art. Brig., als Capt. mit der Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., alle drei mit Pension und Aussicht auf Civilvers.

Draeger, Sec. Lt. von der 5. Art. Brig.
v. Happe, Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., scheidet aus.
v. Chappuis, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23. Ldw. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Heller, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R.

Den 6. April.

Leese, P. Fähnr. vom 6. Inf. R., scheidet aus.
Permetzrider, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. Ldw. R.
Franz, Pr. Lt. vom 2. Bat. 19. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Die Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen General-Feldzeugmeister, General-Feldmarschall-Lieutenants, Generale der Infanterie und der Cavallerie, von der Regierung des Großen Kurfürsten an bis auf die jetzige Zeit.

(Fortsetzung.)

71. (18.) **Ernst Friedrich Wilhelm Philipp v. Rüchel**, General der Infanterie, Chef eines Infanterie-Regiments, Generalinspecteur der Ostpreußischen Infanterie, Gouverneur von Königsberg und Ritter des schwarzen Adlerordens, wurde den 21. Juli 1754 zu Zigenow in Hinterpommern geboren*). Sein Vater Adam Georg v. Rüchel, der in den sogenannten alten brabantischen Kriegen mehrere Wunden empfangen, besaß daselbst ein kleines Landgut und wurde noch in spätem Alter, als er sich im Jahre 1758 vor den Russen mit seiner Familie nach Stettin flüchtete, bei einem der durch die Pommerschen Stände errichteten Landregimenter von Friedrich dem Großen zum Major ernannt; seine Mutter, eine geborne v. Schnell, aus dem Hause Klaushagen, die in erster Ehe an einen v. Hertzberg verheiratet gewesen und dadurch die Stiefmutter des berühmten Ministers Grafen v. Hertzberg war, starb im 77sten Jahre ihres Alters den 6. Oktober 1797**). Drei Söhne seines Vaters aus einer früheren Ehe waren sämmtlich in dem siebenjährigen Kriege geblieben, weshalb er, als der einzige übrig gebliebene, den Studien sich widmen sollte. Plötzlich aber erwachte in dem jungen v. Rüchel eine entschiedene Neigung, die kriegerische Laufbahn zu betreten, und so wurde er dem Berliner Cadettencorps übergeben, in welches er 1767 den 14. Januar eintrat, in selbigem 3 Jahre verblieb und im März 1770***) in das Infanterie-Regiment v. Stojenthin (No. 27.) als Fahnenjunker versetzt wurde, in welchem Regiment damals ein Major Valentin Friedrich v. Rüchel stand, der späterhin Commandeur des Regiments wurde und 1784 als Oberst und Chef des Garnison-Bataillons No. 4. starb. Er avancirte den 29. September 1772 zum Fähnrich und den 26. December 1774 zum Seconde-Lieutenant und gehörte zu der Zahl derjenigen Officiere der v. Saldernschen Inspection, welche im Jahre 1776 nach Magdeburg geschickt wurden, um dort auf Königlichem Befehl durch einen Stabsofficier vom Ingenieurcorps in den höheren militairischen Wissenschaften gebildet zu werden, bei welcher Gelegenheit er sich durch seine Application den besondern Beifall des Generals v. Saldern erwarb. Nach seiner Zurückkunft ward er Adjutant des Regiments und in dem baierschen Erbfolgekriege wählte ihn der General v. Knobelsdorf, der 1776 Chef des Regiments geworden war, zu seinem Generaladjutanten, wo er sich in dem Gefecht bei Grumbach und in der Action bei Gabel rühmlichst hervorthat. Nach dem Teschner Frieden wurde ihm in der Garnison der Unterricht der Fahnenjunker und einiger junger Officiere des Regiments übertragen. Aus diesem Wirkungskreise rief ihn Friedrich der Große durch ein eigenes Cabinetsschreiben nach Potsdam und beförderte ihn den 29. Juni 1782 zum Capitain und Quartiermeister-Lieutenant. Seine Fähigkeiten, seine Thätigkeit und sein biederer Sinn gewannen ihm die Gnade des Monarchen, der sich selbst vielfältig mit der Ausbildung des noch jungen Officiers beschäftigte, ihm mancherlei Aufgaben zuwieß, ihn zu den Revüen in sein Gefolge nahm und ihm auch gestattete, die späterhin im Druck erschienene Schrift des Königs „Histoire de mon temps“ im Manuscript zu lesen, wobei der König ihm Erläuterungen und Aufschlüsse ertheilte*).

---

*) Berlin. Milit. Kalender auf das Jahr 1797. S. 69.

**) Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. No. 128. vom 26. Okt. 1797.

***) Stammliste des Cadettencorps.

*) v. Valentini sagt in seinen Erinnerungen eines alten Preußi. Officiers aus den Feldzügen von 1792 und 1793 in Frankreich und am Rhein S. 20: „Rüchel erzählte gern von diesen seinen Lehrjahren, und führte den großen Meister dabei redend ein. Uns blieb dabei immer der stille Wunsch, daß er doch länger in der strengen Schule geblieben sein möchte, um das ihm noch Fehlende: den Gehorsam und die Selbstbeherrschung, sich erworben zu haben.“

Der hochselige König avancirte ihn am 22. November 1786 zum Major, übertrug ihm im Jahre 1788 die Ausarbeitung des Plans zur Verbesserung sämmtlicher adliger Militair-Erziehungsanstalten und ernannte ihn am 4. Juni 1790 zum Quartiermeister von der Armee nebst Ertheilung des Ordens pour le mérite, nachdem er zur Zufriedenheit des Königs die Schlesische Armee schnell armirt hatte, und am 27. November desselben Jahres zum Flügeladjutanten. Major v. Rüchel arbeitete in dieser Zeit den Hauptentwurf derjenigen Pläne aus, welche unter der eigenen Leitung des Königs durch eine aus Generalen und Ministern niedergesetzte Commission späterhin erweitert wurden und aus denen 1) die in der Preußischen Armee errichtete Officier-Wittwen-Versorgungsanstalt, 2) die für die Versorgung dienstunfähiger Krieger geschaffenen Invaliden-Compagnien und 3) die fortdauernde monatliche Unterstützung für die Soldatenkinder, hervorgingen.

Die Rheincampagne eröffnete seinem militairischen Talente, seiner Thätigkeit und seiner Ruhmbegierde ein reiches Feld sich auszuzeichnen, und beseelt von dem Feuer, das so leicht sich den Umgebungen mittheilt, hätte man ihm den Oberbefehl wünschen mögen*). In dem Kriege von 1792 als Militair-Gesandter zum Hessischen Corps geschickt, wohnte er der Action von Clermont bei, und blieb in dieser Stellung, bis die Hessen die Winterquartiere bezogen. Später rettete er mit Hülfe der Hessen Coblenz und Ehrenbreitstein, welches von Cüstine bedroht war, und wurde zum Lohne dafür am 31. Oktober 1792 zum Oberstlieutenant befördert und mit dem Hessischen Löwenorden beehrt. Die Einnahme von Frankfurt am Main, wozu er den Plan entworfen und den er unter mancherlei ihm bei der Ausführung entgegengestellten Schwierigkeiten glücklich durchführte, welches Unternehmen der Herzog von Braunschweig noch spät nachher zu denen zählte, die der Kunst zu Ehren nicht hätte glücken müssen, gehörte, sowie bei der Belagerung von Mainz, die Vertheidigung der Mainspitze und der Gustavsburg, wodurch er die Versuche der Franzosen, selbige zu nehmen, vereitelte und zur nachherigen Eroberung von Mainz beitrug, zu den Glanzpunkten seiner militairischen Laufbahn. Bereits am 4. Februar 1793 wurde er zum Obersten befördert, erhielt am 27. Februar d. J. das Commando des Infanterie-Regiments Prinz Ferdinand (No. 34.) und avancirte nach der Eroberung von Mainz am 24. Juli 1793 außer der Tour zum Generalmajor, und die Zeitungen sagten damals mit Recht von Rüchel, „daß er ruhmvoll in die Fußtapfen des großen Seydlitz trete"**). Am 23. August 1793 wurde er von dem Commando des Regiments entbunden und erhielt am 2. Oktober d. J. das Wegnernsche Infanterie-Regiment (No. 30.) als Chef. Auch in dem ferneren Verlaufe des Feldzuges hatte General v. Rüchel noch mehrfältige Gelegenheit, sich auszuzeichnen und den Glanz der Preußischen Waffen zu erhöhen. Er erhielt ein eigenes kleines Corps, mit welchem er die Oestreicher vor Landau ablöste und welches, nach dem Verluste der Weissenburger Linien, die Arrieregarde machte. Den 2. Januar 1794 rückte dieses aus wenigen Bataillons bestehende Corps in die Cantonnirungen bei Frankenthal, wo es den 3. Januar von einem sehr zahlreichen Corps unter Lefevre angegriffen wurde. General v. Rüchel warf den Feind muthig zurück und empfing vom Könige den rothen Adlerorden. An dem Treffen bei Kaiserslautern, den 23. Mai, und an der Affaire bei Zweibrücken hatte er den rühmlichsten Antheil.

Nach dem Frieden erhielt er mit seinem Regimente zuerst Anklam, dann Stettin zur Garnison und ging 1797 mit besondern Aufträgen nach St. Petersburg. Am 30. Januar 1798 ernannten des jetzt regierenden Königs Majestät ihn zum Commandeur und Chef des Regiments Garde (15^b.), zum Commandanten von Potsdam und zum Generalinspecteur der Potsdamer Garnison, und im December desselben Jahres zum Generalinspecteur sämmtlicher Cadettencorps und der Ecole militaire. Den 23. Mai 1779 ward er Generallieutenant und am 18. Mai 1802 begnadigten ihn des Königs Majestät mit dem schwarzen Adlerorden. Am 17. August 1805 ward er Chef des Infanterie-Regimentes v. Brünneck (No. 2.), Generalinspecteur der Ostpreußischen Infanterie und Gouverneur von Königsberg, Pillau und Memel. Im Jahre 1806 befehligte General v. Rüchel ein eigenes Corps, welches am Tage der Schlacht von Jena durch Detaschirungen sehr zusammengeschmolzen war**). Er eilte damit dem Fürsten v. Hohenlohe zu Hülfe, mußte sich jedoch, von dem überlegenen Feinde überflügelt, zurückziehen und wurde von einer Kartätschenkugel gleich anfänglich schwer verwundet. Ungeachtet dessen verlor er nicht einen Augenblick die Fassung, übergab erst am Weddig dem General v. Larisch das Commando und blieb in der nächsten Mühle in den Händen seines Stabsarztes besinnungslos liegen. Dem Tode und der Gefangenschaft entronnen, begab er sich nach Königsberg, wo des Königs Majestät ihn am 10. De-

*) (v. Valentini) Erinnerungen rc. S. 21.

*) (v. Valentini) Erinnerungen rc. S. 23.

**) Die Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792. 7r Theil. S. 62. ff. giebt die Stärke auf 15,000 Mann an.

cember 1806 zum Generalgouverneur von Preußen ernannte und ihm die Ober-Inspection über die zu Königsberg zu formirenden Bataillons übertrug. Den 11. Juli 1807 wurde er als General der Infanterie pensionirt und starb den 13. Januar 1823*) auf seinem Gute Haseley in Pommern**).

*) Berl. Nachr. v. St. u. g. S. No. 10. vom 23. Januar 1823.

**) Außer der mit sichtbarer Begeisterung für seinen Helden geschriebenen Biographie v. Rüchels, von dem Baron de la Motte Fouqué, (2 Theile. Berlin 1828. 8.) verherrlicht eine im Jahre 1817 von dem Königl. wirkl. Geh. Rath v. Stägemann, an den General der Infanterie v. Rüchel gerichtete treffliche Ode, das Andenken an den Verstorbenen. (Historische Erinnerungen in lyrischen Gedichten von Friedr. Aug. v. Stägemann. Berlin 1828. Reimer 8. S. 265).

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 17.

Sonnabend, den 27sten April 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 8. April.

Chlebus, Oberstlt., in dem Commando des 24. Inf. R. bestätigt.

Den 10. April.

Bornemann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28., ins 2. Bat. 24. Ldw. R. einr.

Scheffler, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31., ins 1. Bat. 8. Ldw. R. einr.

B. Vererbungen erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 13. April.

Schmidt v. Schmiedeseck, Sec. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 8. April.

Bar. Schimmelpenning v. d. Oye, Sec. Lt. vom 2. Cür. R., scheidet aus als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

v. Sodenstjerna, Major und Führer des zweiten Aufgebots vom 2. Bat. 2. Ldw. R., als Oberstlt. mit der Regtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Lehmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9. Ldw. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Meyer, v. Kryger, Sec. Lts. vom 2. Bat. 14. Ldw. R.

Den 10. April.

v. Rüdgisch, Major vom 8. Inf. R., als Obstlt. mit Pension und der Regtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

v. Bilgner, Sec. Lt. vom 24. Inf. R.

Hannemann, P. Fähnr. vom 3. Ul. R., scheidet aus.

Richter, Feldwebel vom 2. Bat. 8. Ldw. R., erhält bei seiner Verabsch. den Char. als Sec. Lt.

Schulz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Ldw. R., vom Landwehrdienst entbunden.

v. Grumbkow, Sec. Lt. vom 2. Bat. 24. Ldw. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Den 11. April.

Gra Eulenburg, Gen. Major a. D., zuletzt Comdr. des 2. Huf. R.,

v. Below, Oberstlt. a. D., zuletzt Comdr. des 1. Bat. 4. Garde-Landw. R., mit Beibehalt ihrer Pension, zur Disposition gestellt.

Den 12. April.

v. Glasow, Eggert, Sec. Lts. vom 2. Bat. 4. Ldw. R.

Die Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen General-Feldzeugmeister, General-Feldmarschall-Lieutenants, Generale der Infanterie und der Cavallerie, von der Regierung des Großen Kurfürsten an bis auf die jetzige Zeit.

(Fortsetzung.)

72. (19.) **Julius August Reinhold v. Grawert**, **General der Infanterie** und Ritter des schwarzen Adlerordens, wurde am 28. December 1746 zu Königsberg in Preußen geboren. Sein Vater war Königlich Preußischer Hauptmann, seine Mutter eine geborne v. Schollenstern*). Er begann noch im 7jährigen Kriege, kurz vor der Schlacht bei Kunersdorf im Jahre 1759, seine militairische Laufbahn. Nach dem Hubertsburger Frieden stand er im Infanterie-Regiment v. Tauentzien (No. 31.), ward im baierschen Erbfolgekriege Adjutant des damaligen Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, und nachdem er im vorgedachten Regimente zum Compagniechef befördert worden war, avancirte er den 3. September 1783 zum Major im Infanterie-Regiment Graf Anhalt (No. 43.). Am 12. Februar 1788 wurde er zum Commandeur des Infanterie-Regiments Herzog von Braunschweig (No. 21.) ernannt, und erhielt 1789 bei der Revüe den Orden pour le mérite. Am 3. Mai 1790 ward er Generalquartiermeister-Lieutenant und avancirte den 11. Oktober 1790 zum Oberstlieutenant. Der Feldzug gegen die französische Republik eröffnete für ihn ein weites Feld der militairischen Thätigkeit, indem er, als der Generalquartiermeister, Generalmajor v. Pfau, eine anderweitige Bestimmung erhielt, dessen Functionen bei der Armee zu versehen hatte. Er avancirte 1793 mit dem Patent vom 28. Januar zum Obersten und hatte den rühmlichsten Antheil an den Schlachten und Gefechten jener denkwürdigen Feldzüge**). Nachdem er nach dem Baseler Frieden noch eine Zeitlang im Generalstabe beschäftigt war, erhielt er im September 1797 noch als Oberst das Infanterie-Regiment Graf von Hertzberg (No. 47.), welches Glatz zur Garnison hatte, als Chef, und wurde am 7. Juni 1798 zum Generalmajor befördert. Den 5. November 1799 wurde ihm die Generalinspection der Oberschlesischen Infanterie übertragen, im Jahr 1800 erhielt er den rothen Adlerorden, am 5. November 1804 das Gouvernement zu Glatz, worauf er 1805 den 29. Mai zum Generallieutenant avancirte. In dem Feldzuge des Jahres 1806 befehligte General v. Grawert eine Division, wurde in der Schlacht bei Jena verwundet nach Erfurt gebracht und somit verhindert an den ferneren Begebenheiten Theil zu nehmen. Nach dem Tilsiter Frieden ward er Generalgouverneur von Schlesien und des Königs Majestät begnadigten ihn am 10. September 1810 mit dem **schwarzen Adlerorden**. Bei dem Ausbruch des Krieges von Frankreich gegen Rußland ernannte des Königs Majestät im März 1812 den Generallieutenant v. Grawert zum ersten commandirenden General des nach dem Alliancetractat zur französischen Armee zu stellenden Preußischen Hülfscorps, bei welchem der Generalmajor v. York zum zweiten commandirenden General bestellt wurde*), und avancirten ihn am 24. März 1812 zum **General der Infanterie**. Das Preußische Corps bestand unter seinem Befehl auf das ehrenvollste am 19. Juli das Gefecht bei Eckau in Kurland, desgleichen einige kleinere Gefechte bei Schlock und St. Annen am 5., sowie bei Wolgund und Olivenhof am 7. August, an denen er jedoch persönlich keinen Antheil hatte. Die nothwendigen körperlichen und geistigen Anstrengungen nahmen die Kräfte des in Jahren bereits vorgerückten Generals so in Anspruch, daß er an einer allgemeinen Körper- und Geistesabspannung litt und deshalb das Commando der Truppen an den Generallieutenant v. York abzugeben wünschte. Am 28. August bekam General v. York von dem ersten Generalchirurgus des Corps**) hiervon Anzeige und begab sich von Memel, wo er damals stand, nach Peterhof, dem Hauptquartier des Generals v. Grawert, von welchem er am 13. August das Obercommando des Corps übernahm. General v. Grawert ging noch am nämlichen Tage nach Mitau, wo er bis Ende Septembers krank verblieb, sodann aber beim Vorrücken der Russen auf Mitau, nach seinem Landsitze Ober-Thalheim bei Landeck in der Grafschaft Glatz abreiste, wo er fernerhin, nie wieder ganz hergestellt, in ehrenvoller Zurückgezogenheit lebte***). Am 24. März 1820 wurde er mit 4000 Thalern Pension in gänzlichen Ruhestand versetzt. Er starb zu Ober-Thalheim den 18. September 1821†).

*) Sie starb den 26. April 1796 in einem Alter von beinahe 79 Jahren (Berl. Nachr. v. St. u. g. S. No. 53 vom 3. Mai 1796).

**) Von der am 14. September 1793 gelieferten Schlacht bei Pirmasens haben wir von ihm eine genaue Beschreibung, welche mit Planen zu Potsdam 1797 in 4. erschien.

*) v. Seydlitz, Tagebuch des K. Preuß. Armeecorps unter Befehl des Generallieutenants v. York im Feldzuge von 1812. 2. Bd. Berlin und Posen 1823. 8. Bd. 1. S. 47.

**) Es war der am 17. Febr. 1836 zu Berlin verstorbene wirkl. Generalchirurgus Dr. Wölzke.

***) v. Seydlitz, Tagebuch Bd. 1. S. 152 — 232.

†) Königl. priv. Berlin. Zeitung v. St. u. g. S. No. 118. vom 2. Okt. 1821.

73. (20.) **Christian Ludwig v. Winning, General der Infanterie**, Chef eines Infanterie-Regiments, Ritter des Ordens pour le mérite und des rothen Adlerordens, wurde am 5. Juni 1736 zu Lichtenau in der Neumark geboren und trat den 5. Juni 1748, also an seinem Geburtstage, in das Berliner Cadettencorps ein, in welchem er 4 Jahre verblieb und den 30. Mai 1752*) als Gefreiter-Corporal in das Regiment Prinz v. Preußen (No. 18.) placirt wurde. Er wohnte dem ganzen 7jährigen Kriege, und in diesem den Schlachten und Gefechten bei Reichenbach, Prag, Zorndorf, Hochkirch, wo er blessirt wurde, Liegnitz, Torgau, Kunersdorf, Neustadt, Friedeberg, Dresden und Schweidnitz bei, und war am Schluße desselben Compagniechef. Im Jahre 1781 den 5. August ward er Major, den 21. August 1790 Oberstlieutenant und den 18. Juni 1791 Oberst; in demselben Jahre erhielt er bei einem Manöver zu Potsdam den Orden pour le mérite. Im August 1796 empfing er das Infanterie-Regiment v. Manstein (No. 9.) als Chef und im December d. J. das Infanterie-Regiment v. Lichnowski (No. 23.). Am 29. Mai 1798 avancirte er zum Generalmajor und den 24. Mai 1805 zum Generallieutenant. An dem Feldzuge des Jahres 1806 nahm er ebenfalls Antheil. Mit 4½ Bataillons und 10 Escadrons des v. Rüchelschen Corps nach Eisenach entsendet, stieß er am 16. Oktober 1806 bei Mühlhausen zur Avantgarde-Division des Herzogs v. Weimar und übernahm als ältester General am 27. October zu Havelberg nach dem Abgange des Herzogs das Commando dieses Corps**), welches er über Kyritz und Wittstock dem General v. Blücher zuführte, den er den 30. Oktober bei Kratzburg erreichte, wo diese Abtheilung unter Blüchers unmittelbaren Befehl trat und dessen fernere Schicksale theilte. General v. Winning verließ für seine Person bald nachher das Corps, weil er das Schlüsselbein brach***) und kam glücklich nach Königsberg in Preußen. Des Königs Majestät verliehen ihm im Jahre 1807 den rothen Adlerorden; im Mai 1808 kam er zur Dienstleistung beim Pommerschen Armeecorps; im August desselben Jahres ging er zu den wirklichen Officieren von der Armee über und wurde den 26. März 1812 als **General der Infanterie** pensionirt. Er starb als ein 86jähriger Greis den 28. Juni 1822 zu Groß-Glienecke bei Potsdam.

74. (21.) **Anton Wilhelm von L'Estocq, General der Cavallerie**, Domprobst zu Magdeburg und Ritter des schwarzen Adlerordens, war zu Celle im jetzigen Königreich Hannover den 16. August 1738 geboren. Sein Vater, der früher in hannöverschen Diensten stand, war in Preußische Kriegsdienste übergegangen; seine Mutter, ein geborne v. Grabow aus dem Hause Suckritz im Mecklenburg Schwerinschen, starb bei seiner Geburt. Auch der Vater starb früh und v. L'Estocq wurde, nachdem er bis zum siebenten Jahre in Celle gewesen und späterhin in Berlin in eine Pension gegeben war, in dem Hause eines Vetters, der als Kriegsrath und Kanzler der Akademie zu Königsberg in Preußen lebte, erzogen. Nach dem Wunsche seines Vetters war ihm die Civilcarriere bestimmt, das Geschick und seine Neigung führten ihn jedoch dem Kriegsdienste zu und er trat, versehen mit einem Empfehlungsschreiben des Ministers Grafen v. Podewils an den Chef des Regiments Gendarmes, General Grafen v. Schwerin, im Jahre 1758 bei gedachtem Regiment ein, welches damals bei dem Theil der Armee stand, welcher zur Belagerung von Olmütz verwendet wurde. Kurze Zeit darauf nahm ihn der General v. Zieten in sein Husaren-Regiment auf, in welchem er am 20. December 1758 zum Cornet und am 23. December 1760 zum Seconde-Lieutenant avancirte. Er wohnte im siebenjährigen Kriege den Schlachten bei Zorndorf, Kay, Kunersdorf, Liegnitz und Torgau bei und erhielt für das Gefecht bei Langensalza, wo er auch verwundet wurde, den Orden pour le mérite. Im März 1762 nahm General v. Zieten ihn zu seinem Adjutanten und in dieser Eigenschaft war er bei der Belagerung von Schweidnitz. Nach dem Kriege trat er ins Regiment zurück, ward 1768 den 6. Mai Premier-Lieutenant, 1771 den 24. Februar Stabs-Rittmeister und machte als solcher den baierschen Erbfolgekrieg mit. Den 23. September 1780 avancirte er zum Escadronschef und 1783 den 2. März zum Major. Im Jahre 1787 marschirte er mit dem ersten Bataillon des Leib-Husaren-Regiments nach Holland, wo dieses Bataillon das seltene Glück hatte eine Fregatte zu erobern*).

---

*) Stammliste des Cadettencorps.

**) Geschichte der Kriege in Europa rc. Bd. 7. S. 94 — 96 und S. 126.

***) Manso a. a. O. Bd. II. S. 215.

*) Stammliste vom Jahre 1806. S. 256.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Bücher.

1. **Der siebenjährige Krieg vom Jahre 1756 bis 1762.** Auch mit dem Titel: Die Kriege der Oestreicher und ihrer Verbündeten vom Jahre 1756 bis zur gegenwärtigen Zeit. Erster Theil. Vom k. k. Rittmeister, Freiherrn v. Thielen. Wien 1836.

En Volksbuch in Archenholz's Manier.

2. **Allgemeiner Militair-Kalender** für die Preußische Armee auf das Jahr 1838. Ein Jahrbuch der militairisch-wichtigsten und interessantesten Ereignisse, herausgegeben von mehrern Officieren der Preußischen Armee. Glogau.

Ein Quodlibet von bereits bekannten, jedoch größtentheils interessanten kriegsgeschichtlichen Aufsätzen.

3. **Geschichte der Königl. deutschen Legion** von N. Ludlow Bramisch, Königl. Großbr. Major a. D. Zweiter Theil. Hannover 1837.

Der erste Theil dieses für die Kriegsgeschichte sehr wichtigen Werkes ist schon in No. 909 dieses Blattes vom Jahre 1833. S. 5043 angezeigt worden. In diesem zweiten wird die Geschichte der Legion vom Jahre 1811 bis zu ihrer Auflösung fortgeführt, und enthält ebenso viel Bemerkenswerthes und Belehrendes als der erste Theil.

4. **Geschichte des Schmalkaldischen Krieges.** Nach den besten Quellen bearbeitet von **Jahn**, Rector der Stadtschule zu Oelsnitz. Leipzig 1837.

Etwas schwülstige Darstellung der Religionsbegebenheiten in Deutschland vom Jahre 1537 bis 1547.

5. **Die Baiersche Brigade in Griechenland.** Ein historisch-fragmentarisches Gemälde der merkwürdigsten Ereignisse während der Anwesenheit der K. baierschen Truppen auf (in) Hellas, von M. Churfilchen, Sergeant im 8. K. 6. Inf. R. Albert Pappenheim. Nürnberg 1838.

Läßt sich recht angenehm lesen, ohne daß man gerade viel Neues erfährt.

6. **Prinz Eugen**, der edle Ritter (sic!) und seine Zeit. Nach großentheils neuen Quellen, besonders nach des Prinzen hinterlassenen Schriften. Von Dr. W. Zimmermann. Stuttgart 1838.

Enthält allerdings mancherlei Neues und Unbekanntes, wogegen auch manches Alte und Bekannte vermißt wird. Neu ist die ganze, vielleicht etwas zu enthusiastisch aufgefaßte Darstellung des Helden, den die Geschichte nicht ganz in demselben Lichte zeigt. Uebrigens ist es nicht zu verkennen, daß der Nicht-Militair bei Beschreibung kriegerischer Thaten fast unübersteigliche Schwierigkeiten zu bekämpfen hat.

7. **Feld-Taschenbuch.** Ein Auszug aus sämmtlichen Militair-Wissenschaften, die Reiterei betreffend, für junge Cavallerie-Officiere, mit besonderer Rücksicht auf die Subalternen der Landwehr. Vom Freiherrn v. Falkenstein, Pr. Lt. der Cavallerie. Mit 16 Kupfertafeln. Berlin 1838.

Eine kleine, aber inhaltsreiche Schrift, worin eine Menge Wissenswerthes für die Officiere aller Waffen zusammengedrängt ist. Es wird wohl nicht leicht ein Gegenstand des Dienstes sein, worüber der jüngere Officier nicht Aufschluß und Belehrung finde, welches sich sogar bis auf den kleinen Krieg, einige Aufgaben der niedern Taktik und Anleitung zu militairischen Aufsätzen erstreckt.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 18.

Sonnabend, den 4ten Mai 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. April.

v. Klätte, Oberst und Comdr. der 3. Ldw. Brig., wird beim 25. Inf. R. als aggr. geführt.

Den 15. April.

Feige, Capt. vom 37. Inf. R., erhält die Erlaubniß, den von des Königs von Schweden Maj. ihm verliehenen Schwerdtorden zu tragen.

Den 17. April.

v. Fischer, Oberst und zweiter Comdt. von Magdeburg, zum Director der Divis. Schule und zum Präses der Exam. Com. für P. Fähnr. der 7. Div.

v. Kathen, Capt. von der 3., zur 4. Gend. Brig. versetzt.

v. Holstein, Capt. a. D., zuletzt in der Garde-Art. Brig., bei der 3. Gend. Brig. angestellt.

v. Natzmer, Major und Brig der 5.,

v. Windheim, Major und Brig. der 6. Gend. Brig., zu Oberstlts.

Den 20. April.

v. Tschammer, P. Fähnr. vom 13. Inf. R., als überz. Sec. Lt. zum 34. Inf. R. vers.

Hesselmann, Schulze, Feldw. und Rechnungsführer vom 13. Inf. R., erhalten den Char. als Sec. Lts.

v. Fransecki I., Sec. Lt. vom 16. Inf. R., zum Pr. Lt.

Behrenz, aggr. Rittm. vom 5. Cür. R., geht als aggr. zum 1. Drag. R. über.

Gr. Spee, v. Bernuth, v. Ketteler, v. Barner, P. Fähnr. vom 8. Hus. R.,

v. Wrangel, P. Fähnr. vom 11. Hus. R.,

v. Minnigerode, P. Fähnr. vom 5. Ul. R., zu überz. Sec. Lts.

Bei der Landwehr:

Helmentag, Sec. Lt. vom 1. Bat. 7.,

Podlech, Sec. Lt. vom 3. Bat. 10., ins 2. Bat. 13. R. einr.

Bar. v. Cotzhausen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13., ins 1. Bat. 17. R. bei der Cav. einr.

Sixtus, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13., bei der Cav.,

Alemann, Sec. Lt. vom 3., beide ins 1. Bat. 15. R. einr.

v. Sydow I., Sec. Lt. vom 1. Bat. 16. R., ins Ldw. Bat. 35. Inf. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 15. April.

v. Schöning, disp. Rittm. vom 1. Bat. 24. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Den 20. April.

v. Syberg, Sec. Lt. vom 16. Inf. R., scheidet aus.

Boner, Pr. Lt. vom 2. Bat. 13. Ldw. R.

Neubourg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 16. Ldw. R.

Reuter, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R.

Die Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen General-Feldzeugmeister, General-Feldmarschall-Lieutenants, Generale der Infanterie und der Cavallerie, von der Regierung des Großen Kurfürsten an bis auf die jetzige Zeit.

(Fortsetzung.)

Den 26. September 1790 wurde er zum Oberstlieutenant befördert und nahm Theil an dem Kriege gegen Frankreich, wo er vielfältig Gelegenheit fand, seine militairischen Talente und Erfahrungen anzuwenden, indem der Herzog von Braunschweig und General v. Rüchel ihm öfter Vorposten, Avantgarden und Detaschirungen anvertrauten. Bei Kaiserslautern, am 23. Mai 1794, bei Trippstadt, den 3. Juli 1794, und bei mehreren anderen Gelegenheiten zeichnete er sich in diesem Kriege vorzugsweise aus; er ward den 14. Januar 1793 Oberst und Commandeur des 2. Bataillons des Regiments, 1794 den 21. März Commandeur des Regiments und 1797 im Februar Chef des Husaren-Regiments v. Czettritz (No. 1.), den 5. Juni 1798 aber Generalmajor. Als am 22. April 1803 der Generallieutenant Freiherr v. Günther mit Tode abging, geruhten des Königs Majestät dem Generalmajor v. L'Estocq mittelst einer ihn sehr ehrenden Cabinetsordre vom 30. April zum Chef des Regiments Towarczys (No. 9.), zum Generalinspecteur desselben und des Bataillons Towarczys zu ernennen, und ihm das von dem Verstorbenen geführte Generalcommando über sämmtliche in Neuostpreußen stehende Truppen zu übertragen. Den 27. Mai 1805 ward er Generallieutenant. Nach den unglücklichen Begebenheiten im October 1806 übernahm der Generallieutenant v. L'Estocq unter dem Oberbefehl des russischen Generals v. Bennigsen, das Commando des in Preußen sich am rechten Weichselufer sammelnden Ueberrestes des Preußischen Heeres und hatte Anfangs November sein Hauptquartier in Thorn*). In der Schlacht bei Preußisch Eylau, den 8. Februar 1807, war es dem Preußischen Corps unter dem Befehl des Generallieutenants v. L'Estocq vorbehalten, auf wahrhaft glänzende Weise die dringende Gefahr zu beseitigen, in welcher die Russen sich bereits befanden**), und nach so vielem Unglück dem Preußischen Waffenruhm erneuerten Glanz zu verleihen. Die Kaufmannschaft in Königsberg stellte L'Estocq's Bild auf der Börse auf, und des Königs Majestät verliehen ihm am 21. Mai 1807 den schwarzen Adlerorden. Am 8. November 1807 ward er Chef des Ulanen-Regiments und den 12. November 1808 Gouverneur von Berlin, aus welcher Stellung er jedoch den 11. December 1809 ausschied. Den 7. Juni 1810 trat er wieder als activer General ein und wurde 1812 den 26. März als General der Cavallerie dimittirt. Bei den im Jahre 1813 sich entwickelnden großen Begebenheiten wurde er am 15. März zum Militairgouverneur*) zwischen der Elbe und Oder ernannt und den 18. Juni 1814 zum Gouverneur von Breslau; in demselben Jahre erhielt er das eiserne Kreuz am weißen Bande. Den 15. August 1814 trat er mit Pension in den gänzlichen Ruhestand über und starb zu Berlin den 5. Januar 1815 an einer Lungenentzündung. Am 8. Januar wurde seine Leiche in der Gruft der Garnisonkirche beigesetzt**).

75. (22.) Friedrich Bogislav Emanuel Graf Tauentzien von Wittenberg, General der Infanterie, commandirender General des 3. Armeecorps, Chef des 20. Infanterie-Regiments, Großkreuz des eisernen Kreuzes und Ritter des schwarzen Adlerordens, war der älteste Sohn des berühmten Generals der Infanterie und Gouverneurs von Breslau Bogislav Friedrich v. Tauentzien und den 15. September 1760 zu Potsdam geboren. In der Königlichen Académie militaire zu Berlin, in welche er am 1. März 1774 eintrat, erzogen, kam er am 1. September 1775 als Estandartenjunker zum Regiment Gensdarmes, in dem er bereits vom Januar 1774 an geführt worden war, wurde aber bald nachher zum Infanterie-Regiment Prinz Heinrich (No. 35.) versetzt, in welchem er den 22. Juli 1776 zum Fähnrich avancirte. Kurze Zeit nachher wählte der Prinz Heinrich ihn zu seinem Adjutanten, den er auch in den baierschen Erbfolgekrieg, sowie auf seinen zweimaligen Reisen nach Frankreich begleitete. Den 1. Juni 1784 avancirte er zum Secondelieutenant, den 21. August 1786 zum Capitain und den 14. October 1790 zum Major von der Armee. Am 8. Juni 1792 erhob der hochselige König ihn in den Grafenstand, verlieh ihm aus dem Hauptquartier Frankfurt den 13. December d. J. den Orden pour le mérite und ernannte ihn den 16. Februar 1793 zum Oberstlieutenant und Flügeladjutanten, in wel-

*) Carl v. Plothe, Tagebuch während des Krieges zwischen Rußland und Preußen einerseits und Frankreich andrerseits, in den Jahren 1806 und 1807. Mit 2 illum. Planen. Berlin 1811. 8. S. 8.

**) Geschichte der Kriege in Europa rc. Bd. 7. S. 221. — v. Plotho a. a. O. S. 71. ff.

*) Civilgouverneur war der Geheimestaatsrath Sack.

**) Königl. priv. Berlin. Zeitung v. St. u. g. S. No. 3. vom 7. Januar 1815.

cher Eigenschaft er als Militair-Bevollmächtigter ins Kaiserlich Oesterreichische Hauptquartier des General-Feldzeugmeisters Clairfait nach den Niederlanden gesandt wurde, wo er den dort sich ereignenden Kriegsbegebenheiten beiwohnte. Der König berief ihn mittelst Cabinetsordre vom 8. Januar 1794 aus Brüssel zurück und schickte ihn als außerordentlichen Gesandten an den Kaiserlich Russischen Hof, wo er bis 1797 verblieb und in dieser Zeit an den Verhandlungen über die Theilung Polens wesentlichen Antheil hatte. Den 8. Januar 1795 war er Oberst geworden und wurde er im Jahre 1797 dazu bestimmt, den Tod des hochseligen Königs dem Königlich Großbritannischen Hofe zu notificiren. Den 4. Juni 1801 avancirte er in einem Alter von 41 Jahren zum Generalmajor und erhielt den 24. September 1804 das Infanterie-Regiment vacant von Laurens (No. 56.) als Chef, welches in Anspach seine Gornison hatte. Als im Jahre 1805, in dem zwischen Frankreich und Oesterreich ausgebrochenen Kriege, die Franzosen unter dem damaligen Marschall Bernadotte das Preußische Gebiet überschritten, trat General Graf Tauentzien diesem Unternehmen auf eine würdige Weise entgegen*). Er führte darauf sein auf dem Kriegsfuß gesetztes Regiment nach dem Bayreutschen und trat später unter den Befehl des Generals v. Blücher. Nachdem in Folge des Presburger Friedens dessen Corps wieder aufgelöst wurde, erhielt General Graf Tauentzien das Commando über die im Bayreutschen verbliebenen Truppen. Mittelst Cabinetsordre vom 28. Juni 1806 verlieh des Königs Majestät ihm den rothen Adlerorden. In dem Feldzuge des Jahres 1806 stand er Anfangs October mit 8 Bataillons und 7 Escadrons bei Hof, mit denen er in der Nacht zum 8. nach Schleitz zog, wo er am 9. October das erste unglückliche Gefecht jenes Feldzuges lieferte**). Er erhielt darauf das Commando der Avantgarde des Hohenloheschen Corps, nahm in dieser Weise an der Schlacht bei Jena Theil und gehörte zu denjenigen Generalen, welche in der Folge der Capitulation von Prenzlau in Unthätigkeit geriethen. Wiewohl ihm Charlottenburg zu seinem Aufenthaltsorte angewiesen worden war, mußte er dennoch auf Befehl Napoleons im December d. J. nach Frankreich in die Gefangenschaft wandern***), woraus er erst geraume Zeit nach dem Tilsiter Frieden befreit wurde. Den 4. Mai 1807 ernannte ihn des Königs Majestät zum Generallieutenant und den 21. November 1808 zum Brigade-General der Brandenburgschen Brigade*). Nachdem ihm noch die Auszeichnung zu Theil geworden war, im December 1808 von Königsberg aus, wohin er gleich nach seiner Befreiung sich begeben hatte, die Königliche Familie nach St. Petersburg begleiten zu dürfen, kehrte er erst im Februar 1809 nach Berlin, seinem nunmehrigen Standquartier zurück. In Folge des Abzuges des Majors v. Schill aus Berlin am 29. April 1809, wurde Graf v. Tauentzien auf kurze Zeit von seinem Commando suspendirt, bis die durch den Generalmajor v. Stutterheim geführte Untersuchung sein Benehmen vollständig gerechtfertigt hatte.

*) E. v. Gorszlewsky. Das Leben des Generals Grafen Bogislav Tauentzien v. Wittenberg. Frankfurt a. O. 1832. 8. S. 25. ff.

**) Geschichte der Kriege in Europa rc. Bd. 7. S. 38. ff.

***) v. Gorszlewski a. a. O. S. 50. ff.

*) Eine Brigade bestand aus 2 Infanterie-Regimentern, incl. Grenadier-Bataillon — 7 Bataillonen, 3 Regt. Cavallerie — 12 Escadronen; für 2 Brigaden 1 Bataillon Jäger oder Schützen; einer 6pfündigen Fuß- und einer 6pfündigen reitenden Batterie — 16 Geschützen und außerdem für 2 Brigaden noch eine 12pfündige Fuß-, eine 6pfündige Fuß- und eine 6pfündige reitende Batterie als Reserve — 24 Geschütze. Die Königl. Garden befanden sich bei der Brandenburgschen Brigade, die dadurch etwas stärker wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Bücher.

(Fortsetzung.)

8. Militairisches Wörterbuch oder Auszug der nützlichsten französischen und deutschen Wörter, sowohl für das Militair als für die Jagd und was Pferde betrifft, nebst einigen dazu passenden Gesprächen, von **Brandt dit Grierin**, Lehrer der französischen Sprache zu Potsdam. Potsdam 1839.

Ein brauchbares Büchelchen, gut und bequem für Anfänger der französischen Sprache, um sich schnell und leicht die Kenntniß der zum Sprechen nöthigen Wörter und Redensarten zu verschaffen.

9. Mittheilungen aus Spanien über Land und Volk, Wissenschaft und Kunst, die jetzige politische Umwälzung und den Krieg. Gesammelt und übersetzt von Pfeilschifter. Erste und zweite Lieferung. Aschaffenburg 1837.

Eine Art Zeitschrift in ungezwungenen Heften mit vielen interessanten Nachrichten und Aktenstükken über den jetzigen Zustand von Spanien und namentlich über den gegenwärtigen Krieg.

10. **Souvenirs des dernières expéditions russes contre les Circassiens, précédés d'une esquisse rapide des moeurs de ce peuple. Paris 1837.**

Eine auf die Wegnahme des englischen Schoners Vixen bezügliche Gelegenheitsschrift zu Begründung von deren Rechtmäßigkeit. Von den erzählten Thatsachen war der Verfasser größtentheils Augenzeuge.

11. **Essay on fortifications, by Mr. Humphrey. London 1838.**

Ein englischer Stabsofficier, der sich drei Sommer hintereinander verkleidet in der Nähe von Coblenz aufgehalten, theilt hier eine nicht ganz richtige Beschreibung dieser Festung mit und thut sich dabei sehr viel auf dieses Kunststück zu Gute.

12. Das Planzeichen, die Anwendung der Meßinstrumente und das militairische Aufnehmen und Croquiren, mit 8 erläuternden Kupfern vom Hauptmann v. Sydow. Berlin 1838.

Ein unentbehrliches Hilfsbuch, in jeder Beziehung zu empfehlen.

13. Das Wesen der Kriegskunst, oder neue analytische Darstellung der Hauptcombinationen der Strategie, der höhern Taktik und der Militair-Politik, vom General Freiherrn v. Jomini. Nach der neuesten Ausgabe übersetzt vom Capitain v. Bilderling. Leipzig 1839.

Sehr gelungene Uebersetzung des neusten Jominischen Werkes, wovon in diesen Blättern schon die Rede gewesen ist. Irrthümlich wurde dasselbe im Wochenblatte No: 30. im Jahre 1837 als die fünfte Ausgabe des **Tableau analytique** bezeichnet; es ist aber als ein besonderes Werk zu betrachten, ob es gleich einige Artikel mit jenem gemein hat.

14. Politisches Rundgemälde, oder kleine Chronik des Jahres 1837. Für Leser aus allen Ständen. Leipzig 1838.

Zusammenfassung und Ueberblick der Ereignisse des Jahres, welche seit zehn Jahren erscheint. — Nützliche Arbeit.

15. **Considérations militaires sur les Mémoires du maréchal Suchet etc. par T. Choumara, ancien capit. du génie. Paris 1838.**

Nachträgliche Berichtigungen und Aufklärungen, besonders zur Schlacht bei Toulouse.

16. Denkwürdigkeiten des Hauptmanns Bernal Diaz del Castillo, oder wahrhafte Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Neu-Spanien, von einem der Entdecker selbst geschrieben, und übersetzt von G. J. v. Rehfues. 2 Theile. Bonn 1838.

Es hat einen eigenen Reiz, große Unternehmungen von Augenzeugen beschrieben zu lesen und so nicht nur in die Mitte der handelnden Personen eingeführt zu werden, sondern auch die Begebenheiten gleichsam selbst mit zu erleben. Der Leser, welcher dergleichen Genüsse liebt, wird hier volle Befriedigung finden.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 19.

Sonnabend, den 11ten Mai 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 23. April.

Wucherer, Pr. Lt. vom 28. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Hertzberg, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
Graf Bylandt, v. Engelbrecht, P. Fähnr. von demf., zu überz. Sec. Lts.
Schall, P. Fähnr. vom 29., zum 10. Inf. R. verf.
v. Maistre, Sec. Lt. vom 30. Inf. R., zum Pr. Lt.
Eskens, P. Fähnr. von demf., zum Sec. Lt.
v. Bismarck, P. Fähnr. von demf., als überz. Sec. Lt. zum 26. Inf. R. verf.
Bar. v. Danckelmann, Sec. Lt. vom 32. Inf. R., als aggr. zum 12. Hus. R. verf.
Wild, Pr. Lt. vom 35. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Fragstein v. Niemsdorff I., Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
Freytag, Pr. Lt. vom 36. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Herrmann, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
Ehlert, P. Fähnr. von demf., zum überz. Sec. Lt.
v. Arend, Port. Fähnr. vom 37. Inf. R., zum Sec. Lt.
Jonas, Port. Fähnr. vom 38., zum 30. Inf. R. versetzt.
Hasse, Port. Fähnr. vom 38., zum 39. Inf. R. versetzt.
v. Jagemann, Pr. Lt. vom 39. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.

Bar. v. Seckendorff II., Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
v. Grodzki, P. Fähnr. vom 7. Ul. R.,
Guitard, Reuter, P. Fähnr. vom 9. Hus. R., zu überz. Sec. Lts.

Den 26. April.

v. Lilljeström, Oberst und Comdr. der 1. Ldw. Brig., behält die Unif. des 15. Inf. R. und wird dabei als aggr. geführt.

Den 28. April.

v. Schlegel I., v. Knorr, Pr. Lts. vom 1. Garde-R. zu Fuß, zu Capts. und Comp. Chefs.
v. Puttkammer I., v. Lützow, v. Jagow, v. Ledebur, aggr. Pr. Lts. von demf., in den Etat einr.
v. Schmeling, v. Block, v. Welck, aggr. Sec. Lts. von demf., über den Etat einr.
v. Bomsdorff, v. Engelbrechten, Pr. Lts. vom Kaiser Alexander Gren. R., zu Capts. und Comp. Chefs.
v. Rittersberg, v. Knobelsdorff, Sec. Lts. von demf., zu Pr. Lts.
v. d. Heyde, v. Zeuner, aggr. Sec. Lts. von demf., einr.
v. Oertzen, Bar. v. Honstedt, Bar. v. Eberstein, Pr. Lts. vom Kaiser Franz Gren. R., zu Capts. und Comp. Chefs.
v. Kathen, v. Müller, Wegener, Sec. Lts. von demf., zu Pr. Lts.
v. Zobeltitz, Gren. von demf., zum P. Fähnr.
Graf Monts, Sec. Lt. vom Garde-Ref. Inf. (Ldw.) R., zum Pr. Lt.

v. Eberhardt, Unteroffic. von dems., zum Port. Fähnr.
Bar. v. Zedlitz-Neukirch II., aggr. Sec. Lt. vom Garde-Jägerbat., scheidet aus und geht zu den beurlaub. Offic. des 1. Bats. 3. Garde-Ldw. R. über.
v. Reynier, Capt. vom Garde-Schützenbat., zum Comp. Chef.
Peter, Feldw. und Rechnungsführer von dems., erhält den Char. als Sec. Lt.
v. Löwenklau, Unteroffic. von dems., zum Port. Fähnr.
v. Bischoffswerder, Major vom Rgt. Garde du Corps, zum etatsm. Stabsofficier.
Graf Dönhoff, Rittm. von dems., zum Chef der 2. Esc. und 4. Comp.
v. Derenthall, Rittm. von dems., zum Comdr. der Leibcomp.
Messerschmidt v. Arnim, Rittm. von dems., zum Chef der 6. Comp.
v. d. Marwitz, Baron v. Spiegel von und zu Pickelsheim, aggr. Sec. Lts. von dems., einr.
v. Wilamowitz-Möllendorff, Sec. Lt. von dems., scheidet aus als Pr. Lt. und geht nach seinem Patent zu den beurl. Offic. des 1. Bats. 2. Garde-Ldw. R. über.
v. Klitzing, aggr. Sec. Lt. von dems., scheidet aus und geht zu den beurl. Offic. des 2. Bats. 1. Garde-Ldw. R. über.
v. Plötz, Sec. Lt. vom Garde-Cür. R., scheidet aus als Pr. Lt. und geht nach seinem Patent zu den beurl. Offic. des 2. Bats. 1. Garde-Ldw. R. über.
v. Blumenthal, Unteroffic. vom Garde-Drag. R., zum P. Fähnr.
Gr. Wrschowetz, v. Hirschfeld, Sec. Lts. vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) R., zu Pr. Lts.
v. Braconi, aggr. Sec. Lt. von dems., zum aggr. Pr. Lt.
v. Zitzewitz, aggr. Sec. Lt. von dems., einr.
v. Bernstorff, aggr. Pr. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., als Rittm. und Esc. Chef einr.
v. Waldow, Pr. Lt. von dems., mit Beibehalt seines Verhältnisses als dienstl. Adj. der 2. Garde-Cav. Brig., zum aggr. Rittm.
Graf Schlippenbach, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Stein v. Kaminski, aggr. Sec. Lt. von dems., über den Etat einr.
Nußbaum, Pr. Lt., unter Versetzung vom 10. als aggr. zum 6. Hus. R. und mit Beibehalt seines Verhältnisses zur Lehr-Esc., zum Rittm.

Den 29. April.

Graf Finckenstein, Sec. Lt. vom 2. Garde-R. zu Fuß, auf ein Jahr zur Begleitung des Erbprinzen von Schwarzburg-Rudolstadt comdrt.
Dr. Sinstetten, Stabsarzt, zum Rgtsarzt des 2. Cür. R. mit Capts. Rang.
Dr. Nidrée, Pens. Arzt, zum Stabsarzt.
Dr. Willmann, Esc. Chir. vom Rgt. Garde du Corps, zum Pens. Arzt.

Bei der Landwehr:

Den 23. April.

Arends, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 1. Bat. 29. R. einr.
v. Poseck, Sec. Lt. vom 1. Bat. 17., ins 2. Bat. 25. R. einr.
Eversmann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17., ins 3. Bat. 28. R. bei der Cav. einr.
Berend, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., bei der Cav.,
Winkel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 28., beide ins 1. Bat. 25. R. einr.
Stachelhans, Feuerw. vom 3. Bat. 25. R., zum Sec. Lt. der Art.
Ark, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28., ins 1. Bat. 25. R. bei der Art. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 23. April.

Kracker v. Schwarzenfeld, Sec. Lt. vom 29. Inf. R., mit Pension.
v. Montowt, Sec. Lt. vom 30. Inf. R., mit Pension und der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. Verabsch.
v. Dröge, Pr. Lt. vom 1. Bat. 28. Ldw. R.
v. Jordans, Pr. Lt. vom 2. B. d. R.
Wadenphul, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30. Ldw. R.

Den 27. April.

Weitze, Sec. Lt. von der 2. Inval. Comp., mit seinem bisher. Gehalt und Servis als Pension und der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.
Herholz, verabsch. Wachtm. von der 3. Gend. Brig., erhält den Char. als Sec. Lt.

Den 28. April.

v. Seydlitz, Pr. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R.

Die Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen General-Feldzeugmeister, General-Feldmarschall-Lieutenants, Generale der Infanterie und der Cavallerie, von der Regierung des Großen Kurfürsten an bis auf die jetzige Zeit.

(Fortsetzung.)

Am 5. März 1813 ernannte des Königs Majestät ihn zum Militairgouverneur zwischen der Oder und Weichsel, mit Ausnahme von Schlesien, wo er in dem am 8. December 1838 verstorbenen Großkanzler v. Beyme als Civilgouverneur einen energischen Collegen fand, der mit Eifer die Mobilmachung der Landwehr in jener Gegend förderte und an dem Entschluß des Generals Grafen v. Tauentzien, der französischen Besatzung von Stettin — weil die Franzosen nach dem Abschluß des Waffenstillstandes einen Theil des Lützowschen Freicorps widerrechtlich gefangen genommen — die Verpflegung zu verweigern, wesentlichen Antheil hatte. Am 12. Juli 1813 ward General Graf Tauentzien Chef des vierten Armeecorps, mit welchem er an den Großthaten der Kriegsjahre 1813 und 1814 bei Großbeeren und Dennewitz*), an der Einnahme von Stettin, von Torgau und der Erstürmung von Wittenberg in der Nacht zum 13. Januar 1814 bedeutenden Antheil nahm. Des Königs Majestät verliehen ihm am 15. September 1813 den schwarzen Adlerorden und für die Einnahme von Wittenberg durch Sturm im Jahre 1814 das Großkreuz des eisernen Kreuzes. Am 8. December 1813 ward er General der Infanterie und am 3. Juni 1814 wurde ihm der Name Graf Tauentzien von Wittenberg beigelegt. Am 8. Juni 1814 ward er Oberbefehlshaber in der Mark und in Pommern und am 23. März 1815 beim Wiederausbruch des Krieges, Chef des sechsten Armeecorps, welches er nach Frankreich führte, ohne daß es Gelegenheit erhielt an den Kriegsbegebenheiten Theil zu nehmen. Am 3. October 1815 ward er wieder commandirender General in der Mark und in Pommern und am 3. April 1820 commandirender General des dritten Armeecorps. Am 9. September 1823 bei Gelegenheit der Revüe des gedachten Corps ernannten ihn Sr. Majestät zum Chef des 20. Infanterie-Regiments, welches an der unter seinem Oberbefehl bewirkten Einnahme der Festung Wittenberg Theil genommen hatte. Ausgezeichnet und geehrt von seinem Könige und von den Monarchen Europas*), starb General Graf Tauentzien zu Berlin den 20. Februar 1824, Nachmittags 12¼ Uhr, nachdem er 7 Monat lang von mannigfachen Leiden und Beschwerden heimgesucht worden war. Des Königs Majestät befahlen in der Armee eine dreitägige Trauer und daß der Leiche bei dem Begräbniß die einem Feldmarschall zustehenden Honneurs erwiesen werden sollten. Den 24. Februar fand das feierliche Leichenbegängniß statt. Nachdem in der Garnisonkirche die religiöse Feier abgehalten worden, wurde die Leiche nach dem Invalidenkirchhofe gebracht und dort zur Ruhe bestattet. Eine eiserne Platte auf dem Grabe des Verstorbenen führt die Inschrift:

„**Friedrich Bogislav Emanuel Graf Tauentzien von Wittenberg. Königl. Preussischer General der Infanterie, geboren zu Potsdam den 15. September 1760. Gestorben zu Berlin den 20. Februar 1824. Während der Befreiungskriege war er in den Jahren 1813 und 1814 commandirender General des IV. und im Jahre 1815 des VI. Armeecorps.**

*) August Wagner, Pläne der Schlachten und Treffen, welche von der Preußis. Armee in den Feldzügen der Jahre 1813, 14 und 15 geliefert worden. 1stes Heft. Berlin 1821. 4. S. 27 — 92.

*) Die ihm verliehenen fremden Orden, sind in Betreff seiner, so wie der übrigen seit 1817 noch im Dienste befindlichen Generale der Infanterie und Cavallerie, in den jährlich gedruckten Ranglisten nachzusehen.

(Die Fortsetzung folgt später.)

Neue Bücher.

(Schluß.)

17) Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Literatur. Vom Dr. Dorow. Berlin 1838. Zwei Bände. (Wird fortgesetzt.)

Enthält mehrentheils Briefe berühmter Personen, aber auch Denkschriften, Depeschen und diplomatische Noten. Bemerkenswerth für den Militär ist eine kurze Geschichte des 4. Armeecorps in den Jahren 1813 und 14, und der bekannte Bericht des Herzogs von Feltre an Napoleon im Februar 1814.

18) Die Hessen in den Feldzügen von 1793, 94, 95 in Flandern, Brabant, Holland und Westphalen. Beitrag zur hessischen Kriegsgeschichte vom Pr. Lt. Maximilian v. Ditfurth. Erster Band. Geschichte des Feldzugs 1793 in Flandern. Cassel 1839.

Die hessischen Truppen haben einen sehr rühmlichen Antheil an den ersten Feldzügen des französi-

schen Revolutionskriegs genommen, wie sich die Zeitgenossen noch recht wohl erinnern werden. Die Beschreibung ihrer Thaten — und das Buch enthält auch Mancherlei, was die Organisation derselben betrifft — ist daher ohne Zweifel ein interessanter Beitrag zu der Kriegsgeschichte der damaligen Periode.

19) Die Waffenthaten der Oestreicher im Jahre 1809. Herausgegeben von F. R. v. R. Mit 12 colorirten Schlachtplänen. Wien 1838.

Enthält eine kurze Beschreibung aller in dem genannten Kriege gelieferten Schlachten, Treffen und Gefechte in chronologischer Ordnung. Die beigefügten Pläne sind in gleichem Maßstabe, so weit es sich beurtheilen läßt, im Verhältniß von 1 : 130 — 140000.

20) Geschichte des Kriegs an der Nieder-Elbe im Jahre 1813. Von Zander. Mit 7 Plänen. Lüneburg 1839.

Nicht nur eine ganz gut gerathene Kriegsgeschichte, sondern auch eine anziehende Darstellung der innern Verhältnisse der betheiligten Staaten und Personen in der angegebenen Periode.

21) Versuch eines Leitfadens zur taktischen Belehrung für Subaltern-Officiere der Infanterie und Cavallerie, von Pz. Adorf 1839.

Sehr treffende und belehrende, mit vielen Beispielen aus der Kriegsgeschichte unterstützte Bemerkungen.

22) Geschichte der See- und Colonial-Macht des großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, in der Ostsee, auf der Küste von Guinea und auf den Inseln Arguin und St. Thomas, aus archival(r)ischen Quellen vom Professor Dr. Stuhr. Berlin 1839.

Eine merkwürdige Episode aus dem thatenreichen Leben des Fürsten, welcher als der Gründer der preußischen Monarchie angesehen werden kann. Gute und zweckmäßige Darstellung.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 20.

Sonnabend, den 18ten Mai 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 30. April.

Enke, Major von der Art. Abth. des Kriegs-Ministeriums,
du Vignau, Major von der 3. Art. Brig., zu Abth. Combrs. der Fest. Ref. Artill.
Arnoldt, Capt. und Art. Offic. des Platzes Cöln, als Major in die 2. Art. Brig. einr.,
v. Wedell, Major und Art. Offic. des Platzes Colberg, desgl. in die 3. Art. Brig.,
Klugmann, Major und Art. Offic. des Platzes Torgau, desgl. in die 4. Art. Brig.,
Valette, Major u. Art. Offic. des Platzes Posen, desgl. in die 5. Art. Brig., alle vier als fünfte Stabsofficiere.
Wolfram, Capt. und Art. Offic. des Platzes Silberberg, in die 5. Art. Brig. einr.
Perle, Capt. von der Garde-Art. Brig., zum Art. Offic. des Platzes Cöln.
v. Arndt, Capt. von ders., in die 4. Brig. vers.
Riege, Kirchfeld, Pr. Lts. von der erstern, zu Capts. und Comp. Chefs.
Bar. v. d. Goltz, aggr. Pr. Lt. von ders., mit Belassung in seinem Adj. Verhältniß, zum aggr. Capt.
v. Beringe, v. Bonin, Tiedemann, Sec. Lts. von ders., zu Pr. Lts.
Isenburg, Sec. Lt. von ders., in die 8. Brig. vers.,
Jacobi, Sec. Lt. von ders., in die 7. Brig. vers.,
Bar. v. Troschke, Sec. Lt. von ders., in die 4. Brig. vers., alle drei als Pr. Lts.
v. Dresky, Bar. v. Puttkammer II., v. Erhardt, Schmidt II., v. Puttkammer III., Schulze, aggr. Sec. Lts. von ders., über den Etat einr.
Höpfner, Capt. von der 1. Art. Brig., zum Art. Offic. des Platzes Graudenz.
Jaenecke, P. Fähnr. von ders., zum aggr. Sec. Lt. mit Inf. Gehalt.
Röhl, Capt. von der 2. Art. Brig., zum Art. Offic. des Platzes Colberg.
Rodenwoldt I., Pr. Lt. von ders., zum Capt. und Comp. Chef.
Schneppe I., Sec. Lt. von ders., als Pr. Lt. zur Feuerw. Abth. vers. und wird bei der Brig. als aggr. geführt.
Karmohl, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Pr. Lt.
Schulz, P. Fähnr. von ders., zum aggr. Sec. Lt. mit Inf. Gehalt.
Unger, Pr. Lt. von der 3. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Stockhausen, aggr. Pr. Lt. von ders., einr.
Vogell, Capt. von der 4. Art. Brig., zum Art. Offic. des Platzes Erfurt.
Kindler, Capt. von der 5. Art. Brig., zum Art. Offic. des Platzes Silberberg.
Lossow, Pr. Lt. von ders., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Derzewski I., v. Bültzingslöwen II., Sec. Lts. von ders., zu Pr. Lts.
Grunwald, Schrötter, Kutzsch, P. Fähnr. von ders., zu aggr. Sec. Lts. mit Inf. Gehalt.

v. Maltitz, Capt. von der 6. Art. Brig., zum Art. Offic. des Platzes Posen.
Kipping, Pr. Lt. von ders., zum Capt. und Comp. Chef.
Pedell, Gerlach, Sec. Lts. von ders., zu Pr. Lts.
Lehmann, Pr. Lt. von der 7. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
Gaddum I., v. Willich, Sec. Lts. von ders., zu Pr. Lts.
Bar. v. Bock und Pollach, Pr. Lt. von der 8. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
Rothenberger, P. Fähnr. von ders., zum aggr. Sec. Lt. mit Inf. Gehalt.
v. Stern, Major, mit Beibehalt seines Verhältnisses zur Art. Prüfungs-Com. und zur Art. und Ingen. Schule, von der 5. zur 1. Art. Brig. vers.
Patzig, Major von der 4., zur 7. Art. Brig. vers.
Lettgau, Major von der 7., zur 8. Art. Brig. vers.
Scherbening, Major von der 8., zur 4. Art. Brig. vers.
Schach v. Wittenau, Major und Vorstand des Art. Depots in Berlin, erhält das Patent seiner Charge.

Den 3. Mai.

Prinz Carl zu Solms-Braunfels, aggr. Rittmeister vom Garde-Drag. R., als aggr. zum 1. Ul. R. vers.

Den 4. Mai.

Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen K. H., aggr. Oberst von der Garde-Art. Brig., übernimmt einstweilen die Führung dieser Brig., wobei ihm jedoch der Brig. Oberstlt. v. Erhardt zur Seite stehen soll, und zugleich für die Dauer dieser Führung den Capt. v. Buddenbrock von derselben Brigade zur Dienstl. bei Sr. Königl. Hoheit comdrt.
Schulz, Capt. und Art. Offic. vom Platz Spandau, zur Dienstl. beim Kriegsministerio comdrt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 30. April.

Schulze, Capt. und Art. Offic. vom Platz Erfurt, als Major,
Adan, Pr. Lt. von der 4. Art. Brig., und
Michaelis, Pr. Lt. von der 6. Art. Brig., als Capts., alle drei mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung und der Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Literatur.

Geschichte der Feldzüge des Herzogl. Sachsen-Weimarischen Scharfschützen-Bataillons im Jahre 1806, und des Infanterie-Regiments der Herzöge von Sachsen in den Jahren 1807, 1809, 1810 und 1811. Von Ludwig Freiherrn von Seebach, Großherz. Sächsischen Major und Kammerherrn &c. Weimar 1838.

Das Herzogl. Sachsen-Weimarische Jägerbataillon wurde bereits im Jahre 1788 errichtet, damals wohl hauptsächlich für den Dienst der innern Policei. Im Jahre 1796 stieß dasselbe zu dem Kurfürstl. Sächsischen Contingent unter den Befehlen des General-Lieutenants von Lindt und wohnte dem Feldzuge dieses Jahres am Rhein und in Franken bei, von wo es am 10. August wieder in seine Standquartiere einrückte. Im Jahre 1806 trat dasselbe, 718 Feuergewehre stark, vermittelst Convention vom 4. October d. J., auf zwölf Monate in Königlich Preußische Dienste und kam zu der Brigade des Generals v. Oswald bei der 1. Division Oranien. Mit derselben wohnte es der Schlacht bei Auerstädt bei, welche weitläuftig erzählt wird, so wie der darauf erfolgte Rückzug. Von Magdeburg an gehörte das Bataillon zum Corps des Generals v. Blücher und machte bei dessen Arrieregarde alle Gefechte mit, bis es am 3. November der veränderten Umstände halber von diesem General, unter Bezeigung seiner vollkommensten Zufriedenheit, in die Heimath entlassen wurde. Es trat seinen Rückmarsch mitten durch die verfolgenden Franzosen an, hatte mehrmals Gelegenheit, den Einwohnern als Schutzwehr gegen die plündernden französischen Marodeurs zu dienen, und traf am 17. November mit dem dritten Theil seiner Officiere und 239 Mann wieder in Weimar ein.

Die durch die Schlacht bei Jena herbeigeführte Aenderung in dem politischen System der norddeutschen kleinern Staaten nöthigte auch die herzoglich Sächsischen Häuser, dem Beispiel des Kurhauses zu folgen und sich dem rheinischen Bunde anzuschließen. Durch Vertrag verpflichteten sie sich zur schleunigsten Ausrüstung eines aus drei Bataillons bestehenden Infanterie-Regiments in der Stärke von 2800 Mann, wozu Weimar 800, Gotha 1100, Meiningen 300, Koburg 400 und Hilburghausen 200 Mann stellten oder vielmehr stellen sollten, denn das Koburger Contingent stieß nie zum Regimente. Zum Commandeur desselben wurde der Oberst v. Egloffstein ernannt, und das weimarische Bataillon, 24 Officiere und 707 Mann stark, stand unter den Befehlen des Majors v. Gormar.

Das Bataillon Weimar verließ seine Garnison am 5. März 1807 und traf am 24. in Stettin ein,

nachdem es unterwegs 104 Mann durch Desertion verloren, welches der Verfasser besonders der Abneigung, gegen Preußen zu fechten, zuschreibt. — Am 2. April marschirte das Bataillon nach Landsberg, wo es am 5. mit einem abermaligen Verluste von 46 Deserteurs ankam. Hier vereinigte es sich mit einem zweiten Bataillon aus den Contingenten von Gotha und Meiningen, in der Stärke von 14 Officieren und 474 Mann bestehend, welches ebenfalls durch Desertion einen Verlust von 202 Köpfen gehabt hatte.

Von hier brachen beide Bataillons am 12. April wieder auf und trafen in der Nacht vom 23. bei dem Belagerungscorps im Lager vor Colberg ein, wieder, mit einem bedeutenden Verlust von Ausreißern, so daß das weimarische Bataillon nur noch 270 und das gotha-meiningische 224 Mann zählte. Hier ist nun ein kurzer Abriß der Belagerungsgeschichte eingeschaltet, und zwar vom Anfang an, mit Erwähnung des Antheils, welchen die herzoglichen Truppen an mehreren Gefechten genommen haben.

Am 5. Mai trafen noch drei Compagnien von Gotha im Lager ein, und das ganze nun gegen 1000 Mann starke herzoglich-sächsische Regiment wurde in 2 Linien- und 1 leichtes Bataillon formirt, die beiden erstern in 10 und das letztere in 4 Compagnien; diesem wurde später das Contingent von Hildburghausen zugetheilt, welches am 2. Juni, aus 2 Officieren und 58 Mann bestehend, eintraf. Dasselbe war mit 170 Mann ausgerückt und hatte ebenfalls durch Desertion unterwegs viel eingebüßt. Das leichte Bataillon war nun 330 Mann stark, wovon 80 zur Dienstleistung bei der französischen Artillerie commandirt waren. Bei den beiden Linien-Bataillons befanden sich 100 mit gezogenen Büchsen bewaffnete Schützen, welche hinter einen Erdaufwurf placirt den Belagerten vielen Schaden thaten.

Bekanntlich traf die Nachricht von dem am 25. Juni zu Tilsit abgeschlossenen Waffenstillstande am 2. Juli im Lager von Colberg mitten unter dem heftigsten Kanonenfeuer ein, als eben die Belagerer sich zum Sturm auf das Mündner Fort anschickten, und der Verfasser erwähnt es als ein Schauspiel eigner Art, daß beide Theile unter dem Nebel des Pulverdampfs gegenseitig auf einander zueilten und sich die Hände zum Frieden reichten. — Nachher wurden die herzoglichen Truppen noch gegen die Schweden verwendet und standen größtentheils auf der Insel Wollin, bis sie am 12. Nov. von dort aufbrachen und über Berlin, Wittenberg, Leipzig nach Bayreuth marschirten, wo sie aber bereits am 3. Dec. in der Gegend von Hof in die Heimath entlassen wurden und dort am 8. und 9. Dec., jedoch mit vielen Kranken, eintrafen. —

Im Jahr 1808 forderte Napoleon die herzoglichen Contingente für den spanischen Krieg, ließ sich aber durch die Vorstellung der Souveräne bewegen, ihnen diesen Marsch zu erlassen; dagegen mußten sie schon im Februar des folgenden Jahres wegen der Rüstungen Oestreichs auf den Kriegsfuß gesetzt werden, vereinigten sich am 21. März bei Würzburg zu einem Regimente in der Stärke von 73 Officieren und 2295 Mann, und traten mit den Truppen einiger andern kleinern deutschen Fürsten unter die Befehle des französischen Divisionsgenerals Rouyer.

Die Theilnahme des Contingents an dem östreichischen Kriege verläuft sich nun wieder in die Erzählung der Begebenheiten desselben, welche hier eingeschaltet ist. Das weimarische Bataillon, welches in Donauwörth stand, hatte die Ehre, dort am 18. April von Napoleon in Person inspicirt zu werden, und folgte dem Hauptquartier desselben bis Ingolstadt, wo es bis zum 26sten verblieb und die dortigen Verschanzungen mit besetzte. An diesem Tage marschirte dasselbe nach Regensburg, dann am 1. Mai nach Straubing und von da nach Passau, wo es den 4. Mai eintraf und bis zum 23. Juli, mehr als 11 Wochen, verblieb, um diesen wichtigen Punkt am Zusammenfluß der Donau, des Inn und der Ilz zu besetzen.

In dieser Zeit wurde Passau von dem französischen Ingenieurcorps stark befestigt und daselbst ein verschanztes Lager angelegt. Ursprünglich hatte die eigentliche, zwischen der Donau und dem linken Innufer gelegene Stadt nur einen alten Wall und Graben; das Schloß Oberhauß, zwischen der Donau und dem linken Ilzufer, wurde durch ein Kronwerk vertheidigt; auf dem rechten Innufer befindet sich der Mariahilfsberg und am Fuß desselben die Innstadt, so wie am rechten Ufer der Ilz die Ilzstadt, beide mit einer Mauer umgeben. Das verschanzte Lager lag auf dem Mariahilfsberge.

Im Anfange Juni übernahm der Divisionsgeneral Bourcier das Commando über den District zwischen der Donau und der böhmischen Grenze. Um diese Zeit erhielt das herzogl. sächsische, so wie jedes der Armee von Deutschland angehörige französische oder deutsche Regiment, von Napoleon ein Gnadengeschenk von 100,000 Franken. Bis zum Abschluß des Waffenstillstandes fielen hier mehrere kleine Gefechte vor, die umständlich erzählt werden. Den 24. Juli marschirte die ganze aus drei Regimentern bestehende Division Rouyer von Passau ab und traf den 26. zu Salzburg ein, um gegen die Tyroler gebraucht zu werden. Der Marschall Lefebre kündigte dem Regimente an, daß er es zur Avantgarde seines in Tyrol einrückenden Corps be-

rechten

linken

stimmt habe, welches aus zwei baierischen und der genannten Division bestand.

Nach einer kurzen Erzählung der vorangegangenen Ereignisse, wobei auch im Vorbeigehn der Unternehmung des Kurfürsten Moritz von Sachsen gegen Inspruck im Jahre 1552 gedacht wird, werden die Operationen des Corps in Tyrol beschrieben. Eine baiersche Division drang über Golling und den Luegpaß in das Pinzgau ein; mit den beiden andern schlug der Marschall die Straße nach Reichenhall gegen den Strubpaß ein. Dieser Paß war mit einem verramelten Thore geschlossen, durch einen viereckigen Thurm vertheidigt und mit 300 Tyroler Schützen besetzt. Als indessen ernste Anstalten zum Sturm gemacht wurden, verließen die Vertheidiger den Posten, welcher sogleich besetzt wurde. Die Tyroler zogen sich gegen das Innthal zurück, und der Marschall folgte ihnen über Rattenberg, vertrieb sie aus dem genannten Thale und zog als Sieger in Innspruck ein.

Da das Pusterthal und Vintschgau noch unter den Waffen standen, so wurde die Division Rouyer nebst andern Truppen zu deren Unterwerfung in Marsch gesetzt und brach den 1. August gegen den Brenner auf. Dieser wichtige Paß und die dortigen Verschanzungen wurden von den Tyrolern ohne alle Gegenwehr geräumt, und die Truppen setzten ihren Marsch nach Sterzing fort, wo das herzoglich-sächsische Regiment ein Lager auf den sogenannten Mooswiesen bezog. Hier wurde dasselbe durch eine plötzliche künstliche Ueberschwemmung genöthigt, seine Lagerstelle eiligst zu verlassen und sich auf die höher gelegene Chaussee zu retten. Wäre diese Wasserattake in der Nacht erfolgt, so würde dadurch wahrscheinlich ein bedeutender Schaden angerichtet worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 21.

Sonnabend, den 25sten Mai 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 5. Mai.

Perle, Capt. und Art. Off. des Platzes Cöln, in gleicher Eigenschaft nach Torgau vers.

Schade, Capt. von der 7. Art. Brig., zum Art. Off. des Platzes Cöln.

Den 10. Mai.

Flies, Capt. und Chef der Handwerks-Comp. der Garde-Artill. Brig., zum Art. Offic. des Platzes Spandau.

Den 11. Mai.

Lademann, Sec. Lt. v. 2., ins 1. Bat. 15. Ldw. Rgts. einr.

Horn, Pr. Lt. vom 3. Bat. 17., ins 1. Bat. 13. Ldw. Rgts. bei der Cavall. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 7. Mai.

Schöppenthau, Capt. vom 7. Inf. Regt., mit Pension, Auss. auf Civilversorgung und der Rgts. Uniform mit den vorschr. Abz. f. V.

v. Sierakowski, Rittmstr. vom 1. Cür. Regt., desgl. und als Major.

v. Thun, Pr. Lt. vom 4. Hus. R., mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Armeeuniform mit den vorschr. Abz. f. V.

Den 11. Mai.

Avenarius, Sec. Lt. vom 16. Inf. Regt., scheidet aus.

Bei der Landwehr.

Den 7. Mai.

Bargander, v. Bieberstein, Sec. Lts. vom 2. Bat. 10. R., der letztere mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Graf Stolberg-Stolberg, Sec. Lt. v. 3. Bat. 23. Regts.

v. Rohr, Pr. Lt. vom 1. Bat. 26. R.

Hildebrandt, Sec. Lt. vom 3. Bat. 32. R.

v. Schmieden, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 8. Inf. R., erhält die Erlaubniß, die Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Den 11. Mai.

Lange, Capt. vom 2. Bat. 16. Regts., als Major mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung und der Regts. Uniform mit den vorschriftsm. Abz. für Verabsch.

Den 12. Mai.

Hentrich, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. R.

Roebel, Avenarius, Sec. Lts. vom 3. Bat. 27 Regts.

Hoheneichen, Pr. Lt. vom 1. Bat. 31. R., mit seinem bisher. Inact. Gehalt als Pension.

Koch, Sec. Lt. vom 3. Bat. 31. R.

Literatur.

Geschichte der Feldzüge des Herzogl. Sachsen-Weimarischen Scharfschützen-Bataillons im Jahre 1806, und des Infanterie-Regiments der Herzöge von Sachsen in den Jahren 1807, 1809, 1810 und 1811. Von Ludwig Freiherrn von Seebach, Großherz. Sächsischen Major und Kammerherrn ꝛc. Weimar 1838.

(Fortsetzung.)

Den 4. August setzte die Division ihre Bewegung nach Mittewald und Brixen fort. Bei dem Dorfe Mauls stieß die Avantgarde auf den ersten Widerstand. Die Tyroler hatten die Straße durch einen Verhau gesperrt, den sie unter Begünstigung der Lokalitäten hartnäckig vertheidigten, aber am Ende doch zum Rückzuge gezwungen wurden. Von hier aus verengert sich das Thal der Eisack immer mehr und die Gebirge treten auf beiden Seiten so nahe an den Fluß heran, daß die Gegend davon den Namen des Sacks erhalten hat. Daselbst befindet sich ein Wirthshaus und hinter demselben lag ein zweiter weit größerer Verhau, in dessen Nähe die Tyroler unter Speckbacher alle Berge und Schluchten ringsum, so wie auch das Stilfter Joch nebst dem Punleitner Steg und den Jaufen stark besetzt hielten. Die Sappeurs der sämmtlichen Regimenter räumten dieses Hinderniß, obgleich unter dem heftigsten Kugelregen und mit ansehnlichem Verluste, glücklich aus dem Wege. Nun aber geriethen die Vorrückenden in den Wirkungskreis eines andern, eben so unerwarteten als furchtbaren Zerstörungsmittels.

Von einer Höhe, wahrscheinlich von dem in der linken Flanke gelegenen hohen Railsteinberge erscholl auf einmal, durch ein Sprachrohr verstärkt, der Ruf*): Im Namen Gottes und der heiligen Jungfrau, laßt los! — Und plötzlich stürzten mit furchtbarem Getöse, gleich verheerenden Lawinen, losgerissene Felsmassen und Baumstämme, Tod und Verderben verbreitend, in die Reihen des in dem engen Thale marschirenden weimarischen Bataillons und bedeckten die Straße mit Felsstücken und zerschmetterten Leichnamen. Diese Steinexplosionen wiederholten sich noch mehrmals und verursachten bedeutende Verluste; von der 50 Mann starken Spitze der Avantgarde waren auf diese Art 20 getroffen. Doch wurde der kleine Ort Mittewald mit stürmender Hand genommen. Das weitere Vordringen war mit gleichen Schwierigkeiten verbunden; Verhaue mußten unter dem mörderischen Feuer der auf den Höhen versteckten Tyroler Schützen und unter dem Krachen stürzender Felsblöcke genommen werden. Diejenigen, welche es versuchten, auf schmalen Pfaden die steilen Bergränder zu erklimmen, wurden häufig von den herabrollenden Baumstämmen fortgerissen und in die Fluthen der reißenden Eisack geschleudert. Die zwischen Ober- und Unter-Au gelegene Brücke wurde von den Tyrolern in Brand gesteckt, weshalb der Uebergang auf einem Steige für Fußgänger bewerkstelligt werden mußte, welches Zeit und Menschen kostete. Vier gefangene Tyroler wurden mitten unter dem Feuer erschossen, welches abschrecken sollte, aber nur die Erbitterung vermehrte. Am Ende wurden die Tyroler doch gegen Brixen zurückgedrängt und die Ehre des Tages blieb den Verbündeten, obgleich mit bedeutenden Opfern. Von dem an der Spitze befindlichen leichten Bataillon waren gefallen: 6 Officiere und 168 Mann, von den beiden andern Bataillons nur 3 Officiere und 30 Mann. General Rouyer und sein Adjutant waren durch Steinwürfe getroffen, der neben ihm haltende französische Kriegscommissär erschossen.

Trotz aller errungenen Vortheile war die Lage der Division so bedenklich, daß der General Rouyer den Rückzug nach Sterzing beschloß und des andern Tages unmittelbar antrat. Nur das herzogliche Regiment unter dem Befehl des Obersten v. Egloffstein blieb zurück, wurde aber gleich in der Frühe durch einen concentrischen Angriff, wobei man selbst Frauen in den Reihen der Feinde bemerkte, von allen Seiten so in die Enge getrieben, daß es, trotz einer herzhaften Gegenwehr, nach einem siebenstündigen Kampfe ebenfalls den Rückzug antreten mußte. Der Verfasser schildert dieses Gefecht und die dabei bewiesenen Anstrengungen der Truppen mit den lebhaftesten Farben, obgleich in einem Style, der hier, wie in dem ganze Buche, vieles zu wünschen übrig läßt. Als die Colonne sich Sterzing näherte, wurde die Verfolgung schwächer, und zuletzt war es noch ein einziger Tyroler Schütze, der sie unausgesetzt beschoß, bis er zuletzt nebst seiner Frau durch eine Schleichpatrouille gefangen genommen wurde. Zum Schutze der Verwundeten war in dem aus 3 Häusern bestehenden Dorfe Ober-Au eine Besatzung zurückgeblieben, welche sich den ganzen Tag mit großer Tapferkeit gegen die Massen der andringenden Tyroler wehrte, aber am Ende der Uebermacht unterlag. In diesen beiden Tagen hatte das herzogliche Regiment einen Totalverlust von 45 Officieren und 946 Mann erlitten.

In den nächsten Tagen kam nun der Marschall Lefebre mit frischen Truppen von Innspruck in Sterzing an, um sich den Weg nach Brixen zu eröffnen;

---

*) Dieser Umstand wird im Buche nicht erwähnt, ist aber dem Referenten aus andern Nachrichten bekannt geworden.

das durch die Gefechte der vorigen Tage sehr zusammengeschmolzene herzogliche Regiment wurde beauftragt, den Brenner zu besetzen, und sich in dieser Stellung wieder zu formiren. Es war noch etwa 1300 Mann stark. Der Marschall konnte eben so wenig ausrichten, als die Truppen der Division Rouyer und sah sich nach mehrtägigen Gefechten zum Rückzuge nach Innspruck genöthigt, wobei er von den Tyrolern heftig gedrängt und mit großer Kühnheit verfolgt wurde, besonders am Iselberge. Es gingen dabei an Todten, Verwundeten und Gefangenen angeblich 600 Mann verloren. Die Division Rouyer marschirte auf den Höhen gegen Hall und hatte weniger Schwierigkeiten zu überwinden als die im Thale Fortziehenden. Dies war am 11. August. Den 13. machten die Tyroler von Neuem einen allgemeinen Angriff auf die Baiern bei Innspruck, welcher zwar für den Augenblick ohne Entscheidung blieb, doch mußte der Marschall am andern Tage den Rückzug antreten und das Land völlig räumen. Der Jubelruf der Einwohner wiederhallte von allen Bergen und begleitete die Abziehenden auf dem ganzen Wege und unter dem heftigsten Feuern aus allen Häusern und von allen Bergen und Höhen. Da die Zufuhren abgeschnitten waren, so hatten sich noch dazu Hunger und Noth eingestellt, so daß in zwei Tagen weder Brod noch Fleisch verabreicht werden konnte.

Das herzoglich sächsische Regiment marschirte nach diesen Mühseligkeiten von Salzburg am 1. Septbr. nach Wien ab, wo es am 21. eintraf und zwei Tage darauf in Schönbrunn die Revue passirte. Napoleon erkundigte sich dabei nach allen das Regiment und die Division betreffenden Umständen und Verhältnissen sehr genau, ließ manövriren, untersuchte selbst die Tornister mehrerer Soldaten, und entließ die Truppen mit Bezeigung seiner vollen Zufriedenheit. Das Regiment erhielt vier Tage nachher zwei bespannte Geschütze zum Geschenk und der Oberst v. Egloffstein den Orden der Ehrenlegion. Darauf wurde das Regiment nach Linz beordert, blieb dort vom 10. October bis 20. Dezember, wo es nach Manheim marschirte, um in Spanien gebraucht zu werden.

Das Regiment zählte 32 Officiere und 1194 Mann, und trat den Marsch zu seiner neuen Bestimmung am 18. Januar 1810 an, wo es bei Manheim über den Rhein geschifft wurde. In Frankreich erfolgte die Verpflegung nicht mehr von den Quartiergebern, welche nichts weiter zu verabreichen hatten als Holz, Licht und Salz; dagegen gab die Regierung täglich: für den Bataillonschef 4½ Franken, für den Capitain, Adjutanten und Regimentsarzt 3 Franken, für den Lieutenant und Chirurgus 2½ Franken, für den Feldwebel 40 Centimen, für den Sergeanten 35 und für die übrigen 25 Centimen, und für Unterofficier und Soldaten 1½ Pfund Brod. Deshalb wurde das Regiment auch häufig gemustert, um den Etat zu verificiren. Der weitere Marsch ging über Straßburg, Colmar, Befort, Besançon, Dijon, Chalons sur Saone, Macon, Lyon, Vienne, Pont St. Esprit, Nismes, Montpellier, Narbonne, Perpignan, von wo das Regiment, von Linz an gerechnet, nach 81 Marschtagen am Fuß der Pyrenäen anlangte.

Es folgt nun als Einleitung eine kurze Schilderung der frühern Ereignisse des Krieges in Spanien. Das herzogliche Regiment passirte am 11. März 1810 die spanische Gränze, über die Junguera, und rückte an diesem Tage in der in Ruinen liegenden Stadt Figueras in Catalonien ein. Bei Gerona vereinigten sich die sämmtlichen vier Regimenter der Division Rouyer (Nassau, Anhalt, Lippe, Schwarzburg, Waldeck, Reuß), die zum 7. Armeecorps gehörte, und mit diesen brach der Marschall Augereau auf, um einen aus 1000 mit Lebensmitteln beladenen Wagen bestehenden Transport nach Barcelona zu geleiten. Es wurde, wie natürlich, mit allen möglichen Vorsichtsmaßregeln marschirt, und dabei hatten die Seitenpatrouillen, die auf den zu beiden Seiten des Weges liegenden Höhen fortziehen mußten, nicht nur mit vielen Beschwerden des Terrains zu kämpfen, sondern sie waren auch im beständigen Gefecht mit den Cataloniern und mußten daher häufig abgelöst werden. Alles dieses hinderte indeß nicht, daß die Colonne selbst häufig beschossen und manchmal gar mit großer Keckheit attakirt wurde.

Nach einem zweitägigen beschwerlichen Marsche langte alles glücklich in Barcelona an. Die Gegend fand der Verf. reizend, doch herrschte überall Mangel und Elend. Ein zweipfündiges Brod kostete 6 Pesotos, 1 Thlr. 16 ggr.

Von hier aus begannen nun die Operationen des kleinen Kriegs. Eine der ersten, welcher das herzogliche Regiment beiwohnte, war die nach dem 18 Stunden entfernten Manresa, einer Stadt, die als der Centralpunkt der catalonischen Insurrection betrachtet wurde und die zugleich wegen der Vereinigung vieler Straßen von großer militairischer Wichtigkeit war. Der diese Expedition befehligende französische General Schwarz erreichte zwar unter beständigen Gefechten die genannte Stadt, die man von den meisten Einwohnern verlassen fand, war aber nun ganz abgesperrt und von überlegenen feindlichen Streitkräften umringt, die unaufhörlich angriffen oder die ausgesetzten Posten beschossen. Häufig sahe man von der Stadt aus die bewaffneten

Volkshaufen auf den Höhen um ein Crucifix versammelt, wo sie von einem Geistlichen eingesegnet wurden und dann mit fanatischer Wuth, von Mönchen mit Fahnen in der Hand geführt, ihre stürmischen Angriffe begannen.

Auffallend ist es und charakteristisch vielleicht, daß während die Franzosen in der Stadt von Spionen umringt waren, die alles hinausberichteten, sie selbst im Lande, zwar gut bezahlte, aber auch gute Dienste leistende Kundschafter fanden, durch die sie alles erfuhren, was ihnen zu wissen wichtig war. So wurde ihnen hinterbracht, daß ein Transport von 5 Munitionswagen für sie von Barcelona aus unterwegs sei, und sie schickten daher demselben ein Detaschement entgegen, durch dessen Unterstützung, obgleich unter heftigen Kämpfen, drei jener Wagen glücklich eingebracht wurden.

Beim Suchen nach Lebensmitteln und Munition, die täglich seltner wurden, fand man in einer Grotte, die zu einem Capuzinerkloster gehörte, die zeitlichen und ewigen Strafen für Uebertretung des Klostergelübdes sinnbildlich in lebensgroßen Figuren dargestellt. Zugleich entdeckte man daselbst ein unterirdisches Gewölbe mit Werkzeugen der Inquisition und an den Wänden Namen mit Jahreszahlen, und als man diese einschlug, verbreitete sich ein Todtengeruch und man fand sieben Skelette von eingemauerten Mönchen, jedes in einem sehr beengten Raume, querüber in der Höhe der Brust ein eingemauerter eiserner Stab, auf welchen mehrere dieser Unglücklichen, vorwärts gebogen, mit gefalteten Händen ruhten.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 22.

Sonnabend, den 1sten Juni 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 12. Mai.

v. Massenbach, Port. Fähnr. vom 1. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.
v. d. Goltz, v. Frankhen, Pr. Lts. vom 3. Inf. R., zu Capts. und Comp. Chefs.
v. Götze, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Paulitz, Sec. Lt. vom 4. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Sanden I., v. Felgenhauer, P. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.
Schuncke, Pr. Lt. vom 5. Inf. Regt., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Krahn, Guttzeit, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Besch, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt.
Bar. v. Banchet, Schneider, Pr. Lts. vom 33. Inf. R., zu Capts. und Comp. Chefs.
Guise, Pr. Lt. von dems., zum Capt., demnächst mit Pension zur Disposition gestellt.
Kasiski, Mülenz, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Göttlich, Port. Fähnr. von dems., zum überzähl. Sec. Lt.
Corsep, Sec. Lt. von der 1. Jägerabth., erhält die Erlaubniß, 1 Jahr bei der 1. Pion. Abth. Dienste zu leisten.
v. Soden, v. d. Gröben, v. Losch, P. Fähnr. vom 1. Drag. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Knobloch, Pr. Lt. vom 1. Huf. R., z. Rittm. und Esc. Chef.
Friederici, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.

Den 15. Mai.

v. Malachowski, Sec. Lt. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Berg, Sec. Lt. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß,
v. Strampf I. und II., Sec. Lts. vom 17. Inf. Regt.,
v. Stückradt II., Sec. Lt. vom 30. Inf. Regt., noch 1 Jahr zum Cadettencorps comdrt.
v. Chappuis, Sec. Lt. vom 22. Inf. R., bleibt einstweilen noch zum Cadettencorps comdrt.

Den 16. Mai.

v. Schlichting, Pr. Lt. vom Inval. Hause in Rybnick, zum Capt. u. Abth. Comdr. der 9. Inv. Comp.
Höll, Pr. Lt. beim Inv. Hause in Rybnick, zum etatsm. Pr. Lt.
Werner, Sec. Lt., zuletzt Zeugschreiber in Erfurt, bei gedachtem Inv. Hause angestellt.

Den 17. Mai.

v. Erxleben, v. Witzleben II., aggr. Sec. Lts. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, über den Etat einr.
v. Kamptz, Port. Fähnr. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, zum 9. Inf. Regt. versetzt.
v. Grünberg, Port. Fähnr. vom Garde-Jägerbat. zum aggr. Sec. Lt.
v. Bork, aggr. Pr. Lt. vom Garde-Schützenbat., zum aggr. Capt.
v. d. Knesebeck, aggr. Sec. Lt. vom Rgt. Garde du Corps, einrang.
v. Kalckreuth, P. Fähnr. v. demf., z. aggr. Sec. Lt.
v. Borstell, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Cür. R., über den Etat einrang.

Schreiber, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Drag. R., über den Etat einrang.
v. Schmeling, Sec. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) Regt., zum Pr. Lt.
v. Eberhardt, Capt. vom 8. Inf. Regt., zum etatsm. Major.
v. Nimptsch, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Stückradt, v. Holwede, Geibler, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
v. Griesheim, Sec. Lt. vom 20. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Eichmann, v. Levell, Port. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.
des Granges, Pr. Lt. vom 24. Inf. Rgt., zum Capt. und Comp. Chef.
Bar. v. Vernezobre, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Großmann, Port. Fähnr. von dems., z. überz. Sec. Lt.
v. Kotze, Pr. Lt. vom 6. Cür. Regt., zum Rittm. und Escadr. Chef.
v. Itzenplitz I., Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Kaphengast, v. Colmar, Port. Fähnr. vom 2. Drag. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Weyhern, Sec. Lt. vom 3. Huf. Regt., zum Pr. Lt.
v. Tietzen u. Hennig, Port. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.
v. Herzberg, Port. Fähnr. vom 3. Ulan. Regt., zum überz. Sec. Lt.

Den 18. Mai.

v. Stromberg, Capt. u. Train-Depot-Rendant in Breslau, erhält den Charakter als Major.

Bei der Landwehr:

Den 12. Mai.

Stilier, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1., ins 2. Bat. 5. Regts. einr.
v. Buchholz, Sec. Lt. zuletzt im 3. Inf. R., ins 2. Bat. 3. Regts. einr.
v. Schwichow, Pr. Lt. vom 2. Bat. 4. R., zum int. Comp. Führer.
v. Schmiedeberg, Pr. Lt. von dems., ins 1. Bat. 1. Regts. einr.
Siewert, Sec. Lt. vom 3. Bat. 4., ins 1. Bat. 5. Regts. einr.
Krause, Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 3. Bat. 5. R. bei den Pionieren einrang.
Dallmer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20.,
Herrmann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 26. Regts., ins 2. Bat. 4. R. einr., ersterer bei den Pionieren.
Gropius, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20.,
Schramm, Pr. Lt. vom 1. Bat. 21. R., ins 3. Bat. 4. R. einr.
Arndt, Pr. Lt. vom 1. Bat. 21., ins 2. Bat. 5. Regts. einr.

Den 17. Mai.

Fleiß, Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 2. Bat. 1. R. einrang.
v. Puttkammer, Gr. Itzenplitz Sec. Lts. vom 1. Bat. 2. R., als dispon. bestätigt.
Jaenichen, Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 3. Bat. 12. R. einr.
Gentner, Clement, Sec. Lts. vom 2. Bat. 11. R., letzterer bei der Artill.,
Grieben, Sec. Lt. vom 1. Bat. 14. R., ins 3. Bat. 8. R. einr.
Conradi, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27., ins 3. Bat. 20. R. einr.
v. Bredow, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. R., bei der Cav. einr.
v. Zengen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 32., ins 3. Bat. 24. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 12. Mai.

v. Leszinski, Sec. Lt. vom 5. Inf. R., als Pr. Lt. mit der Rgts. Uniform mit dem vorschr. Abz. f. Verabsch., Auss. auf Aufnahme in ein Inval. Haus und Pens.
Podschadiy, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Ldw. R.
Schröder, Pr. Lt. vom 3. Bat. 1. Ldw. R.
Weber, Sec. Lt. von dems.
Hagemann, Pr. Lt. vom 3. Bat. 3. Ldw. R.
Schönwald, Sec. Lt. vom 2. Bat. 4. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Den 13. Mai.

v. Schöning, Rittm. a. D., zuletzt beim 1. Bat. 24. Ldw. R., erhält den Charakter als Major.

Den 17. Mai.

v. Bünau, Capt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) Rgt., als Major mit der Rgts. Uniform mit dem vorschr. Abz. f. V., Auss. auf Civilvers. u. Pens.
Gnbrich, Feldw. von der 1. Garde-Inval. Comp., mit dem Char. als Sec. Lt.
Graf Schippenbach, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Cür. Rgt., mit der Regts. Unif. mit dem vorschr. Abz. für Verabsch. und Pens.
Bar. v. d. Bussche, Capt. vom 12. Inf. R., als Maj. mit der R. Uniform mit dem vorschr. Abz. für Verabsch. und Pens.
v. Wedell, Pr. Lt. vom 20. Inf. Regt., mit der Rgts. Unif. mit dem vorschr. Abz. für Verabsch. und Pens.
v. Bülow, Sec. Lt. vom 24. Inf. Rgt., als Pr. Lt. mit der Regts. Uniform mit dem vorschr. Abz. für Verabsch., Aussicht auf Civilversorgung und Pension.

Kiekebusch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. Ldw. R., als Pr. Lt.
Rönneberg, Sec. Lt. von dems.
Grack, Bar. v. Vegesack, Sec. Lts. vom 1. Bat. 20. Ldw. R.
Graf Haeseler, aggr. Pr. Lt. vom 3. Bat. 20. Ldw. R., mit der Uniform des Regts. Garde du Corps mit dem vorschr. Abz. f. V.
Herter, Sec. Lt. vom 2. Bat. 24. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Literatur.

Geschichte der Feldzüge des Herzogl. Sachsen-Weimarischen Scharfschützen-Bataillons im Jahre 1806, und des Infanterie-Regiments der Herzöge von Sachsen in den Jahren 1807, 1809, 1810 und 1811. Von Ludwig Freiherrn von Seebach, Großherz. Sächsischen Major und Kammerherrn rc. Weimar 1838.

(Schluß.)

Nachdem ein zweiter Munitionstransport, von Barcelona nach Manresa bestimmt, unterwegs angegriffen und gänzlich zerstreut worden war, rückten bedeutende Massen spanischer Truppen vor die Stadt, die sich 9000 Mann stark angaben. Von diesen wurde der General Schwarz zur Uebergabe aufgefordert, und da diese abgelehnt wurde, so erfolgte sogleich — den 4. April um 5 Uhr Nachmittags — der Sturm. Die Truppen hielten sich gut und die Angriffe wurden zurückgewiesen; dessenungeachtet war es nicht möglich, sich länger zu halten, da nur etwa noch 30 Patronen für den Mann und an Lebensmitteln nur noch sehr wenig vorhanden war. Der General Schwarz beschloß die Nacht zum Rückzuge zu benützen, und traf dazu alle Anstalten. Die Thore wurden verrammelt, eine nach der feindlichen Seite führende Brücke ungangbar gemacht, die Stränge der Glocken abgeschnitten (wegen des Sturmläutens), alle überflüßigen Fuhrwerke vernichtet und 300 zurückbleibende Verwundete, für welche am meisten zu fürchten war, der Sorgfalt und Pflege einiger Geistlichen übergeben.

Um 11 Uhr Nachts wurde der Marsch angetreten, unter Führung eines in der Stadt ansäßigen Franzosen, dem Weib und Kinder folgten. Man mußte auf Umwegen über das Gebirge Barcelona zu erreichen suchen, weil die gerade Straße vom Feinde besetzt war. Bis über den Llobregut ging alles gut; dort aber verfehlte der Führer den Weg, welches Aufenthalt verursachte; die Colonne kam auseinander, der Tag brach an, und mit ihm erschien der Feind von allen Seiten, kurz — das Resultat war, daß nur Trümmer des Detaschements nach Barcelona zurückkamen. Die herzoglichen Truppen, welche 600 Mann stark dabei gewesen waren, hatten 361 Mann, wobei 12 Officiere, verloren. Die Frau und ein Kind des Wegweisers war erschossen und vier Marketenderinnen verwundet worden. Die in Manresa zurückgebliebenen Verwundeten wurden durch die Festigkeit der Geistlichen, welche sich der eindringenden wüthenden Volksmassen mit Schwert und Crucifix in der Hand entgegenwarfen, gerettet; die auf dem Rückzuge in des Feindes Hände gerathenen Gefangenen sollten in einem Stalle, worin man sie eingesperrt hatte, verbrannt, ihre Officiere erschossen werden, weil man sie für Kirchenräuber erklärte, da der General Schwarz Orgelpfeifen aus der Kirche genommen hatte, um daraus Kugeln gießen zu lassen; der General Milans, Befehlshaber der bewaffneten catalonischen Volkshaufen, rettete sie von diesem qualvollen Tode, allein ihre Gefangenschaft war vielleicht härter als der Tod.

Der Marschall Augereau fand sich nun veranlaßt, mit dem größten Theile seiner Truppen nach Gerona zurückzukehren, wobei ihn die schwachen Reste der Division Rouyer begleiteten. Das herzogliche Regiment stand zu Pontemajor und erwartete dort seine Ersatzmannschaften, welche Ende Aprils und in den ersten Tagen des Mai dort eintrafen. Es wurde nun in zwei Bataillons formirt, ein Linienbataillon von 819 Mann, und ein leichtes von 773 Mann. Hier litt das Regiment viel von Krankheiten, theils durch die mit schneidender Nachtkälte abwechselnde drückende Tageshitze, theils durch Mangel an Stroh, schlechte Verpflegung und den häufigen Genuß ungesunden Trinkwassers erzeugt.

Im Monat Mai kehrte Marschall Augerau nach Frankreich zurück, und an seiner Stelle übernahm Marschall Macdonald den Befehl über das 7. Armeecorps. Das herzogliche Regiment kam zur Besatzung nach Hostalrich, wo es in den mit Unreinlichkeit und Ungeziefer aller Art angefüllten Häusertrümmern bivouacquiren mußte, welches die Uebel und Mühseligkeiten bedeutend vermehrte. Der Dienst wurde nach den Eigenthümlichkeiten des Landes und den äußern Umständen regulirt.

Der spanische General Odonell stand jetzt mit etwa 35,000 Mann in Catalonien, und die Streitkräfte der Franzosen unter Macdonald und Suchet betrugen gegen 60,000 Mann; doch war der Volksaufstand mächtig genug, ihre Vereinigung und die Ausführung der Befehle Napoleons zu hindern, nach welchen Macdonald gegen Tarragona vorrücken und Suchet gleichzeitig Tortosa nehmen sollte.

Um einen Transport von 300 Wagen und 500 Stück Schlachtvieh nach Barcelona zu bringen, mußten 12,000 Mann Infanterie, 900 Mann Cavallerie und 15 Geschütze in Bewegung gesetzt werden, welche der Marschall Macdonald selbst anführte. Dabei machte das herzoglich-sächsische Regiment, nachdem es in Hostalrich durch das 16. französische Linienregiment abgelöst worden war, die Arrieregarde. Der Marsch war beschwerlich und langsam, weil der Convoy von den spanischen regulären und irregulären Truppen fortwährend angegriffen wurde, so daß derselbe, von Hostalrich aus, erst den dritten Marschtag in Barcelona, jedoch ohne Verlust, eintraf. Das herzogliche Regiment lagerte in einer ebenen, von Baum und Strauch entblößten Gegend, und litt am Tage durch die erstickende Hitze und des Nachts durch den kalten Wind und den gleich Regen niederfallenden Thau, weshalb es viel Kranke zählte.

Nach dem erfolgten Rückmarsch wurde das Regiment größtentheils zu Deckung der Communication, in der Nähe von Gerona verwendet, und es wird bei dieser Gelegenheit aus der Erzählung klar, wie viele Truppen bloß zu Unterhaltung der Verbindung im Lande vertheilt waren, die zu keinen andern Operationen gebraucht werden konnten, und wie viel Menschen der kleine Krieg sowohl als die Krankheiten hinwegrafften. Das herzogliche Regiment, welches zu der Besetzung von Gerona herangezogen worden war, zählte am 20. September nur noch 17 Officiere und 113 Mann dienstfähig und bei einer Revue am 18. October nur 27. Dabei war der Platz eng eingeschlossen und Einwoher wie Soldaten auf die ekelhaftesten Nahrungsmittel beschränkt. Eine Ratte kostete 7 Groschen, und der Bischof machte einem weimarischen Officiere für erzeigte Gefälligkeiten mehrere dieser Thiere zum Geschenk.

Die während dieser Periode der Schwäche in Catalonien vorgefallenen Ereignisse, besonders die Einnahme von Tortosa durch den General Suchet, der durch seine Geistesgegenwart die Uebergabe dieses Platzes erzwang, werden beiläufig erzählt. In den ersten Tagen des Monats Dezember wurde die Division Rouyer aufgelöst, und am 22. Januar 1811 erhielten die Trümmer des herzoglichen Regiments Befehl, nach Frankreich zurückzumarschiren. Nachdem sie am folgenden Tage aufgebrochen waren, trafen dieselben am 31. Januar in der Stärke von 41 Officieren und 189 Mann in der Stadt Agde am mittelländischen Meere (**Dép. de l'Hérault**) ein, und marschirten von da am 13. April nach Metz, wo sie am 17. Mai ankamen, bis zum 5. Juni verblieben und dann den Rückmarsch über den Rhein antraten. Vom 24. bis 28. Juni trafen die verschiedenen Abtheilungen des Regiments, in der Stärke von 38 Officieren und 249 Unterofficieren, wieder in ihren Friedensquartieren ein und wurden überall von den Einwohnern feierlich empfangen. — Nach der beigefügten Zusammenstellung hat das Regiment während des zehnmonatlichen Feldzugs in Catalonien einen Totalverlust von 31 Officieren und 2104 Mann erlitten. — Am Schlusse folgt noch die Erzählung der Leiden des Verfassers in der spanischen Kriegsgefangenschaft.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 23.

Sonnabend, den 8ten Juni 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 21. Mai.

Schroeder, Pr. Lt. vom 28. Inf. R., zum Platz-Major in Jülich.

Den 22. Mai.

Crüger, v. Briesen, Matthias, Bechedorff, P. Fähnr. vom 2. Inf. R.,
Brüggemann, P. Fähnr. vom 9. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Blomberg I., Sec. Lt. v. 14. Inf. R., z. Pr. Lt.
Beitzke, v. Gülich, Pr. Lts. vom 21. Inf. R., zu Capts. und Comp. Chefs.
v. Crety, Berggold, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
v. Ihlow, Sec. Lt. vom 3. Drag. R., zum Pr. Lt.
v. Courbière, P. Fähnr. vom 4. Ul. R., zum überz. Sec. Lt.

Den 23. Mai.

v. Tümpling, Sec. Lt. vom R. Garde du Corps, mit Beibehalt seines Verhältnisses bei dem Prinzen Georg von Mecklenburg-Strelitz, als aggr. zum Gen. Stabe vers.

Den 26. Mai.

v. Koschitzki, Sec. Lt. von der 3. und 4. Jäger-abth., als aggr. zum 31. Inf. R.

Bei der Landwehr:

Den 22. Mai.

Kayserling, Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 3. Bat. 2. R. bei der Artill. einr.
v. Bagewitz, Sec. Lt., zuletzt im 4. Cür. R., ins 2. Bat. 2. R. bei der Cav. einr.
v. Maltzahn-Sarow, Unter-Offic. vom 3. Bat. 2. R., zum Sec. Lt. bei der Cav.
v. Wedelstädt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8. R., ins 2. Bat. 9. R. einr.
Sabel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9. R., ins 3. Bat. 2. R. einr.
v. Schmalensee, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9. R., zum 2. Bat. 1. Garde-Ldw. R.
v. Zacha, Rittm., zuletzt im ehem. 2. Posenschen Ldw. Cav. R., zum Führer des 2. Aufg. vom 3. Bat. 14. R.
Geßler, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Ldw. R., ins Ldw. Bat. 33. Inf. R. einr.
v. Pirch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 21. R., zum int. Comp. Führer.
v. Gerhardt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31. R., ins 1. Bat 21. Regts. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 22. Mai.

v. Zagorski, P. Fähnr. vom 21. Inf. R.
v. Vietinghoff, Major, zuletzt im 30. Inf. R., als Oberstlt. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Beibehalt seiner bisherigen Pension.
Casten, Capt. vom 3. Bat. 9. Ldw. R., als Maj. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung und der Pension eines Ldw. Offic.

Das Königliche Preußische Regiment Garde du Corps.

Ueber das Königliche Regiment Garde du Corps, welches im nächsten Jahre das Fest seines hundertjährigen Bestehens begeht, sind in neueren Zeiten an andern Orten verschiedene historische Mittheilungen erfolgt, so daß es gerathen scheint, nunmehr auch von Seiten des Militair-Wochenblattes, über den Stiftungstag und über den Ort, wo das Regiment errichtet ward, Einiges zu verlautbaren, insbesondere da die Angaben hierüber abweichender Art sind.

Als Stiftungstag hat man bisher den 16. November 1740 angenommen, wohl nur aus dem Grunde, weil bei dem Mangel aller anderen Data die Patente von vier, dabei zuerst angestellt gewesenen Officieren von diesem Tage datiren; die allegirte Königliche Ordre, welche ebenfalls am 16. November erlassen worden sein soll, ist nicht mehr aufzufinden, wobei nicht unwahrscheinlich ist: daß der König Friedrich die ersten Befehle, welche diese seine Haustruppe betrafen, mündlich erlassen hat. Aus dem Nachstehenden wird man sich mindestens überzeugen, daß der 16. November mit keiner Sicherheit als Stiftungstag angenommen werden kann.

Es findet sich nämlich in den Oeuvres posthumes Th. IX. Seite 112 ein Schreiben des Königs Friedrich an Voltaire, worin es wörtlich heißt: Ich habe die Macht des Staats bereits vermehrt durch 16 Bataillons Infanterie, 5 Escadron Husaren und eine Escadron Garde du Corps. Diese officielle Angabe datirt nicht vom Monat November, sondern vom 27. Juni 1740. Ein anderes Dokument über die Errichtung der Garde du Corps existirt nicht, der Stiftungstag liegt also ganz klar vor dem 27. Juni und dazu giebt uns die Geschichte der ersten Regierungszeit des Königs einen ganz bestimmten Fingerzeig.

Vor der Beisetzung seines Königlichen Herrn Vaters nämlich, veränderte der junge Monarch nichts in den bisher bestandenen Einrichtungen; den Tag nachher aber, als den 23. Juni erfolgten nachstehende Neuerungen: der neu gestiftete Orden pour le mérite ward mit dem ersten Ehrenzeichen an den, in hohem Ansehen bei dem vorigen König gestandenen General-Adjutanten Obersten v. Hacke vergeben.

Die General- und Flügel-Adjutanten wurden ernannt; das große sogenannte Königs Regiment ward aufgelöst und die Officiere fast alle mit großer Avantage neu angestellt, wobei Oberst v. Weyher und Oberstlieutenant v. Einsiedel die ersten Generale, die der König ernannte — ihre Patente vom 23. Juni!

Die Leib-Garde zu Fuß wurde errichtet und nach den Capitulationen zu urtheilen, welche damals an die Chefs gegeben wurden, erhielten die in dem Schreiben an Voltaire erwähnten 16 Bataillons und 5 Escadrons Husaren vom 23. Juni abwärts ihre Datirungen, so daß die ersten Bataillons vom 23. Juni selbst, die folgenden aber immer um einen Tag später über den 27. Juni hinaus ausgefertigt wurden. In diesen sogenannten Stiftungsurkunden würden wir auch die Garde du Corps verzeichnet finden, wenn dieselbe überhaupt eine dergleichen erhalten hätte, da sie aber nicht auf Werbungen, sondern durch Abgaben von der Armee rekrutirt wurde, und da der König selbst Chef war, so erhielt die Garde du Corps keine Capitulations.

Wir werden aber mit Fug und Recht auf den 23. Juni zurückgeführt, da die Leib-Garde zu Fuß in dieser neuen Eigenschaft ihre Stiftung von diesem Tage datirte, vor allen Dingen aber, weil, wie wir oben gesehen haben, der König Friedrich am 23. Juni so zusagen sein militairisches Haus einrichtete, zu welchem vorzugsweise die Garde du Corps gehörten.

Ist es hiernach nöthig, noch andere Beweise gegen den 16. November und für eine frühere Stiftung zu führen, so verweisen wir auf die Berichte des dänischen Gesandten General v. Prätorius (abgedruckt in der Berlinischen Monatschrift vom Jahre 1804) worin es unterm 10. Juli heißt: auch errichtet man eine Escadron Garde du Corps.

Ferner verweisen wir auf die derzeitigen Berliner Zeitungen, welche vor dem 16. November den Fortgang der Formation, unter andern auch mit der Vermuthung erwähnen, daß wahrscheinlich der Oberst v. Kannenberg der Commandeur werden würde. Diese Vermuthung ging aber nicht in Erfüllung, sondern der Fähnrich v. Blumenthal vom Platenschen Dragoner-Regiment, von welchem Kannenberg Commandeur war, bekam als Stabs-Rittmeister im 20sten Jahre seines Alters das Commando; nicht unwahrscheinlich aber, daß Kannenberg die eigentliche Formation veranlaßte und im Monat November den Fähnrich v. Blumenthal seines Regiments als Commandeur vorschlug. Sind dies nur Vermuthungen, so sind sie wenigstens ziemlich fundamentirt, so daß wir nun auf den Errichtungsort und auf die erste Garnison der Garde du Corps übergehen.

Die erste Formation geschah nach unsern Forschungen in Charlottenburg und diese Annahme wird abermals durch die Geschichte motivirt, indem der König Friedrich in der ersten Zeit seiner Regierung großentheils daselbst verweilte und nur mit Rheinsberg wechselte, jedenfalls aber der König — insbesondere auch weil gar keine schriftliche Verhandlungen vorhanden sind — persönlich die Formation an Ort und Stelle leitete. Auch die derzeitigen Berliner Zeitun-

gen geben uns sprechende Beweise für Charlottenburg. Den 18. October 1740 berichten nämlich dieselben: „unterm 13ten d. sind zu Charlottenburg eine ziemliche Anzahl der schönsten Remonte-Pferde für die zwei neuen Königlichen Leib-Escadrons angekommen." Hierauf folgt die Beschreibung der Uniform. Ferner unterm 3. December: „Vorgestern Nachmittag sind 50 Mann von der neuen Garde du Corps zu Pferde allhier eingerückt; hundert von derselben sind noch in Charlottenburg zurückgeblieben.

Endlich besagt auch die erste gedruckte Stammliste der Königl. Preußischen Armee, Potsdam 1756 bei der Garde du Corps ausdrücklich: „1740 sind die Garde du Corps zu Charlottenburg auf eine Escadron formirt ꝛc." Da übrigens das Hinüberrükken nach Berlin während der Abwesenheit der Garnison im Felde geschah, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Garde du Corps gleich zu dem Schloßdienst, so wie während des Carnevals verwandt wurde, insbesondere als ihre Herüberziehung nach Berlin zu jenen Zwecken später jeder Zeit Anfangs December erfolgte. Nach Potsdam aber marschirte die Escadron nur für 2 Tage im Monat Februar 1741, um mit der aus Ruppin dahin beorderten Leib-Garde zu Fuß gleichzeitig zu der neuen Standarte und zu den neuen Fahnen zu schwören, worauf die Garde du Corps gleich wieder nach Berlin zurückgingen und Anfangs März mit 4 Escadrons Gensdarmes ins Feld marschirten.

Am 8. December 1741 kam die Garde du Corps aus dem Felde wieder zurück und verblieb während des Carnevals in der Residenz, wogegen im Sommer 1742 der König sie in hoher Person am 13. Juli in Charlottenburg exerciren läßt, daselbst Mittagstafel hält und nach aufgehobener Tafel der Garde du Corps zu Fuß in Supperwesten Revüe abnimmt; wenige Tage darauf führt der König an der Spitze sie von Charlottenburg auf den Berliner Exercierplatz und die Escadron marschirt nach dem beendeten Exerciren wieder dahin zurück. Für den Winter 1742 rücken die Garde du Corps abermals hierher, den 23. Januar 1743 aber, also den Tag vor dem Geburtstage des Königs, wieder zurück nach Charlottenburg.

Der Feldzug der preußischen Armee in Sachsen, im Jahre 1761.

(Aus der eigenhändigen französischen Handschrift des Prinzen Heinrich übersetzt.)

Nach den von dem König genommenen Maßregeln hatte die Armee in Sachsen eine dreifache Aufgabe:

1. Einen bedeutenden Theil der Armee nach Schlesien zur Verstärkung des Königs zu entsenden, im Fall der Feldmarschall Daun (welcher in diesem Jahre die östreichische Armee in Sachsen befehligte) mit einer Abtheilung seiner Armee in Person aufbräche, um zu dem General Loudon in Schlesien zu stoßen.

2. Die russische Armee im Auge zu behalten, damit ein Theil der Truppen sich zur rechten Zeit mit einem Detaschement vereinigen könnte, welches der König in dem Falle abschicken wollte, daß die Russen sich gegen Frankfurt in Bewegung setzen sollten, um dort über die Oder zu gehen und gerade nach Berlin zu marschiren.

3. Berlin sowohl gegen die Unternehmungen der Oestreicher und Russen, als selbst der Schweden zu decken.

Der König verließ Sachsen den 4. Mai, an welchem Tage er mit 20 Bataillons bei Strehlen über die Elbe ging, um über Görlitz zu dem Corps des Generals Goltz zwischen Schweidnitz und Landshut zu stoßen.

Der General Odonnel wurde von dem F. M. Daun mit 16 Bataillons und etwas Cavallerie nach Zittau entsendet, und blieb dort bis zu Eröffnung des Feldzugs, wo er mit 3 Regimentern nach Dresden zurückkam, während der Rest seiner Truppen durch Böhmen zu Loudons Armee nach Schlesien abging.

Den 4. Mai hatte die Armee in Sachsen die Läger von Schlettau, Robschütz und bei den Katzenhäusern bezogen. Die ganze Cavallerie und ein Theil der Infanterie cantonnirte unter dem Schutz dieser Läger in den dahinter liegenden Dörfern. Unsere Frei-Bataillons besetzten die äußersten Posten zwischen Roth-Schömberg und Nossen einschließlich.

Die feindliche Armee blieb in Cantonnirungen und hatte Abtheilungen unter Zelten in den Lägern von Plauen und Dippoldiswalda.

Der Hauptzweck war, stets zum Uebergange über die Elbe bereit zu stehen, und darum mußten die Ereignisse abgewartet werden; um indessen den Feind zu beschäftigen und ihm Besorgniß einzuflößen, wurden zu verschiedenen Malen glückliche Angriffe auf Detaschements gemacht, die er bald vorwärts bald gegen Freiberg ausschickte. Diese von dem General

Kleist und auch von Seydlitz rasch ausgeführten Expeditionen verbreiteten Schrecken. So wie bei Freiberg den 8. Mai, wo die vier sächsischen Regimenter von dem General Kleist in die Flucht gejagt wurden, so griff derselbe am 17. desselben Monats den Obersten Torskö zu Marienberg an und trieb ihn nach Böhmen zurück.

Den 29. Mai verdrängte der General Seydlitz den General Ried aus der Gegend von Kesselsdorf.

Es sei nun, daß diese Unternehmungen den Feind beunruhigten, oder daß er nichts unternehmen wollte, genug er nahm keine Revanche und ließ uns ruhig bis zum 16. Juli, wo der General Lacy mit etwa 15 bis 16,000 Mann über die Elbe ging und sich bei Groß-Döbritz, in der Nähe von Großenhayn lagerte. Wir erfuhren mit ziemlicher Gewißheit, daß diese Stellung genommen worden sei, um die Verbindung der königlichen Armee in Schlesien mit der in Sachsen durch die Oberlausitz abzuschneiden, um die Freiheit zu haben, nach Schlesien zu marschiren und auf diese Weise uns einige Märsche abzugewinnen, und auch um zu den Russen zu stoßen, sobald diese aus Schlesien kämen, um gerade nach Berlin zu marschiren, welches diesseit der Oder geschehen sollte. Von unsrer Seite ließ man sogleich einige Hundert Pferde unter dem Befehl des Obersten Noel bei Torgau übergeben, welche alle Schritte des Lacyschen Corps beobachten sollten, welche dieser letztere sehr gut zu maskiren im Stande war, da er starke Posten längs der Elbe hatte, durch welche er alle Nachrichten, die uns hätten zugehen können, aufhielt.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 24.

Sonnabend, den 15ten Juni 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 29. Mai.

Ilgner, Sec. Lt. vom 11. Inf. R., unter Beibehalt seines Verhältnisses zum Regt., zur Dienstl. beim Kriegsministerio.

Den 30. Mai.

Spitta, Gouverneur beim Cadetten-Inst. in Potsdam, zum Rendanten bei diesem Institut.

Den 1. Juni.

Feige, Sec. Lt. von der 2. Ing. Insp., zum Platz-Major in Torgau.

Den 2. Juni.

v. Boddien, Sec. Lt. aggr. dem 2., als aggr. zum 6. Cür. R. vers.

Den 3. Juni.

Walbaum, Pr. Lt. von der Garde-Art. Brig., zum Capt. und Chef der Handw. Comp.

v. Huet, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

Kayser, aggr. Sec. Lt. von ders, zum aggr. Pr. Lt.

Kraker v. Schwarzenfeld, aggr. Sec. Lt. von ders., über den Etat einr.

Schulz, Capt., comdirt. zum allgemeinen Kriegs-Departement, wird bei der Garde-Art. Brig. als aggr. geführt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 30. Mai.

Dr. Keßler, Stabsarzt, als Rgtsarzt.

Den 3. Juni.

Schmidt, Major von der 3. Art. Brig., als Oberstlt.,

Lohmann, Sec. Lt. von der 4. Art. Brig., als Pr. Lt., beide mit der Art. Unif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.

Heydweiler, Sec Lt. von der 8. Art. Brig.

Der Feldzug der preußischen Armee in Sachsen, im Jahre 1761.

(Aus der eigenhändigen französischen Handschrift des Prinzen Heinrich übersetzt.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Von unsrer Seite suchten wir uns in die Nähe von Torgau zu ziehen, indem wir alle cantonnirenden Truppen in verschiedene, durch vorliegende Höhen verdeckte Läger zwischen Strehlen und Lommatzsch aufstellten, welche gleich dazu dienen sollten, heimliche Expeditionen gegen die Reichsarmee zu machen, ohne daß es der Feind bemerken konnte. So trieb der General Kleist ein Detachement der Reichsarmee unter Klefeld den 26. Juli aus Penig, und da dasselbe zurückkam, wurde es am 1. August noch einmal verjagt.

Da die schwedische Armee vorrückte und der General Belling sich mit seinen Truppen nicht für hinlänglich stark hielt, Berlin zu decken, so wurde

der General Stutterheim der jüngere am 16. August mit 4 Bataillons detaschirt. Seine Instruction lautete dahin, die Verwirrung zu benutzen, in welche die Schweden bei Annäherung eines Feindes gerathen würden, dessen Stärke ihnen unbekannt war, um sie zu entfernen, Berlin beständig im Auge zu haben und in dessen Nähe zu bleiben, um unverzüglich zu einem Corps zu stoßen, das von Sachsen kommen würde, im Fall Lacy oder ein andrer nach Berlin zu marschiren unternehmen sollte.

Um den Feind beständig in Athem zu erhalten, wurde der General Kleist den 22. August nach Freiberg entsendet, um einige feindliche Truppen, die sich in der dortigen Gegend festsetzen wollten, zu vertreiben. Eine ähnliche Unternehmung führte der General Seydlitz am 25. aus, indem er, die Mulde rechts lassend, nach Pretschendorf marschirte, um in die Quartiere einiger feindlichen Regimenter zu fallen. Beide Unternehmungen brachten uns einige hundert Gefangene ein.

Unterdessen schlug die Reichsarmee unter dem Feldmarschall Serbelloni ihr Lager bei Ronneburg auf. Diese Armee mußte entfernt gehalten und verhindert werden, unsrer rechten Flanke zu nahe zu kommen. Da der Feldmarschall Daun sich ruhig verhielt und seine Aufmerksamkeit blos auf Schlesien richtete, wo die russische Armee sich mit der östreichischen unter Loudon vereinigt hatte, so mußte dieser Augenblick benutzt werden, um gegen die Reichsarmee zu detaschiren. Zu dem Ende brach der General v. Seydlitz am 1. September mit 5 Bat. und 15 Esc. auf und manövrirte so geschickt, daß die Reichstruppen ihre vortheilhafte Stellung verließen.

In der Zwischenzeit machte Herr v. Lacy längs der Elbe mehrere Demonstrationen, und da dieser Fluß bei großer Trockenheit an mehrern Stellen zu durchwaten ist, so setzte er eine Abtheilung von 400 Pferden auf das andre Ufer, welche uns ein Piquet von 50 Mann aufhob.

Auf einer andern Seite bedrohten die Franzosen Wolfenbüttel. Der Oberst v. Bohlen wurde am 27. August mit ungefähr 1500 Mann, theils Cavallerie, theils Freiwillige zu Fuß, entsendet, um das Halberstädtische gegen die Streifereien der Franzosen zu decken und sich nach Wolfenbüttel zu werfen, im Fall er dadurch den Feind intimidiren und ihm die Lust benehmen könnte, diesen Platz zu belagern.

Der General v. Seydlitz rückte nach Beendigung seiner Expedition den 13. September wieder bei der Armee ein. Die russische Armee, die in Schlesien, ungeachtet ihrer Ueberlegenheit, nicht viel ausgerichtet hatte, machte sich bereit, den Rückzug anzutreten. Aus Sachsen wurde der Oberstlieutenant v. Podewils mit 800 Pferden nach Fürstenwalde geschickt, theils um Berlin gegen die Streifereien der Cosacken sicher zu stellen, theils sich mit dem zwischen Torgau und Wittenberg stehenden Obersten Noel zu vereinigen, wenn Lacy nach Berlin marschiren sollte. In dieser Voraussetzung hätte diese Cavallerie die Avantgarde des Corps gebildet, welches zur Deckung von Berlin bestimmt war. Allein die Expedition des Generals v. Platen nach Posen sicherte bald die Hauptstadt gegen alle Unternehmungen der Russen, und die Schlappe, welche die Franzosen vor Braunschweig erhielten, traf sehr gelegen auf den Augenblick, wo Daun anfing sich zu regen, und wo die rechte Flanke der Armee, das Magdeburgische und Berlin zu gleicher Zeit bedroht waren.

Nachdem die Franzosen Wolfenbüttel genommen hatten, ging der General Luzinsky mit 6000 Mann Reichstruppen über die Saale, brandschatzte Halle und wendete sich gegen Schraplau. Er hatte den Auftrag, sich nach der Einnahme von Braunschweig durch die Franzosen mit dem Prinzen Xavier zu vereinigen und mit demselben vor Magdeburg zu rücken. Darum wurde der General Seydlitz am 11. October mit 3 Bataillons und 15 Schwadronen entsendet, der sich zwischen Dessau und Bernburg aufstellte; er hatte Befehl, die Saale zu überschreiten und mit seiner Cavallerie die Ebene von Magdeburg zu decken, im Fall die Franzosen nach der Einnahme von Braunschweig gegen diesen Platz marschiren sollten, oder auch sich über Dessau nach Berlin zu wenden, weil man damals ebensowohl Besorgnisse wegen der Russen hegte als das Vorrücken des Generals Lacy fürchtete.

Während so die ganze Aufmerksamkeit auf die Franzosen und Russen gerichtet war, geschahe es, daß der Feind am 16. October Freiberg mit einem bedeutenden Corps unter General Haddick besetzte und dasselbe nach und nach verstärkte. Ueberdieß deuteten die Bewegungen des Feindes darauf hin, daß er irgend eine Unternehmung vorhabe, denn es verging kein Tag, wo er nicht auf einem der vorgeschobenen Posten unsers Lagers, sowohl längs der Elbe als auf der ganzen Front der Armee, Angriffe machte und oft zu wiederholten Malen. In dieser Crisis mußten die Franzosen Wolfenbüttel räumen, und der General Seydlitz wurde wieder zur Armee gezogen, wo er den 22. October eintraf. Auf dem Petersberge, eine Meile diesseit Döbeln, wurde nun ein verschanztes Lager bereitet, um unsre rechte Flanke zu sichern, welche der Feind augenscheinlich bedrohte.

Auf die Truppen, welche der Feind diesseit Freiberg hatte, wurde häufig Jagd gemacht, um Nachricht über die Bewegungen desselben zu erhalten, besonders seitdem man wußte, daß eine Abtheilung von Loudons Armee auf dem Marsche gegen Dresden sei. Der General Campitelli, der diese befehligte, ging am 1. November theils durch die Stadt,

theils über die daselbst geschlagene Brücke, und es rückte nun eine Menge Truppen zu Verstärkung des Generals Haddick nach Freiberg ab.

Am 5. November Morgens zeigte sich der Feind auf der ganzen Front unsrer Armee und drängte unsre vorgeschobenen Posten zurück; das Lager auf den Katzenhäusern wurde mit einigen Bataillons aus dem bei Schlettau und 10 Schwadronen verstärkt. Die Armee trat ins Gewehr und der General Seydlitz hielt den Petersberg mit drei Bataillons besetzt. Der Feind nahm Nossen und fuhr auf den Höhen hinter dieser Stadt sein Geschütz auf; das Kanonen- und Kleingewehrfeuer dauerte bis in die Nacht.

Der Feind verschanzte sich den 6. hinter Nossen und seine leichten Truppen streiften bis Döbeln und Roßwein. Da man stark sein mußte, um sich auf der andern Seite der Mulde zu behaupten, wo der Feind mit 20,000 Mann stand, während wir nur einige Bataillons dort verwenden konnten, so war man auf diese kleinen Unternehmungen beschränkt, welche den Feind wenigstens vor der Hand entfernt hielten.

Der General Stutterheim d. j. hatte Befehl zurückzukommen, sobald die Schweden abziehen würden; er traf am 12. November ein, worauf wir die Höhen von Präbschütz und Zschallhaußen besetzten. Im Allgemeinen war man sehr damit beschäftigt, unsre Lager zu befestigen und Anstalten zu treffen, um unsre verschiedenen Corps, obgleich in einem sehr ausgedehnten Terrain durch gesicherte Communicationen zu unterstützen und für den Fall eines Angriffs die nöthigen Dispositionen zu entwerfen.

Den 14. November bemächtigte sich der Feind des ganzen Laufs der Mulde. Zu diesem Ende marschirte er auf die Höhen hinter Roßwein und Döbeln, und schob Abtheilungen von leichten Truppen über die Mulde vor, in der Absicht alle Zugänge zu den Uebergängen dieses Flusses zu besetzen und zu behaupten; allein alle Truppen auf dem diesseitigen Ufer wurden von den Generalen von Seydlitz und von Kleist zurückgetrieben. In der Nacht blieb der Feind unter dem Gewehr.

Den 15. war der General Kleist genöthigt, den Feind aus Döbeln zu vertreiben. Das Kanonenfeuer währte den ganzen Tag auf beiden Seiten. Der Feind hatte angefangen, sich auf den Höhen hinter der Mulde zu verschanzen. Die beiden Städte Roßwein und Döbeln konnten, da sie in der Tiefe lagen, von keinem Theile behauptet werden, und wurden daher durch Uebereinkunft für neutral erklärt. In den folgenden Tagen fuhr der Feind fort sich zu verschanzen.

Ein jeder, der das Terrain und die Höhen jenseit der Mulde, so wie die Landesbeschaffenheit überhaupt kennt, wird zugeben, daß die Stellung des Feindes bei der Menge seiner Truppen sehr fest war. Wir dehnten unsre Vorposten und Infanterie-Pikets bis an die Thore von Döbeln und Roßwein aus.

Die vortheilhafte Stellung des Feindes, seine Ueberlegenheit an Truppen und die Ungewißheit über die Ereignisse in Pommern, wo das Corps des Prinzen von Würtemberg und Colberg bedroht waren, nöthigten die Armee in Sachsen, die Verstärkungen abzuwarten, welche glückliche Umstände hätten schneller heranführen können, die aber erst den 8. Januar in der Gegend von Leipzig eintrafen. Der General Platen brachte 5000 Mann mit, welche durch den Winterfeldzug gegen die Russen und bei einem sehr harten Winter viel gelitten hatten. Dessenungeachtet setzte sich dieses Corps im Besitz von Naumburg, Altenburg und Zeitz, und stützte seinen linken Flügel bei Borna an 3 Bataillons, 10 Schwadronen unter dem General Stutterheim d. j. Unsre Armee, so wie die feindliche, hatten Cantonnirungsquartiere bezogen; aber der Feldmarschall Daun erhielt neue Verstärkungen und von der andern Seite rückte die Reichsarmee unter dem Feldmarschall Serbelloni, die sich seit dem Besuch des Generals v. Seydlitz ruhig verhalten hatte, gegen Naumburg vor, während 17,000 Oestreicher gegen Altenburg marschirten. Diese Bewegungen veranlaßten den General von Platen sich zurückzuziehen.

In der Zwischenzeit attakirte der Feind tagtäglich unsre Vorposten bei den Katzenhäusern und Schlettau. Der General Kleist nahm am 17. Januar bei Döbeln dem Feinde eine Kanone; aber der Feind, der im Stillen bedeutende Kräfte versammeln konnte, überfiel am 21. unsre Frei-Compagnien in den Dörfern Ober-Eule und Wendisch-Bohra und nahmen ihnen 3 Kanonen und 500 Gefangene ab. Die Armee litt an zwei Uebeln, Krankheit und Desertion.

Auf diese Weise verging der ganze Winter mit beständigen Neckereien von beiden Seiten, und hätte der Feind bei unsrer Schwäche und Ausdehnung einen Hauptangriff gewagt, so würde derselbe ohne Zweifel geglückt seyn. Von unsrer Seite wäre es unverzeihlich und verwegen gewesen, sich dieser Gefahr blos zu stellen und eine solche Stellung zu behaupten, wenn die Lage der Sachen im Allgemeinen nicht erfordert hätte auszuharren und dem Feind durch unsre Haltung Achtung einzuflößen; denn wäre es ihm gelungen, das Terrain bei Meißen und die Katzenhäuser zu besetzen, so konnte er sich ungehindert nach allen Seiten hin ausbreiten, während die preußische Armee nirgends eine ähnliche für die Defensive geeignete Stellung gefunden haben würde.

Das Soldatenwesen in Nord-Amerika.

Das United Service journal vom Monat Mai 1839 theilt Nachrichten über diesen Gegenstand mit, welche den Lesern des Wochenblattes durch eine Uebersetzung zugängig gemacht zu werden verdienen, weil sie Stoff zu interessanten Bemerkungen und Vergleichungen bieten, die aber, wie sich von selbst versteht, einem jeden selbst überlassen bleiben.

Die Begründer der amerikanischen Unabhängigkeit drehten bei ihrem Constitutionsentwurfe die Grundsätze ganz um, auf welche seit Jahrhunderten alle militairischen Einrichtungen basirt waren. Sie setzten fest, daß die Macht, Krieg zu erklären und die Mittel zur Vertheidigung und zum Angriff in Thätigkeit zu bringen, in den Händen des Congresses liegen sollten. So wurden die Streitkräfte der Conföderation der gesetzgebenden Gewalt untergeordnet. Eifersucht auf die Militairmacht hat stets in Amerika vorgewaltet; ihr Einfluß hat sich in den Colonien lange vor dem Bruch mit dem Mutterlande gezeigt und ist eine der wirkenden Ursachen desselben gewesen, so wie auch später der Congreß nur durch äußere, Gefahr drohende Umstände gezwungen werden konnte, seine engherzigen Vorurtheile aufzugeben und wenigstens zeitweilig dem General Washington eine dictaturähnliche Gewalt in die Hände zu legen.

Der Revolutionskrieg endigte im Jahre 1783, und im April 1785 bestand die ganze Militairmacht der vereinigten Staaten in einem Regiment Infanterie und zwei Compagnien Artillerie, zusammen 800 Mann. Die Ursache dieses vertheidigungslosen Zustandes war die Erschöpfung des Landes auf der einen, und die abgeschmackte Politik auf der andern Seite, welche das Militair für nutzlos und selbst gefährlich hält, so lange dasselbe nicht unmittelbar gebraucht wird. Bald fand man indessen diese Kriegsmacht zu geringfügig für einen Staat, dessen wichtigste Verhältnisse nach außen nicht begründet waren, während die innern Gränzen unruhigen und furchtbaren Feinden offen standen. Nach zwei Jahren erfolgte daher eine Vermehrung von 700 Mann. Auf diesem Fuß blieb das Militair bis zum Jahre 1790, wo es bei Abfassung einer neuen Constitution auf ein Regiment Infanterie und ein Bataillon Artillerie, zusammen 1216 Mann festgestellt wurde. Ueberdieß wurde der Präsident bevollmächtigt, zu Vertheidigung der Grenzen die Milizen nach Gutdünken einzuberufen. Im nächsten Jahre kam noch ein Infanterie-Regiment hinzu, und der Präsident sollte nun, anstatt der Milizen, nur 2000 Mann ausheben können. Im Jahre 1792 wurden noch drei Regimenter Infanterie errichtet, und zu einem derselben gehörte eine Schwadron leichter Dragoner. Zwei Jahre später erfolgte eine Vermehrung der Artillerie mit 800 Mann, welche nun Artillerie- und Ingenieur-Corps hieß und, statt eines Majors, wie bisher, von einem Oberstlieutenant, 4 Majors und 16 Hauptleuten befehligt wurde. Der ganze Militairstand betrug jetzt 6000 Mann.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 25.

Sonnabend, den 22sten Juni 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 8. Juni.

Herwarth v. Bittenfeld, Sec. Lt. vom 6. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Froreich, Pr. Lt. vom 7. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Salisch I., Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Gorzkowski, v. Haeseler, P. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.
Henschke, Feldw. und Rechnungsführer vom 18. Inf. R., erhält den Char. als Sec. Lt.
Tikelmann II., Sec. Lt. vom 19. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Eckartsberg, P. Fähnr. vom 4. Cür. R., zum überz. Sec. Lt.
Triebel, Ing. Capt. a. D., erhält die Erlaubniß die, von des Großherzogs von Sachsen-Weimar K. H. ihm verliehene silberne Verdienst-Medaille am Bande des Ordens vom weißen Falken zu tragen.

Bei der Landwehr:

Stangen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 6., ins 2. Bat. 18. R. einr.
v. Steinaecker, Sec. Lt., zuletzt im 12. Inf. R., ins 1. Bat. 6. R. einr.
v. Necker, Major vom 2. Bat., als Führer des zweiten Aufgebots ins 1. Bat. 18. R. einr.
Seydel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 15.,
Ackermann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 19. R., ins 3. Bat. 19. R., letzterer bei der Artill.,
Weigelt, Sec. Lt. vom 2. Bat., ins 1. Bat. 19. R. einr.
v. d. Osten, Pr. Lt., zuletzt im 18. Inf. R., nach seinem erdienten Patent,
v. Oberkampff, Sec. Lt. vom 3. Bat. 19. R., ins Ldw. Bat. des 37. Inf. R. einr.
v. Kretschmann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 2. Bat. 6. R. einr.
Hartig, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. R., ins Ldw. Bat. des 38. Inf. R. einr.
Skopnick, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27., ins 3. Bat 19. R. bei der Artill. einr.
Klein, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31.,
Weiße, Sec. Lt. vom 2. Bat. 31. R., ins 3. Bat. 15. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 5. Juni.

Jaekel, Feldw. vom 39. Inf. R., mit dem Char. als Sec. Lt.
Kerp, Pr. Lt. vom 2. Bat. 29. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.
Mewes, pens. Feldw., Lt. vom Cadettencorps, erhält die Erlaubniß seine bisher. Uniform mit dem vorschr. Abz. f. V. beizubehalten.

Den 8. Juni.

Schubert, Sec. Lt. vom 2. Bat. 6. Ldw. R.
Bernecker, Pr. Lt. vom 2. Bat. 18. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.
Fichtner, Sec. Lt. von dems.
Bar. v. Schroetter, Capt. vom 3. Bat. 18. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V. und seinem bisherigen Wartegeld als Pension,

Das Soldatenwesen in Nord-Amerika.

(Fortsetzung.)

Dies geschah zu einer Zeit, wo die Feindseligkeiten der benachbarten Indianerstämme immer mehr über Hand nahmen und sehr blutig zu werden anfingen. Washington verlangte als Präsident in jeder Zusammentretung des Congresses mehrmals, daß die executive Gewalt ermächtigt werde, die Wehrlosen zu schützen und die Angreifer zu züchtigen. General Knox, damals Kriegs-Secretair, legte dem Congreß im Jahre 1790 einen Plan in Bezug auf die Milizen vor, den er aber nicht durchsetzen konnte, und erst zwei Jahre später gelang es, die gesetzgebende Versammlung etwas nachgiebiger zu machen, indem der Vorschlag durchging, zu Begründung der Landesvertheidigung eine gleichförmige Miliz durch die ganzen vereinigten Staaten zu creiren; und dies gilt noch jetzt als Grundgesetz des ganzen Milizwesens.

Diese Acte verpflichtete, mit gewissen Ausnahmen, die ganze freie Bevölkerung männlichen Geschlechts, von 18 bis 45 Jahren, zum Kriegsdienste, und bestimmte nur in allgemeinen Zügen die Art der Aushebung, indem das Weitere den einzelnen Staaten überlassen wurde. Jeder Einberufene mußte sich innerhalb sechs Monaten equipiren und bewaffnen. Ein General-Adjutant wurde in jeder Provinz bestellt, um alle Rapporte anzunehmen und eine Uebersicht davon jährlich sowohl bei der Provinzial-Regierung als bei der obersten Landes-Behörde einzureichen. Auf diese Bestimmungen, so wie auf einige Disciplinar-Verordnungen; die aber nachher verändert und mit dem Reglement für die reguläre Armee mehr in Einklang gebracht wurden, beschränkte sich das ganze Miliz-Regulativ, dessen Ausführung den Provinzial-Legislaturen überlassen blieb.

Während der Congreß auf diese Weise den Grund zu einer National-Miliz legte, war eine mißtrauische und unkluge Politik, welche die bewaffnete Macht in den Händen der executiven Gewalt als das Gefährlichste ansahe, so zurückhaltend mit den Vertheidigungsmitteln, daß erst nach zwei unglücklichen Feldzügen gegen die Indianer und zwei oder drei empfindlichen Niederlagen die Nothwendigkeit einleuchtete, kräftigere Maaßregeln zu ergreifen und den Präsidenten dazu zu ermächtigen. Jetzt brach der französische Revolutionskrieg aus, und die Macht der brittischen Marine erinnerte die Amerikaner an ihre schwachen Seiten. Der Präsident wurde daher im März 1794 autorisirt, zwanzig der vorzüglichsten Seehäfen zu befestigen und drei oder vier Arsenale mit den dazu nöthigen Magazinen und Waffenvorräthen anzulegen. Dies wurde ausgeführt und 350 Geschütze in die verschiedenen Verschanzungen vertheilt.

Im Mai 1796 wurde der Militairstaat von neuem auf 3000 Mann festgestellt, wozu das Corps der Artilleristen und Ingenieurs, zwei Compagnien leichte Dragoner und vier Infanterie-Regimenter gehörten, und so blieb es während der ganzen Periode von Washington's Präsidentschaft. Die allgemeine Aufregung in Europa flößte dem Congreß Besorgnisse ein und bekehrte ihn in etwas von seiner vorigen schäbigen und mißtrauischen Politik, so daß er anfing, der executiven Gewalt etwas mehr Vertrauen zu schenken. Demnach zeichnete sich die Präsidentschaft von Adams durch häufige und ausgedehnte Vermehrungen der Militairmacht aus. Im April 1798 wurde noch ein Regiment Artilleristen und Ingenieurs errichtet, und im nächsten Monate darauf wurde dem Präsidenten die Macht gegeben, während der Congreß aufgelöst war, 10,000 Mann auf die Dauer von drei Jahren auszuheben und soviel Compagnien Freiwillige anzunehmen, als sich nur anbieten würden. Dieses letztere beweist hinreichend das Vertrauen des Congresses auf die executive Gewalt, weil, im Fall die Zahl der Freiwilligen sehr stark gewesen wäre, beinahe die ganzen Streitkräfte in deren Hände kamen. Vielleicht ein Jahr nachher wurde der Präsident bedingungsweise autorisirt, noch eine Streitmasse von 24 Infanterie-Regimentern, ein Regiment und ein Bataillon leichter Truppen (riflemen), ein Bataillon Artilleristen und Ingenieurs und drei Regimenter Cavallerie zu organisiren. Zugleich aber regte sich der Geist des Mißtrauens von neuem, und durch denselben Beschluß wurde die Zahl der Freiwilligen, deren Dienste der Präsident annehmen konnte, auf 75,000 beschränkt. So konnte der Präsident Adams unter gewissem Vorbehalt eine Truppenmasse von weit über 100,000 Mann aufstellen.

Die Uneinigkeit mit Frankreich, die hauptsächlich Veranlassung zu diesen Maaßregeln gab, wurde 1800 beigelegt, und die Armee wieder auf 4 Regimenter Infanterie, 2 Regimenter Artillerie und Ingenieurs und eine halbe Schwadron leichte Dragoner reducirt. Diese Reduction wurde 1802, als die friedliche Verwaltung von Jefferson begann, noch weiter ausgedehnt, und nur 1 Regiment Artillerie, 2 Infanterie-Regimenter und 1 Ingenieurcorps beibehalten. Kosciusko hatte sich an den Präsidenten Jefferson gewendet, um ihm einen ausgetretenen Landsmann zu empfehlen, und erhielt von demselben unterm 2. April 1802 zur Antwort: „Wir behalten nichts im Dienst, als was zur Besetzung der kleinen Posten gehört, die in weiten Entfernungen auf unsern Grenzen zerstreut liegen, und dazu werden in der Regel nur einzelne Compagnien gebraucht, welche sich nie vereinigen, um die Anstellung eines Stabsofficiers nothwendig

zu machen, schon deswegen weil sie ihre Posten dann verlassen müßten." — In derselben Zeit wurde die Artillerie in ein Regiment formirt, unter einem Obersten, einem Oberstlieutenant, vier Majors und zwanzig Capitains. Das nun getrennte Ingenieurcorps kam in Garnison nach West-Point und wurde als eine jetzt noch blühende Militair-Akademie organisirt.

Diese Einrichtungen bestanden bis gegen das Ende der Jeffersonschen Präsidentschaft. Im April 1808, als die Reibungen mit England einen ernsthaften Charakter annahmen, wurden noch fünf Infanterie-Regimenter errichtet, ein leichtes Artillerie-Regiment und eins leichte Dragoner, welche Vermehrung gegen 6000 Mann betrug. Jefferson sagt, daß man sich für die Operationen des ersten Kriegsjahres auf die Milizen verlasse. Das Militair-Budget betrug jetzt 2,400,000 Dollars. Jeder Officier mußte ein Bürger der vereinigten oder davon abhängigen Staaten sein. Vorher waren mehrere fremde Officiere angenommen worden, von denen einige sogar nicht einmal den Eid der Treue abgelegt hatten. Ungefähr nach einem Jahre, wo man sich mit England zu verständigen begann, wurden diese Recrutirungen wieder eingestellt, und erst im Frühjahr 1812 genehmigte der Congreß die Anwerbungen von 25,000 Mann, nemlich: 10 Regimenter Infanterie, 2 Artillerie und 1 leichte Dragoner. Diese beiden Artillerie-Regimenter hatten nur 2 Oberstlieutenants und 2 Majors, und 1814 wurde die ganze Artillerie wieder in Corps vereinigt mit 6 Oberstlieutenants, 6 Majors und 48 Capitains. In diesem Jahre wurden auch 3 neue leichte Infanterie-Regimenter (riflemen) errichtet, so wie im Frühjahr 1813 noch 20 Infanterie-Regimenter, jedes zu 1000 Mann genehmigt worden waren. So blieb die reguläre Armee während der Dauer des Krieges.

Hiernach hätte man annehmen sollen, daß die regulären Fußtruppen in dieser Periode zwischen 60- und 70,000 Mann stark gewesen wären; doch ist es wahrscheinlich, daß dieser Stand nie complet war. Die Bedingungen der Anwerbungen waren sehr vortheilhaft; der Rekrut bekam 50 Dollars beim Eintritt, 50 bei der Musterung, 8 monatlich und 24 nebst 320 Acker Land nach Beendigung der Dienstzeit, welche auf fünf Jahr, während der Dauer des Kriegs, festgesetzt worden war. Die Pensionen wurden erhöht und gingen auf Wittwe, Kinder oder Verwandte dessen über, der im Dienst das Leben verloren hatte. Diese Lockbissen wurden bald verschluckt, aber der Drang der Umstände, der den rohen Rekruten ohne alle Vorbereitung auf das Schlachtfeld zog, erlaubte nicht, ihm diejenige Ausbildung zu geben, auf welcher allein der Zusammenhalt und die Stärke beruhen. Daher kam es, daß Bataillons, die in complettem Stande ausmarschirten, durch Ausreißen zu schwachen Detaschements herabgeschmolzen, auf den Grenzen ankamen.

In diesem Kriege kam in Bezug auf das Milizgesetz ein Umstand zur Sprache, der zu wichtig ist, um hier übergangen zu werden. Der Werth einer Miliz — im Vorbeigehn gesagt — in einem Lande, wo die Nachfrage nach Arbeitern stark und das Arbeitslohn hoch ist, und wo also jeder freiwillige Eintritt in eine reguläre und unbesoldete Armee eine Menge Schwierigkeiten hat, kann nicht zu hoch angeschlagen werden. In der That fallen die ersten Lasten jedes amerikanischen Krieges auf die Schultern der Miliz, und die stehende Truppe ist im Anfange blos als subsidiarisch zu betrachten. Die amerikanische Constitution (Sect. VIII.) setzt fest, daß der Congreß befugt sein soll, die Miliz einzuberufen, um die Gesetze auszuführen, Aufstände zu dämpfen und feindliche Einfälle zurückzuweisen. Kaum war der Krieg 1812 erklärt, als der Präsident die Provinzialstaaten aufforderte, ihre respectiven Milizen zur Disposition der Regierung zu stellen. Die Staaten von Connecticut und Massachusetts wurden ersucht, Abtheilungen von ihren Milizen auf den Küsten aufzustellen, welches sie verweigerten, unter dem Vorgeben, daß die Provinzialstaaten allein zu bestimmen hätten, ob der Fall vorhanden sei, in welchem nach der Constitutionsacte die Milizen für den allgemeinen Dienst einzuberufen und an die Befehle des Präsidenten zu weisen wären, indem auf diese Weise die ganze Miliz dem Willen des Congresses untergeordnet und dadurch gerade das hervorgebracht werden würde, was die Constitution so sehr zu vermeiden gesucht habe, nemlich die Consolidirung der ganzen Militairmacht. Der Gouverneur von Massachusetts holte das Gutachten des höchsten Gerichtshofs über diesen wichtigen Umstand ein und erhielt dessen volle Beistimmmung. Der Präsident in seiner Botschaft an den Congreß, November 1812, nannte dieses Benehmen eine unglückliche Neuerung, und bemerkte mit Recht, daß, wenn diese Widersetzlichkeiten erlaubt wären, die Amerikaner aufhören würden, eine Nation zu bilden. Keine der beiden Theile wollte nachgeben, und so blieb diese schwierige Frage unentschieden, bis im Jahre 1827 der oberste Gerichtshof der vereinigten Staaten feierlichst entschied, daß der Präsident allein über die Nothwendigkeit einer Einberufung der Milizen eine entscheidende Stimme habe.

Beim Abschluß des Friedens mit England im Februar 1815 zählte die amerikanische Armee 32,133 Mann, ohne Officiere, nämlich:

25174 Infanterie,
1818 leichte,
1001 Dragoner,
3467 Artillerie,
673 leichte Artillerie.
32,133

Während des Kriegs bildete jedes Infanterie-Regiment 2 Bataillons, jedes zu 9 Compagnien von 100 Mann; die Artillerie-Regimenter zählten 20 Compagnien von 72 Mann, die leichten Regimenter zu Fuß 10 Compagnien von 90 Mann, die Dragoner 12 Compagnien von 80 Mann und die leichte Artillerie war in 12 Bataillons, jedes aus 48 Compagnien bestehend, organisirt*). Die Kosten für die Kriegsmacht, welche 1815 auf 62,000 Mann erhöht werden sollte, wurden auf 29,400,000 Dollars veranschlagt. Die Milizen, welche in jenem Kriege einberufen werden konnten, betrugen über 700,000 Mann, und nach der letzten Zählung werden sie auf 1,333,691 geschätzt.

*) Hier scheint ein Irrthum oder eine Auslassung vorgefallen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 26.

Sonnabend, den 29sten Juni 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 15. Juni.

Bar. v. Linstow, Capt. vom 10. Inf. R., zum etatsm. Major.
Bütow, Pr. Lt. v. dems., zum Capt. u. Comp. Chef.
Albrecht, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Lingk, P. Fähnr. vom 11. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.
v. Wrochem, P. Fähnr. vom 22. Inf. R.,
Bock, Prinz v. Buchau, P. Fähnr. vom 23. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Januschowsky, Sec. Lt. vom 26. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Heinemann, P. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.
v. Zittwitz, v. Bursky, P. Fähnr. vom 31. Inf. R., zu überz. Sec. Lts., letzterer zum 8. Ul. R. vers.
Hempel, P. Fähnr. vom 2. Inf. R. und
v. Gayl, P. Fähnr. vom 31. Inf. R., gestattet zu tauschen.
Müller, Sec. Lt., zuletzt in der 22. Inf. Regts. Garn. Comp., als aggr. zum 6. comb. Reserve-Bat. vers.
v. Nikisch, Pr. Lt. vom 1. Cür. R., zum Rittm. und Esc. Chef.
Bar. v. Stosch, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Plüskow, P. Fähnr. vom 7. Cür. R., zum überz. Sec. Lt.
v. Johnston, Rittm. vom 8. Cür. R., zum etatsm. Major.
v. Hertell, Pr. Lt. von dems., zum Rittm. und Esc. Chef.
Rück, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Plüskow, P. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.
v. Korckwitz, Sec. Lt. vom 4. Hus. R., zum Pr. Lt.
v. Natzmer, v. Arenstorff, Port. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.
Bar. v. Stein, Pr. Lt. vom 6. Hus. R., zum Rittm. und Esc. Chef.
Bar. v. Reppert, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Frankenberg, Sec. Lt. vom 10. Hus. R., zum Pr. Lt.
Mens, Pr. Lt. vom 2. Ul. R., zum Rittm. und Esc. Chef.
v. Frankenberg, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Schipp, P. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.

Bei der Landwehr:

Fraustadt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 7. R., ins 2. Bat. 22. R. einr.
Scharioth, Sec. Lt. vom 3. Bat. 8. R., ins 1. Bat. 23. R. einr.
Brückner, Sec. Lt. vom 2. Bat. 12. R.,
Schlumberger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. R.,
v. Tschirschky, Sec. Lt., zuletzt im 1. Cür. R.,
Willert, Sec. Lt., zuletzt im 4. Cür. R., ins 1. Bat. 10. R., letztere beide bei der Cav. einr.
v. Kempsky, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. R.,
Ewers, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27. R., ins 2. Bat. 26. R. einr.

Lorenz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 19. R.,
Wilberg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. R., ins 3. Bat. 31. R. einr.
v. Thiesenhausen, Capt. vom 1. Bat. 20., als Comp. Führer ins 1. Bat. 11. R. einr.
Oertel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. R., ins 2. Bat. 27. R. einr.
Kayser, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. R.,
Zabel, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 35. Inf. R., ins 3. Bat. 27. R. einr.
Graf v. Seherr-Thoß, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. R.,
Promnitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23., ins 3. Bat. 23. Ldw. R. einr.
v. Tieschowitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. R., von der Inf. zur Cav. vers.
v. Alvensleben, Sec. Lt. vom 1. Bat.,
Schröder, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. R., ins 1. Bat. 32. R. einr.
Gr. v. d. Schulenburg, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. R.,
Bientz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. R., ins 1. Bat. 31. R. einr.
Bennighaus, Bomb., zum Sec. Lt. der Artill.

Den 16. Juni.

Hartz, Pr. Lt. von der 3. und 4. Jäger-Abth., von dem Comdo. zur Gewehr-Rev. Commission in Neiße entbunden.
v. Wnuck, Laue, Sec. Lts. von ders., zu Pr. Lts.
Kühne, Stegmann, P. Fähnr. von ders., zu überz. Sec. Lts.
v. Podbielski, Sec. Lt. vom 4. Ul. R., auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der Garde-Art. Brig. comdrt.
Schleska, Sec. Lt. von der 1. Art. Brig., zum Pr. Lt.
Beich, Pr. Lt. von der 2. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
Labes, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.
Unger, Capt. von der 3. Art. Brig., als Chef der Hdw. Comp. zur 4. Art. Brig. vers.
Klugmann, Major von der 4., als Abth. Comdr. in die 3. Art. Brig. vers.
Lausch, Capt. und Chef der Hdw. Comp. von der 4., in die 7. Art. Brig. vers.
Stabrowsky, Bredenbrücker, Sec. Lts. von der 4. Art. Brig., zu Pr. Lts.
Peters, aggr. Pr. Lt. von ders., zum Capt. und Comp. Chef in die 3. Art. Brig. vers.
Grieß, Capt. von der 5., zum Major und fünften Staabsoffic. in die 4. Art. Brig. vers.
Rose, Pr. Lt. von der 5. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
Woide I., Sec. Lt. von ders.,
Birkholz, Sec. Lt. von der 6. Art. Brig., zu Pr. Lts.
v. d. Becke, P. Fähnr. von der 7. Art. Brig., zum aggr. Sec. Lt. mit Inf. Gehalt.
v. Schlieben, Major, zuletzt Comdr. des 2. Bat. 3. Garde-Ldw. R., erhält den Char. als Oberstlt.
v. Thielau, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 7. Inf. R., den Char. als Capt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 15. Juni.

v. Arnim, Sec. Lt. vom 27. Inf. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V. und Pension.
Bormann, Feldw. von dems., erhält bei seiner Verabsch. den Char. als Sec. Lt.
v. Voß, aggr. Pr. Lt. vom 7. Cür. R.
Gr. Kielmannsegge, aggr. Sec. Lt. vom 12. Huf. R.,
v. Oertzen, Sec. Lt. von dems., beide als Pr. Lts., letzterer auch mit der Regtsuniform mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung und Pension.

Bei der Landwehr:

v. Böhm, Sec. Lt. vom 2. Bat.,
Löhr, Sec. Lt. vom 3. Bat. 11. R.
Möbius, Sec. Lt. vom 2. Bat. 23. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.
v. Arnstedt, P. Lt. vom 2. Bat. 26. R., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.
Saalwächter, v. Forkenbeck, Sec. Lts. von dems.
Hempel, Pr. Lt. vom 1. Bat. 27. R., mit der Batsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.
v. Rabenau, Sec. Lt. vom 2. Bat. 32. R.

Das Soldatenwesen in Nord-Amerika.

(Fortsetzung.)

Unter den ersten Gegenständen, welche die Aufmerksamkeit des Congresses nach Beendigung des Kriegs in Anspruch nahmen, befand sich die Reduzirung der Armee auf den Friedensfuß. Der Krieg hatte die meisten indianischen Stämme auf den innern Grenzen in Bewegung gebracht, und viele von ihnen waren noch wirklich im Kriegszustande. Der Friede mit den Engländern hatte ihre rothen Alliirten nur dem Namen nach beruhigt. Unter diesen Umständen empfahl die executive Gewalt, daß die Militairmacht auf dem Fuße von 20,000 Mann erhalten werden solle; allein der Congreß war andrer Meinung und fand die Hälfte dieser Zahl für die

augenblicklichen Bedürfnisse ausreichend. Zu dieser Zeit waren die vereinigten Staaten in zwei Militair-Divisionen, und jede derselben in 9 Departements abgetheilt. Am 19. Mai 1837 wurde die Linie, welche diese beiden großen Militair-Divisionen der Föderation schied, abgeändert, so daß dieselbe nun von der Mündung des Missisippi aufwärts bis Caßville, im Bezirke von Wiscousin, und von da nördlich der Grenze von Canada fortläuft. Diese beiden Divisionen, welche die östliche und westliche heißen, werden in sieben Departements getheilt, jedes unter einem Brigadier.

Im Jahre 1821, nachdem mit den Indianern sowohl als mit den europäischen Nationen ein dauerhafter Friede abgeschlossen worden war, wurde eine Streitmasse von 6000 Mann für hinreichend gehalten, allen Anforderungen des öffentlichen Dienstes zu entsprechen, weshalb die leichte Artillerie und die leichte Infanterie aufgelöst wurden. Von dieser Zeit an bis jetzt haben unbedeutende Vermehrungen statt gefunden. Nach den letzten Listen beträgt die Stärke der Armee 7958 Mann, wovon 648 Officiere, und zwar: 2 Dragoner-Regimenter, 4 Artillerie und 7 Infanterie. Der Kommandirende Major-General Macomb hat sein Hauptquartier in Washington. Die ganzen Ausgaben für das Kriegsdepartement belaufen sich auf 4 Millionen Dollars. Die Truppen werden blos zu Deckung der Grenzen verwendet, und die Artillerie ist in kleinen Abtheilungen auf den festen Punkten vertheilt. Die Dragoner stehen meist auf den innern Grenzen, wo die Truppen auch weniger vereinzelt sind und wo die Postenkette tief in die Besitzungen der Indianer hineingeschoben ist.

Es ist nicht zu läugnen, daß sich in der amerikanischen Armee, während des letzten Kriegs mit England manche Gebrechen zeigten, die jetzt beseitigt sind. Von Taktik, Disciplin und Kriegsverwaltung wußte man wenig. Steubens Werk: Handbuch der Revolution, war in Vergessenheit gerathen und an seine Stelle waren modernere Maximen getreten, wie sie gerade den verschiedenen Officieren passend geschienen hatten. Das Reglement war lex non scripta und gründete sich blos auf den Gebrauch oder einzelne Bestimmungen, welche die Meisten nicht kannten. So waren die Officiere der im Jahre 1812 angeworbenen Regimenter in Bezug auf den Dienst ganz ihrem eignen Gutdünken überlassen. Zweimal wurde bei Ausbruch des Kriegs der Versuch gemacht, ein neues System von Infanterie-Taktik einzuführen, welche beide, wie es scheint, nur theilweise angenommen worden sind. Im Frühjahre 1813 beschloß der Congreß, daß ein Dienst-Reglement für die Infanterie der Armee und der Miliz entworfen werden sollte. Darauf trat eine Commission von Officieren zusammen, welche aus den neusten und besten Werken ein System von Infanterie-Taktik zusammenstellte, das angenommen wurde und, nach einer nochmaligen Durchsicht im Jahre 1824, noch gilt. Für die Artillerie war indeß noch nichts bestimmt; auch fehlte es immer noch an einem allgemeinen Dienstreglement. Diesen Mängeln wurde 1821 abgeholfen. General Lallemand verfaßte ein Handbuch für die Artillerie, welches der Präsident für den Dienst der vereinigten Staaten gerehmigte; und in demselben Jahre trug der Major-General Scott aus dem englischen und französischen Reglement ein System of General regulations zusammen, das seitdem in der ganzen Armee eingeführt ist. Im Jahre 1825 gab Trueman Croß, unter den Auspicien des Kriegsdepartements, eine Sammlung der Militairgesetze in einem Bande heraus, unter dem Titel: The military laws of the United states, worin der ganze Codex der militairischen Gesetzgebung vom Anfange an enthalten ist. Wir erlauben uns hier nicht, eine Meinung über die Zweckmäßigkeit und Vollständigkeit dieser Systeme zu äußern; ohne Zweifel sind sie in vielen Beziehungen erweitert und verbessert worden; — aber gewiß kann Niemand einen Blick auf das Ganze dieser Verfügung werfen, ohne den augenfälligen Mangel von Regularität und Uebereinstimmung zu bemerken.

In der Union giebt es zwei National-Waffenfabriken und zwölf Arsenale; die erstern befinden sich zu Springfield, in Massachusetts, und zu Harper's Ferry, in Virginia; die letztern zu Watertown in Massachusetts, zu Washington im District von Columbia, zu Richmond in Virginia, zu Augusta in Georgia, zu Frankford und Pittsburg in Pensylvania, zu Baton Rouge in Louisiana, und zu Detroit in Michigan. In einigen Arsenalen wird auch gearbeitet, andre dienen als Depots. Gießereien sind, glaub ich, nicht vorhanden und braucht man dazu die Privat-Gießereien. Blei wird aus den Staatsbergwerken in hinlänglicher Menge gewonnen.

Vor der Revolution hatte England der Befestigung der Seegrenze wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Als dieselbe ausgebrochen war, fühlte der Congreß die Nothwendigkeit derselben, und im Frühjahre 1776 wurde von Seiten des Congresses ein Ausschuß ernannt, der die Befestigung eines oder mehrerer Häfen in Berathung nehmen sollte. Was aber auch im Laufe des Kriegs für die Befestigung mancher Posten geschehen sein mag, so waren bei dem Frieden nur sehr wenig übrig; denn die englische Flotte hatte den Weg in jeden bedeutenden Hafen gefunden, mit alleiniger Ausnahme von Boston.

Im Jahre 1794, wo die Seeküste noch ganz offen stand, bestimmte der Congreß, daß die vorzüg-

lichsten Seehäfen unter Anleitung des Präsidenten und nach dessen Ermessen befestigt werden sollten; allein es fehlte an Mitteln und es kam nur wenig davon zu Stande. Erst zehn Jahre später richtete der Congreß seine Aufmerksamkeit von neuem auf diesen Gegenstand. Im Frühjahre 1808 wurde dem Präsidenten eine Million Dollars angewiesen, um damit die beendigten Festungsbauten zu repariren, die begonnenen zu beendigen und neue anzuordnen. Nach diesem Beschluß sind die meisten Häfen der vereinigten Staaten fortificiret worden. Allein so wie die Sache bis auf den letzten Augenblick aufgeschoben worden war, so wurden sie auch ohne viel Rücksicht auf die Regeln der Befestigungskunst und auf ein allgemeines Vertheidigungssystem angelegt und von schlechtem Material übereilt erbaut. Indessen gewährten sie doch bei aller Unvollkommenheit dem Lande im nächsten Kriege hinreichenden Schutz; aber nach Beendigung desselben verfielen sie entweder ganz, oder ihre Erhaltung und Reparatur kostete ungeheure Summen.

Bald nach dem Frieden wurde dem Congreß ein Plan zur Aufnahme der Küsten in Bezug auf ein allgemeines Vertheidigungssystem vorgelegt und von demselben genehmigt. Jeder Hafen und jede Bay wurde nach ihrer Vertheidigungsfähigkeit und ihrer topographischen und commerziellen Wichtigkeit untersucht, und nach den darüber eingereichten Rapporten ein allgemeiner Plan der Landesvertheidigung entworfen, welcher in den Jahren 1819 und 20 von dem Congresse angenommen und Anstalt zu dessen Ausführung getroffen wurde. Viele von diesen Rapporten sind öffentlich bekannt gemacht worden, die wichtigsten hat man jedoch zurückbehalten. Darin werden Burwell's Bay, in James River, und Charlestown, bei Boston, als für die Anlage großer Arsenale für die südlichen und nördlichen Provinzen vorzüglich geeignet vorgeschlagen; so wie Hampton und Boswell Roads als die Versammlungspunkte, und Narraganset Bay als unentbehrlich für Boston Road, Mobile Bay, am Meerbusen von Mexico, St. Mary's, in Cheasapeake, der Delaware, New York Bay, Buzzard's Bay, New London, Marblehead, Potsmouth, Portland, die Mündungen des Kennebec und Penobscot und Mount Desert Bay wurden als Stationen und Schutzhäfen beantragt.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 27.

Sonnabend, den 6ten Juli 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 22. Juni.

v. Lepel, Unteroff. vom 2. Garde-R. zu Fuß, zum P. Fähnr.
v. Meltzing, v. Zeuner, Unteroff. vom Kaiser Alexander Gren. R., zu P. Fähnr.
v. Bielski, Pr. Lt. vom Kaiser Franz Gren. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Röder, Sec. Lt von dems., zum Pr. Lt.
Olympios, v. Lepel, v. Hippel, v. Grabow, v. Burghoff, Sec. Lts. von dems., einr.
Bar. v. Puttlitz 1., Pr. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Böhn, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Diringshofen, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Jägerbat., über den Etat einr.
Gr. Brandenburg, aggr. Sec. Lt. vom R. Garde du Corps, einr.
v. Reuß, Unteroff. vom Garde-Cür. R., zum P. Fähnr.
v. Houwaldt I. u. II., P. Fähnr. vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) R., zu aggr. Sec. Lts.
Fürst v. Schönaich-Carolath, Unteroff. von dems., zum P. Fähnr.
v. Garten, Capt. a. D., zuletzt im Kaiser Franz Gren. R., bei der 4. Gend. Brig. angestellt.
v. Quistorp, Oberstlt. a. D., zuletzt im 15. Ldw. R., erhält die Erlaubniß, das herzoglich braunschweigsche Ehrenzeichen für den Feldzug von 1809 zu tragen.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 22. Juni.

v. Saucken, Sec. Lt. vom 3. Cür. R., als Pr. Lt. mit der Regtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V. und Pension.
v. Sydow, Sec. Lt. von demf.
Radicke, Sec. Lt. vom 2. Bat. 1. Ldw. R.
v. Seelstrang, Sec. Lt. vom 1. Bat.,
Cusig, Sec. Lt. vom 2. Bat. 5. Ldw. R., letztern mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Das Soldatenwesen in Nord-Amerika.

(Schluß.)

Die vorgeschlagenen Werke waren in drei Klassen getheilt: die in der ersten Klasse sollten so bald als möglich angefangen und, so weit es die Hilfsmittel des Landes gestatteten, schnell vollendet werden. Es waren zwölf an der Zahl, die Cardinalpunkte der Vertheidigung, den Feind zu hindern, sich mittelst seiner Seemacht in Besitz einer starken Stellung zu setzen. Darunter waren Boston, New York, New York, der Delawarestrom, Cheasapeake, Mobile, die Mündungen des Mississippi und einige Häfen in Nord-Carolina. Zu der zweiten Klasse gehörten zwanzig Orte, deren Befestigung erst später beginnen sollte, vermuthlich nachdem die erste Klasse beendigt sein

würde, und die dritte begriff sieben, die erst ganz spät an die Reihe kommen sollten, weil ihre Fortificirung nur unter gewissen Voraussetzungen erforderlich war. Mehrere aus der zweiten Klasse waren bestimmt, einige der ersten zu verstärken; andere waren jedoch für sich bestehend, wie die an den Mündungen des Potomac und des Patapaco und die an den Küsten von Connecticut, Massachusetts und Maine.

Die Kosten dieser ganzen Befestigungen, waren auf 17 Millionen Dollars veranschlagt. Sie wurden unmittelbar begonnen und werden nach und nach vollendet, so weit es die Mittel des Landes und die Sorgfalt für die Ausführung zulassen. Das Delta des Mississippi und die damit zusammenhängende Befestigung von Mobile Point wurden zuerst in Betracht genommen, wie es auch die große Wichtigkeit von New-Orleans verdient. Die andern Punkte der ersten Klasse, welche ebenfalls vor allen andern zu berücksichtigen waren, sind Hampton, Roads, New York und der Hafen von New Port. Für diese und noch einige andre Werke hat der Congreß, jedoch nicht ohne lebhaften Widerspruch, Summen von 4- bis 600,000 Thalern angewiesen, und unter Leitung des Ingenieurcorps wird nun die Karte der vereinigten Staaten mit Festungswerken bereichert, wie Fort Adam, bei Benton's Point, Fort Hamilton, New Utrecht Point, Fort Monroe, Old Point Comfort, Fort Calhoan, Rip Rap Shoal, Fort Jackson, zu Clacquemine Bend, Fort Macon, Bogue Point u. a.

Die Militair-Akademie von West Point hat große Fortschritte in der allgemeinen Achtung gemacht und genießt jetzt große Vorzüge. Der einsichtsvolle Washington brachte zuerst die Nothwendigkeit einer Anstalt in Anregung, wo junge Leute in den militairischen Wissenschaften unterwiesen werden könnten. Mit diesen Ansichten war auch Adams einverstanden, doch konnte unter beider Verwaltung, äußerer Hindernisse wegen, diese Idee nicht zur Ausführung gebracht werden, und blieb solches Jeffersons Präsidentschaft vorbehalten, obgleich nach einem andern Plane als dem früher entworfenen. Die Vervollkommnung der Anstalt trat erst in den Jahren 1817 und 18 ins Leben, wo mehrere neue Einrichtungen in Bezug auf den Lehrplan, die Klasseneintheilung, Disciplin u. s. w. eingeführt wurden. Die Zahl der Cadetten ist gesetzlich auf 260 festgesetzt, und jeder Staat hat das Recht, aus jedem seiner Districte einen Cadet auf die Akademie zu senden. Da nun die Zahl dieser Districte sich nur auf 213 beläuft, so werden für den Ueberschuß junge Leute aus den Columbia's, Officierssöhne und andre nach der Wahl des Präsidenten und Kriegssecretairs zugelassen.

Der Zweck der West Point Akademie ist, der Armee tüchtige Officiere zu liefern, für die Miliz Männer zu bilden, welche erforderlichen Falls im Stande sind, diese Truppe zu disciplinieren, und endlich für die innern Arbeiten ein wohlunterrichtetes Ingenieurcorps zu schaffen. Folgendes ist ein Abriß des Lehrcursus. Im ersten Jahre wird nichts als Französisch und Mathematik getrieben. Im zweiten Jahre wird täglich Unterricht in der Mathematik ertheilt und dreimal die Woche im Französischen, die übrige Zeit wird auf Modellzeichnen verwendet. Der mathematische Cursus und der der französischen Sprache werden in den beiden ersten Jahren vollendet. Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Aufnehmen, Géometrie descriptive, die Anfangsgründe von Licht und Schatten, Perspective, analytische Geometrie, die Kegelschnitte und die Differenzial-Rechnung sind die Gegenstände des erstern, welche drei Viertel der Zeit von zwei Jahren wegnehmen. Das dritte Jahr ist der Physik und Chemie gewidmet, so wie der Vervollkommnung der Zeichenkunst; die Nachmittage werden zur Hälfte für das Landschaftszeichnen und zur Hälfte für das Terrainzeichnen verwendet.

Bis hieher ist alles nur Vorbereitung; die Hauptsache ist, den Zögling zur Erfüllung der Pflichten, welche das militairische Leben erfordert, geschickt zu machen, und es wird ihm der Dienst beigebracht von den Handgriffen mit der Muskete an bis zur Feldherrnwissenschaft. Die Anwendung und der Gebrauch der verschiedenen Waffen zum Angriff und zur Vertheidigung, der Schanzen- und Festungsbau, Angriff und Vertheidigung derselben, Manövrir- und Bewegungskunst, niedere und höhere Taktik oder Strategie werden nach und nach erklärt. Dazu kommen im vierten Jahre noch bürgerliche Baukunst mit ihren verschiedenen Zweigen, Straßen-, Eisenbahn-, Canal- und Brückenbau, nebst den Anfangsgründen der Zimmermanns- und Mauerkunst. Rhetorik und Kenntniß der Landesgesetze sind auch mit inbegriffen. Die Akademie besitzt eine ausgewählte Bibliothek von französischen und englischen Werken.

Die Zahl der jährlich austretenden Zöglinge ist, glaub ich, 40, welche in die vacanten Posten einrücken nach den Conduitenlisten (rolls of merit). Was nicht gleich placirt werden kann, erhält Zeugnisse.

Die jungen Leute werden alljährlich examinirt und dazu Leute von Stande und Bildung eingeladen. Darüber erhält der Kriegssecretair einen weitläuftigen Rapport, der in der Regel voller Lobsprüche ist und gewöhnlich günstig für die Anstalt und deren Nutzen lautet.

Ungeachtet die West Point Akademie in allgemeiner Achtung steht, so giebt es doch Stimmen,

welche dieselbe nicht nur für nutzlos, sondern sogar für schädlich erklären. Einige meinen, daß Genie und Muth hinreichen, sich auf der militairischen Laufbahn auszuzeichnen, besonders in einem Lande, wo jeder Bürger Soldat ist. Diese vergessen, was ihr Landsmann Hamilton sehr richtig bemerkt hat, daß der Krieg, wie viele andre Dinge, eine Wissenschaft ist, welche studiert werden muß, wozu Fleiß, Ausdauer, Zeit und Erfahrung gehören. Andre motiviren ihre Opposition durch innere Gründe, auf welche wir uns nicht einlassen wollen. Die Anstalt mag mangelhaft sein, aber ihr Nutzen ist groß und überwiegend.

Um das Jahr 1824 errichtete Herr Calhoun eine praktische Artillerieschule zu Fort Monroe, Old Point Comfort in Virginia, um auf eine praktische Weise die vier Artillerie-Regimenter vermittelst eines zweijährigen Cursus in dem Dienst dieser Waffe zu unterrichten. Diese Anstalt war ihrem Zwecke nach von großem Nutzen, wie die meisten von Calhoun's Entwürfen; allein man fand, daß die Sache nicht vorher gehörig erwogen, und daß selbst das Lokal der Schule nicht gut gewählt oder wenigstens zu frühzeitig bezogen worden.

Zwei Instructionen Friedrichs II. aus dem ersten schlesischen Kriege.

I.

Disposition

für die sämmtlichen Regimenter Infanterie, wie solche sich bei einem vorfallenden Marsch gegen den Feind und bei der etwa darauf vorfallenden Bataille zu verhalten haben.

1.

Wenn die Regimenter beisammen kommen, so werden sie alsdann die Ordre de bataille empfangen, welchergestalt sie aufmarschiren sollen.

2.

Es wird befohlen werden, wo die schwere Equipage der Regimenter und Bataillons bleiben soll; die Brodwagen aber sollen sie mitnehmen; es ist auch einem jeden Stabsofficier erlaubt, noch einen Wagen für sich mitzunehmen. Die Regimenter sollen auch auf 14 Tage Löhnung bei sich haben, mehr aber nicht, und soll das übrige Geld bei der schweren Bagage bleiben.

3.

Die Officiers der Regimenter und Bataillons sollen den Tag vor der Bataille die Gewehre ausziehen und sehr wohl rein machen lassen, frisch laden und gute Steine aufschrauben lassen, auch überhaupt alles, soviel nur möglich ist, in den besten Stand bringen lassen. Die Bursche sollen den Tag vor der Action jeder 60 scharfe Patronen bei sich haben. Die Tornister und Brodsäcke sollen den Tag vor der Action alle ordentlich zusammen in eins gebunden und Compagnieweise auf eines jeden Capitains Proviantwagen gelegt werden.

4.

An dem Tage vor der Action müssen die Commandeurs der Bataillons die Stunden und Zeit, da sie bestellt sind, sehr accurat observiren, auf daß in keiner Sache, so befohlen ist, einiger Aufschub noch Halt gemacht werde, als welches in dergleichen Sachen von sehr großer Importance sein kann.

5.

Wann die Armee nach der alsdann zu machenden Dispotion wird ausmarschirt sein, und man sodann bald an den Feind heran ist, so wird befohlen werden, mit halben Bataillons aufzumarschiren. Die Commandeurs der Brigaden und Bataillons sollen sehr wohl Acht haben, daß zwischen den Zügen enge Distanzen gehalten werden und daß die Bataillons gut an einander hängen.

6.

Wann befohlen wird aufzumarschiren, so muß dasjenige Regiment, so auf dem Flügel an der Cavallerie steht, dreißig Schritte von der Escadron abbleiben. Die Bataillons müssen sich geschlossen formiren, die Generale und Commandeure der Regimenter aber sollen wohl Acht haben, daß die Bataillons sich gut alligniren. Im währenden Aufmarschiren müssen die Canons, so bei den Bataillons geführt werden, vorrücken, um den Feind zu chargiren. Sobald die Regimenter aber aufmarschirt sind, so rücken immer zwischen jedes Bataillon zwei Canons ein. Die Bataillons müssen sonst ganz geschlossen stehen, nur allein, daß die zwei Canons zwischen ihnen Platz haben.

7.

Es muß den Burschen wohl imprimirt werden, daß sie nicht eher schießen, als bis es ihnen befohlen wird. Derjenige Flügel, welcher attakiren soll, muß in guter Ordnung und wohl geschlossen auf den Feind marschiren. Sollte sich noch etwas von feindlicher Cavallerie finden, welche unsre Cavallerie nicht gänzlich verjagt hätte, so ist es als eine Generalregel wohl zu merken, daß man sich gegen die Cavallerie nicht gänzlich verschießen muß, sondern es muß nur allein dasjenige Peloton, wo die feindliche Cavallerie am nächsten heran kann, auf 40, höchstens 50 Schritt eine Salve geben, und muß der Commandeur vom Bataillon oder Regiment hauptsächlich darnach sehen,

daß das Regiment oder Bataillon immer im Avanciren bleibe, und daß sie nicht stille stehen, noch sich zurückziehen, jedennoch aber, unerachtet es im Avanciren bleibt, so muß es immer an das Regiment, so neben ihm marschirt, geschlossen bleiben und keine Lücken machen.

8.

Haben wir mit nichts als mit der feindlichen Infanterie zu thun, und daß des Feindes Cavallerie schon in Desordre ist, so muß im währenden Heranmarschiren stark auf den Feind canonirt werden, und können die Bataillons, so an derjenigen Seite sind, alwo attakirt wird, auf zweihundert Schritt das Pelotonfeuer machen; jedennoch müssen die Chefs und Commandeurs der Regimenter, so viel als immer möglich ist, dahin sehen, daß solches Pelotonfeuer nicht unordentlich geschieht. Wann die Bataillons auf 200 Schritt gegen den Feind kommen, so können die Canons nach gerade mit Kartätschen zu schießen anfangen. Da auch Sr. K. Majestät der gewissen Meinung sind, daß man den Feind nicht so sehr mit dem Chargiren wegschlägt, als daß man ihn vielmehr, so zu sagen, wegdrängen muß, also recommandiren Sr. K. M. den Commandeurs der Regimenter, welche auf dem Flügel sind, wo attakirt wird, vor allen Dingen, daß selbige, so viel sie können, immer in guter Ordnung im währenden Chargiren auf den Feind zudrängen. Wofern auch der Feind gegen alles menschliche Vermuthen einige Standhaftigkeit zeigen möchte, so müssen die Bataillons so attakiren, daß wenn sie bis auf 20 Schritt, oder auch wohl auf zehn-Schritt (nachdem es die Commandeurs judiciren werden) vom Feinde sind, sie ihm eine starke Salve in die Nase geben, und darauf dem Feinde sofort mit den Bajonets in die Rippen sitzen, dem Feinde auch dabei nur gleich zuschreien sollen, daß Gewehr wegzuschmeißen und sich gefangen zu geben. Nach aller menschlichen Apparence aber wird es den Feinden nie in den Sinn kommen, sich mit Uns auf die Bajonets einzulassen, sondern es ist viel eher zu vermuthen, daß, wenn sie ihre Cavallerie geschlagen sehen, der Ueberrest bald durchgehen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 28.

Sonnabend, den 13ten Juli 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 26. Juni.

v. Jagow, Sec. Lt. vom 3. Huf. R., auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der Garde-Art. Brig. comdrt.

Den 30. Juni.

v. Seckendorff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28., ins 1. Bat. 30. Ldw. R. einr.

v. Huet, Pr. Lt. der Garde-Art. Brig., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Garde-Cür. R. comdrt.

B. Vererbungen erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 25. Juni.

v. Arnstedt, Pr. Lt. vom 2. Bat. 26. Ldw. R.
Mensen, Pr. Lt. vom 1. Bat. 28. Ldw. R.
Meese, Capt. vom Ldw. Bat. 39. Inf. R.
Preuß, Reyß, Capts. a. D.
v. Müllmann, Behrend, Baemeister, Giesler, Kühlen, Pr. Lts. a. D.
Witt, Seefeldt, v. Wedelstädt, Mark, v. Frese, v. Bonin, Cortain, Ninow, Marwitz, Sec. Lts. a. D.
Weise, Bat. Arzt a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 26. Juni.

Herbers, Pr. Lt. vom 12. Inf. Regt., als Capt. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Auss. auf Civilvers. u. Pens.

v. Hünefeld, P. Fähnr. vom 20. Inf. R.
v. Krakewitz, Sec. Lt. vom 6. Cür. R.
Wegener, Wachtm. vom 3. Ul. Rgt., erhält bei seiner Verabsch. den Char. als Sec. Lt.
Bardt, Pr. Lt.,
Rehberg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Ldw. Rgts., ersterer mit der Rgts. Unif.
Semler, Capt. vom 3. Bat. 24. Ldw. Rgts., mit der Rgts. Uniform mit dem vorschriftsm. Abz. f. Verabsch., Aussicht auf Civilvers., und der Pens. eines Ldw. Officiers.

Den 30. Juni.

v. Amelunxen, dispon. Capt., zuletzt im 25. Inf. Regt., als Major mit der Armee-Uniform mit dem vorschriftsm. Abz. für Verabschied., Aussicht auf Civil-Versorgung und seiner bisher bezogenen Pension.
v. Glasenapp, Sec. Lt. vom 25. Inf. Regt., als Pr. Lt.,
Frühbuß, aggr. Capt. vom 28. Inf. R., als Major, beide mit der Regts. Unif. mit dem vorschr. Abz. für Verabsch., Aussicht auf Civilversorgung und Pension.
v. Schwerin, P. Fähnr. von dems., scheidet aus.
Friehmelt, Sec. Lt. der 6. Art. Brig., mit der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.
Schauw, Pr. Lt.,
Imhoff II., Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. Ldw. R
Pasterts, Pr. Lt. vom 1. Bat. 30. Ldw. R.

Zwei Instructionen Friedrichs II. aus dem ersten schlesischen Kriege.

(Fortsetzung.)

9.

Das zweite Treffen, welches 300 Schritt hinter dem ersten Treffen aufmarschiren muß, soll seine Distanz im währenden Marschiren wohl observiren. Wofern feindliche Husaren oder dergleichen Gesindel sich hinter die beiden Treffen herumschleichen sollten, so müssen die Commandeurs rechtsumkehrt machen lassen, und hier oder da, wie es der Commandeur gut findet, ein oder anderes Peloton darauf feuern lassen.

10.

Bei dem zweiten Treffen wird par regiment oder zu zwei Bataillons eine Canone gegeben; diese müssen mit nichts anders als mit Kartätschen geladen sein, auf daß, wenn man genöthigt wäre, auf Husaren oder dergl. mit Canons zu feuern, solches der Equipage, welche hinter beiden Treffen eine Wagenburg gemacht haben wird, keinen Schaden thun könne.

11.

Die Majors und Adjutanten der Regimenter und Bataillons sollen währender Bataille und in währenden Chargirungen hinter den Bataillons bleiben, weil sie sonst vorn den Bataillons in der Chargirung hinderlich sind. Die Majors aber sowohl als die Adjutanten müssen von hinten die Lücken im Bataillon so viel möglich zumachen, und den Leuten wieder zurecht helfen, auch wohl auf das Allignement Acht geben, und den Leuten bei allen Gelegenheiten wohl zusprechen

12.

Die Hautbois, Tambours und Pfeifer sollen, sobald wie das Treffen angeht, die blessirten Officiers, Unterofficiers oder Gemeine nach der Wagenburg zu bringen, den Burschen allen aber muß gesagt werden, daß, wenn ein oder andrer von ihnen blessirt wird, und er sich bis zur Wagenburg schleppen könnte, er alle Sicherheit daselbst haben und ordentlich verbunden werden würde. Daß dieses den Burschen gesagt werde, ist nöthig, damit sie sich sonst nicht verlaufen.

13.

Es soll par bataillon ein Feldscheer mit in das Treffen genommen werden, die andern alle aber sollen mit dem Regiments-Feldscheer in der Wagenburg bleiben, auf daß sie daselbst die Blessirten ordentlich und desto besser verbinden können.

14.

Derjenige Officier, welcher zur Bedeckung der Bagage und Wagens commandirt werden wird, muß die Proviantwagens, auch die Officier- und übrige Wagens in der besten Ordnung auffahren und eine Wagenburg machen lassen, dergestalt, daß er zuvörderst durch ein Wasser, Morast oder Graben den Rücken frei bekomme, an welchen er alsdann eine Reihe Wagens solchergestalt auffahren lassen muß, daß die Pferde mit den Köpfen Front nach der Armee machen, alsdann er auch auf jeder Flanke recht und linker Hand zwei Reihen Wagens solchergestalt auffahren lassen soll, daß die Pferde von jeder Reihe gegen die andere Reihe mit den Köpfen gegen einander stehen, und daß die Knechte also nicht ausreißen können; in der vordersten Reihe gegen die Armee zu müssen solchergestalt wieder zwei Reihen Wagens auffahren, daß die Pferde von der einen Reihe gegen die Köpfe der Pferde von der andern Reihe alle einwärts zu stehen kommen. Die Pferde, so mit den Köpfen gegen einander stehen, sollen alle ordentlich zusammengekoppelt werden, damit, wenn auch der Feind herankäme, weder die Knechte noch die Pferde ausreißen, noch von der Stelle kommen können. Vorn soll alsdann derjenige Officier, so die Bedeckung der Bagage commandirt, vier, sechs oder acht Pelotons, nachdem das Commando, so er bekommen wird, stark ist, postiren, nach der Armee zu. Vor ein jedes Peloton müssen die ihm zu diesem Behuf gegebenen spanischen Reiter placirt sein, in den Ecken der Wagenburg aber muß er seine Canons postirt haben, damit er solche nach den Flanken oder vor sich, wie es die Umstände erfordern, abfeuern lassen kann. Auf die Flanken von der Wagenburg soll er auch einige Pelotons postiren. Alles dieses, wie sowohl die Wagenburg formirt, als auch die Canons und Pelotons placirt werden sollen, desto deutlicher zu zeigen, lassen Se. Königl. Majestät hierbei einen Riß zufertigen, um desto besser begreifen zu machen, wie alles ungefähr disponirt und eingerichtet werden soll. Wenn zwischen der Armee und der Wagenburg sich Husaren durchschleichen sollten, alsdann kann der die Bagage commandirende Officier mit Canons auf sie schießen lassen, jedoch nicht anders als mit Kartätschen, durchaus aber nicht mit Canonenkugeln, weil er sonst dadurch unsern eignen Leuten im zweiten Treffen schaden könnte; mit Pelotons aber kann er ganz dreist auf den gegen ihn etwa kommenden Feind chargiren lassen, jedoch muß er sich wohl in Acht nehmen, daß die Pelotons nicht auf einmal schießen, sondern daß beständig welche geschultert sein.

15.

Derjenige Officier, welcher bei der Bagage commandirt wird, muß die blessirten Officiers und Burschen, so schleunig als es sich thun läßt, nach der Wagenburg zu helfen suchen. Wenn er sieht, daß der Feind von uns geschlagen ist, so muß er alsdann einige Pack- und Proviantwagens, auch einige Offi-

cierwagen, welches indifferent sein muß, wem sie gehören, abpacken und abladen lassen, um die Blessirten darauf zu legen, welchen er eine Escorte von ein Paar Hundert Mann mitgeben und sie nach dem nächsten Dorfe bringen lassen soll. Die Officiers, welche mit solcher Escorte commandirt werden, sollen alsdann auch dafür sorgen, daß die Blessirten gut untergebracht werden, und daß Feldscheers und alles, was sonst nöthig ist, dabei sei. Wann dann die Bataille vollkommen gewonnen ist, so muß der bei der Bagage commandirte Officier alsdann alle die übrigen Kranken unter guter Aufsicht von Officiers und Unterofficiers nach den übrigen nächsten Dörfern bringen lassen, und sodann Ordre erwarten, was weiter befohlen werden wird.

16.

Se. Königl. Maj. haben übrigens zu den sämmtlichen Officiers von Dero Armee das gewisse und sichere Vertrauen, daß dieselben, da sie bisher jederzeit mit besonderm Ruhm und Distinction gedient, sich auch bei diesen und andern vorfallenden Gelegenheiten ferner distinguiren, die ihnen gegebenen Ordres wohl observiren, und sich in allem auf eine solche Art betragen werden, damit Se. Königl. Maj. Ursache haben, für ihre Fortüne und Verbesserung auf alle Weise zu denken.

17.

Es wird auch den Commandeurs der Regimenter und Bataillons auf Ehre und Reputation hierdurch anbefohlen, daß sie auf diejenigen Officiers, welche sich bei der Action distinguiren werden, wohl Acht haben, und solche hierauf sogleich nach der Action Sr. Königl. Maj. pflichtmäßig anzeigen sollen, damit Dieselben die Officiers alle wissen, um ihnen demnächst wirkliche Proben von Dero Gnade und Erkenntlichkeit geben zu können.

18.

Die Commandeurs der Regimenter und Bataillons sollen schließlich sich diese Disposition sehr wohl imprimiren, auch ihren unterhabenden Officiers alles dasjenige, so sie angeht, auf das Genaueste und Eigentlichste bekannt machen, damit ein jeder wisse, was er zu thun hat, und sein devoir mit aller Accuratesse und dexterité verrichten müsse.

Hauptquartier Chrudim, den 7. Mai 1742.

Fr.

II.

Reglement,

was bei dem Campiren der Armee beobachtet werden soll.

1.

Wie die Dörfer besetzt werden, darüber haben Se. Königl. Maj. bereits ein Reglement ausgegeben.

2.

Wenn campirt wird, werden die Zelte nach dem Schema, so Se. Königl. Maj. sowohl in der Armee als in dem Brandenburgischen Lager gegeben, aufgeschlagen.

3.

Die Lager- und Dorfwachten ziehen des Morgens um 9 Uhr auf; bei denen vom rechten Flügel ist der Generalmajor du jour, bei denen vom linken Flügel der Oberst. Der Generalmajor du jour visitirt die Posten bei Tage vor der vordern Linie, und der Oberst hinter der hintern Linie; der Generalmajor thut die Haupt-Ronde in der vordern Linie und der Oberst in der hintern Linie, der Oberstlieutenant du jour die Visitir-Ronde in der vordern Linie und der Major du jour die Visitir-Ronde in der hintern Linie; auch müssen die Generalmajors bei ihren Brigaden sein, wenn die Wachten aufziehen. Der Generalmajor du jour von der Cavallerie visitirt alle Cavallerie-Posten, damit der Dienst ordentlich geschieht. Die Lagerwachten nehmen die Tornister nicht mit, wohl aber die Brodsäcke. Die Pikets nehmen drei Gezelter per Bataillon in die Redans, und wenn ein Lager lange steht, werden die Hütten gebaut.

4.

Mit allen Commando's und Lagerwachten geht ein Adjutant per Regiment mit bis auf den Sammelplatz, um zu notiren, wohin die Leute von dem Regiment auf die Wachten oder Commando's gehen.

5.

Alle Posten, wenn sie hinter einem Walle, einer Mauer oder Hecken stehen, werden zwei Mann hoch gestellt, und die Officiers treten in das erste Glied ein; die Posten aber, so hinter einem Fluß, Graben oder spanischen Reitern stehen, stehen drei Mann hoch.

6.

Die Generals und Obersten du jour müssen die Officiers wohl informiren, was Se. Königl. Maj. ihnen zu thun befehlen werden, und daß sie darnach die Schildwacht auch gehörigermaßen instruiren. Die Schildwachten, so wie sie einmal von Sr. Königl. Majestät ausgesetzt oder approbirt sind, müssen nicht verändert werden, weswegen ein jeder Officier solche dem andern wohl zu überliefern hat, und die Generals und Stabs-Officier du jour sollen dafür repondiren, daß solche nicht verändert werden, und ist dieses auch von den Feldwachten der Cavallerie zu verstehen.

7.

Die Piquets der Infanterie rücken eine Stunde vor dem Zapfenstreich aus, und besteht selbiges per Bataillon aus 1 Officier, 2 Unterofficiers, 1 Tambour und 24 Mann, und von 4 Bataillons wird ein Capitain gegeben; die von der vordern Linie

vorwärts mit den Fähnlein-Wachten in einer Linie, die von der hintern Linie 100 Schritt hinter die Secrete; vor solche Piquete und die Fähnlein-Wachten werden gleich Redans, sobald in ein Lager eingerückt wird, aufgeworfen oder spanische Reiter hingesetzt, und wenn ein Lager länger steht, werden solche Redans aneinandergehängt, und werden vor jedes Piquet 3 doppelte Schildwachten ausgesetzt. Die Schildwachten von solchen Piquets rufen des Nachts alle Viertelstunden an, die Außenposten fordern das Feldgeschrei ab, die Schildwachten in den Regimentern aber nicht.

8.

Die Fähnlein- und Brand-Wachten haben immer Front nach dem Bataillon; die Schildwachten, so von den Fähnlein-Wachten auf dem place d'armes stehen, stehn allemal auswärts der Feld-Flaggen; wenn aber die Fähnlein-Wachten, wenn sie nebst den Piquets in einer Linie besser vorrücken, alsdann machen sie Front nach dem Feinde.

9.

Um 11 Uhr wird die Parole bei Sr. Königl. Maj. Zelt ausgegeben, um 5 Uhr Abends aber bei den Regimentern.

10.

Sobald in ein Lager gerückt wird, werden die Communicationes alsofort gemacht.

11.

Wenn nach Wasser, Stroh, Holz rc. geschickt wird, sollen allezeit Officiers mitgehen und selbige dafür repondiren, daß sie alle die Leute wieder mit ins Lager bringen; sonst aber muß kein Soldat weder vorwärts aus der Chaine der Piquets, noch hinterwärts aus der Chaine der Piquets der hintern Linie gelassen werden; falls auch außer dieser Chaine Bursche waschen gehen wollen, müssen allezeit Officiere mit dahin commandirt werden; auch soll niemals ein Soldat ohne Urlaub von seinem Obristen in ein andres Regiment gehen, sondern allemal in seinem Regimente bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 29.

Sonnabend, den 20sten Juli 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 2. Juli.

v. Neumann, Gen. Major und Chef des Staabes, v. Below, Oberst und 2. Adj. Sr. K. H. des Kronprinzen, erhalten die Erlaubniß, ersterer das Commandeurkreuz, letzterer das Ritterkreuz des Königl. Hannöverschen Guelphen-Ordens zu tragen.

Beim Ingenieur-Corps.

v. Metzen, Pr. Lt., unter Bestätigung in dem Comdo. der 1. Comp. 8. Pion. Abth., zum Capt. 2ter Klasse.

Müller II., aggr. Sec. Lt. von der 1. Insp., einr.

Grano, Capt. von der 2. Insp.,

Köhler, Capt. von der 3. Insp., treten zum Fortificationsdienst über.

Hoppe, Capt. von der 2. Insp., zum Comdr. der 1. Comp. 6. Pion. Abth.

Gärtner, Pr. Lt. von der 2. Insp., mit Belassung in seinem gegenwärtigen Verhältniß beim Kriegsministerio, zum überz. Capt. 2ter Klasse.

Schnakenburg, Pr. Lt. von der 2. Insp., zum inter. Comdr. der 2. Comp. 3. Pion. Abth.

Moldenhauer, Pr. Lt. von der 3. Insp., zum inter. Comdr. der 2. Comp. 8. Pion. Abth.

Sonoré, Sec. Lt. von der 3. Insp., zum Pr. Lt.

Gützloe, aggr. Sec. Lt. von ders., einr.

Den 6. Juli.

v. Hippel, Sec. Lt. vom 31. Inf. R., auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der 6. Artill. Brig. comdirt.

Boden, pens. Major, zuletzt im 31. Inf. R., zum Führer des zweiten Aufgebots vom 3. Bat. 31. Ldw. R.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 1. Juli.

Salzmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. Ldw. R.

Den 2. Juli.

Wendt, Pr. Lt. von der 1. Ing. Insp., als Capt. mit der Ing. Unif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.

Giesche, aggr. Sec. Lt. von der 2. Ing. Insp., scheidet aus.

Dr. Schmidt, Rgtsarzt von der 1. Art. Brig., mit Pension.

Den 6. Juli.

v. Stockhausen, Capt. vom 31. Inf. R., mit Aussicht auf Civilvers. und Pension.

v. Werthern, Sec. Lt. v. 32. Inf. R., scheidet aus.

v. Bodenhausen, Sec. Lt. v. 2. Bat. 27. Ldw. R.

Den 8. Juli.

v. Mitzlaff, Sec. Lt. v. 3. Drag. R., scheidet aus.

v. Hagen, Sec. Lt. vom 5. Hus. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.

Schulz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. Ldw. R.

v. Weyher, Pr. Lt. vom 2. Bat.,

Weise, Pr. Lt. vom 3. Bat. 21. Ldw. R.

Zwei Instructionen Friedrichs II. aus dem ersten schlesischen Kriege.

(Fortsetzung und Schluß.)

12.

Alle Commando's, Außenposten der Infanterie, auch Feldwachten der Cavallerie, werden nicht die Regimenter unter einander melirt, sondern auf einer jeglichen Post, wo mehr als von einem Regimente steht, stehen allezeit die von dem ältesten Regimente auf dem rechten Flügel, und so weiter wie die Regimenter in der Anciennetät folgen.

13.

Die Commando's, so aus dem Lager gehen, wird allezeit befohlen werden, auf wie lange Zeit sie mit Brod und Geld versehen werden sollen.

14.

Wenn die Regimenter nach Brod und Fourage schicken, soll niemals nichts mehr mitgehen als wie die Fouriers und Knechte, und niemahlen keine Bursche noch weniger einzelne Leute mit Gewehr.

15.

Des Morgens nach der Wachtparade und des Abends um 6 Uhr wird Betstunde gehalten, die Leute aber ziehen sich nicht die Stiefeletten an.

16.

Bei der Reveille, Vergatterung, Abtrouppen, Kirchenparaden, Generalmärschen, wird bei des Königs Regiment angefangen zu locken, und folgends locken alle Regimenter nach dem rechten Flügel hinauf und nach dem linken hinunter, und so in der hintern Linie herum, damit darauf die Schläge zugleich geschehen, wornach sich dann die Cavallerie gleichmäßig richtet; anstatt der Retraite blasen die Trompeter Fanfaro.

17.

Die Majors und Adjutanten sollen sich allemal, wenn Sr. K. Maj. oder ein General die Linie passirt, vor den Fahnen oder Standarten finden lassen.

18.

Alle Stabsofficiere, die aus dem Lager commandirt werden, sollen sich bei Sr. Kön. Maj. melden, die aber in dem Lager bleiben, nicht.

19.

Es soll kein Gewehr im Lager los geschossen, sondern wann es nöthig, allemal ausgezogen werden; die Tambours sollen auch in keiner andern Stunde exercirt werden als des Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr.

20.

Wenn es gut Wetter ist, sollen die Fahnen und Feldflaggen fliehen, und die Gewehrmäntel werden ausgebreitet.

21.

In die Dörfer, so besetzt werden, soll nicht zugegeben werden, daß die auswendigen Zäune eingerissen, viel weniger verbrannt werden.

22.

Die Fähnrichs und Cornets thun Ordonnanz und Fähnleinwacht, die Lieutenants aber Commando's und Außenposten.

23.

Wie stark die Cavallerie die Feldwachten und Piquets von beiden Flügeln geben, befehlen Sr. Kön. Maj. allemal, wenn in ein neues Lager gerückt wird, und müssen, wie bei der Infanterie gesagt, so wie Sr. K. Maj. die Posten selbst ausgesetzt oder approbirt haben, niemalen nicht verändert werden. Die Feldwachten müssen sehr hurtig, wenn Sr. K. Maj. oder ein General kommt die Posten zu visitiren, zu Pferde sein, bei immer ein Glied nach dem andern futtern, das andere aber aufgezäumt haben, und eine Stunde vor dem Abend abgefuttert, alsdann nicht mehr die Pferde müssen abgezäumt werden, und die ganze Nacht hindurch muß ein Glied um das andre aufgesessen sein.

24.

Wenn die Pferde nach Wasser reiten, soll nicht das ganze Regiment auf einmal, sondern eine Compagnie nach der andern, und von jeder Compagnie muß ein Officier mitreiten, damit solches ordentlich geschieht und keiner nicht mit den Pferden jagt; wie dann alles Rennen, sowohl von Officiers als Knechten, in der Armee verboten wird.

25.

Wann nach Fourage geschickt wird, empfängt selbige der Rgtsquartiermeister oder in dessen Abwesenheit ein Officier, und wird, wie oben gesagt, kein Reiter, viel weniger einer mit dem Gewehr dahin commandirt.

26.

Sobald ein beständig Lager, werden Ställe für die Pferde gebaut.

27.

Wenn marschirt wird, wird befohlen werden, in wie viel Colonnen die Equipage marschirt, und wie die Equipage der Regimenter auf einander folgen soll, als worauf die Auditeurs und Capitains d'armes wohl Acht haben müssen, daß die Wagens nicht anders als in solcher Ordnung fahren und sich auf einander folgen, wiedrigens sie von dem, so solche Colonne Equipage führt, sehr hart werden gestraft werden, und wird noch einmal repetirt, daß nur ein Stabswagen per Regiment, und per Compagnie ein Pack- und Brodwagen gut gethan wird. Die Bedeckung, so zu der Bagage gegeben wird, soll nie-

malen in kleine Pelotons eingetheilt sein, sondern wenigstens aus ganzen Divisions bestehen.

28.

Daß kein Officier der Infanterie, sobald er das Esponton in der Hand hat, vor keinem Menschen den Hut abnimmt, es sei dann, wann er salvirt oder auf einen Posten steht und das Gewehr präsentiren läßt, ist öfters schon befohlen worden.

29.

Die Regimenter, wenn sie gleich ihre assignationes der monatl. Verpflegsgelder empfangen, müssen nicht eher das Geld abholen lassen, als bis es Sr. K. Maj. befehlen, daß es auf einmal von der ganzen Armee geschieht.

30.

Kein Officier soll sich nicht unterstehen, einen Reiter oder Musketier zu seinem Dienst, es mag auch Namen haben, wozu es wolle, zu gebrauchen.

31.

Wenn Kranke aus der Armee geschickt werden, werden selbige jedesmal zusammen abgesendet und, so es nöthig, Escorte dabei gegeben; in einem Standlager aber werden den Regimentern in den Dörfern Häuser angewiesen, wo die Kranken hingebracht werden, und woselbst sie wohl müssen verpflegt werden.

32.

Das Pfund Fleisch, so Sr. K. Maj. allergn. per Mann wöchentlich, sowohl für Gesunde als Kranke geben, dafür müssen die Commandeurs der Regimenter repondiren, daß solches die Leute richtig empfangen, und zwar in zwei unterschiedlichen Tagen, nämlich jeglichen Tag ein halbes Pfund. Auch sollen die Commandeurs dahin sehen, daß die Leute alle Tage kochen, und so sie nichts anderes haben, so müssen sie Mehl- oder gar nur Brodsuppen kochen. Die Kochlöcher werden dergestalt gemacht, wie vorm Jahre befohlen und in das Schema des Lagers vorgezeichnet ist, wie dann insonderheit die Cavallerie nicht in den Brandgassen kochen soll, viel weniger vor der Front.

33.

Muß kein Musketier noch Knecht von der Armee außer den Posten fouragiren noch waschen, indem ihn die feindlichen Parteien enleviren könnten.

Hauptquartier Chrudim, den 9. Mai 1742.

Fr.

Das Treffen bei Montmirail am 11. Febr. 1814.

(Aus dem Tagebuch des 1. Armeecorps.)

(Nebst einer Karte.)

Es war eigentlich die Absicht, hier eine zusammenhängende Beschreibung dieses wichtigen Gefechts zu liefern, nachdem der Oberstlieut. Koch im französischen Generalstabe dazu das Beispiel gegeben und selbst einen Plan desselben bekannt gemacht hat (S. dessen Traité de Tactique par le marquis de Ternay, T. II. p. 555.); allein bei genauerer Vergleichung dieser Erzählung mit andern französischen Nachrichten und den preußischen Rapporten haben sich so viel Widersprüche gefunden, daß es vorgezogen worden ist, einstweilen hier bloß das mitzutheilen, was auf den Antheil der preußischen Truppen an diesem Gefechtstage Bezug hat.

General v. Sacken war am 9. Februar von Montmirail nach la Ferté sous Jouarre marschirt, General v. Yorck stand in Dormans und die Spitze seiner Avantgarde in Chateau Thierry, die Corps von Kleist und Kapczewicz in Vertus; bei den letztern befand sich der Feldmarschall Blücher in Person. Sacken war zwischen Bussières und la Ferté auf den Feind gestoßen; deshalb erhielt Yorck am 10ten Befehl, sich von Chateau Thierry nach Vieux maisons, einem Orte auf der sogenannten kleinen Straße zwischen Montmirail und la Ferté sous Jouarre, zu wenden, um den General Sacken zu unterstützen. Durch diesen Marsch wurde das Yorcksche Corps von der großen Pariser Straße ab in unpraktikable Traversen geworfen und hatte einen Umweg von 6 Stunden zu machen, um nach la Ferté sous Jouarre zu gelangen. Es bestand zu dieser Zeit aus der Avantgarde, der 1., 7., 8. Brigade und der Reserve-Cavallerie und Artillerie. Hiernächst benachrichtigte der F. M. Blücher den General v. Yorck, daß die Corps von Kleist und Kapczewicz den 10ten nach Sezanne, das Detaschement des Generals Alsufief aber nach Etoges rücken würden, woselbst der Feldmarschall sein Hauptquartier zu nehmen gedächte.

Kurz nach dem Aufbruch der Truppen brachte eine Patrouille, die von Chateau Thierry auf dem rechten Ufer der Marne nach la Ferté sous Jouarre gesendet worden war, einen schriftlichen Bericht des dortigen Maires, aus welchem hervorging, daß die Franzosen (Marschall Macdonald) am Abend vorher die dortige steinerne Brücke über die Marne gesprengt und sich Nachts zwei Uhr gegen Meaux abgezogen hätten. La Ferté sei bereits von russischen Truppen besetzt, und man beschäftige sich mit Herstellung der Brücke.

Auf diese Weise bedurfte der General v. Sacken keiner Unterstützung mehr. Eine weitere Bestimmung war dem General v. Yorck indeß eben so wenig gegeben, als ihm die Absicht des Feldmarschalls Blücher bei der gegenwärtigen zerstreuten Stellung der verschiedenen Corps der schlesischen Armee klar werden konnte. Um aus dieser Ungewißheit zu kommen, sendete er einen Stabsofficier über Montmirail nach Vertus zum Feldmarschall ab. Von der großen Armee hatte General v. Yorck seit der Schlacht von Brienne gar keine Nachrichten, und eben so wenig wußte man, wohin Napoleon sich nach jener Niederlage gewendet hatte; endlich klärte das nachstehende Schreiben des Feldmarschalls, welches den 10ten Nachts halb 12 Uhr einging, alle Ungewißheiten auf.

„Nach allen Meldungen dirigirt sich der Kaiser Napoleon von Nogent sur Seine über Villenore auf Sezanne, wo er nach Aussage der Gefangenen die heutige Nacht zubringen sollte. Es kann diese Bewegung des Feindes die Vereinigung mit dem Marschall Macdonald beabsichtigen; sie kann jedoch auch eine Offensive gegen die Marne sein. In diesem letzten Falle muß ich die Armee hier in der Gegend von Vertus concentriren. Sollten E. E. den Marsch nach Montmirail noch nicht angetreten haben, so muß es augenblicklich geschehen und das Corps in einem Bivouac vereinigt bleiben, um sich nach allen Richtungen bewegen zu können. Ihre Cavallerie schicken Sie auf dem Wege von Montmirail nach Sezanne vor. Sobald ich über die Bewegungen des Feindes genau unterrichtet bin, werde ich Ihnen weitere Nachricht geben. Wenn die Brücke von Chateau Thierry durch den General v. Katzler hergestellt ist, so muß sie nicht allein erhalten, sondern noch eine Schiffbrücke geschlagen werden, damit, wenn es im schlimmsten Falle dem Feinde gelingen sollte, uns zu trennen, E. E. und General v. Sakken sich auf das rechte Marneufer versetzen können, bis die große Armee herankommt. Hauptquartier Vertus, den 10. Febr. 1814. Morgens 9 Uhr."

Blücher.

„N. S. Ich bitte mich zu benachrichtigen, wo Sie sich befinden."

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 30.

Sonnabend, den 27sten Juli 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Das Treffen bei Montmirail am 11. Febr. 1814.

(Fortsetzung.)

Ein Schreiben des Feldmarschalls an den General v. Sacken enthielt noch bestimmter, daß Napoleon die Nacht vom 8. Februar in Villenoxe zugebracht und den 9. Febr. in Sezanne eintreffen sollte. Feldmarschall Blücher erwartete, daß General v. Yorck den 10. in Montmirail einträfe, und daß von da aus derselbe, mit Sacken vereinigt, im Stande sein würde, sich rückwärts nach Vertus einen Weg zu bahnen, im Fall der Feind sich zwischen den Feldmarschall und beide Corps werfen sollte.

General v. Yorck sah indeß die Sache anders an. War der französische Kaiser den 9. in Sezanne, so mußte er den 10ten schon die kleine Pariser Straße zwischen Montmirail und Vertus erreicht haben, und die Corps von Sacken und Yorck konnten nicht daran denken, sich über Montmirail nach Vertus durchzuschlagen. General v. Yorck hielt es daher für zweckmäßiger, daß sich Sacken durch einen Marsch von la Ferté nach Chateau Thierry auf dem rechten Marneufer mit dem 1sten Corps vereinige; daß im Fall der Noth die Corps von Kleist und Kapczewicz bei Epernay die Marne passiren, und daß also die schlesische Armee sich, anstatt bei Vertus, hinter der Marne concentrire. Auf diese Weise wäre man sicher gewesen, dem Stoße Napoleons auszuweichen, und derselbe glückliche Erfolg würde erreicht worden sein, den ein ähnliches Manöver hatte, als Napoleon am 9. Oktober 1813 von Leipzig über Düben vorrückte; allein der Befehl war bestimmt, und der General traf Anstalten, denselben auszuführen und den 11. bis Viffort vorzurücken, die Avantgarde und Reserve-Cavallerie aber bis Montmirail vorzuschieben. Der Weg von Chateau Thierry nach Viffort war nach allen Nachrichten schlecht, der von Viffort nach Montmirail grundlos. In der Nacht halb ein Uhr wurde folgende Disposition ausgegeben:

„Der Feind ist von Nogent sur Seine nach Sezanne vorgegangen. Dieser Bewegung zufolge erhält das Corps folgende Disposition: Die Avantgarde rückt morgen früh 11 Uhr in einen Bivouac diesseit Montmirail. Die Cavallerie der Avantgarde ist um 9 Uhr in Montmirail, um mit der Reserve-Cavallerie gegen Sezanne vorzugehen. Die Reserve-Cavallerie trifft morgen früh 9 Uhr in Montmirail ein, geht in Vereinigung mit der Cavallerie der Avantgarde gegen Sezanne vor und schickt Detaschements gegen Fromentière und Etoges. Das Gros des Corps steht morgen früh 10 Uhr rechts abmarschirt bei Viffort. Die 8. Brigade läßt ihre Cavallerie gegen la Ferté stehen und läßt Chateau Thierry mit 2 Bataillons besetzt. Major Markoff läßt sogleich eine Schiffbrücke über die Marne schlagen. Die 7. Brigade schickt sogleich einen Officier und 20 Mann nach Epernay zur Besetzung dieses Ortes und Sicherung der dortigen Brücke über die Marne."

Diese. Disposition ging an den Feldmarschall Blücher mit nachstehendem Schreiben des Generals v. Yorck ab.

„E. E. gestriges Schreiben von Vertus, Morgens 9 Uhr, habe ich nebst den Beilagen an den Herrn General v. Sacken, die bereits besorgt sind, richtig erhalten. Durch den Grafen Brandenburg werden E. E. meine Meldung über die heutige Position meines Corps erhalten haben. Es steht in Nogent sur Marne, Viffort und Chateau Thierry. Wenn

Kaiser Napoleon die Nacht vom 9ten zum 10ten in Sezanne zugebracht hat und seine Offensive fortsetzt, so wird es mir nicht möglich werden, mich bei Vertus mit E. E. zu vereinigen. Eben so wenig dem General Sacken, der, wie mir gemeldet worden, bis la Ferté poussirt hat. Es würde also für beide Corps hier der Fall eintreten, den E. E. in Hochdero Schreiben erwähnen, nemlich eine Concentrirung, um im Fall der Noth die Marne passiren zu können, zu welchem Ende ich sogleich eine Schiffbrücke bei Chateau Thierry schlagen lasse. Ich hoffe durch die in beiliegender Disposition enthaltenen Anordnungen für das erste Corps E. E. Intentionen eine Genüge geleistet zu haben, und erwarte in den angegebenen Stellungen E. E. weitere Befehle. — General Pirch, der in Viffort steht, meldet mir, daß von dort bis Montmirail keine Chaussee, sondern ein beinahe grundloser Weg existirt, der für Artillerie fast gar nicht zu passiren ist. Ferner hatte ein russischer Officier vom Corps des Generals Karpow 3 feindliche Escadrons bei Baye, auf dem Wege von Sezanne nach der Straße von Etoges nach Montmirail gesehn. Chateau Thierry, den 11. Febr. 1814, Morgens 1 Uhr."

Das erste Corps zählte damals 15,670 Combattanten und hatte am 10. Febr. folgende Stellungen:

Feldmarschall Blücher	Fère champenoise,
General York	Chateau Thierry,
General Katzler (Avantgarde)	Nogent sur Marne,
General Pirch (1. Brigade)	Viffort,
Gerneral Horn (7. Briade)	Nesle N. D.,
Prinz Wilhelm (8. Brigade)	Chateau Thierry,
General Sacken	la Ferté sous Jouarre,
General Kleist } General Kapczewicz }	la Fère champenoise.

Das Corps des Generals Alsufieff wurde am 10. bei Champaubert völlig aufgerieben und gefangen.

Den 11. früh um 10 Uhr war das Corps diesseit Viffort am Wege versammelt. Die Entfernung von Chateau Thierry bis Viffort beträgt drei Stunden und der Weg ist ein ruinirter Steindamm. Von Viffort bis Montmirail sind noch vier Stunden unergründlicher Weg in einem durch Regen völlig aufgelösten schweren Lehmboden.

Hier kam die Nachricht, daß General Karpow mit seinen Kosacken in der verwichenen Nacht um 2 Uhr Montmirail verlassen hatte, und daß dieser Ort in feindlichen Händen sei. General Jürgaß hatte schon bei Fontenelle, 1½ Stunde diesseit Montmirail, feindliche Detaschements gefunden. Der Feind hatte demnach durch die Besetzung der kleinen Pariser Straße die Corps der schlesischen Armee getrennt, und es bedurfte nur noch näherer Nachrichten über die Stärke des feindlichen Heeres, um die Unmöglichkeit, über Montmirail zum allgemeinen Sammelplatz der Armee nach Vertus zu marschiren, außer allen Zweifel zu setzen. Von Cavallerie-Detaschements, die gegen Sezanne vorgeschickt werden sollten, konnte nun nicht mehr die Rede seyn. General York war der Meinung, daß es sehr unweise sein würde, sich mit einem überlegenen, bis in die Gegend von Montmirail vorgedrungenen Feinde in einen ungleichen Kampf einzulassen, der im glücklichsten Falle kein bedeutendes Resultat haben konnte. Ihm schien es am zweckmäßigsten, dem Angriff auszuweichen und sich allenfalls, in Vereinigung mit General Sacken, hinter der Marne aufzustellen.

Von diesem General fehlten seit mehreren Tagen alle Nachrichten; endlich erfuhr man durch einen Kosacken-Officier, der sich bei Viffort einfand, daß General Sacken die Brücke bei la Ferté sous Jouarre, unvollendet gelassen, mit seinem Corps aus jener Gegend abmarschirt sei und in dem Augenblick bei Vieux Maisons, zwei Stunden von Montmirail, auf der Straße nach la Ferté stehe. Zugleich hörte man einzelne Kanonenschüsse nach der Gegend von Montmirail hin.

General York begriff sogleich die Gefahr, wovon General Sacken bedroht war. Durch die Zerstörung der Marnebrücke bei la Ferté hatte derselbe sich den kürzesten und sichersten Rückzug nach Chateau Thierry, auf dem andern Ufer des Flusses, versperrt, und dann hätte der General York ungestört ebenfalls über die Marne gehen können, so daß Napoleon in die Luft stieß, wie bei Löwenberg, Hochkirch und Düben. Jetzt stand die Sache anders. War der Feind bei Montmirail sehr stark, was man vermuthen konnte, so mußte das ganze Sackensche Corps um von Vieux Maisons nach Chateau Thierry zu kommen, mit seiner zahlreichen Artillerie und einem noch viel zahlreichern Wagentrain in der Verlängerung seiner linken Flanke abmarschiren; es mußte die Traverse in einem tiefen Lehmboden passiren und nach aller Wahrscheinlichkeit war es diesem Corps nicht mehr möglich, bei einer kräftigen Offensive des Feindes einem sehr bedeutenden Verluste auszuweichen.

General York konnte bei so bewandten Umständen nicht die Absicht haben, sich in ein allgemeines Gefecht einzulassen, und sendete den Major v. Schack vom Generalstabe mit dieser Nachricht an den General Sacken, den derselbe in Vieux Maisons fand, im Begriff den Feind, den er für unbedeutend hielt, anzugreifen. Seine Vortruppen hatten bereits das Gefecht eröffnet und er ließ den General York ersuchen, vorzurücken und Theil an dem Angriffe zu nehmen. Major Schack stellte vor, daß das preußische Corps erst spät vor Montmirail ankommen und schwerlich viel Geschütz durch den grundlosen Weg

bringen würde, worauf er zur Antwort erhielt, daß das russische Corps hinreichend mit Geschütz versehen wäre. — General Katzler war mit der Avantgarde bei Vieux Maisons mit dem Sackenschen Corps zusammengetroffen und setzte sich in Marsch, um sich an den General York heranzuziehen, während Sacken gegen Montmirail vorrückte.

General York sah bei diesen Umständen wohl ein, daß ohne seine Mitwirkung die Lage des Sackenschen Corps äußerst kritisch werden mußte, und da er sich über den wahrscheinlich bevorstehenden Rückzug nach Chateau Thierry nicht täuschte, so mußte er sich dieses wichtigen Punktes, bei dem die Straßen von Chalons und Soissons zusammentreffen, versichern. Dies war um so nöthiger, als Marschall Macdonald von Meaux und andre feindliche Detaschements aus der Gegend von Soissons, im Rükken gegen Chateau Thierry vorrücken konnten, um den Uebergang über die Marne streitig zu machen. Deshalb schickte General York die 8. Brigade unter den Befehlen des Prinzen Wilhelm K. H. dahin zurück. Die schweren Batterien nahmen ebenfalls diese Richtung, weil man voraussehen konnte, daß sie nicht fortzubringen seyn würden.

Mit den übrigen beiden Brigaden brach General York auf, passirte den Grund bei Viffort und das Dorf Fontenelles, und langte mit der 1. Brigade Nachmittags halb 4 Uhr, mit der 7. aber eine Stunde später, bei einigen Gehöften, les Tourneux genannt, an. Beide Brigaden hatten nur zwölf Geschütze durch die grundlosen Wege bringen können.

Mittlerweile waren die Vortruppen des Generals Sacken schon zurückgedrängt worden, und um halb 3 Uhr nahm selbst ein Theil des russischen Corps schon lebhaften Antheil am Gefechte. Der rechte Flügel der Russen hatte das Dorf Marchais, einige tausend Schritt rechts von der Chaussee nach Montmirail, besetzt; das Centrum stand nebst den Reserven etwas rückwärts an der Chaussee, der linke Flügel aber dehnte sich bis zum Dorfe Bailly aus, welches schon einmal vom Feinde besetzt, von den Russen aber wieder erobert worden war. Rechts neben der Chaussee im Centrum hatten die Russen eine große Batterie von 12Pfündern aufgepflanzt, mit der sie ein sehr heftiges, aber nicht wirksames Feuer unterhielten. Eine zweite russische Batterie war auf einer sanften Anhöhe links der Chaussee gegen die Büsche von Bailly aufgestellt; dahinter und in dem Raume zwischen der Chaussee, einem kleinen Gehölz und den Gehöften les Tourneux stand die Reserve des linken russischen Flügels, besonders Cavallerie.

Die feindlichen Colonnen standen zum Theil an der Chaussee auf einer sanften Anhöhe, die von der russischen Stellung durch einen unbedeutenden Grund getrennt war, zum Theil hinter dem buschigen Terrain, welches die Traverse von Montmirail nach Chateau Thierry verdeckt, die zahlreiche Cavallerie auf dem äußersten rechten Flügel. Ihr gegenüber hatte sich der General Jürgaß mit der preußischen Reserve-Cavallerie aufgestellt.

Der Feind fing damit an, seine Angriffe gegen den russischen rechten Flügel, vorzüglich auf Marchais zu richten; auf dem linken, gegen Bailly, wo das Terrain mit einzelnen Gehöften und Buschwerk durchschnitten ist, ließ sich Tirailleurfeuer hören.

Als die erste Brigade durch Fontenelles defilirt und bei les Tourneux angelangt war, wurde dieselbe vor diesen Gehöften, die auf einer sanften links bis Fontenelles sich hinziehenden und gegen einen Wiesengrund sich abdachenden Anhöhe liegen, in zwei Treffen so aufgestellt, daß sie gewissermaßen an den linken Flügel der Russen anschloß. Späterhin ward die Linie der ersten Brigade durch die siebente verlängert. Die Reserve-Cavallerie, deren Geschütz ebenfalls zurückgeblieben war, hatte den äußersten linken Flügel und beobachtete die Cavallerie des feindlichen rechten Flügels, durch deren Stellung die gemeinschaftliche Rückzugslinie nach Chateau Thierry bedroht war.

General York schickte die Tirailleurs und Jäger des 1. Ostpreußischen und des Leib-Grenadier-Bataillons in das rechts vorliegende Gehölz und vorwärts an einen mit Gestrüpp besetzten Wiesengraben, über den bei dem Gehöfte Plenoy eine Brücke geht, die ebenfalls besetzt wurde. Das Gefecht war auf diesem Punkte nur unbedeutend, weil das beinahe in gleicher Höhe vorliegende Dorf Bailly noch von den Russen gehalten wurde.

Die zwölf Geschütze der 6pfündigen Fuß-Batterien No. 2. und 3. wurden nach und nach, so wie sie ankamen, vor der Front placirt und damit in Gemeinschaft mit einigen russischen Geschützen auf die feindlichen Tirailleurs und Cavallerie in der Ebene geschossen.

Unterdessen war von den Russen ein französischer Officier gefangen worden, von dem man mit Bestimmtheit erfuhr, daß Napoleon in Person da sei. Am Tage vorher, den 10., war er von Sezanne über Baye gegen die kleine Pariser Straße vorgerückt und hatte bei Champaubert das 4 — 5000 Mann starke Corps des Generals Alsufieff gesprengt, ihn selbst aber mit dem Ueberrest gefangen genommen. Am Abend desselben Tages, um 11 Uhr, wandte er sich gegen Montmirail. Seine Truppen bestanden aus einem Theil der Garden und den Corps von Ney und Marmont, 35- bis 40,000 Mann stark, wobei viel Cavallerie.

Kaum hatte man diese unangenehme Nachricht erhalten, als folgendes Schreiben des F. M. Blücher anlangte:

„Nach eingegangenen Nachrichten hat der Kaiser Napoleon in der Gegend bei Sezanne ein Corps von 35- bis 40,000 Mann concentrirt. Da unsre große Armee noch nicht so weit heran ist, um einen Angriff auf dieses Corps zu unternehmen, so ist es nothwendig, daß E. E. zur nähern Verbindung mit den Truppen des linken Flügels den Marsch nach Etoges machen, weshalb ich Hochdieselben ersuche, hiezu die heutige Nacht benutzen zu wollen. Das Corps von Sacken ist beordert, nach Montmirail zu rücken. Hauptquartier Vertus, den 10. Febr. 1814, Nachmittags 3 Uhr."

Daß der Inhalt dieses Schreibens nicht auszuführen war, ergab sich von selbst; er wäre es aber auch nicht gewesen, selbst wenn Napoleon mit 35- bis 40,000 Mann noch, wie gestern, bei Sezanne stände, denn auch in diesem Falle hätte derselbe dem Vorbeimarsche der beiden, auch nach der Vereinigung schwächern Corps schwerlich ruhig zugesehen, da es ihm ein leichtes sein mußte, die lange Colonne zu sprengen und in die unwegsame Bergpartie zwischen der Montmirailer Chaussee und der Marne zu zerstreuen. So wie die Sachen aber in diesem Augenblicke lagen, war es wohl das Gerathenste, an den Rückzug zu denken, da selbst der glückliche Ausgang eines Gefechts kein entscheidendes Resultat liefern, eine Niederlage aber den Ruin beider Corps nach sich ziehen mußte, weil, außer den schlechten Wegen, der französische rechte Flügel näher an Chateau Thierry war als das Centrum der Russen.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 31.

Sonnabend, den 3ten August 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 9. Juli.

v. Witzleben, Gen. Maj. u. Comdr. der 9. Ldw. Brig., zum Director der Div. Schule und zum Präses der Exam. Com. für P. Fähnr. der 9. Div.

Den 10. Juli.

Bar. v. Rosenberg, Capt. vom 12. Inf. R., zum Director der Div. Schule und zum Präses der Exam. Com. für P. Fähnr. der 5. Div.

Sturm, Reserv., zum Sec. Lt. im 3. Bat. 12. Ldw. R.

v. Clausewitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29.,

Therbusch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31., ins 3. Bat. 20. Ldw. R. einr.

Den 12. Juli.

Schmölder, Pr. Lt. vom 25. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Wegerer, v. Heineken, Plodowski, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.

Adamski, P. Fähnr. v. dems., zum überz. Sec. Lt.

v. d. Goltz, Sec. Lt. vom 28. Inf. R., zum Pr. Lt.

v. Zastrow, P. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.

v. Ehrenberg, P. Fähnr. vom 29. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.

Eskens, Sec. Lt. vom 30. Inf. R., als aggr. zum 17. Inf. R. vers.

v. Horcker, P. Fähnr. vom 35. Inf. R.,

v. Helmrich, Fromm, P. Fähnr. vom 36. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

v. Budberg, Sec. Lt. vom 40. Inf. R., noch ein Jahr zur Dienstl. bei der Garde-Art. Brig. comdirt.

Ramshorn, P. Fähnr. vom 8. Ul. R., als überz. Sec. Lt. zum 35. Inf. R. vers.

Bei der Landwehr:

Rolshausen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13.,

Schlitte, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27.,

v. Orsbach, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29. R., ins 1. Bat. 28. R. einr.

Struben, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17. R., ins 2. Bat. 25. R. einr.

Weyhe, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17. R., ins 1. Bat. 29. R. einr.

Ulich, Pr. Lt. vom 1. Bat. 25. R., zum Capt.

Hesse, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

Sinzinger, Peltzer, Unteroff. vom 2. Bat. 25. R., zu Sec. Lts.

Bergstein, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. R., ins 2. Bat. 29. R., bei der Art. einr.

Sugg, Kramer, Unteroff. vom 1. Bat. 28. R., zu Sec. Lts. bei den Pionieren.

Kneip, Engels, ehem. Freiw., zu Sec. Lts. beim 3. Bat. 28. R.

Griesbach, ehem. Freiw., zum Sec. Lt. im Ldw. Bat. 39. Inf. R.

Den 14. Juli.

Dase, ehem. Feldw. vom 12. Inf. R., erhält den Char. als Sec. Lt.

v. Brixen, v. Ledebur, Sec. Lts. vom 13. Inf. R., zu Pr. Lts.
Nahrwold, Meyer, Große, Feldw. und Rechnungsführer vom 15. Inf. R., erhalten den Char. als Sec. Lts.
v. Plettenberg, P. Fähnr. vom 16. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.
Wolfzahl, Pr. Lt. vom 2. Bat. 13. Ldw. R., ins Ldw. Bat. 35. Inf. R. einr.
Schmidt, Sec. Lt. vom 2. Bat., ins 1. Bat. 13. Ldw. R. bei der Art. einr.
Dierickx, Sec. Lt. vom 3. Bat., ins 2. Bat. 13. Ldw. R. einr.
Liebheit, Sec. Lt. vom 2. Bat. 20., ins 1. Bat. 15. Ldw. R. einr.
Imhoff, Pr. Lt. vom 1. Bat. 28., ins 2. Bat. 16. Ldw. R. einr.
Neumann, Capt. vom Ldw. Bat. 40. Inf. R., ins Ldw. Bat. 36. Inf. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 9. Juli.

v. Raven, Rittm. vom 7. Huf. R., mit der Rgtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V. und Pension.
Frölich, Sec. Lt. vom 1. Bat. 6. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.
Müller, Capt. vom 3. Bat. 18. Ldw. R., als Major mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V. und seinem bisherigen Inact. Gehalt. als Pension.

Den 10. Juli.

Beyer, Capt. vom 10. Inf. R., mit der Rgtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilverf. und Pension.
v. Wittenburg, Major vom 23. Inf. R., als Oberstlt. mit der Regtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V. und Pension.
Bar. v. Vernezobre, Pr. Lt. vom 24. Inf. R., als Capt. mit der Regtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilverf. und Pension.
Elsner, Sec. Lt. vom 3. Bat. 8. Ldw. R.
Gr. Magnis, Rittm. vom 1. Bat. 11. Ldw. R., als Major mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.
Küster, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Ldw. R.

Den 12. Juli.

v. Feilitzsch, v. Rohr, Sec. Lts. vom 36. Inf. R.

Den 14. Juli.

Bar. v. Forstner, Oberstlt. und Comdr. des 11. Huf. R., mit Pension zur Disposition gestellt.
v. Sanden, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3. Ldw. R.
Rode, Sec. Lt. vom 2. Bat. 15. Ldw. R.
Schröter, Pr. Lt. vom 3. Bat. 16. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.
Kayser, Sec. Lt. von demf.

Das Treffen bei Montmirail am 11. Febr. 1814.

(Fortsetzung.)

Als nun auch der Feind nach mehrern vergeblichen Angriffen sich des Dorfes Marchais bemächtigt hatte und nun auf der Chaussee und gegen das Dorf Bailly mit bedeutenden Massen vordrang, da hielt denn auch General Sacken den Rückzug für nothwendig. Er fing an, das Geschütz von seinem rechten Flügel abzuziehen, um es mit den Truppen, die er für entbehrlich hielt, hinter dem Yorckschen Corps weg nach Chateau Thierry abmarschiren zu lassen. Unter andern Umständen hätte man das Gefecht abgebrochen; hier konnte man es nicht, weil das russische Geschütz und die Bagage gerettet werden mußten.

Es war zwischen 5 und 6 Uhr, als der Feind die Russen aus dem Dorfe Bailly warf, wodurch der rechte Flügel derselben, der noch auf der Chaussee stand, aufs äußerste bedroht war. General Sacken ließ den General Yorck auf das dringendste ersuchen, den über Bailly vordringenden Feind in dessen linken Flanke anzugreifen, während er selbst ihn seiner Seits in der Front beschäftigen würde. Sogleich gab General Yorck dem General Pirch Befehl, mit der 1. Brigade das Dorf Bailly, welches rechts seitwärts vor unserm rechten Flügel lag, wiederzunehmen, und zwar sollte das 1. ostpreußische und das westpreußische Grenadier-Bataillon nebst zwei Bataillons des Landwehr-Regiments No. 5. den ersten Angriff machen, während das schlesische und Leib-Grenadier-Bataillon, so wie das Landwehr-Regiment No. 13. folgten.

General Pirch setzte sich an die Spitze der beiden Grenadier-Bataillons, die von dem interimistischen Brigade-Commandeur Oberstlieutenant v. Schon geführt wurden; die Tirailleurs gingen vor, die Bataillons folgten in Colonnen.

Der Feind hatte Bailly sehr stark besetzt und empfing die Grenadiers mit einem heftigen Kleingewehr- und Kartätschfeuer, wodurch sie bedeutend litten. Auf 100 Schritt von Bailly angekommen, wurden sie links durch das Feuer feindlicher Tirailleurs flankirt, die durch den Busch vorgedrungen waren; rechts ließ eine russische Batterie, die gegen Bailly aufgestellt war, einige Granaten unter sie

fallen. Fast im ersten Augenblick fielen alle Commandeurs, der brave Oberstlieutenant Schon, Major Arnim, der das 1. ostpreußische, und Major Gottberg, welcher das westpreußische Grenadier-Bataillon führte; mit ihnen gleichzeitig noch acht Officiere und eine große Menge Grenadiere. Die Bataillone stutzten und zogen sich zurück. Kaum bemerkte der Feind diesen Rückzug, als er mit mehrern Massen aus Bailly und dem seitwärts liegenden Busche vorrückte. Da dieser Busch den linken Flügel der Grenadiere flankirte, so konnte ihr Rückzug von dort aus sehr gefährdet werden; Capitain Wnuck, der das 2. und 3. Bataillon 5. Landwehr-Regiments commandirte, ging daher dem auf dieser Seite vordringenden Feinde mit dem Bajonett entgegen und trieb ihn wieder in den Busch zurück. Indeß verfolgte der Feind die Grenadiere mit einem Schwarm von Tirailleuren. Bei dieser Gelegenheit wurde der Brigadechef General Pirch verwundet.

Es dauerte nicht lange, so war der Feind im Besitz des in der rechten Flanke der preußischen Stellung, zwischen les Tourneux und der Chaussee (von la Ferté nach Montmirail) gelegenen Busches, durch den sich ein Theil der Grenadiere zurückgezogen hatte. Vergebens wurde ihm das Leib-Grenadier-Bataillon und ein Bataillon vom 5. Landwehr-Regiment entgegengeschickt. Es war die höchste Zeit, die Front des Corps zu verändern, den rechten Flügel zurückzunehmen und so, die Gehöfte les Tourneux im Centro, eine mit der Chaussee parallele Stellung zu nehmen, anstatt daß die frühere mit dieser Chausse einen rechten Winkel gemacht hatte. General Yorck ließ die Gehöfte les Tourneux und das vorliegende Defilee durch das Leib-Füsilier-Bataillon unter dem Befehl des Capitains Holleben besetzen; rechts des Dorfes stellten sich die beiden Bataillons des Leib-Infanterie-Regiments auf, hinter demselben das Landwehr-Regiment No. 13. Linker Hand les Tourneux sammelte sich die 1. Brigade, über die der Oberst Losthin den Befehl übernahm. Während der Zeit, wo der Angriff der 1. Brigade auf Bailly die ganze Aufmerksamkeit des Feindes auf sich gezogen hatte, war es dem General Sacken gelungen, seine Truppen größtentheils aus dem Gefecht zu ziehen, wobei jedoch mehrere Geschütze im Stich gelassen werden mußten.

Die Russen zogen von der Chaussee abwärts immer hinter dem 1. Corps weg, gegen Chateau Thierry. Das Fortbringen der Geschütze machte die unendlichsten Schwierigkeiten und konnte nur durch die höchste Anstrengung gelingen. Ganze Schwadronen saßen ab, um ihre Pferde vorzuspannen, und die Kanonen wurden mit Fouragiersträngen aus dem Schlamme herausgehoben, während General Yorck die Franzosen abhielt, diese Operation zu stören. Als dieselben mit Ungestüm durch den Busch gegen les Tourneux vordrangen, setzte ihnen das Leib-Füsilier-Bataillon den kräftigsten Widerstand entgegen und schlug alle ihre Angriffe ab. General Yorck ließ diesen Busch durch den Obersten Losthin mit dem schlesischen Grenadier-Bataillon, dem Bataillon Reckowski des schlesischen Landwehr-Regiments No. 13, welches, da dessen Commandeur verwundet war, der Brigade-Adjutant Capitain v. Kirchbach mit ausgezeichneter Tapferkeit führte, und einen Zug Tirailleurs des Leib-Füsilier-Bataillons angreifen. Der Busch wurde genommen, gegen wiederholte feindliche Angriffe behauptet und dadurch der Rückzug der beiden Corps gesichert. Vier russische Kanonen, die bei dieser Gelegenheit wieder genommen wurden, konnten bei gänzlichem Mangel aller Mittel nicht fortgebracht werden.

Schon als der letzte Angriff des Obersten Losthin begann, fing es an dunkel zu werden. Jetzt war es völlig Nacht, und diesem Umstande ist es vielleicht, nächst der Ermüdung der feindlichen Truppen, zuzuschreiben, daß Napoleon glücklicherweise die Verfolgung einstellte und mit seinen Truppen längs der Chaussee ein Bivouac bezog. Um halb 8 Uhr hörte alles Feuern auf.

General Yorck, auf dessen Befehl die Avantgarde des Generals Katzler, als der Angriff der 1. Brigade begann, aus der Gegend zwischen Rozoi und Fontenelles herbei geholt worden war, ließ durch dieselbe den General Horn ablösen, dem der Oberbefehl über die 1. und 7. Brigade übertragen wurde. General Katzler behielt les Tourneux und den vorliegenden Busch bis zum andern Morgen besetzt. Die 1. Brigade marschirte zuerst ab, die 7. erst nach Mitternacht, so gut in dem aufgelösten Boden fortzukommen war. General Horn erhielt den Befehl, beide Brigaden hinter dem Grunde von Viffort aufzustellen. Genreal Jürgaß zog sich mit der Reserve-Cavallerie nach Mitternacht ebenfalls ab und schlug, um die linke Flanke gegen eine feindliche Umgehung zu decken, einen Seitenweg ein, der bei Noue, hinter Viffort, in den Weg nach Chateau Thierry einfällt. General Sacken blieb die Nacht in Chateau Thierry, und General Yorck in einem kleinen Hause, zwischen Fontenelles und Viffort.

Noch in der Nacht kam der Major Graf Brandenburg zurück, der den 10ten zum F. M. Blücher abgeschickt worden war. Er hatte die Straße von Montmirail nach Vertus vom Feinde besetzt gefunden und war durch einen Seitenweg über Orbais beim Feldmarschall angelangt, von dem er den mündlichen Befehl brachte, daß die bei den Corps unverzüg-

lich die Marne passiren und nach Rheims, dem allgemeinen Sammelplatz der schlesischen Armee, marschiren sollten.

Der Verlust der ersten Brigade, welche beinahe allein im Gefecht gewesen war, betrug 31 Officiere und 854 Mann.

Am 12. Februar gegen Morgen war General Horn hinter dem Defilee bei Petite Noue angelangt, und hatte seine Truppen, den Grund vor sich habend, auf dem Höhenrande aufgestellt, die 1. Brigade rechts, die 7. links des Weges in zwei Treffen, die Bataillons in Massen mit Distanz zum Aufmarsch, die Tirailleurs im Grunde längs der Front, die Cavallerie beider Brigaden auf den Flügeln, zwei Geschütze der Fußbatterie No. 3. auf dem Wege. General Jürgaß hatte die Reserve-Cavallerie hinter die Infanterie aufgestellt; weiter rückwärts stand etwas russische Infanterie und ein Theil der Sackenschen Cavallerie.

Nach Tagesanbruch hatte der Feind angefangen, den General Katzler zu drängen, ohne ihn lebhaft anzugreifen. Derselbe zog sich zurück, passirte den Grund bei Viffort und stellte sich hinter demselben auf. Die beiden Musketier-Bataillons des 2. ostpreußischen Infanterie-Regiments standen auf der Höhe im ersten Treffen; die Tirailleurs von den vier Musketier-Bataillons des 1. und 2. ostpreußischen Regiments unter dem Major v. Stockhausen besetzten den Grund vor der Front und das Dorf Viffort, und hielten die Vortruppen des nachrückenden Feindes beinahe eine Stunde auf. Als sich drei feindliche Colonnen zeigten, von denen zwei gegen die Flügel der Stellung vorrückten, zog sich der General Katzler unter dem Schutz seiner Tirailleurs durch die Truppen des Generals Horn und erhielt den Befehl, mit der Avantgarde bei Chateau-Thierry über die Marne zu gehen.

(Schluß folgt.)

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 32.

Sonnabend, den 10ten August 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 15. Juli.

v. Legat, P. Fähnr. vom 27. Inf. R., zum Garde-Res. Inf. (Ldw.) R. vers.

Den 18. Juli.

v. Heydebrand, Major, aggr. dem Regt. Garde du Corps und Chef der Lehr-Escadron, zum inter. Comdr. des 11. Hus. R.

Den 20. Juli.

v. Erkert, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-R. zu Fuß, über den Etat einr.

v. Berg II., Sec. Lt. von dems., scheidet aus und geht zu den beurl. Offic. des 1. Bats. 1. Garde-Ldw. R. über.

v. Kahlden, P. Fähnr. vom Kaiser Alex. Gren. R., zum aggr. Sec. Lt.

Gr. Wartensleben, Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) R., als aggr. zum 14. Inf. R. vers.

Bar. v. Helldorff III., aggr. Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) R., einr.

v. d. Lancken, Sec. Lt. vom Garde-Jäger-Bat., gestattet, 3 Monat bei der 8., und 6 Monat bei der Garde-Pionier-Abtheilung Dienste zu leisten.

Den 23. Juli.

Preuß, Capt. a. D., zuletzt in der 19. Inf. R. Garn. Comp., erhält die erledigte Pr. Lts. Stelle im Inv. Hause zu Rybnick.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 20. Juli.

Bar. v. Thielmann, aggr. Pr. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., als Rittm.,

v. Jordan, aggr. Sec. Lt. von dems., als Pr. Lt., beide mit der Regtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Das Treffen bei Montmirail am 11. Febr. 1814.

(Schluß.)

Nicht lange darauf erschienen die Vortruppen des Feindes auf den Höhen jenseit des Grundes, bei Noue. Längs der Front entspann sich nun ein Tirailleurgefecht, und so wie sich auf dem rechten Flügel die Tirailleurs des schlesischen und Leib-Grenadier-Bataillons behaupteten, so vertheidigten die Tirailleurs des Füsilier- und 1. Bataillons vom Leib-Infanterie-Regiment auf der linken Seite der Straße die Gehöfte von Petite Noue und das in der linken Flanke gelegene Gehölz. Der Feind brachte zwei Kanonen vor, schien indeß in der Front absichtlich nicht drängen zu wollen, um für seine Flügelcolonnen, bei denen sich eine ansehnliche Cavallerie befand, Zeit zur Umgehung zu gewinnen.

Mittlerweile hatte sich General Sacken für seine Person auf diesem Punkte eingefunden. General Yorck sahe ein, daß beide Corps in Uebereinstimmung den Rückzug über die Marne ausführen mußten, über dessen Nothwendigkeit General Sacken einverstanden war. Da der größte Theil der russischen und preußischen Truppen bereits am jenseitigen Ufer oder im Defiliren begriffen war, und ein längeres Verweilen bei der augenscheinlichen Absicht des Feindes, die Arrieregarde zu umgehen, sehr gefährlich werden konnte, so wollte General Yorck augenblicklich aufbrechen, allein General Sacken, der noch einige Bagage in den Traversen zwischen Bussières, Nogent sur Marne und Chateau Thierry zurück hatte, verlangte durchaus, daß die Arrieregarde sich noch halten möchte, und General Yorck gab gegen seine Ueberzeugung nach. Dagegen versprach General Sacken, die linke Flanke, welche der Feind am meisten bedrohte, mit seiner Cavallerie zu decken, und die Vorstadt von Chateau Thierry auf dem linken Marneufer zu besetzen. Diesemnach erhielt Prinz Wilhelm die Anweisung, die Vertheidigung des Ueberganges von Chateau Thierry den Russen zu übergeben, die 8. Brigade aber auf den Höhen jenseit der Stadt, an der Straße nach Soissons aufzustellen.

Während dieser Zeit waren die feindlichen Flügelcolonnen bedeutend vorgedrungen. General Yorck befahl, die 1. und 7. Brigade zurückzuziehen, sich den russischen, rückwärts stehenden Truppen zu nähern und bei den Gehöften Grande und Petite Trinité eine neue Stellung zu nehmen, welches ausgeführt wurde. Während General Horn seine Front durch eine zahlreiche Tirailleurlinie deckte, ließ er die in seiner linken Flanke liegenden Gehöfte Grande und Petite Trinité durch die Schützen des Leib-Füsilier-Bataillons besetzen, denen ein Bataillon vom 15. Landwehr-Regimente als Unterstützung gegeben wurde. Noch immer stand General Jürgaß mit der Reserve-Cavallerie rechts rückwärts der Straße, die russische Cavallerie links rückwärts in der Gegend von Petit Balay; noch mehr rückwärts einige Bataillons russischer Jäger.

Jetzt hatte die feindliche Colonne unsern linken Flügel schon völlig umgangen, und besetzte die auf dem Plateau zerstreut liegenden Gehöfte. Die russische Cavallerie ging zurück. General Jürgaß erhielt Befehl, dem bedrohten Flügel zu Hilfe zu eilen, aber noch ehe derselbe seinen Aufmarsch bei dem Gehöfte Petray vollenden konnte, machte das 10. feindliche Husaren-Regiment einen Angriff auf die preußische Landwehr-Cavallerie, die den linken Flügel hatte. Oberstlt. Sohr, der sich mit den brandenburgischen Husaren an die Reserve-Cavallerie angeschlossen hatte, ging den feindlichen Husaren entgegen und warf sie auf die in zwei Treffen formirte Cavallerie des Feindes zurück. Nun rückten die Dragoner der französischen Kaisergarde vor, und General Jürgaß machte mit dem lithauischen und 1. westpreußischen Dragoner-Regimente einen glücklichen Angriff auf dieselben; aber jetzt erschien die ganze französische Cavallerie, welcher die Preußen nicht gewachsen waren. Die russische Cavallerie, welche sich rückwärts wieder formirt hatte, wartete den Angriff nicht ab und zog sich von der Höhe in das Thal der Marne hinab. Die preußische, welche allein zu schwach war, folgte, und so war General Horn mit der 1. und 7. Brigade völlig umgangen und im Rücken genommen. Nur der Oberstlieut. Sohr hatte sich mit den brandenburgischen Husaren an die Infanterie angeschlossen und wollte deren Geschick theilen.

General Horn befand sich hier in einer der schwierigen Lagen, aus welcher nur Muth und Entschlossenheit retten können. Er war nicht allein in seiner linken Flanke umgangen und in der Front gedrängt, sondern in seiner rechten Flanke war auch eine feindliche Colonne in einem Grunde vorgerückt und drohte ein Gehölz zu umgehen, welches sich von der Höhe in das Thal bis Nogentel hinabzieht. Nach diesem Gehölze, welches der Infanterie Schutz gegen die Angriffe der feindlichen Cavallerie gewähren konnte, schickte General Horn den größten Theil der rechts der Chaussee marschirenden 1. Brigade und zwar das 1. ostpreußische, schlesische und Leib-Grenadier-Bataillon nebst den sehr schwachen schlesischen Landwehr-Regimentern No. 5. und 13. Diese Truppen

erreichten das dichte, mit Strauch durchwachsene Gehölz, beständig von feindlichen Tirailleur- und Plänkler-Schwärmen umringt. Dieser beschwerliche Marsch im tiefen Lehmboden, wo das Auseinanderkommen und Nachbleiben gänzlich erschöpfter Leute unvermeidlich war, verursachte bedeutenden Verlust.

Auf der Chaussee ließ General Horn zuerst die beiden Musketier-Bataillons des Leib-Infanterie-Regiments abmarschiren; das Leib-Füsilier- und westpreußische Grenadier-Bataillon nebst dem brandenburgischen Husaren-Regiment bildeten die Arrieregarde, welche der General selbst führte. Das sehr schwache 15. Landwehr-Regiment war durch Detaschirungen nach den in der linken Flanke gelegenen Gehöften les Trinités rc. bis auf einige Hundert Mann geschmolzen. Nur wenige von jenen Detaschirten kamen zurück, indem sie in der Ebene der feindlichen Reiterei in die Hände fielen. Die Truppen der Arrieregarde zeigten eine seltene Unerschrokkenheit und Zuversicht, indem die Bataillons in geschlossenen Massen alle Angriffe muthig zurückwiesen, während der Oberstlieutenant Sohr mit seinen Husaren jede durch das wirksame Feuer entstandene Unordnung benutzte, um in die feindliche Cavallerie einzuhauen. General Horn sagt in seinem Berichte, daß selten einzelne Truppentheile, selbst bei den glücklichsten hartnäckigsten Schlachten, Gelegenheit haben, sich auf eine so hervorstechende Art auszuzeichnen.

Während General Horn sich auf diese Weise über die Ebene, den steilen Berg hinunter, nach der Allee, die gerade auf Chateau Thierry führt, zurückzog, waren einige russische Bataillone, die zwischen der Chaussee und dem Gehölze in der rechten Flanke aufgestellt waren, von der französischen Cavallerie angegriffen und zerstreut worden, wobei auch einige Züge des 15. Landwehr-Regiments, die sich denselben angeschlossen hatten, mit in Gefangenschaft geriethen.

Die feindliche Reiterei debouschirte nun in der Ebene von Nogentel und bedrohte die Bataillone der 1. Brigade, die, im dichten Walde ziemlich auseinander gekommen, ihren Rückzug über die Ebene im Thal der Marne bis Chateau Thierry zu nehmen hatten. Unter diesen Umständen wendete sich alles nach der großen Straße, um sich an General Horn anzuschließen, welches nicht in vollkommener Ordnung ausgeführt wurde, wodurch die beiden Bataillons des 5. Landwehr-Regiments noch viele Leute einbüßten. So auch die Grenadier-Bataillons. Zwei Kanonen und eine Haubitze der Fuß-Batterie No. 2. brachen in dem grundlosen Boden zusammen und fielen dem Feind in die Hände. Der General v. Katzler mit der Avantgarde war eben im Defiliren über die Brücke begriffen; General Yorck befahl den beiden zuletzt marschirenden Bataillons derselben, den zweiten vom 1. und 2. ostpreußischen Infanterie-Regimente, umzukehren und gegen Nogentel vorzurücken. Da aber sämmtliche russische Infanterie, ohne die Vorstadt und Brücke von Chateau Thierry besetzt zu behalten, bereits abmarschirt war und nur noch ein Theil der russischen Cavallerie dicht vor der Vorstadt, links der großen Allee, stand, so wurden jene beiden Bataillons zurückgerufen und ihnen die Vertheidigung der Vorstadt übertragen, die von einem schmalen Graben umschlossen ist, über den eine steinerne Brücke führt.

Der Major v. Stockhausen, der diese beiden Bataillons befehligte, hatte nicht so viel Zeit, um der andrängenden feindlichen Infanterie andre Hindernisse als die Tapferkeit seiner Truppen entgegenzustellen, und wies alle Angriffe mit Entschlossenheit zurück. In der Ebene von Nogentel, rechts der Allee, einige Hundert Schritt von der gesprengten steinernen Brücke, war eine Schiffbrücke geschlagen, die man nach dem Uebergange der Arrieregarde zu zerstören anfing. Als die feindliche Cavallerie und ein Schwarm Tirailleurs sich derselben näherten, wurden sie von dem preußischen schweren Geschütz, welches in der Promenade auf dem rechten Marneufer aufgestellt war, so nachdrücklich mit Kartätschen empfangen, daß die vorliegende jenseitige Ebene bald wie gefegt war.

Nachdem endlich alle Truppen über den Fluß zurück waren, erhielt Major Stockhausen ebenfalls den Befehl zum Rückzuge. Die ostpreußischen Bataillons marschirten zugweise ab; mit dem letzten Zug, der die Brücke passirte, standen auch schon feindliche Tirailleurs auf derselben. Das Signal zu ihrer Zerstörung wurde gegeben, und die diesseitige Artillerie und Infanterie begann ein heftiges Feuer. Hier ist die Rede von der steinernen Brücke in der Stadt. Von dieser war früher ein Bogen gesprengt, jetzt aber in der Art hergestellt worden, daß man ein großes Fahrzeug unter dem zerstörten Bogen anlegte und in diesem die Böcke zu Tragung der über die Oeffnung gelegten Balken anbrachte. Man setzte voraus, daß durch das Kappen des Ankertaues das Fahrzeug dem Strome folgen und den Einsturz der Brücke bewirken würde. Dies erfolgte aber nicht; das Fahrzeug blieb stehen und mußte unter dem feindlichen Feuer in Brand gesteckt werden. Darüber

war die Nacht hereingebrochen, und die Truppen sammelten sich und ruhten auf den Höhen hinter der Stadt.

Der Verlust des heutigen Tages bestand in 22 Officieren, 1229 Unterofficieren und Soldaten und 93 Pferden.

Gege



er
ti-
ir-
ist
ig-
n,
:m
:n-
in
n;
ieg
nd
der
isse
er,
en-
De-
ge-
ein
den
sich
an-
ino
na,
ind
hin-
der-
lero
ette
Du-
ege.
em-
Spa-
und

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 33.

Sonnabend, den 17ten August 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Die Vertheidigung des Forts von Ramales.

Eingesandt.

Hierzu ein Plan.

Die Gefechte bei Ramales geben ein charakteristisches Bild des Krieges, wie er gegenwärtig zwischen Marotto und Espartero in Spanien geführt wird.

Marotto konnte bisher mit den Waffen in der Hand für die Sache des Don Carlos nichts Anderes thun, als einen offensiven Gebirgskrieg führen, um Zeit zu gewinnen. Seine Kavallerie suchte in mobilen Detaschements die Provinzen Alava und Navarra dem Don Carlos geneigt zu erhalten; nur wenige einzelne Punkte waren sowohl in diesen Provinzen, als auch im nördlichen Aragonien befestigt, um als Depots und Stützpunkte zu dienen. In Navarra waren die Carlisten dem Ebro bei Estella am Nächsten; Catalonien bildete auf dem äußersten linken Flügel den Schauplatz eines eigenthümlichen Partheikampfes, hier war man am weitesten von der Linie des Ebro entfernt; in sich durchkreuzenden Zügen kämpfte man im Hochgebirge der Pyrenäen bis an die Grenzen Frankreichs.

Ebenfalls weit von dem Ebro zurückgebogen stand im April 1839 auf dem rechten Flügel der äußerst ausgedehnten Landesvertheidigungs-Linie der Obergeneral Marotto selbst mit 20 Bataillonen, 1 Escadron und 10 Feldgeschützen. Seine Truppen waren mehr nackt als mit Lumpen bedeckt; die Jahreszeit war sehr rauh, die Mannschaft daher in enge Kantonnirungen untergebracht; Bewaffnung und Verpflegung waren, den dortigen Verhältnissen nach, gut zu nennen. Der Punkt Ramales war wegen seiner Wichtigkeit und Beschaffenheit ausgewählt worden.

Burgos, Stadt und Provinz, ist die Basis von der aus Espartero die Operationen des Gros der Christinos leitet und Madrid deckt. Für die Provinz Burgos, so wie für das ganze christinische Spanien ist es eben sehr wünschenswerth, sich einer bequem gangbaren Verbindung mit Santander zu bemeistern, weil dieser Hafenplatz jetzt der einzige ist, in welchem sich aller Handel an der Nordküste Spaniens concentrirt. Die Provinz la Montana, an deren Küste in der Mitte Santander liegt, entspricht ihrem Namen; eine Menge reißender Küstenflüsse haben durchweg die Gebirgsbedeckung dieser Provinz zerwühlt und die Wegsamkeit äußerst erschwert. Von Burgos über Reynosa, dann durch die Thäler der Küstenflüsse Biscaya und Plas geht ein Weg nach Santander, der sowohl durch Windungen an schroffen Felsenpräcipissen hin, als auch durch schlechte steinige Defileen hindurch zu keinen großen Transporten gebraucht werden kann. Eben so unbrauchbar ist ein zweiter Weg vom Ebro nach Santander zwischen Villarcayo und la Cabada. Demnach beschränkt sich der Waarentransport zwischen Burgos und Santander, vom Ebro ab, auf die Chaussee (camino reale), welche über Villarcayo, Villasana de la Mena, auch Villanova genannt, nach Ramales führt und sich von da wieder nordwestlich über la Cabada hinzieht. Noch andere Chausseen und gute Wege verzweigen sich aber von Ramales aus. Ueber Ampuero nach Laredo oder Castro Urdiales und Portugalette an der Küste; über Valmaseda nach Bilbao, Durango, Vittoria und Orduña gehn brauchbare Wege.

Durch die Aufstellung bei Ramales schnitt demnach Marotto dem ganzen inneren christinischen Spanien den nächsten Handelsweg mit England und

Frankreich ab; zugleich wurde er hierdurch Meister der Eisenminen von Somorostro und der großen Gießereien von Larissa. Wollte Espartero nicht das ganze innere Spanien durch den Verlust der Handelsverbindung mit Santander gegen sich aufbringen, so mußte er sich zu einer Operation entschließen, welche nur ein politisch-merkantilisches Interesse hatte, ihn und seine Armee aber jedenfalls in eine sehr ungünstige Lage brachte. Weit entfernt von Burgos und dem Inneren Spaniens mußten die Christinos sich in das einzige, viele Meilen lange Defilee der erwähnten Chaussee durch die Provinz Montana enfiliren, ohne an ihr weder Obdach noch Lebensmittel zu finden. Espartero unternahm dennoch diese Operation mit 30 Bataillons, 800 Pferden und 20 Geschützen und bezog mit diesen Truppen ein Lager (**A. B.** des Croquis) auf dem nordwestlichen Theile des höchsten bogenförmigen Bergrückens, welcher das Val di Mena von Villasana bis Valmaseda von einer Gebirgseinkesselung trennt, in der die Orte Manzanary, St. Estevan und la Nestosa liegen. Das Städtchen Ramales und das Dorf Gibaja liegen tief am Durchbruche dieses Kessels und bilden daher dessen Sperrpunkte. Durch den unter St. Estevan vorbeifließenden Gebirgsbach wird der Kessel in zwei Haupttheile getrennt. Der südöstliche Theil heißt die Caranz, ein flacher Abhang der gut angebaut und stark bevölkert ist. Hier hatte Marotto sein Gros aufgestellt und im Dorfe Manzanary sein Hauptquartier genommen. Die Carlisten kantonnirten mit ihrem linken Flügel bei dem verschanzten Dorf Luma, im rechten Winkel mit dem rechten Flügel der weit höher im Freilager stehenden Christinos; beide Flügel aber durch eine ungangbare Schlucht getrennt, die sich bis hoch in den nach Südost eingehenden Bogen des höchsten, vom Val di Mena scheidenden Bergrückens hinaufzieht. Auch der Rücken selbst wird hier schmal und gänzlich unwegsam. Der nordwestliche Theil des Gebirgskessels besteht aus dem Plateau von Nestosa als Fuß des Abhangs jenes höchsten Bergrückens, auf welchen die Christinos lagerten. Das Plateau von Nestosa war demnach ein zwischen beiden Corps liegendes Terrain, auf das Espartero vorgehen mußte, wenn er sich in den Besitz von Ramales setzen wollte. Bei einem solchen Vorgehn mußte Espartero aber seine ganze Rückzugslinie und rechte Flanke gegen die Carlisten sicher stellen, welche über St. Estevan gegen ihn anrücken konnten, während er bei Molinar, Gibaja und Ramales weit vorgeschoben zu fechten hatte. Ehe daher Espartero mit seinem Gros vom höchsten Bergrücken nach dem Plateau von Nestosa herabstieg, befestigte er zu beiden Seiten des Weges von St. Estevan nach la Nestosa, den Kapellenberg und den Rücken, der sich bis zur Kuppe von Peña di Moro hinzieht, welche von den Carlisten verschanzt und mit 4 Bataillons besetzt worden war. Die Truppen dieser Verschanzung standen mit der Besatzung von Molinar in Verbindung, welches Dorf den rechten Flügel der mit einzelnen Aufwürfen gedeckten und bis Luma reichenden Vertheidigungslinie der Carlisten bildete. Diese Vertheidigungslinie des Gros von Marotte war so fast eine deutsche Meile von derjenigen Postirung entfernt, welche sich auf Ramales allein bezog und die links dieses Städtchens aus der Verschanzung einer Kuppe (y), südlich vom Dorfe Guardamina aus diesem Orte selbst, so wie aus der Festsetzung bei Gibaja bestand. Ramales war dadurch in Vertheidigungszustand gesetzt, daß am Ausgange nach Nestosa, ein viereckigtes Kloster und eine fast runde Kirche benutzt, die übrige Umfassung gesperrt, dagegen aber die Seite östlich, an dem sanften Abhange nach dem Castell zu geöffnet worden war. Das kleine Castell oder Fort von Ramales war mit

8 schweren 12pfündigen,
4 " 50pfündigen Mörsern,
1 " 1pfündigen Geschütz,

zusammen 13 Stück Geschütz ausgerüstet und hinlänglich mit Besatzung und Vorräthen versehn. Commandant von Ramales war General Simon de la Torre.

So standen die Verhältnisse als am 25. April 1839 die Avantgarde des Generals Espartero die niedrigere Felsenkuppe (x) zwischen Peña di Moro und die Felskuppe (y) vor Guardamina besetzt und verschanzt hatte, und nun ihre Angriffe auf Peña di Moro begann, während gleichzeitig, Schritt vor Schritt, um jeden Abschnitt gekämpft wurde, welchen die Carlisten sowohl in der alten Straße an der Felswand auf der Ostseite, als an der Schneckenwindung der neuen Chaussee westlich der von la Nestosa herabkommenden tiefen Felsschlucht, vorbereitet hatten. Aeußerst schwierig wurde es den Christinos diese Abschnitte zu nehmen und wiederherzustellen. Um die Arbeit zu fördern und zu sichern verschanzten sie die Kuppe (u) oberhalb der Chausseeschnecke. Espartero hatte sein Hauptquartier in la Nestosa genommen und sein Gros dicht dabei bivouakiren lassen. Nach vielem Anstürmen bei Tag und Nacht gelang es den Christinos am 27sten sich in den Besitz der Peña di Moro zu setzen. Ihre Avantgarde war nun von da aus auf noch drei Kuppen (x, z und i) bis in die Verschanzungen (a) an der Chaussee in der Schlucht vor Ramales und auf der jenseitigen Höhe (b), unangreifbar angestellt. Da Espartero diese seine Avantgarden-Aufstellung mit

nicht mehr Truppen besetzt hatte, als gerade nöthig waren und sein Gros bei la Nestosa versammelt hielt, so erachtete es Marotto nicht für thunlich zu einem Angriff über St. Estevan oder Molinar vorzugehen. Aber auch Espartero nahm Anstand, im Angesicht der verschanzten Stellung Marottos auf der Caranz, den sehr hohen steilen Rand des Rückens vom Kapellenberg bis zur Peña die Moro herab zu steigen, um den Gebirgspaß unter dem Feuer der Carlisten zu überschreiten und dann zu einer entscheidenden Schlacht vorzudringen, auf welche es Marotto, dergestalt aufgestellt, schien ankommen lassen zu wollen. Demnach beschränkte sich das ganze Unternehmen Espartero's lediglich auf Erreichung seines politisch-merkantilischen Zwecks durch die Wegnahme und Zerstörung oder Besetzthaltung von Ramales. Ehe es jedoch zum ernstlichen Entschlusse kam, waren unter Recognoscirungen und partiellen Gefechten, von welchen die Eroberung der großen Kuppe (y) südlich von Guardamina das bedeutendste war, die Tage bis zum 7. Mai vergangen. An diesem Tage versuchten die Christinos einen brüsken Angriff gegen das Städtchen Ramales. Ihre Hauptcolonne gerieth aber in das zwar langsame, doch nahe und wohlgezielte Artilleriefeuer des Kastells und kehrte nach hartnäckigem Kampf unter sehr bedeutendem Verluste endlich unverrichteter Sache wieder um. Am 8. Mai wiederholten die Christinos Sturmversuche und zwar in der Absicht, in den Raum zwischen dem Fort und dem diesem zugekehrten, offenen Theil der Stadt einzudringen. Sie glaubten dies thun zu können, da sie sich überzeugt hatten, daß das Feuer des Forts doch nur schwach genährt sei. Die Artillerie des Forts bestand aus meist erst ganz neu in Larissa schlecht gegossenen Geschützen, von denen einige schon gesprungen waren. — Obschon mit nur sehr schwacher Ladung geschossen wurde, sprang doch der auf der wichtigsten Stelle aufgestellte 12Pfünder gerade im Augenblicke, als das Feuer am wirksamsten gegen die Sturmcolonne hätte sein müssen. Ein glühendes Stück des gesprungenen 12Pfünders fiel in einen Pulverkasten, welcher aufflog, dadurch eine Bresche ins Mauerwerk des Forts schlug und in dessen Innerem alles mit Trümmern und Erschlagenen füllte. Die Christinos benutzten jedoch den Moment nicht, weil sie zu glauben schienen, daß das Fort absichtlich in die Luft gesprengt werde und es in seiner Nähe gefährlich sei. Sie drangen daher nur in die Stadt ein und sammelten sich erst in ihr wieder zum Sturme gegen das Fort, als sie sahen, daß dieses seine Vertheidigung fortsetzte.

Von der Bestürzung der Explosion wieder zur Besinnung gekommen, hatte die Garnison des Forts sogleich an der Wiederschließung der entstandenen Bresche in der Brustwehr zu arbeiten begonnen; sowohl diese Arbeit als das Feuern aus den so gefährlichen Geschützen mußte der verwundete Commandeur der Artillerie allein übernehmen, da die beiden anderen Artillerie-Officiere erschlagen waren. Er bestimmte wie viel Ladung ein jedes Geschütz erhalten sollte, richtete jedes und ließ bei dem Abfeuern die entmuthigte Mannschaft bis auf je einen, jedesmal nach der Tour, zurücktreten; er selbst gab meist das Feuer. Ein Geschütz nach dem andern sprang bis auf 3 und den 1Pfünder. Als eine Kanone sprang, die ein Sergeant voreilig abgebrannt hatte, fiel ein Stück von ¼ Centner, schwach weggeworfen, auf den Commandeur der Artillerie und machte ihn vollends gefechtsunfähig. Der Sturm auf das Fort war aber abgeschlagen und dessen fernere Vertheidigung der entschlossenen, kleinen Garnison mit den 4 als dauerhaft erprobten Geschützen möglich gemacht. Der zweimal abgeschlagene Feind eröffnete nun, am 9. und 10. Mai, aus zwei aufgeworfenen Batterien (b und c) ein heftiges aber nutzloses Geschützfeuer gegen das Fort. Das Dorf Guardamina wurde am 10ten, Gibaja am 11. Mai von den Christinos genommen und die carlistischen Truppen aus diesen Orten in die Position am Abhange der Caranz gezogen. Die schwache Garnison des kleinen Forts von Ramales war sich nun ganz allein überlassen, schlug aber alle Stürme und gütliche Verhandlungen ab, bis ihr vom Obergeneral Marotto durch einen seiner Adjutanten der Befehl gebracht wurde, sich aus dem Fort, über Rosinas nach Valmaseda abzuziehen. Espartero hatte seinen Zweck, eine freie Verbindung zwischen Burgos und Santander herzustellen, nur mit Aufopferung von nahe an 5000 Mann außer Gefecht erreicht. Er besetzte Ramales und Umgegend leicht, ging aber mit dem Gros in das Val di Mena, gegen Arcenliego zurück und bedrohte von da aus Orduña, wohin sich ihm aber Marotto über Valmaseda zeitig genug in starken Märschen vorschob. Jedenfalls mußte Espartero nach diesem Zuge seinen Truppen längere Zeit Ruhe geben, so daß es bei dem Herannahen der heißen Sommerzeit leicht sein kann, daß bis zum Herbste weiter keine irgend bedeutenden Unternehmungen vorkommen.

Ueber eine Landexpedition nach Ostindien.

Der bekannte englische Oberst Evans ist einer der ersten, welcher auf die Möglichkeit einer Landexpedition nach Ostindien, durch Benutzung der Wolga, Uebergang über das caspische Meer, Marsch nach Khiva, den Oxus aufwärts nach Bokhara u. s. w., aufmerksam gemacht hat. Dagegen ist der Oberstlieutenant Mitchell aufgetreten*) und hat zur Beruhigung seiner Landsleute in einer ganz interessanten Abhandlung alle Schwierigkeiten zusammen gestellt, welche einem solchen Unternehmen entgegenstehen, wobei er voraussetzt, daß ein erster glücklicher Feldzug die Expeditionsarmee bereits bis Bokhara geführt habe. Einiges davon, besonders in soweit es zur allgemeinen Belehrung dienen kann, mag hier auszugsweise und von den Uebertreibungen des Originals entkleidet folgen.

Im Jahre 1812 verließ Napoleon die Oder im Mai mit 550,000 Mann, und brachte am 7. September nur 120,000 Mann auf das Schlachtfeld von Borodino. Die unter seinem unmittelbaren Befehl stehende Armee war von Hause aus 295,000 Mann stark gewesen, 175,000 Mann sind nicht in den vorhergegangenen Gefechten geblieben, — also ist ein großer Theil aus Mangel und Elend gestorben, und das alles in wohlbevölkerten, civilisirten und cultivirten Ländern, wo keine große Schwierigkeiten zu überwinden waren.

Hannibal, als er aus Spanien nach Italien marschirte, hatte alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen und besonders für die Verpflegung auf dem Marsche durch Verträge mit den gallischen Völkerschaften gesorgt, und verlor doch zwei Drittel seiner Leute unterwegs. Für eine Armee giebt es keine Wirthshäuser; Mangel, schlechte Wege, anhaltender Regen, der Kleider und Schuhe verdirbt, erzeugte Krankheiten, welche die Truppen bald decimiren, weil für die Zurückbleibenden keine Sicherheit ist.

*) Thoughts on Tactics and Military organisation together with an inquiry into the power and position of Russia. London 1838.

Von Bokhara bis nach Attock am Indus ist der Abstand in gerader Linie, auf Rennells Karte gemessen, 630 (englische) Meilen, und von da bis Delhi 440, zusammen 1070 Meilen, und dabei müssen die rauhen Gebirge des Hindu-Khu, der Indus und die fünf großen Flüsse des Punjab überschritten werden. Major Rennell sagt, daß der Hindu-Khu ein sehr hohes Gebirge und bis in den Monat August mit Schnee bedeckt sei. Nach Ritter ist dasselbe nicht eine bloße Gebirgskette, wie die Anden, sondern ein ganzes System solcher Ketten, die sich bis zu großer Höhe erheben und zu den rauhesten und unwegsamsten des ganzen Continents gehören. Durch Arrians Bericht wissen wir, daß Alexanders Armee fünfzehn mühselige Tage brauchte, um den nördlichen Rücken zu überschreiten, und Q. Curtius erzählt, daß das Land mit ewigem Schnee bedeckt sei; so daß keine Spur von Vögeln oder Thieren zu finden. Mehrere neuere Reisende bestätigen die Wahrheit dieser Angabe vollkommen und sind darüber einig, daß dieses Gebirge einen traurigen und abschreckenden Anblick gewährt.

Seine Höhe ist noch nie gemessen; da aber die Spitzen desselben mit ewigem Schnee bedeckt sind, und die Schneelinie des Himelaya, zu dessen System es gehört, 17,000 Fuß über dem Meere liegt; da ferner die Ausdehnung und Breite eines jeden Gebirges, außer bei vulkanischen Bildungen, ganz im Verhältniß seiner Höhe ist, so kann man sich denken, welche Schwierigkeiten eine auf europäische Art organisirte Armee dort finden würde. Major Dirom erzählt, daß im Feldzug 1791, nachdem die Straße über den Ghaut beendigt war, eine harte Arbeit von drei Wochen erfordert war, um das Belagerungsgeschütz, aus vierzehn 18Pfündern und dem dazu gehörigen Material bestehend, auf die Spitze der Berge zu bringen, ob diese gleich nicht höher als 5000 Fuß über dem Meere liegt.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Maasstab

¼ ½ ¾ 1 Meile

Höchster Be

Val di Mena

Stellung und Verschanzungen der Christinos

" " " " Carlisten

über la Cabada

nach Santander

Luna

Digitized by Google

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 34.

Sonnabend, den 24sten August 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Ueber eine Landexpedition nach Ostindien.

(Schluß.)

Kabul schildert Rennell als eine Art Schweiz im vergrößerten Maaßstabe, wo hohes Gebirge mit Ebenen, Hügellande und reichen Waldungen abwechseln, aber nach dem Indus hin wird das Land unstreitig rauher und Alexander hatte viele Schwierigkeiten zu überwinden, trotz dem, daß er das Gepäck seiner Armee vorher hatte verbrennen lassen.

Oberst Snodgraß in seiner Geschichte des Burmanenkriegs erwähnt, daß die englische Armee auf ihrem Marsche am Ufer des Irawaddi in der Regel eine Länge von 5 (englischen) Meilen einnahm, ob sie gleich nie über 5000 Mann stark war und alle Bedürfnisse auf dem Flusse selbst fortgeschafft wurden; wie lange würde nach diesem Maaßstabe der Zug einer Armee von 40- bis 50,000 Mann mit ihren Artillerie- und Wagentrains und einer Unsumme von Lastthieren sein, die sich durch jene unwegsamen Gebirgsländer, wo es keine Colonnenwege giebt, hindurch winden muß? Und wenn sie vorn oder hinten angegriffen wird, würde es möglich sein, schnelle Hülfe nach dem bedrohten Punkte zu senden?

Der Indus, oberhalb Attock, dem alten Taxila, ist tief, reißend, ¾ (englische) Meilen breit, und nur bei diesem Orte zu überschreiten. Pontons zu einer Brücke würden erst in seiner Nähe angefertigt werden können, weil der Transport solcher Fahrzeuge beinahe als unmöglich angenommen werden kann.

Das Schicksal von Indien ist zu allen Zeiten in den Ebenen von Delhi entschieden worden, wieviel Zeit wird eine Armee von Bokhara bis dahin gebrauchen? Die französische Armee war, von der Oder angerechnet bis Moskau, auf einer Länge von 700 (englischen) Meilen fünf Monat unterwegs, und hatte keine große Terrainschwierigkeiten zu überwinden; wenn man hier, wo so viele Hindernisse zu beseitigen sind, das Doppelte annimmt, so wird man sich wahrscheinlich nicht sehr weit von der Wahrheit entfernen. Dann aber tritt der Winter ein und in den höheren Gegenden ist diese Jahreszeit rauher als in Norden, während in den tiefer liegenden Provinzen der Regen mit Stürmen vermischt in solcher Menge fällt, daß kaum fortzukommen ist.

Ein englisches Bataillon, welches im Monat Oktober vor einigen Jahren aus einem Standquartier in das Andere marschirte, und zwar im Frieden, verlor auf diese Weise 100 Mann unterwegs, wie in dem United service Journal erzählt wird.

Segur sagt (und es ist auch aus andern Nachrichten bekannt), daß die französische Armee gleich nach dem Uebergange über den Niemen 10,000 Pferde verlor, und zwar durch ein Gewitter, worauf Kälte eintrat. Bei der Invasion von Portugal unter Junot brachte ein zweitägiges Sturm- und Regenwetter die Truppen ganz auseinander, und aus einer ähnlichen Ursache verunglückte die Unternehmung Carls V. gegen Algier. Solche Zufälle, und in noch größerem Maaßstabe, sind in Asien zu erwarten.

Was die Verpflegung anbetrifft, so ist die Meinung des Verfassers, daß es an Lastthieren in der Tartarei nicht fehlen würde, wohl aber an der nöthigen Fourage unterwegs und selbst an grünem Futter. Das letztere ist in manchen Gegenden nur erst nach dem Regen zu finden. Bei der dünnen Bevölkerung

müßte alles mitgeführt werden, und da ein Maulthier nur 300 Pfund zu tragen vermag und täglich 15 Pfund Nahrung für sich braucht, so läßt sich daraus leicht das Maximum des mitzuführenden Bedarfs und die Länge der Märsche berechnen. Nach den Nachrichten, die Manstein mittheilt, hatte die russische Armee in der Moldau im Jahre 1770 einen Train von 70- bis 90,000 einspännigen Karren, und doch fehlte es überall an den nothwendigen Bedürfnissen.

Schweres Geschütz mitzuführen könnte man beinahe als unmöglich voraussetzen, und leichteres würde weniger Wirkung machen und mehr Munition erfordern, folglich den Train vermehren. Der Herzog von Wellington schreibt unterm 30. Oktober 1809 an den Marquis von Wellesley, daß wegen schlechten Futters und Mangels an gehöriger Verpflegung die Armee in fünf Wochen 1500 Pferde blos an Krankheiten verloren habe. Und dies war in der schönsten Jahreszeit und an den fruchtbaren Ufern des Tajo.

Wie haben es nun aber — wird man fragen — Alexander, Schach Nadir und andere gemacht, um nach Indien zu gelangen?

Das Land war damals in einem andern Zustande, viel bevölkerter und mit Städten bedeckt, die jetzt in Ruinen liegen; während die Armeen schwächer waren und viel weniger Bedürfnisse hatten. Die Mannschaft war durch ihre Erziehung und Lebensart vielmehr abgehärtet und geeignet die Strapazen des Kriegs zu ertragen. Als Alexander aufbrach, um Spitamenes anzugreifen, der damals die Feste Maracanda belagerte, marschirte er in drei Tagen 1500 Stadien, welches nach der geringsten Annahme des Majors Rennell 45 englische Meilen des Tages ausmacht.

Mit welchen Truppen könnte man zu unserer Zeit einen solchen Marsch unternehmen? — Die macedonische Armee durchzog Kleinasien ohne alle Schwierigkeit; 1400 Jahre später verloren die Kreuzfahrer auf dem verhältnißmäßig kurzen Marsche von Gallipolis bis Antiochien Hundert Tausende.

Schach Nadir war aus den gebirgigen Gegenden, welche an Indien grenzen, und hatte daher keine so weite Strecken zu durchlaufen. Seine Leute sorgten jeder für sich selbst, so gut es gehen wollte, und wer nicht durchkam, blieb liegen. Jeder plünderte sich soweit in das feindliche Land hinein, als er Nahrungsmittel fand, und hörten diese auf, so ging er zurück. Von Gepäck und regelmäßiger Verpflegung war keine Rede. Aber auf diese Weise würde man heut zu Tage nicht weit kommen. In den neueren Zeiten haben zwar die Pindarrih's dergleichen Kriegszüge unternommen, haben aber dabei auch bald ihren Untergang gefunden.

Die modernen Armeen sind anders organisirt und haben mehr und andere Bedürfnisse. Man kann dreist behaupten, meint der Verfasser, daß eine Landexpedition nach Indien von einer europäischen Armee nicht eher mit Sicherheit zu unternehmen ist, bis der Tartar-Chan den Adam Smith zu studiren vermag, bis die Tartarei mit Schulen bedeckt ist und bis Mac Adam seine Polypenarme über den Hindu-Khu ausgestreckt hat.

Relation authentique des opérations de l'armée Prussienne depuis la bataille de Liegnitz et de la victoire que le roi a remportée le 3. November 1760 près de Torgau sur l'armee Autrichienne sous les ordres du maréchal Daun.

(Aus den Papieren des Generals v. Lestwitz.)

Depuis la bataille de Liegnitz l'armée du roi marcha à Breslau. Le prince Henry cottoya l'armée des Russes jusqu'à Wintzig, delà le général de Goltz fut détaché du côté de Glogau, et le reste de l'armée du prince Henri rejoignit celle du roi. Après cette jonction les Prussiens s'avancèrent à Zobten, où Mr. de Lacy était posté. L'armée du maréchal Daun occupait le camp de Würben, l'armée du roi tendit ses tentes à Pschiderwitz, se remit en marche sur les 8. heures du soir, tourna le Zobtenberg et se porta sur les hauteurs de Pfaffendorf, à une lieue de Schweidnitz. Ce mouvement obligea le maréchal Daun à quitter sa position et à abandonner le dessein du siège de Schweidnitz qu'il méditait. Il se campa sur la pente des montagnes depuis Polnisch-Weistzig jusqu'au delà de Freybourg. L'armée du roi prit le camp de Pultz, proche Schweidnitz; delà elle marcha par sa droite. Son avantgarde, commandée par le général Zieten, tomba à Striegau sur le corps du général Nauendorf, qui fut battu et dont on prit environ 300 dragons de différens régiments Autrichiens. Le 11. Septembre l'armée marcha par sa droite et se mit en devoir de tourner le camp des Autrichiens, elle gagna les montagnes par les chemins de Cander et de Baumgarten, et prit son camp à Reichenau. Le maréchal Daun changea sa position; en conséquence il nous fit face en s'étendant du Zeiskenberg, vers Wilckendorf,

et comme ses mouvemens étaient plus courts, il eut le tems de placer un corps aux défilés de Harthe, ce qui nous empêcha de gagner Landshut. Le lendemain un corps aux ordres du général Beck se présenta sur le flanc gauche de l'armée; il fut attaqué et culbuté tout de suite. On le chassa par Hohenfriedberg; on poursuivit la cavallerie jusqu'à Striegau, et l'on fit à cette petite expedition 7 à 800 Pandoures prisonniers. Le terrain qu'occupaient les Autrichiens leur donnait l'avantage de pouvoir prévenir les Prussiens de tous les côtés, parce-qu'ils étaient dans un centre dont nous avions la circonférence à décrire, quelque mouvement que nous pussions faire. Il fut cependant resolu de tourner la droite des Autrichiens pour essayer, si l'on pouvait gagner avant eux les postes de Waldenbourg et de Gottesberg dans les montagnes. L'armée marcha par sa gauche et descendit par Hohenfriedberg dans la plaine. Le maréchal Daun nous cottoya; ce fut une canonade perpetuelle de part et d'autre. La cavallerie Autrichienne tenta même une attaque sur nôtre centre, qui lui réussit si mal qu'elle y perdit quelques centaines d'hommes. Nous gagnames cependant avec la tête de l'armée les defilés de Polnisch-Weistritz; il fallait y ouvrir un abatis que l'ennemi y avait fait, mais qui n'était point gardé, cela nous fit perdre du tems. Mr. de Wied occupa néanmoins le plateau de Gersdorf, avec deux bataillons; il en chassa quelques escadrons des Autrichiens et delà il donna sur quelques bataillons de grenadiers et d'infanterie, qui marchaient sur lui; il les culbuta dans le fond de Seiffersdorf, et leur prit 16 canons et 300 prisoniers. Une partie de l'armée le suivit et comme elle trouva les gorges de Gottesberg occupées par l'ennemi, elle prit le camp de Dittersbach et les postes de Königsberg, de Tanhausen et de Barsdorf. Les deux armées se trouvérent par ces mouvemens toutes les deux nez contre nez dans des positions également inattaquables qui leur en imposant de part et d'autre rendit ce camp le plus tranquille el le plus paisible que l'on ait eû durant toute la guerre. Il parait que cette position embarassait le maréchal Daun par les suites qu'elle lui faisait envisager et que cette considération engagea la cour de Vienne à presser les Russes de faire une invasion dans l'électorat de Brandebourg. Le maréchal Daun pour en hâter l'exécution détacha Mr. de Lacy avec 14,000 hommes; ce Général prit le chemin de Sagan. En même tems l'armée Russienne passa l'Oder à Beuthen, et s'avança vers Christianstadt. Mr. de Goltz qui n'était pas assez en force pour s'opposer à ces mouvemens, se reduisit à en être le tranquille spectateur. Cette diversion fit refoudre au roi de s'opposer avec toute son armée aux projets des armées Russes et Autrichiennes combinées. Nous quittames le 9. Octobre le camp de Dittmansdorf sans que l'ennemi osât entamer notre arrièregarde. Nous marchames jusqu'à Striegau et delà, par de marches forcées, en nous joignant au corps de Goltz, à Princkenau; nous gagnames le 16. la ville de Guben. Cependant l'ennemi avait 5 marches d'avance sur l'armée du roi. Mr. de Soltikoff etait arrivé le 6. à Frankfort. Il avait détaché Mr. de Czernichef avec environ 20,000 hommes, y compris les cosaques, qui arriverent le 3. à un mille de Berlin; ils y furent reçus par le prince de Würtemberg, qui les chassa à deux reprises et qui les aurait empêché d'exécuter leur déssein, si Mr. de Lacy qui avait marché par Baruth, ne se fut présenté de l'autre côté de la ville, vers Tempelhoff. Le prince, qui n'avait que 7000 hommes, et qui voyait l'impossibilité de defendre une grande ville ouverte contre deux corps de troupes infinement supérieurs au sien, se retira à Spandau. Berlin fut occupé le 9. par l'ennemi qui en exigea des contributions enormes, pilla et ravagea toutes les contrées circonvoisines, le palais du roi à Charlottenburg, le palais de la reine à Schönhausen, celui du Marggrave Charles à Friedrichsfelde; enfin il n'y eut du sacré au profane rien de respecté. On n'entre point dans cette rélation dans le détail des déprédations, des cruautés et des barbaries commises par les Russes et par les Autrichiens, on se contente de dire que l'approche de l'armée Prussienne délivra Berlin le 12. Octobre. Les Russes repassèrent l'Oder dès le 14. Mr. de Soltikoff prit le chemin de la Pologne et de Landsberg, Mr. de Lacy celui de Torgau, que Mr. de Hülsen avait quitté dès le 26. Septembre, se retirant depuis de Wittenberg, que l'armée de l'empire avait pris après un siege de 8 jours. Il n'y avait plus d'ennemis dans l'électorat. Les Suedois avaient repassé la Péene, les Russes étaient proches des frontières de la Pologne, le maréchal Daun traversait la Lusace pour s'approcher de l'Elbe, l'armée de l'empire campait à Wittenberg, le Duc de Würtemberg était avec un petit corps à Dessau. Le général Loudon etait demeuré en Silésie, desorte que le roi détacha

Mr. de Goltz avec 24,000 hommes pour la Silésie. L'armée du roi marcha droit sur Wittenberg, que les trouppes de l'empire abandonnèrent en se retirant derrière l'Elbe. Mr. de Hülsen et le prince de Würtemberg, qui avaient campé aux environs de Belzig, eurent ordre de passer l'Elbe à Magdebourg et de forcer de marche pour s'approcher de Dessau. Ce mouvement fit retrograder le duc de Würtemberg. On lui enleva un détachement de 500 hommes à Cöthen. Il se sauva à Leipzig. La droite de l'armée Prussienne passa l'Elbe le 27. Octobre à Roslau, où elle fut jointe par Mr. de Hülsen et le prince de Wurtemberg. Le prince de Deux-Ponts quitta à nôtre approche son camp de Prata. Il repassa la Mulda à Düben, et se joignit à Leipzig au corps de Würtemberg. L'armée du roi s'avança le lendemain à Kemberg, où elle fut jointe par son aile gauche, qui passa l'Elbe à Blessern. Mrs. de Daun et Lacy avaient passé l'Elbe à Torgau. Ils étaient avancés jusqu'à Eulenbourg, ce qui fit juger qu'ils avaient l'intention de joindre le prince de Deux-Ponts près de Leipzig. Nous marchames à Düben. Le maréchal Daun rebroussa chemin, et reprit le camp de Torgau, sur quoi nous nous portames sur Eulenbourg, l'armée de ce côté-ci de la Mulda, et Mr. de Hulsen avec la réserve de l'autre côté. Il avança sur Taucha; l'armée de l'empire se retira. Un gros brouillard empêcha les Prussiens de profiter de cette retraite, cependant on leur fit au delà de 400 Pandoures prisoniers, et l'on occupa Leipzig. Mr. de Hulsen rejoignit l'armée à Dahlwitz, près d'Eulenbourg.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 35.

Sonnabend, den 31sten August 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 5. August.

Dr. Raths, Staabsarzt, zum Regtsarzt der 1. Art. Brig. mit Capitainsrang.
Dr. Zilmer, Pens. Arzt, zum Staabsarzt.
Dr. Klatten, Comp. Chir. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, zum Pens. Arzt.

Den 8. August.

Aus dem Kadetten-Corps:

den Unteroff. Gr. Finkenstein,
" v. Brauchitsch, } beim 1. Garde-R. zu Fuß,
den Port. Unteroff. v. Petery,
den Unteroff. v. Krosigk,
" v. Bornstedt,
den Gefr. v. d. Marwitz, } beim 2. Garde-R. zu Fuß,
den Kad. Gr. Schulenburg, beim Kaiser Alexander Grend. Rgt.,
den Unteroff. v. Witzleben,
den Gefr. v. Uechtritz, } beim Kaiser Franz Gren. Regt.,
den Port. Unteroff v. Notz,
den Unteroff. v. Knebel, } beim Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt.,
" v. Kalckreuth, beim Garde-Cür. R.,
" Schaumann,
" Ribbentropp, } bei der Garde-Artill. Brig.,
als aggr. Sec. Lts. angestellt.
den Gefr. v. Skopnick, beim 3. Inf. Rgt.,
den Unteroff. v. Kamecke,
den Kadetten v. Gabain,
den Unteroff. v. Wangenheim, } " 5. " "
den Unteroff. Spieker,
den Kadetten v. Nordhausen, } beim 8. Inf. Rgt.,
den Port. Unteroff. v. Gontard " 12. " "
den Kadetten Dallmer,
den Unteroff. v. Bieberstein, } " 17. " "
" Gotzhein, " 18. " "
den Kadetten v. Keller, " 19. " "
den Unteroff. v. Schönholz,
" Liebeskind, } " 26. " "
" Lentz,
" v. Pastau,
" v. Waldowski,
den Port. Unteroff. Strubberg,
den Gefr. v. Bode,
den Unteroff. v. Schweinitz,
den Gefr. Pascal, } " 30. " "
den Kadetten v. Hobe,
den Gefr. v. Slupecki,
" v. Gleißenberg, } " 34. " "
den Unteroff. du Plessis,
den Kadetten v. Hugo, } " 37. " "
" v. Flotow, " 39. " "
" v. Pfuhl, " 4. Cür. "
den Gefr. Meske, " 5. " "
" v. Blankensee, " 3. Drag. "
den Unteroff. v. Jastrzemski, " 4. " "
" v. Gersdorff, " 4. Hus. "
den Gefr. v. Witzendorff, " 9. " "
den Kadetten v. Hertell, " 10. " "
den Unteroff. v. Kalben, " 12. " "
den Gefr. v. Kräwel, " 8. Ul. "
als Sec. Lts. angestellt.

den Kadetten v. Grawert, beim Kaiser Alexander Gren. Regt.,
„ v. d. Goltz, beim Kaiser Franz Gren. Regt.,
„ Bock, beim Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt.,
„ v. Heyking, } beim 1. Inf. R.,
„ v. Rosenberg, }
„ v. Puttkammer, „ 2. „ „
„ v. Duve, „ 3. „ „
„ Bering, } „ 5. „ „
„ v. Mach, }
„ v. Werder, } „ 8. „ „
„ v. Rexin, }
„ Seelmann, „ 9. „ „
„ v. Grabowski, „ 13. „ „
„ v. Below, „ 21. „ „
„ v. Kalckreuth, „ 22. „ „
„ v. Liebeherr, „ 24. „ „
„ v. Necker, „ 25. „ „
„ v. Gilsa, „ 26. „ „
den Gefr. v. Hildebrandt, } „ 27. „ „
den Kadetten v. d. Esch, }
„ v. Zacha, „ 31. „ „
„ v. Versen, } „ 35. „ „
„ du Vignau, }
„ v. Gliszinski, } „ 39. „ „
den Gefr. v. Schmeling, }

den Gefr. Gr. Pinto, bei der 3. u. 4. Jäger-Abth.,
„ v. Gerlach, beim Garde-Cür. R.,
den Kadetten v. Storch, } beim 2. Cür. R.,
„ v. Wedell, }
„ Haack, „ 1. Drag. „
„ v. Arnim, „ 3. „ „
den Unteroff. v. Somnitz, „ 2. Hus. „
den Gefr. v. Zawadzki, „ 6. „ „
den Kadetten v. Sierakowski, „ 3. Ul. „
„ v. Podbielski, „ 6. „ „
als Port. Fähnr. angestellt.

Den 12. August.

Beyer, Sec. Lt. vom 12. Inf. R.,
v. Dziengel, Sec. Lt. vom 2. Ul. R., gestattet, ein Jahr bei der Garde-Pion. Abth. Dienste zu leisten.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 8. August.

Wolff, Capt. vom 27. Inf. R., mit der Armee-unif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.

Den 12. August.

Kollmann, Major vom 19. Inf. R., als Obstlt. mit der Regtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V. und Pension.
v. Byern, P. Fähnr. von dems.
Monski, Pr. Lt. vom 2. Bat. 19. Ldw. R.

Relation authentique des opérations de l'armée Prussienne depuis la bataille de Liegnitz et de la victoire que le roi a remportée le 3. November 1760 près de Torgau sur l'armee Autrichienne sous les ordres du maréchal Daun.

(Schluß.)

Le 2. Novembre nous primes nôtre camp à Lang-Reichenbach entre Schilda et Torgau, et nos housards battirent Mr. Brentano, qui marchait avec environ mille chevaux vers Belgern, et amenèrent 400 prisonniers et un colonel de Bathiany à l'armée. Nous apprimes à Reichenbach par des prisonniers et par des transfuges, que le maréchal Daun avait sa droite à Groswich et sa gauche à Torgau. Sa Majesté jugea à propos de l'attaquer le lendemain, et la disposition en fut faite de la manière suivante. Le roi se proposa de marcher avec 30 bataillons de la gauche et 50 escadrons à travers le bois de Torgau par trois chemins, savoir la premiere ligne par Mockrene, Wildenhayn, Groswich à Neiden; la seconde ligne par Pechhütte, Jägerteich, Bruckendorff à Elsnich, la cavallerie en troisième ligne par le bois de Wildenhayn à Vogelsang. Mr. de Zieten avec 30 bataillons de la droite et 70 escadrons devait prendre le grand chemin qui mène de Leipzig à Torgau, déboucher près des étaugs et diriger ensuite son attaque vers les villages de Siptitz et de Groswich. Voici la manière dont cela fut executé. La fraction de l'armée, que le roi menait, trouva sur sa route à Mockrene le corps de Ried, consistant en deux régiments de dragons et 3 bataillons de pandoures, qui se réplia à nôtre approche dans les bois de Torgau. Près de Wildenhayn un corps plus considérable se présenta dans les bois qui tira quelque coups de canon sur la tête de l'armée et se retira incessament vers Groschütz. Dans les tems que nôtre avantgarde se disposait à l'attaquer, nous fumes avertis que les dragons de St. Ignon se trouvaient sur nôtre gauche dans les bois entre nos deux colonnes d'infanterie. Nos housards les attaquèrent; les dragons voulant se sauver

donnèrent dans notre avantgarde de grenadiers, dont ils reçurent le feu et furent prèsque tous fait prisonniers par nos housards. Ceux qui nous échapèrent, tombèrent dans notre seconde ligne et dans la troisieme, où était notre cavalerie, qui acheva de les disperser et de les prendre. L'armée arriva vers les deux heures au débouché du bois à la petite plaine de Neiden. Nous y trouvames les dragons de Bathiany et un régiment d'infanterie Autrichienne qui après avoir fait quelques décharges de canon se retirerent vers Torgau. On entendit alors une canonade assez forte et un feu nourri et roulant d'infanrie, qui nous fit croire que Mr. de Zieten était déjà engagé avec l'ennemi. Cela nous fit hâter notre marche. L'armée déboucha par les marais de Neiden et gagna un petit bois qui etait sur notre droite, où elle se forma sur 3 lignes. La cavallerie se mit en bataille à la gauche de l'infanterie appuyant sa gauche vers l'Elbe. Sur les nouvelles de notre approche Mr. de Daun fit faire volteface à son armée et nous reçut avec une canonade vive et soutenuë par 200 bouches à feu. La position de l'ennemi etait telle que sa droite tirait vers Groswich, sa gauche vers Zinna. Son infanterie occupait des hauteurs avantageuses le long de grandchemin de Leipzig. La seconde ligne sur laquelle nous l'attaquames, était sur un terrain, qui allait se perdre en pente douce vers l'Elbe. De la manière dont nos attaques étaient dirigées ou notre droite ou notre gauche les prenait à dos et les retrecissait si fort dans leur terrain, qu'on leur otait la faculté de faire la moindre manoeuvre dans la partie du terrain que nous voulions entamer. Notre première attaque, après un feu d'infanterie et de canon trés-vif, fut repoussée; les carabiniers Autrichiens donnèrent sur nos troupes et firent assez souffrir les grenadiers. Notre seconde attaque succéda promptement à la premiere et après un rude combat elle fut encore repoussée. Le roi fit charger alors les dragons de Bareuth qui firent prisonniers les regimens de l'empereur, de Neipperg, de Geisrück et un bataillon de Bareuth. Les Cuirassiers de Spaen donnèrent en meme tems sur d'autres regimens d'infanterie et les mirent en desordre. L'ennemi nous présenta alors 60 à 80 escadrons, qui se formèrent vers Torgau, le village de Zinna à leur gauche et l'Elbe à leur droite. Le prince de Holstein se présenta à eux avec notre cavalerie. A la premiere charge les Autrichiens furent repoussés, à la seconde la nôtre perdit quelque terrain, mais elle le regagna tout de suite. Alors notre troisieme ligne d'infanterie attaqua les vignes de Siptitz en même tems que Mr. de Zieten avec notre droite les prenait à revers. Cet effort nous réussit, et ce ne fut plus qu'une déroute de la part des Autrichiens. Toutes ces différentes charges avaient duré jusqu'à 9 heures et un quart. La nuit était si obscure qu'on ne distinguait plus objets; il fut impossible de poursuivre l'ennemi. Mr. le maréchal Daun à été blessé à la cuisse et il est apparent que sa blessure nous a facilité le gain de la bataille. L'ennemi a employé la nuit à repasser avec beaucorp de diligence 3 ponts qu'il avait sur l'Elbe auprès de Torgau. A la pointe du jour nous nous sommes rendus maitre de la ville et nous y avons pris une vingtaine de pontons. Cette action coute à l'ennemi 4 généraux, 200 officiers, 7000 soldats que nous lui avons fait prisonniers, 29 drapeaux, un étandart, 37 pièces de canons et 3 obusiers. Il peut nous avoir pris quinze cents hommes, deux généraux et quelques officiers, dans les deux premières attaques où nous fumes repoussés. Nous évaluons d'ailleurs notre perte à 2500 morts et 4900 blessés. L'affaire a été rude et opiniatrement disputée de part et d'autre. Nous sommes occupés à nous porter en avant et à profiter de nos avantages autant que la rigueur de la saison nous le permettra. Ce sont le comte de Finck et Mr. de Bélow, Lieutenants-généraux, qui sont tombés entre les mains des Autrichiens. On donnera la liste des officiers morts et blessés. Le roi a eû un coup de feu qui lui a effleuré la poitrine, le marggrave Charles a une contusion considérable à la cuisse; le reste suivra en peu de jours.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 36.

Sonnabend, den 7ten September 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. August.

Bar. v. Gärtner, Sec. Lt. vom 40. Inf. R., als aggr. zum 9. Hus. R. vers.

Zimmer, Bartels, P. Fähnr. von der Garde-Art. Brig., zu aggr. Sec. Lts. mit Inf. Gehalt.

Den 15. August.

Dr. Schlickeysen, Batsarzt v. 2. Bat. 2. Garde-Ldw. R., zum 3. Bat. 27. Ldw. R. vers.

Dr. Werner, Esc. Chir. vom 8. Cür. R., zum Batsarzt des 2. Bats. 2. Garde-Ldw. R.

Den 16. August.

v. François, Kad. Gefr., beim 8. Inf. R. als Sec. Lt. angestellt.

Den 17. August.

v. Schickfuß, Unteroff. vom 1. Garde-R. zu Fuß, zum P. Fähnr.

v. Loos II., aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-R. zu Fuß, über den Etat einr.

v. Loën, P. Fähnr. von dems., zum aggr. Sec. Lt.

v. Parpart, v. Zitzewitz, P. Fähnr. vom Kaiser Alexander Gren. R., zu aggr. Sec. Lts.

v. Lepell, P. Fähnr. von dems., zum 30. Inf. R. vers.

v. Ende, v. Delitz, Gren. vom Kaiser Franz Gren. R., zu P. Fähnr.

v. Förster, Unteroff. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) R., zum P. Fähnr.

O'Etzel II., Sec. Lt. vom Garde-Schützen-Bat., gestattet, ein Jahr bei der 8. Art. Brig. Dienste zu leisten.

Brandt v. Lindau, P. Fähnr. vom Rgt. Garde du Corps, zum aggr. Sec. Lt.

v. Eisenhart u. Rothe, Unteroff. vom Garde-Cür. R., zum P. Fähnr.

v. Mitzlaff, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Hus. R., als aggr. zum 9. Hus. R. vers.

v. Bandemer, v. Kleist, Unteroff. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) R., zu P. Fähnr.

Den 19. August.

v. Peucker, Oberst vom Kriegsministerio, gestattet, den ihm verliehenen kaiserl. russischen St. Annen-orden 2. Kl. in Brillanten zu tragen.

Gr. Pinto, P. Fähnr. vom 8. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.

Lehmann, Pr. Lt. vom 12. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Kowalewski, Grell, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.

Schartow, P. Fähnr. v. dems., zum überz. Sec. Lt.

v. Schrabisch, Sec. Lt. vom 20. Inf. R., zum Pr. Lt.

v. Hann, P. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.

v. Seel, Sec. Lt. vom 24. Inf. R., zum Pr. Lt.

v. Lützow, P. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.

Gr. Mengersen, P. Fähnr. vom 6. Cür. R., zum überz. Sec. Lt.

v. Arnim, P. Fähnr. vom 2. Drag. R., zum überz. Sec. Lt.

v. Wobeser, Sec. Lt. und Platzmajor in Cüstrin, zum Pr. Lt.

Bei der Landwehr:
Senff, Unteroff. vom 1. Bat. 8. R.,
Eichhorn, Wehrmann von dems.,
Günther, Res. von dems., zu Sec. Lts., letztere beide bei der Cav.
Gützlaff, Thiem, Unteroff. vom 3. Bat. 8. R., zu Sec. Lts.
Regis, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9., ins 3. Bat. 20. R. einr.
v. Schkopp, Unteroff. vom 2. Bat. 12. R., zum Sec. Lt.
Bar. v. Senden, Pr. Lt. vom 3. Bat. 20. R., zum inter. Comp. Führer.
Aster, Woywod, Blanck, Unteroff. von dems., Rolcke, Pion. von dems., zu Sec. Lts., letztern bei den Pionieren.
Wolfart, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. R., bei der Cav. des 2. Bat. 24. R. einr.
Semler, Pr. Lt. vom 3. Bat. 24. R., zum Capt. und Comp. Führer.
v. Platen, Sec. Lt. von dems., zum inter. Comp. Führer.
v. Voß, Viebig, Jacob, Mießner, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts.

Den 24. August.

v. Wussow, Sec. Lt. vom 29.,
v. Zamory, Sec. Lt. vom 37. Inf. R., gestattet, bei der 8.,
v. Cederstolpe II., Sec. Lt. vom 39. Inf. R., gestattet, bei der Garde-Art. Brig. ein Jahr Dienste zu leisten.
v. Cordier, Sec. Lt., zuletzt in der 3. Ing. Insp., bei den Pion. des 2. Bat. 29. Ldw. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. August.

Bar. v. Puttkammer I., Pr. Lt. von der Garde-Art. Brig., als Capt. mit der Brig. Unif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.

Den 16. August.

Schäfer, Sec. Lt. vom 16. Inf. R., scheidet aus.
Neumann, Sec. Lt. vom 17. Inf. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. Verabsch., den Versorgungsansprüchen 12 Jahr ged. Unteroff. und Pension.

Den 17. August.

v. Rheinbaben, aggr. Capt. vom 2. Garde-R. zu Fuß, als Major mit der Regtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.

Den 19. August.

v. Lilienstern, Sec. Lt. vom 20. Inf. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.
v. Normann, Pr. Lt. vom 24. Inf. R., als Capt. mit der Rgtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.
v. Wartenberg, Sec. Lt. von dems., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.
v. Langen, Sec. Lt. von dems., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., den Versorgungsansprüchen 12 Jahr ged. Unteroff. und Pension.
Stockmann, Pr. Lt. vom 1. Bat. 8. Ldw. R.

Den 24. August.

Oehm, Stute, Port. Fähnr. vom 28. Inf. R., scheiden aus.
Grützmacher, Capt. vom 30. Inf. R., als Major mit der Regtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V. und Pension.
Zunderer, Capt. vom 2. Bat. 29. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.
Stockhausen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30. Ldw. R.

Instruction, wornach des Kronprinzen Liebden, auch die beiden General-Majors, der Graf v. Schulenburg und v. Kleist, desgleichen der Obrist-Lieutenant v. Bredow, sich während Campagne am Oberrhein achten sollen. d. d. Potsdam, den 13. Junii 1734.

Die nachfolgende, überaus wichtige Instruction König Friedrich Wilhelms des Ersten für die erste Campagne des Kronprinzen ist zwar, seit dem Jahre 1792, viermal schon in deutscher, und einmal in französischer Sprache gedruckt erschienen, aber, weder in Rücksicht auf Sprache, noch in Rücksicht auf die Namen genau. Darum geben wir einen neuen, dem wohlerhaltenen Original ganz getreuen Abdruck. Die Instruction, welche eben jener König den fünf Infanterie-Regimentern (No. 2, 5, 14, 16, 30 der Stammliste von 1806) gegeben, die unter dem Gen. der Infanterie v. Röder jenen Feldzug am Rhein auch mitmachten, hat Herr Rittm. v. Gansauge in seinem Buche: Das brandenburgisch-preußische Kriegswesen Seite 240 unlängst abdrucken lassen. Leider hat es uns nicht gelingen wollen, diejenige Instruction aufzufinden, welche der König damals den drei Dragoner-Regimentern (No. 2, 6 und 7 der Stammliste von 1806) für den Feldzug 1734 gegeben.

1) Da Se. Königl. Majestät resolviret haben, Dero ältesten Sohn, des Kronprinzen Liebden, die diesjährige Campagne am Ober-Rhein als Volontair mit thun zu lassen: So haben Höchstdieselben das allergnädigste Vertrauen zu Ihm, Er werde sich so aufführen, wie es einem Prinzen aus altem Brandenburgischen Geblüte, und einem ehrlichen, braven und rechtschaffenen Soldaten gehöret und gebühret, dabey auch in allen Stücken ein gutes Comportement und gewissenhafte irreprochable Conduite bezeugen, so daß solche andern jungen Leuten zum Muster und Exempel dienen könne.

2) Zu Seiner Gesellschaft geben Se. K. M. Ihm die beiden General-Majors, den Grafen von Schulenburg und den von Kleist mit, welches beide alte und wohlversuchte Soldaten sind, der eine von der Infanterie, der erstere aber von der Cavallerie. Es soll dahero des Kronprinzen Liebden mit diesen beiden General-Majors beständig und vertraulich umgehen, dieselben nach allem, so vorfället, fragen, mit ihnen davon fleißig raisoniren, und sich erkundigen, warum dieses oder jenes in der Armée geschiehet. Wenn auch Ihm dieselben etwas sagen, so im Felde Manier ist, und Er solches noch nicht weiß, so soll Er ihnen darunter gern und willig folgen, um so mehr, als Er versichert seyn kann, daß gedachte beyde General-Majors ehrliche brave Leute seynd, welche Ihm nichts vorsagen werden, als was mit Sr. K. M. Sentiments übereinstimmet, und daß solche kein anderes Interesse dabey haben, als daß nach Sr. K. M. Wunsch und Verlangen dermaleinst aus Ihm, des Kronprinzen Liebden, ein großer und braver General werden möge.

3) Dieweil auch von dem göttlichen Segen und Beystand der gute Ausgang aller menschlichen Verrichtungen dependiret; So recommandiren und vermahnen Se. K. M. des Kronprinzen Liebden zuforderst auf das allerhöchste, Gott jederzeit wohl zu fürchten und vor Augen zu haben, auch den Herrn Jesum beständig in seinem Herzen zu behalten, als welches die alleinige Basis von aller menschlichen Glückseligkeit ist, und ohne welches alles Thun und Lassen vergebens, ja der Mensch selbst nur ein tönend Erz und eine klingende Schelle ist.

4) Nächstdem aber soll des Kronprinzen Liebden sich von allem und jedem, so zu dem Dienst gehöret, wohl und accurat informiren, und zwar nicht nur allein von dem großen Dienste, sondern auch von dem ganzen Detail, so zu den Soldaten gehöret: zu sagen, daß Er wisse, wie die Schuhe der Musquetiers seyn sollen, wie lange ein Soldat solche tragen kann, und wie lange er in einer Campagne damit auskommen muß, desgleichen von allen andern Kleinigkeiten, so zu den Soldaten gehören, und so ferner bis zur hundertpfündigen Kanone, auch endlich bis zu dem großen Dienst, und bis zu des Generalissimi Dispositionen, als welches alles Er gründlich lernen und nichts davon auslassen muß.

5) Er soll auch wohl lernen, was zur Artillerie, Subsistenz und Verpflegung der Armée, auch zu dem Proviantwesen gehört; wie ein Campement seyn muß; wie die Situationes, wo ein Lager stehen kann, sein müssen; ob ein fest Lager da stehen kann oder nicht; ob man nicht anstatt des Platzes, wo das Lager stehet, einen andern vortheilhaftern Platz dazu nehmen können, wo die Situation besser gewesen wäre; ob die Flügels gut appuiret seynd, oder nicht; auch die Ursachen, warum solche gut appuiret seyn müssen. Welches alles Er, nebst denen Raisons davon, sich wohl bekannt machen muß.

6) Dieweil auch notorisch ist, daß bey einer Armée es allerhand Menschen giebt, unter welchen denn sich auch viele Fürsten-Kinder, junge Grafen und andere junge Leute von Extraction finden, worunter aber gemeiniglich mehr böse als gute sind; so sollen des Kronprinzen Liebden Dero Gesellschaft wohl choisiren, allen Umgang aber mit jungen liederlichen Leuten vermeyden, dagegen mit Leuten umgehen, die sich zum Handwerke appliciren und eine gute Conduite haben: Als worauf die beyden General-Majors, der Graf von Schulenburg und von Kleist mit acht geben, und des Kronprinzen Liebden von allem bösen Umgang abmahnen sollen. Dagegen soll Er am allermeisten mit denen alten Generals umgehen, als mit dem alten Prinz Eugene, dem Herzog von Bevern, dem Prinz-Alexander von Würtemberg, denen Generals von Schmettau, Wallis und andern dergleichen alten erfahrenen Leuten, als in deren nützlichen Conversation Er was rechtes und solides lernen kann. Inzwischen soll Er doch die jungen Leute höflich tractiren, aber mit solchen keine Cotterie machen, sondern selbige mit guten Tag und guten Weg gehen lassen.

7) Mit dem General von Schmettau soll Er wegen des Dienstes fleißig umgehen und gute Freundschaft mit solchem halten, auch wenn derselbe ausreitet ein Lager abzustechen, oder was zu recognosciren, oder aber wenn er sonst Dispositiones machet, ihn nicht aus den Händen lassen, und ihn nach allem fragen; außer dem Dienst aber soll er sich wohl vor ihm hüten, und sich mit demselben in kein Spielen, Kaufen, Schachereyen, es habe solche Schacherey Namen wie sie in der Welt wolle, noch sonsten dergleichen etwas einlassen, weil Ihm der v. Schmettau sonsten gewiß betrügen, und Er sich nur exponiren würde, daß die ganze Welt Ihn deshalb auslacht, welches Ihm schlechte Reputation geben würde.

8) Allemahl und so oft des Prinz Eugens Durchl. ausreitet, es sey um etwas zu recognosciren, oder aber, wenn Er in Approchen oder in Bataille reitet, so soll des Kronprinzen Liebden sich bey Ihm einfinden und Ihm accompagniren, auch auf alles so Er commandirt, und was vor Mouvements geschehen, wohl Acht geben, dabey auch jedesmahl an die bey sich habende Generals fragen, aus was Raison dieses oder jenes geschiehet. Des Prinzen Eugene Durchl. aber selbst darum zu fragen, ist wider den Respect, und muß dahero nicht geschehen. Es soll auch des Kronprinzen Liebden alle Tage nach der Parole, so bey des Prinz Eugene Durchl. ausgegeben wird, mit reiten, und wenn solche ausgegeben wird, dabey seyn; worauf Er wieder nach dem Preußischen Lager reiten, und daselbst auch bey Ausgebung der Parole zugegen seyn muß.

9) Nächstdem aber soll Er sich bey dem Preußischen Corps beständig finden lassen, derohalben Er denn bey solchem Corps sein Campement haben soll; Es haben Se. K. M. auch den bey dem Preußischen Corps commandirenden General-Lieutenant von Röder bereits Ordre gegeben, daß Ihm derselbe alle Ordres, so Se. K. M. an gedachtes Corps schicken, wie auch alle Dispositiones von Märschen, Attaquen, Belagerungen und dergleichen fideliter communiciren, desgleichen alles, was sonst bey dem Preußischen Corps befohlen wird, auch was bey den Regimentern vorgehet, Ihm melden lassen soll. Insonderheit soll des Kronprinzen Liebden wohl auf sich acht haben, daß Er nicht aus dem Preußischen Dienst komme, wie solcher nach dem Reglement in allen Stücken geschehen muß, zu welchem Ende Er sich von allem, so bey den Regimentern vorgehet, auch wie die Wirthschaft bey solchen ist, fleißig erkundigen muß. Es lassen auch Se. K. M. Ihm hierbei in Abschrift communiciren, was vor eine Instruction Sie denen Chefs und Commandeurs Dero sämmtlichen Regimenter, sowohl Infanterie als Dragoner, so nach dem Ober-Rhein marchiret, ertheilet haben.

(Schluß folgt.)

Berichtigung

der gedruckten Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preußischen Armee für das Jahr 1839.

Zeug-Officiere Seite 176. Lt. Arndt ist nicht com. in Weichselmünde sondern Lt. v. Wallis.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 37.

Sonnabend, den 14ten September 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 24. August.

v. d. Marwitz, P. Fähnr. vom 14. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.
v. Knobelsdorff, Sec. Lt., zuletzt im 18. Inf. R., ins Ldw. Bat. 33. Inf. R. einr.
Rautenberg, Sec. Lt. vom 21. Inf. R., erhält den Char. als Pr. Lt.
v. Keffenbrinck, P. Fähnr. vom 2. Cür. R., zum überz. Sec. Lt.

Bei der Landwehr:

Hoffmann, Feuerw. vom 1. Bat. 2. R., zum Sec. Lt. der Art.
v. Schlagenteufel, v. Berg, v. Roell, Sec. Lts. vom 2. Bat. 2. R., zu Pr. Lts.
Bartholdi, Sec. Lt. vom 3. Bat., ins 2. Bat. 2. R. einr.
Kayserling, v. Wedell, Pr. Lts. vom 3. Bat. 2. R., zu interim. Comp. Führer.
Krause, Zander, v. Borcke, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts.
Palleske, Capt. von dems., ins 3. Bat. 21. R. einr.
v. Normann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 9. R., ins 1. Bat. 2. R. einr.
v. Hertzberg, Freiw. vom 2. Bat. 9. R.,
Plüddemann, Unteroff. von dems.,
Wahrendorff, v. Lebbin, Freiw. von dems., zu Sec. Lts., letztere 3 für die Cav.
Wilde, Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 3. Bat. 9. R. einr.
Rosenow, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Hertzberg, Unteroff. von dems.,
Linke, Freiw. von dems., zu Sec. Lts., letztern für die Cav.
v. Wedell, Unteroff. vom 1. Bat. 14. R., zum Sec. Lt.
Kühlbrunn, Pr. Lt. vom 2. Bat., ins 3. Bat. 14. R. einr.
Schröder, Feldw. vom 1. Bat. 21. R., zum Sec. Lt. der Art.
Wnczinski, Bothe, v. Kalckstein-Oslowski, Wehrm. von dems., zu Sec. Lts., letztere beide für die Cav.
v. Trembicki, Sec. Lt., zuletzt im 5. Inf. R.,
Bindemann, Sec. Lt. vom 3. Bat., ins 1. Bat. 21. R. einr.
v. Pirch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 21. R., zum Pr. Lt.
Schmidt, Pr. Lt. vom 3. Bat. 21. R., zum Capt.
Kayser, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. R., zum Capt. und Comp. Führer.
v. Chlapowski, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt.
Bar. v. Massenbach, Großwendt, Sec. Lts. vom Ldw. Bat. 34. Inf. R., zu Pr. Lts.
v. Grabowski, Freiw. von dems., zum Sec. Lt.

Den 26. August.

v. Kornatzki, Sec Lt. vom 3. Inf. R., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim 1. Drag. R. combirt.
v. Sanden, Jacobi, P. Fähnr. vom 4. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Kobilinski, v. Legat, P. Fähnr. vom 5. Inf. R., zu Sec. Lts.
v. Zanthier, Sec. Lt. vom 33. Inf. R., zum Pr. Lt.

v. Henning, v. Kleist, P. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.
v. Puttkammer, P. Fähnr. vom 5. Cür. R., zum überz. Sec. Lt.
v. Münchow, Sec. Lt. vom 1. Hus. R., zum Pr. Lt.
Gr. v. d. Gröben, P. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.

Bei der Landwehr:

v. Tippelskirch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. R., ins 2. Bat. 5. R. einr.
Glogau, Brämer, Pauli, Unteroff. vom 2. Bat. 1. R., zu Sec. Lts., letztere beide für die Cav.
Fromm, Pr. Lt. vom 2. Bat. 3., ins 1. Bat. 1. R. einr.
Reichert, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3., ins 2. Bat. 1. R. einr.
Banselow, Pr. Lt. vom 1. Bat. 3. R., zum Capt. der Art.
Büttner, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3. R., beim 3. Bat. 1. R. bei der Art. einr.
Schlichting, Pr. Lt. vom 2. Bat. 3. R., zum Capt. und Comp. Führer.
Tortilovius, Gerlach, Rabe, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.
Böhm, Ehlert, v. Kortzfleisch, Unteroff. von dems.,
Borbstädt, Passauer, Ref. von dems.,
Ramdohr, Wehrm. von dems., zu Sec. Lts.
Müller, Sec. Lt. vom 1. Bat.,
Giebler, Capt. vom 2. Bat.,
v. Normann, Sec. Lt. 2. Bat. 1. R.,
Bessel I., Sec. Lt. vom 2. Bat. 15. R.,
Hasselbach, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. R., ins 2. Bat. 3. R. einr.
Grumbach, Pr. Lt. vom 3. Bat. 3. R., zum Capt. und Comp. Führer.
Lütjohann, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt.
Behrend, Sec. Lt. vom 2. Bat.,
v. Lockstädt, Sec. Lt. vom 3. Bat. 1. R.,
Hille, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3. R.,
v. Frankenberg, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R., ins 3. Bat. 3. R. einr.
Laue, Pr. Lt. vom 1. Bat. 4. R., zum Capt. und Comp. Führer.
Schach v. Wittenau, Sec. Lt., zuletzt im 1. Hus. R.,
v. Suchodollez, Sec. Lt. vom 3. Bat. 3. R., ins 1. Bat. 4. R. bei der Cav. einr.
v. Schwichow, Pr. Lt. vom 2. Bat. 4. R., zum Capt.
Fischer, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt.
Schramm, Müller, Pr. Lts. vom 3. Bat. 4. R., zu Capts.
Meske, Pr. Lt. von dems., zum Rittm.
Anders, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Wundsch, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt.
Clemens, Pr. Lt. vom 3. Bat. 4. R., ins 3. Bat. 1. R. bei der Cav. einr.
Pohl, Rosenmeyer, Gr. Prebentow, Pr. Lts. vom 1. Bat. 5. R.,
Reinhardt, Pr. Lt. vom 2. Bat. 5. R., zu Capts. und Comp. Führer.
v. Tucholka, Knoff, Klemm, Pr. Lts. vom 3. Bat. 5. R., zu Capts. und Comp. Führer.
v. Sprenger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. R., ins 2. Bat. 5. R. einr.

Den 27. August.

v. Stückradt II., Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. R.,
Westphal, Pr. Lt. vom 14. Inf. R.,
v. Kurowski, Sec. Lt. vom 2. Cür. R., noch auf 1 Jahr,
v. Platen, Sec. Lt. von der 2. Jägerabth.,
de la Chevallerie II., Sec. Lt. vom 3. Inf. R.,
v. Winterfeld, Sec. Lt. vom 11. Inf. R.,
Ollech, Sec. Lt. vom 16. Inf. R., letzterer als Lehrer, auf 1 Jahr zum Kadettencorps comdirt.

Den 28. August.

Möller, Capt. a. D., zuletzt im 24. Inf. R., erhält den Char. als Major.

Den 30. August.

Die mit Pension zur Disposition gestellten:

Erdmann, Pr. Lt. von der 1. Inf. R. Garn. Comp.,
v. Kwiatkowski, Pr. Lt. von der 4. Inf. R. Garn. Comp.,
Agte, Sec. Lt. von der 1. Div. Garn. Comp., zur Dienstl. bei der 2. Inv. Comp. comdirt.

Den 31. August.

v. Pirch, Rittm. a. D., zuletzt im 9. Ldw. R., gestattet, den ihm verliehenen Königl. Schwed. Schwertorden zu tragen.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 24. August.

v. Gerber, P. Fähnr. vom 2. Inf. R., scheidet aus.
v. Hartwig II., Sec. Lt. vom 14. Inf. R., als Pr. Lt. mit Aussicht auf Civilvers. und Pension.
Kiekebusch, v. d. Osten, Franz, Sec. Lts. vom 1. Bat. 2. Ldw. R., ersterer als Pr. Lt.
Schalehn, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9. Ldw. R., auf unbest. Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.
Schönemann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. Ldw. R.
v. Redecker, Sec. Lt. vom 1. Bat. 4. Ldw. R.

Den 29. August.

Lange, aggr. Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., scheidet aus.

Instruction, wornach des Kronprinzen Liebden, auch die beiden General-Majors, der Graf v. Schulenburg und v. Kleist, desgleichen der Obrist-Lieutenant v. Bredow, sich währender Campagne am Oberrhein achten sollen. d. d. Potsdam, den 13. Junii 1734.
(Schluß.)

10) Da auch die Subordination das Haupt-Fundament vom Soldatenstande ist; so wollen Sr. K. M., daß des Kronprinzen Liebden den General-Lieutenant von Röder, als den commandirenden Preußischen General, und der in solcher Function Sr. K. M. Person repraesentiret, ansehen soll; weshalb Er denn Ihm allen Respect erweisen, und wenn Ihm der General-Lieutenant von Röder etwas befiehlet, solches so thun soll, als ob Sr. K. M. es Ihm Selbst befohlen hätten. Er muß auch in Commando-Sachen gedachten General-Lieutenant nicht den geringsten Eingriff thun, auch wenn Er, des Kronprinzen Liebden, etwas finden sollte, so nicht recht, noch Sr. K. M. Willen conform wäre, auch wider das Reglement, oder wider die denen Chefs und Commandeurs ertheilte Instruction wäre, solches zwar dem General-Lieutenant v. Röder höflich sagen, aber demselben hernachmahls schlechterdings überlassen, was er darunter thun oder lassen will, inzwischen es doch an Se. K. M. berichten.

11) Alle Sonntage soll des Kronprinzen Liebden bey denen Regimentern von dem Preußischen Corps dem Gottesdienst mit beywohnen, und zwar des Vormittags bey einem Regiment, des Nachmittags aber bey einem andern; Auch soll Er alle Woche bey den Preußischen Regimentern 2 bis 3 mahl in die Bethstunden mitgehen.

12) Zum Ordonnanz-Officier wird Ihm der General-Lieutenant von Röder täglich einen Officier geben, den Er zum Verschicken gebrauchen kann.

13) Wenn eine Bataille oder Rencontre bey der Armée vorgehet, soll im Anfange derselben des Kronprinzen Liebden sich bey des Prinz Eugene Durchl. oder bey dem commandirenden General aufhalten, wenn es aber auf die Hälfte damit kommet oder die Sache meist decidiret ist, alsdann sollen des Kronprinzen Liebden sich bey der Preußischen Infanterie aufhalten.

14) Da auch Sr. K. M. in der denen Chefs und Commandeurs der Regimenter ertheilten Instruction befohlen, daß alle Officiers von dem Preußischen Corps, auch alle Preußische Volontairs beständig in ihrer Mondur gehen, und sich niemahls in andern Kleidern sehen lassen sollen; So sollen des Kronprinzen Liebden sowohl, als die beyden mehrerwähnten General-Majors sich darnach stricte und genau achten, und jederzeit darauf halten, bey Vermeidung Sr. K. M. Ungnade.

15) Es sollen auch des Kronprinzen Liebden mit dem Gelde nicht auswürfig noch verschwenderisch, sondern jederzeit ein guter Menageur sein, vor allen Dingen aber keine Schulden machen. Wenn es auch die Noth erfordert, hier oder da ein kleines Present zu machen, ist Ihm solches zwar erlaubet, es muß aber doch mit guter Ueberlegung und nicht überflüssig geschehen.

16) Wenn Er zu Hause speiset, so soll Seine Tafel nicht mehr als von 8 Schüsseln seyn, jedesmahl 4 und 4; des Abends aber soll weiter nichts als kalter Braten gegeben werden. Wenn aber des Prinz Eugene Durchl. bey Ihm speisen, so soll er 14 Schüsseln, allemahl 7 und 7 Schüsseln serviren lassen: und da Er doch öfters bey andern zu Gaste seyn wird, so muß alsdenn in Seiner Küche nichts gemachet werden, denn Er diejenigen Officiers, so bey Ihm seynd, mitnimmt, Seine Leute und Domestiquen aber ihr Kostgeld bekommen; Wie Er denn sich ganz und gar nicht auf den Fuß setzen soll, Marquetender von der Armée zu seyn.

17) Insonderheit befehlen Sr. K. M. des Kronprinzen Liebden sowohl, als denen beyden General-Majors Grafen von Schulenburg und dem von Kleist, niemahlen zu gestatten, daß an Seiner Tafel und in Seiner Gegenwart etwas gesprochen werde, so wider Gott und dessen Allmacht, Weisheit und Gerechtigkeit, noch wider dessen heiliges Wort läuft, desgleichen denn keine grobe Scherze noch schmutzige Zoten gesprochen werden müssen; Falls auch jemand sich soweit vergäße, dergleichen in des Kronprinzen Liebden Gegenwart zu sagen, so sollen gedachte beyde General-Majors denselben in Sr. K. M. Namen stillschweigen heißen und ihm sagen, que ce ne sont point des Discours qu'on doit tenir en presence du Prince Royal, et qu'il vaudroit mieux de parler d'autres affaires. Wie denn überhaupt Sr. K. M. zu Dero Kronprinzen Liebden sowohl, als zu mehr erwähnten beyden General-Majors, das allergnädigste Vertrauen haben, Sie werden es bey Ihnen so einrichten, damit alles honnet und christlich zugehe, und des Kronprinzen Liebden ein rechtes Muster vor der ganzen Welt, auch Ihre Conversation und Umgang so regulair sey, als dergleichen weit und breit nicht zu finden.

18) Es wollen auch Sr. K. M. hiernächst, daß des Kronprinzen Liebden gegen alle und jede Officiers, es mögen solche von den Preußischen Truppen oder von andern seyn, sich höflich bezeigen soll, absonderlich muß Er sich am meisten an das Preußische Corps attachiren, und sich mit den Preußischen Officiers am meisten zu thun machen, um dererselben Liebe und Vertrauen zu gewinnen, wie

wie denn kein Fähndrich bey solchem seyn muß, den Er nicht kenne und bey Namen zu nennen wisse.

Nächstdem aber, da bekanntermaßen Sr. K. M. mit den Häusern Hannover und Hessen sehr übel stehen; Als wollen Höchstdieselbe, da Sie Dero Kronprinzen Liebden Vater seynd, daß Er niemahlen einen Hannöverschen oder Hessischen Officier bey sich zu Gaste bitten, noch weniger aber bey jemand von solchen zu Gaste gehen soll, und muß Er überall sich mit denenselben in keinen Umgang noch Conversation einlassen, sondern solche mit einem höflichen guten Morgen und guten Tag abfertigen.

Es verstehen Se. K. M. solches auch von dem Prinz George von Hessen-Cassel, und obwohl Droselben nicht unbekannt, wie des Kronprinzen Liebden ehedem ein guter Freund von demselben gewesen; so wollen Sie doch, daß des Kronprinzen Liebden sich alles Umgangs mit demselben gänzlich enthalten, und Ihm zwar höflich, doch froide, und so wie einen, den man vor diesen von weitem gekannt, begegnen soll. Se. K. M. seynd derowegen auch wohl zufrieden, daß des Kronprinzen Liebden solches gedachtem Prinzen unter der Hand sagen lassen, mit dem Beyfügen, wie Er gegen dessen Person nichts hätte, was Er aber hierunter thäte, geschehe aus Respect und Gehorsam gegen Sr. K. M., als Dero. Vater.

(Schluß folgt.)

Wohlthätigkeit.

Der in Frankfurt am Main bestehende Verein zur Unterstützung von Invaliden aus der Schlacht von Belle-Alliance, hat auch in diesem Jahre zur Erinnerung an diese Schlacht

Zweihundert und Zwanzig Thaler

zur Vertheilung an nachbenannte Invaliden des Preußischen Heeres bestimmt, nämlich:

Ferdinand Anton in Kyritz,
Carl Ludwig Herzke in Neudam,
Friedrich Backhauß von Mellbergen,
Friedrich Fabian aus Mallwitz,
Friedrich Klooß in Wittstock,
Michael Maeler in Ising bei Pyritz,
Franke in Potsdam,
Friedrich Krüssow in Wittstock,
August Sattler in Cöln,
Wachtmeister Schmidt in Kriblowitz und
Friedrich Hackert in Wittstock,

mit zwanzig Thalern für einen jeden derselben, welche den Leuten von der unterzeichneten Abtheilung durch die betreffenden Behörden überwiesen worden sind.

Indem die Abtheilung das fortdauernde wohlthätige Wirken des Vereins hiedurch zur allgemeinen Kenntniß bringt, stattet sie demselben dafür zugleich ihren aufrichtigen ab.

Berlin, den 2. September 1839.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Invaliden-Wesen.
v. Stosch. Hallervorden.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 38.

Sonnabend, den 21sten September 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 1. September.

Gr. Wrschowetz, Pr. Lt. und dienstl. Adj. der 1. Garde-Cav. Brig., zur Dienstl. als Adj. beim Com. der Garde-Cav. comdirt.

v. Schlemüller, Rittm. vom Garde-Huf. R., zum Chef der Lehr-Escadron und wird beim Rgt. als aggr. geführt.

Bar. zu Innh- und Knyphausen, aggr. Rittm. von dems., zum Esc. Chef ins Regt. einr.

Bar. v. Danckelmann, Pr. Lt. vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) R., zur Dienstl. als Adj. bei der 1. Garde-Cav. Brig. comdrt.

Den 2. September.

Stein, P. Fähnr. von der 3. und 4. Jägerabth., zum überz. Sec. Lt.

Den 5. September.

v. Knorr, P. Fähnr. von der 2. Schützenabth., zum überz. Sec. Lt.

v. Chamier, Sec. Lt. vom 2. Bat. 3., ins 1. Bat. 8. Ldw. R. einr.

Frenkel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 11., ins 3. Bat. 20. Ldw. R. einr.

Neumann, v. Schrötter, Bading, Niebuhr, v. Kleist, Unteroff. vom 1. Bat. 20. Ldw. R., zu Sec. Lts., letztre beide für die Cav.

Den 6. September.

Wörmann II., Capt. vom 2. Garde-R. zu Fuß, zur Dienstl. beim Potsdamschen Milit. Waisenhause comdrt. und wird beim Rgt. als aggr. geführt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 5. September.

v. Wolfframsdorff, P. Fähnr. vom 20. Inf. R., scheidet aus.

v. Alkiewicz, Sec. Lt. vom 2. Drag. R., mit Pension.

Offermann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 12. Ldw. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Instruction, wornach des Kronprinzen Liebden, auch die beiden General-Majors, der Graf v. Schulenburg und v. Kleist, desgleichen der Obrist-Lieutenant v. Bredow, sich währender Campagne am Oberrhein achten sollen. d. d. Potsdam, den 13. Junii 1734.

(Schluß.)

19) Dieweilen auch nach dem göttlichen Worte alles Huren, Saufen und Spielen ernstlich verboten ist; als verbieten Sr. K. M. solches alles auch Dero Kronprinzen Liebden, und wollen dergleichen sich von Ihm ganz und gar nicht versehen noch vermuthen. Falls aber doch wider alles Verhoffen sich ein Excess finden, und des Kronprinzen Liebden, so Gott verhüten wolle, in Sünde und Laster verfallen sollte; So befehlen Dieselbe denen beyden General-Majors, dem Grafen v. Schulenburg und dem v. Kleist, Ihm deshalb sofort gehörige Erinnerungen zu thun, und Ihn auf das höchste zu bitten, und zu vermahnen, davon abzustehen; zugleich aber auch ohne Raisoniren, es erfolge auf ihre Vermahnungen Besserung oder nicht, solches sofort an Sr. K. M. per Estafette zu berichten. Es werden Sr. K. M. deshalb zu Dero mehrerer Beruhigung von des Kronprinzen Liebden noch, bevor Er Seine Reise antreten wird, Seine Parole auf Ehre und Reputation von Ihm, in Gegenwart der obgedachten beyden General-Majors nehmen, daß Er die ganze Campagne hindurch keine Karten, noch Würfel-Spiel, paar oder unpaar u. s. w. und wie ein Spiel nur immer heißen und genennet werden mag, spielen, auch sich auf keine Wetten einlassen wolle; und zweifeln Sr. K. M. nicht, Er werde sich in allen Stücken so finden lassen, wie es einem ehrlichen, guten und getreuen Sohn gehöret und gebühret.

20) Es sollen auch des Kronprinzen Liebden solange in der Campagne bleiben, bis Sr. K. M. Demselben die Ordre zuschicken werden, wiederum herzukommen, alsdenn Er aber ohne Zeitverlust mit Extra-Post den geraden Weg hieher, oder aber diejenige Route, so Se. K. M. Ihm vorschreiben werden, wiederkommen soll.

21) Sr. K. M. haben übrigens zu Demselben das allergnädigste und väterliche Vertrauen, Er werde wie ein treuer und rechtschaffener Sohn, durch fleißige Application und eine gewissenhafte und irreprochable Conduite Seinen Vater nicht nur erfreuen, sondern auch vor der ganzen Welt darthun, daß Er ein würdiger Prinz aus dem alten Brandenburgischen Geblüthe seye, der wohl einsehe und wisse, was Er zuförderst Gott und Sr. K. M., als auch hiernächst Dero Landen und Unterthanen schuldig ist. Sr. K. M. verlassen sich auf die Deroselben von des Kronprinzen Liebden gegebene Parole, und seynd in solchem guten Vertrauen völlig persuadiret, daß diese Ihm mitgegebene Instruction fast überflüssig, und Er selbst geneigt sey, ein mehreres zu Sr. K. M. Vergnügen zu thun, als in gedachter Instruction gesetzet worden; Dagegen auch Sie Demselben die festeste Versicherung geben, daß wenn Er aus der Campagne zurückkommen, und Sich nach Dero Verlangen conduisiret haben wird, Sie Ihm ferner alle nur ersinnliche Marquen von Dero Gnade und Liebe erweisen, und Dero väterliche Tendresse Ihm in allen Stücken genießen lassen wollen.

22) Schließlichen befehlen Sr. K. M. dem Obrist-Lieutenant von Bredow hierdurch insbesondere, die Oeconomie des Kronprinzen Liebden währender Campagne zu führen; Und da Dieselben zu dessen Tafel inclusive des Weins, auch zu den übrigen Unkosten, die Domestiquen nicht mit darunter gerechnet, als welche das ihrige apart bekommen, vor die ganze Campagne 4400 Thlr. zahlen werden; Als wollen und befehlen Sie, daß gedachter Obrist-Lieutenant damit wohl und wirthschaftlich haushalten und auskommen soll: Zu dem Ende des Kronprinzen Liebden Tafel des Mittags nicht mehr wie 8 Schüsseln haben, 4 und 4 jedesmal, des Abends aber nur kalter Braten gegeben werden soll: Es wäre denn, daß wie oben erwähnet, des Kronprinzen Liebden des Prinz Eugene Durchl. zu Gaste hätten, alsdenn die Tafel mit 14 Schüsseln, zu 7 und 7 couvriret werden soll. Wenn auch außerdem des Kronprinzen Liebden fremde Generals tractiren, können wohl ein paar Schüsseln mehr wie ordinair gegeben werden. So ofte aber des Kronprinzen Liebden zu Gaste gehen, alsdenn soll Dero Küche nicht rauchen, außer etwa eine Bagatelle vor den Ordonanz-Officier, maßen Dessen Küche keine Marquetenderey von der Armée seyn soll.

23) Da Sr. K. M. auch resolviret haben, daß Dero Schwieger-Sohn des Markgraf Friedrich Liebden, der Campagne als Volontair mit beywohnen, und bey des Kronprinzen Liebden bleiben und campiren soll; So tragen Dieselbe zu beyderseits das allergnädigste Vertrauen, es werden Dieselbe mit einander in guter Zufriedenheit leben, und sich einander mit Rath und That, nach Sr. K. M. allergnädigsten Intention bestens assistiren.

24) Und weilen Sr. K. M. Dero drey Vettern, als den Obersten Prinzen Heinrich, Obersten Prinzen Carl und Capitain Prinz Wilhelm, gleichfalls als Volontairs mit in die Campagne schicken, und wollen, daß Dieselbe sich bey des Kronprinzen Liebden mit aufhalten und campiren sollen. So versehen Sie sich zu Denselben, Er werde gedachten

Dero drey Vettern überall mit gutem Exempel vorgehen, insonderheit aber auf den Obersten Prinz Heinrich wohl acht haben, damit dieser nicht in Ausschweifungen verfalle, und dadurch zu einigem Scandale Gelegenheit gebe, vielmehr durch gute Vorstellungen und Erinnern Ihn davon abhalte, damit Sr. K. M. Dero wohlgemeynte Intention erhalten und mit allen und jeden zufrieden zu seyn Ursach haben mögen.

25) Es wollen auch Sr. K. M., daß über vorerwähnte Dero drey Vettern die beyden General-Majors, Graf von Schulenburg und von Kleist, die Aufsicht mithaben, Dieselbe commandiren, auch mit gutem Rath und That assistiren sollen; Wie Sie denn diesen Dero Vettern bereits Ordre gegeben haben, Ihnen in allen Stücken Gehorsam und Folge zu erweisen.

26) Das Campement des Kronprinzen Liebden soll nach dem von Sr. K. M. approbirten Plan formiret werden, und soll solches bey dem Preußischen Corps, hinter die drey Regimenter v. Röder, v. Flanß und v. Jeetze stehen.

27) Wenn in dem Lager vor denen Feld-Wachten die Husaren sich mit den feindlichen herumjagen, oder Officiers von der Armée sich mit denen feindlichen pistolettiren; so wollen Sr. K. M., daß so wenig des Kronprinzen Liebden, als Dero Vettern sich dabey finden lassen, noch sich davon meliren, und unnützlicher Weise exponiren sollen.

Potsdam, den 13. Junii 1734.

(L. S.) (gez.) Fridrich Wilhelm.

Anmerkung. Der Gen. Lt. v. Röder, welcher in der obigen Instruction genannt ist, ward den 2. April 1735, mit dem Patente vom 1. Mai 1734, zum General der Infanterie befördert. Daraus erklärt sich die Verschiedenheit unsrer Einleitung mit dem, in der Instruction selbst ihm beigelegten Charakter.

Nachweisung

der seit dem 1sten Februar bis 1sten September 1839 zur officiellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königl. Preußischen Officieren im stehenden Heere und der Landwehr, so wie von Militair-Beamten.

Garde-Corps.

v. Barby, Pr. Lt. im Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt.	starb am	5. April	1839.
Bar. v. Honstedt, Capt. im Kaiser Franz Gren. Regt.	: :	7. Mai	:
Canow, Major und Comdr. des 3. Bat. (Cottbusſ.) 2. Garde-Ldw. Regts.	: :	3. Aug.	:

I. Armee-Corps.

Bar. v. Puttkammer, Sec. Lt. im 1. Huſ. Rgt. (gen. 1. Leib-Huſ. Rgt.)	: :	28. Febr.	:
v. Hatten, Major und Comdr. des 1. Bats. (Ortelsburgſ.) 3. Ldw. Regts.	: :	12. März	:
v. d. Lancken I., Pr. Lt. im 4. Inf. Regt.	: :	12. :	:
Lamprecht, Pr. Lt. im 1. Bat. (Danzigſ.) 5. Ldw. Regts.	: :	12. April	:
Dönnig, Sec. Lt. im 1. Bat. (Bartensteinſ.) 4. Ldw. Regts.	: :	26. :	:
Hassenstein, Sec. Lt. im 3. Bat. (Tilsitſ.) 1. Ldw. Regts.	: :	8. Mai	:
Friederici, Pr. Lt. im 1. Huſ. Regt. (gen. 1. Leib-Huſ. Regt.)	: :	22. :	:
Brauser, Garn.- und Festungs-Pred. zu Weichselmünde	: :	1. Juni	:
Graf v. Hülsen, Sec. Lt. im 5. Cür. R.	: :	20. Juli	:
Kroehnke, Capt. im 2. Bat. (Insterburgſ.) 1. Ldw. Regts.	: :	6. Aug.	:
Libuda, Pr. Lt. von der 2. Inv. Comp.	: :	16. :	:

II. Armee-Corps.

v. Hertzberg, Sec. Lt. im 2. Bat. (Brombergſ.) 14. Ldw. Regts.	: :	9. Sept.	1838.
Dr. Klatten, Bats. Arzt im 2. Bat. (Stralsundſ.) 2. Ldw. Regts.	: :	14. Febr.	1839.
v. Sodenstjerna, Major und Führer des 2. Aufg. im 2. Bat. (Stralsundſ.) 2. Ldw. Regts., Landrath des Franzburger Kreises	: :	31. März	:
Dr. Hügel, Regts. Arzt im 2. Cür. Regt. (gen. Königin)	: :	18. April	:
Succow, Prem. Lt. im 2. Bat. (Stolpſ.) 21. Ldw. Regts.	: :	16. Mai	:
v. Wedell I., Sec. Lt. im 3. Drag. Regt.	: :	26. :	:

III. Armee-Corps.

Mattke, Div. Auditeur bei der 5. Div. . . . . . : . . . starb am 28. Mai 1839.

IV. Armee-Corps.

Tondeur, Sec. Lt. im 1. Bat. (Delitzsch.) 32. Ldw. Regts. . . . . " " 23. Febr. "
v. Pfannenberg, Sec. Lt. im 32. Inf. Regt. . . . . . . " " 1. April "
Hensel I., Sec. Lt. im 32. Inf. Regt. . . . . " " 17. " "
Graf v. Seckendorff II., Sec. Lt. im 2. Bat. (Hallesch.) 27. Ldw. Regts. " " 19. Mai "
Schroer, Capt. und Platz-Major in Torgau . . . . . . " " 22. " "
Dr. Wendroth, Bats. Arzt im 3. Bat. (Sangerhausensch.) 27. Ldw. Regts. " " 29. Juni "

V. Armee-Corps.

Günther, Capt. und Comdr. der 2. Abth. von der 9. Inval. Comp. . " " 2. Mai "
v. Wolff, Sec. Lt. vom 37. Inf. Regt. (5. Res. Regt.) . . . . " " 17. " "
Raspe, Sec. Lt. im 3. Bat. (Löwenbergsch.) 6. Ldw. Regts. . . . " " 12. Juni "
Buckeden, Sec. Lt. vom 2. Bat. (Hirschbergsch.) 7. Ldw. Regts. . . " " 3. Aug. "
Wenzel, Capt. im 3. Bat. (Löwenbergsch.) 6. Ldw. Regts. . . . . " " 12. " "

VI. Armee-Corps.

v. Tschirschky, Sec. Lt. im 11. Inf. Regt. . . . . " " 30. Jan. "
Jaeche, aggr. Sec. Lt. im 6. comb. Res. Bat. . . . . " " 4. März "
Höll, Pr. Lt. im Invalidenhause zu Rybnick . . . . " " 29. April "
v. Zimmermann, General-Major und Comdt. von Schweidnitz . . . " " 23. Juli "
v. Borstell, Oberst und Comdt. von Silberberg, aggr. dem 22. Inf. Regt. " " 31. " "

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 39.

Sonnabend, den 28sten September 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 11. September.

v. Hahn, Maj. und dienstl. Adj. bei der Gen. Insp. der Art., gestattet, das ihm verliehene Ritterkreuz des Königl. Hannöv. Guelphen-Ordens zu tragen.

v. Hartmann, Sec. Lt. vom 13. Inf. R., gestattet, 1 Jahr bei der Garde-Art.-Brig. Dienste zu leisten.

v. Fiebig, Sec. Lt. vom 8. Huf. Regt., gestattet, seine Stelle mit dem Sec. Lt. Gr. Hoogstraten vom 4. Cür. R. zu vertauschen.

Curdts, Zeug-Lt. von Coblenz, nach Erfurt.

Ovenbeck, Sec. Lt. vom 1. Bat., ins 2. Bat. 13. Ldw. Regts. einr.

Suren II., Sec. Lt. vom 2. Bat. 15., ins 3. Bat. 13. Ldw. Regts. einr.

Den 12. September.

Siemens, Sec. Lt. vom 1. Bat. 17. Ldw. Rgts., ins Ldw. Bat. 39. Inf. Rgts. einr.

v. Huene, P. Fähnr.,

Chardon, Hergt, Unteroff. vom 1. Bat. 29. Ldw. Regts., zu Sec. Lts., erstern für die Pion.

Birk, Sec. Lt. vom 2. Bat. 29., ins 1. Bat. 30. Ldw. Regts. einr.

Den 13. September.

Statt der bisherigen 3 Art. Insp. sollen künftig deren 4 bestehen, und sind demgemäß

v. Scharnhorst, Gen. Maj., zur Dienstl. beim Kriegsministerio, zum Insp. der 1. Art. Insp. in Stettin,

v. Diest, Gen. Maj. und Insp. der bisherigen 1., zum Insp. der 2. Art. Insp. in Berlin,

v. Safft, Oberst und Insp. der bisherigen 2., zum Insp. der 3. Art. Insp. in Breslau,

v. Bardeleben, Gen. Maj. und Insp. der bisherigen 3., zum Insp. der 4. Art. Insp. in Coblenz, ernannt worden.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 10. September.

v. Krause, Sec. Lt. vom 2. Cür. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Den 11. September.

Scharffenberg, Zeug-Lt. in Erfurt, als Capt. mit der Unif. der Zeug-Officiere mit dem vorschr. Abz. f. V. und Pension.

Gr. v. Bochholz-Asseburg, Sec. Lt. vom 2. Bat. 15. Ldw. R.

Schrader, Sec. Lt. vom 3. Bat. 15. Ldw. R.,

Leenderß, Siemons, Pr. Lts. vom 1. Bat. 17. Ldw. R., beide mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Hasenclever, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R.

Den 12. September.

v. Baczko, Sec. Lt. vom 3. Inf. R.,

Fries, Sec. Lt. vom 25. Inf. R.,

Seidler, P. Fähnr. vom 9. Huf. R., scheiden aus.

v. Czarnowski II., Sec. Lt. vom 29. Inf. R.,

v. Gößen, Sec. Lt. vom 40. Inf. R., beide als Pr. Lts. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.

Fragmente zur Geschichte des Feldzugs 1812.

(Aus einem bei dem Königl. Preußischen combinirten 2. Hus.-Regimente geführten Tagebuche.)

Das Husaren-Regiment No. 2., zum preußischen Hilfscorps im Feldzuge von 1812 gehörig, wurde aus zwei Escadrons des brandenburgischen und aus zweien des pommerschen Husaren-Regiments zusammengesetzt und vereinigte sich Ende Aprils desselben Jahres zu Ortelsburg und Willenberg. Der Oberst v. Czarnowsky, Commandeur des Regiments, befand sich zur Zeit noch in Königsberg, dem Sammelplatze des preußischen Corps, während in dessen Abwesenheit der Major v. Zieten den Befehl über dasselbe führte. Gleichzeitig sammelte sich bei Rastenburg das preußische Ulanen-Regiment, aus brandenburgischen und schlesischen Escadrons bestehend, welches in Abwesenheit des Obersten St. Paul der Major v. Werder befehligte. Beide Regimenter bildeten unter Commando des Obersten v. Hünerbein eine Brigade.

Der Marschall Davoust hatte im Laufe des Monats April sein Hauptquartier in Thorn, und hielt das linke Weichselufer besetzt, ohne den Fluß zu überschreiten, während die Preußen von Königsberg, die Polen von Warschau aus, die Grenzen beobachteten. Im Fall eines feindlichen Angriffs waren beide Corps unter seine Befehle gestellt. Als der General-Lieutenant v. Gravert, Commandeur des preußischen Hilfscorps, auf seiner Reise nach Königsberg in Thorn anlangte, erhielt er vom Marschall die Aufforderung, zwei Regimenter desselben zur großen, französischen Cavallerie-Reserve zu bestimmen und selbige in der Gegend von Rastenburg und Ortelsburg aufzustellen.

In Folge der allgemeinen Armeebewegung verließ diese Brigade am 28. Mai ihre Cantonnements und marschirte nach Goldapp und Bletzko, wo sie den 3. Juni eintraf. Hier erschien eine Verfügung Berthiers von Königsberg aus, welche die Trennung der Brigade so wie die fernere Bestimmung beider Regimenter definitiv aussprach. Das Husaren-Regiment war dem 1., die Ulanen dem 2. Corps der großen Cavallerie-Reserve zugetheilt. Beide marschirten unverzüglich zu ihrer neuen Bestimmung ab. Eben so kehrte der Oberst v. Hünerbein, dessen Stellung als Brigadier aufhörte, nach Königsberg zurück. —

Der Marsch des Husaren-Regiments führte nördlich über Stallupöhnen, wo es zwei Rasttage hielt, nach Pilkallen an die Seeschuppe. Im Amte Lasdehnen stand der Stab des Regiments. Man hatte den Niemen in der Nähe; jenseit des Flusses dehnte sich die Vorpostenlinie des preußischen Corps, vom Obersten v. Czarnowsky befehligt, aus, welches bei vielen die täuschende Hoffnung einer noch möglichen Vereinigung erweckte. Hier traf der neue Brigade-General Roussel d'Hurbal beim Regimente ein, und blieb bis zur Vereinigung der Brigade bei derselben. Er stand früher in österreichischen Diensten, focht mit Auszeichnung in der Schlacht von Wagram, wofür er das Theresienkreuz erhielt; nachher trat er, von Napoleon beim Frieden reclamirt, in französische Dienste über.

In der Nacht des 22. Juni brach das Regiment plötzlich auf; vor dem Abmarsche wurde den Leuten der Ausbruch des Krieges bekannt gemacht, worauf nach anhaltendem Marsche es sich gegen Mittag bei Kowno mit dem 1. Cavallerie-Corps vereinigte. Der Wechsel war grell genug, aus einer isolirten Lage, sich plötzlich mitten in eine fremde, schlagfertige Armee versetzt zu sehen, umgeben von all dem Getöse und Getümmel, womit 100,000 Soldaten gewöhnlich ihre unzähligen Bedürfnisse zu befriedigen streben; dies Alles konnte seine Wirkung nicht verfehlen.

Das 1. Cavallerie-Corps, wovon die Preußen jetzt einen Theil bildeten, bestand aus drei Divisionen: zwei Divisionen Kürassiere, jede zu 3 Regimentern, und einer Division leichter Reiterei zu 7 Regimentern.

Letztere theilte sich in 2 Brigaden zu 4 und 3 Regimentern. Das 7. und 8. französische Husaren- und 16. Chasseur-Regiment nebst einem Bataillon Hanseaten (nach dem Muster der polnischen Ulanen errichtet) formirte die erste Brigade; die zweite, das 8. und 9. polnische Ulanen- und preußische Husaren-Regiment. Wegen der Zusammensetzung wurde letztere gewöhnlich die fremde Brigade (brigade étrangère) genannt; zusammen 13 Regimenter und nahe an 10,000 Pferde, 12 Geschütze waren dem Corps beigegeben. Der Generallieutenant Nansouty befehligte das Corps, die Division leichter Reiterei führte der General Bruyères, unter ihm der General Jaquinot die französische, Roussel d'Hurbal die fremde Brigade.

Für die Verpflegung der Armee waren umfassende Anordnungen getroffen. In den Quartieren an der Seeschuppe empfingen die Preußen pro Mann auf 14 Tage Lebensmittel. Sie bestanden aus Mehl, Zwieback und Reis. Das Mehl wurde in zwilchne Beutel von der Länge des Mantelsacks gepackt und unter selbigen gelegt; man feuchtete sie an, um das Durchstäuben zu verhindern. Weder Vorgesetzte noch Untergebene erkannten den Werth dieser Lebensmittel; denn niemand kannte das Innere von

Rußland. Die Erfahrensten hatten dem Feldzug in Polen und Preußen beigewohnt, wo man zwar schlecht lebte, doch nicht verhungerte. Alle ältere Leute hielten sie durchgängig für eine Belästigung ihrer Pferde; sie meinten: „wo mein Pferd sein Futter findet, da verhungere ich auch nicht," welcher Ansicht die jüngeren bereitwillig folgten. So geschahe es, daß jeder auf dem bald eintretenden Marsche die Lebensmittel verschleuderte, um sie zu verringern; kein Vorgesetzter dachte daran, dem Unfug Einhalt zu thun, weshalb die Verpflegung den beabsichtigten Zweck nicht erreichen konnte. Ueberall geschah dies, und nur beim Corps des Marschalls Davoust soll es anders gewesen sein.

Hinsichts der Fourage für die zahlreiche Reiterei hatte man keine Vorkehrungen treffen können; sie war auf Fouragirung und Grünfutter im feindlichen Lande angewiesen.

Nachmittags den 24. Juni gegen 3 Uhr begann das erste Cavallerie-Corps den Uebergang über den Niemen. Schon hatten die Armee-Corps von Davoust und Oudinot, so wie das 2. Cavallerie-Corps unter Montbrun, das andere Ufer erreicht. Das Corps benutzte die Straße, welche Kowno gegenüber an den Fluß hinabführt, — welche überhaupt nur für Reiterei, Geschütze und Fuhrwesen brauchbar war — von wo es sich stromaufwärts nach den Brücken zu wendete. Auf diesem Zuge herrschte überall, weil jeder getrennte oder gehemmte Truppentheil zur unmittelbaren Selbsthilfe schritt, die wildeste Unordnung. Ein gemischtes Gewühl, aus Reiterei und Artillerie, den Kutschen und Fourgons der Marschälle und Generale, Handpferden und Troß aller Art zusammengesetzt, wogte, vom Flusse und den Höhen eingeengt, den Brücken zu; die, oft durch Wagen und Geschütze, getrennte Reiterei suchte mit Gewalt ihre Vereinigung wieder herzustellen, was ein wildes Jagen, dann wieder ein stockendes Gedränge zur Folge hatte. Aus den kleineren Seitenwegen drängten sich zahlreiche Nachzügler in die Masse ein, und vergrößerten die Verwirrung des tumultuarischen Marsches. Dem Anscheine nach schien der Wirrwarr einige Tage Zeit zu bedürfen, um wieder in Ordnung zu kommen. Wo man hinblickte, zeigte sich eine seltene Ungeduld, das feindliche Ufer zu erreichen, und das diesseitige zu verlassen, welches wenigen bestimmt war wieder zu sehen.

Als das Cavallerie-Corps zum Abmarsche bereit stand, und die Besichtigung des Kaisers, der sich in der Nähe befand, erwartete, um dann den ferneren Marsch anzutreten, wurde beides durch den Ausbruch eines Gewitters, das sich unbemerkt während der Beschäftigung zum Uebergang zusammengezogen hatte, augenblicklich verhindert. Der Donner krachte und der Regen fiel in Strömen herab. Eilig hüllte sich jeder in seinen Mantel und erwartete duldend das Ende des Unwetters. Ein so zufälliges Zusammentreffen mit der ersten entscheidenden Unternehmung des Krieges erregte den Aberglauben des gemeinen Mannes und ließ die Höheren nicht unberührt.

Durch die Reihen liefen die Worte: „das ist ein schlechtes Zeichen! es werden wenige zurückkehren!" und dergl. mehr, welche Aeußerungen den allgemeinen Eindruck erkennen lassen. Diese Stimmung wurde durch die Trompeter-Chöre der französischen Küraßiere, welche dem Sturm trotzend, die muntersten Weisen und Fanfaren schmetterten, passend unterbrochen. Selten kann, hinsichts der Wirkung, von der kriegerischen Musik eine vortheilhaftere Anwendung gemacht werden. Während des Wetters ging der Uebergang unaufgehalten fort, und es ist zu bezweifeln, ob die beschäftigten Truppen ähnliche Betrachtungen anstellen konnten.

Allgemein erwartete man die Eroberung von Wilna durch eine Hauptschlacht erkaufen zu müssen. Als jedoch den 28. Juni die Avantgarde sich der Stadt näherte, verließen die Russen nach einigen Kanonenschüssen den Ort und zogen sich zurück. Hierauf sammelte sich die Armee zum Einzuge. An der Spitze hielt, wegen der Polen, die fremde Brigade der Division Bruyères, während die französische zur Verfolgung der Russen die Stadt umging. Eine Deputation der Stadt empfing den Kaiser, nach welcher Ceremonie der Einzug erfolgte. Die beiden polnischen Ulanen-Regimenter eröffneten den Zug, die Preußen folgten, dann die Garden in Paradecostüm. Der Jubel des Volks beim Einrücken der Franzosen war allgemein; die Balcons und Fenster waren mit Zuschauern angefüllt; das Volk in den Straßen hemmte jubelnd den Marsch der Truppen; aus den Häusern reichte man den hungrigen Soldaten Lebensmittel und Getränke. Die nachfolgenden Preußen erfreuten sich bei der allgemeinen Aufregung einer gleichen Freigebigkeit.

Jenseit der Stadt vereinigten sich die getrennten Brigaden der Division Bruyères und bezogen den Bivouac. Das 2. Cavallerie-Corps ging nach hergestellten Brücken über die Wilia. Davoust besetzte die Straßen von Lida und Minsk. Nur die Garden verblieben in der Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 1sten Februar bis 1sten September 1839 zur officiellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königl. Preußischen Officieren im stehenden Heere und der Landwehr, so wie von Militair-Beamten.

(Schluß.)

VII. Armee-Corps.

Welschhoff, Sec. Lt. im 3. Bat. (Bielefelds.) 15. Ldw. Regts.	starb am	10. Nov. 1838.
Feldhaus, Pr. Lt. im 2. Bat. (Borckens.) 13. Ldw. Regts.	" "	17. Jan. 1839.
Steinbarth, Intendantur-Rath in der Intendantur dieses Armee-Corps	" "	19. Febr. "
Waltz, Sec. Lt. im 1. Bat. (Mindens.) 15. Ldw. Regts.	" "	11. April "
Hagspihl, Capt. von dems.	" "	27. Juli "

VIII. Armee-Corps.

König, Capt. im 28. Inf. Regt.	" "	2. Febr. "
Bar. v. Lasberg, Oberst und Führer des 2. Aufg. vom Ldw. Bat. (Gräfraths.) 40. Inf. Regt.	" "	9. März "
Schmidt II., Sec. Lt. im 25. Inf. Regt.	" "	14. " "
Schulten, Pr. Lt. im 1. Bat. (Cölns.) 28. Ldw. Regts.	" "	19. April "
v. d. Groeben, Gen. Lt. und erster Comdt. von Coblenz und Ehrenbreitstein	" "	19. Juli "

Besatzung der Bundesfestungen

v. Gellhorn, Sec. Lt. im 36. Inf. Regt. (4. Reserve-Regt.)	" "	6. März "

Artillerie.

Rose, Pr. Lt. in der 7. Art. Brig.	" "	12. Jan. "
Rüger, Capt. " " 5. " "	" "	24. Febr. "
Braun, Sec. Lt. " " 5. " "	" "	7. April "
Kubani, Pr. Lt. " " 1. " "	" "	11. " "
Schmeckel, Capt. " " 2. " "	" "	12. Mai "
Nitz, Pr. Lt. " " 2. " "	" "	20. Juni "

Ingenieur-Corps.

Hennig, Sec. Lt. und Rechnungsführer der 2. Pion. Abth.	" "	23. Jan. "
Walter, Capt. in der 2. Ing. Insp. und Com. der 2. Comp. 3. Pion. Abth.	" "	7. Mai "

Gouvernement der Residenz Berlin.

v. Gontard, Oberst-Lt. und Platzmajor	" "	1. März "

Land-Gendarmerie.

Bar. v. Koschkull, Pr. Lt. in der 4. Land-Gend. Brig.	" "	30. Mai "

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 40.

Sonnabend, den 5ten October 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 17. September.

v. François, Sec. Lt. vom 8. Inf. R., als aggr. zum 2. Garde-R. zu Fuß vers.

Den 18. September.

v. d. Reck, P. Fähnr. vom 1. Garde-R. zu Fuß,
v. d. Horst, v. Lupinski, v. Schack, v. Lepel, P. Fähnr. vom 2. Garde-R. zu Fuß,
v. Puttlitz, v. Zobeltitz, P. Fähnr. vom Kaiser Franz Gren. R.,
Gr. Solms-Wildenfels, v. Gutzmerow, P. Fähnr. vom Garde-Cür. R.,
v. Blumenthal, P. Fähnr. vom Garde-Drag. R.,
v. Wurmb, v. Klützow, P. Fähnr. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., sämmtlich zu aggr. Sec. Lts.
v. Woringen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 3. Garde-Ldw. R., zum Pr. Lt.

Den 19. September.

Winkler, Pr. Lt. vom 10. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Gräve, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Schall, v. Gellhorn, Westram, P. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.
v. Luck, v. Gaisberg, v. Kalckstein, v. Bohlen, Staroste I., v. Ziegler, v. Restorff, v. Buddenbrock, P. Fähnr. vom 22. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Meusel, Capt. vom 23. Inf. R., zum etatsm. Major.
v. Wyschetzki, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Wagenhoff, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Tschierschki I., Pino, v. Wunsch, v. Koppy, P. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.
Gr. v. Seherr-Thoß, P. Fähnr. vom 1. Cür. R.,
v. Studnitz, P. Fähnr. vom 4. Hus. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Boddien, Sec. Lt. vom 2. Ul. R., zum Pr. Lt.
v. Schimonsky, P. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.

Bei der Landwehr:

Willmann, Pr. Lt. vom 1. Bat. 10. R., zum Capt. und Comp. Führer.
v. Schmeling, Kirschnick, Biebrach, Klose, Kaiser, Münster, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts.
Würfert Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R., ins 1. Bat. 10. R. einr.
Liebermann v. Sonnenberg, Pr. Lt. vom 1., ins 2. Bat. 10. R. als inter. Comp. Führer einr.
Fickert, Unteroff. vom 2. Bat. 10. R., zum Sec. Lt.
Walther, Pr. Lt. vom 3. Bat. 10. R., zum interim. Comp. Führer.
Roth, Schmidt, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts.
Bar. v. König, Capt. vom 1. Bat. 7. R., ins 3. Bat. 10. R. einr.
v. Pannewitz, Lest, Kühn, König, Unteroff. vom 2. Bat. 11. R., zu Sec. Lts., letztere beide für die Cav.
Radzay, v. Weißembach, Pr. Lts. vom 1.

Bat. 22. R., zu Capts., erstern auch zum Comp. Führer.
v. Gröling, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Lange I., Pr. Lt. vom 2. Bat. 22. R., zum Capt.
Walliczeck, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Felbier, Langer, Unteroff. vom 3. Bat. 22. R.,
Kattner, Unteroff. vom 1. Bat. 23. R., zu Sec. Lts.
v. Paczinsky, Sec. Lt. vom 2. Bat. 23. R., zum Pr. Lt.
Kremser, Ref. vom 3. Bat. 23. R., zum Sec. Lt.

Den 21. September.

v. Lübtow, Pr. Lt. vom 27. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Bennigsen-Förder, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Böhn, v. Barsewisch, v. Krohn, Heynich, P. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.
Bar. v. Laßberg, Pr. Lt. vom 31. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Schütz II., Sec. Lt. von dems. zum Pr. Lt.
Hempel, v. Rango, P. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.
v. Ledebur II., Sec. Lt. von dems., gestattet, seine Stelle mit dem Sec. Lt. Alkier, vom 13. Inf. R. zu vertauschen.
Bertram, Feldw. und Rechnungsführer vom 31. Inf. R., erhält den Char. als Sec. Lt.
v. Könneritz, v. Arentschild, v. Blumröder, P. Fähnr. vom 32. Inf. R.,
v. Krieger I., v. Mansbach, Schrader v. Beauvrye, P. Fähnr. vom 8. Cür. R., zu überz. Sec. Lts.

Bei der Landwehr:

v. Lüderitz, Unteroff. vom 1. Bat. 26. R.,
Lieber, Unteroff. vom 2. Bat. 26. R., zu Sec. Lts.
Kuers, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20.,
Leske, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29. R., ins 2. Bat. 26. R. einr.
Maenß, Müller, Unteroff. vom 3. Bat. 26. R.,
Krusze, Ballerstedt, v. Seebach, Eggeling, Unteroff. vom 1. Bat. 27. R., zu Sec. Lts.
Meyer, Sec. Lt. vom 2. Bat. 31., ins 2. Bat. 27. R. einr.
Hase, Feldw. vom 3. Bat. 27. R., zum Sec. Lt.
v. Kleist, Unteroff. vom 1. Bat.,
v. Byla, Ehrhardt, Lutteroth, Unteroff. vom 2. Bat. 31. R., zu Sec. Lts.
Poetsch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26.,
v. Hagen, Gleuwitz, Sec. Lts. vom 1. Bat. 27. R., ins 2. Bat. 31. R. einr., letztern bei der Art.
Neubaur, Sec. Lt. vom 3., ins 1. Bat. 32. R. einr.
Burscher, vormal. Freiw., zum Sec. Lt. beim 2. Bat. 32. R. einr.
Rietzsch, Unteroff. vom 3. Bat. 32. R., zum Sec. Lt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 18. September.

v. Dewitz, Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. R., scheidet aus und tritt zum 2. Bat. 1. Garde-Ldw. R. über.
v. Waldow, Rittm. und dienstl. Adj. bei der 2. Garde-Cav. Brig., mit der Unif. des 2. Garde-Ul. (Ldw.) R. mit dem vorschr. Abz. f. V. und Pension.

Den 21. September.

v. Gerhardt, Maj. vom 26. Inf. R., als Oberstlieut. mit der Regtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension.
Grawert, Feldw. vom 27. Inf. R., erhält bei seiner Verabsch. den Char. als Sec. Lt.
Lindemann, Capt. vom 3. Bat. 26. Ldw. R., als Major mit der Batsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V. und seinem bisherigen Inact. Gehalt als Pension.
Caspari, Sec. Lt. von dems.
Klemm, Sec. Lt. vom 3. Bat. 27. Ldw. R.
v. Hartenbach, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31. Ldw. R.
Landgraf, Capt. vom 1. Bat. 32. R., mit der Batsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und seinem bisherigen Inact. Gehalt als Pension.

Fragmente zur Geschichte des Feldzugs 1812.

(Aus einem bei dem Königl. Preußischen combinirten 2. Hus.-Regimente geführten Tagebuche.)

(Fortsetzung.)

So viel man für die Verpflegung gethan hatte, so wenig nützte sie; denn vom Ausbruche des Krieges an, trennten die anhaltenden Märsche Lebensmittel-Transporte und Armee für immer von einander. Beide sahen sich nie wieder. Hierdurch wurden die Truppen darauf beschränkt, von dem Lande zu leben, das sie erobernd durchzogen. Da aber die Bedürfnisse der Armee weit größer waren, als die Vorräthe des Landes, so erzeugte dies schon in den ersten Tagen des Krieges Mangel an Lebensmitteln. Von Verpflegung war, vom Uebergange über den Niemen an, nie die Rede mehr: jeder nahm, wo er etwas fand, und lebte, wie er konnte; wer er-

mattet hinsank, blieb liegen. Anfänglich fielen die Folgen dieses Mangels weniger auf, oder wurden weniger beachtet; man glaubte zur Schlacht zu marschiren, wobei in der Regel die geringeren Nachtheile den höheren Zwecken untergeordnet werden. An die Beharrlichkeit in solchen Operationen, wovon der Erfolg gleich Anfangs so augenscheinlich hervortrat, glaubte Niemand. Als die Armee Wilna erreichte, wüthete der Hunger in den Reihen der Infanterie und mehrere Tausend Pferde waren gefallen.

Das Beispiel von Strenge, welches der Marschall Davoust gab, indem er einige nach Lebensmitteln umhersuchende Hungrige erschießen ließ, fruchtete wenig, und grenzte an Barbarei. Wilna selbst entging einer allgemeinen Durchsuchung nach Lebensmitteln oder einer Plünderung, was einerlei ist, bloß, weil es die Garden dagegen schützten. Sämmtliche Vorstädte, Klöster und Dörfer der Umgegend konnten weder durch Strenge noch andere Mittel gerettet werden; sie erlitten eine gänzliche Plünderung.

Der geringe Anbau des Landes, verbunden mit der Dürftigkeit seiner Bewohner, verursachte, daß die in's Lager einrückenden Truppenmassen, wenn sie auch auf zehn Meilen in der Runde alles ausleerten, — wozu ihnen nicht einmal die Zeit übrig blieb — nur theilweise ihre Existenz fristen konnten.

Die Zahl der Hungrigen war zu groß. Dies anhaltende und nicht zu hebende Mißverhältniß vernichtete später die ganze Armee, und ist als die einzige Hauptursache der Zerstörung zu betrachten; während andere nachtheilige Umstände als Nebensachen in den Hintergruud gestellt werden müssen. Ein Soldat, wenn er nur drei Tage unter Märschen und Strapazen hungert und darbt, wird am vierten, ist er Infanterist, ein Nachzügler, und als Cavallerist läßt er sein Pferd verhungern, was zur Auflösung beider Waffengattungen führen muß.

Von Kowno bis Wilna rechnet man 15 deutsche Meilen, welche die Armee in vier Tagen zurücklegte. Schon bei ihrer Ankunft zu Kowno litt die Infanterie, die mehrere Tage in gedrängten Colonnen marschirt war, Mangel an Lebensmitteln; sämmtliche Taschen-Vorräthe waren aufgezehrt und die Transporte weit zurück. Nun betrug die unmittelbar auf der Hauptstraße vorrückende Truppenmasse an 90,000 Mann Infanterie und über 25,000 Mann Cavallerie, die Bedienung und Bespannung der Artillerie und Munition ungerechnet, sämmtlich ohne Lebensmittel und Fourage, und zwar in einem Lande, dessen Vorräthe der Feind bereits in Beschlag genommen hatte, wo außerdem 20,000 Mann, die vom Lande zu leben gezwungen sind, ohne einen Feind vor sich zu haben, Noth und Elend erdulden würden. Die gleich Anfangs eintretende Verminderung der Truppen, die sich als Nachzügler im Lande zerstreuten, erklärt sich hierdurch hinlänglich.

Wenn mehrere Schriftsteller den guten Zustand loben, in welchem die Armee den Niemen erreichte, so ist dies Urtheil oberflächlich oder beruht auf dem täuschenden Eindruck des ersten Moments. Wer die Armee sah, mußte unwillkürlich gestehen, keine zahlreichere, schönere und tüchtigere gesehen zu haben. Aber die Infanterie war durch weite Märsche ermattet und bedurfte der Erholung; statt dessen wurden ihr ohne Ruhe oder Rast, Hunger und Strapazen zugemuthet. Was die Pferde der französischen Reiterei betrifft, so waren sie so verhungert und abgetrieben, daß man keinen Begriff davon hat; die Mehrzahl derselben, gedrückt, faulte unter den Satteln; denn Pferdepflege und Satteln sind den Franzosen fremd und ihrer Neigung wenig entsprechend. Zu Insterburg ließ der Kaiser zwei Escadrons von den preußischen Husaren absatteln, um sich von der Wahrheit der Meldung des Commandeurs zu überzeugen, daß keine gedrückte Pferde in Reih und Glied befindlich wären. Er war von dem Resultate überrascht. Jedes preußische Cavallerie-Regiment, ja jedes deutsche, würde ein ähnliches Resultat geliefert haben, weil es nicht Sitte ist, gedrückte Pferde eher zu reiten, als bis sie geheilt sind; deren Anzahl war übrigens, wegen der großen Aufmerksamkeit der Vorgesetzten auf diesen wichtigen Dienstzweig, äußerst gering. Solche Maßregeln konnten die Franzosen, weil sonst die Mehrzahl ihrer Reiterei zu Fuß hätte wandern müssen, nicht in Anwendung bringen. Bei Wilna sah man bereits französische Cavalleristen, die sich durch kleine Landpferde (Kuniaks) beritten machten, deren Erscheinung noch allgemeines Aufsehen erregte. Die Pferde der Reiterei litten mehr wie ihre Reiter. Obgleich letztere die Verschleuderung der Lebensmittel hart bereuten, so wurde es ihnen doch leichter wie den Infanteristen, auf den weitreichenden Patrouillen und Fouragirungen Mittel gegen den Hunger aufzufinden; auch durch die Erfahrung klüger gemacht, belästigten sie ferner ihre Pferde mit Lebensmitteln, wo sie deren vorräthig fanden, ohne Rücksicht auf Schonung derselben. Mit der Fourage sah es mißlicher aus, denn sie mangelte in demselben Maße, wie bei Infanteristen der Mundvorrath.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 1. Februar bis zum 1. September 1839, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

v. Seltzer, Major a. D., vormals im 3. westpreußis. Ldw. Inf. R., zuletzt Postmeister in Xanten	starb 1829.
Marggraf, pens. Batsarzt vom 1. Bat. (Stendalſ.) 26. Ldw. R. . .	„ am 6. Oct. 1831.
v. Kameke, Capt. a. D., vormals im 8. Inf. R. (gen. Leib-Inf. R.) zuletzt Ober-Zoll-Inspector a. D.	„ „ 25. Dec. 1832.
v. Kutschenbach, pens. Capt. vom 26. Inf. R.	„ „ 4. Juni 1834.
v. Monin, pens. Capt. vom aufgel. Füsilier-Bat. Ernert in der westphälischen Füsilier-Brig.	„ im Dec. „
Greif, Sec. Lt. a. D., vormals im 3. Elb-Ldw. Inf. R.	„ „ 15. „ 1835.
Zenner, pens. Batsarzt vom 1. Bat. (Erfurtſ.) 31. Ldw. R. . . .	„ „ 20. Febr. 1836.
v. Arnim, pens. Capt. vom 24. Inf. R.	„ „ 13. Juni „
v. Blacha, pens. Major vom vormal. 12. schlesischen Ldw. Inf. R. . .	„ „ 7. Sept. 1837.
v. Hoevell, Pr. Lt. a. D. vom aufgel. Inf. R. Herzog Wilhelm v. Braunschweig-Oels, zuletzt Ober-Steuer-Einnehmer in Angermünde . .	„ 1838.
Kaisèr, pens. Sec. Lt. vom 38. Inf. R. (6. Res. R.)	„ „
v. Sokolowski, pens. Capt. von der vormal. 18. Inf. Regts. Garn. Comp.	„ im Jan. 1838.
Zoch, Sec. Lt. a. D., vormals im 1. Bat. (Bartensteinſ.) 4. Ldw. R. .	„ „ 11. „ „
v. Liebenau, pens. Major vom 22. Inf. R.	„ „ 8. Febr. „
v. Briesen, Fähnrich a. D., vormals im aufgel. Inf. R. Prinz Heinrich, zuletzt Direktor der Ritterakademie in Liegnitz	„ „ 27. Mai „
G[illegible]secke, Sec. Lt. a. D., vormals im 1. Bat. (Frankfurtſ.) 8. Ldw. R., dann Rendant beim Haupt-Steueramt in Potsdam	„ „ 23. Juli „
v. Ohlen, pens. Major, vom Cav. Stamm des vormal. 2. Magdeburgſ. Ldw. Rgts.	„ „ 23. Aug. „
Knoch v. Helmenstreit, pens. Oberst vom 39. Inf. R. (7. Res. R.) .	„ „ 10. Sept. „
v. Winning, pens. Major vom vormal. 15. schlesischen Ldw. Res. Bat. .	„ „ 12. „ „
Schenfzig, pens. Pr. Lt. von der 5. Art. Brig.	„ im Oct. „
v. Beausobre, pens. Major vom 10. Inf. R.	„ „ 2. „ „
le Blanc de Souville, pens. Oberst, vormals Comdr. des 13. Garn. Bat.	„ „ 6. „ „
v. Fiedler, disponibler pensionirter Capt. von der vormal. 3. Inf. Regts. Garn. Comp.	„ „ 12. „ „
Klekow, pens. Sec. Lt. vom 40. Inf. R. (8. Res. R.)	„ „ 12. „ „
v. d. Linde, pens. Oberst vom vorm. 1. Garn. Bat.	„ „ 13. „ „
v. Cramon, pens. Capt. vom vormal. 3. Garn. Bat.	„ „ 2. Nov. „
Heeger, pens. Sec. Lt. vom vormal. 2. Kurmärkſ. Ldw. Inf. R. . .	„ „ 2. „ „
v. Szczutowski, pens. Capt. vom vormal. 12. schlesiſ. Ldw. Inf. R. .	„ „ 4. „ „
Wetzel, pens. Capt. von der 7. Art. Brig.	„ „ 15. „ „

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 41.

Sonnabend, den 12ten October 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 23. September.

Gueinzius, Major vom Kriegsministerio, erhält die Erlaubniß, den ihm verliehenen Kaiserl. Russ. St. Annenorden 2. Kl. mit der Krone zu tragen.
v. Witzleben, v. Rohwedell, P. Fähnr. vom 6. Inf. R.,
v. Steinäcker, Diezelski v. Rode, v. Normann, v. Langermann, v. Gayette, Port. Fähnr. vom 7. Inf. R.,
Herrmann, v. Przyborowski, v. Flatow, Burow, P. Fähnr. vom 18. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
Krohn, Capt. vom 19. Inf. R., zum etatsm. Maj.
v. Walther u. Cronegk, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
Rehbein, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Haack, v. Köller, Zobel, P. Fähnr. von dems.,
v. Spiegel, v. Langermann, P. Fähnr. vom 4. Cür. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Prittwitz, Pr. Lt. vom 7. Huf. R., zum Rittm. und Esc. Chef.
v. Spiegel, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Liebeskind, P. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.

Bei der Landwehr:

Graf Reichenbach, Reserv. vom 2. Bat. 6. R.,
v. Schickfuß, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts., letzterer für die Cav.
Scheder, Eltester, v. Schätzel, Unteroff. vom 1. Bat. 7. R., zu Sec. Lts.
Walder, Pr. Lt. vom 2. Bat. 7. R., zum Capt. und Comp. Führer.
Lincke, Feldw. von demf.,
Gutte, Gebauer, Unteroff. von demf., zu Sec. Lts., letzterer für die Cav.
Reymann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. R., zum Pr. Lt.
v. d. Berswordt, Unteroff. vom 1. Bat. 18. R.,
Frick, Reserv. von demf.,
Vogel, Unteroff. vom 2. Bat. 18. R., zu Sec. Lts.
Bar. v. Lüttwitz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 18. R., zum Pr. Lt. und interim. Comp. Führer.
Laube, Unteroff. von demf., zum Sec. Lt.
Meerholz, Sec. Lt., zuletzt im 1. Ul. R., in dieses Bat. bei der Cav. einr.
Menclewski, Pr. Lt. vom 2. Bat. 19. R., zum Capt.
v. Manstein, Pr. Lt., zuletzt im 7. Huf. R., nach seinem erdienten Patent ins 3. Bat. 19. R. bei der Cav. einr.
v. Rauchhaupt, Sec. Lt. vom 3. Bat. 27., ins 2. Bat. 18. R. bei der Cav. einr.
Berent, Hoppe, v. Tschepe, Snethlage, Unteroff. vom Ldw. Bat. 37. Inf. R., zu Sec. Lts., letztere beide für die Cav.
Mitschke, Brandiß, Kaeufer, Unteroff. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R., zu Sec. Lts., erstere beide für die Cav., letzterer für die Art.
Leckszycki, Sec. Lt., zuletzt im 18. Inf. R., in dieses Bat. einr.

v. Kosinsky, Sec. Lt., zuletzt im 3. Drag. R., desgl. bei der Cav.

Den 26. September.

v. Gilgenheimb, Capt. von der 6. Gend. Brig., zum Major.

Den 27. September.

Leonhardi, Capt. von der 1. Art. Brig., unter Versetzung in die Adjutantur zum ersten Adj. der 1. Art. Insp., und wird bei der 1. Brig. als aggr. geführt.

v. d. Trenck, Pr. Lt. von der 1. Art. Brig., zum dienstl. zweiten Adj. der 1. Art. Insp.

Gregorovius, P. Fähnr. von ders., zum aggr. Sec. Lt, mit Inf. Gehalt.

Pütter, Sec. Lt. von der 2. Art. Brig., zum Pr. Lt.

Gülle, P. Fähnr. von ders.,

Stumpff, Zastrow, Henning, P. Fähnr. von 3. Art. Brig.,

Galster, Baumann, v. Ivernois, P. Fähnr. von der 4. Art. Brig., zu aggr. Sec. Lts. mit Inf. Gehalt.

Kindler, Pr. Lt. von der 5. Art. Brig., unter Versetzung zur 1. Art. Brig. zum Capt. und Chef der 2. Fest. Res. Comp. in Mainz.

Heinrich, Maschke, Weniger, P. Fähnr. von der 5. Art Brig.,

Canabäus, Wilhelmi, P. Fähnr. von der 6. Art. Brig.,

Veit, v. Borries, Böing, P. Fähnr. von der 7. Art. Brig.,

Heiking, Hürche, P. Fähnr. von der 8. Art. Brig., zu aggr. Sec. Lts. mit Inf. Gehalt.

Beim Ingenieur-Corps.

Meller, Sec. Lt. von der 3. Insp, zum Pr. Lt.

Jung, aggr. Pr. Lt. von ders., einr.

Wernich, P. Fähnr. von der 1.,

Feller, Vial, Rösler, P. Fähnr. von der 2.,

v. Tiedemann, Gumprecht, P. Fähnr. von der 3. Insp., zu aggr. Sec. Lts. mit Inf. Gehalt.

Graf Pourtales-Gorgier, Sec. Lt. von der 1.,

v. Motz, Sec. Lt. von der 2., in die 3. Insp. vers.

Bartels, aggr. Sec. Lt. von der 1. Insp., bei der Garde-Pion. Abth. angestellt.

v. Stosch, aggr. Sec. Lt. von der 3. Insp., desgleichen mit Versetzung zur 1. Insp.

Mühlbach, Capt. von der 3. Insp., erhält die Erlaubniß, den ihm verliehenen Großherrl. türkischen Orden Nischan Iftichar zu tragen.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 23. September.

Anderson, Sec. Lt. vom 1. Inf. R., scheidet aus.

v. Busse, Sec. Lt. vom 1. Ul. R.

Seydel, Capt. vom 2. Bat. 6. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Den 25. September.

Bock, pens. Wachtm. von der 6. Gend. Brig., erhält den Char. als Sec. Lt.

Den 26. September.

Ballowitz, Wachtm. von der 2. Gend. Brig., erhält bei seiner Verabsch. den Char. als Sec. Lt.

Den 27. September.

Reinsdorff, Feldw. von der 2. Art. Brig., desgl.

Fragmente zur Geschichte des Feldzugs 1812.

(Aus einem bei dem Königl. Preußischen combinirten 2. Hus.-Regimente geführten Tagebuche.)

(Fortsetzung.)

Da die Fouragirungen sich auf Garbenfutter beschränken mußten, weil Körnerfutter beinahe nie anzutreffen war, so konnte von den zufällig während des Marsches aufgefundenen Vorräthen, die in den Futtersäcken nicht zu transportiren waren, kein Gebrauch gemacht werden. Bei solchen Fruchtschobern, in welchen der Landmann seine Getreidevorräthe aufzustellen pflegt, bivouaquirte öfters die Infanterie, während die Cavallerie weiterziehend da lagerte, wo weniger oder gar nichts zu finden war. Selten reichte am Abende die Fourage der Umgegend hin, so zahlreiches Vieh zu ernähren. Wenn es nicht thöricht wäre, so könnte man glauben, die Cavallerie sei vorsätzlich in diesem Kriege in Masse vereinigt worden, um sich desto schneller aufzulösen. Um in dem betretenen Lande dem Hunger einigermaßen zu entgehen, war es nöthig, die Infanterie-Colonnen, welche ihre Verpflegung mitschleppen und langsamer marschiren mußten, nebst der nöthigen Anzahl leichter Reiterei an ihrer Spitze, als Avant-Garde voranzuschicken, die übrige Cavallerie aber in Reserve, fouragirend und blos mit der Verpflegung beschäftigt, folgen zu lassen. Erfahrung lehrte es den Russen, deren Reiterei stets in Reserve bleibt. So gingen die Cavallerie-Corps der französischen Armee früher zu Grunde, als die bei den Armee-Corps vertheilte Reiterei, weil letztere, 3 bis 4 Regimenter stark, sich leichter verpflegten, als die 13 bis 14 Regimenter eines Cavallerie-Corps, die einer hungrigen Heuschreckenschaar gleich das arme und verödete Land überschwemmten.

Bei den Preußen, den Brigade-General an der Spitze, herrschte in den ersten Tagen der Vereinigung mit dem Cavallerie-Corps nicht geringe Verwunderung über die Willkühr, womit die Franzosen für ihre Verpflegung sorgten. Kaum war am Abend der Ort des Bivouacs bestimmt, so trabten ihre Fou-

rage- und Lebensmittel-Commandos schon davon, während die fremde Brigade noch auf Befehle, Instructionen und Anweisungen wartete. Alles sollte mit Ordnung getrieben werden, wodurch man großes Lob zu erwerben glaubte. Das Anerkenntniß blieb aus, und die Franzosen kehrten beladen zurück, während Polen und Preußen erst auszogen. Hiernach glich sich die Sache bald aus, weil man dem Gebrauche gemäß ähnliche Maßregeln eintreten ließ. Jeder Truppentheil handelte von hier an, Hinsichts seiner Verpflegung, selbstständig und nach Willkühr.

Auf den Märschen war der Dienst in der Division sehr einfach. Die Franzosen hielten überhaupt mehr auf die Vereinigung als auf die Vertheilung ihrer Streitkräfte, jedoch überschritt die Anwendung das richtige Maß. Ein zusammenhangendes Patrouillen-System kannten sie nicht. Die Spitze der Division bildeten 150 bis 200 Commandirte, gleichmäßig aus allen Regimentern derselben gezogen, welche ein Stabsofficier befehligte — eine vortheilhafte Einrichtung, denn jedes Regiment erhielt dadurch, wenn es im Laufe des Tages entsendet wurde, mehrere Mannschaften, welche die Gegend kannten, und mit Vortheil benutzt werden konnten. Dieser Spitze folgte ein Regiment zur Unterstützung, welcher Dienst in der Division durchging. Beide Brigaden wechselten ebenfalls mit dem Abmarsch, so daß einen Tag die französische, den andern die fremde Brigade die Tête erhielt. Gleiche Eintheilung befolgten die Brigaden, jedoch in kleinerem Maßstabe, wenn sie getrennt und selbstständig agirten. Von Seitenpatrouillen war selten die Rede, außer um Lebensmittel und Getränk aus den Dörfern seitwärts zu beziehen. Die Arrieregarde schien den Franzosen überflüssig. Die Spitze, das Unterstützungsregiment und das Gros der Division marschirten in geringer Entfernung von einander.

Den 5. Juli folgte die Division Bruyères dem Doctorofschen Corps, um es noch vor dem Uebergange über die Disna zu erreichen. Das 16te Chasseur-Regiment unterstützte an diesem Tage die gemischte Avantgarde. Man beschleunigte den Marsch, je mehr Hindernisse sich demselben entgegenstellten. Der Weg führte durch sumpfige Tannenwälder, auf Knüppeldämmen, deren Grund der Regen aufgeweicht hatte, welche, von so vielen Truppen benutzt, stellenweis nur mit Gefahr passirt werden konnten. Viele Pferde traten durch, beschädigten sich, erlahmten oder blieben im Sumpfe stecken. Das preußische Regiment, als das letzte in der Division, litt am meisten, noch mehr aber zwei Geschütze, die demselben folgten.

Nachmittags traf die Avantgarde auf den Feind. Er hatte sich jenseit eines sumpfigen Wassers aufgestellt, welches die Straße quer durchschneidet und passirt werden mußte, ehe man den nahe gelegenen Flecken Koschiany (Kosjani) erreicht. Sowohl die Brücke als die Mittel zum Uebergange waren von den Russen zerstört worden, weshalb sie den von den Franzosen beabsichtigten Uebergang mit Erfolg verhinderten. Während dieses Flanqueurgefechts langten die Regimenter einzeln aus den Waldungen an, und stellten sich am Saume derselben auf. Die Geschütze wurden rechts der Straße, wo sich das Wasser mit der Disna vereinigt, aufgestellt, von wo sie einige Granaten nach Koschiany zu warfen, mehr um ihre Anwesenheit kund zu thun, — denn die Entfernung war zu weit, — als einen Erfolg herbeizuführen. Endlich war es doch den Franzosen gelungen, eine Floßbrücke herzustellen, worauf die Avantgarde überging, und die Russen gegen Koschiany zurückdrängte. Letztere gingen hierauf durch eine Furth über die Disna, besetzten den Ort und steckten die Brücke in Brand. Die Division ging über das erste Wasser und folgte so der Bewegung ihrer Avantgarde.

Der Angriff von Koschiany hatte Hinsichts der Localitäten manche Schwierigkeiten. Hart am jenseitigen Ufer der Disna liegend, konnte man nur durch die Furth, welche neben der erhöhten, jetzt brennenden Brücke vorbeiführt, das andere Ufer erreichen. Jenseits angekommen, fand sich ein mäßiger Raum vor, der von der Brücke an bis unterhalb am Flusse von Häusern und Zäunen eingeschlossen wurde, durch welche nur ein schmaler Gang in den Ort führt. Diesen hatten die Russen barricadirt, Brücken, Häuser und Zäune aber mit Karabinerschützen stark besetzt, deren Feuer den angezeigten Raum sowohl, wie die Furth und beide Flußufer bestrich.

Glaubte man französischer Seits, einen zurückgehenden Feind, auch gegen die Regel, auf die Probe stellen zu dürfen, oder geboten höhere Befehle den Angriff; dem sei, wie ihm wolle, der General Jaquinot setzte sich an die Spitze des 16ten Chasseur-Regiments und führte es gegen die Furth, um den Uebergang zu erzwingen. Wie die Franzosen an die Furth gelangten, empfingen sie von allen Seiten das wohlgezielte Feuer der Russen, worauf sie plötzlich stutzten, und bald nach einigen schwankenden Versuchen in völliger Unordnung den Rückzug antraten. Ihre zurückkehrenden Blessirten erklärten die Unternehmung für unmöglich (impossible), um so mehr hoffte man, da der Abend sich bereits näherte, so nutzlose Angriffe beendet zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 1. Februar bis zum 1. September 1839, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Fortsetzung.)

Kummer, pens. Rittm. vom aufgel. Hus. R. Köhler	starb	am	16.	Nov.	1838.
v. Diezelski, pens. Major vom 1. Inf. R.	„	„	18.	„	„
v. Ingermann, pens. Sec. Lt. vom 1. Res. Bat. des Colbergs., jetzt 21. Inf. R.	„	„	18.	„	„
Seidel, pens. Regtsarzt vom 9. Hus. R.	„	„	27.	„	„
Schmidt, Capt. a. D., vorher dem 17. Inf. R. aggr., zuletzt Steuer-Rezeptor zu Münster-Eifel	„	„	28.	„	„
Roulland, pens. Capt. vom 31. Inf. R.	„	„	28.	„	„
v. Bruyn, pens. Pr. Lt. vom 14. Inf. R.	„		im	Dec.	„
Tiemann, pens. Proviant-Mstr. aus Graudenz	„	„	3.	„	„
Herberg, pens. Capt. vom 3. Bat. (Simmerns.) 29. Ldw. R.	„	„	12.	„	„
Birckenhauer, pens. Garn. Stabsarzt aus Stettin	„	„	13.	„	„
Morgenstern, pens. Capt. vom 3. Bat. (Herzbergs.) 32. Ldw. R.	„	„	14.	„	„
Starck, pens. Sec. Lt. von der 2. Art. Brig.	„	„	18.	„	„
Bar. v. Linstow, pens. aggr. Oberstlt. vom 1. Ul. R.	„	„	18.	„	„
Lenz, pens. Pr. Lt. vom 4. Ul. R.	„	„	7.	Jan.	1839
v. Ostetzki, pens. Major vom aufgel. Hus. R. Gettkandt	„	„	8.	„	„
v. Stechow, pens. Oberst vom Cav. Stamm des vorm. Berlins. Ldw. R.	„	„	19.	„	„
Steger, pens. Sec. Lt. vom vorm. 1. Neumärks. Ldw. R.	„	„	19.	„	„
Gieß, pens. Capt. vom 1. Bat. (Schweidnitzs.) 7. Ldw. R.	„	„	22.	„	„
v. Mellerski, pens. Oberstlt. vom vormal. 5. Kurm. Ldw. Inf. R.	„	„	23.	„	„
v. Sommerfeld, pens. Capt. vom aufgel. Inf. R. Grevenitz	„	„	24.	„	„
Gottholdt, pens. Capt. vom 19. Inf. R.	„	„	25.	„	„
Wehenkel, inact. aggr. Capt. des 32. Inf. R.	„	„	27.	„	„
v. Sulikowski, pens. Pr. Lt. von der 7. Art. Brig.	„	„	30.	„	„
v. Dorpowski, pens. Sec. Lt. vom aufgelösten Inf. R. Herzog von Braunschweig-Oels	„	„	31.	„	„
Glaeser, pens. Major vom vormal. 7. Schlesis. Ldw. Inf. R.	„	„	5.	Febr.	„
v. Rüllmann, disponibler pens. Major von der vormal. 13. Div. Garn. Comp.	„	„	11.	„	„
Broscheit, pens. Batsarzt vom vormal. 6. Garnison-Bat.	„	„	12.	„	„
v. Hohenhau, pens. Major, vormals im 12. Inf. R.	„	„	16.	„	„
Fleischer, Sec. Lt. a. D., vormals Comp. Führer beim Ersatz-Bat. 1. Rheins. Ldw. Inf. R.	„	„	16.	„	„
v. Lehsten, pens. Capt. vom aufgel. Inf. R. Zweiffel	„	„	22.	„	„
v. Barczikowski, pens. Pr. Lt. vom vormal. 9. Garnison-Bat.	„	„	22.	„	„
v. Stojenthin, Oberstlt. a. D., vormals im 2. Pommers. Ldw. Inf. R., dann Postmeister in Cöslin	„	„	23.	„	„
Reinsch, Sec. Lt. a. D., vormals im Berlins. Ldw. R., zuletzt Calculator beim Kriegs-Ministerio	„	„	24.	„	„
v. Liljestroem, inact. Capt. vom 36. Inf. R. (4. Reserve-R.)	„	„	24.	„	„
v. Reckowski, pens. Major vom aufgel. Drag. R. Hertzberg	„	„	24.	„	„
v. Rohr, pens. Generalmajor, vorher interim. Inspecteur der Landwehr im Regierungsdept. Potsdam, dann Mitglied der General-Ordens-Commission	„	„	27.	„	„
v. Faber, Pr. Lt. a. D., vormals im 1. Ul. R.	„	„	27.	„	„

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 42.

Sonnabend, den 19ten October 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 30. September.

v. Didron, Pr. Lt. combdrt. beim Kad. Corps, kehrt zum 8. Inf. R. zurück.
v. Scheffer, Sec. Lt. vom 37. Inf. R., auf ein Jahr zur Dienstl. beim Kadettencorps in Culm combdirt.

Den 1. October.

v. Stückradt II., Sec. Lt., combdrt. beim Kad. Corps, kehrt zum Kaiser Alexander Gren. R. zurück.
v. Werder, Sec. Lt. vom 1. Garde-R. zu Fuß, auf ein Jahr zur Dienstl. als Lehrer beim Kad. Corps in Berlin combdrt.
v. Stülpnagel, Sec. Lt. vom 3. Inf. R.,
v. Broen, Sec. Lt. vom 17. Inf. R., noch auf ein Jahr zur Dienstl. beim Kad. Corps combdrt.

Den 6. October.

Berendes, Sec. Lt. vom 11. Inf. R., erhält die Erlaubniß, ein Jahr bei der 3. Art. Brig. Dienste zu leisten.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 30. September.

Richter I., Sec. Lt. der 1. Art. Brig., als Pr. Lt.,
Hufnagel, Capt. von der 2. Art. Brig., als Major, beide mit der Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Aussicht auf Civilversorgung,
Fritze, Zeuglt. in Danzig, als Capt. mit der Unif. der Zeug-Officiere mit den vorschr. Abz. f. V., alle drei mit Pension.

Den 6. October.

Szarbinowski, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Ldw. R.

Fragmente zur Geschichte des Feldzugs 1812.

(Aus einem bei dem Königl. Preußischen combinirten 2. Huf. Regimente geführten Tagebuche.)

(Fortsetzung.)

Unerwartet kam gleich darauf den Preußen der Befehl zu, einen zweiten Versuch zu unternehmen, welches um so mehr auffiel, da das Regiment, am Ende der Colonnen haltend, noch die Polen und Franzosen vor sich hatte, die nicht gefochten hatten. Nur mit Zeitverlust erreichten die Preußen die Spitze der Division, von wo sie, in Zugcolonnen formirt, dem Uebergange zutrabten. An der Furth brachte das Feuer der Russen die Preußen ebenfalls zum stutzen, doch sprengten in diesem zweifelhaften Momente mehrere Brave voran in den Fluß, worauf der Uebergang, unter Führung der bei der Avantgarde gewesenen Leute, ungeachtet des feindlichen Feuers begann. Beide Generale — Jaquinot noch mit gezogenem Türkensäbel — hielten am Ufer und ermunterten die Vorüberreitenden. — Nur zu zwei bis drei Mann Breite konnte durch die Furth geritten werden, welchen Weg die später Nachfolgenden gar nicht kannten, so daß ihnen blos die Richtung, welche ihre

Vorderleute nahmen, zu verfolgen übrig blieb. Nun entfernte sich aber jeder Einzelne von dem jenseitigen Rest der Brücke, um die dort von oben herabkommenden Gewehrschüsse des Feindes zu vermeiden, wodurch die Furth, indem jeder abwich, gänzlich verfehlt wurde. Das Wasser ging diesen Verirrten bis über die Brust; die Pferde konnten wegen der Tiefe desselben den Grund blos mit den Hinterfüßen erreichen, viele schwache Pferde überschlugen mit den Reitern, andere blieben an sumpfigen Stellen stecken, wozu sich manche Blessirte gesellten. Fluchend stürzten sich die Husaren ihren Cameraden nach, in der Meinung, man führe sie auf's Gerathewohl ohne Furth durch den Fluß. Alles dies hielt den Uebergang bedeutend auf, und hatte später doch sein Gutes. Die auf geringen Raum beschränkte Thätigkeit der Fechtenden gab der ganzen Scene eine seltene Lebendigkeit.

Nachdem unter so ungünstigen Umständen ein großer Theil der Preußen das jenseitige Ufer erreicht hatte, rückten sie ohne Aufenthalt im Gallopp gegen den versperrten Eingang des Ortes vor; selbiger öffnete sich bei ihrer Ankunft, und russische Husaren mit eingelegten Lanzen stürzten ihnen entgegen. Bei diesem Angriffe stutzten die Preußen, und die Russen, ihren Vortheil heftig verfolgend, drückten sie Schritt vor Schritt bis zum Ufer des Flusses zurück. Auf ebenem Felde möchte der Rückzug leicht schneller ausgefallen sein; aber an's Ufer gedrängt, scheuten Alle den Rückzug durch das tiefe Wasser und machten zaudernd Halt. In diesem günstigen Augenblick ließ der Major von Zieten, der die erste Escadron commandirte, das Frontsignal geben, welches unwillkürlich befolgt wurde. Jetzt befanden sich die Russen, die bei der Verfolgung vereinzelt unter die Preußen hineingeritten waren, in einem dichten Gedränge mit ihnen vermischt. Ein kurzes, aber wüthendes Handgemenge entstand, — wobei den Russen ihre Lanzen sehr zum Nachtheil gereichten, — welches mit ihrer gänzlichen Niederlage endete.

Nach diesem Siege sprengten die Preußen durch den geöffneten Eingang in den Ort. Eine breite Gasse führt durch selbigen dem entgegengesetzten Eingange zu, worin abgesessene Husaren in gänzlicher Sicherheit die Pferde von denjenigen hielten, die noch auf der Brücke oder hinter Zäunen fochten, um den Uebergang zu verhindern. Diese vertheidigungslose Mannschaft erlitt bei dem plötzlichen Eindringen der Preußen eine gänzliche Niederlage. Die wenigen Reiter, welche zu Pferde kamen, wurden herunter gehauen, schaarenweis liefen die Handpferde umher. Ohne sich aufzuhalten, jagten die Preußen durch den Ort, wo sie, wie leicht zu erachten, nicht in der besten Ordnung anlangten. Wie sie Koschiany hinter sich hatten, stand ihnen ein feindliches Dragoner-Regiment, welches eben aufgesessen war, in Front gegenüber. Mechanisch machten bei diesem Anblicke die Preußen Halt, und eben so regungslos starrten die Russen ihre unerwarteten Gegner an. Ein entscheidender Moment! Aber das schmetternde Angriffssignal, welches der Major von Zieten in diesem Augenblicke geben ließ, rief die Besinnung zurück; die Preußen stürzten mit verhängtem Zügel auf den Feind, und warfen ihn über den Haufen. In Verfolgung und Flucht gemischt, jagten beide Theile über die Ebene.

Jetzt war das Gefecht als entschieden anzusehen. Ein Theil der Preußen verfolgte die Dragoner, der andere suchte das Entkommen der Russen zu verhindern, welche abgeschnitten, Truppweise aus Koschiany hervorbrachen, um sich durchzuschlagen. Mehreren gelang es, bei der bereits eingetretenen Dunkelheit zu entkommen, andere, weniger glücklich, wurden umringt und mußten, weil die russischen Husaren sich mit einer seltenen Hartnäckigkeit vertheidigten und keinen Pardon nahmen, herunter gehauen werden. Man sah sie, wenn ihre linke Faust blessirt, oder die Zügel durchgehauen waren (die erste Bemühung der älteren Husaren im einzelnen Gefecht), den Säbel mit beiden Händen ergreifen und unter einem dumpfen Geheul so lange um sich hauen, bis sie den vereinten Hieben erlagen. Die Nacht beendete auch diese kleineren Gefechte. Zur Verstärkung der Preußen gingen die Polen auf das befreite Ufer über.

Nach dem siegreichen Gefechte lebten die Preußen im Bivouac am kärglichsten; Alles hatte man bereits ausfouragirt; sie fanden nur noch Ueberreste. Aber der Siegestaumel, welcher sich bis auf den gemeinsten Reiter hinab erstreckte, ersetzte den Mangel; die Leute jubelten und sangen, um die spärlichen Feuer gelagert, oder kürzten die Nacht durch Erzählungen einzelner Vorfälle des Gefechts, wobei sie freigebig ihre letzten Vorräthe mit einander theilten. Stolz und Ehrgeiz belebte sie und machte, daß sie Noth und Elend vergaßen.

So viele Zufälligkeiten man auch im Laufe des Gefechts wahrnimmt, welche ein so günstiges Resultat herbeiführten, als: den Ausfall der russischen Husaren, wodurch der Eingang des Ortes geöffnet wurde; das tiefe Wasser bei verfehlter Furth, was den Rückzug verhinderte, dann die Unentschlossenheit der Dragoner jenseit Koschiany; — so ist doch der gute Wille und die Ausdauer der Leute, die nur des Rufs der Signale bedurften, nicht zu verkennen. Hierdurch trug der Major von Zieten wesentlich zur Entscheidung des Gefechts bei. Was die Franzosen betrifft, so erkannten sie willig eine Waffenthat an, die sie selbst auszuführen vergeblich bemüht waren, welche von ihnen, da sie unter ihren Augen vorfiel,

weder verkleinert noch abgeleugnet werden konnte. Von hier ab beurtheilte man die Preußen aus einem richtigern Gesichtspunkte, ihr Renommee war begründet, und die gefaßten Vorurtheile verschwanden. Im sechsten Armee-Bulletin geschah dieses Gefechtes lobende Erwähnung; die Lieutenants von York und von Hobe, Unterofficier Krause und Husar Lütze, welche zuerst in den Fluß sprengten, erhielten das Kreuz der Ehrenlegion.

Die Russen verloren an 50 Gefangene; dabei muß die Zahl der Blessirten groß gewesen sein, denn die am andern Tage nachfolgenden Patrouillen erfuhren in den nächsten Dörfern, daß sie mehrere Wagen mit selbigen beladen während der Nacht weiter geschafft hätten. Das Regiment zählte 24 Verwundete. Die große Anzahl derselben war eine Folge des hartnäckigen Kampfes mit den russischen Husaren (sie trugen graue Pelze und rothe Schnüre) am Ufer der Disna. Man bemerkte keine Stichwunden, die umgehängten Pelze gewährten den Preußen ein sicheres Schutzmittel dagegen, und im Gedränge warfen die Russen ihre Lanzen, welche ihnen hinderlich wurden, weg und griffen zum Säbel. Einigen Blessirten waren die Hände kurz über dem Gelenk bis auf einige Fasern durchgehauen, was großen Eindruck machte. Man suchte sich durch festgedrehte, an die Parirstange befestigte Tücher, die quer über die Faust zu liegen kamen, die fehlende Handdeckung zu verschaffen. Ueberhaupt zeigt das Wegwerfen aller Schutzmittel zur Sicherung des fechtenden Arms, daß das ernstliche Handgemenge in den jetzigen Kriegen immer mehr eine Seltenheit wird. Hier wurde es darum so ernstlich, weil der allerseits gesperrte Raum, worauf man focht, keinen Ausweg zur Flucht übrig ließ. Auf der Ebene fällt so etwas selten vor, weshalb die Mängel der Bewaffnung nicht so allgemein empfunden werden. Mit Vortheil bedienten sich die Franzosen in den Gefechten der gewickelten und umgehängten Mäntel. — Außerdem verloren die Russen gegen 50 Pferde, ein für die Reiterei empfindlicher Verlust; die Handpferde ihrer Carabinerschützen gingen sämmtlich verloren, wovon viele die nachfolgenden Polen aufgriffen und sich zueigneten. Diese Pferde, von gutem Schlage, befanden sich in einem vortrefflichen Futterzustande, waren aber beinahe sämmtlich gedrückt. Dennoch stellte man sie gegen die Schlechtern in's Regiment ein. Die Ursache der Drückschäden war, daß die Russen beim Satteln, außer der wollenen Decke, sich noch einer Filzdecke zur Unterlage bedienen, welche durch den Schweiß gehärtet, das Pferd wund scheuert. Man fand Verletzungen von der Breite einer Handfläche, welche Stellen aus dem Filz zur Schonung der Wunde ausgeschnitten waren. Dies giebt den Beweis, daß bei den Russen das Satteln noch der Vervollkommnung fähig ist.

Nach Rückkehr der am andern Morgen entsendeten Patrouillen kehrte die fremde Brigade gegen Mittag über den Fluß zurück. Am Wasser empfingen die Generale das Regiment, und ließen es in Parade vorbei marschiren. In der Furth ging den Pferden das Wasser kaum bis an's Knie, was den Irrthum derer berichtete, welche sie am vorigen Tage verfehlten.

Der König von Neapel, dessen Marsch auf der großen Straße, durch die Bewegungen Nansoutys, auf der rechten Flanke gedeckt wurde, war an dem Tage, wo das Gefecht bei Koschiany Statt hatte, nach einem Arriere-Gardengefecht mit den Russen ebenfalls über die Disna gegangen. Nansouty mit den Cürassieren und der Division Morand hatte sich von Kowno rechts nach Postavir gewandt, wo er zur Erholung seiner Truppen vier Rasttage hielt, während welcher Zeit die leichte Reiter-Division in der Gegend von Koschiany verblieb. Der letzteren brachte die Ruhe wenig Vortheil. Täglich veränderten die Regimenter derselben ihre Lagerplätze, Feldwachen wurden ausgestellt und eingezogen, Patrouillen verschickt, aber so unregelmäßig und plötzlich, als hätte man irgend einen Ueberfall von Seiten des Feindes zu befürchten. Die Unsicherheit im Benehmen der Vorgesetzten theilte sich selbst dem gemeinen Manne mit; zu verschiedenen Zeiten entstand im Bivouac, ohne die geringste Veranlassung, ein blinder Lärm, der die rege Geschäftigkeit eines wirklichen zur Folge hatte.

Den 8. Juli ging die Division ganz zurück, und bezog den Bivouac an den Wäldern, aus welchen sie zuerst die Gegend von Koschiany betrat. Diese Hin- und Herzüge erschwerten die Verpflegung unendlich, und waren um so fehlerhafter in einer von sumpfigen Flüssen durchschnittenen Gegend, die von Feldwachen und Patrouillen regelmäßig gedeckt, jeden Angriff des Feindes nutzlos machen mußte. Man stand so zu sagen stets auf dem Sprunge, weder Hütten konnten erbaut, noch Feuer und Küche eingerichtet werden; die anhaltenden Gewitterregen durchnäßten den Soldaten, und machten seinen traurigen Zustand doppelt unbehaglich. Die Nässe und kalten Nächte erzeugten Ruhr und derartige Krankheiten. Das Gewitter erschlug hier einen Fähndrich des preußischen Regiments — den das Gefecht verschont hatte — indem er Schutz unter einer Eiche suchte; zwei Husaren, vom Schlage betäubt, erholten sich wieder. —

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 1. Februar bis zum 1. September 1839, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Offizieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Fortsetzung.)

v. Podewils, Sec. Lt. a. D., vormals im 5. Cür. R., Gutsbesitzer und Kreis-Deputirter	starb	im	März	1839.
v. Studnitz, pens. Oberst vom aufgel. Drag. R. Kraft	" am	7.	"	"
Henning, Pr. Lt. a. D., vormals im 1. Bat. (Schweidnitzsch.) 7. Ldw. Rgts. zuletzt Geheimer Registrator beim Ministerio des Königl. Hauses	" "	9.	"	"
v. Sebottendorff, Sec. Lt. a. D., vormals im 24. Inf. R., dann Postmeister in Zielenzig	" "	14.	"	"
v. Morgenstern, disponibler pens. Major und Chef der vormal. 11. Divisions-Garn. Comp.	" "	14.	"	"
Janitz-v. Lipinsky, pens. Capt. vom vormal. 3. Garn. Bat.	" "	14.	"	"
v. Borberg, inact. Capt. vom 13. Inf. R.	" "	16.	"	"
v. Malschitzki, Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzscher Major, vormals Stabs-Capt. im aufgel. Inf. R. Puttkammer	" "	22.	"	"
v. Sydow, pens. Oberst und Comdr. vom 1. Bat. (Frankfurts.) 8. Ldw. R.	" "	23.	"	"
v. Bartsch, pens. Oberstlt. vom Ingen. Corps	" "	26.	"	"
Fleischer, pens. Rittm. vom besold. Stamm des vormal. 2. Achens. Ldw. R.	" "	26.	"	"
Lohmann, Capt. a. D., vormals im 3. Bat. (Writzens.) 8. Ldw. R.	" "	28.	"	"
v. Horn, Stabs-Capt. a. D. vormals im aufgel. Inf. R. Alt Larisch	" "	30.	"	"
v. Rohde, pens. Oberstlt. vom 21. Inf. R.	" "	30.	"	"
v. d. Marwitz, Sec. Lt. a. D. vom aufgel. Drag. R. Irwing, zuletzt Landrath des Saatziger Kreises	" "	30.	"	"
v. Schimonski, Major a. D., vorm. dem 4. Hus. R. aggr., zuletzt Kammerherr	" "	31.	"	"
v. Pritzelwitz, pens. Gen. Major und Director der Geheimen Kriegs-Kanzlei im Kriegs-Ministerio	" "	1.	April	"
Besser, Pr. Lt. a. D., vormals im 3. Bat. (Löwenbergs.) 6. Ldw. R.	" "	3.	"	"
Burchard, Capt. a. D., vormals im 28. Inf. R., zuletzt Ober-Salzinspektor, zu Königsberg in Pr.	" "	5.	"	"
Grötzner, pens. Rittm. vom 4. Drag. R.	" "	6.	"	"
Ahner, Pr. Lt. a. D., vormals im 2. Posens. Ldw. Cav. R., zuletzt Steuer-Inspektor zu Zittau	" "	10.	"	"
Minow, Sec. Lt. a. D., vormals im 1. Bat. (Stettins.) 2. Ldw. R., dann Kaufmann in Stettin	" "	10.	"	"
Bone, Sec. Lt. a. D., vormals im 1. Bat. (Crossens.) 13. Ldw. R.	" "	13.	"	"
v. Bardeleben, Capt. a. D., vormals im 31. Inf. R., zuletzt Postmeister in Spandau	" "	15.	"	"
v. Müller, pens. Sec. Lt. vom 22. Inf. R.	" "	16.	"	"
Nyberg, pens. Major vom 34. Inf. R. (2. Res. R.)	" "	17.	"	"
Bando, vormals Feldprediger des Drag. R. Katte, zuletzt Prediger zu Lindenberg bei Berlin	" "	19.	"	"
v. Romatowski, inact. Capt. vom 13. Inf. R.	" "	20.	"	"

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 43.

Sonnabend, den 26sten October 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 8. October.

Prinz Wilhelm von Preußen K. H., Gen. der Cav., von dem Verhältniß als Gouverneur der Bundesfestung Mainz entbunden.

Bar. v. Müffling, Gen. Lt. und bisher. Vice-Gouverneur dieser Festung, zum Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

v. Quadt II., Gen. Major, mit Beibehalt seines Verhältnisses als Insp. der Besatzung der Bundesfestungen zum Commandanten von Mainz.

Senfft v. Pilsach, Major und dienstl. Adj. beim Gouv. in Mainz, tritt als aggr. zum 36. Inf. R. zurück.

v. Zalesky, Pr. Lt. vom 35. Inf. R. und dienstl. 2. Adj. beim Gouv., geht zur Commandantur in Mainz über.

Schwarz, Capt. und Adj. beim Gen. Comdo. des 8. Armeecorps, geht zum Gouv. in Coblenz über.

Den 10. October.

Bar. v. Buddenbrock II., Sec. Lt. vom 21. Inf. R., erhält die Erlaubniß, ein Jahr bei der 1. Art. Brig. Dienste zu leisten.

v. Bornstedt, P. Fähnr. vom 26., zum 20. Inf. R. vers.

Barbenes, Pr. Lt. vom 3. Bat. 26., ins 2. Bat. 8. Ldw. R. einr.

Den 11. October.

v. Pelchrzim, Sec. Lt. vom 7. Inf. R., auf 3 Jahr zur Dienstl. beim Potsdamer großen Militair-Waisenhause comdrt.

Den 12. October.

v. Groß-Schwarzhoff, Sec. Lt. v. 5. Inf. R., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim 3. Cür. R. comdrt.

v. Burgsdorff, Unteroff. vom 3. Bat. 18. Ldw. R., zum Sec. Lt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 10. October.

Schneider, Sec. Lt. vom 14. Inf. R., mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung und der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

v. Printz, P. Fähnr. vom 26. Inf. R., scheidet aus als Sec. Lt.

v. Levetzow, Capt. vom 27. Inf. R., als Major mit der Rgtsunif.,

Guischard, Sec. Lt. von dems., mit der Armeeunif., beide mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und mit Pension.

v. Natzmer, Port. Fähnr. vom 31. Inf. R., scheidet aus.

Graf zu Solms-Sonnenwalde, Sec. Lt. vom 6. Cür. R.

v. Wedell, Sec. Lt. vom 3. Drag. R., scheidet aus.

Krahmer, Sec. Lt. vom 5. Hus. R., mit der Regtsunif.,

Alert, Sec. Lt. vom 10. Hus. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif., beide mit den vorschr. Abz. f. V., Pension und Aussicht auf Civilvers.

v. Wedell I., Sec. Lt. vom 4. Ul. R., scheidet aus.

v. Michaelis, disp. Major, zuletzt Art. Offic. des

Platzes Graudenz, mit seiner bisher. Pension und der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Den 11. October.

v. Miltitz, Lt. a. D., zuletzt im Garde-Ul. (Ldw.) R., erhält die Erlaubniß, den ihm verliehenen Braunschweigs. Orden Heinrich des Löwen zu tragen.

Den 12. October.

Stähr, verabsch. Feldw. vom 18. Inf. R., erhält den Char. als Sec. Lt.

v. Mauschwitz, Sec. Lt. vom 5. Cür. R., mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Regts-unif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Sablotni, Pr. Lt. vom 3. Bat. 4. Ldw. R., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Den 15. October.

Wolff, verabsch. Wachtm. von der 2. Gend. Brig., erhält den Char. als Sec. Lt.

Fragmente zur Geschichte des Feldzugs 1812.

(Aus einem bei dem Königl. Preußischen combinirten 2. Hus. Regimente geführten Tagebuche.)

(Fortsetzung.)

Auf dem Marsche von Koschiany nach Karkowszina erlitt die Division Bruyeres durch Unvorsichtigkeit einen großen Verlust an Pferden. Man bezog bei einem für diese Gegenden beträchtlichen Landsitze den Bivouac. Die Menge eilte zum Fouragiren herbei, Garbenfutter fehlte, wohl aber fand man in den Speichern ausgedroschene Roggenvorräthe, womit die Leute, ohne die nöthigen Vorsichtsmaßregeln anzuwenden, ihre Pferde fütterten. Kein Vorgesetzter wurde den Fehler eher gewahr, als bis am andern Morgen beim Abmarsche sich die übeln Folgen zeigten und nicht mehr abgeändert werden konnten. Der Bivouacplatz der Division, mit gefallenen Pferden bedeckt, glich einem Schlachtfelde; überall sah man Reiter, die sich bemühten, ihre ersteiften Pferde wieder in Bewegung zu bringen. Der Verlust war bei den Franzosen am größten, weil die polnischen und moldauischen Pferde, weniger gierig im Fressen, der üblen Einwirkung besser widerstanden. Wie gewöhnlich traf das Unglück die besseren Pferde. Die Sensation war allgemein; man befahl und instruirte, woran früher hätte gedacht werden sollen. Alte Schriftsteller erwähnen beim Beginnen des Feldzuges eines ungeheueren (viele geben 10,000 an) Verlustes an Pferden, den die Armee erlitt, welcher hauptsächlich dem Verfuttern, in geringerem Maße der Witterung und den Strapazen zuzuschreiben ist. In den Speichern ließ jeder den gedroschenen Roggen und Weizen, so lange er bessere Fourage fand, unangetastet. Der Soldat konnte diese Vorräthe wegen Mangel an Mühlen weder in Mehl umwandeln, noch ohne Nachtheil füttern; aber den später Nachfolgenden blieb öfters keine andere Wahl übrig. Vernachlässigte Vorsicht beim Futtern that das Uebrige.

Früh den 25. Juli rückte die Armee auf der Straße nach Ostrowno vor; bis dorthin wechselt die Gegend zwischen Wald und Fels ziemlich gleichmäßig ab, und die große Straße, an jeder Seite mit zwei Reihen Birken besetzt, gewinnt bei dem ärmlichen Anbau des Landes ein um so stattlicheres Ansehen. Das erste Cavallerie-Corps, die Division Bruyères an der Spitze, bildete die Avantgarde der Armee.

Der russische Oberfeldherr hatte nach der Besitznahme von Witepsk hinter der Luczissa ein Lager bezogen, und den General Ostermann nach Ostrowno zur Vertheidigung der daselbst befindlichen Walddefileen vorgeschoben. Ostermann nahm hier vor dem Ausgange der Waldungen eine vortheilhafte Stellung und entsendete den 25sten, an dem Tage wo die Franzosen sich im Marsch auf Ostrowno befanden, den General Pahlen mit Reiterei und Geschütz nach Beschenkowitz, um Nachrichten über die ferneren Unternehmungen des Feindes einzuziehen.

Demzufolge stießen die Generale Bruyères und Pahlen, sich begegnend, auf halbem Wege zwischen Ostrowno und Beschenkowitz, beiderseits mit geringer Vorsicht marschirend, unvermuthet aufeinander. Die fremde Brigade der Division Bruyères formirte sich schnell in der Front, indeß die französischen Husaren-Regimenter ohne Aufenthalt in die Flanke der Russen trabten. Letztere zögerten auf der Straße mit der Entwickelung ihrer Reiterei, und bestrebten sich, so schnell als möglich ihre Artillerie in's Gefecht zu bringen. So erreichten die französischen Husaren, von Gebüschen verdeckt, von den Russen verkannt, die Flanke derselben, schwenkten ein und attaquirten. Ueberrascht durch diesen Angriff, in der Front von der fremden Brigade gedrängt, zogen sich die Russen mit dem Verlust von 6 Geschützen in Unordnung auf Ostrowno zurück. — Nur die Schnelligkeit, womit die Division sich entwickelte, und zum Angriff überging, führte den Erfolg dieses ersten Zusammentreffens herbei.

Hierauf verfolgte der König von Neapel an der Spitze der Reiterei hitzig den weichenden Feind. Der anhaltende Trab so vieler Regimenter verhüllte die

Gegend in Staubwolken; weder Artillerie noch Infanterie konnte der Bewegung folgen. Hinter Ostrowno unterbrach zuletzt das Kanonenfeuer aus der Stellung des General Ostermann die heftige Verfolgung. Mit ziemlicher Ruhe formirte sich das Cavallerie-Corps im feindlichen Feuer, die Division Bruyères im ersten, die Küraßiere im zweiten Treffen. Auf einem Hügel, über welchen die Straße in die Wälder führt, rechts und links der Straße, standen Batterien von Infanteriequarrees gedeckt, in zweiter Linie am Walde die Reiterei; beide Flanken sicherten mit Infanterie besetzte Gebüsche und Wälder. Als der Staub sich vertheilte, und die Aufstellung des Cavallerie-Corps beendet war, fand es sich, daß man im Kernschusse den russischen Batterien gegenüber hielt, welche ihr mörderisches Feuer ungestört fortsetzten. Im Eifer der Verfolgung hatte der König von Neapel dies übersehen. Da die wohlgewählte Stellung der Russen, durch alle Waffen vertheidigt, von der Reiterei allein nicht überwältigt werden konnte, so blieb nur die Wahl, entweder aus dem Feuer zurückzugehen und die Infanterie und Artillerie abzuwarten, oder beharrend Menschen und Pferde ohne Erfolg aufzuopfern. Um nicht zu weichen, wählte der König von Neapel das letztere; er jagte, seines Anzugs wegen kenntlich und durch einschlagende Kugeln von Staub umgeben, die Front der Division herunter und schien sich darin zu gefallen, von Freund und Feind erkannt und bewundert zu werden. Das Wohl der Truppen wurde einem persönlichen Ehrgeize nutzlos aufgeopfert, welche Eitelkeit das Fundament seiner Tapferkeit ausmachte.

Durch die übereilte Aufstellung der Division in der Nähe des Feindes wurden die Brigaden derselben aufgelöst. Die polnischen Ulanen nebst dem Chasseur-Regiment kamen rechts der Straße zu stehen, links das 7. und 8. französische und das preußische Husaren-Regiment. Den französischen und preußischen Husaren gegenüber befand sich eine feindliche Batterie von 10 Kanonen, daneben ein starkes Infanteriequarree zur Deckung. Das Feuer dieser Artillerie wirkte wegen seiner Nähe und Sicherheit auf eine wahrhaft zerstörende Art, jede Kugel traf und riß Reiter und Pferde zerschmettert aus den Gliedern; man konnte die Manipulation des Ladens genau verfolgen, und den Augenblick bestimmen, wo die Kugeln in die Reihen einschlagen mußten. Dies Feuer ertrugen die französischen Husaren mit einer lobenswerthen Geduld, woran sich die Preußen lange ein Muster nahmen; nur erreichte sie bei letztern früher ihr Ende. Ein Gemurmel und Rufen, welches den Angriff begehrte, ließ sich durch die Reihen vernehmen; bei so bewandten Umständen schickte der Oberst v. Czarnowsky zu den Commandeuren der französischen Husaren und ließ beim Angriffe um ihre Unterstützung nachsuchen, welche sie aus dem Grunde, hierzu keinen Befehl zu haben, ablehnten. Dennoch brachen die Preußen aus der Linie hervor und warfen sich mit solcher Schnelligkeit auf die feindliche Infanterie, daß selbige nach einem unwirksamen Feuer augenblicklich niedergeritten wurde. Der Angriff geschah so schnell und überraschend, daß der nebenstehenden Artillerie blos die Zeit übrig blieb, ihre Ladung mit Kartätschen zu beenden. Im Quarree ging es wie in allen ähnlichen Fällen; die Mehrzahl der Infanteristen warf sich auf die Erde, was stehen blieb, wurde niedergehauen. Währenddem stand die Artillerie unbeweglich, als gälte es eine Parade auf der Stelle abzuhalten. Die Preußen, mit der Infanterie beschäftigt, hatten keinen Zug geordnet, um in ihren Rücken einzubrechen, und sie wegzunehmen, wozu ihr Nichtsthun dringend aufforderte, und die Franzosen, denen dies leicht geworden wäre, blieben müßige Zuschauer des Vorgangs.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Grundsätze der beständigen Befestigung, oder Handbuch der vorzüglichsten Systeme und Manieren der Befestigunskunst, nach den besten Quellen bearbeitet und durch 18 Pläne erläutert von **A. v. Zastrow.** Zweite durchaus umgearbeitete und um das Fünffache vermehrte Auflage. Leipzig bei Köhler 1839.

Seit der ersten im Jahr 1828 erschienenen und vortheilhaft bekannten Ausgabe dieses Werks ist der Verf. bemüht gewesen, durch fortgesetzte Forschungen in die Geschichte und die Motive der in demselben beschriebenen Befestigungssysteme noch tiefer einzudringen und der schnelle Absatz der ersten Ausgabe hat ihm Gelegenheit gegeben in der nun erschienenen zweiten die Resultate seiner Forschungen niederzulegen.

Außer der auf dem Titel angegebenen fünffachen Vermehrung des Textes hat dieses Werk auch eine dreifache Vermehrung der Figuren auf 18 correct und sauber gezeichneten Steindruckplänen erhalten, und dadurch ist die neue Auflage eigentlich ein neues Werk geworden, welches dem Fleiß und den Talenten des Verf. Ehre macht und dem an Vollständigkeit kein ähnliches Werk zur Seite gestellt werden kann.

Die Vermehrung der neuen Auflage gegen die alte besteht hauptsächlich in der Befestigung im Alterthum und Mittelalter vor Albrecht Dürer, in der weiteren Ausführung und Beurtheilung der in der ersten Ausgabe aufgeführten Systeme, in Hinzu-

fügung neuer Systeme z. B. von Bousmard und anderen zwischen den bedeutenderen Schriftstellern hinlaufender und für den Zusammenhang der Entwickelung der Befestigungskunst wichtiger Fortificatoren, in einer allgemeinen Literatur oder Befestigungsepochen und in einer Ermittelung der Widerstandsfähigkeit mehrerer Systeme durch Angriff und Vertheidigung derselben. Vorzügliche Aufmerksamkeit ist den Befestigungsvorschlägen von Montalembert und ihrer Anwendung für die neuere Zeit gewidmet.

Bei der Bearbeitung sind überall nur die Originalquellen zum Grunde gelegt und mit Klarheit, Einsicht und Unbefangenheit die leitenden Ideen von dem minder Wesentlichen geschieden, so daß sich dies Werk nicht blos für das gründliche Studium der Geschichte und der aus derselben abzuleitenden Grundsätze der beständigen Befestigung, sondern auch als Handbuch für Lehrer und Schüler auf Militairschulen eignet. Wenn nemlich bei letzteren auf dasselbe Bezug genommen werden kann, so wird dem Lehrer um so mehr Zeit übrig bleiben, die practischen Theile der Ingenieurkunst, als den Festungs- und Positionskrieg, die Anlage permanenter, passagerer und Feldbefestigungen für gegebene Zwecke und den Gebrauch technischer Truppen abzuhandeln.

Das Werk zerfällt in drei Hauptabschnitte der älteren, mittleren und neueren Befestigung. Die ältere Befestigung begreift nemlich den Zeitraum der alten Geschichte, die mittlere den des Mittelalters und die neuere beginnt mit der Erfindung des Schießpulvers. Letztere zerfällt in die italienische, in die mittlere deutsche, in die alt-niederländische, in die neu-niederländische, in die neuere deutsche, in die französische, schwedische u. s. w. Es enthält 65 verschiedene Befestigungssysteme seit Erfindung des Schießpulvers, unter denen die Systeme von Dürer, der italienischen Befestigung in einer übersichtlichen Zusammenstellung von Speckle, Freitag, Rimpler, Landsberg, Vauban, Cormontaigne, der Schule von Mezières, Coehorn, Montalembert, Virgin und Carnot am ausführlichsten behandelt und mit Zeichnungen erläutert sind.

Bei dieser Reichhaltigkeit, Correctheit und guten typographischen Ausstattung ist der Preis von 3½ Thlr. sehr mäßig.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 44.

Sonnabend, den 2ten November 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 15. October.

v. Meyern, Pr. Lt. vom 29. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Leo, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
v. Stein, Pr. Lt. vom 30. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
Müller, Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
Dieckmann, P. Fähnr. von demf., zum Sec. Lt.

Den 16. October.

du Trossel, P. Fähnr. vom 17. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.

Den 18. October.

Bar. v. Manteuffel, Sec. Lt. vom Garde-Drag. R., geht als dienstl. Adj. zur 2. Garde-Cav. Brig. über.
Graf Solms-Sonnenwalde, Sec. Lt. vom 11. Hus. R., als dienstl. Adj. beim Gouv. in Berlin combdrt.
v. Bialke, Pr. Lt. vom 2. Inf. R., desgl. beim Gouv. in Danzig.

Den 20. October.

v. Staff, Pr. Lt. vom 2. Garde-R. zu Fuß, zum Capt. und Comp. Chef.
v. Ledebur I., Sec. Lt. von demf., zum Pr. Lt.
v. Schöning, aggr. Sec. Lt. von demf., über den Etat einr.
v. Mayer, Unteroff. von demf., zum P. Fähnr.
v. Taubenheim, P. Fähnr. von demf., zum 28. Inf. R. verf.
v. Reibnitz, aggr. Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. R., einr.
O'Etzel, v. Eberstein, P. Fähnr. von demf., zu aggr. Sec. Lts.
v. Conta, Unteroff. vom Garde-Ref. Inf. (Ldw.) R.,
v. Wattenwyl, Unteroff. vom R. Garde du Corps,
Graf Schmettow, Unteroff. vom Garde-Cür. R., zu P. Fähnr.
Graf Eulenburg, Sec. Lt. vom Garde-Hus. R., scheidet aus als Pr. Lt. und geht zu den beurl. Officieren des 1. Bat. 1. Garde-Ldw. R. über.
v. Danckelmann, Gefr. vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) R., zum P. Fähnr.

Bei der Landwehr:

Den 15. October.

Weyer, Capt. vom 1. Bat. 16., ins 1. Bat. 28. R. einr.
Grübeler, Sec. Lt. vom 1., ins 2. Bat. 25. R. einr.
Ritzenhoff, Schulz, Eschbach, Unteroff. vom 1. Bat. 28. R., zu Sec. Lts., die beiden letztern für die Cav.
Wenzell, Unteroff. vom 1. Bat. 30. R., zum Sec. Lt.
Vopelius, Wagner, Sec. Lts. vom 2. Bat. 30. R., zu Pr. Lts.
Eglinger, Riotte, Unteroff. von demf., zu Sec. Lts.
Hocke, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R., ins 1. Bat. 28. R. bei der Cav. einr.
Stuhlmann, Hilger, Unteroff. vom Ldw. Bat. 40. Inf. R., zu Sec. Lts.

Den 16. October.

Müller, Pr. Lt. vom 1. Bat. 13. R., zum interim. Comp. Führer.

Briesen, Köhler, Hertmanni, v. Zurmühlen, Scheffler, Unteroff.,

Gueth, Oberfeuerw. von dems., zu Sec. Lts., letzterer für die Artill.

Triep, Graf Westerhold-Gysenberg, Unteroff. vom 2. Bat. 13. R., zu Sec. Lts., letzterer für die Cav.

Schmiesenberg, Becker, Unteroff. vom 3. Bat. 13. R.,

Möller, Unteroff. vom 1. Bat. 15. R., zu Sec. Lts.

v. d. Bussche-Münch, Sec. Lt. von dems., ins 1. Bat. 13. R. bei der Cav. einr.

v. Glan, Sec. Lt. vom 2., ins 1. Bat. 15. R. bei der Cav. einr.

Everken, v. Hartmann, Graf Flemming, Mindel, Pape, Unteroff. vom 2. Bat.,

Schmidt, Winter, Wehrm., und

Karthmann, Sevening, Reserv. vom 3. Bat. 15. R., zu Sec. Lts.

v. Bodelschwingh I., Sec. Lt. vom 1. Bat. 16. R., zum interim. Comp. Führer.

v. Devivére, Sec. Lt. von dems., ins 3. Bat. einr.

Heintzmann, v. Romberg, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts., letzterer für die Cav.

Krüger, Sec. Lt. vom 2. Bat. 16. R., zum Pr. Lt.

Hümmermann, Sec. Lt. vom 3., ins 1. Bat. 16. R. einr.

v. Münchow, Sec. Lt. vom 3. Bat. 16., ins 1. Bat, 13. R. einr.

Freusberg, Gronarz, Schwemann, Esser, Unteroff. vom 3. Bat. 16. R., zu Sec. Lts.

v. Hausen, Pr. Lt. vom 1. Bat. 17. R., zum interim. Comp. Führer.

Onderegck, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Roberts, Sec. Lt. von dems., ins Ldw. Bat. 35. Inf. R. bei der Cav. einr.

Werlemann, Schmidthals, Fleischhauer, Kraushaar, Te Peerdt, Haniel, Reserv. von dems., zu Sec. Lts., letztere beide für die Cav.

Junkerstorff, v. Rigal, Unteroff. vom 2. Bat. 17. R., zu Sec. Lts., letzterer für die Cav.

Mühlen, Unteroff. vom 3. Bat. 17. R., zum Sec. Lt.

Heinzen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 28. R., ins Ldw. Bat. 36. Inf. R. einr.

Hadelich, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31. R., ins Ldw. Bat. 35. Inf. R. einr.

Opderbeck, Pr. Lt. von dem letztern, zum Capt. und Comp. Führer.

Grosholz, Sec. Lt. von dems., zum interim. Comp. Führer.

Bender, Hundsdiecker, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts.

v. Marées, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., zum Pr. Lt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 15. October.

v. Werder, P. Fähnr. vom 28. Inf. R., scheidet aus.

v. Reckowsky, Sec. Lt. vom 36. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

v. Kaminietz, P. Fähnr. vom 38. Inf. R., scheidet aus.

Mathieu, Sec. Lt. vom 4. Drag. R., mit Pens., den Versorgungs-Ansprüchen 12 Jahr ged. Unteroff. und der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Redlich, P. Fähnr. vom 9. Hus. R., scheidet aus.

Den 16. Octbr.

v. Kleinsorgen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 16. Ldw. Regts.

Bar. Geyr v. Schweppenburg, Pr. Lt. vom 2. Bat. 17. Ldw. R., als Rittm. mit der Regts. Unif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Den 17. Octbr.

Lichtenfeldt, pens. Major, zuletzt im 33. Inf. R., erhält die Erlaubniß, das ihm verliehene Ritterkreuz des Königl. Schwed. Schwertordens zu tragen.

Graf Haeseler, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 20. Ldw. Regt., erhält den Charakter als Rittm.

Den 20. Octbr.

v. Wedell, P. Fähnr. vom 2. Garde-R. zu Fuß,

v. Zeuner, Sec. Lt. vom Kais. Alexand. Gren. R., scheiden aus.

Graf Pourtales, Sec. Lt. vom Garde-Cür. R.

Innes, v. Haeseler, Sec. Lts. vom Garde-Hus. R., mit der Regts. Unif. mit dem vorschr. Abz. für V.

Fragmente zur Geschichte des Feldzugs 1812.

(Aus einem bei dem Königl. Preußischen combinirten 2. Hus. Regimente geführten Tagebuche.)

(Fortsetzung.)

Als endlich die russische Cavallerie in zweiter Linie das nicht unterstützte Gefecht der Preußen gewahr wurde, rückte selbige vor und bewirkte den Rückzug derselben, welche hierauf im dichten Gewühl bei den Geschützen vorüberjagten. Dies gab den Artilleristen die Besinnung wieder, indem sie mechanisch ihre Geschütze abfeuerten. Eine größere Wirkung des Kartätschfeuers ist nicht leicht denkbar; Reiter und Pferde stürzten todt oder verwundet übereinander und bedeckten stellenweis den zwischen beiden Aufstellungen befindlichen Raum. Nächstdem kehrten die Preußen in die vorige Stellung zurück. Eben so stand die russische Infanterie auf und formirte sich, worauf der frühere nachtheilige Gang des Gefechtes wiederum eintrat. Mit den Polen versuchte der König von Neapel jenseit der Straße noch erfolglosere Angriffe. Obgleich nach und nach mehrere Cavallerie und Artillerie nebst zwei Voltigeur-Bataillonen eintrafen, so blieb dennoch der Feind, an Artillerie und Infanterie überlegen, vom Terrain begünstigt, in seiner Stellung unerschüttert. Erst als später die Division Delzons, vom Corps des Vice-Königs von Italien, eintraf, und vom diesseitigen rechten Flügel aus in die Wälder eindrang, zog sich der russische General ungefährdet in die nahen Waldungen zurück. Auf der Stelle, wo das Gefecht statt hatte, wurden die Vorposten ausgestellt.

So endete ein mit geringem Erfolge und großem Verluste verbundenes Gefecht. Alle Regimenter der Division erlitten an Menschen und Pferden einen bedeutenden Abgang. Beurtheiler vom Fach rühmten mehr die Tapferkeit als die Talente des Königs von Neapel; sie tadelten ohne Rückhalt die nutzlose Aufopferung der Cavallerie, so wie eine Beharrlichkeit, die mehr auf Eitelkeit, als Ueberlegung sich gründete. Jener Siegesjubel von Koschiany wurde nach dem Gefechte bei den Preußen gänzlich vermißt; die Leute waren still und nachdenkend, der thätige Muth hatte dort ihre Kräfte belebt, hier brachte der duldende eine entgegengesetzte Wirkung hervor. 4 Officiere wurden verwundet, gegen 80 Mann und Pferde getödtet oder verstümmelt. Beinahe jeder hatte einen Freund oder Gefährten in seiner Nähe verloren. Ganz in der Frühe wurden Leute zur Beerdigung der Gebliebenen entsendet. Noch ruhten die Todten, deren Plünderung die eigenen Vorposten verhindert hatten, auf der Stelle, wo sie fielen. Da, wo das Kartätschfeuer die größte Niederlage anrichtete, lagen Reiter und Pferde eng beisammen geschichtet. Wenn man die Qual tödtlicher Verstümmelungen hiermit vergleicht, so konnten diese Todten schön genannt werden, sie waren einen echten Reitertod gestorben; Mann und Pferd waren in demselben Moment, von mehreren Kugeln durchbohrt, hingestreckt worden; noch ruhten sie in den Sätteln, die blutigen Säbel in den Händen, kein langer Todeskampf entstellte die Züge der Gebliebenen.

Die französischen Obern, welche mehr geneigt waren, die handelnde Angriffskühnheit einer Truppe zu bewundern, dagegen zögerndes, sich hinter Befehle versteckendes Nichtsthun zu billigen, beachteten die kräftige Waffenthat der Preußen mit vieler Theilnahme, ungeachtet des großen Verlustes, den der ohne Befehl unternommene Angriff zur Folge hatte. Als Auszeichnung erhielt der Obrist von Czarnowsky das Officierkreuz der Ehrenlegion, ohne das Ritterkreuz, welches hierbei sämmtlichen Eskadrons-Chefs ertheilt wurde, besessen zu haben.

Hinter Witepsk schlug die Division Bruyères die große Straße, welche über Suraſy nach Petersburg führt, ein. Der Kaiser befand sich bereits jenseit der Stadt und sah unter einem Baume gelagert, neben ihm stehend der König v. Neapel, die Truppen auf der Straße vorüberziehen. Als die Spitze des preußischen Regiments herankam, erhielt es den Befehl in Parade beim Kaiser vorbei zu marschiren. Er stand auf und empfing die Meldung des Obristen von Czarnowsky, lobte während dem Vorbeimarsch die Tapferkeit der Preußen bei Koschiany und Ostrowno, sie möchten ferner so fechten, er würde den Obersten beim Könige zum General in Vorschlag bringen, und dergleichen mehr — worauf er sein früheres Lager wieder einnahm. Der Vorbeimarsch geschah zu dreien ohne Vivatgeschrei.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 1. Februar bis zum 1. September 1839, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Schluß.)

Dr. Siegmund, pens. Regts. Arzt vom 16. Inf. R.	starb am 23. April 1839.
Wägener, pens. Regts. Arzt vom 2. Posener Ldw. R.	„ „ 24. „ „

v. Pelden, gen. Cloudt, pens. Capt. vom 31. Inf. R.	starb	am	25.	April	1839.
v. Losthin, pens. Gen. Lt. und Brigade-Chef beim 4. Armeecorps	„	„	1.	Mai	„
v. Below, pns. Gen. Lt. und Comdr. der 1. Cav. Brig.	„	„	6.	„	„
v. Wedell, Capt. a. D., vormals im aufgel. Drag. R. Irwing	„	„	20.	„	„
v. Oetinger, pens. Pr. Lt. vom 8. Inf. R. (gen. Leib-Inf. R.)	„	„	28.	„	„
v. Perbandt, pens. Major vom Potsdamschen großen Militair-Waisenhause	„	„	1.	Juni	„
Franke, Pr. Lt. a. D., vormals im 4. Kurmärkschen Ldw. Inf. R., zuletzt pens. Geheimer exped. General-Post-Amts-Sekretair	„	„	3.	„	„
v. Reibnitz, disp. pens. Major und Chef der vormaligen 5. Divisions-Garnison-Comp.	„	„	3.	„	„
v. Wiedenkeller, pens. Major vom 7. Inf. R.	„	„	4.	„	„
v. Witzleben, vorm. Pr. Lt. im Inf. R. Graf Wartensleben und Capt. des Guides, dann Oberst a. D. und zuletzt Schriftsteller unter dem Namen v. Tromlitz zu Dresden	„	„	5.	„	„
Klinckmeyer, Sec. Lt. a. D., vormals im 3. Bat. (Schievelbeins.) 9. Ldw. R., zuletzt Oberförster zu Klaushagen im Reg. Bezirk Cöslin	„	„	10.	„	„
Dr. Streit, pens. Major von der 7. Art. Brig.	„	„	12.	„	„
v. Treuenfels, inact. aggr. Major vom 10. Inf. R.	„	„	14.	„	„
Chytraeus, inact. aggr. Capt. vom 6. Inf. R.	„	„	25.	„	„
v. Tuchsen, pens. Gen. Major und Brigadier der 7. Art. Brigade	„	„	26.	„	„
Techen, Regts. Quartiermeister des aufgel. Inf. R. Prinz Ferdinand, zuletzt Stadt-Kämmerer zu Neu-Ruppin	„	„	27.	„	„
v. Möllendorff, Rittm. a. D., vormals im aufgel. Cür. Regt. Beeren, dann Deichhauptmann	„	„	28.	„	„
v. Beulwitz, pens. Rittm. vom 6. Cür. R.	„	„	1.	Juli	„
Schmiertz, pens. aggr. Capt. vom 6. Inf. R.	„	„	13.	„	„
v. Heydenaber, pens. Major vom 4. Inf. R.	„	„	16.	„	„
Girodz-v. Gaudi, pens. Oberst, vorm. Kreis-Brigadier bei der Niederschles. Gend. Ober-Brigade	„	„	18.	„	„
Radecki v. Mikulicz, pens. Major von der vormal. 8. Inf. (gen. Leib-Inf. Regts.) Garn. Comp.	„	„	24.	„	„
Bahrenkampf, inact. Capt. von der 8. Art. Brig.	„	„	29.	„	„
v. Huet, pens. Oberst und Brigadier der 5. Art. Brig.	„	„	30.	„	„
v. Diedrichs, Sec. Lt. a. D., vormals im 2. Westphälischen Ldw. R., dann Landrath des Sorauer Kreises	„	„	30.	„	„
v. Jutzzenka, Sec. Lt. a. D., vormals im aufgel. Inf. R. Thile	„	im		Aug.	„
Langheinrich, Sec. Lt., vormals im 1. Bat. (Breslaus.) 10. Ldw. R., dann Land- und Stadtgerichts-Assessor zu Neiße	„	„		„	„
Werner, pens. Div. Audit. beim Garde-Corps	„	„	1.	„	„
Graf v. Schwerin, Sec. Lt. a. D., vormals im Cür. R. Beeren, Erbküchenmeister im Herzogthum Vorpommern und Landschafts-Director auf Putzlar	„	„	8.	„	„
Denso, Sec. Lt. a. D., vormals im Danziger Ldw. R., zuletzt Ober-Post-Commissarius zu Danzig	„	„	11.	„	„
v. Eisenhart, pens. Gen. Major und Comdr. des 4. Ul. R.	„	„	25.	„	„

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 45.

Sonnabend, den 9ten November 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Fragmente zur Geschichte des Feldzugs 1812.

(Aus einem bei dem Königl. Preußischen combinirten 2. Hus. Regimente geführten Tagebuche.)

(Fortsetzung.)

In einem Lande, wo die schwache Bevölkerung entfernt und in geringer Verbindung untereinander lebt, mußte es den Franzosen schwer werden, von den Einwohnern bestimmte Nachrichten über die Marschdirection des Feindes einzuziehen. Es blieb daher ungewiß, ob er sich gegen Petersburg oder Moskau gewendet. Sowohl auf der Straße über Liozna und Rudjna nach Smolensk, als jenseit Witepsk nördlich über Surash nach Petersburg, dann von dieser Straße rechts abweichend nach Porjecze fand man Spuren des Feindes. Auf allen diesen Straßen folgten die Franzosen dem Feinde nach.

Die Division Bruyères, welche nach kurzer Rast bei Witepsk, die Straße von Surash bei Agapowczina verließ und den Weg auf Porjecze verfolgte, schickte während des Marsches zahlreiche Patrouillen durch das Land, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen. Ein verspäteter Wagentransport des Feindes mit Kranken und Verwundeten fiel hierbei den Preußen in die Hände, gab aber wenig Auskunft über die Marschrichtung der russischen Hauptmacht. Viele Truppen, erfuhr man, sollten auf Porjecze gezogen sein, weshalb man den Marsch beschleunigte, obgleich eine drückende Hitze, erstickender Staub und Wassermangel denselben zu einem der beschwerlichsten machten. Gegen Abend erreichte die Division beim Dorfe Janowicz (Janowitsch) den Feind. Er hatte das Dorf geräumt und sich jenseit einer ausgedehnten Niederung, hinter Gebüschen verdeckt, aufgestellt. Nur wenige Kosacken zeigten sich im Thale. Um die Stärke der feindlichen Streitkräfte zu ermitteln, leiteten die Franzosen, trotz der ermüdeten Reiterei, das Gefecht ein, welches die Russen mehr zu vermeiden als anzunehmen suchten. Im Trabe ging die Division durch das Dorf und stellte sich auf den Höhen, die Niederung vor sich habend, auf, während ihre Flankeure im Thale vorgingen. Alle diese Anstalten ließen die Russen unbewegt, bis die Flankeure der Division auf dem rechten Flügel an die jenseitigen Gebüsche heranschlichen, und in ihre abgesessenen Colonnen schossen. Jetzt saß ihre Reiterei plötzlich auf und formirte sich der französischen gegenüber; zu gleicher Zeit stürzte ein Kosackenschwarm mit großem Geschrei auf die im Thale vereinzelten Flankeure der Division, welche sie schnell zurückwarfen. Es war als hätte man plötzlich in ein Wespennest gestochen. Schnell mußte die Division Verstärkungen an ihre gedrängten Vortruppen schicken, welches die Russen, sobald sich die ihrigen im Nachtheil befanden, eben so rasch ausführten. Da diese Verstärkungen rasch auf einander folgten, so nahm das ungeregelte Gefecht im Thale schnell überhand und vergrößerte sich successive, wie die Regimenter auf den Höhen immer schwächer wurden. Bald rangirte die französische Brigade, die sich zu großen Verstärkungen ihrer Flankeure verleiten ließ, in ein Glied; etwas besser stand es mit der fremden, wo man sparsamer zu Werke ging, um sich vor gänzlicher Auflösung zu bewahren. In dem geräumigen Thale jagte die vermischte Reiterei, mit wechselndem Vortheil, hin und zurück, wobei das gellende Geschrei der Kosacken den gesammten Tumult übertönte. Ungeachtet der bereits eintretenden Dunkelheit vermehrte sich die Hef-

tigkeit des nutzlosen Getümmels, was Besorgnisse zu erregen anfing, da die Kosacken, gewandter in solchem Handgemenge, die Division zu zahlreicheren Verstärkungen zwangen, als dagegen die russische Reiterei abzuschicken nöthig hatte, weshalb sie in geringerem Maße der Auflösung unterworfen war. Zum Nachtheil waren der Division zwei Bataillone von der italiänischen Infanterie, statt der französischen Voltigeur-Bataillone, beigegeben, welche erschöpft auf halbem Wege zurückblieben; auch die sehnlichst erwartete Artillerie hatte dem schnellen Marsche nicht folgen können. Ueber die Hälfte der Division war bereits aufgelöst, sämmtliche Generale und Commandeure wußten kein Mittel, weder das Gefecht zu enden, noch die zunehmende Auflösung der Regimenter zu verhindern. Nur die abgebrannten Gewehrschüsse erhellten theilweise die nächtliche Scene, und das furchtbare Geschrei, welches aus dem Reitergetümmel aufstieg, ließ die Erbitterung der Fechtenden erkennen. In dieser Krisis erschienen endlich zwei Geschütze der Division, protzten ungesäumt ab und warfen zwei Granaten in den Tumult. Man kann sich keine plötzlichere Umwandelung denken, als diese zwei Kanonenschüsse hervorbrachten; in einem Nu verstummte sämmtliches Geschrei, das Getümmel ging zur augenblicklichen Ruhe über, — besonders schwiegen die Kosacken — und jeder Theil kehrte still zu den schwachen Ueberresten der Regimenter zurück, womit das Gefecht eine Ende hatte.

Die Erfahrung, daß man einen Feind erreicht habe, dessen Kräfte die Fortschritte der Division zu hemmen vermochten, nebst einigen Verwundeten, war das ganze Resultat des Gefechts. Wichtiger war die gänzliche Erschöpfung der Pferde, deren Zustand, insofern man Willens war dieselben zu erhalten, die größten Besorgnisse erregen mußte. Der anhaltende Marsch bei Staub und Hitze, dann das Umherjagen bis spät in die Nacht, hatten die letzten Kräfte erschöpft.

In diesem Gefechte, wenn man es so nennen kann, traten die Kosacken zum ersten Mal in bedeutender Stärke auf. Bisher hatte man wenig mit ihnen zu schaffen gehabt, weil der Hetmann Platoff, mit dem größten Theil derselben (7000 Mann) zu Byalistock stand, als Napoleon durch den schnellen Marsch auf Wilna die erste Westarmee von der zweiten trennte, wodurch er genöthigt wurde, den Rückzug der letztern allein zu decken. Jetzt, da der Vereinigung beider Armeen nichts mehr im Wege stand, hatte der Fürst Bagration den Hetmann über Smolensk der ersten Westarmee entgegengeschickt. Den Russen ist der Kosack bei Avant- und Arrieregarden, so wie zum Vorpostendienst, unentbehrlich. Ihr erstes Auftreten verdient mehr Lob als Tadel; sowohl die russische als alliirte Reiterei bequemten sich, selbst wider ihren Willen, zu ihrer Fechtart, und bekanntlich ist im Kriege viel gewonnen, wenn man den Gegner zwingt, so zu fechten, wie man es gerade wünscht. Man konnte bemerken, daß, wenn die Bewegungen der französischen Reiterei zur Langsamkeit sich hinneigen, die russische dagegen Züge einer kosackischen Fechtart nie ganz verbergen kann.

In den bald darauf bezogenen Cantonnements sollten die Truppen ihre Verluste ergänzen, Pferde requiriren, Lebensmittel herbeischaffen, die Nachzügler heranziehen u. s. w., wobei niemand angab, wie dies bei der theilweisen Unmöglichkeit der Forderungen auszuführen sei. Der Kaiser befahl seinen Marschällen, diese den Generalen, so ging es bis zu den Befehlshabern der Regimenter und Bataillone hinab, welche über diese Befehle die Achsel zuckten, da ihnen alle Mittel zur Ausführung derselben fehlten. Nichts untergräbt die Autorität der Vorgesetzten mehr als Anordnungen dieser Art; besser ist es, lieber gar nichts zu befehlen. Wie vermochte das arme Land so zahlreiche Bedürfnisse einer Armee zu befriedigen, der gerade Alles fehlte. Beim Durchmarsch reichten die Vorräthe des Landes nicht hin den Hunger zu stillen, um wie viel weniger, wenn man an Ort und Stelle blieb. Um einigermaßen die Folgen des erlittenen Hungers und der Strapazen auszugleichen, bedurfte man der Ruhe und des Ueberflusses von mehreren Monaten. Es geschah daher nichts, weil nichts geschehen konnte; jedes Regiment und Bataillon sorgte den Umständen angemessen für seine Bedürfnisse, ohne sich um die höheren Verfügungen zu bekümmern. Von hier ab schritt die Auflösung der Armee rasch vorwärts, denn die Erschöpfung hatte sich aller Glieder derselben bemächtigt. Die vorhergehende Darstellung enthält mehr den Gang der Thatsachen, jetzt soll die Art der Lebensweise der Soldaten genau angegeben werden, um die obige Behauptung außer Zweifel zu setzen.

Der Dienst im preußischen Regiment während dieser Ruhezeit wird am besten dazu dienen, die Resultate zu übersehen. Die Vorposten desselben, Porjecze gegenüber, wurden beinahe täglich von den Kosacken allarmirt, eine Escadron hielt zu ihrer Unterstützung stets bereit, einige Male mußte sogar das Regiment ausrücken. Der Dienst mußte in dieser Hinsicht sehr beschwerlich werden. Andererseits wurde es noch schwieriger, aus der Umgegend den täglichen Bedarf von Fourage und Lebensmitteln herbeizuschaffen. Das Land, von Wäldern durchschnitten, begünstigte die Streifereien der Kosacken, welche

mit den Bauern einverstanden, mehrere Commandos aufhoben. Wie die Bagage des Regiments eintraf, benutzte man die Wagen zu den Fouragirungen, und ließ sie durch Leute zu Fuß mit Karabinern bewaffnet escortiren. Dennoch mußte die Schwierigkeit der Verpflegung zunehmen, weil der ringsherum ausfouragirte Umkreis immer größer wurde.

So wechselte der tägliche Dienst zwischen Feldwachen, Repli's und Fouragirungen; jeder einzelne war beschwerlich. Die Sättel kamen nur von den Pferden, wenn sie geputzt wurden; selten blieben sie den ganzen Tag ungesattelt, nie des Nachts. Dieser Dienst, hinreichend, eine noch kräftige Reiterei zu fatiguiren, welche Wirkung mußte er auf ausgehungerte Menschen und Pferde haben! Vom Morgen bis zum Abend mit Arbeit belastet blieb den Soldaten kaum die Zeit, an ihr Elend zu denken; das Ungeziefer vermochte nicht den Schlaf der Ermüdeten zu stören. Die Vorgesetzten mit dem Grade von Noth und Elend im Innern ihrer Truppentheile genau bekannt, verloren wegen Mangels an Mitteln, dem Uebel zu steuern, den Muth und verzweifelten an der Erhaltung derselben. — Und so stand es überall.

Nach einer alten Observanz wurden die Husaren des preußischen Heeres anfänglich in Hütten — weil sie allein früher keine Zelte hatten — zu 12 Mann eingetheilt. Eine solche Hütte sollte einen Kochverein bilden, welcher vereint die Geschäfte des Kochens, Futterns, Hüttenbaues u. s. w. besorgte. Die Eintheilung war auf regelmäßige Verpflegung berechnet; da aber selbige im Laufe des Krieges nie eintrat, vielmehr jedes Regiment wie jeder Husar, vom Beginn des Krieges an, für seine Existenz selbst zu sorgen hatte, so kam die erwähnte Eintheilung nie zur Ausführung, sondern die Leute vereinigten sich in den Zügen der Escadrons in Menagen — wie man die Kochvereine zu nennen pflegte — von 3 bis 10 Mann, wie eben Zufall, Neigung oder Gewohnheit dies herbeiführte. Von den Vorgesetzten wurde hierbei kein Hinderniß in den Weg gelegt, weil die Unsicherheit der Lage ihre Befehle täglich abändern oder aufheben mußte.

Obdach und Brot waren Gegenstände, worauf der Soldat vom Anfange an und im Laufe des ganzen Krieges für immer verzichten mußte, und weil die Armuth des Landes so viele Hungrige nicht zu sättigen vermochte, so wurde dadurch hauptsächlich die Auflösung der Armee herbeigeführt. Ein solches Mißverhältniß setzte den Soldaten auf die einfachsten Lebensmittel herab. Mehl und Grütze bildeten den Hauptbestandtheil derselben, denn der Kartoffelbau ist in Lithauen noch zurück, in Rußland dem Bauer aber gänzlich unbekannt. Blos um die größeren Städte findet man einige Kartoffelfelder, die mehr Gartengewächse und Luxusartikel zu sein scheinen. Vieh wurde, wo die am Abende entsendeten Patrouillen es fanden, in den Bivouak getrieben und geschlachtet. Hierauf war aber eben so wenig mit Sicherheit zu rechnen als auf Vorräthe von Mehl und Grütze, weil der Bauer seinen täglichen Bedarf auf Handmühlen malt, und mit dem Viehe und den Mühlen in die Wälder flüchtete. Der Soldat versah sich deshalb, wo es die Umstände gestatteten, mit soviel Mehl und Grütze, als sein Pferd tragen konnte, dazu Rinderfett und Salz; nur auf das, was er mit sich führte, konnte er mit einiger Wahrscheinlichkeit bauen. Ein dicker Mehl- oder Grützbrei, worin der Löffel stand, gesalzen und mit ausgebratenem Fett vermischt, machten demnach die gewöhnliche Nahrung des Soldaten aus. Bei so einfacher Nahrung wäre er nicht verhungert, wenn der Mangel sich nicht auch auf diese einfachen Nahrungsmittel ausgedehnt hätte. Gewöhnlich steigerte die Conzentrirung der Armeen, wie vom Niemen bis Wilna, von Beszenkowiczi bis Witepsk, denselben zu einer Höhe, welche die Erscheinungen einer Hungersnoth darbot. Brandtwein fand man einzeln, und dann in großen Vorräthen auf, so daß zuweilen eine allgemeine Vertheilung möglich wurde. Er war sehr stark und konnte nur mit Wasser vermischt getrunken werden. Für die älteren an das Getränk gewöhnten Leute trat dann ein Festtag ein; es belebte augenblicklich ihre Hinfälligkeit, sie tauschten ihn von den jüngeren, wo der Hunger mehr vorherrschte, gegen Lebensmittel aus, die dann ihren Durst mit Wasser löschten. Um das Brot zu ersetzen wurde Mehl und Salz zu einem Teige geknetet, daraus flache Kuchen geformt und am Feuer geröstet; doch ließ ein solches Unternehmen auf reichhaltige Vorräthe einer Menage schließen, und kam selten zur Ausführung. Bessere Lebensmittel, als: Reis, Butter, Brot, Käse, Bier, Wein rc. waren Seltenheiten, die blos Einzelnen durch besondere günstige Umstände in die Hände fielen.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Der Haushalt der Kriegsheere in seinen militairischen, politischen und staatswirthschaftlichen Beziehungen; dargestellt vom Freiherrn F. K. H. v. Richthofen, Königl. Pr. Mil. Intendantur-Rath. Erster oder historischer Theil. Berlin, 1839.

„Es giebt — so heißt es in der Vorrede — in der Militair-Oeconomie gewisse allgemeine für alle

Verhältnisse und Völker sich gleich bleibende Grundgesetze, deren Auffindung und Darstellung nur aus einer Anschauung der Vergangenheit möglich wird, in welcher die Lehren für die Gegenwart und (auf) die Zukunft enthalten sind."

Dies ist vollkommen wahr und paßt nicht blos auf die Militair-Oeconomie, sondern auf alle Einrichtungen des Zusammenlebens im Staate, welche ohne Festhaltung des historischen Gesichtspunktes schwer zu begreifen sind. Die Zukunft keimt in der Gegenwart, welche ihre Wurzeln tief in die Vergangenheit streckt. Darum hat es der Verfasser — und mit Recht — für gerathen gehalten, „den Haushalt der Heere, in diesem ersten Bande, in seinen Wurzeln, in seine(n)r Verbindung(en) mit andern gemeinschaftlichen Einrichtungen, in den Perioden seines Wachsthums, seiner Bedeutung für das Ganze des Staatslebens, sowohl in Beziehung auf die Vorzeit als auf die Gegenwart, genau zu betrachten."

Das Buch enthält auf 652 Seiten eine Unsumme historischer Notizen, die mit großem Fleiß aus ältern und neuern Kriegsschriftstellern entnommen und hier in systematischer Ordnung zusammengestellt sind. Die Darstellung geht bis auf die hebräischen Stämme zurück, berührt die Kriegsökonomie der Aegypter, Carthager, Perser, Griechen, Macedonier, Römer, und verbreitet sich sehr weitläuftig über die Art der Verpflegung der deutschen Heere, von den Germanen an bis auf die neueste Zeit, wo den Armeen der Kreuzfahrer, der deutschen Städte im Mittelalter, der Reichsstände und des Reichs besondere Abschnitte gewidmet sind. Jeder Militair wird das Werk mit dem größten Interesse lesen, und es ist dabei nichts weiter zu bedauern, als daß es mit keinem Register zur Uebersicht des Inhaltes versehen worden.

Stamm-, Rang- und Quartier-Liste des Königl. Preuß. 3ten Ulanen-Regiments. Oder: Beiträge zur Geschichte des Preuß. Heeres, von Freiherrn L. v. Verdy, Rittmeister. Zweites Heft. Berlin, 1839.

Das erste Heft enthält die Stammliste des 12. Inf. Regiments und ist in diesen Blättern schon erwähnt worden. Das gegenwärtige zweite Heft ist ganz in derselben Art und mit derselben Ausführlichkeit abgefaßt.

Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, nach handschriftlichen Quellen des K. Sächsis. Hauptstaats-Archivs dargestellt von K. A. Müller. Ein Beitrag zur Kriegs- und Sittengeschichte des 17. Jahrhunderts. Dresden und Leipzig 1838. Als zweite Lieferung der Forschungen auf (in) dem Gebiete der neuern Geschichte.

Diese Darstellung ist größtentheils aus den im K. Sächsischen Archiv vorhandenen Briefen und Berichten aus den vier ersten Jahren des dreißigjährigen Krieges gezogen und liefert einen interessanten und schätzenswerthen Beitrag zu den Vorgängen und Greueln der damaligen Zeit, wie sie auch aus andern Quellen schon bekannt sind.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 46.

Sonnabend, den 16ten November 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 23. October.

Tzahn, Capt., unter Belassung in dem Com. bei der diesseitigen Milit. Comiss. in Frankfurt a. M., scheidet aus dem Verbande der 8. Art. Brig. und wird bei ders. als aggr. geführt.

Den 31. October.

v. Löbell, Gen. Lt. und Comdr. der 8. Div., erhält die Erlaubniß, das Großkreuz des Herzogl. Sächs. Ernstin. Hausordens zu tragen.

Schelz, Major vom 32. Inf. R., desgl. das Ritterkreuz.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 23. October.

v. Voß, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 7. Cür. R., erhält den Char. als Rittm.

Den 24. October.

Prinz zu Solms-Braunfels, aggr. Rittm. vom 1. Ul. R.

Stockmann, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 1. Bat. 8. Ldw. R., erhält die Erlaubniß, die Armee-unif. mit dem vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Den 25. October.

Bar. v. Rosenberg, Capt. von der 2. Ing. Insp., als Major mit Pension.

Den 26. October.

v. Stockhausen, Capt. a. D., zuletzt im 31. Inf. R., erhält die Erlaubniß, die Unif. dieses Regts. mit dem vorschr. Abz. f. V. zu tragen.

Den 27. October.

v. Grumbkow, Capt., zuletzt Chef der Kaiser Franz Gren. Regts. Garn. Comp., erhält den Char. als Major.

Den 31. October.

Weniger, Ober-Chir. d. 12. Inv. Comp., mit Pens.

Zwei Briefe aus Spanien.

(Mit zwei Plänen.*))

Erster Brief.

Dem Versprechen gemäß theile ich Ihnen, mein sehr geehrter Freund, nachstehend die jüngsten Begebenheiten mit, welche zwischen den kämpfenden Parteien in der Provinz Valencia statt gehabt haben.

Die christinischen Truppen — Armee des Centrums — unter Leopoldo Odonnel sind Herren der Küste dieser Provinz. Das Hauptquartier ist in Castellon.

Die carlistischen Abtheilungen, unter Ramon Cabrera conde de Morella, haben durch Befestigung vieler kleiner Orte, besonders an der Straße von Calatayud nach Valencia, einen Schirm zwischen der Armee des Centrums und Madrid gezogen. Den Kreis zu verengen blockirte Cabrera den nordwestlich von Castellon gelegenen Ort Lucena.

*) Werden mit dem nächsten Blatte ausgegeben werden.

Odonnel entsetzt es zwar, indem er die weit ausgedehnte Stellung bei Alcona durchbricht, allein da er gleich wieder nach Castellon eilt, so läßt Cabrera Lucena enger als vorher einschließen und folgt sogar mit 4 Bataillonen Infanterie (3300 Mann), einer halben Escadron Ulanen (50 Pferde stark) einer 4pfündigen Kanone und 1 Morteretti bis Tales bei Onda, gleichzeitig Expeditionen nach Ober-Aragon und Neu-Castilien sendend.

Das christinischer Seite befestigte und besetzte Onda liegt 3 Lieues westlich von Castellon auf dem linken Ufer des tiefeingeschnittenen und unmittelbar ins Meer mündenden rio seco de Bechi; das Dorf Tales westlich davon auf dem andern Ufer.

(Zur leichtern Verständlichung habe ich Ihnen einen Plan beigefügt.)

Bis hierher war Cabrera gefolgt und hatte daselbst, um Onda mit seinen geringen Kräften beobachten so wie Odonnel in Castellon unthätig erhalten zu können, das Castillo und zwei Thürme rechts und links daneben errichten lassen.

Diese Werke wurden von bedeutender Dimension, der Dicke und Höhe der Mauern nach, aufgeführt, aber von so geringem Umfange, daß das Castillo nur mit 50 valentianischen Grenadieren und dem 4pfündigen Kanon, jeder der Thürme nur mit 15 Mann besetzt werden konnten. Das Morteretti wurde neben dem runden Thurm (torre de Cabrera) aufgestellt. Cabrera wollte den General Odonnel auf bedeutende Stärke schließen lassen, dehnte daher seine Aufstellung auf beide Seiten des rio seco de Bechi aus (a, b, c, d und e) jene im Centro liegenden Werke als Anhalt- und Drehpunkt gebend; sein Hauptquartier nahm er in Suerabaja. Die ½ Escadron davor in F.

Odonnel recognoscirt am 1. August mit
12000 Mann Infanterie,
1200 Pferden und
17 Geschützen
vom Monte Monti und Artesa aus, baut am Abhange des Berges, so wie vor jenem Orte Tranchéen und Batterien (A), aber in solcher Entfernung, daß den Carlisten dadurch kein Schaden zugefügt wird. Am 4. August zerstört Cabrera schon wieder die christinischen Arbeiten, nachdem er die Bataillone daraus vertrieben hatte. Vom 7ten bis 13ten beschießen die Christinos, nach Wiederherstellung der Bauten, ununterbrochen das Castillo und die Thürme, in den letzten Tagen sogar aus Bresch-Batterien, welche aber — (in x) — auf 800 bis 1000 Schritt angelegt waren.

Die Carlisten erwiedern während der ganzen Zeit das feindliche Feuer aus ihren 2 leichten Geschützen, und schicken 3200 gesammelte christinische Paßkugeln in ihre Depots. —

Jetzt endlich am 13. August scheint Odonnel die Schwäche des Feindes erkannt oder erfahren zu haben, denn er zieht noch gegen Abend 8 Bataillone auf seinem rechten Flügel vorwärts Artesa zusammen (B). Obgleich Cabrera des Feindes Absicht aus dieser offen ausgeführten Bewegung erräth, so ändert er dennoch nichts in seiner Disposition für den kommenden Tag. —

Den 14ten Morgens 5½ Uhr greifen die Christinos in 3 Colonnen (8 Bataillonen) den carlistischen linken Flügel an (C). Die linke Colonne hielt den Weg von Artesa nach Suera baja. Die Carlisten werden durch die fast zehnfache Uebermacht schnell über den Fluß getrieben, Suera baja aber erst nach 4stündigem Kampfe genommen.

Die Christinos brennen Suera baja nieder und drängen darauf die Carlisten auch von den Höhen (D) südlich jenes Dorfes, so daß Cabrera seinen linken Flügel en échelon auf den Höhen westlich der Straße von Alcudia nach Suera baja (g) und die ½ Escadron Ulanen (g) zur Verbindung des auf dem Penna negra placirten rechten Flügels (g), beim Dorfe Alcudia aufstellen muß. Während dieses Gefechtes um und bei Suera baja stürmt der christinische linke Flügel und das Centrum dreimal nach einander den Penna negra und das Castillo (C), und obgleich der Angriff auf keinem dieser Punkte gelingt, so werden doch die Thürme und das Dorf Tales genommen, letzteres angesteckt, die christinische leichte Artillerie neben dem runden Thurme aufgefahren und damit das Castillo und die auf dem Penna negra stehenden Bataillone, jedoch ohne Erfolg, beschossen.

Cabrera von einem Flügel zum andern eilend, feuert seine Truppen durch Worte und Thaten an, im Kampfe auszuharren, da er mit Bestimmtheit am Abend 2000 Mann Verstärkung erwarten konnte.

Dennoch greift er — einen Stillstand beim Feinde bemerkend — schon um 3 Uhr des Nachmittags mit 800 Mann (2 Bataillone) seines linken Flügels den rechten feindlichen Flügel (h) an, muß sich aber nach hartnäckigem Gefechte zurückziehen.

Indeß schon um 6 Uhr wiederholt er den Angriff mit denselben Truppen, auf demselben Punkte, nachdem er 1 Compagnie auf dem Wege von Agoda gegen Suera baja abgesandt hatte, um dem Feinde glauben zu machen, es sei dies eine Verstärkung, welche in den Rücken des feindlichen linken Flügels dirigirt sei.

Cabrera wirft in jenem Angriffe mit kaum 800 Mann, die sogar vergessen hatten das Bayonet aufzupflanzen, acht Bataillons-Massen über den Hau-

sen und gelangt die Flüchtigen verfolgend (i), und einzelne Abtheilungen, welche Widerstand leisten, bekämpfend, beim Dunkelwerden bis auf einige 100 Schritt von der am Morgen inne gehabten Position.

Sowohl jenes völlig glückende Manöver der Entsendung einer Compagnie in den Rücken des Feindes, wie der Umstand: daß der Rausch der bei den Christinos ausgetheilten hitzigen Getränke gegen Abend verflogen war, haben bedeutenden Antheil an dem so überaus glänzenden Erfolg jenes Angriffs gehabt, wenn gleich Cabrera zu Fuß 50 Schritt vor der Front die beiden Bataillone von Tolosa und Mora selbst zum Angriff führte und durch persönliche Tapferkeit zu außergewöhnlichen Thaten anfeuerte.

Am 15ten Morgens 4 Uhr beginnen die während der Schlacht am Fuße der Höhen, worauf die Werke liegen, campirten Carlisten vorwärts zu rücken, um die am Tage vorher verlornen Thürme wieder zu nehmen, als sie aus dem Castillo Artillerie- und Infanterie-Feuer erhalten und hinter jenen Werken große wohlgeordnete Massen erblicken. Cabrera läßt daher, obgleich er während der Nacht die 2000 Mann Verstärkung an sich gezogen hatte, Halt machen.

Die Christinos hatten das Castillo durch Capitulation ohne unmittelbar vorhergegangenen bedeutenden Kampf eingenommen, mit Artillerie und Infanterie besetzt; die fliehenden Bataillone hinter der bei Tales aufgestellten Cavallerie gesammelt und während der Schlacht durch frische Bataillone aus Onda ergänzt.

Den 15ten blieben die feindlichen Heeres-Abtheilungen ruhig einander gegenüber stehen. Gegen Abend zerstörten die Christinos die Werke und in der Nacht zog sich Odonnel eiligst nach Castellon zurück.

Die Carlisten rückten am 17ten dicht vor Onda; ihr Verlust in den Gefechten während der 14 Tage betrug nur 400 Verwundete und Todte.

Am Morgen des Schlachttags (den 14ten), als schon von allen Seiten sich das Gefecht der Infanterie engagirte, ritt Cabrera, von einigen Wenigen seines Stabs begleitet, nach dem äußersten rechten Flügel, gab überall Verhaltungs-Befehle und ermunterte seine Bataillone zur tapfersten Gegenwehr.

Nahe beim Castillo begegnet er dem Baumeister desselben Oberst-Lieutenant Peter de Villanueva, und ruft ihm den Morgengruß zu:

„Wie wird es heute gehen! haben sie guten Muth, „Oberst-Lieutenant?"

„Ja gewiß, mein General! an meinen Mauern „wird sich der Feind schon den Kopf zerstoßen!" war dessen Antwort;

„Bravo! entgegnet der General, und da Alles auf „den Besitz der Werke ankommt, so übernehmen „Sie selbst die Vertheidigung des Castillo bis auf „den letzten Blutstropfen!"

Am 15. des Mittags hat Cabrera den Oberstlieutenant erschießen lassen und folgenden Tagesbefehl zur Stelle an seine Umgebung dictirt:

„Der Oberst-Lieutenant Peter de Villanueva ist heute um 12 Uhr, zufolge der Kriegsartikel, und vollkommen überwiesen seiner Schuld, erschossen worden."

„Er hat sich des Verbrechens: Der feiglichen Aufgebung und Verlassens des ihm von mir als Auszeichnung anvertrauten höchst wichtigen Postens, schuldig gemacht."

„Er hat so seinen Eid dem Könige, sein heiliges Versprechen und gegebenes Wort seinem General und Freunde schändlich gebrochen, und hat so unserer heiligen Sache des höchsten und glorreichsten Triumphes beraubt, den je die Waffen der Legitimität erfochten; denn vor uns flieht der Feind in wilder Auflösung und wir können ihn nicht erreichen, da unsere eigenen Befestigungen ihn schützen."

„Ich hoffe: daß so wie dies der erste, so sei es auch der letzte Fall, daß ich solch' schreckliche, aber gerechte Strafe ausüben muß als Befehlshaber eines Heeres, welches sich mit Ehre und unsterblichem Ruhm bedeckt hat."

„Wenn es mir immer das innigste Vergnügen verursachte, meine Getreuen zu belohnen, so erfüllt es heute mit bitterem Schmerze meine Seele, den Frevler zu bestrafen!"

Biwouac bei Tales, den 15. August 1839.

Ramon Cabrera conde de Morella.

Zweiter Brief.

In meinem letzten Briefe habe ich Ihnen, mein geehrter Freund, einen Act des hiesigen Dramas mitgetheilt, jetzt kann ich Ihnen den Folgenden liefern:

Am 18. August wurde Onda von der Süd- und West-Seite eingeschlossen.

Allein schon am 19ten marschirte Cabrera, da er bei Tales und durch einen Spion übereinstimmend erfahren hatte, daß Odonnel die Division Irlarte zu sich beordert habe, von Onda ab, dirigirte einen Theil seines Corps nach Cherta am Ebro, den andern Theil nach Cantavieja und Segura, aussprengend: er selbst wolle ebenfalls nach dem Ebro gehen, die dem Könige treu Bleibenden aufzunehmen.

Nach einem Tagemarsche zog er indeß diese Truppen wieder bei Jerica an sich, und ließ sie die Straße nach Cuença einschlagen.

Er selbst eilt aber mit 20 Reitern voraus, durchfliegt mehrere Tage feindliches Gebiet, zieht in Canete, östlich von Cuença, die bereits dahin beorderten 4 Bataillone Aragonesen und die Reiter von Balmaseda, an sich, und legt sie unweit Cuença in ein Versteck.

Am 1. September überfällt er an der Spitze der Cavall. bei Carbonera (wenige Stunden von Cuença), die Division Iriarte, und schlägt sie so vollständig, daß sie nicht mehr existirt.

2000 Gefangene und 3000 Gewehre sind im Fort Manzanera abgeliefert, so wie 150 Pferde der Cavallerie überwiesen.

Cabrera immer thätig, hat sämmtliche bei Carbonera befindliche und auf dem Marsche gegen Cuença begriffene Truppen wieder nach Onda dirigirt, um am 7. September mit

10 Bataillonen,
5 Escadrons und
6 Geschützen

dem General Odonnel abermals eine Schlacht anzubieten.

Literatur.

Sammlung von Zeichnungen, die Einrichtung der materiellen Gegenstände der preußischen Artillerie darstellend. Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet von H. F. **Kameke**, Oberfeuerwerker in der Garde-Artillerie. I. II. III. IV. Abtheilung. Berlin 1837 — 39.

Die frühern Hefte dieses nützlichen, mit Mühe und Fleiß ausgearbeiteten Werkes sind in diesen Blättern schon erwähnt worden. Die bis jetzt erschienenen Abtheilungen, denen noch zwei folgen sollen, enthalten auf 104 Blatt und 25 Bogen erläuternden Text, die Darstellung und Beschreibung der Laffeten, Protzen und Wagen der Festungs-, Belagerungs- und Feld-Artillerie, so wie der sämmtlichen bronzenen und eisernen Geschützröhre, nebst den Gegenständen und Instrumenten zum Anfertigen und Untersuchen der letztern. Es werden noch die Zeichnungen des Artillerie-Geräthes (nach dem Leitfaden), der Maschinen und andre folgen. Die Sammlung enthält viele Zeichnungen, welche der bedeutenden Kosten wegen officiell nicht in Steindruck erschienen sind, und künftig sollen auch alljährlich im Monat September alle im Laufe des Jahres eingetretenen Veränderungen nachträglich bekannt gemacht werden, so daß die Sammlung die ihres Nutzens wegen allgemeinen Beifall gefunden hat, alles, was zur Kenntniß der preußischen Artillerie gehört, vollständig enthalten wird.

Zu verbessern:

In No. 43. vom 26. Oktober Seite 173, Spalte rechts, Zeile 17 ist zu lesen:

Guischard, Sec. Lt. vom 27. Inf. R., als Pr. Lt. u. s. w.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Belagerung v
v
Tales im Königs
vom 1ten bis incl
Constitutione
unter Dr Leop
Stärke d
14 Batls. Infanter
12 Escd. Cavaller
Artillerie 6 schw

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 47.

Sonnabend, den 23ten November 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 3. November.

v. Karnowski, Sec. Lt. von der 4. Inv. Comp., zum Pr. Lt.

Den 5. November.

v. Tietzen, P. Fähnr. vom 24. Inf. R., zum Garde-Ref. Inf. (Ldw.) R. vers.

Den 7. November.

Herr, Pr. Lt. von der 8. Art. Brig., zum Zeug-Lt. in Coblenz.

Den 8. November.

v. Plonski, Pr. Lt. und dienstl. Adj. der 10. Inf. Brig., tritt zum 19. Inf. R. zurück.

Rehbein, Pr. Lt. von dem letztern, zur Dienstl. als Adj. bei der 10. Inf. Brig. comdrt.

v. Großmann, Sec. Lt. vom 7. Inf. R., zur Dienstl. auf 1 Jahr bei der 5. Art. Brig.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 7. November.

Wilkins, Pr. Lt. von der 2. Art. Brig.,

Keßler, Pr. Lt. von der 3. Art. Brig., dieser als Capt., beide mit der Art. Unif. mit dem vorschr. Abz. f. V.,

Ulrich, aggr. Sec. Lt. von der 5. Art. Brig., alle drei mit Pension und Aussicht auf Civilverf.

Den 8. November.

Bar. v. Lingk, Sec. Lt. vom 6. Inf. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif.,

Anschütz, Capt. vom 19. Inf. R., mit der Rgts-unif., beide mit dem vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilverf. und mit Pension.

v. Franckenberg-Proschlitz II., Sec. Lt. vom 7. Hus. R., scheidet aus als Pr. Lt. mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Oemler, Feldw., zuletzt im 18. Inf. R., erhält den Char. als Sec. Lt.

Fragmente zur Geschichte des Feldzugs 1812.

(Aus einem bei dem Königl. Preußischen combinirten 2. Hus. Regimente geführten Tagebuche.)

(Fortsetzung.)

Obdach gab dem Soldaten der freie Himmel. Anfänglich waren die Husaren zum Hüttenbau, um das Nachtlager zu sichern, wenig geneigt; sie erbauten höchstens einige Laubhütten gegen den Sonnenbrand. Wie jedoch das anhaltende Regenwetter eintrat, wurden kleine Strohhütten oder auch ein bloßes Dach gegen den Regen und Wind erbaut, eben so nothwendig, wie Feuer und Picketpfähle. Auch wie später die nasse Witterung aufhörte und Hitze eintrat, da wurden die Hütten, weil die Nächte dennoch kalt und rauh blieben, beibehalten. Man beschränkte sich dabei, wegen Mangels an Zeit, auf die größte Einfachheit. Ein kleines Dach mit Stroh gedeckt, welches Kopf und Brust schützte, die Füße gegen das Feuer gekehrt, war hinreichend. In diesen Stücken

hatten die Franzosen Vorzüge; sie bauten mit mehr Kunst, fütterten dagegen ihre Pferde weniger, denen sie oft das Stroh zum Hüttenbau raubten.

Sämmtliche Gegenstände zur Einrichtung des Bivouacs mußten Abends nach geendigtem Marsche durch Commandos, die man auf gut Glück in die Umgegend entsendete, herbeigeschafft werden. Gewöhnlich konnte ihnen blos die allgemeine Richtung, rechts oder links der Straße, angewiesen werden, denn es war dem Vorgesetzten die erreichte Gegend in der Regel so unbekannt, wie dem gemeinen Manne. Häufig kehrten die Commandos erst um Mitternacht in den Bivouac zurück, wo man froh war, wenn sie hinlängliches Futter mitbrachten. Holz, Picketpfähle, Stroh, Wasser ꝛc. besorgten die im Bivouac Bleibenden aus den nächsten Dörfern. Wie unsicher eine solche Verpflegung, in einer armen Gegend, die oft der Feind schon ausfouragirt hatte, war, läßt sich denken. Nicht selten irrten die Mannschaften bei der Nacht in den Wäldern umher und kehrten leer in's Lager zurück; öfters blieben sie ganz aus; Alles dies veranlaßte die Regimenter am Morgen starke Detachements mit dem Auftrage zu entsenden, aus der Umgegend Vieh und Lebensmittel zusammen zu treiben und selbige am Abend in den Bivouac abzuliefern. Sämmtliche Regimenter der Armee, sowohl Infanterie als Cavallerie, ergriffen, von gleicher Noth bedrängt, diese Maßregel, woraus ein zweites Nomadenheer, aus Viehheerden und Wagenzügen bestehend, hinter dem ersten entstand. Nur unterschieden sich die Infanterie-Commandos von denen der Cavallerie dadurch, daß erstere sich bemühten, im Lande Wagen und Pferde, die sie mit Lebensmitteln bepackten, aufzufinden, letztere sich mehr auf Viehheerden beschränkten, die sie als Berittene leichter vorwärts schaffen konnten. Kein höherer Befehl rief diese Einrichtung ins Leben, niemand widersetzte sich derselben, die Nothwendigkeit gebot sie und verschaffte ihr die stillschweigende Sanction der Oberen. Es blieb auch wirklich das einzige Mittel zur Verpflegung der Truppen, wenn nicht die schnellen und weiten Märsche der Armee den Vortheil dieser Anordnung, verhindert hätten. Wenn es den Cavallerie-Detaschements öfters gelang mit einigen aus den Heerden genommenen Stücken Vieh den Bivouac ihres Regiments zu erreichen, so blieb die Infanterie, durch Brotbacken aufgehalten, von schlechten Wegen und mangelhaften Fuhrwerken gehindert, stets einige Tagemärsche hinter ihren Truppentheilen zurück, wodurch der beabsichtigte Nutzen verloren ging. Bei Witepsk vermengten sie sich mit den Regimentern, wo man sie mit der übrigen Bagage, die ebenfalls dort herankam, zusammenwarf.

So wie der Soldat durch schlechte, oft mangelnde Nahrung bei übertriebenen Strapazen täglich elender wurde, um so mehr mußte der Pferdezustand unter gleichen Verhältnissen leiden, wozu noch kam, daß der Mann für sich selbst, das Pferd aber von ihm, dessen Kräfte und Muth bereits zu schwanken anfingen, ernährt werden mußte. Die Art der Fourage wird hierüber näheren Aufschluß geben.

Lithauen und Rußland haben für den Ackerbau einen günstigen Boden und sind reich an Getreide. Aber die Vorräthe des Landmanns sind wegen sparsamer Bevölkerung im Lande weitläuftig vertheilt, weshalb die Reiterei sich nur derjenigen Fourage, welche nach vollbrachtem Marsche ihre Commando's erreichten, bemächtigen konnte. Unzureichend in der Masse erzeugte die Gewohnheit des Landes Schwierigkeiten anderer Art. Sowohl bei dem Gutsbesitzer als Bauer fand man wegen Mangel an größeren Speichern keine Vorräthe von gedroschenem Getreide; der Ueberfluß war in großen Pyramiden aufgestellt. In den kleinen Speichern, die neben jeder Wohnung erbaut waren, fand man nur an Waizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mehl, Grütze u. s. w. so viel, als der Hausbedarf nöthig machte. Deshalb beschränkte sich die Ausbeute der Fouragierer auf Garben, wovon Hafer und Waizen wenig, Roggen und Gerste in größerer Quantität aufgefunden wurden. Dadurch, daß das Hauptfutter in Garben bestand, blieben die während des Marsches gefundenen Pyramiden ungenützt; auch konnten die nach Lebensmitteln und Vieh verschickten Commando's hinsichts der Fourage nichts leisten, was auch wegen der schnellen Märsche und mangelnder Transportmittel unausführbar wurde, hätten sie auch wirklich Ueberfluß an Körnerfutter aufgefunden. Die Garben gewährten ein gutes nahrhaftes Futter, selbst Roggen und Waizen zeigten keine Folge des Verfütterns, weil das Pferd die Körner mit der Aehrenhülse zusammen fraß. Hätte diese Fourage nie gemangelt, so würde der Pferdezustand und mit ihm die Cavallerie keine so gänzliche Auflösung erlitten haben. Wie dem Soldaten der Mehl- und Grützbrei öfters fehlte, in dem Maße mangelte es an Garben. Häufig fouragirte man nur Heu und Stroh, wie von Beszenkowiczi bis Witepsk. Bis Wilna, wo ähnlicher Mangel herrschte, führten die Preußen Hafer für 3 Tage in den Säcken mit, welches großen Vortheil gewährte. Hiermit hatte aber das Körnerfutter ein Ende; die Futtersäcke wurden, wenn es anging, statt der Fourage mit Mehl und Grützbeuteln angefüllt. An solchen Tagen mähte und sichelte man das grüne Getreide von den Feldern. Selten fand man Sensen in den Häusern, aber überall Sicheln in Ueberfluß. Von letzteren führte jeder Husar eine auf den Mantelsack ge-

schnallt mit sich; die ersteren transportirte man Trotz der Unbequemlichkeit mit vieler Sorgfalt, weil sie die Grünfouragirungen bedeutend erleichterten. Es gewährte einen eigenen Anblick, die Felder mit sichelnden Husaren angefüllt zu sehen. Die Fouragirungen selbst verursachten große Fatiguen für den Soldaten, der vom Marsch ersteift, oft von Regen durchnäßt oder von der Hitze erschöpft, meilenweit die Gegend durchstrich, dann sein Pferd mit 2 großen Garbenbunden bepackte und selbiges mühsam ins Lager zurückführte. Solche Bunde fest und dauerhaft einzurichten, erforderte Uebung und Fertigkeit, welche anfänglich den Leuten abging. Hingen sie an den Seiten des Pferdes zu lang herunter, so löste die Bewegung desselben, wodurch sie ins Schwanken geriethen, selbige auf; ebenso ging es, wenn sie nicht fest genug geknebelt, oder die Garben mangelhaft zusammengelegt waren. Die Leute aus dem Bauerstande gelangten früher zu einer gewissen Fertigkeit, während es den andern sehr sauer wurde.

Bei solcher Lebensweise hatte der Infanterist große Nachtheile; er fand, was die Cavallerie übrig gelassen hatte, konnte weniger Vorräthe mit sich führen, marschirte in starken Colonnen und hatte am Abende größeren Hunger, während er, körperlich ermüdet, weder in der Nähe etwas fand, noch den Bereich der Cavallerie-Commando's, wo noch allein etwas zu finden gewesen wäre, überschreiten konnte. Bedeutende Vorzüge vor allen hatte die leichte Reiterei bei der Avantgarde, namentlich die Division Bruyères von Wilna bis Drissa, wo der Feind nicht Zeit hatte, die ganze Gegend auszuleeren, dann von Drissa bis Beszenkowiczi, wo sie gar keinen Feind vor sich fand.

Da dennoch der Pferdezustand dieser Division bei Witepsk ein beunruhigendes Resultat gewährte, so ist der Zustand der übrigen Reiter, bei ungünstigeren Umständen, hieraus zu entnehmen.

Die Pferde der fremden Brigade, moldauer und polnischen Schlags, widerstanden den Strapazen besser wie die französischen; auch waren die Franzosen schlechte Pferdepfleger. Die Polen, obgleich viele junge Leute sich unter ihnen befanden, hatten natürliche Neigung für ihre Pferde, und die älteren Husaren der Preußen sorgten früher fürs Pferd wie für sich, welches Beispiel die jüngeren anleitete. Deshalb war der Abgang der Pferde bei den Franzosen mit den bei den Preußen und Polen im großen Mißverhältniß. Die Regimenter des 2. Corps, welche nur einmal bei Witepsk im Kanonenfeuer hielten, außerdem nichts gethan als marschirt hatten, waren in einer noch weit traurigern Verfassung.

(Fortsetzung folgt.)

Disciplinarisches.

Es ist nicht ohne Interesse zu sehen, wie mit Handhabung der Disciplin in fremden Armeen verfahren wird, und darum theilen wir unsern Lesern einen Vorfall bei einem englischen leichten Regimente in Spanien, während des Feldzuges 1812, mit, der in einem Artikel des Novemberheftes United Service journal's erzählt wird:

Ein Soldat, Namens Stratton, der seinen Cameraden schon mehrere Male Kleinigkeiten entwendet hatte, desertirte, wurde aber von den wachsamen Guerillas in einem Walde zwischen Rodrigo und Salamanca erwischt und als Gefangener zum Regimente zurückgebracht. Das Kriegsrecht verurtheilte ihn zu 400 Hieben mit der Katze. Das Regiment formirte sich zur Execution in einem Gehölze bei seinen Cantonnirungs-Quartieren im Quarree. Der Commandeur, Major Cameron, wollte diese Gelegenheit benutzen, seinen Leuten an den Puls zu fühlen, und redete den Gefangenen mit folgenden Worten an: „Stratton, wenn ich Standrecht über Euch hätte halten lassen, so wär't Ihr erschossen worden. Der gute Ruf, den sich das Regiment in der Armee erworben hat, hat mich davon abgehalten, weil ich nicht wollte, daß in dem Armeebefehl stehen sollte: ein Mann von den riffles habe sich des schändlichen Verbrechens der Desertion zum Feinde schuldig gemacht. Noch bin ich zur Milde geneigt, und wenn das Bataillon für Eure künftige gute Aufführung haften will, so sei Euch die Strafe geschenkt." Bei diesen Worten drehte sich der Major im Quarree rund herum und sah den Leuten in's Gesicht, eine Antwort erwartend. Kein Laut, keine Sylbe! — Das übliche Commando: „Strip!" erfolgte. Der Schuldige wurde an einen Baum gebunden und erhielt 25 Hiebe. Der zweite Hornist machte sich eben bereit, das Signal zur Fortsetzung der Bestrafung zu geben, da rief der Major nochmals: „Soldaten, Ihr wollt Euch also nicht für Stratton verbürgen? Wohlan, wenn seine Compagnie es übernehmen will, für seine Besserung einzustehen, so soll ihm vergeben sein!" Bei diesen Worten drehte sich der Gefangene, so weit es seine Lage erlaubte, herum, warf einen bittenden Blick auf seine Compagnie, und sagte: „Thut es immer, sprecht für mich, ich werde es nicht wieder thun!" Die Leute lehnten mit der linken Hand auf der Mündung der Büchse, während die rechte das Gesicht bedeckte; alles ruhig, niemand sprach ein Wort. — Fortgefahren! ertönte das Commando. Der Verbrecher erhielt wieder 25 Streiche. Jetzt erhob der Major noch einmal seine Stimme und sagte, sich zu jenem wendend: „Hört einmal! Wenn nur ein einziger Mann für Euch

spricht, so werde ich Euch sogleich losbinden lassen!" — Allgemeines Schweigen. Der dritte Hornist bließ, und als der Schuldige etwa 16 Streiche empfangen hatte, ertönte eine Stimme aus dem Quarree: „Vergeben Sie ihm, Herr Major!" — Halt! commandirte dieser; wer hat gesprochen? — „Ich, Herr Major," war die Antwort; — Tritt aus dem Gliede! — Ein Mann von des Schuldigen Compagnie kam vorwärts. Ah, Ihr seid's, Robinson! sagte der Major; ich dachte es wohl; einer ist nicht viel mehr werth als der andre! Aber führt den Gefangenen ab! Als dies geschehen und jener aus dem Kreise war, wendete sich der Major mit den Worten zu dem Regimente: „Euer Benehmen im Felde kennt die ganze brittische Armee; aber Euren moralischen Werth habe ich erst heute ganz kennen lernen, da keiner Bürgschaft für einen Strafbaren leisten wollte, als ein einziger Mann, der uns allen bekannt ist!"

Literatur.

Antologia militare. № 1—7. Napoli 1835—1839.

Von der obigen Zeitschrift, die in Deutschland wenig bekannt geworden ist, erscheinen seit dem Jahre 1835 jährlich zwei Hefte von 14—15 Bogen, unter Redaction des Hauptmanns Ulloa und Mitwirkung mehrerer Officiere. Die Gegenstände derselben sind: Instructionen und Verordnungen, die auf die (neapolitanische) Armee Bezug haben, strategische und taktische Abhandlungen, Kriegsgeschichte, Militair-Literatur, biographische Notizen, Topographie u. s. w. Es ist nicht zu verkennen, daß die Armee von einem regen Geiste beseelt ist, und daß ein sichtbares Streben vorwaltet, dem Officierstande durch intellectuelle Bildung und Verbreitung reeller Kenntnisse das Ansehen zu verschaffen, ohne welches derselbe die schweren Pflichten seines Berufs nicht zu erfüllen vermag. Die vorliegenden periodischen Blätter beweisen, daß es der neapolitanischen Armee nicht an Officieren fehlt, die sich durch ihre wissenschaftliche Bildung auszeichnen; besonders anziehend sind die kriegswissenschaftlichen und strategischen Ideen, welche der Major Luigi Blanch in mehrern Aufsätzen eben so klar als treffend ausgesprochen hat. Von ihm sind: Bemerkungen über den spanischen Krieg von 1808—1814 (I), über den Einfluß großer Feldherren auf die Kriegskunst (III), über den Feldzug am Rhein 1796 (IV), Analyse der Feldzüge Cäsars, von Napoleon in St. Helena dictirt (V), Analyse des Werkes: Strategische Lectionen vom Ingenieur-Capitain Sponzilli (VI), und des Feldzuges in Rußland vom Marquis de Chambray, nach der dritten Edition (VII). Eben so hat der Capitain Sponzilli (III u. f.) seine Ansichten über Strategie entwickelt, indem er die von dem Erzherzog Carl aufgestellten Grundsätze zu commentiren versucht hat. Mehrere Aufsätze beziehen sich auf die Organisation und Verwaltung der neapolitanischen Armee, und enthalten darüber sehr interessante Mittheilungen. Dahin gehören: ein Rapport an den König von einer Commission von Generalen, an der Spitze des Werkes (I); ferner eine kurze Darstellung des im Jahre 1835 eingeführten Systems für die Feld-Artillerie (II); eine Denkschrift in Bezug auf die Leitung der Artillerie-Werkstätte (arsenale di costruzione) (III). Der Major Puccemulton von dem Garde-Jäger-Bataillon untersucht in zwei gut geschriebenen Aufsätzen (III u. VI) die Eigenschaften der Infanterie, um daraus die beste Formation derselben für den Angriff sowohl als die Vertheidigung herzuleiten. Mehrere Aufsätze sind Gegenständen der Artillerie gewidmet, und beweisen, daß das Artilleriecorps, nächst seiner Thätigkeit im Innern, auch das beachtet, und zur allgemeinen Kenntniß zu bringen sucht, was im Auslande zu Vervollkommnung dieser Waffe geschieht. Endlich sind mehrere Berichte von Kriegs-Begebenheiten zu erwähnen, die theils aus französischen und andern Schriften entlehnt, theils aber und insofern sie die Theilnahme der neapolitanischen Truppen an den Ereignissen der vergangenen Kriege betreffen, ganz neu sind, wie das Journal des Feldzugs der englisch-neapolitanischen Armee in Spanien unter Lord William Bentink im Winter 1812 (I), der Feldzug der Neapolitaner 1798 (II), die neapolitanische Division in Danzig 1813 (V), die Vertheidigung von Gaëta 1806 (VI u. VII), welche zu Vervollständigung der Kriegsgeschichte auch in Deutschland bekannter zu werden verdienen.

Das neuste (VII) Heft enthält die interessante Anzeige von der Herausgabe einer großen Karte des Königsreichs Neapel in $\frac{1}{80000}$, wovon eben das erste Blatt, Neapel, und die Umgegend enthaltend, erschienen ist. Die Aufnahme in $\frac{1}{20000}$ und wo das Terrain sehr schwierig ist, in $\frac{1}{10000}$, wird von dem topographischen Büreau unter Leitung des verdienstvollen Obersten Visconti besorgt. Die Zeichnungsart ist die alte französische, ob sie gleich von den Franzosen selbst aufgegeben worden. Das eine Blatt kostet 2 Ducati oder 20 Carlini; etwa 2 Thlr. 7 sgr. Wie viel es Sectionen geben wird und ob der Preis sich gleich bleibt, ist nicht gesagt.

Druckfehler.

In der vorigen Nummer, Seite 186, Spalte links, Zeile 35 ist zu lesen ſ anstatt F.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Teruel

Sierra Espina

Jerica

Segorbe

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 48.

Sonnabend, den 30sten November 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 13. November.

Wallmouth, Capt. und Adj. der 11. Div., zum Director der Div. Schule und zum Präses der Exam. Com. für P. Fähnr. bei dieser Div.

Den 17. November.

v. Mühlbach, P. Fähnr. vom 4. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.

v. Kettler I., Sec. Lt. vom 13. Inf. R., noch auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der 7. Art. Brig.

Bei der Landwehr:

Strauß, Sec. Lt. vom 3. Bat. 1., ins 1. Bat. 3. R. bei der Art. einr.

Rössler, Schuhmacher, Sec. Lts. vom 1. Bat. 3., ins 1. Bat. 1. R. einr.

Zaabel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 3., ins 2. Bat. 1. R. einr.

Hertell, Sec. Lt. vom 1. Bat. 3., ins 3. Bat. 1. R. einr.

Studty, Sec. Lt. vom 2. Bat. 4.,

Wendell, Pr. Lt. vom 3. Bat. 9., ins 1. Bat. 1. R. einr.

v. Wegern, Sec. Lt., zuletzt im 5. Inf. R.,

Misch, Sec. Lt. vom 3. Bat. 9., ins 3. Bat. 5. R. einr., dieser bei der Cav.

Helmentag, Sec. Lt. vom 2. Bat. 13., ins 2. Bat. 15. R. einr.

Schmidt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 16., ins 2. Bat. 13. R. einr.

Prölß, Pr. Lt. vom 1., ins 2. Bat. 17. R. einr.

Graf Nesselrode, Bomb. vom 2. Bat. 17. R., zum Sec. Lt. der Cavall.

Habrecht, Sec. Lt., zuletzt in der 7. Art. Brig., ins 3. Bat. 17. R. bei der Art. einr.

Wertitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 24., ins 1. Bat. 5. R. einr.

Schalhorn, Sec. Lt. vom 1. Bat. 25., ins 3. Bat. 17. R. einr.

Bar. v. Bottlenberg gen. v. Schirp, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 39., ins Ldw. Bat. 36. Inf. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 12. November.

Jahns, Feldw. vom 27. Inf. R., erhält bei seiner Verabsch. den Char. als Sec. Lt.

Graf Götzen, P. Fähnr. vom 29. Inf. R., scheidet aus.

Vitzthum v. Eckstaedt, Capt. vom 31. Inf. R., als Major mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Regtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Woffidlo, Major vom 34. Inf. R., mit Pension und der Regtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Engelhard, Capt. vom 35. Inf. R.,

Herz, Capt. vom 36. Inf. R., beide als Majors mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Engel, aggr. Sec. Lt. des 4. comb. Res. Bats., mit denselben Begünstigungen, welche den Offic. der ehem. Garn. Comp. bei der Auflösung bewilligt worden sind.

Den 13. November.

Molitor v. Mühlfeld, Major vom 11. Inf. R., mit Pension und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

v. Frieben II., Sec. Lt. von dems., scheidet aus.

v. Hartwich, Major vom 32. Inf. R., mit Pens.

Graf Brühl, aggr. Major vom 1. Cür. R., als Oberstlt. mit Pension und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Den 17. November.

v. Suchten, Oberstlt. vom 3. Inf. R., als Oberst mit Pension und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

v. d. Goltz, Sec. Lt. vom 15. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension, den Versorgungsanspr. 12 Jahr ged. Unteroffic. und der Armeeunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

v. Treskow, Major vom 16. Inf. R., als Obstlt. mit Aussicht auf Civilvers.,

Bar. v. Twickel, Rittm. vom 11. Hus. R., als Major, beide mit Pension und der Rgtsunif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Bei der Landwehr:

Den 12. November.

v. Lavière, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. R., mit Beibehalt des Char. als Pr. Lt. und der Armee-unif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Hensel, disp. Major vom 1. Bat. 31. R., als Oberstlt. mit seiner bisher. Pension und der Art. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Herrmann, Fritze, Sec. Lts. vom 1. Bat. 32. R.

Den 17. November.

Lux, Kunckel, Pr. Lts. vom 1. Bat. 3. R.

Preuschhoff, Sec. Lt. von dems.

Szersputowsky, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. R.

Schwertz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17. R.

Graumann, Wachtm. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., erhält bei seiner Verabsch. den Char. als Sec. Lt.

Fragmente zur Geschichte des Feldzugs 1812.

(Aus einem bei dem Königl. Preußischen combinirten 2. Hus. Regimente geführten Tagebuche.)

(Fortsetzung.)

Diejenigen Uebel, welche Mangel, Märsche und Witterung erzeugten, wurden noch durch die mangelhaften Maßregeln der französischen Oberen gesteigert. Gegen Mittag wurde der Marsch in der Regel unterbrochen und zu kochen und zu futtern befohlen, wozu zwei Stunden bestimmt waren. Das Futtern verbot sich, da niemand etwas bei sich führte, und zur Entsendung von Mannschaften die Zeit nicht hinreichend war, von selbst. War Wasser in der Nähe, was auch selten nur berücksichtigt wurde, so tränkte man. Dagegen plagten, wegen des Hungers, die Soldaten sich sehr, Holz und Wasser herbeizuschaffen, um einen Suppenbrei zu bereiten. Unter günstigen Umständen brachten sie es bis zum Kochen der Suppe; dann war aber die Zeit unter den nöthigsten Vorbereitungen verstrichen, es ertönte das Signal zum Abmarsch, die Kochkessel wurden ausgeschüttet, oft sah man schon zu Pferde sitzend, eine beendigte Suppe, von einem zum andern gereicht, aufessen — und der Marsch begann. Mehrere Unfälle der Art bestimmten den Soldaten den Versuch ganz zu unterlassen, und die Zeit zweckmäßiger durch Schlafen auszufüllen. Die Franzosen, mit solchen Eigenheiten bekannt und daran gewöhnt, dachten weder an Füttern noch an Kochen. Gegen solche Maßregeln blieben die Vorstellungen der preußischen Officiere unbeachtet; man zuckte die Achseln, und sie mußten sich ebenfalls daran gewöhnen. Während der Nacht die Pferde abzusatteln und ruhen zu lassen, davon existirte bis Witepsk kein Beispiel, höchstens wurden die Sättel abgenommen, die Pferde gestriegelt und wieder gesattelt. Den Soldaten ging es nicht besser; über zwei Hemden, eins an, führte er selten im Mantelsack, zum Waschen fehlten Zeit und Mittel, versuchte er es, die schmutzigen Hemden in Flußwasser auszuspülen, so mußte er sie oft durchnäßt wieder einpacken. Ungeziefer brachten die meisten schon aus Polen mit, welches sich ungestört vermehrte; die abgezehrten Gesichter waren durch Schmutz entstellt, die Monturen durch Nässe und steten Gebrauch aufgelöst hingen ihnen in Stücken vom Leibe. So war der Zustand von Menschen und Pferden in der ersten Periode des Feldzugs, was die ungewöhnliche Verminderung der Armee hinlänglich erklärt. In solcher Noth raubte der Soldat in Hütten, Pallästen und Städten ohne Schonung. Selbst die Garde, für die besonders gesorgt wurde, plünderte Witepsk, trotz des ergangenen Verbots, unter den Augen des Kaisers, und die gelinde Strafe, welche er über sie verhängte; indem er sie drei Stunden im Regen vor seiner Wohnung im Parade-Anzuge stehen ließ, und auf den Balkon tretend zu Berthier gewendet sie mit den Worten: voyez vous bien les brigands! entließ, — zeugt von der allgemeinen Ausbreitung des Uebels.

Nach Vereinigung der Division Bruyères, die hinter der Infanterie vertheilt bivouaquirt hatte, trat sie den Marsch auf der Straße nach Moskau an.

Man stieß bald auf zahlreiche Kosackenschwärme, welche die Höhen jenseit eines Baches, dessen Uebergang sie zerstört hatten, bedeckten. Auch brachten sie zwei Geschütze ins Gefecht, die den Regimentern der Division einigen Schaden verursachten, bis die französische Artillerie sie zum Rückzuge nöthigte. Nach hergestellten Brücken verließen sie die Höhen, steckten aber, um den Marsch der Division aufzuhalten, das Dorf Brodiehno in Brand, wie die ersten Flankeure dasselbe erreichten. Sie berücksichtigten dabei genau den Wind; mit auf den Piken gesteckten Feuerbränden ritten sie eilig umher, so daß das ganze Dorf in Flammen stand, wie man eben Besitz davon nehmen wollte. Sie zeigten hierbei sowohl Uebung als Gewandtheit. Um den Widerstand auf der großen Straße zu schwächen, umgingen rechts und links Cavallerie-Abtheilungen die Flanken, deren erste Staubwolken ihr Vorrücken anzeigten, ohne die Kosacken zu beunruhigen. Auf einer Ebene, deren Besitz ihnen wichtig schien, behaupteten sie sich hartnäckig und verhinderten das Vorrücken der Division, deren Rest durch Geschrei und Geschieße zum Angriff gereizt wurde. Als die Division hierzu keine Miene machte, zogen sich die Kosacken von der bestrittenen Ebene zurück, von der fremden Brigade im Trabe verfolgt. Wie letztere die Mitte derselben erreichte, die Kosacken aber hinter dem Dniepr Ufer verschwanden, begann eine feindliche Batterie von 6 Geschützen, jenseit des Flusses aufgestellt, ihr Feuer. Wäre die Brigade gleich umgekehrt, so hätte sie sich ohne großen Verlust der gelegten Schlinge entzogen, aber der Brigade-General wollte, so wenig wie Murat, weichen. Der Feind setzte ungestört sein Feuer fort, und Menschen und Pferde stürzten zusammen; außerdem beschossen russische Jäger, am Ufer des Flusses vertheilt, mit Erfolg den rechten Flügel des preußischen Regiments. Ohne Befehle abzuwarten schwenkten die Polen mit Zügen links ab und trabten davon, während der General mit den Preußen beharrlich aushielt und nur mit vieler Mühe vermocht wurde, eine so unzeitige Beharrlichkeit aufzugeben. Mehrere verstümmelte Menschen und Pferde (ein Officier verlor den Fuß) waren die Folge davon, wodurch das Vertrauen eben nicht gesteigert wurde.

Früh den 21sten ging die Division über den Dniepr, die große Straße nach Dorogobusch verfolgend. Das Terrain sehr bewaldet wird erst im Angesichte von Urwiat an den Ufern der Uja frei davon. Hier hatte der russische Oberbefehlshaber ohngefähr 3 Stunden von Dorogobusch Stellung genommen. An diesem Tage hatte die französische Brigade die Avantgarde. Während die fremde Brigade einen mit Gestrüppe bewachsenen Höhenrücken erstieg, von wo aus man die Uebersicht der Gegend nach Dorogobusch gewinnt, erregte ein plötzlich entstehendes Kosackengeschrei jedermanns Aufmerksamkeit, welches von feindlicher Seite herkommend, unter zunehmender Macht sich zu nähern schien. Ein Anfall der französischen Avantgarde war nicht zu bezweifeln. Im Trabe ließ der General den Polen und Preußen die Höhe gewinnen, vor Erreichung derselben die Tete rechts die Straße verlassen, umschwenken, dann die Brigade in Front vorrücken. Von der Höhe gewahrte man den Stand der Sachen. Beide französische Husaren-Regimenter aufgelöst, mit Kosacken vermischt, in gänzlicher Deroute, jagten in undurchdringliche Staubwolken gehüllt, durch den siegreichen Angriff der Kosacken durchbrochen, auf und neben der Straße zurück. Bei den Franzosen erscholl nur sauve qui peut! die Kasacken glichen den Hunden, welche sich verbeißen, um den Fang nicht fahren zu lassen. Zwei Geschütze, vom General zur Eil getrieben und verwirrt, gaben Feuer und tödteten einen polnischen Flankeur, und einem andern das Pferd.

Wuthgeschrei erhob sich bei denselben, verhallte jedoch im allgemeinen Tumult. Jetzt rückte die fremde Brigade von den Höhen in's Thal, schon erreichte sie, dem verfolgenden Gemisch von Kosacken in der Flanke, ein Dorf, woran der rechte Flügel, den die Polen hatten, sich anlehnte, als die Kosacken ihre Umgehung bemerkten und die Franzosen ihre Flucht allein fortsetzen ließen. Hierauf stürzten sie sich mit erneuertem Angriffsgeschrei auf die Polen und Preußen; der Regel nach, wo der Umgehende der Umgangene ist, traf der sich nähernde Angriff auf die linke Flanke der Brigade, so daß die Preußen, auf welche der Stoß fiel, schnell mit der 4ten Escadron einen Haken bildeten; denn eigentlich hätte die ganze Brigade, um den Angriff in Front anzunehmen, eine Schwenkung ausführen müssen. Hierzu fehlte aber schneller Entschluß, auch wäre man dann genöthigt gewesen, die Anlehnung an das Dorf aufzugeben und beide Flügel zu entblößen. Doch glich die feste Stellung der Preußen den Nachtheil aus. Ihre Officiere hatten in dem Cavalleriegefechte hinter Witepsk die Bemerkung gemacht: daß nichts nachtheiliger sei, als die Fechtart der Kosacken nachzuahmen. Ruhig erwarteten die Preußen den heranstürmenden Schwarm, die Karabiner vorhaltend, worauf die Kosacken, welche dicht an die Linie heranritten, ohne ein Schwanken in selbiger zu bemerken, an der Front derselben — wie die Welle das feste Ufer umspült — vorbeijagten, den Preußen wie begrüßend: Prussak, Prussak! zurufend, und sich dann auf die Polen warfen. Nur einige Karabinerschüsse fielen. Jetzt entstand bei den Polen ein heftiges Gefecht; mit hartnäckiger Wuth suchten die Kosacken die Linie derselben zu durchbrechen, welche hin und her schwan-

tend einen abnehmenden Widerstand erkennen ließ, während das Geschrei der Kosacken zunahm. Eine schnell ausgeführte Rechtsschwenkung des preußischen Regiments klemmte die Kosacken zwischen Dorf, Polen und Preußen ein, worauf sie obgleich zögernd den Rückzug antraten, hitzig verfolgt von zahlreichen polnischen Flankeurs, die bald hinter einer vorliegenden Anhöhe verschwanden. Preußischer Seits begnügte man sich den Fuß derselben mit Karabinerschützen zu besetzen. Kurz darauf kamen die Polen fliehend zurück, — den Preußen: nima Carabina! zurufend; hinter ihnen her der Kosackenschwarm, dessen Erscheinen auf der Höhe die Preußen im Anschlage erwarteten, von welcher sie nach erhaltenem Feuer eben so schnell wieder verschwanden. Jetzt begann ein regelmäßiges Flankeurgefecht bis zum Abende, wonach die Kosacken über die Uja zurückgingen, die Brigade diesseits bivouakirte.

Die Gewandtheit der Kosacken hatte ihnen große Achtung verschafft. Besonders bei den französischen Husaren, welche auf ihrer Flucht im Staub und Gedränge viele gestürzte Leute zählten, die den Kosacken sämmtlich in die Hände fielen. Die Preußen hatten auf den Widerstand der polnischen Ulanen gegen die Kosacken sehr gerechnet, hatten sich aber durch den Vorfall des Tages vom Gegentheil überzeugt. Auf Befragen führten die Polen die Kürze ihrer Lanzen und den Mangel an Karabinern als einen Entschuldigungsgrund an. Sonderbar bleibt es, daß Franzosen und Preußen, um sich gegen die stürmischen Angriffe der Kosacken zu sichern, von ihren früheren Gebräuchen abgingen; erstere, an stehenden Widerstand mit Kanonenfeuer verbunden gewöhnt, gingen zum Angriff über, letztere, wo seit Friedrich des Großen keine Cavallerie bei Strafe der Cassation den Feind stehend erwarten durfte, bedienten sich hier mit Vortheil der französischen Fechtart. Wie gewöhnlich entschied der Erfolg über die Güte der angewendeten Mittel und die Franzosen kehrten zu ihrer Manier zurück, die sie voreilig verlassen hatten.

(Schluß folgt.)

Druckfehler.

In der vorigen Nummer, Seite 189, Spalte rechts ist zu lesen;

Wilkins, Pr. Lt. von der 1. Art. Brig. rc.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 49.

Sonnabend, den 7ten December 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 18. November.

v. Leyser, P. Fähnr. vom 8. Inf. R.,
v. Rechenberg, P. Fähnr. vom 20. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.
Lilie, Sec. Lt. vom 24. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Rothkirch, v. Holtzendorff, P. Fähnr. vom 2. Drag. R., zu überz. Sec. Lts.

Den 20. November.

v. Rothkirch-Trach, v. Malachowski II., aggr. Sec. Lts. vom 1. Garde-R. zu Fuß, über den Etat einr.
v. d. Lancken I., Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. R., scheidet aus als Pr. Lt. und geht zu den beurl. Offic. des 2. Bats. 1. Garde-Ldw. R. über.
Pohlmann, Feldw. von dem letztern,
Sander, Wachtmstr. vom R. Garde du Corps, mit Beibehalt ihres bisher. Einkonmmens als aggr. Sec. Lts. zur 1. Garde-Inv. Comp. vers.
Graf Solms-Wildenfels, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Cür. R., über den Etat einr.
v. d. Marwitz, Schneider, aggr. Sec. Lts. vom Garde-Huf. R.,
v. Diericke, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., einr.

Den 23. November.

v. Leszinski, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 5. Inf. R., rückt in die bei dem Berliner Inv. Hause erledigte Sec. Lts. Stelle.

Bei der Landwehr:

Den 18. November.

v. Görtzke, Manché, v. Schönebeck, Sec. Lts. vom 2. Bat. 20. R., zu Pr. Lts.
Rudolph, Garde-Ldw. Pion., zum Sec. Lt. bei diesem Bat.
Baetcher, Sec. Lt. vom 2. Bat. 20., ins 1. Bat. 24. R. einr.
v. Brönigke, Capt. vom 2. Bat. 20., unter Beilegung des Char. als Major zum Führer des 2. Aufgeb. vom 1. Bat. 24. R.
Meißner, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26., ins 2. Bat. 24. R. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 18. November.

v. Wittken, Major vom 12. Inf. R., als Obstlt. mit Pension und der Regtsunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.
Meweß, P. Fähnr. vom 24. Inf. R., scheidet aus.
v. Pigage, Capt. vom 1. Bat. 8. Ldw. R., mit seinem bisher. Inact. Gehalt als Pension.

Den 20. November.

Graf Schlieffen, Pr. Lt. vom 1. Garde-R. zu Fuß, als Capt. mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung und der Rgtsuniform mit den vorschr. Abz. f. V.

Fragmente zur Geschichte des Feldzugs 1812.

(Aus einem bei dem Königl. Preußischen combinirten 2. Hus. Regimente geführten Tagebuche.)

(Schluß.)

Die Eigenthümlichkeit, womit die Kosacken fechten, gewährte ihnen gegen Linienreiter bedeutende Vortheile, weil ein fehlgeschlagener Angriff für sie keine Nachtheile herbeiführte, man müßte sich denn bei der Verfolgung auflösen, was zu ihrer Fechtart übergehen hieß. Eine schwache Seite blieb ihnen: sie konnten das Schießen nicht ertragen. Auf der ganzen Linie vereinzelt schießt und flankirt jeder Kosack, was ihnen eine stete Ueberlegenheit sichert. Auf Wiesenstellen sitzen sie theilweise ab und flankiren zu Fuß, ihre grasende Pferde am Zügel führend. Mehrere Versuche, die Sorglosigkeit zu bestrafen, schlugen fehl; unter dem Schutze der Uebrigen bestiegen die Abgesessenen schnell ihre Pferde, und der verfehlte Angriff wurde mit Gelächter empfangen. Hiernach wurden sie nicht mehr gestört. Beabsichtigen sie einen Angriff, so erhebt sich auf der ganzen Linie ein gellendes Geschrei, wonach sie sich auf einen Punkt derselben in einem Klumpen vereinigen, der sich mit vielem Geschrei, die Mittelsten voran, auf den Feind stürzt. Solch ein heranstürmender Haufe scheint beim ersten Anblick unwiderstehlich zu sein und wäre es auch für jede Aufstellung von Truppen, wenn er endete, wie er angefangen. Die Kosacken sprengen bei solchen ersten Angriffen bis dicht an den Feind heran, und er ist verloren, wenn er das geringste Schwanken, die geringste Unentschlossenheit bemerken läßt, worin sie einen großen Scharfblick besitzen. Finden sie entschlossenen Widerstand, erhalten sie Feuer, so kehren sie ebenso schnell wieder zurück und zerstreuen sich mit derselben Gewandtheit. Die Vereinigung, der Angriff und die Zerstreuung des Haufens geschahen mit solcher Schnelligkeit, daß die Ausführung jeder regulären Truppe ein Problem bleiben würde. Werfen sie den Feind, so zeigen sie in der Verfolgung die größte Kühnheit, und dies ist der Punkt, wo die Aussicht auf Beute sie förmlich blind macht und sie leicht bei all' ihrer List im Hinterhalte fallen.

Während der Nacht wurde die Division allarmirt, jeder suchte um so eiliger sein Pferd zu besteigen, da die Nachlässigkeit bei den Vorposten bekannt genug war. Es fand sich, daß blos einige Kosacken, die den Vorposten in der Nacht zu nahe gekommen waren, den Lärmen verursacht hatten. Man kann sich übrigens keine größere Nachlässigkeit oder Unwissenheit denken als die, womit dieser Sicherungsdienst betrieben wurde. Die Division lagerte gewöhnlich in Regiments-Colonnen rechts und links der Straße, oder wo die Brigaden gerade bei der Benachrichtigung, den Bivouak zu beziehen, hielten. Ganz in der Nähe wurde eine Vorpostenlinie ausgesetzt, die selten über 100 Mann zählte, häufig 500 Schritt vom Bivouak der Division entfernt war und um die sich niemand bekümmerte. Feldgeschrei wurde nie ausgegeben. Hatte man einen Fluß oder sonstiges Terrainhinderniß vor sich, so geschah viel, wenn man 30 Pferde auf Feldwacht schickte. Hunger und Ermüdung ließen nur an die Ruhe des Bivouaks denken, kaum war der Befehl hierzu gegeben, so hörte die Herrschaft der Vorgesetzten momentan auf; der Soldat dachte weder an den Feind noch an dessen Unternehmungen, nur sein Hauswesen — Hütte, Feuer, Küche, Lebensmittel und Fourage — was er erst aus dem Nichts hervorrufen sollte, setzte seine letzten Kräfte in Bewegung. Die Routine war so vollkommen, daß kein Befehl mehr zum lagern ausgegeben werden durfte. Zur Feldwacht und zum Fouragiren wurden die Leute im Laufe des Tages bestimmt; wurde „Abgessen!" commandirt und: „Feldwacht vor!" so trabten diese davon; was übrig blieb, warf die Zügel einem oder zwei Mann zu, die aus jeder Menage oder Küchenverein, je nachdem er groß war, zurückblieben und Picketpfähle einschlugen, die Pferde anbanden, das Gepäck herunternahmen, während die übrigen nach Holz, Stroh, Wasser, den nächsten Dörfern zueilten. Unter 4 und über 6 Mann zählten selten die Kochvereine; die Nachtheile der größern und kleinern hatte die Erfahrung angegeben. In Zeit von 15 Minuten war die Division zum Felddienst untauglich; sie bestand aus Leuten die 3 bis 4 Pferde hielten, während die übrigen ohne weiteres davon ritten oder liefen. Ein Ueberfall von 3 — 400 Kosacken hätte in diesem Augenblick die ganze Division der Avantgarde vernichtet. Im Ganzen hatte indeß der Feind mit denselben Nachtheilen hinsicht Futters und Lebensmittel zu kämpfen, weshalb bei ihm dieser Gedanke nicht aufkommen konnte; aber die russischen Linienreiter, welche ganz in Reserve marschirten, konnten abwechselnd jeden Abend eine solche Unternehmung ausführen. Wenn die Russen Ueberfälle machten, gelangen sie, und zwar glänzend. Dies hatte die französische Reiterei vor der großen Schlacht aufgelöst, was erst nach derselben eintrat.

Den 22. sammelte sich die Armee vor der russischen Stellung. Am Mittage des folgenden Tages gaben 2 Kanonenschüsse der Avantgarde das Zeichen zum Vorrücken, während die russische Hauptmacht sich hinter Dorogobusch zurückzog und, da hier keine passende Stellung sich vorfand, den Rückzug weiter fortsetzte. In erster Linie formirte sich die Division Bruyères, in zweiter die Cürassiere des ersten Corps.

Bald wichen die Kosacken über die Uja zurück, vertheidigten jedoch hartnäckig das andere Ufer, so daß viel Zeit verging, ehe die Regimenter der Division den Flankeuren folgen konnten. Mehrere Angriffe schlugen den Kosacken fehl; sie wurden mit Karabinerfeuer empfangen, auch schien ihnen der Ungestüm der frühern Gefechte zu fehlen, woran das Geschützfeuer Schuld sein mochte. Dennoch vertheidigten sie jedes Haus, Gebüsch und dergl. mit Muth und Ausdauer. Auf der großen Straße, dann rechts derselben bei den Polen, war das Gefecht am hitzigsten. Letztere steigerten durch gegenseitige Schimpfreden ihren Kampfeifer, und das Geschrei hörte dort nicht auf. Höhnend wurde auf der ganzen Linie den Kosacken: Moskau, Moskau! zugerufen, was sie mit: Paris, Paris! erwiederten. Gegen Abend wurde das Gefecht bei einem mit Gebüsch umgebenen Hause, welches abgesessene Kosacken vertheidigten, heftig und der Posten nur mit Mühe genommen. Jenseit der Höhe erblickte man Dorogobusch; die Ebene wimmelte von Kosacken; an der Straße hatten sie sich in einem offenen Vierecke aufgestellt, was auffiel, weil man nie etwas Regelmäßiges der Art bei ihnen bemerkt hatte. Gegen Abend kam der Befehl, nicht mehr zu schießen und das Gefecht einzustellen, doch waren die Kosacken nicht mehr so leicht zu beruhigen, sie schossen abgesessen hinter Büsche versteckt, auf die haltenden Flankeure; bei den Polen jagten Einzelne vorbei, um ihre Reitkunst zu zeigen. Ihr Benehmen hierbei stand mit ihrer Gefechtsweise in Einklang: mit eingelegter Lanze, ganz vorgestrecktem Oberleib, rechts und links sich abwärts biegend, unter stetem Geschrei, jagten sie pfeilschnell heran, wandten dann plötzlich mit Kantschu und Zügel ihr Pferd, worauf sie ebenso schnell zurückkehrten. Was die Franzosen characterisirt, war, daß mehrere Lanziers des 2ten Treffens freiwillig unter die Flanqueurs sich mischten und mitfochten; auch einzelne Infanteristen kamen bis in die Linie derselben, nahmen höflich das Anerbieten an, auf die bezeichneten Kosacken zu schießen und entfernten sich ebenso artig. Man hatte wenig Terrain gewonnen, geringen Verlust an Todten und Blessirten, aber die Pferde sehr abgeritten. Der Bivouac wurde auf der Stelle, wo die russische Armee gelagert hatte, bezogen; sie hatten in den Vertiefungen des Terrains Brunnen gegraben, die noch Wasser enthielten. Aus den hinterlassenen Ueberresten konnte man die Noth, welche bei ihnen herrschte, erkennen, sie hatten sich mit gekochtem Roggen ernährt. Was bei solcher Noth des Feindes den diesseitigen Truppen übrig blieb, läßt sich denken.

Bei allen diesen Gefechten der Avantgarde befand sich der König von Neapel in dem Elemente seiner Thätigkeit; er haßte die Ruhe der Colonnenmärsche, und gewöhnlich gab am Morgen sein Erscheinen das Zeichen zum Marsch und Gefecht. Die Kosacken waren so an seine Gegenwart gewöhnt, daß sie ihn mit Geschrei empfingen, was mehr vom Beifall als vom Haß an sich trug. Ohne Unterschied wurde der König sowohl von Franzosen, als von Preußen und Polen geliebt, wozu die leutselige, wohlwollende Art seines Benehmens und sein kecker Muth, den er täglich unter ihren Augen zeigte, den Grund legten. Sein Aeußeres hatte ein kräftiges Ansehn, dabei ritt er gut und rasch ohne schwebende Arme, wodurch sich selbst der Kaiser nachtheilig auszeichnete. Seine Kleidung, die ihn hier den Spottnamen König Franconi zugezogen hat, war freilich eingerichtet, um Aufsehen zu erregen; doch darf man nicht vergessen, daß er sie auch in Schlachten und Gefechten unter den Augen seiner Feinde trug. Eine grüne mit Gold besetzte Kurtka, welche ein breiter goldener Gürtel umschloß, woran ein kurzes Schwert hing, ein Federhut mit goldner Tresse, ein geradestehender Federbusch, umgeben von 4 abwärts schwankenden Reiherfedern, rothe Beinkleider mit goldenen Tressen, bildeten den gewöhnlichen Anzug des Königs, der gegen seinen Staatsanzug — hellblauen mit Gold bedeckten altdeutschen Leibrock, weißen Beinkleidern, gelben altdeutschen Stiefeln mit großen Stulpen — einfach genug abstach. Gewöhnlich ritt er auf altdeutschen Sätteln, grün oder roth mit Gold gestickt, die in der Armee überhaupt mehr als die englischen Pritschen im Gebrauch waren. Sein Gefolge, zahlreich und mit Gold bedeckt, worunter ein Mohr auf schwarzem Pferde, als Mameluck gekleidet, sich besonders auszeichnete, bildete mit dem Könige ein Ganzes, was zusammenpaßte. Selbst das Vivatgeschrei der Preußen wurde bei seinem Erscheinen lebhafter, obwohl es dieselbe Undeutlichkeit beibehielt.

In der Armee zeichneten sich nur der Kaiser und der König von Neapel bei ihrem Erscheinen vorzugsweise aus; die übrigen Marschälle und Prinzen, auf ihre Adjutanten und Gefolge beschränkt, traten gegen selbige in den Hintergrund. Wenn jener von seinem zahlreichen und glänzenden Stabe sich durch gesuchte Einfachheit des Anzugs unterschied, so machte der letztere durch die ihm allein angehörende Art seines Putzes sich von seiner Umgebung bemerklich. Beide machten einen verschiedenen Eindruck auf die Truppen.

(In diesen Tagen wurde der Verfasser dieser Fragmente außer Gefecht gesetzt, weshalb sich der erste Theil seines Tagebuchs hiermit schließt. Die Fortsetzung wird später folgen).

Zwei Berichte über die Operationen der Verbündeten im Elsaß, am Ende des Jahres 1674.

(Aus Archivarischen Nachrichten.)

Bekanntlich sammelte der große Churfürst im Jahre 1674 eine zahlreiche Armee an der Elbe und marschirte damit über den Thüringer Wald nach dem Elsaß, wo er sich mit der Kaiserlichen Armee unter dem **duc de Bournonville** verband, und mit seinem Verbündeten nicht überall zufrieden war. Puffendorf erwähnt es, besonders aber Merian im **Theatro europaeo**, und man sieht an seiner Erzählung, daß er im Besitz der nachstehenden Berichte war, davon aber nur mit großer Umsicht Gebrauch machte. Darum dürfte es nicht ohne Interesse seyn, sie hier nach ihrem vollen Inhalte mitzutheilen, und man muß ihnen einen um so größern Werth beilegen, als No. 1., einer Bemerkung in den Akten zu Folge, aus der Feder des Churfürsten selbst herstammt, und No. 2. von derselben Handschrift ist.

A. d. R.

1.

Weil auch begehrt worden ist, daß von der Action bei Marle Nachricht gegeben werden möchte, so habe ich solches hiermit ohne einige Passion, weder zu Lieb oder Leid eines oder andern Theiles thun wollen: und befinde dahero nöthig, erstlich zu berichten, auf was Art die churfürstl. brandenburgische Armee über die Straßburger Brücken gegangen, was allda deliberiret und für gut angesehen worden zu thun, so ist die Artillerie in guter Ordnung zuerst, hernachmals die Infanterie, welches bis in die Nacht gewährt, übergegangen. Den andern Morgen mit dem Tage hat die Cavallerie desgleichen gethan und in sehr guter Ordre allda campirt; da denn der Kaiserl. Feldmarschall **duc de Bournonville** zu Sr. Churf. Durchl. gekommen, Sich auch darauf der Herzog von Lüneburg mit seinem Feldmarschallen, dem Herzog von Holstein, allda eingefunden; Worauf Kriegsrath gehalten und einhellig gut gefunden worden, den Feind anzugreifen, außer daß theils vermeinet, man sollte von Straßburg aus über die Harthe recht aufn Feind, über das ebene Feld gehen, der **duc de Bournonville** aber hat solches nicht belieben wollen, sondern vorgegeben, man hätte sehr viele Defileen, welches aber hernach fälschlich befunden worden; und weil der Churfürst nebst seinen Generalen des Landes Situation nicht gewußt, ist resolvirt worden, auf Bießheim zu gehen, allwo wir einen Tag oder etliche gestanden, um uns mit nöthigen Proviant zu versehen; da dann die Kaiserliche Generalität ersucht worden, eine Mühle, deren sie genugsam hatten, also daß viele still stunden und nicht mahlten, den Brandenburgischen abzutreten, auf daß man mahlen und Brod backen lassen könnte, damit keine Hinderung am Marsch verursacht werden möchte. Diese hochwichtige Consideration aber hat nichts vorfangen wollen, man hat auf so vieles Ersuchen, Bitten und Begehren keine erlangen können, wodurch S. Churf. Durchl. Armee nicht in geringem Schaden ist gesetzt worden, weil dieselbe in vier Tagen kein Brod gehabt. Man hat aber endlich durch gute Leute in Straßburg zwei Gänge, welche die Kaiserlichen nicht gebraucht, für die Miethe verhandelt, worüber sich der **duc de Bournonville** zum höchsten beschwert, als wenn es ihm abginge, da es sich doch ganz anders verhalten hat.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 50.

Sonnabend, den 14ten December 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 25. November.

v. Pallmenstein, aggr. Major vom 35. Inf. R., erhält die Erlaubniß, das ihm verliehene Ritterkreuz des großherzogl. Hessischen Hausordens zu tragen.

Den 26. November.

Pientka gen. Haak, Major und Genie-Director in Mainz, desgl. das Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.
v. Moser, Capt. von der 1., mit Versetzung zur 2. Ing. Insp. zum Platz-Ingenieur in Neisse.
Fesca, Capt. von der 3., mit Versetzung zur 1. Ing. Insp. zum Garn. Bau-Director beim 3. Armee-Corps.
Schwinck, Capt. von der 1., Behufs seiner Verwendung für das Lehrfach zur 3. Ing. Insp. vers.
Rathmann, Capt. von der 1. Insp., zum interim. Platz-Ing. in Pillau.
v. Wangenheim, Capt. und 2. Adj. der Gen. Insp., bei der 3. Insp. aggr.
Henning, Capt. von der 1. Insp., zum Capt. 1. Klasse und als Platz-Ing. in Coblenz bestätigt.
Gaertner, Capt. von der 2., in die 3. Insp. vers., mit Beibehalt seines Verhältnisses als com. beim Kriegsministerio.
Lange, Pr. Lt. von der 2. Insp., zum Capt. 2. Kl.
Hennig, Sec. Lt. von der 1. Insp.,
v. Motz, Sec. Lt. von der 3. Insp., zu Pr. Lts.

Heinlé, Küntzel, aggr. Sec. Lts. von der 1. Insp., einr.
Danielowsky, P. Fähnr., für die Garde-Pion. Abth. bestätigt.

Den 29. November.

v. Natzmer, General-Lieutenant, von dem Verhältniß als com. General des 1. Armee-Corps entbunden und zur Disp. gestellt, zugleich zum Mitgliede des Staatsrathes ernannt.
v. Wrangel, Gen. Lt. und Comdr. der 13. Div., interim. das Gen. Commando des 1. Armeecorps übertragen.
v. Monsterberg, Gen. Major und Comdr. der 7. Ldw. Brig., interim. zum Comdr. der 13. Div.
Graf Brandenburg, Gen. Lt. und Comdr. der 11. Div., zum com. General des 6. Armeecorps.
v. Rohr, Gen. Major und Director des Milit. Oekon. Departements, zum Comdr. der 11. Div.
Graf Dohna, Gen. Lt., als com. General des 2. Armeecorps bestätigt.

Den 30. November.

v. Gayl, P. Fähnr. vom 2. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.
Oesterreich, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Ldw. R., zum Pr. Lt.
Dallmer, v. Langen, Unteroff. vom 2. Bat. d. R., zu Sec. Lts.
v. Rüdiger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 3. Bat. 2. Ldw. R. einr.
v. Mitzlaff, Sec. Lt., zuletzt im 3. Drag. R., ins 2. Bat. 21. Ldw. R. bei der Cav. einr.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 30. November.

v. Diemar, Sec. Lt. vom 2. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung und der Armeeuniform mit den vorschr. Abz. f. V.

v. Lettow, Pr. Lt. vom 4. Ul. R., desgl. mit der Rgtsunif.

v. Mühlbach, Pr. Lt. vom 3. Bat. 2. Ldw. R.

Born, Sec. Lt. von dems., mit der Armeeunif. mit dem vorschr. Abz. f. V.

Wüstenberg, Capt. vom 2. Bat. 14. Ldw. R., desgl.

Zwei Berichte über die Operationen der Verbündeten im Elsaß, am Ende des Jahres 1674.
(Aus Archivarischen Nachrichten.)

(Fortsetzung.)

Wie man nun Brod beigeschafft, ist von S. Churf. Durchl. darauf gedrungen worden, daß man die einmal genommene Resolution nunmehr werkstellig machen sollte, bevorab weil die Armee noch in gutem Stande, und zu besorgen, daß selbige durch Krankheit verringert werden möchte; darauf dann erst gut gefunden worden, die Rivier, die Breusch, zu besichtigen, welches sowohl von S. Ch. Durchl., duc de Bournonville, Herzogen von Lüneburg, als auch von allen Generalspersonen geschehen, und hernach beliebet worden, bei Austheilung der Ordre, den Majoren zu befehlen, daß man gegen den Morgen um zwey Uhr, wenn durchs Cerdin*) bouteselle geblasen, zum Marsch bereit seyn solle, welches denn auch also geschehen; da man denn in vier Routen die Rievier, die Breusch, passirt und nicht anders vermeint, der Feinde würde solche Passage disputirt haben, worauf im Namen Gottes man mit dem linken Flügel über den Ort, welcher den Tag zuvor recognoscirt worden, marschirt. Wie man nun über den Paß gewesen, ist der Feldmarschalk Dörfflinger mit dem linken Flügel fortmarschirt, in der guten intention, über den Paß, der noch übrig war, zu kommen, um die Höhe zu gewinnen, welche vor des Feindes Lager war, und ehe die Kaiserlichen mit ihrem Flügel über die Breusch sein mochten, mit dem Feinde in Action zu gerathen. Es ist aber der Herzog von Holstein gekommen und hat gesagt: es wäre der Abrede nicht gemäß, man sollte sich zurückziehen, welches denn auch geschehen, da man sich nicht weit vom Feinde in voller Bataille gesetzt.

Se. Ch. Durchl. haben darauf drei zwölfpfündige Stücke auf ihren linken Flügel bringen lassen, und damit die gebräuchlichen Losungsschüsse gegeben, in Hoffnung, es würde nunmehr zur wirklichen Action kommen. Es hat aber der duc de Bournonville, sobald er die Schüsse aus Stücken gehört, wie man mich eines solchen für gewiß berichtet hat, gesagt: „Behüte Gott, was will der Churfürst thun? Er wird machen, daß wir an einander kommen." Wie er auch kurz hernach zum Churfürsten gekommen, haben Ihr Churf. Durchl. ihm vorgestellt, man sollte die Höhe, entweder die zur linken ihres Flügels oder die, so gerade vorwärts der Armee lag, nehmen; es würde dann schon zum Handgefechte kommen. Welches er aber auch zu thun Bedenken getragen, vorgebend daß große Gräben und Steingruben alda, und vor uns ein Graben wäre, (welcher aber nichts zu bedeuten gehabt) da könnte man nicht überkommen; worauf der Churfürst alsofort befohlen, Brücken darüber zu machen, auch von den Kaiserlichen begehrt, daß sie desgleichen thun möchten, damit man also in voller Bataille hinübermarschiren könnte. Inmittelst ist der Feldmarschalk Dörfflinger über den Paß den Berg hinauf geritten und schier nach einer Stunde wieder zurückgekommen, da Bournonville, der Herzog von Lüneburg, dessen Feldmarschalk, Herzog v. Holstein, der Kaiserliche Feldzeugmeister Marggraf von Baden, und andre mehr Officiere dabei gewesen, berichtend, daß der Feind sehr wohl postirt stände, und man nicht wohl an ihn kommen könnte, es wäre denn, daß man auf die Höhe ginge, alda man ihn die meiste Front entlang canoniren könne; Wodurch der Feind würde gezwungen werden, seine ganze Bataille zu verändern. Worauf Sr. Chrf. Durchl. umfragen thaten und das Sentiment der anwesenden Generale begehrten, welche die impossibilität vorwandten, vornemlich aber, daß, wenn man dahin gehe, der Feind uns vorbei nach dem Elsaß gehen und man ihm solches nicht verwehren könnte, auch daß an dem Orte kein Wasser wäre, welches aber unmöglich war, weil wir Dachstein und Mutzen besetzt hatten, und Er vor unsern Augen über den Paß, die Breusch, filiren mußte. Nun war keiner von allen denen Generals-Personen, so des Feindes Lager und wie er stände, recognoscirt hatten. Der Feldmarschalk Dörffling sagte öffentlich: „Wann wir nicht auf den Berg gehen und das thun, wie gesagt, so will ich mit der Sache nichts mehr zu thun haben", und ging davon. Die andern lachten ihn darüber aus, und hatten ihren Spott; und ob zwar der Churfürst gern gesehen hätte, daß man avanciret und über den Berg gerücket wäre, hat man jedoch, weil keine Lust zum Schlagen bei den meisten verspüret worden,

*) Kleine Trompete, Zinken.

vermeinet, weil es beginne nun schon spät zu werden, man sollte die Reiterei fouragiren lassen, und von dem linken Flügel bis an das Hauß, so über dem Paß lag und einen ausgefutterten Graben hatte, und mit den Churbrandenburgischen Dragonern unter dem Obersten Bomstorff besetzt war, eine Linie ziehen, damit der Feind uns nicht in die Flanke kommen und uns Ungelegenheit verursachen möchte.

Inmittelst ist die Nacht eingefallen. Gegen den Morgen, etwa um vier Uhr, kam der Feldmarschalk zu S. Chrf. Durchl. und berichtete, wie daß der Oberstlieut. Sidau, welcher mit 300 Commandirten über dem Paß am Berge stand und die Nacht die Vorwache gehabt, berichtet, daß des Feindes Feuer sich verkleinerten, er auch an den Feuern sehen könnte, daß sie marschirten; worauf der Feldmarschalk Dörffling hinritt, mit Versprechen, alsofort zu berichten, wie es stände, und stände es bei Sr. Chrf. Durchl., ob Sie inzwischen befehlen wollten, daß die Reiter aufsitzen und sich bereit halten sollten, welches auch geschehen. Worauf der Churfürst zu Bournonville schickte und ihm solches zu wissen that.

Wie es Tag war, setzte sich der Churfürst zu Pferde, nahm seine beiden Compagnien **des Gardes** mit sich und ritt nach des Feindes Lager. Da dann der Feldmarschalk den Gen. Adjutanten Köpping schickte und berichten ließ, daß der Feind aufgebrochen und die Arrieregarde noch im Lager stände. Der duc **de Bournonville**, welcher dieses vernahm, wollte solches nicht glauben; darauf der Gen. Adjutant Köpping antwortete: „der Feldmarschalk hält im Lager und hat mir befohlen, solches zu berichten.“ Inmittelst befahlen S. Chrf. Durchl., daß die brandenburgische Cavallerie vom linken Flügel Ihm folgen sollte, welches auch geschah. Darauf ward Bericht gethan, daß dem Feinde einige schwere Stücke zurückgeblieben wären, daran die Axen gebrochen, die nicht fort könnten gebracht werden; da denn der Gen. Lieut. Görzke mit 1000 Pferden nachgeschickt ward.

Inmittest berichtete der Landgraf von Hessen-Homburg, daß der Feind schon aus seinem Lager gegangen und selbiges verlassen habe, auch niemand mehr darin stände, und begehrte vom Churfürsten zwei tausend Pferde, damit wollte er dem Feinde nachziehen. **Bournonville**, welcher dazu kam, wollte das nicht zugeben, mit Vorwenden, er kenne Türenne wohl, man müsse sich in Acht nehmen, er möchte einen Hinterhalt haben und uns einen **affront** thun. Erzählte dabei, wie Türenne in einer Retirade die Bataille erhalten hätte, und daß man darüber an einander kommen würde. Worauf der Churfürst antwortete: warum sind wir hier? und avancirte bis auf den hohen Berg, da man denn den Feind marschiren sah. Weil aber das Defilee hinter dem Feinde sehr enge, und man sich nicht so geschwind dadurch ziehen konnte, gewann der Feind Zeit, sich durch einen Paß, der für ihn war, zu ziehen, allda er dann in seinen Vortheil stehen blieb, und war nicht möglich ihm beizukommen. Ward also resolviret, sich bei dem Kochersberg mit der Armee zu setzen; und wie man zugleich das feste Hauß Wasselnheim recognoscirt, ward beschlossen, solches einzunehmen. Darauf man dann den andern Tag frühmorgens marschirt. Weil man aber Nachricht erhalten, daß der Feind wieder aufgebrochen und seinen Weg auf Hagenau genommen, ward resolvirt, mit der ganzen Armee auf Hagenau zu gehen, um dem Feinde den Weg abzuschneiden und zu suchen, ob man ihn zur Bataille forciren könnte. Wie wir den Kochersberg eine Stunde vorbei waren, kamen Einige von unsrer Bagage mit Bericht, daß der Feind über den Berg stände, welches man sofort recognosciren ließ; und ward befunden, daß er in gutem Vortheil hinter einem Strome, die Sorr genannt, sich postirt, da ihm nicht beizukommen war.

Der Churfürst hätte gern gesehen, daß man über den kleinen Paß, welcher hart vor uns lag, den Berg hinangerücket; es hat aber **Bournonville** solches nicht gut gefunden, sondern sich nächstbei in ein gutes Dorf gesetzt. Daselbst hat man etliche Tage campiren müssen, welches denn der Anfang zum Ruin der Armee gewesen ist, indem die Leute das böse stinkende Wasser gesoffen und in etlichen Tagen kein Brod gesehen haben. Hierauf sind wir wieder zurück über den Kochersberg gegangen und haben uns allda gesetzt; da denn der Gen. Lieut. Goltz mit 3000 Mann zu Fuß, nebst einiger Reiterei und schweren Stücken auf Wasselnheim commandirt, welcher nach viertägiger Belagerung solchen Ort mit Accord erobert. Das Hauß aber ist von beiden Theilen neutral gemacht, und einige Mauern davon demolirt und hernachmals verlassen worden.

Von dannen ist man auf Blessen marschirt, da dann viele Propositiones gethan worden, was zu thun seyn möchte. Endlich ward einhellig gut gefunden, daß man den Feind in seinem Vortheil angreifen sollte; und ward derhalben befohlen, Brod und hart Futter zu obigem Behuf auf 3 oder 4 Tage anzuschaffen; wie auch geschehen, damit solches Werk desto besser zu Werke gerichtet werden könnte. Der duc **de Bournonville** hat den Tag zuvor einen Trompeter zum Feinde geschickt, dem Vorgeben nach wegen der Gefangenen; wiewohl es der Churfürst nicht gut fand, sondern begehrte, er möchte so lange damit verziehen, bis die Action vorbei wäre, welches aber vom **Bournonville** nicht hat erlangt werden können. Aus was Ursachen, weis man nicht. Ob ein ander Geheimniß darunter verborgen gewesen, solches läßt man

zu eines jeden vernünftigen Judicatur dahin gestellt seyn, und ob es bräuchlich, ein solches zu thun, wann man eine Entreprise von solcher Wichtigkeit vorhat. Das Vornehmen aber ist dem Feinde sofort zu wissen gethan worden, daß er den Tag zuvor aus seinem Lager aufgebrochen und seinen Marsch nach Pfalzburg genommen. Worauf man die Quartiere ausgetheilet, und ist der Kaiserlichen Quartier von Ensisheim bis Befort, Montbelliard und bis an Basel gen[illegible]en; das brandenburgische zu Colmar und theils umliegende Städte bis an Maßmünster; das lüneburgsche zu Schletstadt und bis an Straßburg. Es sind aber die Quartiere, ehe sie noch bezogen, von den Kaiserlichen bis an Basel ganz ausgeplündert und ruinirt worden, daß man allda nicht lange hat subsistiren können.

Inmittelst sind auf Begehren des spanischen Gesandten von den Churfürstlichen Völkern unter Commando des Herzogs von Holstein 6000 Mann zu Pferd und zu Fuß nebst etlichen Stücken nach Burgund zu marschiren beordert worden; zu denen noch etliche von den Kaiserlichen haben stoßen sollen, welche aber, wie die brandenburgischen Völker schon bei Befort gestanden, ausgeblieben sind. Inmittelst ist der Feind hinter dem Gebirge von Lothringen auf Befort gegangen; deswegen der Herzog von Holstein beordert worden, sich wieder zurückzuziehen, und ist an alle Regimenter Ordre gegeben, sich zum Marsch bereit zu halten, und das Rendezvous zu Colmar angesetzt worden. Mittlerweile ist das unglückliche Treffen, wie ich es wohl nennen mag, bei Mühlhausen vorgegangen; davon wird in der Action, so bei Colmar geschehen, einige Meldung gethan, und wiewohl ich nicht selbsten dabei gewesen, dennoch so viel mir durch Rapport der kaiserlichen und lothringischen Officiere davon kund worden, guter und gründlicher Bericht abgestattet. Wohin ich mich beziehe *); und ist hierin nichts vermeldet, so sich nicht mit der Wahrheit also verhält, berufe mich auf dieselbe mehr als auf zwanzig Tausend Zeugen, welche solches mit mir angesehen haben.

*) S. weiter unten.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 51.

Sonnabend, den 21sten December 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Zwei Berichte über die Operationen der Verbündeten im Elsaß, am Ende des Jahres 1674.
(Aus Archivarischen Nachrichten.)

(Schluß.)

Zwar gestehe ich gern, daß mir bedenklich vorgekommen, daß öfters gewisse Signale mit Ansteckung eines Haußes oder Lagers bei dem Aufbruch oder Zurückmarsch der Armee, welches doch sonst bei Leibesstrafe verboten, gegeben und es damit so gemein worden, daß die gemeinen Reiter und Knechte zum öftern, wenn sie es gesehen, öffentlich gesagt: „Nun wird Türenne wissen, daß wir marschiren." Ich habe aber niemand hiermit zu nahe treten wollen, und soll solches fern von mir seyn; dann ich das beßte hoffe, es werde ein Jeder seinen Eid und Pflicht in Acht nehmen. Sollte aber sich ein oder andrer dessen annehmen und es auf sich ziehen wollen, der würde sich dadurch nur graviren und an den Tag geben, daß er vielleicht der Verräther sey, so bei der Armee gewesen und welcher mit dem Feinde eine geheime und verbotene Correspondenz gepflogen habe. Dieses aber muß ich noch hiebey anfügen, weil von Einigen, so von der Sache keine rechte Wissenschaft haben, vorgegeben, daß der Churfürst als Chef und Haupt der Armee commandirt, und also für sich solche Desordres verhüten, und alles hätte thun können, was S. D. raisonnabel und gut befunden hätten: So erachte ich nöthig zu berichten, was für eine Ordre dem **duc de Bournonville** von Wien, des Commando's halber, zugeschickt worden, und beruht selbige hierin, daß der **duc de Bournonville** Sr. Chrf. Durchlaucht den gebührenden Respect leisten, die Parole von demselben nehmen, und was die Majora beschließen würden, executiren sollte. Was nun den Respect gegen S. D. anlangt, so ist etwas fremd, daß man dem **duc de Bournonville** dasjenige zu thun befiehlt, so er ohne das S. Ch. D. zu leisten schuldig ist. Was die Parole angeht, selbiges ist eine Civilität und Höflichkeit, und weil der Churfürst selbst bei der Armee, und die meisten Truppen hatte, warum man Ihrer Chrf. D. diese Ehre als einen Churfürsten des Reichs und vornehmsten Alliirten nicht anthun sollte, ja auch ohne vorhergegangenen Befehl des Kaisers: es wäre denn, daß **Bournonville** von Stande und Herkommen höher als der Churfürst selbst wäre. Was die Majora betrifft, hat man gesehen, wozu solches gedient, indem daraus erfolgt, daß nichts ausgerichtet und die beßte Gelegenheit, den Feind zu schlagen und Abbruch zu thun, verabsäumet worden ist. Denn wer sollte wohl auf seine Gefahr das Allergeringste hazardiren, wann er schon einige Avantage am Feinde zu haben vermöget, da doch ohne einiges Wagen im Kriege nichts zu thun oder auszurichten ist; Welches jedoch dahin zu verstehn, daß nicht etwa zu unrechter Zeit hazardiret und gegen Raison etwas angefangen werde. Weil man aber verbunden ist nichts zu thun, als mit allerseits Alliirten Gutfinden und wo die Majora hinfallen, so judicire ein Jeder nach der Vernunft, welche ihm Gott gegeben, ob nicht dem Churfürsten die Hände gebunden, dasjenige aus seinem eigenen Gutdünken zu thun und an Hand zu nehmen, so gegen den Schluß der Majorum laufet.

2.

Bericht von der Retirada von Colmar nach Straßburg.

Weil sowohl in als außer dem Römischen Reiche, insonderheit durch den **Courantier** in den holländischen Zeitungen öffentlich ausgegeben werden dürfen, als wann der Churfürst von Brandenburg, da man von Colmar gangen, die Kaiserlichen verlassen, und sich bei Zeiten mit höchster Confusion bis nach Schletstadt in vollem Trabe retiriret hätte, so habe ich nicht unterlassen wollen, zur Bezeugung der Wahrheit, und daß es mich herzlich betrübet hat, daß man einen Churfürsten, der zur Erhaltung der teutschen Freiheit alles, was nur in seinem Vermögen und Kräften gestanden, auch mit Darsetzung aller seiner Lande, ja mit Hazardirung seiner eignen hohen Person, gethan, mit solcher Calumnie fälschlich beschuldigen, und dasjenige, so ein andrer begangen, Sr. Churf. Durchlaucht aufbürden und Jhro einen Fleck anhängen wollen, da doch das Contrarium genug erwiesen werden kann. Und weil Jch selbst bei der letztern Action, so fürgangen, gewesen und alles wohl observiret habe, so kann ich nicht umhin, meinem hochgeehrtesten Herrn auf sein Ersuchen den Grund der Wahrheit kürzlich an den Tag zu geben, und hätte gewünschet, daß zur Verkleinerung derjenigen, so andern einen Flecken anhängen wollen, Jch diese meine Feder nicht hätte ansetzen dürfen. Weil er aber solches von mir inständig begehrt, so scheue ich mich nicht, ein solches zu thun.

Nachdem Se. Churf. Durchlaucht gewisse Kundschaft erlanget, daß **Turenne** in seinem Marsche **Befort** vorbei und gerade auf Mühlhaußen ginge, haben Sie solches alsofort dem **duc de Bournonville** durch einen Expressen zu wissen gethan; Welcher darauf in höchster Confusion aufgebrochen, und das Bornische Regiment an sich zu ziehen vergessen, welches man damit hat entschuldigen wollen, daß kein Ordinanz-Reiter alda gewesen, dadurch man solche Ordre ihnen hätte zuschicken können: Da dann die Franzosen im Marsch auf ihren linken Flügel anmarschirt kommen, und weil sie keine Seitenwachten oder einige Partheyen, um Kundschaft zu haben, wo der Feind wäre, ausgehabt, ihnen, den Kaiserlichen so nahe gekommen, daß sie nicht anders vermeinet, denn daß es die Lothringischen wären; worauf 500 Pferde von den Franzosen durchs Wasser gesetzt und sie überfallen, auch 11 oder 12 Standarten erobert. Zwar haben die Lothringischen, welche dahin gekommen, sehr wohl gefochten, einen General-Lieutenant Montauban gefangen bekommen, und die Franzosen sich in Confusion zu retiriren gezwungen. Worauf die Kaiserlichen sich bis nach S. Kreuz retirirt, alda der Churfürst mit einigen Regimentern zum Bournonville gekommen, daselbst zu Mittag gespeist, und hernachmals nach Colmar marschirt.

Weil es aber schon spät, ist der **duc de Bournonville** zu S. Kreuz verblieben, den andern Tag aber gefolgt: da man dann das Feld besichtigt, und ist wegen des Ortes, wo man sich in Bataille setzen solle, Streit vorgefallen; indem der Churfürst sich an den Morast mit dem linken Flügel setzen und die Stadt Colmar hinter sich lassen, Bournonville aber sich mit seinem rechten Flügel bis an ein Städtchen, welches mit guten Mauern versehen, mit etlichen hundert Mann hätte besetzen und damit den rechten Flügel decken können; es hat aber Bournonville keinesweges hierzu Belieben getragen, sondern, wie er allezeit gethan, hinter einem Fließe, so auf die Mühlen in Colmar ging und vom Gebirge herunterkommt, die Armee zu setzen gut gefunden. Welches auch also geschahe, woselbst der Feind nicht zu uns und wir auch nicht zu ihm hätten kommen können.

Den andern Tag gegen den Nachmittag ist der Churfürst nebst dem Bournonville auf den rechten Flügel geritten, alda die Passagen besichtigt und befunden, daß der Feind zwischen den Bergen und Weinbergen den Grund nach dem Kaisersberge sich durchzöge. Hierauf ist der Generalmajor Schulz beordert worden, über das Fließ zu recognosciren, ob es die ganze Armee oder nur ein Theil derselbigen wäre; welcher bald wiederkam und berichtete, daß es die ganze Armee wäre. Er sey so nahe daran gewesen, daß er auch mit ihnen chargirt und die Franzosen gepoussiret habe: erbote sich auch dahin, daß wenn man ihm 40 oder 50 Dragoner zugäbe, er sehen wollte, ob er Gefangene bringen könnte; Hierauf hat der Churfürst des Feldmarschall Dörfflings Dragoner nebst den Lüneburgschen dem Schulzen zugegeben. Worauf jetzt gedachter Generalmajor 48 brandenburgische Dragoner absitzen ließ, welche alsofort auf einen Kirchhof, worin 140 Franzosen lagen, gingen und selbige mit einer so tapfern Resolution anfielen, daß sie mit geringem Verlust den Kirchhof eingenommen, 100 Franzosen niedergehauen und die übrigen gezwungen, sich mit der Flucht zu salviren. Worauf nachmals das Treffen angangen, welches wohl $3\frac{1}{2}$ Stunden gewährt.

Der **duc de Bournonville** begehrte an den Churfürsten, daß er ihm einig Fußvolk zu Hülfe kommen lassen möchte, weil aber die Braunschweigischen näher bei den Kaiserlichen standen, sagten Jhro Churf. Durchlaucht, daß Dero Infanterie sehr weit von den Kaiserlichen stünde, man möchte die Lüneburger rechtsum marschiren lassen, Sie wollten die ihrige darauf folgen lassen, und danebenst aus der Reserve zwei Bataillons kommen lassen, welche dann auch,

aber wie es anfing dunkel zu werden, anmarschirt kamen. Der **duc de Bournonville** postirte dieselben bei sich in die Weinberge.

Da nun die Nacht herbeigekommen, hat man die 4 Kaiserlichen und Lüneburger Bataillons, nebst dem Dragoner-Regiment von Dörflinger abgeführt.

In währender Action, wie die Gefangenen ausgesagt, ist der General-Lieutenant Mr. Foucaut und ein Brigadier vom Feinde, nebst 2000 Todten, worunter auch viele andre Officiere, deren Namen man nicht erfahren können, geblieben, bei die 900 sind gequetscht worden. Auf unsrer Seite sind etwa 300 Todte und Gequetschte gewesen; von hohen Officieren ist keiner, von den Kaiserlichen ein Capitän todt geblieben, und der Major von Dörfling ist verwundet worden.

Nachdem die Nacht eingefallen, ist der **duc de Bournonville** zum Churfürsten gekommen, und daselbst alsofort von den Generalen gut funden worden, daß man sich nach Schletstadt retiriren solle, damit der Feind uns nicht vorbeigehn und von der Brücke von Straßburg abschneiden, oder sich bei Jelmen (?) in die Landwehr setzen möchte, woraus wir ihn nicht hätten bringen und weder vor noch hinter uns kommen können und alda aus Mangel für Menschen und Pferde vor Hunger hätten vergehen müssen. Diesemnach ist beliebt worden, daß man die Bagage über die Ill bei Colmar, zwischen dem Rhein und der Ill, nach Schletstadt gehen lassen und um 10 Uhr in der Nacht abmarschiren sollte. Um halb 8 Uhr schickte der Churfürst einen Adjutanten, um zu sehen, ob die Bagage schon über wäre, welcher berichtete, daß die meiste noch nicht weg wäre. Darauf schickten Ihro Churf. Durchlaucht dero Generaladjutanten Kussow zum **Bournonville** und ließen ihm solches sagen, und dabei, daß Sie vermeinten, man müsse so lange verbleiben, bis die Bagage etwas voraus wäre, denn sonst der Feind sich derselben leicht bemächtigen könnte. Hierauf ließ er Sr. Churf. Durchlaucht wieder sagen, daß er für rathsam hielte, daß man eine Stunde vor Tage erst marschiren möchte, denn in der Nacht allerhand Confusionen vorfielen. Er wollte erwarten, bis ihm der Churfürst befehlen würde, daß er marschiren solle. Es hat aber der Bournonville die churfürstliche Ordre nicht abgewartet, sondern ist stracks nach 10 Uhr abmarschirt, hat die zwey Bataillons von den Brandenburgischen, ohne Ordre zu geben, wie sie sich zu verhalten haben möchten, stehen lassen, die lüneburgische Reuterey und das Fußvolk mit sich genommen, was die Pferde haben traben und galoppiren können, davon gangen und dem Churfürsten nichts davon zu wissen gethan.

Um ein Uhr in der Nacht kam der Herzog Georg Wilhelm von Lüneburg zum Churfürsten am Wachtfeuer geritten, berichtend, er hätte den Bournonville gesucht, aber nicht mehr funden, außer die churfürstlichen zwei Bataillons, so noch alda stånden, welches dem Churfürsten nicht wenig Nachdenkens verursachte.

Hierauf ward ein Adjutant geschickt, die zwey Bataillons abzuholen, welche auch, nachdem wir fast eine Stunde gewartet, glücklich zu uns kamen. Worauf wir uns um 2 Uhr, vier Stunden nach dem **Bournonville**, aufgemacht mit sehr guter Ordre, und nicht im Trabe, sondern Fuß für Fuß abgezogen; Wo einige Defileen gewesen, mehr als eine Stunde, ja wohl anderthalb, auch bisweilen zwey Stunden uns aufgehalten, bis die Artillerie und Infanterie hindurch gewesen. Wie die Infanterie aus dem Holze aufs jahensche (?) Feld gekommen, hat man selbige in Bataille gesetzt. Es war aber alda kein Bournonville zu sehen, sondern der stand schon drey Stunden von da bei Schletstadt in Sicherheit, und hätte dem Churfürsten gern Schläge gegönnt. Ich berufe mich auf alle lüneburgische Officiere, welche gestehen werden, daß sie mehr als in Galopp den Kaiserlichen haben folgen müssen. Judicire nun ein Jeder, ob der Churfürst die Kaiserlichen verlassen habe, oder ob nicht eher und mit Recht man sagen könne, daß es der **duc de Bournonville** gethan, indem er den Churfürsten so leichtfertigerweise verlassen und demselben von seinem Abmarsch nichts zu wissen gethan hat.

Rückmarsch der preußischen Armee über die Elbe, den 27. November 1744.

In allen Lehrbüchern der Tactik finden sich Vorschriften, wie der Uebergang einer retirirenden Armee über einen Fluß zu decken sei. Besser als alle Regeln ist ein lebendiges Beispiel, wie sie in der Kriegsgeschichte sehr selten mit den nöthigen Details vorkommen. Darum hat der nachstehende von dem Herzog von Bevern selbst eingesendete Rapport hier einen Platz gefunden.

Den 26. November 1744 Nachmittags wurde der General-Lieutenant Graf v. Truchses und unter Selbigem der General-Major Prinz von Bevern von Sr. Königl. Majestät beordert, mit einigen dazu commandirten Bataillons den bevorstehenden Marsch der Armee zu decken, und die Arrière-Garde zu machen, zu dem Ende zwischen Königingrätz und Schmirsitz längs der Elbe hinauf eine Chaine zu formiren, dergestalt, daß die Bataillons Peloton-

weise auseinander gezogen, und zwischen denselben so viel doppelte Posten gesetzt würden, daß man jenseit des Wassers alles genau beobachten, dem Feinde den Uebergang disputiren und den Marsch der Armee sowohl als der bei selbiger befindlichen Artillerie und Bagage dadurch in Sicherheit setzen könnte. Das Regiment Alt-Schwerin war auf der andern Seite von Königingrätz, am Fluß Adler, postiret. Zwischen dieser Stadt aber und Schmirsitz standen in nachfolgender Ordnung:

Die Regimenter Markgraf Carl	2	Bataillons
Einsiedel	1	"
Blanckensee	2	"
Anhalt Zerbst	1	"
Marwitz	1	"
Anhalt Dessau	3	"
und das Grenadier-Bataillon Buddenbrock	1	"
Summa	11	Bataillons.

Der General-Major Prinz v. Bevern postirte gegen Abend die beiden Bataillons von Markgraf Carl, wie befohlen. Die andern genannten Bataillons hatten bereits ihre Ordre durch die Königl. General-Adjutanten erhalten. Die Elb-Brücke wurde mit dem letzten Peloton von dem 2ten Bataillon besetzt, zu welchem Ende noch ferner am Minoriten-Kloster Echaffaudagen und sonst Gelegenheit gemacht wurde, einige Mannschaft hinter den Mauern zu postiren. Zwei 12pfdge Canonen waren diesseit der Brücke aufgeführt, von welchen die Avenues durch die Vorstadt zur Brücke flankirt wurden.

Das Piquet von 100 Mann von Markgraf Carl, welches schon bei Tage gestanden, blieb die ganze Nacht nebst dem Husaren-Regiment Ziethen jenseit des Flusses, am Ende der Vorstadt, stehen. Die Ordres, so Sr. Königl. Majestät dem General-Major Prinz von Bevern mündlich gegeben, waren diese: Daß nehmlich sobald die ganze Artillerie, Bagage, und zuletzt Sr. Königl. Majestät Selbsten nebst dem Haupt-Quartier und denen Bataillons, so in Königingrätz gestanden, im Marsch und aus der Stadt, die Brücken und Stege abgeworfen, und alle Posten, so in der Vorstadt gestanden, eingezogen sein würden, Er, der Prinz von Bevern, von dem General-Lieutenant Truchses beordert werden würde, wenn Er die Vorstadt verlassen und anfangen sollte, die längs der Elbe postirten Pelotons zusammenzuziehen und den Marsch fortzusetzen.

(Schluß folgt.)

Litteratur.

Commando-Tabelle für die Evolutionen zu Pferde der Königl. Preußischen Cavallerie-Regimenter, durch von Courbière, Lieutenant im 5ten Ulanen-Regiment und Landwehr-Escadrons-Führer. Berlin, 1839.

Der Verfasser vorliegenden Werkes, dessen Name als Begründer eines Vereins zur besseren Dressur der Landwehr-Cavallerie-Pferde in letzter Zeit bereits rühmlich bekannt geworden ist, hat sich nun auch durch die Ausarbeitung der Commando-Tabelle um das erwähnte vaterländische Institut verdient gemacht, indem er dieselben zunächst für die Landwehr-Cavallerie-Officiere bestimmte. Als ein Auszug aus dem Exercier-Reglement und dessen Ergänzungen ist dieselbe indeß wegen ihrer zweckmäßigen und übersichtlichen Einrichtung jedem Officier als ein nützliches Handbuch anzuempfehlen. Die Sorgfalt, welche der Verfasser auf die Correctur verwendet hat, und der es gelungen ist, jeglichen Druckfehler zu verbannen, verdient einer besondern Anerkennung.

Druckfehler.

In No. 49, S. 197, Spalte rechts, Zeile 11 ist zu lesen:

v. Brösigke, Capt. u. s. w.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 52.

Sonnabend, den 28sten December 1839.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 7. December.

v. Freyhold, Sec. Lt. vom 4. Inf. R., noch auf ein Jahr zur Dienstl. beim Kadettencorps comdrt.
v. Alten, Port. Fähnr. vom 30. Inf. Regt., zum Garde-Res. Inf. (Ldw.) Regt. versetzt.

Den 11. December.

Graf zu Ysenburg, Sec. Lt. vom Garde-Drag. Regt., noch auf 1 Jahr zur Dienstl. bei des Prinzen Friedrich von Preußen K. H. comdrt.

Den 12. December.

Siegfried, Capt. vom 26. Inf. R., zum etatsm. Major.
v. Bornstedt, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Sausin, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Borcke, Pr. Lt. vom 27. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Kaltenborn-Stachau, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
v. Goldacker, Pr. Lt. vom 31. Inf. Regt., zum Capt. und Comp. Chef.
Schulze, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.
Herbst, P. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.
v. Radecki-Mikulicz, Capt. vom 32. Inf. R., zum etatsm. Major.
Grüneberg, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.
Bar. v. Witzleben, Sec. Lt. von dems., z. Pr. Lt.
v. Lahrbusch, v. Milkau, Port. Fähnr. von dems., zu überzähl. Sec. Lts.

Den 14. December.

Bar. v. Müffling, Gen. Lt. und Gouverneur von Coblenz, erhält die Erlaubniß, das ihm von des Kaisers von Oestreich Maj. verliehene Großkreuz des Leopolds-Ordens zu tragen.
Pientka gen. Haak, Major und Genie-Director in Mainz, und
v. Schack, Major und Adj. des Prinzen Wilhelm v. Preußen K. H., desgl. das Ritterkreuz des Leopolds-Ordens.
v. Zaleski, Pr. Lt. vom 35. Inf. R., und
Graf Stolberg-Wernigerode, Sec. Lt. und Adj. des Prinzen Wilhelm von Preußen K. H., desgl. den Orden der eisernen Krone 3ter Kl.
v. Keffenbrinck, Sec. Lt. vom 2. Cür. R., als aggr. zum Garde-Cür. Regt. versetzt.
Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein, aggr. Pr. Lt. vom 7. Cür. R., zum aggr. Rittm.

Den 16. December.

Hohnhorst, Major vom Generalstabe des 3. Armeecorps, erhält die Erlaubniß, den ihm verliehenen Kais. Ruff. St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu tragen.

Bei der Landwehr:

Den 11. Dec.

Gropius, Sec. Lt. vom 3. Bat. 4. R.,
Starke, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. R., ins 1 Bat. 20. R. einrang.
Feska, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 39. Inf. R., ins 3. Bat. 20. R. einr.

Den 12. Dec.

Niebuhr, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 2. Bat. 27. R. bei der Cavall. einr.

v. Trebra, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27., ins 3. Bat. 31. R. einr.

Gluth, Sec. Lt. von der Art. des 3. Bat. 27., ins 2. Bat. 31. R. einr.

Pötsch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 31., ins 1. Bat. 32. Regts. einr.

Kirchheim, Sec. Lt. vom 3. Bat. 31. R., zum Pr. Lt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 11. Dec.

Martens, P. Fähnr. vom 3. Hus. R., scheidet aus.

v. Dossow, Sec. Lt. vom 3. Ulan. Regt., mit Pension, Aussicht auf Civilvers. und der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.

Abraham, Feldwebel beim Kadetten-Inst. in Potsdam, mit dem Char. als Sec. Lt. und mit Pens. in den Ruhestand vers.

Den 12. Dec.

v. Bieren, Port. Fähnr. vom 27. Inf. R., scheidet aus.

v. Fischern, aggr. Sec. Lt. vom 31. Inf. R.

Sombart, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. Ldw. R.

Ruperti, Sec. Lt. vom 3. Bat. 32. Ldw. R.

Rückmarsch der preußischen Armee über die Elbe, den 27. November 1744.

(Schluß.)

Den 27sten des Morgens, als der König aus der Stadt den Marsch angetreten, auch die Artillerie und Bagage gänzlich durchgezogen, ging der General Ziethen mit seinem Regiment ab. Der General-Major Prinz von Bevern ließ, der Ordre zufolge, das auswärtige Piquet einziehen, und postirte solches in obgedachten Gemäuren des Minoriten-Klosters, dem Feind dadurch zu verbieten, die Abbrechung der Brücken zu verhindern, ließ auch sogleich eine kleine, und die beiden Hauptbrücken abwerfen, nachdem in der Nacht schon eine linkerseits gelegene Floßbrücke und die Stege ruinirt worden. Man war noch nicht mit dieser Arbeit fertig, als schon auf der andern Seite der Stadt ein mehreres Schießen gehört wurde. Ein Cornet von Ziethen, der an den General-Lieutenant von Truchses, welcher jenseit der Stadt bei dem Alt-Schwerinschen Regiment sich befinden sollte, um Ordre zu holen, verschickt wurde, und mit 20 Pferden gerade auf das Stadtthor zuritt, fand solches schon mit einer feindlichen Wache besetzt und wurde mit Zurücklassung zweier Todten abgewiesen. Die feindlichen leichten Truppen fielen, sobald sie unsere Leute und das Piquet nicht mehr wahrgenommen, in die Vorstadt jenseit des Stromes, traueten sich aber nicht recht sehen zu lassen, noch weniger die Abbrechung der Brücke zu stören. Sobald man mit gedachter Ruinirung der Brücke fertig geworden, zog sich alles in guter Ordnung, sonder den geringsten Verlust längs dem Minoriten-Kloster aus der Vorstadt heraus. Es ging vom linken bis zum rechten Flügel dieser Chaine ein Peloton nach dem andern, der von Sr. Königl. Majestät gemachten Disposition zufolge, von seinem Posten ab, bis endlich bei dem Bataillon v. Marwitz die Chaine ein Ende hatte, da das Alt-Anhaltsche Regiment weggezogen worden, und gegen 10 Uhr Morgens der General-Major Prinz von Bevern mit gedachten 7 Bataillons zu dem General-Lieutenant, und denen übrigen Bataillons, bis auf 1 Bataillon von Alt-Schwerin, welches der König besonders detachirt hatte, auf einer Höhe in der Gegend zwischen Schmirsitz und Groß-Kalitz stieß. Der Marsch ward in einer Colonne, Schmirsitz linker Hand lassend, allwo der General-Major von Bosse mit dem Wedellschen Bataillon dazu kam, gegen Jaromirs fortgesetzt. Den Nachmittag, als die Tête schon bis in die Gegend von Jaromirs gekommen, wurde das Regiment Markgraf Carl, welches wegen der Defiléen den andern, so etwas stark marschirten, nicht folgen konnte, ohnweit dem Dorfe Pleß aus einem Gehölze von einem Gros Panduren und Croaten angefallen; jedoch engagirte sich das Regiment nicht unnöthiger Weise mit ihnen, sondern 2 Husaren-Commandos von Natzmer und Ruesch scharmuzierten sich etwas herum. Der General-Lieutenant von Truchses ließ die übrigen Regimenter, die bis auf das Bataillon von Einsiedel schon das kleine Wasser, die Metau, passirt waren, Halt machen. Einsiedel aber blieb jenseit des Wassers zunächst mit dem Rücken am Dorfe stehen, um das Prinz Carlsche Regiment nöthigenfalls souteniren zu können, und setzte sich daselbst auf einer Anhöhe; die Grenadier-Bataillons aber setzten ihren Marsch unter dem General-Major von Bosse nach dem Nacht-Quartier Zwoll fort. Es wurde aber gleich darauf alles über die Metau zurückgezogen, und die gegenüber liegende Höhe occupiret. Diese Höhe wurde solchergestalt bordiret, daß das Bataillon von Einsiedel und 1 Bataillon Anhalt-Zerbst die Front gegen den Feind machte, die übrigen aber wurden nach der Figur der Höhe

in die Flanken gesetzt. Das Regiment Markgraf Carl, welches sich auf erhaltene Ordre näher heran gezogen, und durch einige Schüsse den Feind, welcher folgte, zurückgejagt, wurde diesseit der großen Brücke über die Metau postiret. Kaum war diese Disposition fertig geworden, als die Panduren durch die Metau wadeten, auch längs derselben in verschiedene Häuser und Büsche sich verkrochen, und daraus beständig nach der Höhe feuerten. Sie hatten 4 dreipfödge Feldstücke mit sich, welche sie jenseit des Dorfes Plesse an zwei verschiedenen Orten auf einer Anhöhe aufgepflanzt hatten. Das meiste Feuer von uns geschah Rottenweise, jedoch mögen die Canonen, worunter 2 zwölfpfödge waren, den besten Effect gethan, und den Feind in den Häusern und Gebüschen incommodirt haben. Während dieser Attaque ließ der General-Lieutenant von Truchses das ganze Regiment Anhalt nach seinem angewiesenen Nachtquartier Jaromirs marschiren, da es dort überflüssig, die Stadt aber nicht besetzt war. Der General-Lieutenant erachtete nöthig, die Position mit den übrigen Bataillons so zu behalten, wie oben gedacht worden, da sich in der Ferne einige 100 feindliche Pferde sehen ließen, welche nebst den Panduren, so ihn attaquiret, auf die Bagage, so unter Bedeckung des Schöningschen und Zimmermanschen Bataillons im Grunde bei Jaromirs stand, vielleicht etwas tentiren könnten. Der Anfang dieser Affaire war Nachmittags gegen 4 Uhr, und dauerte bis gegen 7 Uhr, in welcher Zeit der General-Major von Bosse, als Er das Feuer gehöret, auch von seinem Marsch umgekehrt, um wieder zu uns zu stoßen. Jedoch wurden diese Bataillons nicht gebraucht. Als es ganz finster geworden, hörte das kleine Feuer von feindlicher Seite auf, nachdem wohl eine Stunde vorher kein Canonenschuß mehr von ihnen geschehen war. Der Feind zog sich etwas über die Metau zurück und machte Feuer an. Der General-Lieutenant von Truchses befahl hierauf, die Blessirten aufzusuchen, und alsdann die angewiesenen Nachtquartiere zu beziehen. Er selbst ging nebst dem General-Major Prinzen Bevern, 1 Bataillon von Alt-Schwerin, 1 Bataillon von Anhalt Zerbst, 1 Bataillon von Marwitz und dem ganzen Regiment von Blanckensee nach dem Dorfe Richnoweck.

Was hiebei vom Feinde verloren, ist nicht zu determiniren, doch wohl zu glauben, daß insbesondere die Canonen ihm einigen Schaden zugefügt, da man sehr deutlich wahrnehmen konnte, daß die Schüsse bei dem Durchgang durch die Metau unter dem dicken Haufen Effect gethan. Unser Verlust ist laut nachstehender Liste, so denselbigen Abend von den Bataillons eingegeben worden,

Ober-Officiers.

Todte:

1) Lieutenant Kayser von der Artillerie.

Blessirte:

1) Hauptmann Graf v. Mellin v. Anhalt Zerbst.
2) Lieut. v. Billerbeck von Anhalt Dessau.
3) Lieut. v. Wersebitzky von Blanckensee.
4) Fähnrich v. Brockhusen von Anhalt Zerbst.

Gemeine.

	Todte und Vermißte.	Blessirt.
Einsiedel	30	—
Anhalt Dessau	1	—
Alt-Schwerin	4	12
Anhalt Zerbst	10	19
Marwitz	—	3
Blanckensee	6	13
Summa	Todte u. Vermißte 51.	Blessirte 47.

Den 28sten marschirte der General-Lieutenant von Truchses und der General-Major Prinz v. Bevern mit einigen Bataillons von diesem Commando nach Nachod, alwo selbige bei den verschiedenen Colonnen vertheilet wurden. Der General-Major Prinz v. Bevern mußte noch dieselbige Nacht auf Sr. Königl. Majestät Befehl wieder zu seiner Brigade und Regiment abgehen, so damals in dem Dorfe Gisbitz stand.

Literatur.

Der Adjutant. Ein practisches Handbuch für diesen Dienst, von Karl Urban, Ober-Lieutenant im K. K. 59sten Linien-Infanterie-Regiment. Innsbruck, 1838.

Wenngleich zunächst auf die in der österreichischen Armee bestehenden Verhältnisse gegründet, kann doch dies mit Fleiß, Sachkenntniß und practischem Geiste abgefaßte Buch auch dem jüngern Officier anderer Armeen, der sich dem Adjutantendienst widmen will, von Nutzen sein und empfohlen werden. Der erste Abschnitt enthält eine Uebersicht der österreichischen Militair-Administration im Allgemeinen; der zweite Abschnitt handelt von dem eigentlichen Truppendienst des Adjutanten bei einem Bataillon, Regiment, einer Brigade und Division, sowohl im Frieden als im Kriege, während der dritte und vierte Abschnitt ins Besondere der „Geschäftsmanipulation" und dem Bureau-Dienst gewidmet sind. Eine große Anzahl Tabellen, Listen, Schemas u. s. w. vervollständigt den Text und verallgemeinert die Brauchbarkeit des Buchs für den österreichischen Officier.

Ein Inhaltsverzeichniß fehlt. Druck und Papier sind gut.

1. Exercir-Taschenbuch, enthaltend alle Commando-Wörter, so wie die Zusammenstellung der zur Ausführung bestehenden Vorschriften und Zusätze des Exercir-Reglements für die Infanterie der Königlich-Preußischen Armee, nebst einem speciellen Inhaltsverzeichniß in alphabetischer Ordnung; v. A. Fuß, Capitain im 16ten Infant.-Regiment. 2te Auflage. Crefeld, 1839.

2. Die Zusammenstellung der ältern und neuesten Vorschriften über das Formelle des Tiraillements und den Gebrauch des dritten Gliedes, nebst Inhaltsverzeichniß in alphabetischer Ordnung, als Anhang zum Exercir-Taschenbuch; v. A. Fuß rc. 2te Auflage, mit 32 erläuternden lith. Zeichnungen. Crefeld, 1839.

Zwei zeitgemäße Schriften, deren, in ihrem Kreise, eine möglichst weite Verbreitung zu wünschen ist. Die ausführlichen Titel sprechen sich bereits genügend über den Inhalt aus; die gewählte Form und Abfassung sind durchaus sachgemäß, und in Bezug auf Ausführlichkeit und Richtigkeit, namentlich der Commandowörter, bleibt nichts zu wünschen übrig.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]



